

**HOMERS ILIAS
GESAMTKOMMENTAR**

SAMMLUNG WISSENSCHAFTLICHER COMMENTARE

HOMERS ILIAS

GESAMTKOMMENTAR
(BASLER KOMMENTAR / BK)

AUF DER GRUNDLAGE DER AUSGABE VON
AMEIS-HENTZE-CAUER (1868–1913)

HERAUSGEGEBEN VON
ANTON BIERL UND
JOACHIM LATACZ

DE GRUYTER

HOMERS ILIAS
GESAMTKOMMENTAR
(BASLER KOMMENTAR / BK)

HERAUSGEGEBEN VON
ANTON BIERL UND
JOACHIM LATACZ

BAND XIII
VIERTER GESANG (Δ)
FASZIKEL 2: KOMMENTAR

VON
MARINA CORAY, MARTHA KRIETER-SPIRO
UND EDZARD VISSER

MIT UNTERSTÜTZUNG VON
RUDOLF FÜHRER, FRITZ GRAF, MARTIN A. GUGGISBERG,
IRENE DE JONG, SEBASTIAAN R. VAN DER MIJE,
RENÉ NÜNLIST, MAGDALENE STOEVESANDT,
JÜRGEN v. UNGERN-STERNBERG UND RUDOLF WACHTER

DE GRUYTER

Die Erarbeitung des Ilias-Gesamtkommentars
wird finanziert vom Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern,
der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft, Basel,
der Max Geldner-Stiftung, Basel,
der Frey-Clavel-Stiftung, Basel,
und der Hamburger Stiftung zur Förderung von
Wissenschaft und Kultur.

Für vielfältige Unterstützung danken wir besonders
Herrn Prof. Dr. Peter Blome (Basel).

ISBN 978-3-11-046640-9
e-ISBN (PDF) 978-3-11-046847-2
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-046785-7
ISSN 1864-3426

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

INHALT

Vorwort	VII
Hinweise zur Benutzung (mit Abkürzungsverzeichnis)	IX
24 Regeln zur homerischen Sprache (R)	1
Tabellarischer Überblick über die Handlung des 4. Gesangs	8
Kommentar	11
Bibliographische Abkürzungen	235

VORWORT

Im vierten Gesang der Ilias beginnt nach langem Vorlauf der eigentliche Kampf zwischen den beiden feindlichen Heeren: Das letzte Drittel des Gesanges enthält die ersten Kampfschilderungen der Ilias. Die Komplexität der vorausgehenden Handlungsabläufe sowie der Schilderung der Massen- und Einzelkämpfe ließen es als sinnvoll erscheinen, orientierende Übersichten (Einbettung in die Ilias-Handlung, Typisierte Ereignissequenz^P bei der Darstellung des Schlacht-Ablaufs) und Einführungskapitel zur Forschungsgeschichte der homerischen Kampfbeschreibungen in die Kommentierung einzufügen. Für die Kommentierung haben wir den Gesang in drei inhaltlich kohärente Abschnitte unter uns aufgeteilt: Götterszene/Pandaros (1–219), *Epipoleis* (220–421) und Kampfbeginn (422–544).

Dem vorliegenden Kommentar liegt wie den bisherigen Kommentar-Bänden der griechische Text der Ilias-Ausgabe von Martin L. West zugrunde (Bibliotheca Teubneriana, 1998/2000).

*

Die Erarbeitung und Herausgabe dieses Kommentars wurde durch die große Hilfe und Unterstützung von verschiedenen Seiten ermöglicht:

In erster Linie danken wir herzlichst unserem verehrten Lehrer Herrn Prof. Joachim Latacz, der nicht müde wurde, uns mit vielfältigen Anregungen bis zur Endfassung zu begleiten. Ebenso gilt unser Dank Herrn Prof. Anton Bierl für die vielen Hinweise und Hilfestellungen bei der Interpretation des Textes.

Zu danken haben wir ferner unserem internationalen Expertenteam für wertvolle Hinweise und Korrekturen: Rudolf Führer, Fritz Graf, Martin Guggisberg, Irene de Jong, Sebastiaan van der Mije, René Nünlist, Magdalene Stoevesandt, Jürgen von Ungern-Sternberg und Rudolf Wachter. Sie alle haben auch diesmal wieder die Arbeit durch kritische Fragen und weiterführende Ergänzungen in dankenswerter Weise gefördert. Für die anregende Information über die Fahrtechnik von Streitwagen sind wir Daniele Furlan verpflichtet. Ferner danken wir herzlichst den Hilfsassistierenden Luca Agnetti, Marie Besso, Doris Degen und Nathalie Reichel für das sorgfältige Korrekturlesen und unserem Kollegen Claude Brügger für seine Hilfe bei der Herstellung und der Durchsicht der *camera-ready copy*.

An dieser Stelle möchten wir auch unseren langjährigen Projekt-Sponsoren für die großzügige Förderung unseren Dank aussprechen: dem *Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung*, der *Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur* sowie der Universität Basel.

Ebenso dankbar sind wir für den regen wissenschaftlichen Austausch, den wir im ‘Rosshof’, dem Zentrum der Altertumswissenschaften an der Universität Basel, sowie bei den interuniversitären klassisch-philologischen Kolloquien 2016 in Zürich und Basel erfahren durften. Den Mitarbeitern der Bibliothek der Altertumswissenschaften und der Universitätsbibliothek Basel danken wir für die unkomplizierte Bereitstellung der homerischen Fachliteratur, dem Verlag *Walter de Gruyter*, insbesondere Katharina Legutke und Serena Pirrotta, für die sorgfältige Betreuung der Publikation.

Basel, im März 2017

Marina Coray, Martha Krieter, Edzard Visser

HINWEISE ZUR BENUTZUNG

1. Im Kommentar sind vier Erklärungs-Ebenen graphisch voneinander abgesetzt (vgl. HK 41):
 - a) In Normaldruck erscheinen die wichtigsten Erläuterungen für Benutzer aller Adressatenkreise. Griechischkenntnisse sind hier nicht vorausgesetzt; griechische Wörter werden in Umschrift wiedergegeben (Ausnahme: Lemmata des LfgrE, s. HK 41 [1]).
 - b) In etwas kleinerer Schrift erscheinen genauere Erklärungen zum griechischen Text. Dieser Teil entspricht einem gräzistischen Standardkommentar.
 - c) In Petit-Druck stehen spezifische Informationen zu verschiedenen Teilgebieten der Homer-Forschung.
 - d) Unter einem Trennstrich erscheint am Fuß der Seite der 'Elementarteil', der besonders Schülern und Studenten eine Hilfestellung zur ersten Texterschließung bieten will.

Der Elementarteil erklärt neben Prosodie und Metrik v.a. die homerischen Wortformen. Er basiert auf den '24 Regeln zur homerischen Sprache' (unten S. 1ff.), auf die mit dem Kürzel 'R' verwiesen wird. Sehr häufige Phänomene (z.B. fehlendes Augment) werden nicht durchgängig registriert, sondern ca. alle 100 Verse in Erinnerung gerufen. — Auf Angaben zum homerischen Wortschatz wurde weitgehend verzichtet; hierfür sei auf das Spezialwörterbuch von AUTENRIETH/KAEGI verwiesen.

Komplexe Probleme werden sowohl im Elementarteil als auch im Hauptkommentar aufgegriffen; im Elementarteil werden sie kurz zusammengefaßt, im Hauptkommentar ausführlicher diskutiert. Solche Stellen sind im Elementarteil durch Pfeil (↑) kenntlich gemacht. Querverweise im Elementarteil (im Typus 'vgl. 73n.>') beziehen sich dagegen auf *notae* innerhalb des Elementarteils, nie auf den Hauptkommentar.

2. Auf die Kapitel des *Prolegomena*-Bandes wird mit den folgenden Kürzeln verwiesen:

FG/FM	Zum Figurenbestand der Ilias: Götter/Menschen
FOR	Formelhaftigkeit und Mündlichkeit
G	Grammatik der homerischen Sprache
HK	Einleitung: Zur Homer-Kommentierung
GT	Geschichte des Textes
M	Homerische Metrik (samt Prosodie)
MYK	Wort-Index Homerisch – Mykenisch
xxx ^P	Hochgestelltes ‘P’ hinter einem Begriff verweist auf die Begriffs-Definitionen in der ‘Homerischen Poetik in Stichwörtern’.*
STR	Zur Struktur der Ilias

In der englischen Ausgabe des *Prolegomena*-Bandes (Berlin/Boston 2015) ist außerdem folgendes Kapitel enthalten:

CG	Cast of Characters of the <i>Iliad</i> : Gods
NTHS	New Trends in Homeric Scholarship

3. Formelsprache

Nach dem Vorbild des ‘Ameis-Hentze(-Cauer)’ werden wiederholte Verse und Halbverse regelmäßig registriert (vgl. dazu HK 30); auf andere formelsprachliche Elemente (bes. Versanfangs- und -endformeln) wird nur so häufig hingewiesen, daß der Gesamteindruck von der Formelhaftigkeit der homerischen Sprache vertieft wird.

4. Typische Szenen^P

Zu jeder Typischen Szene wird im Kommentar an geeigneter Stelle die ‘Idealform’ konstituiert, indem eine kumulative, durchnummerierte Zusammenstellung aller in Ilias und Odyssee vorkommenden charakteristischen Szenen-Elemente vorgelegt wird; die Ziffern der an der kommentierten Stelle tatsächlich aktualisierten Elemente erscheinen fett. Jede weitere Stelle verweist auf die Erstbehandlung und verwendet Numerierung und Fettdruck nach dem gleichen Prinzip.

* Mehrteilige Begriffe wie Dramatische Ironie^P, Sekundäre Fokalisation^P und Typische Szene^P sind in dem alphabetisch angeordneten Kapitel jeweils unter dem Anfangsbuchstaben des – durch die Majuskel als Teil des Begriffs gekennzeichneten – Adjektivs zu finden.

5. Abkürzungen

(a) Bibliographische Abkürzungen

Die bibliographischen Abkürzungen s. unten S. 235ff.

(b) Primärliteratur (zu den verwendeten Textausgaben s. unten S. 238f.)

Aisch.	Aischylos (<i>Ag.</i> = 'Agamemnon'; <i>Sept.</i> = <i>Septem contra Thebas</i>)
<i>Anth. Pal.</i>	<i>Anthologia Palatina</i>
Apoll. Rhod.	Apollonios Rhodios (<i>Argon.</i> = <i>Argonautica</i>)
Arr.	Arrian (<i>Tact.</i> = <i>Tactica</i>)
<i>Chrest.</i>	'Chrestomathie' (Inhalts-Angabe des Proklos zum 'Epischen Kyklos')
<i>Cypr.</i>	'Kyprien' (im 'Epischen Kyklos')
Eur.	Euripides (<i>I.T.</i> = 'Iphigenie auf Tauris')
Eust.	Eustathios
fgrE	frühgriechisches Epos (Sammelbezeichnung für Homer, Hesiod und hom. Hymnen)
Hdt.	Herodot
Hes.	Hesiod (<i>Op.</i> = <i>Opera</i> , 'Werke und Tage'; <i>Th.</i> = 'Theogonie')
'Hes.'	Hesiod zugeschriebene Werke (<i>Sc.</i> = <i>Scutum</i> , 'Schild des Herakles', <i>fr.</i> = Fragmente)
<i>hom.h.</i>	Sammelbezeichnung für die homerischen Hymnen
<i>h.Ap.,</i>	einzelne homerische Hymnen: an Apollon,
<i>h.Bacch.,</i>	– an Bacchus/Dionysos,
<i>h.Cer.,</i>	– an Ceres/Demeter,
<i>h.Merc.,</i>	– an Mercurius/Hermes und
<i>h.Ven.</i>	– an Venus/Aphrodite
<i>Il.</i>	'Ilias'
<i>Il. Pers.</i>	<i>Iliou Persis</i> , 'Zerstörung Troias' (im 'Epischen Kyklos')
<i>Od.</i>	'Odyssee'
<i>Oidip.</i>	<i>Oidipodeia</i>
Paus.	Pausanias
Pind.	Pindar (<i>Nem., Pyth.</i> = 'Nemeische, Pythische Oden' [Siegelieder])
Prokl.	Proklos (s.o. s.v. <i>Chrest.</i>)
Quint. Smyrn.	Quintus von Smyrna
Schol.	Scholion, Scholien
schol. A (etc.)	<i>scholion</i> in der Handschrift A (etc.)
Stat.	Stattius (<i>Theb.</i> = <i>Thebais</i>)
<i>Titan.</i>	<i>Titanomachia</i> (im 'Epischen Kyklos')
Xen.	Xenophon (<i>Mem.</i> = <i>Memorabilia</i>)

(c) *Übrige Abkürzungen*

(Die allgemein üblichen Abkürzungen und die unter 2. und 3. genannten Kürzel sind hier nicht aufgenommen.)

*	rekonstruierte Form
<	entstanden aus
>	geworden zu
	markiert Vers-Anfang bzw. Vers-Ende
↑	verweist vom Elementarteil auf das entsprechende Lemma im Hauptkommentar
a/b nach Verszahl	bezeichnet die 1. bzw. 2. Vershälfte
a/b nach Verszahl	bezeichnet nur im <i>app. crit.</i> angeführte Zusatzverse
A 1, B 1 (etc.)	bezeichnet Zäsuren im Hexameter (vgl. M 6)
abh.	abhängig
a.E.	am Ende
ähnl.	ähnlich
a.O.	am (angegebenen) Ort
<i>app. crit.</i>	<i>apparatus criticus</i>
archäol.	archäologisch
AT	Altes Testament
att., Att.	attisch, das Attische
Bed., bed.	Bedeutung, bedeutet
Bez., bez.	Bezeichnung, bezeichnet
dir., indir.	direkt, indirekt
ebd.	ebendort
ep.	episch
fgrE	frühgriechisches Epos
<i>fr.</i>	Fragment (<i>fragmentum</i>)
geogr.	geographisch
gr., Gr.	griechisch, das Griechische
hethit.	hethitisch
hist.	historisch
hom.	homerisch
Hss.	Handschriften
idg.	indogermanisch
Introd.	Introduction
i.S.v.	im Sinne von
jd., jm., jn., js.	jemand, jemandem, jemanden, jemandes
Komp.	Kompositum
Lit.	Literatur
metr.	metrisch
myk., Myk.	mykenisch, das Mykenische

n., nn.	lat. <i>nota, notae</i> *
NS	Nebensatz
od.	oder
prosod.	prosodisch
Ptz.	Partizip
s.	siehe
sc.	<i>scilicet</i>
s.d.	siehe dort*
s.o., s.u.	siehe oben, siehe unten
s.v., s.vv.	<i>sub voce, sub vocibus</i>
test.	<i>testimonium</i>
t.t.	<i>terminus technicus</i>
typ.	typisch
u.	und
urspr.	ursprünglich
V., Vv.	Vers, Verse
VA	Vers-Anfang
VE	Vers-Ende
vgl.	vergleiche
VH	Vers-Hälfte
viell.	vielleicht
v.l.	<i>varia lectio</i>
Vok.	Vokativ
vorl.	vorliegend
z.St.	zur Stelle

* Mit '14n.' wird auf den Kommentar zu Vers 14 innerhalb des vorliegenden Bandes, mit 1.162n. auf den Eintrag zu V. 162 im 1. Gesang verwiesen. – Mit 'in 19.126 (s.d.)' od. 'vgl. 24.229ff. (s.d.)' wird primär auf die betr. Stellen im Homer-Text, sekundär auf einen oder mehrere Kommentar-Einträge dazu verwiesen (beim ersten Beispiel ist der relevante Kommentar-Eintrag unter 19.126–127 zu finden, beim zweiten steht Einschlägiges unter 24.229–234 und 24.229–231).

24 REGELN ZUR HOMERISCHEN SPRACHE (R)

Die folgende Zusammenstellung der charakteristischsten Eigenarten der homerischen Sprache legt den Akzent auf die *Abweichungen* von der attischen Schulgrammatik. Sprachgeschichtliche Erläuterungen sind hier nur ausnahmsweise beigegeben (sie sind in der ‘Grammatik der homerischen Sprache’ [G] im Prolegomena-Band zu finden, auf deren Paragraphen am rechten Rand verwiesen wird).

- R 1** Die hom. Sprache ist eine **Kunstsprache**, die geprägt ist durch: **G**
- 1.1 das Metrum (kann Umgestaltungen aller Art bewirken); 3
 - 1.2 die Technik der *oral poetry* (für viele häufig wiederkehrende Inhalte werden Formeln verwendet, oft in metrisch unterschiedlich einsetzbaren Varianten); 3
 - 1.3 verschiedene Dialekte: Grunddialekt ist das Ionische; dieses ist mit Formen aus anderen Dialekten, insbes. dem Äolischen (sog. Äolismen), durchsetzt, die oft zugleich Varianten nach 1.1 bzw. 1.2 liefern. 2

Lautlehre, Metrik, Prosodie

- R 2** **Lautwandel $\bar{\alpha} > \eta$** : Im ion. Dialekt ist älteres $\bar{\alpha}$ zu η geworden, im *nicht-att.* Ion. (also auch bei Homer) auch nach ϵ , ι , ρ (1.30: $\acute{\pi}\acute{\alpha}\tau\eta\rho\varsigma$). 5–8
Bei Homer dennoch nachzuweisendes $\bar{\alpha}$ ist im allgemeinen:
- 2.1 ‘jung’, d.h. *nach* dem ion.-att. Lautwandel entstanden (1.3: $\psi\upsilon\chi\acute{\alpha}\varsigma$);
 - 2.2 oder aus der äolischen Dichtungstradition übernommen (1.1: $\theta\epsilon\acute{\alpha}$).
- R 3** **Vokalkürzung**: Langvokale (v.a. η) vor Vokal (v.a. $o/\omega/\alpha$) werden im Wortinnern häufig gekürzt, aber nicht durchgängig (z.B. G. Pl. $\beta\alpha\text{-}\sigma\iota\lambda\acute{\eta}\omega\nu$ statt metrisch unmöglichem viersilbigem $-\acute{\epsilon}\omega\nu$; auch die damit verbundene *Quantitätenmetathese* [Längung des kurzen zweiten Vokals] tritt oft *nicht* ein [z.B. G. Sg. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\eta}\omicron\varsigma$ statt $-\acute{\epsilon}\omega\varsigma$]). 39f.
- R 4** **Digamma (Ϝ)**: Der ion. Dialekt Homers kannte kein Phonem $/w/$ (wie in engl. *will*) mehr. Dieses ist aber
- 4.1 teils im Mykenischen oder in alphabetschriftlichen Dialekten direkt bezeugt (myk. *ko-wa* /korwā/, korinth. $\acute{\varphi}\acute{\omicron}\rho\text{Ϝ}\alpha$); 19
 - 4.2 teils etymologisch zu erschließen (z.B. hom. $\kappa\acute{\omicron}\rho\eta$ – mit Ersatzdehnung nach Schwund des Digamma – gegenüber att. $\kappa\acute{\omicron}\rho\eta$); 27

- Häufig ist das Digamma bei Homer zudem aus dem Metrum erschließbar, nämlich bei
- 4.3 Hiatus (s. R 5) ohne Elision (1.7: Ἀτρείδης τε (F)άνναξ); 22
- 4.4 Hiatus ohne Kürzung des langvokalischen Auslauts (1.321: τῶ (F)οι, vgl. R 5.5); 21
- 4.5 Bildung von sog. Positionslänge bei Einzelkonsonanz (1.70: ὄς (F)εῖδη). 24
- 4.6 Teilweise ist Digamma nicht mehr berücksichtigt (1.21: οὐδὲν ἐκηβόλον, urspr. Fεκ-). 26
- R 5 Hiatus:** Zusammenprall von vokalischem Auslaut mit vokalischem Anlaut (*hiatus* ‘Klaffen’) wird vermieden durch:
- 5.1 Elision: Kurzvokale und -αι in Endungen des Mediums werden elidiert (1.14: στέμματ’ ἔχων; 1.117: βούλομ’ ἐγώ; 5.33: μάρνασθ’ ὀπποτέρουσι), gelegentlich auch -οι in μοι/σοι (1.170). Aus Elision resultierender Hiatus wird belassen (1.2: ἄλγε’ ἔθηκεν). 30/37
- 5.2 *Ny ephelkystikon*: Nur nach Kurzvokal (ε und ι), v.a. D. Pl. -σι(v); 3. Sg. Impf./Aor./Perf. -ε(v); 3. Sg. und Pl. -σι(v); Modalpartikel κε(v); Suffix -φι(v), vgl. R 11.4; Suffix -θε(v), vgl. R 15.1; liefert zugleich metrisch willkommene Varianten. 33
- 5.3 Kontraktion über die Wortfuge hinweg (als *Krasis* notiert: τᾶλλα, χήμεϊς). 31
Hiatus ist v.a. zulässig bei:
- 5.4 Schwund des Digamma (vgl. R 4.3); 34
- 5.5 sog. Hiatuskürzung: langer Vokal/Diphthong im Auslaut wird gekürzt (1.17: Ἀτρείδαι τε καὶ ἄλλοι ἐυκνήμιδες; 1.15 [mit Synizese: R 7]: χρυσέω ἀνὰ σκήπτρῳ); 35
- 5.6 metrischer Zäsur oder allgemein Sinneinschnitt; 36
- 5.7 nach -ι und ‘kleinen Wörtern’ wie πρό und ὄ. 37
- R 6 Vokalkontraktion** (z.B. nach Ausfall eines intervokalischen /w/ [Digamma], /s/ oder /j/) ist in der hom. Sprache häufig nicht durchgeführt (1.74: κέλεαι [2. Sg. Med. statt -η]; 1.103: μένεος [G. Sg. statt -ους]). 43–45
- R 7 Synizese:** Gelegentlich müssen zwei Vokale einsilbig gelesen werden, insbesondere bei Quantitätenmetathese (1.1: Πηληϊάδεω: R 3), aber auch beim G. Pl. -έων. (Im Text wird Synizese durch einen Bogen markiert, 1.18: θεοί.) 46
- R 8 Zerdehnung** (sog. *diektasis*): Kontrahierte Formen (z.B. ὀρώοντες) werden oft ‘zerdehnt’ wiedergegeben (ὀρόωντες); damit wird die vom Metrum geforderte prosodische Gestalt der älteren, unkontrahierten Formen (*ὀράοντες, ~~~~~) künstlich wiederhergestellt. Ähnlich wird im Inf. Aor. -εῖν als -έειν geschrieben (statt älterem *-έειν). 48

- R 9 Wechsel von Lang- und Kurzkonsonant** ergibt metrisch willkommene Varianten (die meist urspr. aus verschiedenen Dialekten stammen: R 1.3):
- 9.1 τόσ(σ)ος, ποσ(σ)ί, Ὀδυσ(σ)εύς, ἔσ(σ)εσθαι, τελέσ(σ)αι; Ἀχιλ(λ)εύς; 17
ὄπ(π)ως, etc.
- 9.2 Ähnliche Flexibilität ergibt der Anlautwechsel in π(τ)όλεμος, π(τ)όλις. 18
- R 10 Adaptation ans Metrum:** Drei (oder mehr) kurze Silben hintereinander 49f.
oder eine einzelne zwischen zwei langen (beides unmetrisch) werden
vermieden durch:
- 10.1 metrische Dehnung (ἄθᾶνατος, δῖογενής, οὔρεα statt ὄρεα; μένεα
πνεῖοντες statt πνέ-);
- 10.2 veränderte Wortbildung (πολεμηῖος statt πολέμιος; ἵπποχαίτης statt
ἵππο-).

Formenlehre

Die hom. Sprache weist teils vom Attischen abweichende, teils zusätzliche Flexionsformen auf:

- R 11 Beim Nomen** sind insbesondere zu nennen:
- 11.1 1. Deklination: 68
G. Pl. -άων (1.604: Μουσάων) und -έων (1.273: βουλέων);
D. Pl. -ησι (2.788: θύρησι) und -ης (1.238: παλάμης);
G. Sg. m. -ᾶο (1.203: Ἀτρείδαο) und -εω (1.1: Πηληϊάδεω);
- 11.2 2. Deklination: 69
G. Sg. -οιο (1.19: Πριάμοιο);
D. Pl. -οισι (1.179: ἐτάροισι);
- 11.3 3. Deklination: 70–
G. Sg. der *i*-Stämme: -ιος (2.811: πόλιος) und -ηος (16.395: πόληος); 76
G./D./A. Sg. der *ēu*-Stämme: -ῆος, -ῆϊ, -ῆα (1.1: Ἀχιλῆος; 1.9: βασι-
λῆϊ; 1.23: ἱερῆα);
D. Pl. -εσσι bei *s*- und anderen Konsonantstämmen (1.235: ὄρεσσι);
- 11.4 G./D. Sg./Pl. auf -φι (1.38: ἵφι; 4.452: ὄρεσφι); oft metrisch willkom- 66
mene Variante (z.B. βίηφι neben βίη).
- R 12 Abweichende Stammbildung** (und damit Flexion) zeigen u.a. folgende Nomina:
- 12.1 νηϋς: G. Sg. νηός, νεός, D. νηΐ, A. νῆα, νέα; N. Pl. νῆες, νέες, G. νη- 77
ῶν, νεῶν, D. νηυσί, νήεσσι, νέεσσι, A. νῆας, νέας.
- 12.2 πολύς, πολύ (*u*-Stamm) und πολλός, πολλή, πολλόν (*o/ā*-Stamm) wer- 57
den *beide* durchdekliniert.

- 12.3 υἰός: G. Sg. υἰέος, υἱός, D. υἰεῖ, υἰεῖ, υἱῖ, A. υἰόν, υἰέα, υἰά; N. Pl. υἰέες, υἰεῖς, υἱές, G. υἰών, D. υἰάσι, υἰοῖσι, A. υἰέας, υἰάς. 53
- 12.4 Ἄρης: G. Ἄρηος, Ἄρεος, D. Ἄρηϊ, Ἄρεϊ, Ἄρη, A. Ἄρηα, Ἄρην, 53
V. Ἄρες, Ἄρες.
- 12.5 Ähnlich komplexe Flexionsreihen noch bei γόνυ (G. γούνατος neben 53/
γουνός, N./A. Pl. γούνατα nb. γούνα), δόρυ (δούρατος, -τι etc. neben 77
δουρός, -ί etc.); Ζεύς (Διός, Διί, Δία nb. Ζηνός, Ζηνί, Ζῆν/Ζῆνα).
- R 13** Ungewohnte **Steigerungsformen** sind u.a.: χερείων, χειρότερος, χειρι- 79
ότερος (neben χείρων); ἀρείων (neben ἀμείων). Auch zu Substantiven
können Steigerungsformen treten, z.B. βασιλεύτερος, βασιλεύτατος.
- R 14** Abweichende **Pronominalformen**:
- 14.1 Personalpronomen: 81
1. Sg. G. ἐμέο, ἐμέο, μεο, ἐμέθεν (sehr selten: μοι, z.B. 1.37)
2. Sg. G. σεῖο, σεό, σεο, σέθεν; D. τοι
3. Sg. G. εἶο, εἶο, ἔθεν, ἔθεν; D. οἶ, εἶοι, οἶ; A. ἔ, ἐέ, ἐ, μιν
1. Pl. N. ἄμμες; G. ἡμέων, ἡμείων; D. ἡμιν, ἄμμι; A. ἡμέας, ἄμμε
2. Pl. N. ὕμμες; G. ὑμέων, ὑμείων; D. ὕμμι; A. ὑμέας, ὕμμε
3. Pl. G. σφείων, σφεων; D. σφισι, σφι; A. σφέας, σφε, σφεας, σφας
1. Dual N./A. νώ, νῶι; G./D. νῶϊν
2. Dual N./A. σφώ, σφῶι; G./D. σφῶϊν
3. Dual N./A. σφωε; G./D. σφῶϊν
- 14.2 Interrogativ-/Indefinitpronomen: 84
- G. Sg. τέο/τεο; D. Sg. τεφ; G. Pl. τέων; entsprechend ὅττεο, ὅτεφ etc.
- 14.3 Demonstrativ-anaphorisches Pronomen (= ‘Artikel’, vgl. R 17): 83
- gleiche Endungen wie bei den Nomina (R 11.1–2); N. Pl. m./f. oft mit
anlautendem τ (τοί, ταί).
- 14.4 Possessivpronomen: 82
1. Pl. ἄμός
2. Sg./Pl. τεός ὕμός
3. Sg./Pl. ἐός, ὄς σφός
- 14.5 Relativpronomen: 83
- Als Relativpronomen fungiert häufig das demonstrativ-anaphorische
Pronomen (14.3).
- R 15** Die **kasusähnlichen Adverbbildungen** stehen im Grenzbereich For- 66
menlehre/Wortbildung. Sie können metrisch willkommene Varianten zu
den echten Kasus bilden:
- 15.1 ‘Genetiv’: -θεν (woher?, s. auch R 14.1), z.B. κλισίηθεν (1.391);
- 15.2 ‘Dativ’: -θι (wo?), z.B. οἴκοθι (8.513);
- 15.3 ‘Akkusativ’: -δε (wohin?), z.B. ἀγορήνδε (1.54).

- R 16** Beim **Verb** verdienen besondere Beachtung:
- 16.1 Augment: fehlt häufig (was zu Assimilation führen kann, z.B. ἔμβαλε statt ἐνέβαλε, κάλλιπον statt κατέλιπον, vgl. R 20.1); dient der Anpassung ans Metrum. 85
- 16.2 Personalendungen: 86/
 2. Sg. -θα (1.554: ἐθέλησθα) 93
 1. Pl. Med. -μεσθα neben -μεθα (1.140: μεταφρασόμεσθα)
 3. Pl. Med. (v.a. Perf.) -ᾶται/-ᾶτο neben -νται/-ντο (1.239: εἰρύαται)
 3. Pl. -ν (mit vorangehendem Kurzvokal) neben -σαν (mit entsprechendem Langvokal), v.a. Aor. Pass. -θεν neben -θησαν (1.57: ἤγερθεν)
 Oft liegt der Unterschied zu att. Formen lediglich in der nicht vollzogenen Kontraktion (vgl. R 6) zwischen Verbalstamm und Endung.
- 16.3 Konjunktiv: 89
 bei athemat. Stämmen oft kurzvokalisch (ἴομεν zu εἶμι, εἶδομεν zu οἶδα); bei σ-Aoristen dann gleichlautend mit dem Ind. Fut. (1.80: χώσεται). – Ausgang der 3. Sg. Konj. neben -η auch -ησι(ν) (1.408: ἐθέλησιν).
- 16.4 Infinitiv: 87
 äol. -μεν(αι) (v.a. athemat. Verben) neben ion. -ναι (z.B. ἔμ(μ)εν und ἔμ(μ)εναι neben εἶναι);
 äol. -ῆναι neben ion. -εῖν (2.107: φορῆναι);
 them. -έμεν(αι) (1.547: ἀκούεμεν; *Od.* 11.380: ἀκούεμεναι);
 them. Aor. -έειν (2.393: φηγέειν; 15.289: θανέειν).
- 16.5 Formen mit -σκ- stehen für wiederholte Handlungen in der Vergangenheit (1.490: πωλέσκετο). 60
- 16.6 Als abweichende Formen von εἶμι sind v.a. zu merken: 90
 Ind. Präs.: 2. Sg. ἐσσι u. εἶς, 1. Pl. εἶμεν, 3. Pl. ἔασι(ν);
 Impf.: 1. Sg. ἦα, 3. Sg. ἦεν u. ἔην, 3. Pl. ἔσαν (vgl. 16.1);
 Fut.: 3. Sg. ἔσ(σ)εται;
 Ptz. ἐών, -όντος; zum Inf. 16.4.

Syntax

- R 17** ὃ, ἦ, τό (zur Flexion R 14.3) ist selten 'reiner Artikel', sondern hat 99
 überwiegend die ältere, demonstrativ-anaphorische Funktion.
- R 18 Numerus:**
- 18.1 Der Dual ist relativ häufig; Dual- und Pluralformen können frei kombiniert werden. 97
- 18.2 Der Plural dient gelegentlich nur der Anpassung ans Metrum (1.45: τόξα).

- R 19 Kasusgebrauch:** 97
- 19.1 Akkusativ der Beziehung ist besonders häufig (u.a. im sog. σχῆμα καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος: zwei Akkusative bezeichnen je das Ganze und einen Teil davon, 1.362: τί δέ σε φρένας ἵκετο πένθος;).
- 19.2 Gelegentlich erfolgen lokale Herkunfts-, Orts- und Richtungsangaben ohne Präposition (1.359: ἀνέδν ... ἀλόξ; 1.45: τόξ' ὄμοισιν ἔχων; 1.322: ἔρχεσθον κλισίην).
- R 20 Präpositionen:**
- 20.1 Weisen eine größere Formenvielfalt auf: ἄν (= ἀνά; apokopiert, oft mit Assimilation: ἄμ πεδίον, 5.87; vgl. R 16.1); ἐς (= εἰς); εἰν, ἐνί, εἰνί (= ἐν); κάτ (= κατὰ; s. zu ἀνά); πάρ, παραί (= παρὰ); προτί, ποτί (= πρὸς); ξύν (= σύν); ὑπαί (= ὑπό); 59
- 20.2 sind in Verwendung und Stellung unabhängiger (1) in bezug auf das Nomen (d.h. eher adverbial gebraucht), oft auch nachgestellt als Postposition, sog. *Anastrophe* (und dann häufig mit Akut auf der Anfangsilbe: z.B. ᾗ ἔπι, 1.162); (2) in bezug auf das Verb (d.h. nicht zwingend als Präverb mit dem zugehörigen Verb verbunden, sog. *Tmesis*: ἐπὶ μῦθον ἔτελλε, 1.25); dies liefert metrisch willkommene Varianten. 98
- R 21 Modusgebrauch:** 100
- 21.1 Der Modusgebrauch und die Verwendung der Modalpartikel (κε/κεν = ἄν) sind weniger streng geregelt, als in der att. Schulgrammatik beschrieben.
- 21.2 Die Funktionen von Konjunktiv und Futur lassen sich nicht immer scharf trennen.
- R 22 Charakteristisch homerische Konjunktionen sind:** 101
- 22.1 kondizional: αἰ (= εἰ);
- 22.2 temporal: εἶος/εἴως (= ἕως, ebenfalls belegt) 'während', ἦμος 'als', εὔτε 'als', ὄφρα 'während, bis';
- 22.3 kausal: ὅ τι, ὅ;
- 22.4 komparativ: ἥύτε 'wie';
- 22.5 final: ὄφρα.
- R 23 Diathesenwechsel:** Bei manchen Verben werden Akt.- und Med.-Formen als metrisch willkommene Varianten ohne erkennbaren Bedeutungsunterschied verwendet, z.B. φάτο/ἔφη, ὄϊω/όϊομαι. 100
- R 24 Partikeln** mit teilweise vom späteren Gebrauch abweichenden Verwendungsweisen: 101
- 24.1 ἄρα, ἄρ, ῥα, ῖ: signalisiert oder suggeriert Evidenz, etwa 'ja, (denn) also, natürlich'; oft wohl v.a. aus metrischen Gründen gesetzt (bes. ῖ zur Hiatvermeidung, vgl. R 5).

- 24.2 ἄτάρ, αὐτάρ (etymolog. zu trennen, aber bei Homer nach metrischen Gesichtspunkten ohne Bedeutungsunterschied verwendet): ‘aber, doch’; teils adversativ (1.127: σὺ μὲν ... αὐτάρ Ἀχαιοί), teils progressiv (1.51: αὐτάρ ἔπειτα), seltener apodotisch (wie δέ, s.d.).
- 24.3 Apodotisches δέ: δέ kann nach vorausgehendem Nebensatz (Protasis) den Hauptsatz (Apodosis) einleiten (z.B. 1.58). Gelegentlich werden auch ἀλλά (z.B. 1.82), αὐτάρ (z.B. 3.290, vgl. 1.133) und καί (z.B. 1.494) apodotisch verwendet.
- 24.4 ἦ: ‘wirklich, in der Tat’; fast ausschließlich in direkten Reden. – Abgeschwächt in den Verbindungen ἦτοι (z.B. 1.68), ἦμὲν ... ἦδέ ‘einerseits ... andererseits’ und ἦδέ ‘und’.
- 24.5 κε(v): = ἄν (vgl. R 21.1).
- 24.6 μὲν: nicht nur als Vorbereitung einer Antithese (mit nachfolgendem δέ), sondern häufig noch in seiner urspr. rein emphatischen Bedeutung (≈ μήν, μάν; z.B. 1.216).
- 24.7 μήν, μάν: hervorhebend; wenn alleinstehend, bei Homer fast nur in neg. Aussagen (z.B. 4.512) und bei Imperativen (z.B. 1.302); sonst verstärkend bei anderen Partikeln, bes. ἦ und καί (z.B. 2.370, 19.45).
- 24.8 οὐδέ/μηδέ: konnektives οὐδέ/μηδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen.
- 24.9 οὖν: fast nur in Verbindung mit temporalem ἐπεὶ und ὥς, ‘(als) nun also’ (z.B. 1.57).
- 24.10 περ: betont das vorangehende Wort; spez. konzessiv, bes. bei Partizipien (1.586: κηδομένη περ ‘wenn auch betrübt’); steigernd (1.260: ἀρείοσι ἢε περ ὑμῖν ‘mit noch Besseren als euch’); limitativ-kontrastierend (1.353: τιμὴν περ ‘wenigstens Ehre’).
- 24.11 ‘Episches τε’: steht in generalisierenden Aussagen (z.B. 1.86, 1.218), bes. häufig auch im ‘Wie-Teil’ von Gleichnissen (z.B. 2.90).
- 24.12 τοι: zur Partikel erstarrter *dat. ethicus* des Personalpron. der 2. Person (und oft nicht klar von diesem zu unterscheiden); appelliert an die besondere Aufmerksamkeit des Adressaten, etwa ‘(denk) dir, (sag) ich dir’.
- 24.13 τοιγάρ: ‘daher’ (von τοι ≈ σοι zu trennen; das Vorderglied gehört zum Demonstrativstamm το-, vgl. τώ ‘darum’); leitet bei Homer stets die Antwort auf eine Bitte ein (z.B. 1.76).

TABELLARISCHER ÜBERBLICK ÜBER DIE HANDLUNG DES 4. GESANGS

- 1–84** **Götterszene**
- 1–84 Zeus stellt einen möglichen Friedensschluß zur Diskussion, leitet dann aber in einem Gespräch mit Hera die Fortsetzung des Krieges in die Wege. Er beauftragt Athene, einen feindlichen Akt der Troer auszulösen, durch den der Waffenstillstand verletzt wird. Athene gebt sich aufs Schlachtfeld und mischt sich unter die Troer.
-
- 85–219** **Der Pfeilschuß des Pandaros**
- 85–104 Athene tritt in der Gestalt des Antenoriden Laodokos auf und überredet Pandaros dazu, Menelaos mit einem Pfeilschuß zu töten.
- 105–147 Pandaros' Bogen und Schuß. Athene verhindert eine tödliche Verwundung des Menelaos.
- 148–219 Agamemnon sorgt sich um den verwundeten Bruder. Er läßt den Arzt Machaon kommen, der die Wunde behandelt.
-
- 220–421** ***Epipólēsis***
- 220–421 Die Troer rücken erneut vor, die Achaier bewaffnen sich. Agamemnon geht an der Front der Achaier entlang und treibt sie Mann für Mann an.
-
- 422–544** **Beginn der Vier-Tage-Schlacht. Massenkampfschilderung**
- 422–445 Die beiden Heeresformationen rücken gegeneinander vor; die unterschiedliche Art ihres Vorrückens wird durch ein kontrastierendes Gleichnispaar aus der Vogelperspektive veranschaulicht.
- 446–456 Die Fronten stoßen aufeinander (erneutes Veranschaulichungs-gleichnis), der Massennahkampf Mann gegen Mann beginnt.

457–544 Es folgen sieben Einzelkämpfe bzw. -tötungen, bei denen drei Griechen und vier Troer fallen.

Kommentar

1. Zusammenfassung

Im 4. Gesang – vor dessen Beginn die Buchtrennung besonders störend wirkt (dazu s. STR 21 Anm. 22) – wird die im 3. Gesang (111–115) in ihrem Anfangsstadium sistierte erste militärische Auseinandersetzung zwischen den beiden in der Ebene vor Troia aufmarschierten Heeren der Belagerer und der Belagerten nach 767 Versen retardierender, reichen Hintergrund schaffender Zwischenhandlungen in V. 422 wiederaufgenommen und fortgeführt (s. die Graphik in 422–544n.).

2. Rückblick

Am Ende des 3. Gesangs hat der Erzähler^P den Verlauf dieser Zwischenhandlungen (*ep-eis-hódia*/Episoden) in eine kritische Situation manövriert, die der Erwartungshaltung des Publikums entgegengesetzt ist und daher die Spannung stark erhöht: Die Oberbefehlshaber der beiden aufmarschierten Heere, König Agamemnon von Argos/Mykene und König Priamos von Troia, hatten im Raum zwischen den beiden Heeren öffentlich unter Eid und damit verbindlich einen Waffenstillstandsvertrag mit Option auf Frieden geschlossen: Wer von den beiden Urhebern des wegen der Entführung Helenas aus Sparta unternommenen Kriegszugs gegen Troia – Menelaos von Sparta, Ehemann Helenas und Geschädigter, und Paris von Troia, Entführer Helenas und damit Schädiger – in einem Entscheidungszweikampf siege, solle Helena erhalten; damit solle der Krieg beendet (bzw. abgeblasen, s. u. den *Hinweis zur gleitenden Rückwendung*) sein. Der Zweikampf war begonnen worden, aber Paris war mitten im Kampf plötzlich vom ‘Turnierplatz’ verschwunden. Der vor Wut rasende Menelaos, der ihn für geflüchtet hält, sucht im Troianerheer nach ihm (3.449f.), doch auch die Troianer, denen der Schönling ohnehin verhaßt ist (3.454), können nicht helfen. In die allgemeine Ratlosigkeit hinein reißt Menelaos’ Bruder Agamemnon die Sache an sich, deklariert Menelaos vor Griechen und Troianern kurzerhand zum Sieger und fordert unter dem Beifall seines Heeres von Troia umstandslos die Herausgabe Helenas sowie die Zahlung exorbitanter Entschädigungen (3.455–461). Damit endet der 3. Gesang: Der Erzähler läßt das Problem ungelöst und hält das Ganze in der Schwebe. Denn wäre Agamemnon seiner Sache völlig sicher gewesen, hätte er sofort zum Sturm auf Troia blasen müssen. So aber muß er nun in Unge-

wissheit auf Antwort warten: Zustimmung oder Widerspruch, Krieg oder Frieden? Der Hörer/Leser wartet gespannt mit ihm. Er nämlich weiß *mehr* als die Figuren^P, die eine Alternative für möglich halten. Er weiß nicht nur, daß ein Göttereingriff (der Liebesgöttin Aphrodite) den Paris aus dem ‘Ring’ entrückt hat, Paris also *nicht* geflüchtet ist (3.380), sondern er weiß auch, daß Zeus Achills Mutter Thetis bereits im ersten Gesang (1.524–530) zugesagt hatte, die *Troianer* so lange siegen zu lassen, bis die Achaier ihrem Sohn die ihm von Agamemnon geraubte Ehre wieder zuerkannt hätten (1.508–510). Überdies weiß er genau – was Zeus in 1.526f. noch eigens betont hatte –, daß eine Zusage des obersten Gottes Zeus niemals unerfüllt bleiben kann. Von einer Erfüllung der Zusage kann aber an dieser Stelle der Erzählung noch gar keine Rede sein; denn Achilleus grollt, nach wie vor. Wie also könnte der Krieg wirklich bereits an dieser Stelle enden? Wie wird der Erzähler sich mithin aus dem selbstgeschaffenen Dilemma lösen?

3. Der 4. Gesang

Der Erzähler, der diese Gedanken des Hörers/Lesers ja evoziert hat, löst die Aufgabe so elegant wie konsequent nicht etwa durch eine Antwortbotschaft der Troianer und danach langwierige Verhandlungen, sondern durch einen Sprung hinauf zur Götter-Ebene:

3.1. Der Gesang beginnt auf dem Olymp. Während vor Troia Aufgeregtheit und Verwirrung herrschen, sitzen die Götter frohgemut im goldenen Haus des Zeus beim Mahle. Hebe schenkt Nektar ein, man trinkt sich zu, und nebenbei blickt man hinunter auf das waffenstarrende Bild vor Troia (V. 2-4). Zeus, der Wiedergutmachung für Achill versprochen hatte, sieht bei diesem Anblick die Einlösung seines Versprechens in Gefahr; denn eine *Einigung* der Kontrahenten unten auf der Erde samt Friedensschluß würde sein Versprechen annullieren. Der Krieg um Troia muß also weitergehen! Sofort plädiert er in einer seiner berühmten Reiz-, Spott- und Testreden an die Adresse Heras – scheinbar ernsthaft – für Friedensschluß und Troias Weiterexistenz (7–19). Hera widerspricht erzürnt (25–29), und über ein Tauschgeschäft – Troia gegen Argos, Sparta und Mykene (51–54) – einigt man sich schließlich definitiv auf Troias Fall und damit Fortführung des Krieges (62–68). Athene, Heras Verbündete, soll die Troianer zu einem nun wirklich evidenten und damit unbezweifelbaren Vertragsbruch provozieren und so die Achaier zum dadurch legitimierten unverzüglichen Angriff treiben.

3.2. Athene fliegt wie ein funkensprühender ‘Stern’ zur Erde – Griechen wie Troianer wissen das ‘Zeichen’ nicht zu deuten (81–84) – und verleitet Pandaros, einen Verbündeten der Troer, zu einem Pfeilschuß auf Menelaos und damit zum Bruch des Vertrages (69–147). Pandaros trifft das Ziel – das erste Blutvergießen in der Ilias –, und obwohl Menelaos nur leicht verwundet ist, werden die Troer damit eindeutig

schuldig an der Fortsetzung des Krieges. Von ihrem Recht nunmehr voll überzeugt, greifen die Achaier wieder zu den Waffen und machen sich kampfbereit.

In diesen ersten beiden Szenen des 4. Gesanges wird also sowohl auf der Götter- als auch auf der Menschen-Ebene zunächst die Ungewißheit über den Fortgang der Handlung zum Ausdruck gebracht: (a) in der Befürchtung von Hera (25–29; 57) bzw. Agamemnon (158–168; 172–174a; 176–181), der Untergang Troias bzw. die Rückgabe der Helena könnten in unerreichbare Ferne rücken, (b) in der gespannten Erwartung der beiden Heere, ob das Götterzeichen (der ‘Stern’ [also wohl eine Sternschnuppe aus heutiger Sicht]) Krieg oder Frieden bedeute (75–85). Für die Figuren^P ebenso wie für die Hörer/Leser wird diese Ungewißheit erst durch den evidenten Vertragsbruch ‘Pfeilschuß des Pandaros’ aufgehoben.

3.3. Die Achaier-Front hat sich erneut konstituiert und steht gerüstet wieder da. Agamemnon in seiner Funktion als Oberkommandierender schreitet sie ab. Sein Gang entlang den *Prómachoi* (den Vorn- und Vorkämpfern), von ‘Bataillon zu Bataillon’, begleitet von Kampf-Appellen (Paränesen) an deren Anführer, wird vom Erzähler als kleine Heeresschau gestaltet (222–421, sog. *Epipólēsis*, s. 231n.). Dabei erlauben Agamemnons Appelle an die Kampf-moral und die Reaktionen der angesprochenen ‘Bataillonskommandeure’ die feine Charakterisierung der wichtigsten Protagonisten in den folgenden Erzählungen (Agamemnon selbst, die Kommandeure Idomeneus, Aias, Nestor, Odysseus, Diomedes) bis zum Eingreifen des Patroklos (16.2), und beleuchten insbesondere die Einstellung des jeweiligen Kommandeurs zum Krieg und zu seiner Leitung unter Agamemnon.

Hinweis zur gleitenden Rückwendung

Die Verletzung des zuvor hochoffiziell geschlossenen Waffenstillstandsvertrages nach dem Zweikampf und die damit verbundene Schuld der troischen Kampfpartei am Krieg ist eine Episode, die vordergründig zwar im 9./10. Kriegsjahr spielt, von der Logik her aber ganz an den Anfang der Invasion, also ins 1. Kriegsjahr gehört – das hier wohl in einer gleitenden Rückwendung eingespiegelt wird, so wie das auch bei einzelnen Episoden im 2. und 3. Gesang der Fall ist (STR 22 [2] mit Abb. 2); s. auch 86–219n. [zur Figur^P des Pandaros]; 13–19n. a.E.; zu diesem Phänomen der ‘Einspiegelungen’ von Episoden aus den ersten neun Kriegsjahren und noch weiter zurück s. ferner 2.362–368n., 3.67–75n., 3.121–244n., außerdem die Einleitungen zu den Kommentaren des 3. und 6. Gesangs).

3.4. Die nun folgenden Kampfszenen sind, typologisch gesehen, Teil eines die Kampfschilderungen der ganzen Ilias prägenden Schemas, einer Typisierten Ereignissequenz^P (ausführliche systematische Darstellung und Erläuterung: LATACZ 1977); deren Ausprägung im vorliegenden *Endstück* des 4. Gesangs (422 bis Ende) ist als Paradebeispiel vorgeführt und erläutert bei LATACZ a.O. 82–90. Die *gesamte* Sequenz in ihrer *Idealform* ist als Graphik unten in der Einleitung zu den Versen 422–544 dargestellt, zusammen mit einem Überblick über die Forschungslage zur Kampfdarstellung in der Ilias.

Einen Überblick über die Handlung des 4. Gesangs ermöglichen u.a. auch folgende Kommentar-Einträge (s. auch die tabellarische Übersicht S. 8f.): 1–72n., 85–104n., 105–147n., 148–187n., 188–219n., 220–421n., 422–544n. Abschn. **II. B.2.–3.**, 457–544n.

Einzelnes:

zu den hom. Kampfschilderungen: 422–544n., 457–544n.

zu Kampfparänesen: 232–250n., 509–514n.

zu einzelnen Figuren^P: Agamemnon 155–182n., 169–182n., 176–182n., 220–421n., 223–225n., 232–250n., 327–363n., 338–348n., 358–363n.; Apollon 101–102n., 507n.; Diomedes: 364–421n., 401–402n., 412–418n.; Machaon 193n., 213–219n.; Menelaos 98n., 183–187n.; Odysseus: 349–355n., 354n.; Pandaros 85–219n., 85–104n., 88–89n.

zu Theben und zur *Thebais*: 370–400n., 404–410n., 406n.

zum Motiv 'vorzeitiger Abbruch des Troia-Unternehmens': 1–72n., 17–19n., 169–182n.

zum Motiv der Rache (Bestrafung des Vertragsbruchs): 160–168n., 162n., 235–239n., 269–271n.

zu Loyalität und Solidarität: 242n., 251–271n., 338–348n., 370–400n., 412–418n.

zum Verhältnis Menschen–Götter: 25–86n., 85–104n., 160–168n., 235–239n., 370–400n.

zum Verhältnis zwischen den Generationen (das Alter): 292–325n., 320n., 370–400n., 374–375n., 404–410n.

zu Gleichnissen^P und Vergleichen^P: 75–81n., 130–131n., 140–147n., 141–142n., 243–246n., 253n., 275–282n., 422–432n., 422–426n., 433–438n., 436–438n., 452–456n., 462n., 471b n., 482n.

zu Typischen Szenen^P und Typisierten Ereignissequenzen^P (alphabetisch): Ablauf der Feldschlacht 422–544n. Abschn. **II.**; Ankunft 86–92n., 220–421n.; Botengang 69–92n.; Ortsveränderung einer Gottheit 69–92n.

zur Doppelten Motivation^P 85–104n.; Tis-Reden^P 81n., 176–182n.; 'Wenn nicht'-Situationen^P 12n., 169–182n.

1–84 Götterszene: Zeus stellt einen möglichen Friedensschluß zur Diskussion, leitet dann aber in einem Gespräch mit Hera die Fortsetzung des Krieges in die Wege. Er beauftragt Athene, einen feindlichen Akt der Troer auszulösen, durch den der Waffenstillstand verletzt wird. Athene begibt sich aufs Schlachtfeld und mischt sich unter die Troer.

1–72 Der hier einsetzenden Götterszene geht der Abbruch des Zweikampfs zwischen Menelaos und Paris durch dessen Entrückung nach Troia voraus (3.313–447); Agamemnon hat daraufhin Menelaos' Sieg proklamiert und die Herausgabe der Helena und ihrer Güter gefordert (3.455–461); nun ist der weitere Verlauf in der Schwebe (vgl. 13–16). Diese Ereignisse sind, wie sich jetzt zeigt, von den Göttern beobachtet worden (vgl. 9–13). Die Szene erfüllt mehrere Funktionen in der Erzählstrategie: (1) Götterversammlungen dienen oft dazu, die zukünftige Handlung vorauszusagen, s. hier 64b–72 (s. dazu bes. 25–68n.), außerdem 8.5–40, 20.13–40 (zur Gestaltung von "zukunftsgewissen Vorausdeutungen" beim Erzäh-

len grundlegend LÄMMERT 1955, 139–191); (2) hier dient sie auch dazu, die Handlung wieder in die gewünschte Richtung zu lenken; denn aus der Sicht der Kriegsparteien wäre eine gütliche Einigung möglich, zumal unter den Troern insgesamt eine gegenüber Paris widerwillige bis feindselige Stimmung herrscht (3.451–454: 3.57n.); aber sowohl aufgrund der ‘Plot’-Strategie der Ilias (Zeus’ Versprechen gegenüber Thetis im 1. Gesang) als auch aufgrund der vorgegebenen Erzähltradition über den Troianischen Krieg besteht die Notwendigkeit, daß der Krieg fortgesetzt wird (KIRK; BASSETT [1938] 2003, 184; WEST 2011, 139); (3) der Erzähler^P baut Spannung auf, indem er das Publikum lange im ungewissen darüber läßt (3.68–4.67), auf welche Weise er die Handlung auf die im 1. Gesang angelegte *ménis*-Linie (s. STR 21 Abb.1 u. 22 mit Abb. 2) und dadurch auf die “durch die Tradition vorgezeichnete Bahn” zurückführen wird (RENGAKOS 1999, 317f.; s. auch DUCKWORTH 1933, 55 Anm. 123); zur vorl. Szene s. auch PUCCI 2002, 22–26). Die Götterszene, in der Zeus das Ende der Kämpfe (scheinbar ernsthaft) in Erwägung zieht, ist somit eine Variante des in der Ilias hier und da auftauchenden Motivs ‘vorzeitiger Abbruch des Troia-Unternehmens’ (s. dazu 17–19n., 169–182n.); der Erzähler^P zeigt damit immer wieder auf verschiedene Weise, wie die Geschichte in einer anderen Version weitergehen könnte (MORRISON 1992, 112f.; NESSELRATH 1992, 18–20). Bemerkenswert an der vorl. Götterversammlung ist der Umstand, daß Zeus zwar allgemein zur Diskussion über die Fortsetzung des Krieges auffordert (14ff.), die Angelegenheit aber nur zwischen ihm und Hera entschieden wird (30–68; vgl. die ähnlich verlaufenden Diskussionen mit Athene 22.166ff., *Od.* 1.26ff.). Zudem wird seine Eröffnungsrede (7–19) als reines Provozieren und Taktieren im Hinblick auf Hera gekennzeichnet (s. bes. 5–6n., 13–19n.), enthält also in Wahrheit nicht den ehrlichen Wunsch nach einer offenen Diskussion. – Innerhalb der Ilias ist dies die zweite Zusammenkunft der Götter; die erste ist 1.536–611 beschrieben (1.533–535n., 1.571–611n.; zur Funktion dieser Szene s. auch WEST 2011, 97 [zu 536–611]). Götterversammlungen – die stets im Haus des Zeus auf dem Olymp stattfinden (vgl. 74) – fügt der Erzähler oft ohne Einleitung als gegebene Situation direkt in die Szene ein, vgl. 1.533ff., 7.443ff., 15.84ff., 22.166ff., 24.31ff., *Od.* 1.26ff., 5.1ff., 12.376ff. (anders *Il.* 8.1ff. und 20.4ff. [analog zu 19.40ff.]): KURZ 1966, 52; s. auch 24.31–76n.; zu denjenigen der Odyssee s. DE JONG zu *Od.* 1.26–95. Diese Vorstellung vom Zusammensein der Göttergemeinschaft im Palast des höchsten Gottes und das Debattieren der Götter – während sie sonst von den Griechen individuell in verschiedenen lokalen Kulturen verehrt wurden – hat Parallelen in akkadischen und ugaritischen Texten, ebenso die Entscheidung oder die Billigung eines Vorschlags durch den obersten Gott (s. 37ff.). Ob es sich dabei um ein aus dem Nahen Osten übernommenes Motiv handelt, läßt sich jedoch nicht mit Sicherheit sagen (zur Diskussion s. DE JONG zu *Il.* 22.166–87, mit Hinweis auf WEST 1997, 177–181,

und KEARNS 2004 [s. bes. 60–64]; zur Versammlung der Götter in idg. Lit. WEST 2007, 150f.).

1–4 Skizzierung einer geselligen Götterrunde: Beisammensitzen (1), einander Zutrinken (2b–4a), Zuschauen (4b) und Debattieren (1b); s. 1n. u. 3–4n. zu den gr. Verben. Der Szenenwechsel von der menschlichen auf die göttliche Ebene ist mit dem Motiv ‘Figur beobachtet die vonstatten gehende Handlung’ gestaltet, s. 4b (dazu 16.124n.), hier im besonderen Aphrodites vorangegangene Rettungsaktion und den darauffolgenden Abbruch des Zweikampfes, vgl. 9–13 (AH; FAESI; Stellen s. RICHARDSON 1990, 229 Anm. 6). Die Ereignisse um das belagerte Troia werden in der Ilias wiederholt von den Göttern beobachtet und in Götterversammlungen oder Gesprächen diskutiert, vgl. bes. 7.443ff. (Mauerbau), 22.166ff. (Zweikampf Achill–Hektor), 24.23ff. (Schändung von Hektors Leichnam): 19.340n.; oft werden so bedeutsame Angelpunkte der Handlung hervorgehoben, wie hier die Frage, wie es nun mit dem Krieg um Troia weitergehen soll (14–19, 64–72): GRIFFIN 1978; DE JONG zu *Il.* 22.166–87.

1 ≈ 7.443. — **οἱ δὲ θεοί:** Der Artikel mit demonstrativ-präsentierender Funktion (‘die aber, die Götter’) hebt den Gegensatz zu 3.461 ἐπὶ δ’ ἦνεον ἄλλοι Ἀχαιοί hervor (G 99, 1.11n.); der Erzähler läßt auf die Reaktion der Achaier auf das Ende des Zweikampfes diejenige einer anderen Zuschauergruppe folgen (EDWARDS 2002, 45; anders HEIDEN 2000, 10f. u. 13–15; 2008, 59–61: der Übergang sei außergewöhnlich abrupt). Dieser Wechsel von der Menschen- auf die Götterebene dient als Schnittstelle für die (nachhom.) Bucheinteilung (allg. Lit. zu dieser s. 19.1–39n. a.E.). — **ἡγορόωντο:** ἀγοράομαι ist Denominativum zu ἀγορή (zur ep. Zerdehnung G 48); es ist meist im Aor. verwendet mit der Bed. ‘in der Versammlung das Wort ergreifen’ (1.73n.), hier im Präs.-Stamm (ebenso 2.337, 8.230) durativ ‘waren am Reden, Debattieren’ (neben ἀγορεύων 6) (LEAF; s. auch Porph. z.St. § 1 MacPhail).

2 Gegenstände der Götter sind oft aus Gold, hier der Fußboden, V. 3 die Becher (2.448n.; zu Göttern und Gold s. auch WEST 1997, 112; 2007 153f.). Als Material des Hauses signalisiert Gold v.a. die Pracht von Zeus’ Palast (ähnlich beim Palast Poseidons 13.21f.): 18.370–371n.; vgl. schol. D. Die Kunde von derartig luxuriös ausgestatteten Bauten war offenbar verbreitet (HELBIG [1884] 1887, 115–117; s. auch 1.426n. und 14.173n. [zu Türschwellen aus Metall]). — **Hebe:** Die Tochter von Zeus und Hera, Göttin der Jugend, tritt auch sonst in dienender Funktion unter den Göttern auf: sie bereitet den Streitwagen für Hera und Athene vor (5.722ff.) und hilft dem von seiner Verwundung geheilten Ares beim Waschen und Ankleiden (5.905): FG 38; HE s.v. Hebe. Schon seit der Antike schien es erklärungsbedürftig, warum hier *sie* als Mundschenk fungiert und nicht etwa der von Zeus entführte troische Königsson Ganymedes, vgl. 20.232–235 (Rede des Aineias),

1 πᾶρ: = παρά (R 20.1). — Ζηνί: = Δί (R 12.5).

2 χρυσέω ἐν: zur sog. Hiatkürzung R 5.5. — σφισι: = ἀύτοϊς (R 14.1).

5.266 (Rede des Diomedes). Dieser tritt allerdings nie in *Iliad*. Götterversammlungen auf: Beim vorausgehenden Gemeinschaftsmahl der Götter fungiert in einer Szene voll von "erhabenem Unernst" (1.571–611n.) Hephaistos als Mundschenk (1.584f./596–600), ein Gegenbild zum jungen und schönen Ganymedes; in anderen Versammlungen werden Ankommende von Themis (15.85–88) oder Hera (24.101f.) mit einem Becher empfangen (ERBSE 1986, 42–45). In der vorl. Szene hätte Ganymedes' Anwesenheit die folgende Diskussion um Troias Schicksal viell. kompliziert (schol. D, bT; KIRK). Die Wahl Hebes könnte der Kontrastierung von Götter- und Menschendasein dienen: hier die Seligkeit der Götter, angedeutet in der verkörperten Jugendblüte, dort das düstere Schicksal der Menschen, veranschaulicht durch den "makabren Handel" zwischen Zeus und Hera um die Zerstörung von Städten (ERBSE a.O. 45).

πότνια Ἥβη: singuläre Verbindung, eine Variation der altererbten VE-Formel πότνια Ἥρη (25× *Il.*, 4× *h.Ap.*: 1.551n.); zu solchen Klang-Assoziationen s. FOR 25; zu πότνια als titelähnlicher Bez. für Göttinnen s. LfgrE s.v. (mit Liste der Göttinnen 1502.18ff.).

3–4 2. VH von 3 ≈ *Od.* 3.472; 1. VH von 4 ≈ *Il.* 9.671. — Oft ist signalisiert, daß 'Nektar', das Getränk der Götter, analog zu Wein aufzufassen ist (19.38n. mit Lit.); zur umstrittenen Etymologie des Begriffs s.u. — **Bechern:** Für Trinkgefäße gibt es mehrere gr. Bezeichnungen; der hier verwendete, schon im Myk. belegte Begriff *dépas* (MYK) läßt sich nicht einer bestimmten Gefäßform zuweisen (24.101n.; zur Form eines Trinkbeckers aus geom. Zeit s. z.B. den sog. 'Nestor-Becher': LATACZ 2008, 68f. mit Abb. 6).

νέκταρ: Die Etymologie ist umstritten (idg. Kompositum 'den Tod überwindend' od. ägypt. Lehnwort 'göttlich?') s. 19.38n.; BEEKES s.v.; Doxographie s. GARCIA 2013, 80f. — **ἐφνοχόει:** doppelt augmentiertes Impf. von (ἐ)οίνο-χόέω (zur Problematik der überlieferten Augmentierung WACKERNAGEL [1885] 1953, 584f.; WEST 1998, XXVII). Es bed. 'einschenken', die urspr. Bed. des Kompositums ('Wein eingießen') ist hier wie 1.598 u. *h.Ven.* 204–206 verblaßt (KIRK; LfgrE; SCHW. 2.73; CHANTR. 2.41; vgl. HK 11). — **δειδέχατ(ο):** Das im fgrE mit unterschiedlicher Stammbildung verwendete Verb (δειδεχ-, δειδεκ-, δειδισκ-, δεικανο-) bed. etwa 'respektvoll grüßen, durch einen Gruß ehren' und wird sowohl bei eigentlichen Begrüßungen als auch beim gegenseitigen Grüßen und Zutrinken bei Gastmählern verwendet, vgl. die Erwähnung von Trinkbechern 9.224, 9.670f., 15.85f., *Od.* 3.41, 18.121; es bez. eine spezielle Form des Reverenz-Erweisens, hier eine Geste mit gefüllten Bechern (LfgrE s.v. δειδέχαται; HENTZE 1902, 324f.; FORSSMAN 1978, 3–12, bes. 11 mit Anm. 21). Die Etymologie ist unsicher, ebenso, ob es sich um einen Präs.- od. Perf.-Stamm handelt; meist wird es mit der Wz. von δείκ-νυμι in Verbindung gebracht

3 τοί: demonstrativ-anaphorisches Pronomen (R 14.3). — χρυσέοις: zur Synizese R 7. — δειπέσσιν: zur Flexion 11.3.

4 δειδέχατ(ο): 3. Pl. 'sie grüßten, tranken zu' (zur Endung R 16.2; zur augmentlosen Form R 16.1). — εισορόωντες: zur ep. Zerdehnung R 8.

(FORSSMAN a.O. 7f., 12–24; BEEKES s.v. δειδίσκομαι). — **Τρώων πόλιν**: Formel nach der Zäsur B 1 (4× *Il.*, 2× *Od.*).

5–6 1. VH von 6 = 5.419. — Der Erzähler^P kennzeichnet Zeus' Rede deutlich als illokutionären Sprechakt: Zeus will Hera provozieren. Ihre Reaktion wird es Zeus erleichtern, die Handlung wieder in die gewünschte Richtung in Gang zu setzen (62–72); denn der Schwebezustand muß aufgehoben werden, der Krieg *muß* weitergehen (Einleitung zum 4. Gesang **2.–3.1**; 1–72n.; KIRK; vgl. schol. bT zu 5; s. auch 7–19n.). — Zum Patronymikon *Kronidēs* s. FG 26.

ἀντίκ(α): leitet den neuen Handlungseinsatz ein, nachdem mit wenigen Strichen das Zusammensein der Götter skizziert worden ist (BONIFAZI 2012, 278 Anm. 36: 'at that point', ein Bsp. für ἀντίκ(α) mit "zooming-in effect"; ähnlich LfgrE s.v. 1601.54ff.: 'da', Verknüpfung von Situation und Handlung; ERREN 1970, 26). — **ἐπειράτο ... ἐρεθίζεμεν ... | κερτομίους ἐπέεσσι, ... ἀγορεύων**: Eine Rede-Einleitung^P mit *verbum dicendi* in der Form eines Partizips ist eher selten bei Homer (3.350n.). In der vorl. Formulierung liegt das Gewicht auf der Absicht des Sprechers, mit höhnischen Worten zu reizen, also auf dem Ton und dem Ziel der Rede, hervorgehoben durch Enjambement im Vier-Wort-Vers 6 (dazu 1.75n., 16.125–126n.; Zusammenstellung der Vier-Wort-Verse s. BASSETT 1919); allg. zur Kennzeichnung des illokutionären und perlokutionären Akts s. DE JONG (1987) 2004, 200–204. — ἐρεθίζω bed. 'provozieren, (zum Zorn) reizen' (hier mit Erfolg: χόλος 23f.), vgl. etwa 1.32 (Chryses den Agamemnon), 5.418f. (Hera und Athene den Zeus), 24.560 (Priamos den Achilleus: s.d.), *Od.* 9.494 (Odysseus den Kyklopen): LfgrE; THORNTON 1970, 85. — Das Adjektiv κερτόμιος, eine metr. bequeme Variante zu κέρτομος, bed. etwa 'neckend, höhnisch, spottend' (LfgrE s.v.); mit der Wortfamilie κερτομ- wird die Provokationsabsicht eines Sprechers markiert, teils ein Provozieren in offener und aggressiver, teils in subtiler Form, "oft mit Verstellung des Sprechers und [...] mit heftiger Reaktion des Adressaten" (24.649–658n. [mit Lit.]), s. hier 15ff. bzw. 24ff. — **παραβλήδην**: hom. *hapax legomenon*^P, eine Ableitung zum Kompositum παραβάλλω (zur Wortbildung RISCH 365f.), das im fgrE mit der Bed. 'hinwerfen' (v.a. Tieren das Futter: 5.369, 8.504, 13.35, *Od.* 4.41, 10.242), medial 'aufs Spiel setzen' (*Il.* 9.322) verwendet ist. παραβλήδην ist noch bei Apollonios Rhodios in der Bedeutung 'antwortend, entgegnend' belegt, z.T. mit der Implikation 'täuschend' (RENGAKOS 1994, 125f.). Für die vorl. Stelle gibt es verschiedene Interpretationen, am ehesten bed. es wohl 'provozierend hinwerfend', d.h. Zeus wirft stichelnde Bemerkungen in die Runde, ohne diejenigen, auf die er zielt, direkt anzusprechen (BERGOLD 1977, 136f. Anm. 2, mit Hinweis auf *h.Merc.* 54–56; LfgrE s.v., mit Hinweis auf ἀμβλήδην 'einleitend' [*Il.* 22.476] u. ὀποβλήδην 'ins Wort fallend' [1.292]; ähnlich LEAF).

7–19 Zeus' Rede hat, mit Ausnahme der Aufforderung V. 14, keine Anrede, sondern beginnt mit einer gezielten Stichelei gegen Hera und Athene, die umso brüskierender wirkt, als Zeus gleichsam seine Gedanken über die Leistungen der Göttingen in die Runde wirft (zur fehlenden Anrede vgl. BASSETT 1934, 145f.); und

5 Κρονίδης: 'Kronos-Sohn' = Zeus. — ἐρεθίζεμεν: zur Form R 16.4. — Ἥρην: zum -η- nach -ρ- R 2.

sie endet mit einem Vorschlag an die versammelten Götter, der die beiden empören muß (SCHÄFER 1990, 51–54): (A) die *zwei* Helferinnen des Menelaos, Hera und Athene, schauen untätig zu, während Aphrodite ihren Schützling Paris *immer* umorgt und wieder einmal gerettet hat (7–12): 9–10n.; (B) der Sieg im Zweikampf gehört Menelaos (13); (C) Troias Zukunft steht zur Diskussion: Fortsetzung des Krieges oder eher Friedensschluß mit Fortbestehen von Troia und Heimkehr der Helena? (14–19). – Die Tatsache, daß der Erzähler^P Zeus' Stichelei mit der Figuren^P-Konstellation Aphrodite vs. Hera–Athene gestaltet, setzt die Episode des 'Paris-Urteils' voraus, die in der Ilias nur im 24. Gesang erwähnt wird (dazu 24.27–30n. mit Lit.; außerdem 31–49n.); denn aufgrund dieser Entscheidung des Paris verfolgen Hera und Athene unversöhnlich Troias Zerstörung (s. bes. 20.313–317) und agieren dabei oft zusammen zum Vorteil der Achaier, wobei meist Hera die Initiative ergreift und das Handeln Athene überläßt (s. 24ff. bzw. 64ff.: 1.195n., 2.155–181n.; zu Heras Haß auf die Troer s. auch 18.362–367 mit n.); auf der anderen Seite unterstützt Aphrodite Paris in vielfältiger Weise (FM 8 s.v. Paris; 3.373–382n.): KULLMANN 1960, 238f.

7 **δοιαί:** δοιοί (< δf-) ist metr. Variante für δύο, hier am VA auch mit stärkerer Betonung der Zahl (*zwei*, nicht nur *eine*): LfgrE.

8 = 5.908. — **Hera ... Athene:** Zur Verbindung der beiden Göttinnen s. 7–19n. Ihre chiastisch angeordneten Epitheta, gr. *Argéiē* und *Alalkomenēis*, weisen wohl auf ihre Kult-Orte hin (*Hērē Argéiē* noch 5.908, Hes. *Th.* 11f., *Phoronis fr.* 4 West; zu Hera und Argos s. auch 51–53) und damit auf ihre Stellung als Gottheiten, die von den Menschen als Beschützerinnen angerufen und verehrt werden (AH; LEAF; KIRK). Bei Hera ist es das Heraion bei Argos in der ost-peloponnesischen Landschaft Argolis, das v.a. in nachhom. Zeit ihr wichtigster Kult-Ort war, dessen Hera-Kult aber wohl alt ist (RE s.v. Hera Sp. 373f.; DNP s.v. Hera; BURKERT [1972] 1997, 182–189; [1998] 2001, 166ff., bes. 172; zu den archäol. Nachweisen für die geom. und archaische Zeit s. BILLOT 1997, 12–39). Für Athene ist im boiotischen Alalkomenai ein Kultheiligtum bezeugt (Paus. 9.33.5: AH, Anh. S. 28f.; LEAF; DNP s.v. Alalkomenai); zur Etymologie des Beinamens s.u.

Ἀλαλκομενήϊς: Das Epitheton der Athene, im fgrE nur hier und im Iteratvers belegt, ist eine Ableitung zum Ortsnamen Ἀλαλκομεναί, der seinerseits eine Form des Partizips von ἀλαλκεῖν ist (mit typ. abweichender Akzentuierung): DELG s.v. ἀλέξω; RISCH 142; BEEKES s.v. ἀλκή. Das Epitheton soll hier – parallel zu Ἀργεΐη – zwar in erster Linie auf Athenes Kult-Ort hinweisen ('Athene von Alalkomenai') (s.o.); aber für das Publikum war wohl auch der Bezug zum Verb ἀλαλκεῖν hörbar, galt doch Athene als Schutzgöttin von Städten (6.86–101n.). Einige Interpreten deuten es daher auch hier als 'Beschützerin'

7 θεάων: *gen. partitivus* zu δοιαί; zur Flexion R 11.1.

(TSAGARAKIS 1977, 47 Anm. 5; NAGY [1979] 1999, 147 Anm. 6; zur antiken Diskussion s. ERBSE z.St.).

9–10 Zeus zielt darauf, Hera und Athene in ihrem Stolz zu treffen: Mit den Verben streicht er heraus, wie sie während des Zweikampfs als Zuschauerinnen (gr. *eis-horóōsai*) fern vom Geschehen untätig dasitzen (gr. *nósphi kathémēnai*) und sich daran erfreuen (gr. *téropomai*, vgl. 20.22–24; zu dieser Haltung von Zuschauern s. LATACZ 1966, 204ff.) – eine ironische Spitze. Dies kontrastiert er einerseits mit ihrer Stellung als sonst machtvolle Helferinnen (s. ihre Epitheta: 8n.), andererseits mit dem hilfreichen Agieren von Aphrodite mitten im Kampfgeschehen (10–12: 12n.), deren Stärke – angedeutet im gr. Epitheton *philommeidés* (s.u.) – eigtl. im nicht-kriegerischen Bereich liegt (schol. b zu 10; AH zu 8; BOEDEKER 1974, 35; BERGOLD 1977, 137f.; FRIEDRICH 2007, 111). — **dem**: Von Paris ist zuletzt 3.449–454 die Rede gewesen (Menelaos hält vergebens auf dem Schlachtfeld nach ihm Ausschau). Daß dieser knappe Hinweis vom Sprecher als ausreichend angesehen wird, ist auch ein Indiz dafür, daß die Götterrunde den Zweikampf genau mitverfolgt hat.

ἀλλ' ἦτοι: Die Partikel-Verbindung steht meist in Ankündigungen od. Aufforderungen und bereitet oft eine Gegenüberstellung vor (s. τῶ δ' αὖτε; s. auch 13f.: RUIGH [1981] 1996, 522f.; vgl. 1.140n., 24.462n., jeweils mit Lit.). Die an der vorl. Stelle bereits mit *δοιαί μὲν* (7) eingeleitete Gegenüberstellung der Akteurinnen wird hier mit der Präzisierung *ταί ... | τέρπεσθον* fortgeführt (vgl. CUYPERS 2005, 63f.). — **καθήμεναι**: kann neben der Sitzhaltung auch Inaktivität signalisieren (V.1), wird z.T. auch in tadelndem Vorwurf festgehalten (vgl. Odysseus zu Thersites 2.255 mit n.; ähnlich Achilleus im Selbstvorwurf 24.542n., 18.104n.). — **αὖτε**: nimmt die in V. 7 eingeleitete Gegenüberstellung wieder auf (in chiasmischer Anordnung: *δοιαί μὲν Μενελάω vs. τῶ δ' ... φ. Ἀφροδίτη*); zu dieser Funktion von αὖτε s. REVUELTA PUIGDOLLERS 2009, 92ff.; BONIFAZI 2012, 218ff. (bes. 220 Anm. 110). — **φιλομμειδῆς Ἀφροδίτη**: VE-Formel (5× *Il.*, 1× *Od.*, 2× *Hes.*, 5× *h.Ven.*); das Epitheton ist ein Kompositum aus *φιλο-* und *μειδάω* u. bed. 'welcher Lächeln eigen/lieb ist' (3.424n.).

11 immer ...: Die Generalisierung von Aphrodites Fürsorge (als Vorbereitung auf den jetzigen Fall 12) ist in rhetorischer Übertreibung ein Mittel, die beiden Göttinnen zusätzlich zu hänseln (vgl. das Übertreiben als zeitloses Mittel der Streit-rhetorik ['immer mußt du ...']: 1.106–108n., 24.63n.).

παρμέμβλωκε: Perf. zu *παρα-βλώσκω* (< **μλώσκω*, zur Wz. von *μολεῖν*), mit präsens-tischer Bed. 'zur Seite stehen' (LfgE s.v. *βλώσκω*); das Kompositum ist im fgrE nur noch

9 ἦτοι: R 24.4. — **ταί**: demonstrativ-anaphorisches Pronomen (R 14.3). — **εἰσορώουσαι**: zur ep. Zerdehnung R 8.

10 τέρπεσθον: R 3. Dual Präs. von *τέρομαι*, dazu die zwei Pl.-Formen *καθήμεναι* *εἰσορώουσαι* (R 18.1). — **τῶ**: zur demonstrativ-anaphorischen Funktion von *ὄ, ἦ, τό* R 17; gemeint ist Paris.

11 αἰεί: = *ἀεί*.

24.73 von Thetis' Beistand für Achill belegt (24.73n.; CHANTR. 2.198). — **αὐτοῦ**: ἄμύνω ist zwar sonst meist mit Dat. konstruiert, an einzelnen Stellen aber mit abl. Gen., s. bes. 12.402f. κῆρας ἄμυνεν | πατῖδος ἐοῦ. Die seit der Antike diskutierte Doppeldeutigkeit von αὐτοῦ – Gen. des Personalpron. od. lokales Adv. 'an Ort und Stelle?' (vgl. 16.742a n.) – läßt sich daher hier zugunsten des Gen. entscheiden ('wehrt von ihm ab'): AH; LEAF; WILLCOCK; CHANTR. 2.56. — **κῆρας ἄμύνει**: ebenso 12.402 (Zeus rettet seinen Sohn Sarpedon); κῆρ bed. 'Tod(eslos), Verhängnis' (SARISCHOULIS 2008, 100–115; zu Appellativum und Personifikation 2.301–302n.); weitere Formulierungen für 'vor dem Tod retten' s. 16.442n.

- 12** 2. VH = *Od.* 20.21; ≈ *Il.* 15.728. — Paris war von Aphrodite gerettet worden, als Menelaos ihn am Helm hinter sich her schleifte; sie hatte den Kinnriemen reißen lassen und Paris in einer Wolke vom Schlachtfeld entrückt (3.370–382 [s.d.]). Die vorliegende Formulierung ist die Variation der 'Wenn nicht'-Situation^P in der Schilderung des Zweikampfs 3.373–375: Während dort im Erzähler-Text^P Menelaos' Überlegenheit im Vordergrund steht ('er hätte ihn getötet, wenn nicht Aphrodite ...'), ist hier in Zeus' Rede dieser kritische Moment in Sekundärer Fokalisation^P aus der Sicht des von Aphrodite Geretteten erwähnt ('meinend, er müsse sterben', gr. *oiómenon thanéesthai*) (Hinweis DE JONG).

ἐξεσάωσεν: bez. hier und 11.752 prägnant das Erretten vor dem Tod durch Entrücken vom Schlachtfeld, sonst allg. das Retten aus Gefahr oder das Bergen von Gefallenen (LfgRE s.v. σαώω).

- 13–19** Zeus stellt hier den weiteren Verlauf des Krieges nur scheinbar zur Diskussion, denn Troias Eroberung durch die Achaier steht für ihn fest (2.419f. [mit n.], 15.68–71; s. auch seine zurückhaltende Reaktion auf Thetis' Bitte 1.511–524; zu Zeus' Absichten s. 1–72n.; vgl. auch zu Zeus' Wille 1.5n., 16.103n.). Er war auch beim Vertragsschluß der beiden Kriegsparteien vor dem Zweikampf zwischen Menelaos und Paris nicht gewillt gewesen, die Hoffnung auf Frieden zu erfüllen (vgl. 3.302 mit n.). In dieser eidlich bekräftigten Vereinbarung zwischen Griechen und Troern war festgehalten worden, daß (1) der Tod eines der beiden Kämpfer entscheidend sei (3.281/284) und daß (2a) im Falle von Menelaos' Tod die Achaier heimkehrten, ohne weitere Ansprüche zu stellen (3.281–283), (2b) im Falle von Paris' Tod von den Troern zusätzlich zur Rückgabe der Helena eine Buße bezahlt werden müsse (3.284–291): 3.275–291n., 3.286n. Mit Paris' Verschwinden vom Kampfplatz ist zwar eine vertraglich nicht vorgesehene Situation entstanden, aber Beteiligte und Zuschauende sprechen den Sieg – im Einklang immerhin mit Paris' und Hektors urspr. Vorschlag 3.71/92 – dem überlegenen Menelaos zu: 3.403f. u. 3.429 Helena (indirekt angedeutet: 3.428–436n.), 3.439 Paris (dazu 3.438–446n.), 3.457/461 Agamemnon mit Beifall der Achaier (eine

12 καὶ νῦν: '(und so) auch jetzt'. — ἐξεσάωσεν: = ἐξέσωσεν (R 6). — θανέεσθαι: zur unkontrahierten Form R 6.

Reaktion der Troer auf Agamemnons Rede wird nicht erwähnt; dazu 3.461n.: jedenfalls kein Widerspruch). Nun schwenkt der Erzähler^P langsam wieder auf die vom Publikum erwartete Bahn der Handlung ein (1–72n.): Zeus manipuliert hier geschickt und erfolgreich mittels Emotionen (s. auch 5–6n.), um v.a. Hera für sein Ziel zu gewinnen (die Fortsetzung des Krieges), indem er zuerst Hera und Athene reizt (9–11), Menelaos zum Sieger erklärt (13) und schließlich die eine der Möglichkeiten, das Ende des Krieges mit friedlichem Weiterbestehen Troias, stärker gewichtet (16b–19); Hera votiert nun leidenschaftlich für die Fortsetzung des Krieges (25ff.). So haben am Schluß beide, Zeus und Hera, ihr Ziel erreicht (31–68), und zwar ohne daß eine Diskussion unter den Göttern stattgefunden hat. Zur Interpretation der Rede s. OWEN 1946, 37f.; REINHARDT 1961, 118; BERGOLD 1977, 138f.; ERBSE 1986, 229f.; SCHÄFER 1990, 53f.; NESSELRATH 1992, 19f. mit Anm. 33; TAPLIN 1992, 132; ELMER 2012, 42 mit Anm. 43. Einige Interpreten sehen hier eine Parallele zur *péira* im 2. Gesang, nämlich im Versuch, das Gegenüber zu manipulieren, indem das Ende des Krieges in Aussicht gestellt wird: Agamemnon scheitert, denn das Achaiërheer reagiert anders, als er erwartet, Zeus hingegen erzielt die gewünschte Wirkung (WILAMOWITZ 1916, 298; REINHARDT a.O. 118f.; ELMER 2013, 147f. u. 264 Anm. 5); zum Sprachlichen vgl. die gr. Verbformen *epeiráto* (5) und *peirésomai* (2.73 mit n. [“durch Verstellung eine (Gegen-)Reaktion des Adressaten hervorrufen [...] und so seine Gesinnung testen”]) als Ausdruck der Hörerlenkung. Dies alles und die Tatsache, daß die troerfreundlichen Götter gar nicht einbezogen werden, spricht gegen die Annahme, es gehe hier um eine offene Diskussion und den Konsens aller anwesenden Götter (so etwa FLAIG 1994, 20–22, bes. Anm. 27; ältere Lit. zu dieser Frage s. bei SCHÄFER a.O. 51f. mit Anm. 121–126). – Eine Götterversammlung mit Zeus’ Aufruf, über das Schicksal Troias zu diskutieren (vgl. 14–16), und das Feilschen um die Zerstörung der Stadt (vgl. 31ff.) würden in der Realität natürlich nicht erst im zehnten Kriegsjahr, sondern zu Beginn des Troia-Feldzuges stattgefunden haben; es liegt also auch hier ein Beispiel für die Technik des Erzählers^P vor, an den Anfang des troianischen Kriegs zu erinnern bzw. ihn ‘einzuspiegeln’ (FINSLER 1906, 439; LATACZ [1985] 2003, 163f.; VAN ERP 2000, 388f.; zum Phänomen der ‘Einspiegelung’ von Elementen aus der Vorgeschichte der Ilias s. die Einleitung zum 4. Gesang: 3.3. *Hinweis zur gleitenden Rückwendung*). Die vorl. Götterszene insgesamt und darin bes. Zeus’ Reden sind allerdings ganz im Dienste der Erzählsituation innerhalb der uns vorliegenden Ilias-Handlung (die erst im 9./10. Kriegsjahr spielt) gestaltet (s.o.).

13 ≈ 3.457; 2. VH ≈ 20× *Il.*, 1× *Od.*, 4× Hes. — **ἀλλ’ ἦτοι ... μὲν**: Zur Partikel-Verbindung s. 9–10n.; sie bereitet hier ἡμεῖς δὲ φραζώμεθ(α) V. 14 vor (zur emphatischen Wortstellung von νίκη RUIGH [1990] 1996, 641). — **ἀρηϊφίλου**: generisches Epitheton^P

13 νίκη ... Μενελάου: sc. ἐστί (‘gehört’).

mit der Bed. ‘dem Ares lieb, von Ares protegiert’, am häufigsten bei Menelaos verwendet (25× fgrE): 3.21n.

14 = 14.61; ≈ *Od.* 17.274, 23.117; 2. VH = *Il.* 2.252, 20.116 (mit φράζεσθον in 115), *Od.* 17.78. — **ὅπως ἔσται:** indirekt fragend und zugleich voluntativ (‘wie es (nach unserem Willen) werden soll’), s. die Konj.-Formen in 16 (AH; CHANTR. 2.297; LfgrE s.v. φράζω 1008.33ff.).

15 ≈ 82 (Nom.), *Od.* 24.475, Hes. *Op.* 161. — Kampf und Krieg werden in der *Ilias* oft negativ beurteilt, v.a. von den Menschen, z.B. 82, 1.284, 13.225, 16.494, *Od.* 22.152 (s.u. zu den Formeln; weitere Stellen und Lit. 1.162n., 2.453–454n.; ECK 2012, 197–201). Bemerkenswert ist, daß an der vorl. Stelle Zeus diese Wertung vornimmt, wohl als Teil seiner Strategie, die Variante ‘Frieden’ als bessere Möglichkeit darzustellen.

πόλεμόν τε κακόν καὶ φύλοπιν αἰνήν: synonymische Doppelung mit Begriffen für ‘Kampf’ (dazu 1.492n.), bestehend aus zwei flektierbaren Formeln (Nom./Akk.): πόλεμόν τε κακόν vor der Zäsur C 1 (s. Iterata u. Hes. *Op.* 14; die Junktur außerdem noch *Il.* 1.284 [am VE], 13.225, 16.494, *Od.* 22.152); φύλοπιν αἰνήν am VE (insgesamt 11× *Il.*, 1× *Od.*, 2× Hes., 1× *h.Cer.*). πόλεμος bed. sonst im fgrE meist ‘Kämpfen/Kampf’, hier in Antithese zu 16 φιλότης ‘Krieg’ (LfgrE s.v. 1335.14ff.), φύλοπις ist ein überwiegend negativ konnotiertes Wort für ‘Kampf, Schlacht’ (6.1n., 6.330n.; dort jeweils auch zu den pejorativen Epitheta bei φύλοπις und πόλεμος); αἰνός bed. ‘furchtbar, schrecklich’ (Etymologie ungeklärt: DELG s.v.).

16 ≈ 83, *Od.* 24.476. — **φιλότητα μετ’ ἀμφοτέροισι βάλλωμεν:** φιλότης ist hier, als Gegenbegriff zu πόλεμος, i.S.v. ‘Einigkeit, Einvernehmen’ verwendet, vgl. die Antithese πόλεμος – εἰρήνη 2.797, Hes. *Op.* 228f. (LfgrE s.v.; TRÜMPY 1950, 184f.; s. auch die Junktur φιλότητα ἐλέσθαι ‘Frieden schließen’ 16.282n.). Die Verbindung mit βάλλω ist singular (vgl. φιλότητα τιθέναι 83, *Od.* 24.476), aber vergleichbar mit der Formulierung des Gegenteils σφιν καὶ τότε νεῖκος ὁμοῖον ἔμβαλε μέσσω (444; Subj. ist Ἔρις) und ἔριδα προβαλόντες (*Il.* 11.529); PORZIG 1942, 112 (ausgehend von der Vorstellung eines Gegenstandes, “den man unter die Leute wirft, so daß sie sich darum streiten”); es ist somit eine auffällige Formulierung für ‘Frieden stiften zwischen jm.’. Weitere Wendungen mit (ἐμ-)βάλλω und abstrakten Objekten betreffen v.a. psychische Zustände wie μένος, χόλον, ἕμερον (LfgrE s.v. βάλλω 30.31ff.; KLOSS 1994, 49). — **μετ’ ἀμφοτέροισι:** ‘mitten unter den beiden’ (CHANTR. 2.117), d.h. so daß es zur Einigung zwischen den beiden Kriegsparteien kommt.

17–19 Der vorzeitige Abbruch des Troia-Unternehmens wird vom Erzähler^P immer wieder zur Sprache gebracht, z.B. 1.59ff. (Pest im Heer der Achäer), 1.169ff. (Achills Abreise: 1.169–171n.), 2.155ff. (Agamemnons Heeresprobe: 2.155–

14 τὰδε (F)έργα: zur Prosodie R 4.3; τὰδε vorausweisend auf die Alternativen in 15f.

15–16 ἢ ῥ(α) ... | ... ῆ: ‘ob ... oder’; ῥ(α) zur Hiattvermeidung (R 24.1, vgl. R 5.1). — ἀῶτις: = ἀῶθις. — ὄρομεν: kurzvokalischer Konj. Aor. zu ὄρνυμι ‘erregen’ (R 16.3); hat wie βάλλωμεν deliberativen Sinn. — ἀμφοτέροισι: zur Flexion R 11.2.

- 156n.), 3.71ff. (Zweikampfangewinn: 3.71–75n., 3.159–160n.), 4.169ff. (Menelaos' befürchteter Tod: 169–182n.), 7.345ff. (Antenors Kapitulationsvorschlag), 9.9ff. (Agamemnons Ratlosigkeit): MORRISON 1992, 60–63; NESSELRATH 1992, 19f. Zeus leitet hier diese Möglichkeit mit einer übertreibenden Formulierung ein ('allen lieb und angenehm': 17n.), bei der er mit Widerspruch rechnen muß (s. 29) – ein Hinweis darauf, daß er den Krieg fortsetzen möchte, ohne daß dies zu offensichtlich ist (AH; KIRK; s. auch 13–19n.).
- 17 2. VH = 7.387; VE = *Od.* 24.435. — **αὖ πῶς**: so der Text von WEST nach der Lesart von Aristarch; αὖ knüpft an die zuletzt genannte Alternative an und leitet die Fokussierung darauf ein, s. τόδε (KLEIN 1988, 270 ["annunciatory value"]); weitere Lit. zu dieser Verwendung von αὖ s. 16.477n., außerdem 9–10n. zu αὖτε). Die Hauptüberlieferung hat αὐτως/αὐτῶς: 'allen in gleicher Weise' (LfgrE s.v. αὐτως 1682.31ff.). — **φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο**: erweiterte Formulierung im Gegensatz zu φίλον εἶναι, einem Ausdruck für göttliche Neigung oder gar Willkür, vgl. 2.116 (14.69n.). ἡδύ ('süß, angenehm'; von der Wz. *σφαδ-, dazu auch ἀνδάνω: 1.24n.) suggeriert eine besondere Vorliebe (LfgrE s.vv. ἡδύς u. ἀνδάνω; LANDFESTER 1966, 105. 107). Damit klingt der Vorschlag vordergründig sehr zurückhaltend (vgl. 7.387: Paris' Vorschlag an die Adresse der Achäer), muß aber v.a. mit dem Zusatz πᾶσι gerade für Hera und Athene wie Hohn wirken.
- 18–19 2. VH von 18 = 2.373, 4.290. — **Helena**: Die Rückgabe der geraubten Griechin im Falle von Paris' Niederlage ist Teil des Vertrags (3.285/458f.). Ihr Epitheton '(Frau) von Argos, Argeierin', d.h. 'Griechin' (2.161n.), ist viell. ein Anklang an 3.458, wo Agamemnon den griechischen Anspruch auf die Griechin Helena unterstreicht (zur Darstellung Helenas in den hom. Epen s. 3.121n.).
- ἦτοι μὲν**: emphatische Ankündigung, fortgesetzt mit αὐτίς δ(έ) (vgl. 9–10n.; außerdem DENNISTON 389). — **οἰκέοιτο ... | ... ἄγοιτο**: Der Optativ der Apodosis hat potentiale Bedeutung (CHANTR. 2.217), rückt aber in die Nähe eines Wunsches (LEAF; ihm folgend WILLCOCK u. KIRK; vgl. auch LANGE 1872/73, 371f.; MONRO [1882] 1891, 271). οἰκέοιτο hat passivische Bed.: '(be)wohnt werden' (LfgrE; JANKUHN 1969, 87f.). — **Πριάμοιο ἄνακτος**: VE-Formel (7× *Il.*, 1× *Od.*), außerdem 1× *Il.* nach der Zäsur A 1.
- 20–25 = 8.457–462. — Mit den gleichen Worten beschreibt der Erzähler auch die Empörung der beiden Göttinnen über Zeus' Befehl, sich aus dem Kampf herauszuhalten (s. auch 8.28–40 Zeus und Athene). Die beiden Stellen haben durchaus einen inhaltlichen Bezug: Beide Male geht es in Auseinandersetzungen zwischen Zeus und Hera um schwerwiegende Entscheidungen, in der vorl. Passage (am ersten Kampftag der Ilias-Handlung) um das Kriegsziel, ob Troia zu Fall gebracht werden soll oder nicht, im 8. Gesang (am zweiten Kampftag) um den konkreten Kampf, der dazu führen könnte, in dem aber nach Zeus' Willen die Achäer Rück-
-
- 17 καὶ ἡδύ: zur Prosodie R 4.4 (↑).
- 18 Πριάμοιο (φ)άνακτος: zur Prosodie R 4.3. — Πριάμοιο: zur Flexion R 11.2.
- 19 αὐτίς: = αὐθίς. — Ἀργείην: zum -η- nach -ι- R 2. — ἄγοιτο: 'mit sich (nach Hause) führen'; potentialer Opt. ohne Modalpartikel (↑; R 21.1).

schläge erleiden sollen, s. 8.470–483 (STR 22 Abb.2; SCHADEWALDT [1938] 1966, 96f. Anm. 2. 99; REINHARDT 1961, 150f.).

20 2. VH = 5.418, 8.447, 9.254, 11.45. — **ὤς ἔφαθ'**, **αἶ δ(έ)**: formelhafter Rede-Abschluß^P (3× *Il.*, 6× *Od.*), mit Rede-Abschlußschema 'sprach' und Reaktion der Adressaten (vgl. 1.33n., 3.84n.). — **ἐπέμυζαν**: 'muckten dagegen auf', nur hier und an der Iterat-Stelle 8.457 belegt, eine Bez. für eine verhaltene Andeutung von Unwillen, s. 22–24a (LfgRE s.v. ἐπιμύζω; vgl. schol. D). μύζω ist ein lautmalerisches Verb ('μῦ machen'), das semantisch in zwei Ausrichtungen produktiv ist: '(geräuschvoll) saugen' (vgl. 218–219n. zu ἐκ-μυζήσας) und 'murren, brummeln' (TICHY 1983, 143f. 149; DELG u. BEEKES s.v. μύζω 1 und 2).

21 Zum Grund, warum die beiden Göttinnen Feindschaft gegen die Troer hegen, s. 7–19n., 31–49n.

αἶ γ(ε): nimmt αἶ δ(έ) 20 wieder auf und gibt der Aussage Gewicht: *diese* beiden agieren wieder einmal zusammen. — **κακὰ ... μηδέσθην**: Wendungen wie 'Schlimmes sinnen' enthalten keine moralische Kritik, sondern beschreiben die – von den Verursachern intendierten – Auswirkungen der Handlung auf die davon Betroffenen (DE JONG [1987] 2004, 138 mit 241 Anm. 100 u. 102).

22–24 Emotionale Regungen wie 'Zorn' (gr. *chólos*) sind vielfach so dargestellt, daß sie eine Figur von außen ergreifen oder in sie eindringen (Zorn 1.387n., Sehnsucht 3.446n.; zu Umschreibungen dieser Art allg. PORZIG 1942, 90. 130–134; s. auch 16.22n.). Wie Zorn sich im Innern ausbreitet oder verstärkt, wird mit verschiedenen Bildern beschrieben; hier: die Brust vermag ihn nicht mehr zu fassen (24, vgl. dt. 'platzen vor Wut'; daher Heras Zornesausbruch 25ff.); ferner: die Brust schwillt an (9.553f. und 9.646), er breitet sich in der Brust aus wie Rauch (18.108–110, s.d.), er wird hinuntergeschluckt und so unterdrückt (1.81f.); CLARKE 1999, 93; CAIRNS 2003, 24f.; zum gr. Begriff *chólos* 1.9n., 1.81–82n., 19.16a n. Zum Motiv 'Götterzorn' (Zeus' und Heras Zorn im folgenden Gespräch: 32–36, 42) s. IRMSCHER 1950, 9f. 40–42. 52–64; FENIK 1974, 208–230 (zur vorl. Stelle 219f.); YAMAGATA 1994, 93–101; DE JONG zu *Od.* 1.19–21.

22 **ἦτοι ...**: leitet eine Präzisierung zu 20b ein: der Umgang mit unterdrücktem Zorn (RUIGH [1981] 1996, 527; vgl. CUYPERS 2005, 64). — **ἀκέων ἦν οὐδέ τι εἶπεν**: rhetorisch Polarer Ausdruck^P (TZAMALI 1997, 132); ἀκέων ist urspr. wohl ein Ptz., das in dieser Form erstarrt ist, da hier ja ein Fem. zu erwarten wäre (vgl. 8.459, *Od.* 21.89), und das etymologisch

20 **ὤς**: = οὕτως. — **ἔφαθ'**: = ἔφατο, 3. Sg. Impf. von φημί (mit Elision [R 5.1] und Hauch-assimilation); zum Medium R 23. — **αἶ**: demonstrativ-anaphorisch (R 17), auf V. 8 zurückweisend, dazu Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη als Apposition.

21 **πλησίαι**: 'nahe beieinander'. — **ἦσθην ... μεδέσθην**: 3. Dual Impf. von ἦμαι und μέδομαι (R 18.1); zur augmentlosen Form R 16.1.

22 **Ἀθηναίη ἀκέων**: zum Hiatus R 5.6. — **οὐδέ**: Konnektives οὐδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen (R 24.8). — **τι** (*f*)εἶπεν: zur Prosodie R 5.4.

viell. zu *ak-* ‘spitz’ gehört, also ‘die Ohren spitzend’, daher ‘(aufmerksam und) still’ (1.34n. mit Lit.).

23–24 2. VH von 23 = *Od.* 8.304. — **Vater:** Die Bezeichnung des Zeus als Vater ist altererbt, vgl. lat. *Iu-piter* (3.276n. mit Lit.; s. auch 68n.); hier zeigt sich mit der Formulierung das Bild der patriarchalen Familie, in der Athene als Tochter dem Vater gegenüber ihren Zorn zurückhält.

σκυζομένη: bed. ‘jm. böse sein, zürnen’, bez. ein verhaltenes Grollen (IRMSCHER 1950, 18f.), die Etymologie ist unklar (DELG s.v. σκύζομαι; BEEKES s.v. σκυδμαίνω), ebenso, ob es mit einer Lautäußerung (DE LAMBERTERIE 1994, 29f.: ‘grogner’) u./od. mit einem Gesichtsausdruck (CAIRNS 2003, 44: ‘frown’) verbunden ist. — **χόλος ... | ... προσηύδα:** Die unterschiedliche Auswirkung des Zornes ist sprachlich kunstvoll gestaltet: mit Polyptoton *χόλος-χόλον* in chiasmischer Anordnung zum Prädikat (WALSH 2005, 132) und mit dem rhetorisch Polaren Ausdruck^P οὐκ ἔχαδε ..., ἀλλὰ προσηύδα, dessen zweiter Teil mit absolut verwendetem *προσηύδα* sehr abrupt wirkt (zur Kürze vor *πρ-* 1.201n. [auf äol. *ποταύδα* zurückgehend]). — **Ἡρη:** zum Dat. der Beteiligung SCHW. 2.147; CHANTR. 2.71 [“valeur possessive”]). — **ἔχαδε:** themat. Aor. zu *χανδάνω* (‘fassen, enthalten’), Subj. ist meist eine begrenzte Fläche (14.34 der Strand), ein geschlossener Raum (24.191f. *θάλαμος*) oder ein Kessel bzw. Mischkrug (23.268, 23.741f.); *στῆθος* ist also wie ein Gefäß gedacht (ähnlich 11.462 der Kopf), in dem es nicht genug Raum für den Zorn gibt (AH; LfgrE s.v. *χανδάνω*; zur Verbalwurzel SCHW. 1.699; RISCH 272).

25–68 In der Ilias-Handlung ist Zeus’ angebliche Parteinahme für die Troer immer wieder Ursache für Streit zwischen dem Ehepaar (Stellen 18.356–368n.; s. auch 1.541–543n.; zu Heras Position als Gattin und Schwester des Zeus s. 14.153–353n. a.E.). Im vorl. Streitgespräch besiegeln Zeus und Hera Troias Schicksal: Hera akzeptiert nicht nur den Pakt, den Zeus ihr vorschlägt (eine von ihr geliebte Stadt gegen das ihm liebe Troia), sondern bietet von sich aus drei Städte an und versucht so, Zeus, dessen Überlegenheit sie anerkennt und der sich ihr gegenüber konzilient zeigt, ihrem Ziel geneigt zu erhalten; denn er signalisiert leichten Widerwillen und äußert Skrupel gegenüber den Troern (43–49 mit n.), sie aber möchte zielstrebig den nächsten Schritt in die Wege leiten (64b–67). In vielen Interpretationen dieser Szene wird die Ungeheuerlichkeit des Vorgangs und das ‘unmoralische’ Verhalten der Götter hervorgehoben. Tatsächlich erscheint Hera hier erschreckend unerbittlich (O’BRIEN 1993, 84f.; s. auch 51–53n.). Darüber hinaus läßt der Erzähler die Ohnmacht der Menschen sichtbar werden, die trotz Wohlverhaltens gegenüber den Göttern (48f.) und trotz Sympathie von seiten der Götter (46, 51) deren übergeordneten Interessen ausgeliefert sind (s. auch 24.525–533 mit 24.518–551n.): GRIFFIN 1978, 17 (“a nightmare picture for men”); AHRENSDORF 2014, 52–55 (mit z.T. zu weit gehenden Folgerungen). Aber dieses Streitgespräch, das der ersten in der Ilias beschriebenen Schlacht vorausgeht (vgl.

23 μιν: = αὐτήν (R 14.1).

STR 22 Abb. 2), hat auch weitere erzähltechnische Funktionen innerhalb der Ilias-Handlung: Der Erzähler^P (a) erinnert das Publikum erneut (nach z.B. 2.67–70, 2.284–332 u.a.) daran, daß die ganze *mēnis*-Handlung der Ilias vor dem Hintergrund der noch nicht entschiedenen Zerstörung Troias abläuft, er zeigt (b) den ersten, grundsätzlichen Streit des Ehepaars um Troia (vorbereitet 1.518–521, den letzten s. 18.356–368 [s.d.]), (c) Heras grenzenlosen Haß auf Troia (bes. 35f. mit n., 51–53n.), (d) Zeus' Überlegenheit, indem er sein Ziel auf einem Weg erreicht, bei dem sogar Hera befriedigt den allgemeinen Konsens festhält (62–64a); der Erzähler behält also virtuos die Kontrolle im Hinblick auf das in der Tradition vorgegebene Erzählziel, Troias Untergang (s. auch RICHARDSON 1990, 193; VAN ERP 2000, 400f.; PUCCI 2002, 28f.). Zur Frage nach einer möglichen 'Einspiegelung' der Vorgeschichte durch diese Szene s. 13–19n.

25–29 In Heras Ausbruch zeigt sich, wie *sie* Zeus' Darstellung der beiden Möglichkeiten interpretiert, nämlich daß er den Friedenschluß favorisiere; seine Strategie ist also aufgegangen. Die ganze Rede ist geprägt von ihrer Empörung angesichts der Möglichkeit, daß ihre bisherigen Anstrengungen zunichte gemacht werden könnten, s. auch 57–59 (ERBSE 1986, 193f. u. 196f.). – Die Rede hat sprachliche und inhaltliche Parallelen in 16.440–443 (s.d.) und 22.178–181 (zum einzelnen s. bes. 25n., 29n., außerdem 73n.): dort weisen Hera bzw. Athene Zeus' Vorhaben zurück, den Gang der Ereignisse zu ändern (nämlich Sarpedon bzw. Hektor vor dem Tod zu bewahren).

25 = 1.552, 8.462, 14.330, 16.440, 18.361; 2. VH = 8.209. — Der Formelvers ist nur in Reden Heras verwendet, in denen sie empört Kritik an Zeus übt (Lit. s. 14.330n.).

αἰνότατε: Ausdruck höchster Empörung; αἰνός ist außer in Götteranreden nur selten auf Lebewesen bezogen verwendet (16.440n.). — **ποῖον ... ἔειπες:** Ausdruck des Widerspruchs, stets zu Beginn einer empörten Rede (vgl. 16.49n. zur VE-Formel ποῖον/οῖον ἔειπες); μῦθον ἔειπες ist flektierbare VE-Formel (33× *Il.*, 20× *Od.*, 3× *Hes.*, 7× *hom.h.*: 1.552n.; zum Aor. ἔειπες 19.76n.).

26 2. VH ≈ 57. — **πῶς ἐθέλεις:** ähnlich 24.203 (πῶς ἐθέλεις ... ἐλθέμεν οἶος); Ausdruck für einen bitteren Vorwurf: 'Wie kommst du dazu, ... zu wollen?' (AH; weitere ähnl. Formulierungen s. 24.203n.). — **ἄλιον ... ἦδ' ἀτέλεστον:** ähnlich *Od.* 2.273; Emphase durch synonymische Doppelung (zum Phänomen 1.160n., 2.39n.): ἄλιος kennzeichnet oft etwas, was sein Ziel oder seine Bestimmung verfehlt (18.324n., dort auch zur Etymologie), hier ihre 'vergeblich' aufgewendete Mühe, sonst z.B. Worte, die unerfüllt bleiben (158–159n.), oder mit Negation ein Geschoß, das sein Ziel erreicht (498 οὐχ ἄλιον βέλος); bei

25 Κρονίδη: 5n. — ποῖον τὸν μῦθον ἔειπες: 'Was hast du da gesagt!, Was redest du da!'; ποῖον prädiaktiv ('als was für eines'), τόν ist deiktisch; ἔειπες = εἶπες.

26 θεῖνα: mit doppeltem Akk. 'jn. zu etw. machen'. — ἦδ(έ): 'und' (R 24.4).

ἀτέλεστος liegt das Gewicht auf dem Umstand, daß etw. nicht zum Ziel (τέλος) führt, ‘erfolglos’ bleibt (GUNDERT 1983, 161).

- 27 Heras Äußerung, hervorgehoben durch eine *figura etymologica* (gr. *hidró ... hidrōsa*), ist eine der Wut entsprungene Übertreibung, ein plastisches Bild für ihre übergroße Anstrengung. Schweiß und Erschöpfung sind sonst in der Ilias als Folgen physischer Anstrengung von Kämpfenden und ihren Pferden erwähnt (2.388–390n., 16.109–111a n.). Von den Göttern schwitzt nur der Schmiedegott Hephaistos bei der Arbeit (18.372 mit n. [s.v. ἰδρῶντα]).

μόγφ: μόγος steht semantisch πόνος nahe (‘Mühe, Anstrengung’; schol. D: ταλαιπωρία, καμάτφ); es ist ein hom. *hapax*^P (auch nachhom. selten belegt: LSJ s.v.), darüber hinaus aber als Bestandteil von Ableitungen und Komposita belegt (LfgrE s.vv. μόγος und μογέω; 19.103n. zu μογοστόκος).

- 28 1. VH ≈ 11.770. — Das Sammeln des achaischen Kriegsvolkes bezieht sich auf die Vorgeschichte der Ilias-Handlung (externe Analepse^P: Sammlung des Heeres in Aulis); denn beim Aufmarsch des Achaiërheeres im 2. Gesang (2.445–452) war v.a. Athene die treibende Kraft gewesen (BERGOLD 1977, 20 Anm. 1. 140 mit Anm. 2; zur langen Dauer der Mobilisierung s. schol. D zu 24.765 u. 24.765–766n.; vgl. auch *Cypria*, Prokl. *Chrest.* § 4–6 West).

λαόν: Der bereits im Myk. belegte Begriff für ‘Volk’ bez. – themabedingt – in der Ilias meist ‘das (männliche) Volk unter Waffen, Kriegsvolk, Heer’ (1.10n.; s. auch myk. /lawagetas/ ra-wa-ke-ta: MYK s.v. λαός). — **Πριάμφ ... τοῖό τε παισίν:** Variante der Formel von 31 (s.d.); vgl. 6.283 Πριάμφ μεγαλήτορι τοῖό τε παισίν.

- 29 = 16.443 (s.d.), 22.181. — Vers mit trotzig-drohendem Ton: ‘Tu’s nur!’ i.S.v. ‘Tu’s nicht, sonst wirst die Folgen zu spüren bekommen!’. Das Gewicht liegt auf ‘nicht alle’: Hera droht damit, daß Zeus Uneinigkeit und Widerstand riskiere (ELMER 2013, 148f.); ähnlich Poseidon 15.213–217 (er droht mit Widerstand, falls Zeus gegen seinen Willen und den Willen von Athene, Hera, Hermes und Hephaistos Troia verschonen will). Diese Ankündigungen sind Ausdruck eines hilflos-wütenden Protests gegen Zeus; denn allen Göttern ist klar, daß sie nichts gegen Zeus ausrichten können, s. 1.560–569, 1.577–581.

πάντες ἐπαινέμεν: flektierbare Junktur im Vers-Innern (6× *Il.*, 5× *Od.*); zu ἐπαινέω als Ausdruck der Konsens-Äußerung in Versammlungen s. LfgrE s.v. αἰνέω; ELMER 2013, 4–6. 146–149. — **θεοὶ ἄλλοι:** VE-Formel (63n.).

27 ἰδρῶ: Akk. zu ἰδρῶς ‘Schweiß’. — καμέτην: 3. Dual Aor. von κάμνω ‘ermüden’ (intr.), dazu ἵπποι als Subj. (R 18.1): Gespann von zwei Pferden.

28 κακά: ‘zum Unheil’, Apposition zu λαὸν ἀγορεύση. — τοῖό: demonstrativ-anaphorisch (R 17; zur Flexion R 11.2), auf Πριάμφ zurückweisend: ‘dessen’.

29 ἔρδ(ε): ‘tu’s!’. — ἀτάρ: ‘aber’ (R 24.2). — τοι: = σοι (R 14.1). — ἐπαινέμεν: zur unkontrahierten Form R 6.

30 = 1.517 (s.d.); ≈ 7.454, Hes. *Th.* 558 (τόν); 1. VH (bis zur Zäsur C 1) = *Il.* 8.208, 15.184, 18.97; ≈ 16.48, 17.18, 19.419, 22.14, *Od.* 4.30, 4.332, 15.325 (τόν). — Rede-Einleitungsformel^P (KELLY 2007, 224f.; allg. zu deren Flexibilität 1.58n. [mit Lit.]; FRIEDRICH 2007, 42f.).

τήν δὲ ... προσέφη ...: Rede-Einleitung^P mit typischer Struktur (τόν/τήν δέ + Ptz. + προσέφη + Nomen-Epitheton-Formel), im 4. Gesang noch 183, 188, 349, 356, 411 (1.364n., 24.55n.). — **ὀχθήσας:** kennzeichnet emotionale Erregung, die sich in einer Antwort auf ein Verhalten entlädt, das als Affront oder Mangel an Respekt empfunden wird (CAIRNS 2003, 22; LfgrE s.v.: ‘gereizt’). Zeus’ Ärger – wegen Heras Opposition und ständiger Kriegstreiberei gegen die Troer (31–36) – ist allerdings Teil seiner Strategie, Hera zu reizen. — **νεφεληγέρετα Ζεύς:** flektierbare VE-Formel, oft wie hier in Rede-Einleitungen^P (16.666n.); das (Wetter-)Epitheton ist das häufigste bei Zeus (1.511n.; zu orient. Entsprechungen WEST 1997, 115). Die Endung -ᾶ ist vermutlich vom Vok. übernommen (1.175n.); zu dieser Entwicklung in der ep. Kunstsprache s. JANKO 2012, 23.

31–49 Zeus läßt Hera ihren Willen – angeblich nur unwillig und nur unter der Bedingung, daß sie bereit ist, ihren Anspruch auf Troias Vernichtung durch Verzicht auf eine beliebige andere Stadt abzugelten (37–43), – und erreicht so endgültig sein Ziel. Seine Rede ist ringkompositorisch^P aufgebaut (KIRK; O’BRIEN 1993, 82–85): In den Außenringen beschreibt Zeus sein und ihr Verhältnis zu Troia, indem er (A) Heras ungeheuer heftigen und unaufhörlichen Zorn hervorhebt (31–36) und (A’) sein eigenes Wohlwollen herausstreicht (44–49), und er signalisiert sein Nachgeben (B/B’: 37f./43); das Zentrum (C) bildet seine Bedingung (39–42), deren bereitwillige Annahme Hera umso rachsüchtiger erscheinen läßt. Denn Zeus erweckt z.T. den Eindruck, diese Sache mit Troia sei ihm eigentlich gar nicht so wichtig (s. bes. 37f.), und in seiner Forderung, irgendwann einmal eine Stadt zerstören zu dürfen, bleibt er sehr unbestimmt (40–42). Hera hingegen unterstellt er grenzenlosen Haß auf Troia (31–36), ohne einen Grund für diesen Haß zu benennen. Er ist wohl auf die Episode des ‘Paris-Urteils’ zurückzuführen, das in der Ilias nur 24.27–30 explizit erwähnt wird (s.d. mit Lit.): 7–19n.; KIRK zu 31–33; REINHARDT (1938) 1960; ERBSE 1986, 196f.; KULLMANN (1991) 1992, 109; PUCCI 2002, 25f. Und es ist anzunehmen, daß der Erzähler^P die Rede so gestaltet, daß Zeus, wohl wissend, warum Hera Troia haßt, seine angebliche Unwissenheit als weiteres Mittel einsetzt, sie zu reizen.

31 δαιμονίη: Das meist im Vok. verwendete Adj. bedeutet urspr. ‘unter Einwirkung eines δαίμων stehend’; der Sprecher bringt damit seine Verwunderung über ein für ihn unbegreifliches Handeln/Reden des Gegenüber zum Ausdruck (‘du Wunderliche’, s. 32b–33), wobei die genaue Nuance oft schwer bestimmbar ist (1.561n., 2.190n., 6.326n.): hier ist es entweder in gereiztem (BRUNIUS-NILSSON 1955, 29f.; BERGOLD 1977, 141: nur gespielt) oder spöttischem Ton (MINCHIN 2010, 390) verwendet. Weitere Stellen in einem Gespräch zwischen Eheleuten: 1.561 (Zeus zu Hera), 6.407/486 (Hektor und Andromache gegenseitig), 24.194 (Priamos zu Hekabe), *Od.* 23.166/174/264 (Odysseus und Penelope gegenseitig). — **τί νυ:** ‘in bezug worauf, inwiefern nur’ (AH); die Frage ist hier im Ton ungehalten

- (K.-G. 2.119); zu *νν* in formelhaften Wendungen RUIJGH 1957, 60ff. — **Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες**: flektierbare VE-Formel (1.255, 3.288, 4.35; vgl. *Od.* 19.414); ein leiser, mit einem Polypoton geschmückter Anklang an die 2. VH von 28 (GYGLI-WYSS 1966, 48f.). Zur erweiterten Formel s. 35–36n.
- 32** 2. VH ≈ 22.10 (Achilleus), *Od.* 1.20 (Poseidon). — **ὄ τ(ε)**: “motiviert die vorhergehende Frage” (AH; ähnlich RUIJGH 815), etwa ‘(wie sich darin zeigt,) daß du ...’ (6.126n.; MONRO [1882] 1891, 243; CHANTR. 2.286). — **ἀσπερχές μενεαίνεις**: ἀσπερχές bed. ‘mit Eifer, heftig’ (Ableitung zu σπέρχω/-ομαι ‘stürmen, hasten’, mit *α copulativum* od. *intensionum*: SCHW. 1.433; DELG s.v. σπέρχομαι; RISCH 216 Anm. 29; LfgrE s.v. ἀσπερχής); μενεαίνω ist Denominativum zu μένος und bez. ein heftiges, zorniges Streben (19.58n.; zu μένος vgl. 1.103n.: “spez. aggressive Energie”); zur Formulierung vgl. die Varianten ἀσκελέως μενεαίνεμεν 19.68n. u. σπερχνὸν ... κοτέων ‘Hes.’ *Sc.* 454.
- 33** = 8.288; ≈ 21.433 (ἐκπέρσαντες), vgl. außerdem 2.133, 13.380 (mit gleichem VA und VE Ἰλίου ... πτολίεθρον); 1. VH ≈ 5.642; ähnliche Wendungen mit ἐξαλαπάξαι s. 14.251n. — **Ἥιος**: der andere Name für Troia (1.71n., FOR 24; zur urspr. Verwendung der beiden Namen LATACZ [2001] 2010, 369–374).
Der Vier-Wort-Vers, hier mit epexegetischer Funktion (Inhalt des unablässigen Bestrebens Heras), macht mit Nachdruck auf den Inhalt aufmerksam, die Zerstörung der Stadt Troia (vgl. 5–6n.). — **Ἰλίου ... πτολίεθρον**: Zum explikativen Gen. des Ortsnamens bei πτολίεθρον (Iterata), ἄστν (103n.) od. ἔδος (406) s. 24.144n.; SCHW. 2.121f.; CHANTR. 2.62. — **ἔυκτίμενον πτολίεθρον**: VE-Formel zur Umschreibung verschiedener Städte (7× *Il.*, 3× *Od.*, 2× ‘Hes.’): 2.501n.; zum Kompositum ἐυ-κτίμενον G 91 (Wurzelpresens).
- 34** 1. VH ≈ 14.169, *h.Ven.* 60; 2. VH = *Il.* 22.507; ≈ 22.99. — **πόλας καὶ τείχεα**: Die Junktur umschreibt die Befestigungsanlage, hier von Troia als Bild für die befestigte Stadt (s. auch Iterata), an gleicher Versstelle π. κ. τεῖχος vom Schiffslager (12.223, 13.679).
- 35–36** 35b–36a ≈ 1.255f.; 2. VH von 35 ≈ 31 (s.d.); 2. VH von 36 ≈ *Od.* 3.145. — **roh**: Omophagie ist in den hom. Epen typisch für Tiere (LfgrE s.vv. ὠμηστής, ὠμόφαγος) – Kannibalismus wird nur dem Kyklopen Polyphem (*Od.* 9.287–298, 9.373f.) und den Laistrygonen (10.114–124) zugeschrieben (SEGAL 1971, 41). Das Motiv ‘den Feind roh verzehren’ ist ein drastisches Bild für exzessiven Rachedurst, das in dieser rhetorischen Funktion auch von anderen verwendet wird, allerdings in der Beschreibung ihres eigenen Rachedurstes: von Achilleus drohend gegen Hektor (als “impossible wish”: *Il.* 22.346f., s. DE JONG z.St.) und von Hekabe in ihrem Wunsch nach Rache an Achilleus (24.212–213n. mit Lit.; zum Motiv BRAUND/GILBERT 2003, 278–280; BIERL 2016, 15–17 [mit Hinweis auf Dionysos]). An der vorl. Stelle ist es durch die Vorstellung, wie Hera in ihrem Drang, Troia zu zerstören, durch das Tor in die Stadt eindringt (34–36), besonders
-
- 32** τόσσα: zum -σσ- R 9.1. — κακὰ (φ)ρέζουσιν: zur Prosodie R 4.5.
- 33** πτολίεθρον: ep. Wort, Erweiterung zu πόλις/πτόλις (zum Anlaut R 9.2).
- 34** τείχεα: zur unkontrahierten Form R 6.
- 36** κεν: = ἄν (R 24.5).

realistisch ausgestaltet und dient so als Mittel zur Provokation; Zeus unterstellt ihr krankhaften, völlig unverhältnismäßigen Haß (ähnlich KIRK; zum Motiv der Omphagie als Vorwurf bes. Roheit s. Hekabe über Achilleus 24.207 mit n.). — **Priamos ... | ... Troer:** Mit ähnlichen Formulierungen wird sonst in der Ilias erwähnt, daß die Troer in gleicher Weise wie die troische Königsfamilie von etwas betroffen sind (wie hier von göttlichem Zorn noch 24.27f., vom Krieg 2.304, 4.164f. = 6.448f., 6.283, 21.103–105); zum Formelsystem ‘Priamos und die Troer’ s. 2.160n.

Die potentielle Periode wird von WEST als Frage aufgefaßt: Zeus tut so, als ob Heras Zorn für ihn völlig rätselhaft sei (31–33); daher könne er nicht das Heilmittel benennen, sondern allenfalls danach fragen (WEST 2001, 188). Als Aussage ist es eine provokativ wirkende, üble sich scheinbar angewidert gebende Unterstellung. — **βεβρώθεις:** Opt. des Perf. zu βι-βρώσκω (‘fressen, verzehren’); zum Perf.-Suffix -θ- SCHW. 1.662; CHANTR. 1.429 (s. dagegen das Ptz. βεβρωκώς 22.94, *Od.* 22.403). — **Πρίαμον ... παῖδας:** 31n. — **ἐξάκεσοι:** ἐξ-ακέομαι bed. ‘ausheilen, vollständig heilen’ (hier i.S.v. ‘völlig befriedigen’); das Präfix ἐξ- drückt die Vollendung der Handlung bis zu ihrem Ende aus (SCHW. 2.462; CHANTR. 2.97f.). Das Verb ist neben dem konkreten Heilen von Wunden auch im übertragenen Sinn verwendet, ähnlich wie hier 22.2 (Durst löschen), *Od.* 3.145 (der Versuch, Athenes Zorn durch Hekatomben zu beschwichtigen), außerdem *Il.* 9.507 (den angerichteten Schaden beheben), *Od.* 14.383 (Schiffe ausbessern).

37 1. VH = *Od.* 13.145, 16.67, 24.481. — **ἔρξον ὅπως ἐθέλεις:** Zeus nimmt Heras Schlußwort wieder auf (29 ἔρδ’), ähnlich 22.181/185 (Catchword-Technik^P); altoriental. Parallelen zum Verhalten des obersten Gottes s. WEST 1997, 179 Anm. 33. — **ὀπίσσω:** temporal ‘in Zukunft, später’ (LfgrE s.v. 736.25ff.). — **τοῦτό γε νεῖκος:** ‘dieser Zank’, nämlich einer, der sich um Angelegenheiten der Sterblichen dreht und daher für Götter eigtl. nicht der Mühe wert ist (zu diesem Gedanken vgl. 1.574f., 8.427–431, 21.462–467), s. im Gegensatz dazu 38 μέγ’ ἔρισμα (AH); Zeus tut also so, als ob für ihn die Frage, ob Troia zerstört werden soll, nicht so wichtig sei. Zu τοῦτο als Verweis auf das den Sprechern Vorliegende vgl. SCHW. 2.209f.; BAKKER [1999] 2005, 76f.; DE JONG 2012, bes. 71ff. mit Anm. 26); zu γε (Hervorhebung des Ausdrucks) s. WAKKER 1994, 309f.; BONIFAZI 2012, 31.

38 2. VH = 3.110. — **ἔρισμα:** *hapax legomenon*^P, wie ἔρις eine Abstraktbildung zur Wortfamilie von ἐρίζω (zur Wortbildung RISCH 50). Diese Wortfamilie ist oft im Kontext von Kampf gegen den Feind oder Rivalen verwendet (vgl. 1.8n., 18.535n.), diejenige von νεῖκος (37) im Kontext verbaler Auseinandersetzung (LfgrE s.v. νεῖκος): der Zank um die Sache der Sterblichen (37) soll nicht eskalieren und Anlaß für ein ‘großes Zerwürfnis’ werden (schol. D: μεγάλης ἔχθρας ... αἰτία; PORZIG 1942, 187f.; HOGAN 1981, 29; LfgrE). Die Begriffe ἔρις und νεῖκος in synonymischer Doppelung s. 2.376 (s.d.: im Pl. ‘kleinliche Zänkereien’), 20.251, 21.513, *Od.* 20.267, *Hes. Th.* 782, ‘Hes.’ *fr.* 43a 36 M.-W. (s. außerdem *Il.* 17.384, 20.253f.). — **μετ’ ἀμφοτέροισι:** ‘zwischen, unter uns beiden’, ergänzend zu σοὶ καὶ ἐμοί (vgl. 16n.).

37 ὀπίσσω: zum -σσ- R 9.1. — μή (+ Konj. Aor.): ‘daß nur nicht ...’.

- 39** = 1.297, 5.259, 9.611, 16.444, 16.851, 21.94, *Od.* 11.454, 16.281/299, 17.548, 19.236/495/570; ≈ *h.Ap.* 261; 1. VH = *Il.* 15.212, 23.82, *Od.* 24.248, *h.Merc.* 550; ≈ *Od.* 15.27, ‘Hes.’ *Sc.* 330; 2. VH = Hes. *Op.* 107; ≈ 274. — Die Überleitungsformel dient dem Sprecher dazu, die nachfolgende Aussage (oft eine Warnung, Drohung oder konkrete Anweisung), nachdrücklich zu unterstreichen (16.444n.).
ἐνὶ φρεσί: formelhaft, fast immer (80× fgrE) zwischen den Zäsuren B 2 und C 2 (JAHN 1987, 267; zur prosod. Variante mit μετά 245n.); φρήν/φρένες erscheint u.a. als Sitz seelisch-geistiger Regungen und intellektueller Prozesse, s. 1.24n., 19.169–170n.; LfgrE s.v. φρένες 1017.10ff. u. 1028.1ff.; JAHN a.O. 212ff.
- 40–42** Zeus betont zwar den Anspruch, seinen Zorn ebenfalls ausleben und eine Stadt Heras zerstören zu dürfen (gr. betonte Pronomina der 1. Person: 40 *kai egō*, 42 *ton emón chólōn*), bleibt aber sehr unbestimmt und provoziert sie damit zu einem großzügigen Zugeständnis (51 ff.).
- 40–41** **μεμαῶς ... ἐξαλαπάξαι** | ... **ἐθέλω:** Das Ptz. zum Perf. μέμονα (‘streben, darauf aus sein’) ist sehr oft mit einem Inf. verbunden (LfgrE s.v. 122.58ff; vgl. 6.120n.); ἐξαλαπάξαι ist hier aber auf ἐθέλω zu beziehen, ebenso μεμαῶς (mit besonderem Nachdruck im Enjambement^P: ‘ich will ganz dringend ...’: AH; KIRK). — **πόλιν ἐξαλαπάξαι:** variierebare VE-Formel (noch 2.367, 14.251, *Od.* 3.85, 4.176, Hes. *Op.* 189; s. auch 33n.). — **τήν:** demonstrativ-anaphorisch auf πόλιν zurückweisend und zugleich vorausweisend auf relatives ὄθι, ähnlich 13.593f. (AH; weitere Stellen CHANTR. 2.162). — **φίλοι ἄνδρες:** φιλεῖ/φίλος (prädikativ) umschreibt oft die Begünstigung von Menschen durch eine Gottheit, s. in Heras Erwiderung 51 (24.61n. [mit Lit.], 16.94n. s.v. φιλεῖ); dies gilt auch für die vorl. Stelle (vgl. LfgrE s.v. φίλος 933.15ff.; anders LANDFESTER 1966, 31. 33). — **ἐγγεγάσιν:** ‘(ein)geboren sind in’ → ‘angestammt sind, leben’; dt. ‘die Eingeborenen’ (LfgrE s.v. γίγνομαι 154.56ff.); zu dieser Perf.-Form SCHW. 1.767 Anm. 7, 769; CHANTR. 1.425.
- 42** **μή τι διατρίβειν ..., ἀλλά μ’ ἔᾶσαι:** Polarer Ausdruck^P mit imperativischen Infinitiven (Präs. konativ, Aor. ingressiv: AH; CHANTR. 2.195): διατρίβω bed. eigtl. ‘zerreiben’, übertr. ‘durchkreuzen, hintertreiben’ (LfgrE s.v. τρίβω); ἔᾶω bed. ‘jn. (etw. tun) lassen, nicht hindern’ (LfgrE s.v. 383.77ff.; NUSSBAUM 1998, 78). Imperativische Inf. wurden zunächst als futurische Imp. gedeutet, da sie oft neben prospektiven Kondizional- od. Temporalsätzen stehen (hier 40f.): AH; TZAMALI 1996, 300f., mit älterer Lit. Anders als der Imp. enthält ein imperativischer Inf. jedoch eine eher indirekte Anweisung, deren Umsetzung der Sprecher nicht direkt beeinflussen kann; an der vorl. Stelle handelt es sich um ein erwünschtes soziales Verhaltensmuster, analog der Ausdrucksweise in Vereinbarungen (NEUBERGER-DONATH 1980, bes. 67: “obligative infinitive”; ALLAN 2010, 220ff., bes. 228:
-
- 39** τοι (φ)ερέω: zur Prosodie R 4.4; τοι = σοι (R 14.1); ἐρέω = ἐρῶ (R 6), ‘ich werde sagen’. — ἐνί: = ἐν (R 20.1). — βάλλεο: 2. Sg. Imp. Med. — σῆσι: zur Flexion R 11.1.
- 40** ὁπότε: zum -πι- R 9.1. — κεν: = ἄν (R 24.5).
- 41** ἐθέλω, ὄθι: zum Hiatt R 5.6. — ὄθι: ‘wo’. — τοι: = σοι (R 14.1); abh. von φίλοι. — ἄνδρες: = ἄνδρες; Anfangssilbe metr. gedehnt (R 10.1).
- 42** τι: Akk. der Beziehung (R 19.1), verstärkt μή: ‘nicht in irgendeiner Hinsicht, gar nicht, überhaupt nicht’.

“Agreement-script”; vgl. auch 16.87n.); zum Phänomen vgl. heutige Formulierungen wie ‘Türen schließen!’, ‘ne pas ouvrir les fenêtres!’ u.ä. — **τὸν ἐμὸν χόλον**: Der Artikel mit anaphorisch-demonstrativer Funktion weist auf 40 zurück und markiert den Gegensatz zu 36 (AH; CHANTR. 2.162; vgl. auch G 99).

43–49 Troias Eroberung durch die Achaier steht für Zeus fest (13–19n.). Dennoch signalisiert er durch die Formulierung, daß ihm die Preisgabe der Stadt widerstrebe, da sie und ihre Herrscherfamilie ihm immer die gebührenden Opfer dargebracht hätten, ein Argument, das auch sonst von Göttern vorgebracht wird (von Zeus noch im Zusammenhang mit Hektors Schicksal 22.169b–172a, 24.66–70): 24.33–35n.; KELLY 2007, 223f. Allerdings ist die Aussage V. 43 wohl nicht Zeichen eines echten inneren Konflikts (so FLAIG 1994, 25f.; ELMER 2013, 150. 153. 265 Anm. 8), sondern vielmehr ein Mittel der Täuschung Heras: Zeus kaschiert seine Absicht, indem er ihr scheinbar widerwillig nachgibt (AH) und mit der Schilderung seines engen Verhältnisses zu Troia (44–49, bes. 46f.) Hera wissen läßt, daß die Sache sie irgendwann einmal teuer zu stehen kommen kann.

43 2. VH ≈ 7.197. — **δοῦκα**: absolut gebraucht: die “im Kontext beschriebene Handlung” ‘erlauben, gestatten’ (LfgrE s.v. δίδωμι 296.25ff.); Zeus gibt sich großzügig und täuscht damit über seine wahre Haltung in dieser Sache hinweg (43–49n.). — **ἐκῶν, ἀέκοντί γε θυμῷ**: die Verbindung ἐκῶν – ἀέκων noch 7.197, dort auf zwei Individuen bezogen (οὐ γάρ τις με ... ἐκῶν ἀέκοντα δίηται). An der vorl. Stelle umschreibt das Wortspiel^P den (nur vorgetäuschten: 43–49n.) inneren Konflikt *eines* Individuums: Zeus signalisiert, daß er (angeblich) Hera freiwillig ein Angebot mache, das eigtl. nicht seiner Neigung entspreche (LEAF; KIRK; WILLIAMS [1993] 2000, 60; vgl. schol. A, T; Porphyrios z.St. §§ 8–10 MacPhail). Zur Antithese mit Wiederholung des Wortstammes s. FEHLING 1969, 282f., zum Oxymoron ebd. 292. – θυμός kann sowohl den Sitz von Emotionen und seelischer Energie als auch solche inneren Kräfte selbst bezeichnen (LfgrE s.v. 1081.51ff. [Attribute s. 1083.56ff.]; s. auch 152n., 1.24n.).

44 **οὐρανῷ ἀστερόεντι**: flektierbare VE-Formel (7× *Il.*, 4× *Od.*, 10× Hes.) mit ornamentalem Epitheton^P, das sowohl auf den Nachthimmel als auch auf den Himmel am Tag und auch auf den Gott Uranos bezogen verwendet wird (6.108n.); zu idg. Formulierungen ‘unter der Sonne’ und ‘unter dem Himmel’ i.S.v. ‘auf der ganzen Welt’ s. WEST 2007, 86.

45 Das gr. Adjektiv *epichthónios* (‘auf der Erde lebend’) weist auf das (räuml. und zeitl.) begrenzte Dasein der Menschen hin und ist eines der Epitheta, mit denen der Gegensatz zu den Göttern hervorgehoben wird (LfgrE s.v. ἄνθρωπος 890.3ff.; zu weiteren Epitheta bei Wörtern für ‘Menschen’ 1.266n., 19.22n.).

Vier-Wort-Vers (vgl. 5–6n.). — **ναιετάουσι**: bed. eigl. ‘(be)wohnen’, hier intrans. mit der Lokalität als Subj. verwendet ‘bewohnt sein, liegen’ (ebenso *Od.* 4.177, 9.23, vgl. ναίουσι *Il.* 2.626); dieser Gebrauch geht viell. auf die VE-Formeln mit Ptz. εὖ ναιεταόσας/ναιετόντας zurück (von Häusern u. Städten, ‘wo sich’s gut wohnt’): 6.370n.;

44 ὄϊ: Relativpron., wiederaufgenommen durch τάων 46. — ἠελίφ: = ἠλίφ.

45 πόληϛ: Nom. Pl. zu πόλις (vgl. R 11.3).

- DELG s.v. *ναίω*. — **ἐπιχθονίων ἀνθρώπων**: VE-Formel, fast immer im Gen. Pl. (1× *Il.*, 4× *Od.*, 5× Hes. [davon 1× Akk. Pl.], 5× *hom.h.*).
- 46–47** 2. VH 46–47 ≈ 164b–165 u. 6.448b–449 (ὀλώλη), 8.551b–552 (bei WEST nur im *app. crit.*) u. 24.27b–28a (ἀπήχθετο). — **μοι ... τιέσκετο**: Iterativ des Med.-Pass. von τίω, ‘wurde geschätzt, stand in Ehren’ (LfgRE), mit Dat. der beteiligten Person (dazu SCHW. 2.149f.; CHANTR. 2.72f.; GEORGE 2005, 51–60, bes. 56f. mit Anm. 25). Die in der vorl. Formulierung ausgedrückte Vorstellung, daß ein Gott eine ganze Stadt mit all ihren Bewohnern (47) ‘ehrt’, ist singular und wirkt emphatisch (vgl. LfgRE s.v. τίω); die Begünstigung von Menschen durch eine Gottheit ist sonst mit φιλεῖ/φίλος ausgedrückt (vgl. 51; dazu 24.61n., 16.94n.). Die Vergangenheitsform ist viell. ein Hinweis darauf, daß Zeus jetzt gedanklich damit abgeschlossen hat (AH). — **περὶ κῆρι**: Die Junktur (8× *Il.*, 6× *Od.*; häufig nach der Zäsur A 4, außerdem am VE u. nach der Zäsur A 1) ist in den meisten Fällen in adverbialles περὶ (‘überaus, mehr als andere’; s. auch 257) und lokativisches κῆρι (‘im Herzen’) aufzulösen, so auch hier (schol. A, bT; LEAF; AH; WILLCOCK; CHANTR. 2.126; HAINSWORTH zu *Od.* 5.36 [mit Hinweis auf *Il.* 9.117]; vgl. auch 24.61n.; zur Variante πέρι 18.549n.; anders FAESI; FRITZ 2005, 258f.: περὶ Präposition; von KIRK mit Hinweis auf 53 in Erwägung gezogen [“deep in the heart”]). — **Ἰλιος ἱρή**: flektierbare VE-Formel (5× Nom., 3× Gen., 15× Akk., insgesamt 21× *Il.*, 2× *Od.*); eine alte Formel, das Attribut ἱρή ist wohl mit aind. *iśirá-* (‘stark’) verwandt (JANKO, Introd. 10. 19; weitere Lit. s. BEEKES s.v. ἱερός; zu ἱερός als generischem Epitheton^P bei Städten s. auch 1.38n., 16.100n.). — **Πριάμος καὶ λαὸς ... Πριάμοιο**: λαός bez. hier das Volk insgesamt, Frauen und Kinder eingeschlossen (LfgRE s.v. 1636.31ff., anders dagegen 28 [s.d.]), die ganze Formulierung ist eine Umschreibung für ‘alle Bewohner Troias’ (s. 35f. mit n.); die Aussage 46f. steht daher nicht im Widerspruch zu 20.306 (ἦδη γὰρ Πριάμου γενεὴν ἤχθηρε Κρονοίων) (KIRK, gegen schol. bT; s. auch EDWARDS zu 20.306). Zum Polyptoton s. 31 (mit n.) und 35. — **ἐϋμμελίω**: ‘mit guter Eschenlanze’ (vgl. die meton. Verwendung von μελίη ‘Esche’ für ‘Lanze’ LfgRE s.v.), zur kontrahierten Form des Gen. s. SCHW. 1.252; CHANTR. 1.64f.; generisches Epitheton^P bei Helden, in der Ilias nur von Priamos und den Söhnen des Panthoos (LfgRE s.v.). Zu Epitheta mit Bezug auf die Bewaffnung von Helden oder Heeren s. 6.116n.; zu idg. Parallelen WEST 2007, 460.
- 48–49** = 24.69–70 (Zeus über Hektor).
- 48** 2. VH = 1.468, 1.602, 2.431, 7.320, 23.56, 24.69, *Od.* 16.479, 19.425; ≈ *Il.* 15.95. — **ἔδευετο**: Zu δεύομαι für att. δέομαι s. G 61. — **δαιτὸς εἴσης**: VE-Formel (s. Iterata) mit der Bed. ‘gleich(mäßig verteilt)e Portion’, im vorl. Kontext (Opfer für Zeus) viell. mit der Konnotation ‘gebührende Portion’ (LfgRE s.v. ἴσος 1229.70ff.; ULF 1990, 195 Anm. 52; BERNSDORFF 1992, 96f.; HITCH 2009, 108; s. auch 24.69n.; zur ep. Nebenform von ἴσος [mit prothetischem Vokal od. durch falsche Abtrennung von πάντοσε φύσιν entstanden] s. 1.306n. mit Lit.).
-
- 46** τάων: partitiver Gen. — τιέσκετο (φ)ίλιος: zur Prosodie R 4.3; zur Iterativform (-σκ-) R 16.5. — ἱρή: = ἱερά.
- 47** ἐϋμμελίω: Gen. zu ἐϋμμελῆς (†).
- 48** εἴσης: = ἴσης.

49 1. VH ≈ 9.500. — Vers mit exegetischem Inhalt: Der mit dem Rauch eines Brandopfers aufsteigende ‘Fettduft’ (gr. *knísē*) und das ‘Trankopfer’ (gr. *loibē*) sind der den Göttern zustehende Anteil (gr. *géras*) an einem Opfer (24.70n. mit Lit.; HITCH 2009, 102f.; NAIDEN 2013, 111–113); zum Ablauf eines Opfers s. 1.447–468n. (Typ. Szene^P), 1.460–461n. (Zubereitung von Schenkelknochen und Fett als Anteil für die Götter); zur Libation 1.469–474n. (Typ. Szene^P). Mit dem gleichen Argument tritt Zeus der wütenden Hera entgegen, wenn er sich dafür ausspricht, die Mißhandlung von Hektors Leichnam zu beenden (24.65–70); an der vorl. Stelle folgt allerdings keine konkrete Handlungsanweisung (vgl. 43–49n.).

λάχομεν γέρας: Zur Formulierung s. 24.70n.: *γέρας* kann sowohl ‘Anrecht’ als auch konkret ‘(Sonder)anteil’ bedeuten (LfgRE s.v.; CLARKE 1999, 183); *λαγχάνω* wird ohne Bedeutungsunterschied mit Akk. od. Gen. konstruiert (SCHW. 2.104; CHANTR. 2.52).

50 = 1.551, 16.439, 18.360, 20.309; 1. VH (τὸν δ’ / τὴν δ’): 48× *Il.*, 24× *Od.* 2× *h.Ven.* (Rede-Einleitungsformel^P: 1.121n.; KELLY 2007, 176 Anm. 1). — Ersatz des Rede-Abschlusses^P durch die Rede-Einleitung^P der Rede des Gesprächspartners ist häufig (19.28n.), s. z.B. auch 183, 188, 356, 411.

βοῶπις πότνια Ἥρη: flektierbare Nomen-Epitheton-Formel der 2. VH (Nom./Vok.: 14× *Il.*, 3× *h.Ap.*); zum Epitheton *βοῶπις* (bed. ‘kuhäugig’ i.S.v. ‘großäugig’), zur VE-Formel *πότνια Ἥρη* (und zu ihrem Hiatt) und zur prosod. identischen Formelvariante *θεὰ λευκώλεος Ἥρη* s. 1.551n., 14.159n.

51–67 Heras Rede ist zweigeteilt: Teil (1) knüpft an die Vorreden an (51–64a), Teil (2) enthält einen Vorschlag für das weitere Vorgehen (64b–67). Hera geht (um das prekäre Thema zu meiden) nicht auf Zeus’ Frage nach dem Grund ihres Hasses ein (31–36), sondern nur auf seine Forderung (39ff.), indem sie (a) eine Gegenleistung anbietet, (b) die Machtverhältnisse und gerechten Ansprüche festhält und so (c) den Konsens zwischen ihnen beiden herstellt; s. die inhaltlichen Entsprechungen 51f./41b, 53f./40–42, 55f./42f., 62–63a/37–38 (s. auch VA 58/43); außerdem bekräftigt sie Aussagen aus ihrer ersten Rede, nämlich über ihre Empörung (57ff./26ff., bes. 57/26) und über die Haltung der übrigen Götter (63b–64a/29b). Zum Satz- und Versbau in der Rede s. KIRK, Introd. 35f.

51–53 Hera signalisiert Zeus sogleich ihre Bereitschaft, ihm dafür, daß er sie jetzt im Falle Troias gewähren läßt, gleich *drei* ihr aufs engste verbundene Städte zur Zerstörung zu überlassen, wann immer sie ihm in Zukunft verhaßt sein sollten; darin zeigt sich ihre Unerbittlichkeit und ihr Haß auf Troia (WILLCOCK zu 50;

49 τὸ ... *γέρας*: τό vorausweisend, *γέρας* prädikativ (‘als Anrecht, Ehrengabe’). — *λάχομεν*: Aor. zu *λαγχάνω* ‘zugeteilt bekommen, als Anteil erhalten’. — *ἡμεῖς*: betont ‘wir Götter’.

50 τόν: zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἧ, τό R 17 (ebenso *τάς*, *τάων* 53f.). — Ἥρη: zum -η nach -ρ- R 2.

51 ἦτοι ἐμοί: zur sog. Hiattkürzung R 5.5. — ἦτοι: R 24.4. — μέν: ≈ μήν (R 24.6). — πόληες: 45n.

O'BRIEN 1993, 84f.; zu gr. *philtatos* 'am liebsten' 24.61n.; LfgrE s.v. φίλος 947f.36ff.). Die drei genannten Orte sind als Herrschaftszentren unter mythologischen Gesichtspunkten bedeutsam: **Sparta** und das in der nördlichen Argolis liegende **Mykene** gelten als Residenzen von Menelaos (*Od.* 1.285 u.ö.: 2.582n., 3.140n.) bzw. Agamemnon (*Il.* 7.180; zur Bedeutung von Mykene s. das Epitheton 'goldreich' 7.180, 11.46, *Od.* 3.305; außerdem 2.569–580n., 2.569n.); **Argos**, eine Polis in der südlichen Argolis (2.559 neben Tiryns genannt, *Od.* 21.108 neben Pylos und Mykene), ist immerhin der Hauptort im Herrschaftsgebiet des Diomedes (vgl. *Il.* 6.224f.: 2.108n., 2.559–568n.), des nach Achilleus erfolgreichsten Kämpfers im Heer der Achäer, s. seine Aristie im 5., 6. und 8. Gesang (FM 3; 6.12n., 6.96–101n.; zur Bedeutung von Argos s. auch 2.559n.; DNP u. PECS s.v. Argos; zum Verhältnis Mykene–Argos und Agamemnon–Diomedes s. VISSER 1997, 456–458; außerdem 364–421n., 376–381n., 401–402n.). Hera gibt also die Städte der Atriden, d.h. der beiden von ihr favorisierten, künftigen Sieger über Troia preis (NILSSON [1940] 1967, 428; DI BENEDETTO [1994] 1998, 260f.; s. auch VISSER a.O. 482f. Anm. 7). Argos wiederum ist aufs engste mit dem Kult der Hera verbunden (8n.). Für Mykene fehlen solche Belege (PECS s.v. Mycenae), für Sparta sind zumindest Hinweise bei Pausanias überliefert (Schrein und Holzstatue, ein sog. Xoanon der Hera: Paus. 3.11.9; 3.13.8; 3.15.9; zu Spartas Topographie gemäß Pausanias' Angaben s. DNP s.v. Sparta); zu Heras Kult-Orten s. RE s.v. Hera Sp. 370–382, bes. 372–375. – Die mögliche Zerstörung dieser Orte wird von einigen Interpreten auch mit außer-iliadischen und historischen Ereignissen in Verbindung gebracht: (a) Reminiszenz an die Zerstörung der myk. Palastkultur (SCHADEWALDT [1938] 1966, 162f. Anm. 2; HÖLSCHER 1994, 14f.; SHEAR 2000, 136; WILSON 2002, 176 u. 212f. Anm. 45); (b) Einfluß des Mythos über die Rückkehr der Herakliden (WILAMOWITZ 1916, 288; WEST 2011, 140, zu 40–2; zur Rolle von Herakles-Nachkommen in der Ilias s. 2.653n. u. FM 6 mit Anm. 25).

52 Dreigliedrige Aufzählung, das dritte Glied ist durch ein Epitheton erweitert (vgl. die Stilfigur mit wachsenden Gliedern 1.145n.; WEST 2004 [bes. 45f.]; 2007, 117–119). Das gr. Adj. *eurýgyia* ('mit breiten Straßen') ist ornamentales Epitheton^P, v.a. von Troia, je einmal von Mykene und Athen (VISSER 1997, 85. 93 Anm. 25).

53 διαπέρσαι: imperativischer Inf. (dazu 42n.); das Subj. ergibt sich aus dem Kontext. — **ὄτ' ἄν τοι ἀπέχθωνται:** Die Konj.-Form läßt sich aoristisch mit der Bed. 'sich js. Haß zuziehen' (zum Präs. ἀπεχθάνομαι) oder durativ mit der Bed. 'verhaßt sein' (zu ἀπέχθομαι) auffassen, hier etwa 'wann immer sie dir verhaßt werden' (MUTZBAUER 1893, 97f.; RISCH 242f.; LfgrE s.v. ἐχθάνομαι). — **περὶ κῆρι:** 46–47n.

53 τοι: = σοι (R 14.1).

54 VE nach Zäsur C 2 ≈ 7.408, *Od.* 2.235, 8.206, *h.Merc.* 465. — Heras Bereitschaft, Zeus gewähren zu lassen, wie er es wünscht (40–42), ist sprachlich hervorgehoben durch das betonte gr. Personalpron. *ego* und durch die Aussage, ihm weder mit äußerem noch mit innerem Widerstand zu begegnen.

πρόσθ' ἵσταμαι: 'sich vor jn. stellen'; die Wendung hat meist die Konnotation 'zum Schutz' (KURZ 1966, 92 mit Anm. 37; KELLY 2007, 141f.). — **μεγαίρω:** ist ein zur Wortfamilie von μέγας gehöriges Denominativum mit der urspr. Bed. 'als zu groß erachten' > 'ablehnen, verweigern' und wird hier wieder aufgenommen durch φθονέω in 55 (LfgRE s.vv. μεγαίρω u. φθονέω; DELG s.v. μέγας).

55–56 2. VH von 56 ≈ 1.169, 4.307, 6.158, 7.105, 8.144, 8.211, 10.557, 20.135, 20.368, 22.40, 5× *Od.* — In der Ilias wird verschiedentlich thematisiert, daß Heras Widerstand gegen Zeus aussichtslos ist und sie ihm letztlich immer unterliegt, s. etwa 1.544–569, 1.577–591, 15.13–52, 15.89–101, außerdem Zeus' Überlegenheit 8.4–27 (KIRK zu 58–61; KELLY 2007, 424f. [mit Lit.]).

Die Vv. wurden von Aristarch und anderen mit der Begründung athetiert, Heras Hinweis schmalere ihr Angebot und störe den Gedankenfluß. Sie sind aber wegen 57 unerlässlich (Erfolg ihrer Anstrengungen, s.d.); sie dienen zudem dazu, Zeus zu schmeicheln, als Reaktion auf dessen Aussage in 43 (er gebe sein Zugeständnis nur ungern): VAN LEEUWEN; LEAF; KIRK; zur Diskussion s. auch AH, Anh. S. 30f.; VAN DER VALK 1964, 391f. — **εἰ ... φθονέω τε καὶ οὐκ εἰὼ διαπέρσαι:** Wiederaufnahme der Aussage οὐ ... πρόσθ' ἵσταμαι οὐδὲ μεγαίρω (54 mit n.) in chiasmischer Anordnung durch Formulierungen für 'verweigern' und 'verhindern' (φθονέω nur hier im fgrE von einer Gottheit): LfgRE s.v. φθονέω. Die Verbformen φθονέω und εἰὼ können als Indikativ oder Konjunktiv aufgefaßt werden; die Negation οὐκ (statt μή) läßt sich damit erklären, daß οὐκ ἔάω als begriffliche Einheit empfunden wird, vgl. 20.138f. (εἰ δέ κ' ... ἄρχωσι ... καὶ οὐκ εἰὼσι): SCHW. 2.593f.; CHANTR. 2.333 u. 2.339; weitere Bsp. s. 24.296n.; zur Form εἰὼ < *ἔάω (hier restituierbar) s. CHANTR. 1.356; NUSSBAUM 1998, 53–56. An der vorl. Stelle ist viell. eher Konj. anzunehmen (AH [futurisch]; FAESI; WILLCOCK [Eventualis]; vorsichtig RUIJGH 520: "un fait itératif et permanent"; für Ind.: LEAF ["Hera is here stating a fact"]; RUIJGH 734). ἄνω in der Apodosis wird als Präs. mit Fut.-Bedeutung aufgefaßt (AH; FAESI; LEAF; RUIJGH 734; LfgRE s.v. ἄνωμαι). — **ἦ:** Der Sprecher markiert seine Äußerung als objektiv wahr (vgl. WAKKER 1997, 227–229). — **πολὺν φέρτερός ἐσσι:** flektierbare VE-Formel (auch 3. Sg./Pl., 1. Pl., Inf.: insgesamt 13× *Il.*, 5× *Od.*, 1× *h.Cer.*), als Aussage über Zeus noch 8.144, 8.211, 15.165/181 (erweitert mit βίη). φέρτερος bed. allg. 'überlegen' und wird als Synonym zu ἀμείνων verwendet (1.186n.; LfgRE).

57 2. VH ≈ 26 (s.d.). — Hera pocht nun in einem gewissen Sinn auf Gegenrecht: wenn Zeus alles durchsetzen könne, soll auch sie ihre Interessen verfolgen dürfen,

54 τᾶων: abhängig von πρόσθε, nimmt τὰς 53 wieder auf; zur Flexion R 11.1.

55–56 φθονέω: zur unkontrahierten Form (ebenso V. 56) R 6. — εἰὼ: = ἔάω. — ἐσσι: = εἶ (R 16.3).

57 θέμεναι: = θεῖναι (R 16.4).

soll auch *ihre* Bemühung nicht vergebens sein (gr. betontes *kai emón ... pónon*, vgl. 40–42n.).

58–61 Hera begründet ihren Anspruch mit (a) ihrer Zugehörigkeit zu den Göttern, (b) ihrer Abstammung (der gleichen wie Zeus) und (c) mit ihrem besonderen Status unter den Töchtern des Kronos (s. 59n. zu *πρεσβυτάτην*) und v.a. als Zeus' Gattin. Der letzte Punkt ist viell. gegenüber Zeus ein eher schwaches Argument, da diese Tatsache in seinen Augen nur begrenzt Geltung hat (s. 1.545f., 1.562f., 5.892f.); aber Hera weist mit ihrer Formulierung auf ihrer *beider* Stellung unter den Göttern hin und schmeichelt so auch Zeus. Zur Bedeutung der Abstammung s. 6.145n., 6.152–211n. (in Herausforderungs- und Triumphreden).

58 γένος ... ἔνθεν ὄθεν σοί: erg. ἐστίν: Nominalsätze mit prädikativ gebrauchtem Adv. ἔνθεν bzw. ὄθεν (vgl. SCHW. 2.414f.; CHANTR. 2.2, 9; SOMMER 1977, 160ff.; weitere Bsp. 1.416n., 6.131n.).

59 2. VH = *h.Ven.* 22, 42; ≈ Hes. *Th.* 137. — Kronos: Zu Kronos in der *Ilias* s. FG 26; zu seiner Verbannung in den Tartaros 14.203b–204n.

πρεσβυτάτην: bez. bei Sterblichen den od. die Älteste(n) in einer Geschwisterreihe (6.24, 11.740, 13.429, 21.142f.). An der vorl. Stelle markiert das Epitheton wohl v.a. die größte Würde unter den Töchtern des Kronos, die von Hera sowohl mit der Geburt als auch mit ihrer Stellung als Gattin des Herrschers über die Götter erklärt wird, s. 60f. (LfgE s.v. *πρεσβύτερος*: 'ehrwürdigste'; ähnlich LEAF: "senior in dignity"; DE LAMBERTERIE 1990, 916f.; HÄUSSLER 1995, 51), s. auch das Epitheton *πρέσβα* 'altherwürdig' in ihrer Benennung als "Ἥρη πρέσβα θεῶν θυγάτηρ μέγαλοιο Κρόνοιο (5.721, 8.383, 14.194, 14.243: 19.91n.; zur Etym. 14.194n.) und ἀρίστη in der ähnlich gestalteten Passage 18.364–366. Nimmt man jedoch die Bed. 'älteste' an (so KIRK), ergibt sich eine Diskrepanz zur außeriad. Tradition (s. auch *Od.* 13.142 mit HOEKSTRA z. St.): Als Erstgeborene des Kronos gilt Hestia (*h.Ven.* 22, s. auch die Aufzählung Hes. *Th.* 454f: Hestia, Demeter und Hera, dann Hades, Poseidon und Zeus), die aber gleichzeitig auch die jüngste ist (*h.Ven.* 23); dies wird als Folge der 2. 'Geburt' aus Kronos interpretiert (SOLMSEN 1960, 2f.): sie sei als erste verschlungen und als letzte wieder ausgespien worden; Hera sei demnach als letztgeborene Tochter als letzte verschlungen und als erste wieder ausgespien worden (vgl. Hes. *Th.* 497); WEST zu Hes. *Th.* 454 u. 2011, 140; FAULKNER zu *h.Ven.* 22–3 u. zu 40–4; OLSON zu *h.Ven.* 22–23; s. auch JANKO zu 14.203–4; LfgE s.vv. *Ζεύς* 860.66f. u. *Ποσειδῶν* 1472.13ff. — **τέκετο:** Der Aor. Med. von *τίκτειν* bez. im fgrE meist den Zeugungsakt des Mannes (Lit. 6.154–155n.). — **Κρόνος ἀγκυλομήτης:** flektierbare VE-Formel (Nom./Akk.: 1× *Il.*, 5× Hes., 2× *h.Ven.*); zur Etymologie und Bed. des gr. Epithetons (urspr. wohl 'mit krummer Sichel', umgedeutet als 'krummsinnig, verschlagen') s. 2.205n.

60–61 = 18.365–366; 2. VH von 61 ≈ 12.242, 14.94, *Od.* 7.23, Hes. *Th.* 506. — An der Iteratstelle begründet Hera mit denselben Worten ihre Behauptung *φημι θεῶων ἔμμεν*

59 *τέκετο:* zur augmentlosen Form R 16.1.

60 *γενεῆ:* *dat. causae*, 'aufgrund meiner Geburt'; zum -η nach -ε- R 2. — *οὔνεκα:* *Krasis* für *οὐ ἔνεκα* (R 5.3), 'weil'.

ἀρίστη (18.364). Solche wörtlichen Wiederholungen in verschiedenen Dialogen zwischen den gleichen Figuren können dazu dienen, das Verhältnis zwischen den Passagen zu verdeutlichen, vgl. 25–68n. (erster und letzter Streit des Paares über Troias Schicksal) und den parallelen Ablauf des Disputs: (1) Zeus reizt Hera wegen ihres Agierens gegen die Troer bzw. für die Achaier (31–36 bzw. 18.357–359); (2) Hera pocht darauf, ihr Ziel zu erreichen, nämlich maximale Schädigung der Troer (57–61/18.364–367): DE JONG (1987) 2004, 189 u. 284 Anm. 92. Für die vorl. Stelle wird allerdings auch eine Konkordanzinterpolation angenommen (VAN LEEUWEN; WEST 2001, 13 Anm. 31). — **ἀμφοτέρων**: ‘in beidem’, Satz-Apposition zum Folgenden (‘was aufgrund von beidem gilt’): SCHW. 2.617; s. auch 3.179n. — **τε καί**: verbindet die Satzglieder, die inhaltlich eng zusammengehören, syntaktisch aber unterschiedlich konstruiert sind (19.336n.) — **γενεῆ**: hier wegen 58f. auf die Geburt bezogen (LfgrE s.v. 127.8ff.). — **σὴ παράκοιτις | κέκλημαι**: zu ähnlichen Formulierungen in VE-Formeln 14.267–268n.; zur Wortbildung von παράκοιτις (‘Bei-Schläferin, Lagerge-nossin, Gattin’), einem Possessivkompositum (RISCH 32: ‘das Lager daneben habend’), vgl. ἄ-κοιτις (3.138n.; RISCH 216).

62–64a Hera sucht nun den Konsens zwischen ihnen beiden, der nach dem “Prinzip der vertragten Gegenleistung” erreicht werden (53) und den angedrohten Widerstand einiger Götter (29) abwenden soll (FLAIG 1994, 25; ELMER 2012, 43).

62 **ἀλλ’ ἦτοι μὲν**: steht in Ankündigungen od. Aufforderungen (9–10n.); bereitet hier die Gegenüberstellung σὺ δέ 64b vor (AH). — **ὑποείξομεν**: kurzvokalischer Konj. Aor. (s. dagegen mediales Fut. 1.294, 23.602, *Od.* 12.117): ‘laß uns nachgeben’, also ein Appell Heras an Zeus, er solle seine Bereitschaft, sie gewähren zu lassen (37f., 43), und ihr Eingehen auf seine Bedingung (53–56) als gemeinsame Übereinkunft anerkennen (FAESI; LfgrE s.v. εἴκω; CHRISTENSEN 2010, 561f.; für Fut.: AH u. AH, Anh. S. 32; MUTZBAUER 1893, 343).

63 1. VH (bis zur Zäsur A 4) ≈ 10.292, 16.498, 24.437, 24.595, *Od.* 3.382; 2. VH ≈ *Od.* 12.349. — **σοὶ μὲν ἐγώ, σὺ δ’ ἐμοί**: Betonung der Reziprozität (ἀλλήλοισιν) durch Parallelismus (du–ich) und chiasmisch angeordnete Antithese (weitere Bsp. s. FEHLING 1969, 304f.). — **θεοὶ ἄλλοι**: VE-Formel (ebenso 29): 11× *Il.*, 8× *Od.*, 1× Hes. *Th.*, wovon 10× nach καὶ/ἠδ’ ἀθάνατοι (18.115–116n.), nur hier mit ἀθάνατοι im folgenden Enjambement^P. – Hera unterstellt schmeichelnd, mit seiner Einwilligung werde er auch die anderen Götter alle zufriedenstellen – ein weiterer Vorteil für ihn.

64b–72 Heras Vorschlag, durch Athene einen feindlichen Akt der Troer in die Wege zu leiten, muß ‘schleunigst’ durchgeführt werden (gr. *thásson* 64b, *aipsa mal’* [‘unverzüglich’] 70; s. auch *autik’* [‘sogleich’] 69), denn die Troer müssen auf Agamemnons Forderung (3.455–461) jetzt reagieren (WEST 2011, 140 [zu 75–8]). Zum hier verwendeten Erzähl-Schema (“A proposes to B that he send C, B does so”) in der babylonischen Epik s. WEST 1997, 357; s. auch a.O. 195.

61 μετὰ (+ Dat.): ‘unter’. — ἀθανάτοισιν: Anfangssilbe metr. gedehnt, ebenso VA 64 (R 10.1); zur Flexion R 11.2.

63 ἐμοί: ἐπί: zum Hiatus R 5.6. — ἐπὶ ... ἔψονται: zur sog. Tmesis R 20.2.

64b θάσσον: ‘schleunigst, unverzüglich’, außer *h.Merc.* 212 immer in Aufforderungs- od. Absichtssätzen (LfgfE s.v. *ταχύς* 340.29ff.). Zum Akzent WEST 1998, XX (s.v. *ᾄσσον*). — **Ἀθηναίη:** metr. bequeme Variante zu Ἀθήνη, s. auch 69 u.73 (vgl. 6.88n.); zu dieser auch inschr. belegten Form WACHTER 2001, 263. — **ἐπιτεῖλαι:** imperativischer Inf. (dazu 42n.); die Verwendung entspricht hier derjenigen in einem Auftrag an einen Boten (vgl. 18.142n.; ALLAN 2010, 218f.).

65 ≈ 5.379, 16.256; 2. VH ≈ 6.1. — Das Ethnikon ‘Achaier’ ist neben ‘Argeier’ und ‘Danaer’ eine der hom. Bezeichnungen für die ‘Griechen’ (1.2n.; FOR 24; LATACZ [2001] 2010, 191–194; [2011] 2014, 490–492).

Τρώων καὶ Ἀχαιῶν: flektierbare Junktur an verschiedenen Vers-Positionen (16.256n.); hier nach der Zäsur A 4 (insgesamt 11× *Il.*, 1× *Od.*), 70 am VE (insgesamt 9× *Il.*). — **φύλοπι αἰνήν:** VE-Formel (15n.). φύλοπις ist hier als allg. Bez. für ‘Kampf, Krieg’ verwendet (vgl. 15).

66–67 = 71–72. — Bereits im Verlauf der Schwur-Zeremonie ist die Möglichkeit angedeutet worden, daß jemand aus den Reihen der Troer den durch eidlich bekräftigte Vereinbarungen geschlossenen Waffenstillstand verletzen könnte, s. 3.105–107 (s. auch die Verfluchung der Eidbrecher 3.279, 3.299–301: 3.279n.). — **als erste:** Wie der Krieg seinen Anfang durch Paris’ Verstoß gegen das Gastrecht nahm (s. 3.87, 3.100, 3.351f., 7.374), so sollen auch jetzt die Troer als erste den feindlichen Akt begehen und damit den Waffenstillstand brechen (105–221). Auf der menschlichen Ebene ist somit die Fortsetzung des Krieges zunächst v.a. für die Achaier legitim und sein Ausgang gerechtfertigt, s. 268–271 (VAN ERP 2000, 400f.; vgl. auch LATACZ [1985] 2003, 164).

66 πειρᾶν δ’, ὥς: ‘versuchen’ i.S.v. ‘sich darum bemühen’, mit Finalsatz (LfgfE; KIRK: “‘to try how’, i.e. ‘try to arrange it that’”; ähnlich WILLCOCK; BERGOLD 1977, 149f.). — **κεν Τρώες:** Die Überlieferung des *ny ephelkystikon* ist oft unsicher (zum Phänomen zwecks Bildung von ‘Positionslänge’ s. 1.388n., G 33); zur Begründung, warum es hier im Gegensatz zu 95 gesetzt wird, s. WEST 2001, 188: Füllung der “slightly longer duration” im *biceps* als im *longum* (s. auch WEST 1998, XXVf.). — **ὑπερκύδαντας Ἀχαιούς:** nur hier und im Iteratvers belegte Variation der metr.-prosodisch gleichwertigen, sehr häufig verwendeten flektierbaren VE-Formel ἐϋκνήμιδας Ἀχαιούς (diese insgesamt 37× fgrE: 80n.). Das Kompositum ὑπερ-κύδ-αντ- (der Nom. ist nicht belegt) bed. ‘höchstgestimmt, über die Maßen stolz’ (noch Hes. *Th.* 510 von Menoitios, einem Bruder des Prometheus); es enthält als zweites Element die Wz. von κύδος, einer Bez. für das stolze Hochgefühl aufgrund von (milit.) Überlegenheit (95n.) und zeigt in der Komposition “wohl analogische Übertragung von anderen Bildungen auf -αντ-” wie ἀκάμας, ἀδάμας (RISCH 27; s. auch LEAF; DELG s.v. κύδος). Die Wahl dieses Epithetons läßt Heras Ansicht erkennen: Nach der Waffenstillstandsvereinbarung und dem Ausgang des Zweikampfs (vgl. 13) sind die Achaier jetzt

64 Ἀθηναίη: zum -η nach -ι- R 2. — Ἀθηναίη ἐπιτεῖλαι: zum Hiatt vgl. M 12.2.

65 ἔς: = εἰς (R 20.1).

66 κεν: = ἄν (R 24.5).

in Höchststimmung und erwarten die Erfüllung des Vertrags, vgl. 3.455–461 (ähnlich schol. bT: Achaier triumphierend, da sie den Sieg für sich reklamieren; vgl. auch DE JONG 1998, 127f.). Da Paris aber keine sichtbare Niederlage erlitten hat, sondern vom Kampfplatz verschwunden ist, entsteht ein Moment der Unschlüssigkeit; für Hera ist das *die* Chance.

67 ≈ 3.299, 4.236, 4.271; 2. VH ≈ 3.107 (Reminiszenzen an die Fluchformeln des 3. Gesangs). — **ἄρξωσι πρότεροι**: Die rechtlich relevante Frage ‘Wer hat angefangen?’ ist doppelt hervorgehoben: durch πρότεροι ‘als erste’ (s. Iterata; in ähnlichem Kontext 3.351, 19.183, 24.369, Hes. *Th.* 166 u.ö.) und durch ἄρξω, u.a. *t.t.* der Rechtssprache (vgl. *Il.* 2.378, *Od.* 4.667, Hes. *Op.* 709, *h.Ap.* 312); LfgrE s.v. ἄρξω 1384.60ff.; vgl. 3.100n. — **ὑπὲρ ὄρκια**: ‘über die Eide (hinausgehend), gegen die Eide’, vgl. ὑπὲρ αἰσῶν, ὑπὲρ θεῶν (AH; CHANTR. 2.136). ὄρκια bed. ‘zum Eid Gehöriges’, es bez. einerseits die eidlich bekräftigten Vereinbarungen, andererseits die dabei in Schwur-Zeremonien geschlachteten Opfertiere (LfgrE); zu den versch. Wendungen für die Vertragsverletzung s. 3.299n. — **δηλήσασθαι**: bed. ‘verletzen, zerstören’, wird sowohl in bezug auf Eigentum, Leib und Leben als auch auf die Verträge verwendet (LfgrE).

68 = 16.458; 1. VH (Rede-Abschlußformel^P) außerdem 19× *Il.*, 2× *Od.*, 2× *h.Cer.* (mit anderen Subjekten); 2. VH s.u. — Daß eine Figur^P ohne weitere Diskussion einer Aufforderung Folge leistet, wird oft vermerkt, hier durch die Rede-Abschlußformel^P, die unabhängig vom Autoritätsgefälle nach einer Auftragserteilung verwendet wird. Die Formel dient nicht dazu, Zeus als den im Streit Unterlegenen darzustellen, sondern sein Einverständnis anzuzeigen, s. seine folgenden Anweisungen 69ff. (1.345n.; zur gr. Litotes *oud’ apithēse* [‘widerstrebte nicht, stimmte zu’] 24.300n.). — **Vater**: 23–24n.; bildet zusammen mit dem Polaren Ausdruck^P ‘der Menschen und der Götter’ eine Periphrastische Benennung^P des Zeus, die seine Autorität betont (24.103n.; NESSELRATH 2014, bes. 41–43; zu vorderoriental. Parallelen WEST 1997, 108f.). – Zeus wacht über Eide und Verträge und ist in den Gebeten der vorangegangenen Schwur-Zeremonie mehrfach angerufen worden (3.276, 298, 320, 351; s. dazu 3.103–104n., 3.298n.); daß er in diesem Fall deren Einhaltung nicht unterstützen wird, ist vom Erzähler bereits angedeutet worden, s. 3.298–302 seine Reaktion auf die Verwünschung potentieller Eidbrecher (3.302n.).

πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε: Formel nach der Zäsur B 2 (12× *Il.*, 3× *Od.*, 18× Hes., 1× *Titan.*, 1× *h.Bacch.*): 1.544n.; ist metr. äquivalent zur Formel in V. 75 (s.d.); weitere VE-Formeln für Zeus s. 16.88n.

69–92 Typische Szene^P ‘Botengang’ (1.320–348a n.): (1) Auftragserteilung (69–73), (2) Aufbruch (74), (3) Ankunft (79f., 86–88), (4) Auffinden des Gesuchten (mit Situationsschilderung: 89–91), (5) Herantreten (92a), (6) Rede-Einleitung

67 πρότεροι ὑπέρ: zum Hiatt R 5.6.

68 ὄς: οὐτως. — ἔρατ(ο): Impf. von φημί (vgl. R 5.1); zum Medium R 23. — ἀπίθησε: augmentloser (R 16.1) Aor. zu ἀπιθέω.

(92b) und Rede (93ff.). Darin enthalten sind auch die Elemente (3)–(5) der Typischen Szene^P ‘Ortsveränderung einer Gottheit’ (1.43–52n.): Wegbeschreibung (74); Gleichnis (75–78); Ankunft (79–80, 86) und Realisierung der Eingriffsabsicht (87ff.).

69 = 5.713, 21.419; ≈ 8.351, 19.341. — **ἀντίκ(α)**: in Rede-Einleitungen zur engen Verknüpfung der Handlung verwendet (LfgrE s.v. 1601.22ff.; BONIFAZI 2012, 277f. mit Anm. 35; vgl. 5–6n.). — **ἔπεα πτερόεντα προσηύδα**: formelhafte Rede-Einleitung^P (55× *Il.*, 59× *Od.* [davon 6× *προσηύδων*], 3× ‘Hes.’, 8× *hom.h.*): 16.6n.; zur Bed. von *πτερόεντα* (‘geflügelert’, d.h. ‘sicher dahinfliegend, treffsicher wie ein Pfeil’) s. 1.201n. mit Lit.; LfgrE s.v. *πτερόεις*; REECE 2009, 315–319; zu *προσηύδα* 23–24n.

69a ≈ 515. — Der für die vorl. Stelle nur in einem einzigen Papyrus überlieferte Zusatzvers (*app. crit.* von WEST) ist offenkundig eine Interpolation mit dem Zweck, die Rede mit einer Anrede beginnen zu lassen (APTHORP 1980, 73).

70–72 Gemäß epischer Konvention wird ein Auftrag bei seiner Ausführung mit engen sprachlichen Anklängen wiederholt (6.86–101n. mit Lit.), und ebenso eine Auftragsrede durch den Boten (2.28–32n. mit Lit.). Im vorliegenden Fall (64b–67/70–72) ist in Zeus’ Rede der Zweck des Auftrags wörtlich wiederholt, nur die Syntax verändert: hier dir. Rede, 65–67 indir. Rede (dazu DE JONG [1987] 2004, 182f. u. 281 Anm. 72), d.h. Zeus tritt gegenüber Athene als alleiniger Auftraggeber auf (weitere Beispiele s. 6.269–278n.). Der ungeheuerliche Vorgang des Vertragsbruchs durch die Troer erhält nicht nur durch die detaillierte Beschreibung im Erzähler-Text (73–147), sondern auch durch die mehrfache Erwähnung in Reden des 4. Gesanges besondere Emphase: hier auf der göttlichen Ebene (Auftrag von Hera an Zeus u. von Zeus an Athene), später auf der menschlichen Ebene (157 Agamemnon gegenüber Menelaos und 236 gegenüber dem Achaiher, 271 Idomeneus gegenüber Agamemnon); Beispiele für dreifache Wiedergabe s. 2.60–70a n., 24.118–119n., 16.666–683n.

70 1. VH = 24.112; 2. VH = 3.264, 7.35, 11.533, 17.458, 20.24. — **αἶψα μάλ(α)**: ‘unverzüglich’; VA-Formel (4× *Il.*, 5× *Od.*).

71–72 = 66–67 (s.d.). — **πειρῶν**: Wechsel von Imp. (ἐλθέ) zu imperativischem Inf. (dazu 42n.), entsprechend den Formulierungen in Aufträgen an einen Boten (vgl. ALLAN 2010, 218f. u. 228 [“messenger-script”]; außerdem 18.142n.).

73 = 19.349, 22.186, *Od.* 24.487. — **vorher**: Dies ist bereits zu Beginn der Szene deutlich gemacht worden (20f.). Auch an den Iteratstellen geht es um Aufträge von Zeus an Athene, die ganz in ihrem Sinne sind: nämlich Achilleus vor dem

69 ἔπεα: zur unkontrahierten Form R 6.

70 αἶψα μάλ(α) = μάλ’ αἶψα. — ἐς: = εἰς (R 20.1). — μετά (+Akk.): ‘mitten unter, zu’.

71–72 = 66–67n.

73 πάρος: ‘vorher schon’. — μεμαυῖαν: Fem. zu μεμαώς, Ptz. zum Perf. μέμονα (‘streben, den Drang haben’).

Auszug in die Schlacht zu stärken, Hektors Tod in die Wege zu leiten, Odysseus in seinem Rachezug zu unterstützen.

ὄς εἰπὼν ὄτρυνε: flektierbare VA-Formel (εἰπὼν/εἰποῦσ': 13× *Il.*, 2× *Od.*; Stellen s. 6.72n.); der Vorgang εἰπὼν fällt mit demjenigen von ὄτρυνε zusammen (SCHW. 2.301f.); ὄς εἰπὼν (Rede-Abschluss^P) ist flektierbare VA-Formel (Nom./Akk., meist Nom.: insgesamt 74× *Il.*, 42× *Od.*, 3× Hes., 11× *hom.h.*).

74 = 2.167, 7.19 (ῥά), 22.187, 24.121, *Od.* 1.102, 24.488; ≈ *Il.* 1.44 (s.d.). Der Vers fungiert zugleich als Element 3 der Typischen Szene^P 'Götterreise' und als Element 2 der Typischen Szene 'Botengang' (69–92n.). — **Olympos:** Im hom. Epos gilt der thessalisch/makedonische Olympos als Wohnsitz der Götter (1.18n.); bisweilen wird auch der Himmel als ihr Aufenthaltsort genannt (s. z.B. 1.194f.); zur Vermischung der Vorstellungen s. SCHMIDT 1976, 82 Anm. 36; NOUSSIA 2002, 491ff.; DE JONG zu 22.187; weitere Lit. s. LfgE s.v. Ὀλύμπος.

βῆ δὲ κατ(ά): VA-Formel für das Herabsteigen einer Gottheit (10× *Il.*, 2× *Od.*). — **βῆ ... ἀίξασα:** 'sie stieg eiligst hinab' (s. 78f. ἤϊξεν ... | καὶ δ' ἔθορ(ε)). Die mit ἀίξασα u. βῆ beschriebenen Handlungen fallen zeitlich zusammen; die Verben zeigen versch. Seiten des Gesamtvorgangs (vgl. 73n.).

75–81 Vergleiche^P und Gleichnisse^P bei Ortsveränderungen von Göttern veranschaulichen meist die Geschwindigkeit der Fortbewegung, die zielgerichtet abwärts auf die Erde erfolgt; dazu dienen v.a. der Vogelflug (bes. von Greifvögeln), auch Schneegestöber im Wind oder der Fall einer Bleikugel (2.764n., 19.350–351a n., 24.80–82n. [jeweils mit Lit.]). An der vorl. Stelle ist es ein hell leuchtender, am Himmel sich abwärts bewegender 'Stern', der einen Schweif aus Funken nach sich zieht; dies ist wohl inspiriert vom Bild eines sich schnell bewegenden, für kurze Zeit sichtbaren Meteors/Meteoriten. Mit dem Gleichnis wird aber nicht nur Geschwindigkeit und Fortbewegung veranschaulicht, sondern auch das Beobachten eines Zeichens am Himmel (76 durch Seeleute od. ein Heer), also was die Figuren^P sehen können, wenn Athene herabspringt (sekundär fokalisiert^P): Ihr Sprung vom Olympos auf die Erde (74, 78–79a) erweckt den Eindruck von herabfallendem Licht und Feuer (77), vergleichbar dem Flug eines Meteors/Meteoriten; die außergewöhnliche Himmelserscheinung löst bei den Beobachtern Emotionen aus (79b–80) und weckt die Vorstellung, es sei ein Zeichen von Zeus (vom Erzähler 75f. passend zur Situation vorbereitet: Athene ist von Zeus geschickt), das es zu deuten gilt (81–85): LEAF zu 75; KIRK zu 75–8 u. zu 78–84; FRÄNKEL 1921, 29f.; STOCKINGER 1959, 142f.; BERGOLD 1977, 150f.; DE JONG 1987, 73 Anm. 19; (1987) 2004, 134f.; BANNERT 1988, 63f.; WEST 2011, 140f. Mit dem Betrachten der wundersamen Erscheinung entsteht eine Atmosphäre der gespannten Erwartung, wie es nun weitergehen wird (SCOTT 1974, 98f.; TSAGARAKIS

74 βῆ: zur augmentlosen Form 16.1. — Οὐλύμπιοι: Anfangssilbe metr. gedehnt (R 10.1). — ἀίξασα: zu ἀίσσω 'eilen, stürmen'; ebenso ἤϊξεν 78.

1982, 140f.). Zu weiteren Gleichnissen mit sekundärer Fokalisation s. DE JONG (1987) 2004, 135f.; zu altoriental. Parallelen für den Vergleich (Göttin steigt herab wie ein Stern) und für die Deutung eines Meteors/Meteoriten als Vorzeichen s. WEST 1997, 49. 358f.; zu Sternen als Zeichen für Seeleute s. 18.486n. An der vorl. Stelle verwendet der Erzähler das nur selten sichtbare Phänomen eines Meteors/Meteoriten als Symbol für die Bedeutsamkeit der Situation, in der alles auf Messers Schneide steht. – In anderen Vergleichen steht das Leuchten eines Sterns für Schönheit (6.295n., 6.401n.), für die imponierende und bedrohlich wirkende Erscheinung eines Kriegers in Waffen (19.381b n.) oder für die strahlende Epiphonie Apollons (*h.Ap.* 440ff.).

75 1. VH ≈ 22.317; 2. VH s.u. — **Kronos'**: 59n.

οἶον δ' ἀστέρα: vorangestellte Einleitung des Gleichnisses, syntaktisch durch τῶ (≈ τοίῳ ἀστέρῳ) 78 fortgeführt (RUIJGH 526. 538; MONTEIL 1963, 183f.). — **ἦκε:** In hom. Gleichnissen sind die Aor.-Formen meist augmentiert; viell. drücken sie wie das Präs. (hier ἔνεται 77) nicht nur eine zeitlose Tatsache aus (so traditionell der sog. gnomische Aor.), sondern stehen auch für das Bestreben des Erzählers, den Sachverhalt zu vergegenwärtigen (Lit. s. 16.299–300n.). Abgesehen davon markiert der Aor. an der vorl. Stelle eine punktuelle Handlung (RUIJGH 264). Der Hiatus vor ἦκε könnte durch die Lesart ἀστέρ' ἔηκε umgangen werden (LEAF; RUIJGH 538 Anm. 22; vgl. 14.182n.). — **Κρόνου πάϊς ἀγκυλομήτεω:** VE-Formel (7× *Il.*, 1× *Od.*: 2.205n.; zum Epitheton vgl. Hes. *Th.* 546, *Op.* 48 [von Prometheus]), metr. äquivalent zu πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε (68n.); ist hier viell. in Anklang an 59 (s.d.) verwendet.

76 2. VH ≈ 209 (s.d.). — **τέρας:** ist Bez. für von Göttern (meist Zeus) geschickten Zeichen, aus denen die Menschen den göttlichen Willen zu erschließen versuchen (vgl. 81–85), u.a. Regenbogen, Donner, Sturm (6.183n.; LfgrE s.v.), hier von einem Meteor/Meteoriten, als Zeichen für Seeleute od. Heere, daneben auch von Sternbildern (18.485 [s.d.]). — **λαῶν:** 28n.

77 σπινθήρες: 'Funken'; hom. *hapax*^P, s. noch die Ableitung σπινθαρίδες *h.Ap.* 442 in ähnlichem Kontext. Das Nomen läßt sich nicht sicher einer idg. Wurzel zuordnen (FRISK, DELG u. BEEKES s.v.).

78 Παλλὰς Ἀθήνη: VE-Formel (23× *Il.*, 18× *Od.*, 4× Hes., 1× *Cypr.*), daneben Παλλὰς Ἀθηναίη als flektierbare VA-Formel (4× *Il.*, 8× *Od.*, 1× 'Hes.', 2× *hom.h.*); zur umstrittenen Deutung von Παλλὰς 1.200n.

79b–80 = 3.342b–343 (beim Zweikampf Paris–Menelaos). — Besonderes Gewicht ist auf die Tatsache gelegt, daß die Menschen in *beiden* Heeren den betr. Vorgang

75 οἶον: auf ἀστέρ(α) bezogen. — ἀγκυλομήτεω: zur Flexion R 11.1; zur Synizese R 7.

76 ναύτησι: zur Flexion R 11.1. — τέρας(ς) ἦέ: zur Prosodie M 4.6 (hier zudem an Zäsurstelle: M 8). — ἦέ: = ἦ.

77 λαμπρόν: sc. ἀστέρ(α). — τοῦ: demonstrativ-anaphorisch (R 17), abhängig von ἀπὸ ... ἔνεται, 'von diesem schießen' (zur sog. Tmesis R 20.2). — τε: 'episches τε' (R 24.11).

78 τῶ (φ)εἰκοῦ(α): zu den Hiaten R 4.4 und 5.1.

beobachten (dazu 75–81n.) und diese Wahrnehmung die folgende Rede auslöst (81–84), ähnlich 148ff. (DE JONG [1987] 2004, 105–107. 267 Anm. 18).

79 2. VH = 3.342; ≈ 24.482 (ἔχει), ‘Hes.’ fr. 75.8 M.-W. (πάντας ὀρώντας), vgl. *Il.* 23.815, *Od.* 3.372 (sowie 5× *Od.* σέβας μ’ ἔχει εἰσορ.). — **ἐς μέσσον:** in die Mitte zwischen die beiden gelagerten Heere (541n.), s. 3.67–91, 3.266, 3.341. — **θάμβος:** bez. die Reaktion auf eine unerwartete oder unheimliche Erscheinung (z.B. Verblüffung, ungläubiges Staunen, gebannte Faszination), hier passend zu einer durch eine Gottheit hervorgerufenen Himmelserscheinung (LfgRE s.v.; s. auch 3.342n.). — **ἔχεν:** Zur Vorstellung, daß eine emotionale Regung eine Figur ‘im Griff hat’ und beherrscht, vgl. 22–24n.

80 = 3.343; ≈ 3.127, 3.131, 3.251 (Gen., A. χαλκοχιτώνων); 2. VH = 3.156; ≈ 3.86, 7.67 (Nom.). — Der Vers besteht aus zwei flektierbaren Halbvers-Formeln: 1. VH (bis zur Zäsur B 1) insgesamt 13× *Il.*; 2. VH (von der Zäsur B 2 an) 31× *Il.*, 5× *Od.*, 1× ‘Hes.’; zum Epitheton *ἑκνέμις* (‘mit gutem Beinschutz’) und zu den Realien s. 1.17n., 3.330n., 3.331n., 18.613n.

ἵπποδάμους: generisches Epitheton^P von Helden und von den Troern (LfgRE s.v.), wörtl. ‘Pferdebezwinger’; die neue Troia-Grabung (seit 1988) hat gezeigt, daß dahinter ein historisches Faktum steht, so daß es jetzt eher wiederzugeben wäre mit ‘Pferdezüchter/Pferdetrainer’ (2.230n.; LATACZ [2002] 2014, 459 mit Anm. 57 [neuere Lit.]; stark vertieft durch KORFMANN/ZIDAROV 2006; zum archäol. Befund s. auch UERPMANN 2006, 284).

81 = 2.271, 22.372, *Od.* 8.328, 10.37, 13.167, 18.72, 18.400, 21.396; 1. VH außerdem = 6× *Il.*, 6× *Od.*; ≈ 3× *Il.*, 3× *Od.* (85n.). — Der Blick zum Nebenmann ist typisch für den Kollektiv-Charakter dieser Art von Tis-Reden^P: man tauscht in der Menge untereinander die Gedanken aus (2.271n., mit Hinweis auf DE JONG zu *Od.* 20.373–384); zu Tis-Reden s. auch 176–182n., 176n.

τις εἶπεσκεν ... πλησίον ἄλλον: Der Iterativ steht hier für gleichzeitige Äußerungen verschiedener Figuren (2.271n.; zum Suffix G 60). *τις* kollektiv bed. ‘manch einer’ (SCHW. 2.214) und ist neben *ἄλλον* beinahe wie *ἄλλος ἄλλον* verwendet (LfgRE s.v. *ἄλλος* 554.23–32), dazu *πλησίον* substantivisch ‘Nebenmann’ (2.271n.; LfgRE s.v. *πλησίος*); möglich ist auch, *πλησίον* adjektivisch aufzufassen, ‘manch einer ... zum anderen nahe bei ihm’ (DE JONG zu *Il.* 22.372).

82–83 ≈ 15f. (s.d.); 2. VH von 83 ≈ 3.321 (Obj. τάδε ἔργα, s.d.), *Od.* 3.136 (Obj. ἔριν), 24.546 (Obj. ὄρκια). — Die beinahe wörtliche Wiederholung von 15f. hebt den Kontrast zwischen göttlicher und menschlicher Ebene im Hinblick auf Wissensstand, Diskussions- und Handlungsmöglichkeiten hervor (Dramatische Ironie^P): Die Krieger beider Kriegsparteien schwanken zwischen Furcht und Hoff-

79 κὰδ δ’ ... ἔθορε: ‘sprang herab’; Aor. zu *κατα-θρόσκω*; zur sog. Tmesis R 20.2 (apokopiertes *κὰδ*: R 20.1). — *ἐς μέσσον:* zum -σσ- R 9.1. — *εἰσορόωντας:* zur ep. Zerdehnung R 8.

81 *τις (φ)εἶπεσκεν:* zur Prosodie R 4.5.

82–83 ἦ ... | ... ἦ: Doppelfrage ‘... oder ...?’ — *ῥ(α):* zur Hiatvermeidung (R 24.1, vgl. R 5.1). — *αὐτίς:* = *αὐθις*. — *ἔσσεται:* = *ἔσται* (R 16.6).

nung angesichts des Zeichens, das sie als Hinweis darauf deuten, daß Zeus nun die Entscheidung trifft; daß die Götter sich schon entschieden haben, und zwar für die Fortsetzung des Kriegs, wissen sie nicht (DE JONG [1987] 2004, 283 Anm. 86.; SCHNEIDER 1996, 85–87). Vergleicht man die Formulierung der Alternative hier mit der Typischen Szene^P des Erwägens zweier Möglichkeiten, in der oft die zweite Möglichkeit gewählt wird (s. bes. 5.671–676, 14.20–24, 16.646–655, 22.174–185, *Od.* 6.141–147, 10.49b–54a, 18.90–94, 22.333b–339, 24.235–240), kann man vermuten, daß der Erzähler die Menschen eher die Entscheidung für Frieden erwarten läßt (zur Typ. Szene 1.888b–194n., 16.646b–655n.; AREND 1933, 109f.; DE JONG zu *Od.* 4.117–20); umso überraschender muß für die meisten von ihnen der Pfeilschuß des Pandaros kommen.

τίθησιν: Die Junktur φιλότητα τιθέναι (hier u. *Od.* 24.476) bed. ‘Frieden festlegen, schaffen’ (LfgE s.v. τίθημι 483f.45ff., zur vorl. St. 484.32f.).

84 = 19.224. — Die Bezeichnung ‘Verwalter des Krieges’ (mit alleinigem Entscheidungsrecht) paßt auf der Figuren^P-Ebene zur Stimmung der Menschen, die das Phänomen am Himmel als ein Zeichen von Zeus deuten und die sich sowohl allgemein als auch im Krieg seinem göttlichen Willen unterworfen fühlen (Argument-Funktion^P), s. die Äußerungen von Odysseus 19.223f. und Achilleus 24.527–533 (dazu 19.223b–224n.; 24.529–530n.; s. auch DE JONG zu *Il.* 22.208–13 zum Bild der Schicksalswaage des Zeus). Zudem wird mit ihr für den Hörer/Leser auf die vorausgehende Götterszene zurückgewiesen (Schlüssel-Funktion^P).

85–219 *Der Pfeilschuß des Pandaros.*

Mit dieser Szene ergänzt der Erzähler^P die Kausalkette, die zu Troias Untergang führt (Urteil des Paris – Raub der Helena – Belagerung Troias) und entwickelt sie aus der Ilias-Handlung selbst. Wie durch den Raub der Helena (Bruch des Gastrechts) werden die Troer nun durch Pandaros’ Pfeilschuß während des zwischen beiden Parteien vor Zeus und allen Göttern eidlich besiegelten Waffenstillstands beim Publikum unwiderruflich ins Unrecht gesetzt (Bruch des Eids und Vertragsrechts, s. bes. 3.299): die Fortführung des Belagerungskampfes und der schließliche Fall Troias (vgl. 3.300f.) sind nun ein für allemal legitimiert. Die Figur^P des Pandaros hat zweierlei mit Paris gemeinsam: die Kunst des Bogenschießens (Paris wird als Bogenschütze vorgeführt: 3.17n.) und die Tatsache, daß er wie dieser fundamentales Recht bricht; dies läßt Pandaros, der nicht aus Troia selbst, sondern aus Zeleia stammt (88–89n.), als eine Variation des Paris erscheinen (24.27–30n.; SCHADEWALDT [1938] 1966, 110. 154f. mit Anm. 1; KULLMANN 1960, 252;

84 τ(ε): ‘episches τε’ (R 24.11). — ἀνθρώπων: abh. von ταμίης πολέμοιο (‘Kriegsverwalter’), d.h. ‘für die Menschen der ...’. — πολέμοιο: zur Flexion R 11.2. — τέτυκται: 3. Sg. Perf. Pass. von τεύχω (‘machen’), hier verblaßt ‘ist’.

LATACZ [1985] 2003, 164; TAPLIN 1992, 104f. u. 109; zu Reminiszenzen an das Paris-Urteil s. 7–19n., 31–49n.; zur ‘Einspiegelung’ von Elementen aus der Vorgeschichte des troian. Krieges s. die Einleitung zum 4. Gesang: **3.3. Hinweis zur gleitenden Rückwendung**).

85–104 Athene tritt in der Gestalt des Antenoriden Laodokos auf und überredet Pandaros dazu, Menelaos mit einem Pfeilschuß zu töten.

Um Zeus’ Auftrag auszuführen, sucht Athene gezielt nach demjenigen Krieger im Heer der Troer (88), der zu ihrem Plan (einem überraschenden Schuß aus dem Hinterhalt auf Menelaos) paßt, nämlich einem Bogenschützen (94, mit n.). Die Figur^P des Pandaros wird vom Erzähler in zweierlei Hinsicht als besonders geeignet gezeichnet: (1) er wird bereits im Troer-Katalog als Bogenschütze eingeführt, wobei sein Bogen als Geschenk des Apollon besonderes Gewicht erhält (2.827 [s.d.]; s. auch 105–111, 5.245f.); (2) mit dem Wortspiel in V. 104 und der Fortsetzung der Handlung 105ff. wird deutlich, daß er sich leicht durch das Argument des persönlichen Vorteils (95–99) zur Tat überreden läßt, ohne an mögliche Konsequenzen aus der Verletzung des von allen eidlich bekräftigten Waffenstillstands zu denken. So läßt der Erzähler gemäß dem Prinzip der Doppelten Motivation^P menschliches und göttliches Handeln ineinander greifen (s. 104 mit n.): Die Tat (der Schuß auf Menelaos und damit Bruch des Eids) wird zwar von Göttern geplant und ausgelöst, aber Athene bedient sich eines Menschen, der aufgrund seiner Denkweise die Handlungsbereitschaft im erwünschten Sinn erwarten läßt. Pandaros ist somit nicht einfach als ein Opfer göttlicher Willkür gestaltet, sondern bleibt für sein Handeln verantwortlich (KULLMANN 1956, 106f.; LESKY 1961, 43f.; SCHMITT 1990, 82–84. 256 Anm. 255; TAPLIN 1992, 104–109; SARISCHOULIS 2008a, 32–40; ältere Lit. s. SCHMITT a.O. 255f. Anm. 252). Pandaros ist aber letztlich eine Nebenfigur, die der Erzähler nur als Werkzeug der Göttin Athene eingeführt hat: Die Tat als solche läßt der Erzähler durch bestimmte Handlungsfiguren wiederholt verurteilen (155–168 durch Agamemnon, 7.401–403 durch Diomedes, auf troischer Seite 7.351b–353 durch Antenor), jedoch ohne Nennung des Täters. Dieser wird nach seinem Schuß erst wieder im nächsten Gesang in Erscheinung treten und dann – ohne Verweis auf seine Tat – im Kampf gegen Diomedes fallen (5.95–296; zur effektvollen Gestaltung der Szene s. KIRK zu 5.291–3).

85 ≈ 3.297, 3.319 (ὄδδε δέ), 7.300; 1. VH = 17.423, 22.375, *Od.* 4.772, 13.170, 23.152; ≈ *Il.* 4.81; 2. VH: flektierbare VE-Formel (10× *Il.*). — **τις εἴπεσκεν**: 81n.

86–92 Die Verse enthalten die Elemente (3) bis (5) der Typ. Szene^P ‘Botengang’ (69–92n.); diese ist eine Sonderform der Typ. Szene^P ‘Ankunft’ (dazu 1.496b–502n.), in der die Ankunft meist in Sekundärer Fokalisation^P aus der Sicht des Ankömmlings beschrieben wird (1.329–333n., 2.169–171n.; DE JONG [1987] 2004,

107ff.): (2) die Figur^P kommt an (86–88, mit besonderem Gewicht auf der gezielten Suche), (3) findet den Gesuchten (89–90a: Situationsschilderung: stehend); (3a) die Umstehenden werden genannt (90b–91); (4) die Figur^P tritt heran; (5) sie spricht (92).

86–87 2. VH von 86 (von der Zäsur C 1 an) ≈ 10.231, 10.433, 10.545, 13.307, 15.299, *Od.* 15.328; 2. VH von 87 (von der Zäsur C 1 an) ≈ *Il.* 3.179. — **Laodokos:** Wenn Götter vor Menschen auftreten, nehmen sie, um ihr Vertrauen zu gewinnen, oft die Gestalt von Verwandten oder Bekannten an; dabei kann es sich auch um eine *ad hoc* erfundene, nur in diesem Kontext auftretende Figur handeln (2.21n., 16.715–726n.). Athene z.B. erscheint in der Gestalt von Hektors Bruder Deiphobos (22.226f.), von Phoinix (17.555), von Penelopes Schwester Iphthime (*Od.* 4.796f.), von Nausikaas Freundin (6.22f.), ferner als Mentos und Mentor (z.B. 1.102ff. bzw. 2.399ff., 3.12ff., 22.205ff., 24.502ff.); vgl. auch die Göttin Iris in der Gestalt einer Tochter des Priamos und Schwiegertochter Antenor namens Laodike (*Il.* 3.122–124: 3.124n.). Die Figur^P des Antenor-Sohnes Laodokos kommt nur an der vorl. Stelle vor (viell. noch auf einer chalkidischen Vase mit der Darstellung des Kampfes um Achills Leichnam: WACHTER 2001, 312; außerdem ist 17.699 ein Achaier gleichen Namens erwähnt: FM 9 mit Anm. 35) und scheint ganz im Hinblick auf diese Aktion Athenes konzipiert zu sein. Der schon myk. belegte Name Lao-dokos (DMic s.v. *ra-wo-do-ko*) besteht aus zwei für gr. Namen typischen Bestandteilen, *lao-* ‘Volk’ und *dok-* zum Verb *décho-mai/dékomai* ‘aufnehmen’ (s. auch MYK s.v. *λαός*); er bedeutet also etwa ‘Volk-aufnehmend’, wobei zwei Deutungen möglich sind: ‘Volk/Krieger gastlich aufnehmend’ und ‘Krieger im Kampf empfangend’ (v. KAMPTZ 37. 73; KANAVOU 2015, 143f.). Vielleicht ist der Name vom Erzähler^P im Hinblick auf die Rolle seines Vaters Antenor gewählt (MÜHLESTEIN 1969, 78; DANEK 2006, 10f.): Dieser, ein Angehöriger des troischen Ältestenrates und Vertreter der Friedenspartei in Troia, war nämlich Gastgeber der griechischen Unterhändler gewesen – u.a. Menelaos und Odysseus –, die vor Ausbruch des Krieges in Troia die Rückgabe der Helena gefordert hatten (3.203–211, 11.123–125, 11.138–141; *Cypr.*, Prokl. *Chrest.* § 10 West; zu dieser Gesandtschaft s. 3.205–224n., FM 9; WEST 2013, 117; zum Phänomen, daß Söhne nach Eigenschaften oder Aufgaben ihres Vaters benannt werden, s. 354n. [Telemachos], 6.402–403n. [Astyanax]; v. KAMPTZ 31f.).

Die Information *ἀνδρὶ ἰκέλη* (‘einem Mann gleichend’) wird mit Nachdruck im folgenden Vers präzisiert durch: Füllung des Verses mit der Benennung dieser Figur (signalisiert ihre

86 ἦ: weist auf Παλλὰς Ἀθήνη 78 zurück; zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὄ, ἦ, τό R 17. — ἀνδρὶ (φ)ικέλη: zur Prosodie R 5.4; †. — κατεδύσεθ’: = κατεδύσετο, mit Elision (R 5.1) und Hauchassimilation.

87 Λαοδόκῳ Ἀντηνορίδῃ: zum Hiatus R 5.6. — κρατερῷ ἀίχμητῆϊ: zum Hiatus vgl. M 12.2.

Bedeutsamkeit: 1.36n.); Vier-Wort-Vers (dazu 5–6n.), dreigliedrig aufgebaut nach dem Gesetz der wachsenden Glieder (dazu 52n.). — **ἄνδρῖ:** Die Dat.-Endung -ι ist bei Homer gelegentlich lang gemessen, oft wie hier vor einer Zäsur (24.119n.; s. auch 24.472n. zur alten idg. Dat.-Endung auf -ei). — **κατεδύσεθ' ὄμιλον:** (κατα)δύνω hier vom Eintauchen der Gottheit in eine Menschenmenge, in der sie untergeht und sich (möglicherweise fragenden) Blicken entzieht (LfgrE s.v. δύνω 358.50ff.; KURZ 1966, 108. 148); zur Entstehung des themat. s-Aorists 3.262n. (zu βήσετο), 19.36n. (zu δύσεο). — **αἰχμητῆ:** Zur Wortbildung vgl. ἀσπιστάων 90n.

88–89 ≈ 5.168–169 (διζήμενος). — **Pandaros ... | ... Lykaon:** Pandaros, Sohn des Lykaon (89, 93), wird als Anführer eines Troer-Kontingents aus Zeleia vorgestellt, das am Fuße des Ida am Fluß Aisepos liegt (2.824–827, 4.91, 4.103 = 4.121) – also südöstl. von Troia in der Troas – und zum Umland Troias gehört (2.824n., 2.825n., 2.826n.); er stirbt in der folgenden Schlacht (5.290–296: 85–104n. a.E.). Seine im 5. Gesang *Lykiē* genannte Heimat (5.105 und 5.173), die offenbar nicht allzu weit von Troia entfernt ist (5.199–204: er kam zu Fuß, ohne Streitwagen nach Troia), kann nicht mit der Landschaft Lykien mit dem Fluß Xanthos identisch sein (2.877), der Heimat von Sarpedon und Glaukos, den Anführern des lykischen Bundesgenossen-Kontingents (KIRK zu 90–1; LfgrE s.v. Λυκίη II; BRYCE 1977. 2006, 137; BENDA-WEBER 2005, 268–270; WEST 2011, 64 mit Anm. 41; zu den *iliad.* ‘Lykiern’ der Troas s. die Anredeformel *Trōes kai Lýkioi kai Dárdanoi anchimachētai* [Dreier-Allianz im Talkessel der Troas]: 475n., 6.78n.; LATACZ [2002] 2014, 460f. mit Anm. 59; zur Landschaft *Lukkā* und seinen Bewohnern und zum Problem der unscharfen Verwendung der Bezeichnungen ‘Lykier/Lykien’ in der *Ilias* s. 2.877n.; DNP s.v. Pandaros; JENNIGES 1998, 125–127. 131–141 [bes. 139]; BACHVAROVA 2016, 442f. [jeweils mit weiterer Lit.]). Pandaros trägt wohl einen nicht-gr. Namen mit kleinasiat. Hinterglied *-(d)aros* (zu weiteren Beispielen s. 16.328n.), dessen Deutung aber unsicher ist: viell. Ableitung zu einer Ortsangabe, also ‘der aus Panda’ oder ‘der aus Pandion’ (v. KAMPTZ 129. 361; WATHELET s.v.), viell. mit dem lyk. Ortsadjektiv *pñtreñni* zu verbinden (u.a. JENNIGES a.O. 132–135 [dazu sehr zurückhaltend DNP s.v. Pandaros]; zum lyk. Adj. *pñtreñni* NEUMANN 2007, 278f.), viell. zur luw. Bez. für ‘Männlichkeit’ (NEUMANN a.O. 279). Der Name seines Vaters, über den sonst nichts weiter bekannt ist (2.826n.; zum gleichnamigen Priamos-Sohn s. FM 12), kann zum süd-kleinasiat. Ethnikon *Lykáones* gehören, das aber erst bei Xenophon bezeugt ist (v. KAMPTZ 162. 327).

Laut schol. A zu 88 endete in Zenodots Text V. 88 mit εἶπε δὲ τόνδε und 89 fehlte (ebenso in einem Papyrus der ptolemäischen Zeit). Möglicherweise ist die kürzere, verdichtete Version (Suchen u. Finden im gleichen Vers, mit Obj. am VA u. VE) auf eine Rhapsoden-Korrektur zurückzuführen, ausgelöst durch die Kritik an der Vorstellung, die Göttin könnte daran zweifeln, den Gesuchten zu finden (schol. A; WEST 2001, 26); oder es sollte der Anklang an 5.168f. (Aineias sucht Pandaros) vermieden werden (NICKAU 1977, 101–103; s.

- auch RENGAKOS 1993, 58f.; BIRD 2010, 50–52 [zum Nebeneinander von langen u. kurzen Versionen in Typischen Szenen^P]).
- 88** 2. VH ≈ 5.168, 13.760, *Od.* 5.439. — **ἀντίθεον**: ‘an eines Gottes Statt, einem Gott ähnlich’; generisches Epitheton^P mehrerer Heroen (LfgRE; DEE 2000, 497; s. auch 16.321n.).
- 89** ≈ 21.546; 2. VH ab *υἰόν* = 5.169, 18.55, *h.Ap.* 100; ab *ἀμύμονα* = Hes. *Th.* 1013, ‘Hes.’ *fr.* 141.14, 171.6 M.-W. — **διζήμενή**: *δίζημα* bed. ‘suchen’ und ist etymologisch viell. mit att. *ζητέω* verwandt (DELG u. BEEKES s.v. *δίζημα*); im fgrE ist es meist in der Form des Partizips zwischen den Zäsuren B 1 und C 2 verwendet (5× *Il.*, 6× *Od.*, 2× Hes., 4× *h.Merc.*). — **ἀμύμονά τε κρατερόν τε**: generische Epitheta^P: *ἀμύμων* ist eines der am häufigsten verwendeten generischen Epitheta der ep. Sprache (1.92n.); es wird konventionell als ‘vortrefflich’ verstanden (6.22–23n., dort auch zur umstrittenen Etymologie); zum generischen Epitheton *κρατερός* s. z.B. 87, 90, 401 (s.d.), 462.
- 90** = 201; 2. VH ≈ 13.680. — In Element 3 der Typ. Szene ‘Ankunft’ (86–92n.), der Situationsschilderung, wird häufig vermerkt, daß der Ankommende den Gesuchten stehend oder sitzend vorfindet (VA gr. *hestaóτ[a]*: 2.169f., 4.200f., 4.328, 4.366 u.ö.; *hémemon*: 1.329f., 1.498 u.ö.), und bisweilen sind umstehende Figuren genannt (Stellen u. Lit.: 24.83–86n.). Beide Angaben bereiten hier die folgende Handlung vor. Während das Zuschauen beim Zweikampf – abgesehen von ein paar Ausnahmen (3.378, 3.449ff.) – noch sitzend erfolgte (3.326–327n.), hat sich dies mit der neuen Situation (Ende des Zweikampfs, Himmelserscheinung) in Erwartung der Folgen geändert (s. auch KURZ 1966, 67f.).
- στίχες ἀσπιστάων**: flektierbare VE-Formel (s. Iterata, außerdem im Hyperbaton 221 = 11.412), nur hier und 201 durch *λαῶν* im Enjambement ergänzt. *ἀσπιστής* bed. ‘(schildtragender) Fußsoldat, Krieger’ (LfgRE s.v.) und ist – wie *αἰχμητής* 87, *κορυστής* 457 – eines der Denominativa bzw. Deverbativa auf *-(τ)ής*, die als Bez. für die Kämpfer verwendet werden (RISCH 34); die Schilde werden 113 zur Verdeckung des Hinterhalts gebraucht. Zur Deutung des Begriffs *στίχες* im Kontext von Kampfbeschreibungen s. 254n., ausführlich 427n.
- 91** 1. VH = 202. — **Aisepos**: Fluß an der Ostgrenze der Troas, heute Gönen Çayı (2.825n.; s. auch 88–89n.).
- λαῶν**: 28n.
- 92** = 5.123, 18.169, 22.215, 22.228; ≈ (mask.) 4.203, 13.462, 14.356, 16.537, *Od.* 4.25, 17.552, 22.100; ≈ (fem. Pl.) *h.Cer.* 112. — **ἀγχοῦ δ’ ἵσταμένη**: flektierbare VA-Formel (mask./fem.: 18× *Il.*, 6× *Od.*, 2× *h.Cer.*), stets mit einem Verb des Sagens in der 2. VH; oft
-
- 88** *δίζήμενή*, εἰ: zur sog. Hiatkürzung R 5.5.
- 90** *ἔσταότ(α)*: = *ἔστῶτα*, Ptz. Perf. zu *ἵσταμαι* (vgl. R 6). — *μιν*: = *αὐτόν* (R 14.1). — *ἀσπιστάων*: zur Flexion R 11.1.
- 91** *οἱ (φ)οι*: zur Prosodie R 4.4. — *οἱ*: = *αὐτῶ* (R 14.1). — *ἔποντο ἀπ(ό)*: zum Hiatt R 5.6. — *Αἰσῆποιο*: zur Flexion R 11.2.
- 92** *ἵσταμένη (φ)έπεα*: zur Prosodie R 4.4. — *ἔπεα*: zur unkontrahierten Form R 6.

wie hier als Element 5 der Typischen Szene^P ‘Botengang’ verwendet (KURZ 1966, 87f.; vgl. 69–92n.). — **ἔπεια πτερόεντα προσήδα:** 69n.

93–103 Athene-Laodokos gelingt es, Pandaros mit wenigen Worten zum Pfeilschuß zu überreden, indem sie ihm einen persönlichen Vorteil in Aussicht stellt (95–99) und indirekt an seinen Kampfgeist (VE 93) und an seinen Ehrgeiz (VA 94, 95, 97) appelliert (die passenden Worte zum passenden Mann: SCHMITT 1990, 83; TAPLIN 1992, 105; zu Handlungsaufforderungen verbunden mit einem Angebot s. BEDKE 2016, 92–94. 243–250). Die Rede enthält folgende Komponenten: (1) eine Anrede (93); (2) die Aufforderung zur Tat, ringkompositorisch^P angeordnet: (A/A’) Schuß auf Menelaos (94/98–100) und (B) Anreiz dazu (95–97); (3) eine Empfehlung für gutes Gelingen und Heimkehr (Gelübde an Apollon 101–103). Die Aufforderung zur Tat ist mit Elementen gestaltet, die denjenigen von Kampfparänesen ähneln: (2a) Kampf-Appell; zur formalen Gestaltung s. FINGERLE 1939, 125f.: zu Beginn z.T. eine (bisweilen provozierende) Frage (hier 94), am Schluß die Aufforderung (hier 100); (2b) Argumentation: Gewinn von Ansehen und materieller Belohnung (95–97). Lit. zu Kampfparänesen: 232–250n.; zu den positiven Anreizen in Kampf-Paränesen s. bes. STOEVEsandt 2004, 290–292 (Beute) und 298–304 (Ehre); vgl. auch zu Agamemnon’s Paränese mittels Provokation 338–348n.

In der Rede ist eine steigende Adressatenlenkung erkennbar: 93–96 vorsichtige Präsentation einer Möglichkeit (Optativ), 97–99 Suggestion von Evidenz (δη: 97n.), 100–103 Handlungsanweisungen (ἀλλ’ ἄγ’: 100n.).

93 1. VH bis zur Zäsur B 2 = 7.48, 14.190; bis zur Zäsur A 4 = 6.215, 18.394, 19.315; ≈ 3.183, 10.401. — **Lykaon:** 88–89n.

ἦ ῥά νυ ... πίθοιο: Die Rede beginnt mit Emphase (zu ἦ ῥά νυ 6.215n.) und einer suggestiven Frage, die signalisiert, daß noch eine Handlungsaufforderung folgt; der Optativ ohne Modalpartikel ist als Potentialis mit Nähe zu einem Wunsch aufzufassen (AH; LEAF; KIRK zu 94–5; SCHW. 2.324; CHANTR. 2.216f.), wobei sich mit der Partikel ῥά zeigt, daß der Sprecher Einverständnis voraussetzt: ‘du folgst mir doch wohl?’ (ein illokutionärer Akt: 14.190n.; GRIMM 1962, 30; WILMOTT 2007, 136; zur Verwendung des Potentialis als Aufforderung BEDKE 2016, 92–94. 111–124 [zur vorl. St. 119f.]). — **Λυκάωνος νιὲ δαίφρον:** Vokativ-Variante der VE-Formel im Nominativ Λυκάωνος ἀγλαὸς νιός (5.95, 5.101, 5.179, 5.229, 5.276, 5.283); vgl. auch formelhafte Anreden mit νιὲ δαίφρονος vor der Zäsur C 2 (6× II.). δαίφρων ist generisches Epitheton^P, meist von Männern; es bed. urspr. wohl ‘klug’ (zur Wz. von δαῖναι), wurde dann aber sekundär interpretiert als ‘kampfesmutig, dessen Sinn auf Kampf gerichtet ist’ (zu δαί ‘im Kampf’: 6.161–162n.).

94–99 Vers 94 ist als Fragesatz aufzufassen (s. die Interpunktion bei WEST, außerdem zur Form des paränetischen Teils (2a) der Rede 93–103n.); er ist als Einleitung zu den Versen 95–99 und somit als eine parataktisch formulierte Protasis zu einem Kondizionalgefüge im

93 ἦ: emphatisch (R 24.4). — ῥά: = ἄρα (R 24.1). — τι: ‘in irgendeiner Hinsicht, irgendwie’, Akk. der Beziehung (R 19.1).

Potentialis zu verstehen, also *τλαίης κεν ...*; | für *εἰ τλαίης ...*, | ... *κε ... ἄροιο ...* (zum Phänomen vgl. 3.52–53n.).

- 94** Pfeil und Bogen werden in der Ilias v.a. für Wettkampf und Jagd gebraucht, im Krieg haben sie weniger Gewicht (2.774–775a n. mit Lit.). Als herausragende Bogenschützen gelten auf gr. Seite Teukros, der Sohn des Telamon und Halbbruder des Aias (13.313f.: FM 4), ferner Odysseus (vgl. 354n.; s. Bogenprobe und Tötung der Freier im 21.–22. Gesang der Odyssee), auf troischer Seite Paris. Bogenschützen agieren aus der Deckung heraus, in einem Hinterhalt agierend oder in der Schlacht hinter den Scherbewaffneten kauern (113b–115n.), weswegen das Bogenschießen grundsätzlich eine ambivalente Wertung im hom. Epos erfährt (3.17n. mit Lit.; weitere Lit. s. KELLY 2007, 263 Anm. 1). – Zu Bogenschützen in der idg. Literatur s. WEST 2007, 485; zu archäol. Zeugnissen von Pfeil und Bogen aus myk. und archaischer Zeit s. LORIMER 1950, 276–300; BAITINGER 2001, 5–30; BUCHHOLZ 2010, 234–297; STEINMANN 2012, 57–62; zum Bogen als Herrschaftssymbol im Orient s. BUCHHOLZ 2012, 241f.

Μενελάω ἔπι προέμεν: so der Text bei WEST nach Aristarch (schol. A, bT), mit einfachem Kompositum *προ-ίημι* ‘losschicken’ und *ἐπὶ Μενελάω* als Angabe des Ziels des feindlichen Aktes (ebenso AH, Anh. z.St.; LEAF); andere bevorzugen die ebenfalls überlieferte Schreibart mit Doppelkompositum *ἐπιπροέμεν* (LfgE s.v. ἦμι 1154.67).

- 95** 2. VH ≈ 14.365, 16.84, 17.287, 17.419, *Od.* 22.253. — Der gr. Begriff *κῆδος* bed. ‘Erfolg, Ansehen, Ruhm’ und bez. das aus dem – oft in milit. Kontext – errungenen Erfolg resultierende Prestige (LATACZ 1966, 128–133; dagegen gr. *κλέος* ‘Ruhm’ als die sich über das Hier und Jetzt hinaus verbreitende ‘Kunde’: 19.204n.; DE JONG zu *Il.* 22.205–207); gr. *χάρις* bed. ‘Freude bereitende Wirkung oder Leistung’, hier speziell im sozialen Bereich die ‘Beliebtheit’ (LATACZ a.O. 85; LfgE s.v. *χάρις*; die Verbindung der beiden Begriffe außer hier noch *Od.* 15.320). Athene-Laodokos stellt Pandaros also umfassende soziale Anerkennung bei *allen* Troern in Aussicht, natürlich ohne einen Hinweis auf den mit dem Pfeilschuß verbundenen Eidbruch. Warum die Tötung des Menelaos dem Schützen höchstes Ansehen bringen könnte, wird in Agamemnons Rede nach dem Schuß 155ff. deutlich, bes. 169–182 (s.d.): das griechische Heer wäre nicht mehr motiviert, um Helena zu kämpfen, und würde heimkehren (BERGOLD 1977, 166).

πᾶσι ... Τρώεσσι: ‘bei allen Troern’, s. noch 9.303 (bloßer Dat. *σφι ... ἄροιο*) gegenüber 17.16 (*ἐνὶ Τρώεσσι ἀρέσθαι*) (AH; LEAF); zum lokativischen Dat. ohne Präposition bei

94 *τλαίης*: Opt. zu *τλήναι*, ‘es fertigbringen, sich darauf einlassen’. — *κεν*: = ἄν (R 24.5), ebenso 95, 97f. — *Μενελάω ἔπι*: = *ἐπὶ Μενελάω* (R 20.2). — *προέμεν*: Inf. Aor. von *προ-ίημι* ‘losschicken’ (zur Form R 16.4).

95 *Τρώεσσι*: zur Flexion R 11.3. — *ἄροιο*: Aor. Opt. Med. zu *ἄρνυμαι* ‘erwerben, gewinnen’.

Personenbez. im Pl. s. SCHW. 2.155; CHANTR. 2.80. — **κῶδος ἄροιο:** flektierbare VE-Formel (11× *Il.*, 1× *Od.* 1× Hes.); zum Formelsystem s. 16.84n., 3.373n.

96 1. VH = *Od.* 2.433. — **Alexandros:** Zum Doppelnamen Paris/Alexandros als metr. bequeme Varianten s. 3.16n.; HE s.v. Alexandros. — **König:** Während der gr. Titel *basiléus* in der Ilias mehreren Anführern unter den Achaïern zuteil wird (1.9n., mit der myk. Vorgeschichte und Lit.; neuere Lit. 18.556b–557n.), ist er auf der troischen Seite fast ausschließlich Priamos und Anführern von Bundesgenossen (Pylaïmenes, Rhesos, Sarpedon) vorbehalten, von den Priamos-Söhnen erhält ihn nur Paris/Alexandros hier (DEE 2000, 507f.). Athene-Laodokos weist ihn damit als Mitglied des Königshauses (ähnlich *basileia* von Alkinoos' Tochter Nausikaa *Od.* 6.115) und der troischen Führungsschicht aus (vgl. *Il.* 20.83f.): LfgrE s.v. βασιλεύς 42.11ff.; HORN 2014, 39; anders CARLIER 1984, 143. 223 (Athene-Laodokos übertreibe Paris' Position).

97 Daß Paris Aktionen, die seinen Interessen dienen, fürstlich belohnt, hat sich schon früher gezeigt, als er Antimachos, der vor Ausbruch des Krieges gegen die Herausgabe der Helena agierte und die griechischen Gesandten angriff, mit Gold beschenkte (11.123–125, 11.138–141).

τοῦ ... πάρ(α): Da mediales *παρ*-φέρω im fgrE nicht belegt ist, muß eine rhetorische Überbrückung der metr. Zäsur B 2 angenommen werden (vgl. M 6 Anm. 10; ähnlich 18.191 mit n.). — **δή:** Mit δῆ suggeriert der Sprecher, daß seine Äußerung evident ist und vom Adressaten sicher geteilt wird (BAKKER 1997, 75 [“no less socializing than evidential”]. 78f.); CUYPERS 2005, 55f. — **ἀγλαὰ δῶρα:** Nomen-Epitheton-Formel, an der vorl. Vers-Position 2× *Il.*, 4× *Od.*, sonst am VE (19.18–19n.); das Epitheton ἀγλαός (‘glänzend, attraktiv, lockend’: 1.23n.) ist hier bes. passend.

98 ≈ 195, 205; 2. VH nach der Zäsur A 4 = 115; ≈ 17.79 (Nom.). — Passenderweise wird Menelaos hier und 100 von Athene-Laodokos mit Epitheta charakterisiert, die auf kriegerische Haltung oder kämpferischen Erfolg hinweisen (s.u. und 100n.), und mit Nachdruck namentlich genannt (AH).

Μενέλαον ἀρήϊον: flektierbare Formel nach der Zäsur A 4 (Nom./Akk. 9× *Il.* [s. noch 115, 195, 205]); ἀρήϊος (‘mit Ares verbunden, kriegerisch’) ist generisches Epitheton^P von verschiedenen Kriegern (16.42n.). Zwischen der Häufigkeit von Formeln, die Menelaos als ‘kriegerisch’ bezeichnen (s. auch ἀρηΐφιλος 13n., κυδάλιμος 100n. und βοῆν ἀγαθός 2.408n.), und seinem eher geringen Leistungsausweis als Kämpfer in der Ilias herrscht eine gewisse Diskrepanz: der Erzähler läßt im Verlauf der Ilias-Handlung wiederholt andeuten, daß Menelaos' Engagement für seine Sache zwar groß ist, daß er aber als Kämpfer nicht

96 μάλιστα Ἀλεξάνδρῳ: zum Hiatt R 5.6. — βασιλῆϊ: zur Flexion R 11.3, R 3.

97 τοῦ ... πάρ(α): = *παρὰ* τοῦ (R 20.2); zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἧ, τό R 17. — *πάμπρωτα:* Adv., ‘zu allererst, vor allem’.

98–99 αἶ κεν ἴδῃ: prospektiver Konj., αἶ = εἰ (R 22.1), κεν = ἄν (R 24.5). — *Μενέλαον ... | ... ἐπιβάντα:* AcP abhängig von ἴδῃ; *δηθέντα* (Ptz. Aor. Pass. zu δάμνημι/δαμνάω ‘bezwingen, töten’) ist Ergänzung zu *Μενέλαον*.

jedem Gegner gewachsen ist, s. bes. 7.104ff., 17.89ff. und 17.553ff. (s. auch 3.30ff.: Paris sucht eine direkte Konfrontation mit Menelaos zu vermeiden): 2.588–590n.; WILLCOCK 2002; möglicherweise war Menelaos in der vorhom. Erzähltradition durchaus ein großer Kämpfer (WILLCOCK 2004, 52f.). — **Ἄτρεός**: kurzvokalischer Gen. zu Ἄτρεός (die urspr. Namensform war viell. *Atresion-/ias o.ä., zu ἄτρεστος ‘nicht zitternd, standhaft’): 3.37n. mit Lit.

99 2. VH ≈ 9.546. — Die gr. Wendung ‘auf den Scheiterhaufen steigen’, eine Umschreibung für ‘zu Tode kommen’, ist vergleichbar mit dt. ‘ins Grab steigen’ (vgl. 9.546 ‘auf den Scheiterhaufen schicken’ für ‘töten’); zur im hom. Epos üblichen Brandbestattung s. 24.38n., 24.777–804n. Weitere Umschreibungen für (a) ‘tot sein’: ‘die Erde hält jn. fest’ (18.332n.); für (b) ‘sterben’: ‘in den Hades / ins Haus des Hades gehen’, ‘unter die Erde gehen’, ‘die Erde beißen / ergreifen’ (6.19n., 3.322n., 18.329n.). Die vorl. Formulierung ermöglicht es, den Aspekt des Zuschauens und damit die Sicht des Paris einzubringen, den das Schauspiel in eine für den Täter besonders günstige Stimmung bringen werde (ähnlich BERGOLD 1977, 153).

δηθέντα: steht immer vor der Zäsur B 2 od. B 1, oft in der Form des Kompositums ὑποδηθείσα/-δηθέντα (insgesamt 2× *Il.*, 16× *Hes.*, 1× *hom.h.*); häufiger ist die Form δαμέντ- am VE (19× *Il.*, 1× *Od.*, 1× *Hes.*; vgl. 479n.): AH; CLASSEN [1851–1857] 1867, 132.

100 ἄλλ’ ἄγ(ε): Übergang von der Argumentation zur Handlungsanweisung (2.72n.). — **ῥίστευσον**: ‘einen Pfeil schießen’, mit Gen. des Ziels wie bei anderen Ableitungen zu Waf- fenbezeichnungen und bei Verben des Zielens (SCHW. 2.104; CHANTR. 2.54). — **Μενελάου κυδαλίμοιο**: VE-Formel (7× *Il.*, 7× *Od.*); κυδαλίμος ist generisches Epitheton^P mehrerer Kämpfer, eine Ableitung zu κῦδος (‘Hochgefühl, [milit.] Überlegenheit’: 95n.); zu seiner Bed. (‘wacker’ od. ‘hochgemut’) und Bildungsweise (zu -άλιμος RISCH 105) s. 6.184n.

101–103 ≈ 119–121. — Die Empfehlung eines Opfers an Apollon läßt sich vielfältig erklären: Er hatte einstmals dem Pandaros einen Bogen geschenkt (2.827), trägt selbst bevorzugt diese Waffe (101–102n.) und sollte daher um Beistand angerufen werden, wie es auch der Bogenschütze Meriones im Wettkampf tut (23.870–873; vgl. 1.64ff. die Furcht vor dem Zorn des Gottes, wenn er sich vernachlässigt fühlt). In der Formulierung sind Elemente der Typ. Szene^P ‘Gebet’ erkennbar (1.37–42n.): (2) Verb des Betens, (3) Nennung der Gottheit, (5) ihre Kulttitel, (6) Nennung früher erbrachter oder empfangener Leistungen, hier ein an die Erfüllung der Bitte geknüpftes Gelübde. Die eigtl. Bitte (Element 7) ist nicht ausgesprochen (sonst formuliert mit der Formel *da et dabo* [10.291–294, *Od.* 3.380–384] od. *da ut dem* [6.308a n., 14.233–241n.]). Das Gebet ist aber wohl so zu verstehen, daß das versprochene Opfer die Gegengabe für einen gelungenen

100 ἄγ(ε): urspr. Imp. zu ἄγω, in Verbindung mit Imp. od. Konj. zur Aufforderungspartikel erstarrt: ‘auf!, los!’.

Schuß sein wird, wie beim Bogenschützen *Il.* 23.872f.; s. auch die Erwähnung von Gebeten im Kampf vor dem entscheidenden Schuß bzw. Stoß 3.351–356, 5.174–178, 17.45–50, und im Wettkampf vor dem Rennen 23.768–770 (WEST 2011, 135).

101–102 ≈ 119–120; 102 = 23.864 (gemäß WEST interpoliert), 23.873; 2. VH von 102 ≈ 7.450, 12.6, 23.146. — **dem Apoll:** In der *Ilias* ist Apollon derjenige Gott, der die troische Seite am tatkräftigsten unterstützt: Er stärkt die Troer im Kampf (bes. 507ff., 15.220ff., 15.306ff.) und sorgt mehrfach dafür, daß Troia nicht vorzeitig eingenommen wird, weder von Patroklos (16.698ff.) noch von Achilleus (21.544ff.): FG 5; 16.94n. mit Lit. – Zur Deutung seines gr. Beinamens *Lykēgenēs* werden seit der Antike Bezüge zu verschiedenen Wörtern hergestellt (vgl. schol. A, bT, D; LEAF; GRAF 2009, 132): Die ausschließliche Verwendung im Kontext von Pandaros, als dessen Heimat eine Landschaft mit Namen ‘Lykien’ genannt wird (bes. 5.103–105: 88–89n.), läßt vermuten, daß der Beiname vom Erzähler als ‘in Lykien geboren’ verstanden wurde, obwohl schon in der ältesten literarischen Überlieferung die Insel Delos als Geburtsort genannt ist (AH; KIRK; LfgrE s.v. Λυκηγενής; TSAGALIS 2012, 240; WEST 2013a, 258). Diese Diskrepanz ist viell. damit erklärbar, daß der Betende den Gott mit Bezugnahme auf seine lokale Erscheinung in der eigenen Heimat anruft (so 1.37ff., 16.514 Apollon; vgl. 24.291n. zu Zeus). Daß aber der Gott Apollon *ursprünglich* lykischer oder kleinasiatischer Herkunft gewesen sein soll (so u.a. BEEKES 2003), läßt sich weder damit noch aus kleinasiat. Quellen sicher nachweisen (CG 5; 16.513n. mit Lit.; ERBSE 1986, 177 Anm. 7; BRYCE 1990/91, 144–148; EGETMEYER 2007; GRAF a.O. 136f.). Andere bringen den Beinamen etymologisch mit gr. Wörtern für ‘Licht’ oder für ‘Wolf’ in Verbindung und deuten ihn als ‘licht-geboren’ (AH; WEST a.O. 260f.) bzw. ‘wolf-geboren’ (LEAF; vgl. GRAF a.O. 120f. zu nachhom. *Lykeios*). Zum gr. Kompositum s.u. – Das zweite Epitheton, gr. *klytotoxos* (‘der mit dem berühmten Bogen’: noch 15.55, *Od.* 17.494, 21.267), nimmt Bezug auf das – neben der Kithara – wichtigste Attribut Apollons, auf den Pfeilbogen (s. auch seine Bezeichnung als ‘der mit dem silbernen Bogen’ *Il.* 1.37 u.ö.); hier paßt es zur Aktion des Pandaros, sonst zeigt es v.a. seine Rolle als Gott, der Unheil bringt, nämlich Krankheit oder plötzlichen Tod, s. 24.758f., *Od.* 3.278–281, 15.409–411 (1.37n., 1.43–52n.; GRAF a.O. 14–16); zu idg. Parallelen für die besondere Waffe eines Gottes od. Helden s. WEST 2007, 460f. — **von Lämmern:** Schafe werden oft als Opfertiere verwendet; Jungtiere entsprechen am ehesten dem Gebot, daß die Opfertiere möglichst makellos sein sollen (Lämmer für Apollon noch 1.64–67, 23.872f.): 1.66n.; LfgrE s.v. ἀρῆν 1243.57ff.

101 εὔχεο: zur unkontrahierten Form R 6.

εὐχο ... | ... **ῥέξιν**: εὐχομαι bed. allg. ‘eine offizielle Angabe machen’, danach speziell ‘feierlich versichern’, promissorisch ‘geloben’, mit Inf. Fut. noch *Od.* 17.50f. (1.91n., 6.304n.; LfgrE s.v. (ἐπ)εὐχομαι 820.23ff.; LATACZ 1969, 352f.; MUELLNER 1976, 53–56). — **Λυκηγενεΐ**: Kompositum mit Hinterglied -γενης (vgl. διο-γενής ‘von Zeus stammend’ 358n.); die urspr. Bed. des Vorderglieds λυκη- und der Vokal -η- in der Kompositions-fuge werden verschieden erklärt (WEST 2013a, 257–262 mit älterer Lit.): (a) zum geogr. Namen Λυκίη in der heth. Form *Lukka*, das -η- aus metr. Gründen (DELG s.v. Λυκηγενής; BEEKES 2003, 15; *contra* WEST 2013a, 258: erwartete Form wäre dann Lokativ *Λυκαί-; zum grundsätzlichen Problem einer lykischen Herkunft Apollons s.o.); (b) zu *λύκη ‘Licht’ (vgl. ἀμφι-λύκη 7.433 u. DELG s.v. *λύκη), mit alter Endung des Instrumentalis *lukē (vgl. ved. *rucā*) ‘mit Licht geboren’ (EGETMEYER 2007, 212f.; WEST a.O. 261, mit Hinweis auf Ἰφι-γένεια); (c) zu λύκος ‘Wolf’ (‘von e. Wolf geboren’), mit Bindevokal -η- statt -ο- wie bei ἐλαφη-βόλος (LEAF; *contra* NILSSON [1940] 1967, 536f.; WEST a.O. 259: Mythen-versionen, in denen bei Apollons Geburt ein Wolf od. Wolfsgestalt vorkommt, sind erst spät bezeugt). — **πρωτογόνων**: ‘erstgeboren, Erstling’ d.h. die Lämmer aus der Gruppe der zuerst Geborenen eines Jahres, außer hier u. Iterata noch Hes. *Op.* 543, 592 von Zicklein, vgl. auch πρόγονος *Od.* 9.221 (schol. bT; LfgrE s.v.; RICHTER 1968, 55; vgl. WEST zu *Op.* 543; anders STENGEL 1910, 2: ‘eben geboren, neu geboren’; unentschieden LEAF). — **κλει-τήν εκατόμβην**: flektierbare VE-Formel (7× *Il.*, 1× ‘Hes.’; außerdem ἀγακλ. ἐκ. 2× *Od.*), prosod. Variante der flektierbaren VE-Formel ἱερὴν εκατόμβην (4× *Il.*, 5× *Od.*). Das Possessivkompositum εκατόμβη bed. zwar urspr. ‘100 Rinder habend’, wird aber für jedes Opfer bestehend aus einer großen Zahl an Opfertieren und für Opfertiere jeglicher Art verwendet (1.65n.).

103 = 121. — **Zeleia**: wird nur hier und 2.824 erwähnt, als Pandaros’ Heimatort; zur geogr. Lage 88–89n.

οἴκαδε νοστήσας: flektierbare VA-Formel (5× *Il.*, 7× *Od.*, 1× ‘Hes.’); νοστέω (im fgrE nur im Fut. u. Aor. bezeugt) bed. ‘heil davonkommen, heimkehren’ (LfgrE s.v.); zum Motiv ‘Heimkehr’ in der *Ilias* s. MARONITIS 2004, 64ff. – Dieser Nachtrag enthält in erster Linie die Zeit- und Ortsangabe und nur indirekt eine Bedingung für das versprochene Opfer (vgl. *Od.* 11.132, 23.279). Die glückliche Heimkehr ist an einen erfolgreichen Schuß und das daraus erhoffte Ende der Kämpfe gebunden (CORLU 1966, 63; MUELLNER 1976, 55f. mit Anm. 77; REYNEN 1983, 35; zur Interpretation des Gebets 101–103n.). — **ιερός ... ἄστῳ Ζελεΐης**: Zum explikativen Gen. des Ortsnamens (bei ἄστῳ noch 14.281, 21.128, *Od.* 18.1f., 22.223) s. 33n. Zu ἱερός als Epitheton bei Städten s. 46–47n.

104 1. VH = 21.423, 22.224, *Od.* 2.296, 22.224, 24.533, 24.545; 2. VH ≈ *Il.* 16.842. — Der Erzähler-Kommentar in der 2. VH (gr. *phrénas áphroni péithen*) enthält ein Wortspiel^P mit einem formalen, oxymoron-artigen Paradoxon: ‘sie beredete ihm, der ohne ⟨eigenen festen⟩ Verstand war, den Verstand’, d.h.: Pandaros hatte

103 ἱερός ... Ζελεΐης: zum -η- nach -ρ- bzw. nach -ι- R 2. — ἄστῳ Ζελεΐης: Z- bildet gelegentl. keine ‘Positionslänge’ (M 4.5).

104 ὥς: = οὕτως. — φάτ(ο): Impf. von φημί (vgl. R 5.1); zum Medium R 23; zur augmentlosen Form R 16.1.

keinen derart selbständigen, sicheren Verstand, daß er logisch und klar denken konnte (ebenso 16.842 Hektor spöttisch zum sterbenden Patroklos [s.d.]; zu gr. *phrénēs* als rationaler Instanz s.u.). Es illustriert die Doppelte Motivation^P, die der Aktion zugrunde liegt: die Göttin schlägt die Tat vor, Pandaros läßt sich durch die Aussicht auf Ansehen und Belohnung dazu bereden, ohne über die Konsequenzen nachzudenken (85–104n.; SULLIVAN 1988, 144f.; SCHMITT 1990, 84; zum Wortspiel s. auch SNELL 1977, 49; LfgrE s.vv. ἄφρων u. φρένες 1027.11ff.). Allg. zum wertenden Erzähler-Kommentar s. 2.38n.; DE JONG zu *Od.* 4.772; EDWARDS, Introd. 4–7; RICHARDSON 1990, 236 Anm. 29 (Stellenliste).

φρένας ἄφρωνι πείθειν: Die Lexeme des Wortfelds ‘Seele-Geist’ sind zwar oft austauschbar (1.24n.), in den Wendungen mit πείθειν läßt sich aber erkennen, daß φρένας als Obj. auf die rationale Instanz der Figur weist (s. noch 12.173, *Od.* 1.42f.), θυμόν dagegen eher auf die emotionale (VAN DER MIJDE 2011, 450. 453; s. auch BÖHME 1929, 40 Anm. 8). Das Possessivkomp. ἄ-φρων (‘ohne φρένες’; zur Bildung RISCH 55. 184) ist ein Wort der Figuren-Sprache^P, im Erzähler-Text nur hier (GRIFFIN 1986, 38); zu seinen Konnotationen (‘töricht, bedenkenlos’) s. LfgrE. Das Impf. bei “verba dicendi im engeren und weiteren Sinne” läßt sich als Ausdruck der “nachhaltigen Wirkung” erklären, die sie “in dem Tun eines anderen haben” (SCHW. 2.277f.; CHANTR. 2.192f.; s. auch RIJKSBARON [1984] 2002, 18: das Impf. aoristisch, aber zusätzlich die Aufmerksamkeit auf die Folgen lenkend).

105–147 Pandaros’ Bogen und Schuß. Athene verhindert eine tödliche Verwundung des Menelaos.

Entsprechend der Bedeutsamkeit dieses Moments für den weiteren Verlauf der Ilias-Handlung ist die ganze Passage nach dem Prinzip der ausführlichen Darstellung^P gestaltet und, zur Erhöhung der Spannung, durch eine externe Analepse^P (Herkunftsgeschichte), einen Vergleich^P und ein Gleichnis^P erweitert (WILLENBROCK [1944] 1969, 64f.; vgl. auch schol. bT zu 113 u. NÜNLIST 2009, 78): Nach Laodokos-Athenes Rede setzt zwar mit dem Griff zum Bogen sogleich die Handlung ein (105), sie wird aber durch die Gegenstandsbeschreibung des Bogens mit Herkunftsgeschichte gleich wieder unterbrochen (106–111; vgl. Pause^P); das Erzähltempo wird durch weitere, den Schuß vorbereitende Handlungen verlangsamt (Retardation^P; RENGAKOS 1999, 313–315): Pandaros macht den Bogen bereit und positioniert sich (112–115), macht den Pfeil bereit (116–118), betet zu Apollon (119–121), spannt den Bogen (122–124), Bogen und Sehne machen ein Geräusch, der Pfeil sucht sein Ziel (125f.). Die Verwundung des Menelaos ist in ähnlicher Weise durch die Wegbeschreibung des Pfeils hinausgezögert: Sein Flug wird durch Athene gelenkt (127–129), Vergleich (130f.), er durchdringt mehrere Schichten der Schutzbekleidung (132–139), es fließt Blut (140), Gleichnis (141–147). Während die Herkunftsgeschichte des Bogens in engem Bezug zur Schuß-Szene gestaltet ist (105–111n.), stehen der Vergleich und das Gleichnis mit Bildern aus dem friedlichen Leben in einem auffällig starken Kontrast zur konkreten

Kriegssituation (Fürsorge einer Mutter: 130–131n.; mit Purpur verzierte Kostbarkeit aus Elfenbein: 140–147n.). – Die Beschreibung von Bogen, Pfeil und Schuß enthält Motive, die auch in aind. Lit. zu finden sind: das Gebet, der befiederte Pfeil (116f.), der kreisrund gespannte Bogen (124), das Geräusch beim Schuß (125) und der Drang des Geschosses, sein Ziel zu finden (126): WEST 2007, 462. 485. Sprachlich ist die Passage mit vielen außergewöhnlichen Wendungen formuliert (*hapax legomena*, *t.t.*): 105–106n., 109n., 110–111n., 116–117n., 125n., 126n.; KUMPF 1984, 114f.

105–111 Der Bogen als wichtiger Gegenstand dieser Aktion wird besonders sorgfältig vorgeführt, wobei – wie es bei Homer oft der Fall ist – die Herkunftsgeschichte den größten Raum einnimmt. Die Beschreibung geht nach dem ersten Blick auf das Objekt (105) sogleich in Handlung über (Jagdscene u. Handwerk 106b–111), d.h.: beschrieben ist nicht der Gegenstand, sondern wie es zu seinem Aussehen gekommen ist, durchsetzt mit Elementen der Gegenstandsbeschreibung: (a) Qualität ('gut geglättet': 105, 111a), (b) Material und Beschaffenheit (105–106a, 110f.), (c) Herkunftsgeschichte (106b–111): FRIEDRICH 1975, 48f.; BECKER 1995, 57–59; DE JONG 2012a, 32f.; TSAGALIS 2012, 409–411; weitere Lit. 18.478–482n.; zu weiteren Gegenstandsbeschreibungen s. 2.101–108n., 24.266–274n., 18.478–608n. (jeweils mit Lit.); Stellensammlungen s. RICHARDSON 1990, 219 Anm. 46 u. MINCHIN 2001, 107. Der Erzähler beschreibt aber nicht die reale Technik des Bogenbauens, auch nicht die Verarbeitung der Hörner zu einem Bogen und die Größe des Produkts (CANCIANI 1984, 34; BUCHHOLZ 2010, 241f. [mit älterer Lit.]; zur Bauart des Bogens s. 110–111n.); vielmehr legt er das Gewicht auf das Material Horn, seine Gewinnung und Verarbeitung (105b–110), da *dessen* Herkunftsgeschichte (Erlegen des Bocks) ihm die Möglichkeit gibt, den Schuß auf Menelaos vorzubereiten (106b–108n.). So ergibt sich zwar ein Widerspruch zu 2.826f., wo der Erzähler Pandaros' Rolle als Bogenschütze indirekt vorbereitet, indem er seinen Bogen als eine Gabe Apollons bezeichnet; an der vorl. Stelle hingegen illustriert er mit der Jagdscene Pandaros' *Exzellenz* auf dem Gebiet des Bogenschießens (2.827n.; KULLMANN 1956, 58; SCHEIN 1984, 56f.). Zum Motiv 'die besondere Waffe eines Heros' s. 6.319n., 19.387–391n.; DE JONG zu *Il.* 22.133–4; READY 2011, 83f.; zu Pfeil und Bogen s. auch 94n.

105–106a ἀντίκ(α): leitet die unmittelbar anschließende Handlung ein (vgl. 5–6n.): hier nach der Aufforderung den sofortigen Griff zum Bogen, 140 das Ausfließen von Blut nach dem Aufprall des Pfeils; an beiden Stellen wird der Handlungsfluß danach gleich wieder unterbrochen (106–111 Herkunftsgeschichte des Bogens, 141–147 Gleichnis): ERREN 1970, 34f. — **ἔσῶλα:** Das Verb ist im fgrE nur in der Ilias belegt und außer hier u. 116 (σῶλα πῶμα φαρέτρης) immer im Kontext einer Spolierung des besiegten Feindes verwendet; es bed. dann '(Waffen als Beute) abnehmen' (zu den VA- u. VE-Formeln 16.500n.). Hier soll

105 ἰξάλου αἰγός: zur sog. Hiatkürzung R 5.5.

wohl mit der Verwendung dieses Verbs Pandaros' hastige, heftige Bewegung beim Ergreifen des Bogens angedeutet werden (BRAVO 1980, 708f.; PRITCHETT 1991, 116), viell. auch das Herausziehen des Bogens aus einer Hülle, analog dem Herausziehen des Pfeiles aus dem Köcher 116b (ἐκ δ' ἔλετ' ἰόν) (VAN LEEUWEN; FAESI; LEAF; KIRK; zu den sonst verwendeten Verben für das Ergreifen des Bogens s. LfgrE s.v. τόξον 579.36ff.); zu Hinweisen auf Bogenfutterale s. Odysseus' Bogen *Od.* 21.53–56 (Penelope nimmt ihn [ἐκ δ' ἦρεε τόξον] aus seiner Umhüllung [γωρυτός]) und archäol. Zeugnisse (BUCHHOLZ 2010, 260–262). — **τόξον ἐύξοον**: Formel vor der Zäsur C 2 (2× *Il.*, 7× *Od.*); ἐύξοος ('wohlgeglättet') ist generisches Epitheton^P bei mehrheitlich aus Holz gefertigten Gegenständen (mit der metr. bequemen Variante ἐύξεστος), v.a. bei τόξον, daneben auch bei ἄρμα, δίφρος, δόρυ, τράπεζα u.a. (LfgrE s.v. ἐύξοος; PLATH 1994, 153–157). — **ἰξάλοιο**: *hapax legomenon*^P unbekannter Herkunft (anatolisch?, vorgriechisch?) und Bedeutung (DELG u. BEEKES s.v.), s. auch die Umschreibungen in den Schol. b u. D: u.a. τέλειος, πηδητικός, τομίαις (LfgrE s.v.; RISCH 108f. [Tierbez., Lehnwort]; KIRK ['full grown']; BUCHHOLZ u.a. 1973, 56 [am ehesten 'gut springend']; davon abgeleitet ist nachhom. ἰξαλή, die Bez. für das Fell des betreffenden Tieres (s.u.; LSJ s.v. ἰξαλή). — **αἰγός | ἀγρίου**: Zur genauen Identität des Tieres αἰξ, das durch ἄγριος (3.24, 15.271, *Od.* 9.118f., 14.50) od. ἀγρότερος (17.295) charakterisiert ist, gibt es versch. Meinungen (Wildziege, Gemse, Steinbock: 3.24n.; LfgrE s.v. αἰξ); für die Verarbeitung beim Bogenbau hat man an Hörner eines Wildziegenbocks (*capra aegagrus*) gedacht (BUCHHOLZ u.a. 1973, 55f.; BUCHHOLZ 2010, 241); zur brachylogischen Materialangabe analog dem *gen. materiae* ('aus ⟨Horn vom⟩ Bock') s. auch *Il.* 7.222f. σάκος ... | ταύρων, 3.375 u. 23.684 ἰμάντα(ς) ... βοός (LEAF; AH).

106b–108 Der Pfeilschuß auf den Bock nimmt den Schuß auf Menelaos gleichsam vorweg; dem für die Pirschjagd typischen Auflauern in Deckung (107) entspricht Pandaros' Agieren aus dem Hinterhalt, indem er sich hinter den Schilden der Gefährten versteckt (113–115): s.d.; DUÉ/EBBOTT 2010, 59. Das Erlegen des Tieres ist in Anlehnung an Darstellungen von Tötungen in Kampfszenen gestaltet (zur Verbindung von Jagd und Krieg BURKERT [1972] 1997, 59). Dies zeigt sich in drei Punkten: (a) in der Verwendung der dafür typischen Struktur 'den traf er am Körperteil X; der aber fiel', mit Angabe der Fallrichtung (auf den Rücken od. aufs Gesicht) und des Ortes, wohin der Getroffene fällt (vgl. 16.289–290n.); (b) im Motiv 'Treffer in die Brust' (hier 106b/108a, das Auflauern in Deckung umrahmend), ein Hinweis darauf, daß der Angreifer dem Gegner von vorn entgegentritt, wie z.B. 480 (s.d.), 528, 5.19, 11.144, 15.650, *Od.* 9.301, 22.286 (LfgrE s.vv. στέρνον u. στήθος; s. auch im Löwen-Gleichnis 16.753 mit n.); (c) in Anklängen an Formulierungen aus Tötungsszenen im abschließenden V. 108 (s.d.). Diese Art der Beschreibung erhöht die Spannung im Hinblick auf das Folgende, denn hervorgehoben sind Treffsicherheit und Effizienz des Schützen (vgl. schol. bT zu 106).

- 106b ὄν ῥά ποι(ε)** ...: Rel.-Pron. + ποτε ist gebräuchliche Einleitung von Analepsen^P (6.21n.); der Akk. ist ἀπὸ κοινοῦ von τυχήσας und βεβλήκει 108 abhängig, beide mit Angabe der getroffenen Körperpartie, wobei diese Angaben chiasmisch angeordnet sind (LfgrE s.v. τυγγάνω; etwas anders AH; Leaf; CHANTR. 2.52: ὑπὸ στέρνοιο τυχήσας parenthetisch); zur derartigen Verbindung des Ptz. von τυγγάνω mit einem Verb des Treffens s. z.B. 5.98f., 5.580/582, 12.189, 15.581, 16.623 (s.d.). — **ὑπὸ στέρνοιο**: ‘unten an der Brust’ (SCHW. 2.527), wieder aufgenommen durch πρὸς στήθος 108; beides sind Bezeichnungen für den Brustbereich, im Gen. Sg. ist jedoch nur στέρνοιο gebräuchlich (LfgrE s.v. στέρνων).
- 107 δεδεγμένος ἐν προδοκῆσιν**: *figura etymologica* mit der Wz. δεκ-/δοκ- (DELG s.v. δέχομαι; RISCH 200; PORZIG 1942, 250f.; KIRK): Ptz. Perf. von δέχομαι ‘erwartend’ i.S.v. ‘abpassend, auflauern’ (vgl. 8.296 vom Bogenschützen im Kampf, δέγμενοι 18.524 in der Beschreibung eines Hinterhalts), kombiniert mit dem *nomen actionis* προ-δοκή, einem *hapax legomenon*^P, das wohl die Bez. für den sog. ‘Anstand’ od. ‘Ansitz’ bei der Pirschjagd ist (vgl. schol. D; zum metr. nützlichen ‘poetischen Plural’ 2.588n.); das Wortspiel umschreibt also das Vorgehen des Schützen, in Deckung stehend od. sitzend auf das Wild zu warten (vgl. BUCHHOLZ u.a. 1973, 73).
- 108** ≈ 11.144; 1. VH = *Od.* 22.286; ≈ *Il.* 16.753; 2. VH ≈ 522, 7.145, 7.271, 12.192 13.548, 15.434, 16.289. — **βεβλήκει**: Die Plpf.-Form steht häufig am VA, wohl auch metrisch bedingt, da die Aor.-Formen ἔβαλε(ε), βάλ(ε) dort nicht zu gebrauchen waren. Die genaue Bed.-Nuance ist umstritten; nach den Kontexten am ehesten zutreffend die Erklärung von SCHW. 2.288: “[...] ein Verbalinhalt wird [...] durch das Plusquamperfekt als schon in der Vergangenheit im Ergebnis vorliegend dargestellt” (ähnlich CHANTR. 2.200): der Pfeilschuß als blitzschneller Überraschungsschlag. — **ὑπτιος ἔμπεσε πέτρη**: ἔμπεσε πέτρη nimmt in chiasmischer Anordnung die 1. VH von 107 auf. ὑπτιος ist sonst immer auf Menschen bezogen verwendet, meist von einem Kämpfer, der von einem Wurf od. Hieb getroffen fällt. Die ganze Formulierung ist Variation einer formelhaften Wendung in Kampfszenen: s. die Iterata zur 2. VH, darunter mit Enjambement ὑπτιος ἐν κονίησιν | κάππεσεν (522f., 13.548f., 16.289f.; ferner 15.434f. ὑπτιος ἐν κονίησιν | ... πέσε), außerdem die Formel πέσεν ὑπτιος zwischen den Zäsuren B 1 u. C 2 (15.647, 17.523, *Od.* 9.371, 18.398): LfgrE s.v. ὑπτιος.
- 109** Die Längenangabe der Hörner (‘sechzehn Handbreit’, d.h. ca. 125–130 cm) ist in erster Linie ein Hinweis auf die imposante Erscheinung des von Pandaros erlegten Bocks, erst in zweiter Linie auf das Besondere des damit ausstaffierten Bogens und seines Trägers.
κέρα: Pl.-Form zu κέρασ, noch *Od.* 19.211 (Nom.), 21.395 (Akk.), dort jeweils von ‘Horn’ als Material. Myk. ist sie in der Form *ke-ra-a* belegt (MYK; DMic s.v. *ke-ra* I); die hom.
-
- 106** ῥά: = ἄρα (R 24.1.).
- 107** προδοκῆσιν: zur Flexion R 11.1.
- 108** βεβλήκει ... ἔμπεσε: zu den augmentlosen Formen R 16.1.
- 109** τοῦ: demonstrativ-anaphorisch (R 17), abhängig von κεφαλήσ. — κέρα ἐκ: zum Hiatus R 5.5 od. 5.1 (s. ↑).

Form kann also entweder als κέρᾱ mit Hiatkürzung od. als κέρα(α) mit Elision gedeutet werden (SCHW. 1.515f.; DELG u. BEEKES s.v. κέρας; FERNÁNDEZ-GALIANO zu *Od.* 21.395). — **ἑκκαιδεκάδωρα**: *hapax legomenon*^P, die Maßangabe mit -δωρος noch Hes. *Op.* 426 (δεκαδώρω ἀμάξει); δῶρον in einer Längenangabe ist die Bez. für die Handbreite über vier Finger (schol. D: ὁ παλαιστής, ὅ ἐστιν ἕκτασις τῶν τῆς χειρὸς τεσσάρων δακτύλων; LSJ s.v. δῶρον).

110–111 Im Vordergrund steht nicht die Bauart des Bogens, sondern die Sorgfalt bei der Verarbeitung der Materialien und die Tatsache, daß diese von einem Spezialisten fachmännisch und kunstfertig zu einem herausragenden Produkt zusammengefügt wurden (viell. auch mit metapoetischem Bezug beschrieben). Von den Materialien, aus denen der Bogen besteht, sind nur diejenigen explizit genannt, die den Träger der Waffe besonders herausheben: das erjagte Horn (105–111n.) und als dessen Verzierung das noch wertvollere Gold; solche Waffenteile aus Gold (hier der Haken zum Einhängen der Sehne) dienen wohl der poet. Überhöhung des Waffenträgers (Beispiele s. LfgrE s.v. χρύσε(ι)ος 1264.33ff.). – Da ein nur aus zwei großen Hörnern zusammengesetzter Pfeilbogen unbrauchbar wäre, ist an einen Kompositbogen zu denken, d.h. an einen Bogen mit Holzkernen, Hornstreifen zur Verstärkung und einem Sehnenbelag als Verkleidung (s. auch Horn an Odysseus' Bogen *Od.* 21.393–395); das Material Holz ist viell. durch gewisse gr. Begriffe impliziert (s.u. zu τέκτων und 105–106n. zu τόξον ἐύζοον). Zum konkreten Aussehen des Bogens, besonders auch zur Frage, ob es sich um einen doppelt geschwungenen Bogen handelt (vgl. BUCHHOLZ u.a. 1973, 54 Abb. 11 u. 74 Abb. 29), läßt sich aus der Passage nichts Genaueres erschließen (VON LUSCHAN 1898, 189–193; 1899, 230f.; LORIMER 1950, 290–299; STUBBINGS 1962, 518–520; BUCHHOLZ 2010, 236–238, bes. 238).

ἀσκήσας: ἀσκέω ('mit Sorgfalt (be)arbeiten') ist v.a. für die fachgerecht und kunstvoll ausgeführte Arbeit von Spezialisten verwendet (14.179n. [Athene], 18.592n. [Daidalos]). — **κεραοξόος**: hom. *hapax*^P; das verbale Hinterglied des Kompositums ist von ξέω ('glätten, polieren') abgeleitet, hier mit aktivischer Bed. 'Horn glättend', gegenüber pass. ἐύζοος 105 (s.d.; zur Bildungsweise der verbalen Rektionskomposita RISCH 196–198). Das Vorderglied κεραο- ist singuläre Form eines Kompositums mit κέρας (üblich ist κερασ-/κερο-; dazu DELG s.v. κέρας: "influencé par la commodité métrique et par κεραός" [Adj. 'gehört': 3.24n.]). — **τέκτων**: bez. im fgrE den Handwerker, der aus festen Werkstoffen (v.a. Holz) Gegenstände baut, also u.a. den Zimmermann, den Schiffsbauer; der Begriff ist hier durch das Epitheton präzisiert, als Bez. für den Spezialisten im Bogenbau (ECKSTEIN 1974, 3 Anm. 12. 23–26; CANCIANI 1984, 103; LfgrE s.v.). — **κορώνην**: bed. 'Haken', hier Bez. für eine Art Haken am oberen Ende des Bogens, an dem die Sehne (mittels Öse oder Schlaufe) festgemacht wird (KIRK; CANCIANI 1984, 34 Anm. 128; BUCHHOLZ 2010, 239; vgl. zum Schiffsepitheton κορωνίς 1.170n.)

110 ἦραρε: themat. Aor. zu ἀραρίσκω.

111 πᾶν: bezieht sich auf den Bogen (τόξον), ebenso τό 112.

112–113a 1. VH von 112 ≈ 3.293, 6.473, 24.271, *Od.* 9.329, 13.20, 13.370, *h.Merc.* 63, 134. — Pfeilbogen wurden erst unmittelbar vor dem Gebrauch gespannt; um die Spannkraft des Bogens zu bewahren, blieb die Sehne gelöst (BUCHHOLZ 2010, 238f.). So macht nun Pandaros den Bogen schußbereit, indem er ihn gegen den Boden stemmt und biegt, um die Sehne in den 111 erwähnten Haken einzuspannen (zur Interpretation der gr. Formulierung s.u.). Zu den unterschiedlichen Techniken des Bespannens je nach Größe des Bogens s. VON LUSCHAN 1898, 190–193; FERNÁNDEZ-GALIANO, *Introd.* 138; BUCHHOLZ 2010, 239f.

τανυσσόμενος, ποτί γαίῃ | ἀγκλίνας: τανύω bez. das Spannen des Bogens ('nachdem er sich seinen Bogen bespannt hatte': LfgrE s.v. τανύω 311.35ff.; ähnlich mit trans. Med. s. *h.Merc.* 51 [Hermes spannt die Saiten seiner selbstgebauten Phorminx]). ἀνακλίνω bed. 'zurückbiegen' (v.a. zum Öffnen eines Durchgangs *Il.* 5.751, 8.395, *Od.* 11.525, 22.156) od. 'zurück-, anlehnen' (*Od.* 18.102f. Odysseus den Bettler Iros: μιν ποτί ἐρκίον ἀύλης | εἶσεν ἀνακλίνας), und ist hier die Erläuterung zu τανυσσόμενος (von einigen gedeutet als Ausdruck für das Umbiegen eines sog. Reflexbogens, der unbespannt nicht gerade, sondern in die Gegenrichtung gebogen ist: LORIMER 1950, 291; KIRK). ποτί γαίῃ gehört wohl syntaktisch zu ἀγκλίνας (s. Interpunktion bei WEST), dann 'ihn am Boden zurückbiegen' (LfgrE s.v. κλίνω) od. 'ihn gegen den Boden stemmen' (AH; FAESI); zum *dat. loci* des Ziels bei Bewegungsverben s. SCHW. 2.513; zum Sinneinschnitt nach dem *longum* des 5. Metrums und nach einem langen, 'schweren' Wort (τανυσσόμενος) s. 14.175n. Andere beziehen ποτί γαίῃ auf κατέθηκε ('er stellte/legte ihn gut auf den Boden'), entsprechend den Iteratstellen der *Ilias* u. *Od.* 6.75 mit ἐπί + Gen./Dat. (WILLCOCK; KIRK; von LEAF bevorzugt). Der beschriebene Vorgang läßt sich jedenfalls so deuten, daß Pandaros den Bogen mit dem einen Ende gegen den Boden stemmt, um ihn für die Bespannung in die Form zu biegen (FERNÁNDEZ-GALIANO, *Introd.* 138; BUCHHOLZ 2010, 239).

113b–115 Der Überraschungsangriff aus einem Versteck ist ein Element der Typisierten Ereignissequenz^P 'Hinterhalt' (DUÉ/EBBOTT 2010, 58–60; vgl. 18.513n.). Bogenschützen agieren auch in der Feldschlacht aus der Deckung heraus: Teukros hinter dem Schild des Aias (8.266–272, mit Erfolg: 8.274ff.), Paris bei einer Grabstele (11.369–372/379), die Lokrer im Fernkampf in den hinteren Reihen (13.712–722, bes. 721): MACKIE 1996, 50f.; DUÉ/EBBOTT a.O.

113b σάκος: Die beiden Begriffe für 'Schild', σάκος und ἀσπίς (vgl. 90), scheinen bei Homer austauschbar verwendet zu sein, jedenfalls ohne konsequente Unterscheidung von Lang- und Rundschild (18.458n.). Als Sichtschutz für den mit dem Bogen Hantierenden eignen sich hier aber eher Langschilde (s. dazu 6.117–118n.). — **σχέθον:** σχεθ- ist als Aoriststamm zu ἴσχ- verwendet, 'hielten' (CHANTR. 1.329; 14.428n.). — **ἔσθλοὶ ἑταῖροι:**

112 τανυσσόμενος: trans. Med.: den *eigenen* Bogen; zum -σσ- R 9.1. — ποτί: = πρός (R 20.1). — γαίῃ: = γῆ.

113 ἀγκλίνας: Ptz. Aor. zu ἀνα-κλίνω (zu apokopiertem ἄν R 20.1). — πρόσθεν: lokal: 'vorn', d.h. 'vor ihm'. — σάκος: zur Synizese R 7.

flektierbare VE-Formel (Nom. Pl./Akk. Sg.: insgesamt 5× *Il.*, 7× *Od.*), mit ἐσθλός in der Bed. ‘tüchtig, trefflich’ (16.327n. mit Lit.).

- 114** 2. VH = 11.800, 16.42, 18.200 (interpoliert, s.d.), 20.317 (von WEST athetiert), 21.376, *Od.* 23.220. — Der Großteil der Kämpfer auf beiden Seiten hat den Zweikampf sitzend, d.h. in der Position von passiven Zuschauern, verfolgt (90n.); das Aufspringen der Achaier wäre ein Anzeichen dafür, daß sie Pandaros’ Vorbereitung sehen können und zum Angriff losstürmen (KURZ 1966, 77).

ἀρήϊοι: generisches Epitheton^P von Kriegern (auch von Menelaos: 98n., 115), hier (u. Iterata) in Erweiterung einer VE-Formel. — **υἱες Ἀχαιῶν:** flektierbare VE-Formel, periphrastische Kollektiv-Bezeichnung für die Achaier, vermutlich ein alter Semitismus, vgl. die biblische Wendung ‘die Söhne Israel’ (1.162n.; weitere Lit.: LfgrE s.v. υἱός 701.3ff.; GRAZIOSI/HAUBOLD zu 6.255).

- 115** 2. VH nach der Zäsur A 4 = 98 (s.d.). — **πρίν:** bei Homer auch nach neg. HS mit Inf. bzw. bei Subjektswechsel mit AcI (SCHW. 2.654f.; CHANTR. 2.315). — **βλήσθαι:** medialer Wurzel-Aor. zu βάλλω mit pass. Bed. (‘getroffen werden’): CHANTR. 2.181; JANKUHN 1969, 63. — **Ἄρτεος υἱόν:** ist hier Hauptüberlieferung; es nimmt 98 wieder auf, viell. ein Hinweis auf Sekundäre Fokalisation^P (Sicht von Pandaros und seinen Leuten); zur v.l. ἀρχὸν Ἀχαιῶν s. 195n.

- 116–117** 2. VH von 117 ≈ 191, 15.394. — **Köcher:** Zu Material und Aussehen von Köchern macht das hom. Epos keine Angaben, außer daß sie mit einem Deckel verschlossen wurden (s. auch 1.45 mit n., *Od.* 9.314). Gemäß archäol. Zeugnissen waren sie aus Leder u./od. Holz gefertigt (daher selten erhalten) und z.T. mit Metallbeschlägen versehen (BUCHHOLZ 2010, 262–268). — **Pfeil ...:** Von ‘gefiederten’ Pfeilen ist auch 5.171, 16.773, 20.68 die Rede; die Befiederung diente der Stabilisierung des Flugs, s. auch 69n. zur gr. Formel^P ‘gefiederte Worte’ (nicht: ‘geflügelte’). Zum Aussehen der hölzernen Pfeilschäfte und der Art ihrer Befiederung s. BUCHHOLZ 2010, 269–274. — **schwarzen:** Das gr. Adjektiv μέλας dient u.a. der Beschreibung von physischen Schmerzen bei Verwundung (191, 15.394); es weckt Assoziationen mit Beschreibungen von Blut (140, 149) und mit Wendungen, die Bewußtlosigkeit nach einer Verwundung umschreiben (MAWET 1979, 45–48; NEAL 2006, 32; vgl. außerdem 14.438–439n. [zu Nacht u. Dunkelheit als Metapher für Ohnmacht]).

σύλα: 105–106a n.; hier mit bloßem (ablativischem) Gen. φαρέτρης, sonst mit ἀπό konstruiert (AH; LfgrE s.v. συλάω; BRAVO 1980, 711). — **ἰόν | ... πετρόεντα:** πετρόεις ist im fgrE meist in übertragener Bed. als Epitheton bei ἔπεα verwendet (69n.), außerdem 4× *Il.* bei den beiden Begriffen für ‘Pfeil’, ἰός und ὀϊστός (Stellen 16.773n.). — **ἀβλήτα:** ἀβλήξ ist hom. *hapax*^P mit der Bed. ‘ungeworfen’, charakterisiert also einen noch nicht benutzten

- 114** πρίν: Adv., 115 dagegen Konjunktion (‘vorher ..., | bevor; eher ..., | als’). — ἀναΐξειαν: Opt. Aor. zu ἀναΐσσω ‘aufspringen’. — υἱες: zur Flexion R 12.3.

- 116** ἀντάρ: ‘aber’ (R 24.2). — ὄ: demonstrativ-anaphorisch (R 17). — σύλα: Impf. zu συλάω (vgl. R 16.1), ‘nahm weg’. — ἐκ ... ἔλετ(ο): zur sog. Tmesis R 20.2.

und daher ganz geraden Pfeil, der perfekt fliegen sollte (schol. A, D; zur Bildungsweise mit Suffix -τ- RISCH 18. 196; zur hom. Verwendung von βάλλω u. Ableitungen TRÜMPY 1950, 104–107); zur Betonung der Qualität von Gegenständen durch den Hinweis, sie seien vorher noch nie benutzt worden, s. z.B. 5.194, 15.469, 24.267 (LfgrE s.vv. νεόστροφος, πρωτοπαγής). — **μελαινέων ἔρμ' ὀδυνάων**: singuläre Umschreibung eines Pfeils mittels dessen, was er auslöst (vgl. 140 αἶμα κελαινεφές, 149 μέλαν αἶμα); Modifikation der VE-Formel μελαινάων ὀδυνάων (s. Iterata, außerdem ὀδυνάων immer am VE: 15.60, *Od.* 4.812, 19.117, *hom.h.* 16.4) mit epichorisch-ion. Gen.-Pl.-Endung auf -έων (G 68). Die Bed. von ἔρμα an der vorl. Stelle ist seit der Antike eine *crux* geblieben (von Aristarch wurde der Vers daher athetiert); Apoll. Rhod. läßt das Wort ἔρμα in seiner Nachahmung der Formulierung weg: *Argon.* 3.279 ἀβλήτα πολύστονον ἐξέλετ' ἰόν (LEAF; AH, Anh. S. 34–35; LfgrE s.vv. ἔρμα III u. ὀδύνη; MAWET 1979, 57f.; RENGAKOS 1993, 105). Im fgrE sind zwei etym. voneinander unabhängige Begriffe ἔρμα verwendet (s. FRISK u. DELG s.vv. ἔρμα u. εἶρω): (a) ein *t.t.* für die Unterlage (Balken od. Steine), auf die an Land gezogene Schiffe aufgestellt sind, also 'Stütze' (1.486n., metaphor. mit positiver Konnotation 'eine Stütze der Stadt': 16.549n.; daher schol. bT ἔρεισμα; von KIRK u. MAWET [ebd.] wird diese Deutung für die vorl. Stelle erwogen); (b) eine Bez. für Ohrgehänge (Pl. ἔρματα, eine Ableitung zu εἶρω 'reihen': 14.182n.; daher erwägt AH, Anh. S. 35, die Bed.: 'Gereihe, Gebinde, Kette von Schmerzen'); (c) nachhom. ist es auch eine Bez. für 'Ballast, Last' (eine Erweiterung der Bed. (a): PORZIG 1942, 266; DELG s.v. ἔρμα; daher LSJ s.v.: 'freight of dark pains'; von LEAF vorgezogen); (d) andere Deutung: 'Erreger von Schmerzen', mit nur hier belegter Vokalisation ἔρμ- zu ὀρμάω/ὀρμή, obwohl die Suffigierung mit -μ- in ἔρμα gegenüber ὀρμάω/ὀρμή unterschiedlich ist (AH z.St.; von WILLCOCK vorgezogen). Inhaltlich passen die Deutungen (a) und (d) am besten: der Pfeil des Pandaros als Basis oder als Auslöser von Schmerzen (Kausalzusammenhang), d.h. der konkreten Wirkung beim Verwundeten (vgl. NEAL 2006, 27f.).

118 κατεκόσμηι: κοσμέω ist u.a. milit. *t.t.* für das (An)ordnen der Streitkräfte (1.16n.); hier signalisiert es bes. Sorgfalt beim Anlegen des Pfeils, s. dagegen die Formulierungen 8.323f. (θήκε δ' ἐπὶ νευρῆ), 23.871 (ἴθουνεν), *Od.* 21.419 (ἐπὶ πήχει ἐλών). — **πικρὸν ὀϊστόν**: flektierbare VE-Formel (Nom./Akk. Sg.: 10× *Il.*, 1× *Od.*); in der Pandaros-Szene noch 134 und 217 (der Pfeil trifft Menelaos bzw. wird herausgezogen). πικρός als Epitheton von Geschossen bed. 'spitz, scharf', dann auf den dadurch ausgelösten Schmerz übertragen 'stechend' (LfgrE s.v. πικρός).

119–121 ≈ 101–103 (s.d.). — Das Gelöbnis an Apollon ist wörtl. wiederholt (zu diesem Phänomen bei der Ausführung eines Auftrags s. 70–72n.), die Wiederholung zur Erhöhung der Spannung zwischen das Anlegen des Pfeils und das Ausziehen der Sehne gesetzt (vgl. 105–147n.).

122 Der hölzerne Pfeilschaft war am hinteren Ende befiedert (116–117n.) und hatte Vertiefungen (gr. *glyphides*): (a) eine Kerbe am hintersten Pfeilende zum Auflegen des Pfeils auf die Bogensehne (die sog. Nocke; hier gr. Pl.: zwei gekreuzte Kerben?), und/oder (b) zwei Vertiefungen, die beim Auszug, d.h. beim Ziehen

119–121 ≈ 101–103 (s.d.).

von Pfeil und Sehne, den Fingern des Schützen Halt geben sollen (LfgrE s.v. γλωφίς; zu den gr. Begriffen für die Bestandteile eines Pfeils s. FERNÁNDEZ-GALIANO, Introd. 139f.). Welche von beiden beim hier beschriebenen Vorgang gemeint sind, ist kaum zu entscheiden (für (a): KIRK; vorsichtig LEAF; LfgrE s.v. γλωφίς; für (b): AH; LORIMER 1950, 293f.; BUCHHOLZ 2010, 274).

νεῦρα βόεια: νεῦρα (ntr. Pl. zu νεῦρον) bed. ‘Sehnen’, hier vom Rind, 16.316 vom Menschen (s.d.); die Bogensehne, die sonst mit νευρή bezeichnet ist (118, 123 u. bes. *Od.* 21.419), bestand wohl aus gedrehten Tiersehnen (LORIMER 1950, 293; BUCHHOLZ 2010, 239f.; LfgrE s.v. νευρή).

123 Die Pfeilspitze aus Eisen ist im hom. Epos eine Besonderheit, denn als Material wird sonst nur Bronze genannt (13.650, 13.662, 15.465, *Od.* 1.262, 21.423); auch die übrigen Waffen sind fast durchweg aus Bronze hergestellt und nur ganz selten aus Eisen (Keule, Messer: *Il.* 7.141, 18.34, 23.30, *Od.* 16.294, 19.13): dieser Befund zeigt den Zustand, als Eisen noch ein seltenes und kostbares Metall war (6.3n., 6.48n.; LfgrE s.v. σίδηρος). An der vorl. Stelle paßt die Exklusivität des Metalls zur Bedeutsamkeit dieses Pfeilschusses, seine Härte zur Durchschlagskraft des Pfeils, der durch mehrere Schutzschichten aus Metall dringen wird (134–138, vgl. 187); von einigen Interpreten wird die Verwendung von Eisen auch in Zusammenhang mit Pandaros’ kleinasiatischer Herkunft gesehen, da Eisenwaffen in Kleinasien schon länger verbreitet waren (LORIMER 1950, 119. 294; SHEAR 2000, 60; vgl. auch zur Verbreitung des aus Anatolien eingeführten Typus der Tüllenpfeilspitzen im 7. Jh. BAITINGER 2001, 28f.; anders KIRK: eher metr. Gründe). – Zu archäol. Funden von Pfeilspitzen aus Eisen s. POPHAM/LEMONS 1995, 152f. u. NIJBOER 2008, 367f. (Lefkandi Grab 79); BAITINGER a.O. 5–8 (Olympia); BUCHHOLZ 2010, 288; allg. zur Form und Beschaffenheit der Pfeilspitzen s. BAITINGER a.O. 8–30 (bes. 28f. mit Anm. 304); BUCHHOLZ a.O. 274–293.

124–126 Der Abschluß des Pfeils ist Schritt für Schritt mit höchst expressiven Formulierungen beschrieben (s.u.): (a) der Bogen wird zur Kreisform gespannt (gr. *kyklotérés*), ein Hinweis auf die große Zugarbeit des Schützen, die sich auf den Pfeil übertragen wird und seine Durchschlagskraft erklärt (134–138); (b) Bogen und Sehne geben akustische Signale, ähnlich 1.49 Apollons Bogen, wenn er die Seuche im Lager der Achäer verbreitet (s.d.), *Od.* 21.411f. die Sehne von Odysseus’ Bogen, mit dem er danach den Meisterschuß und den Freiermord durchführt (KRAPP 1964, 307; KAIMIO 1977, 21; s. auch DE JONG zu *Od.* 21.411); (c) indem der Pfeil ‘den Drang hat’ (gr. Ptz. *meneáinōn*), auf sein Ziel loszufliegen, wird einerseits die Wucht des Abschusses umschrieben, wenn der Pfeil losschnellt, andererseits in der ‘Vermenschlichung’ der Waffe die Intention des Schützen auf seine Waffe übertragen (schol. bT zu 126; dazu NÜNLIST 2009, 210f.); vgl. auch von Lanzen *Il.* 8.111, 11.571/574, 15.314/317, 16.75; weitere Lit. zu diesem

Phänomen s. 16.75n. (zu *μαίνεται*); zur Diskussion um eine animistische Welt-auffassung Homers s. DE JONG 2012a, 36.

124 *αὐτὰρ ἐπεὶ δῆ*: häufige Junktur als Nebensatz-Einleitung am VA (16.187n.).

125 Der entscheidende Moment ist sprachlich auffällig gestaltet, in einem Vers mit drei Prädikaten und chiasmischer Anordnung der Subjekte (Bogen, Sehne, Pfeil), das dritte durch ein Epitheton (im Enjambement) erweitert. — *λίγξε βιός*: βιός bez. urspr. wohl die Bogensehne; es ist im fgrE synonym mit τόξον verwendet, s. auch 123f. (LfgrE u. DELG s.v. βιός; BUCHHOLZ 2010, 240). λίγξε, der Ausdruck für das Geräusch des Bogens, wenn er beim Abschluß in die urspr. Form zurückschnellt, ist ein *hapax legomenon*^P, viell. eine onomatopoetische Bildung (TICHY 1983, 60; vgl. schol. bT); z.T. wird auch eine Verbindung zum Adj. λιγύς hergestellt, das einen hellen, oft durchdringenden Ton (u.a. des Windes, einer Phorminx) beschreibt (DELG u. BEEKES s.v. λιγύς; vgl. 19.5n.). — *μέγ' ἴαχεν*: Steigerung gegenüber dem vorausgehenden Geräusch, s. auch die Sehne bei Odysseus' Bogenprobe *Od.* 21.411 (*καλὸν ἄεισε, χελιδόνι εἰκέλη αὐδῆν*): Die Junktur *μεγα(-λα) + ἴαχω* ('laut schreien') bez. meist einen menschl. Aufschrei von bes. Intensität, seltener das Lärmen von leblosen Objekten (18.29n., 19.41n.; KAIMIO 1977, 20–22. 88). — *ἄλλο δ' οἴστός*: die Vorstellung, daß der Pfeil von der Sehne 'springt', auch 15.313f. u. 15.470 (*θρόσκ-*), 16.773 (*θορ-*), ähnlich vom Speer, der aus der Hand 'springt', 14.455 (s.d.); zum Akzent von *ἄλλο* WEST 1998, XX.

126 *ὄξυβελής*: hom. *hapax*^P; das Kompositum, bestehend aus ὄξυ- ('scharf') und βέλος (zur Wz. von βάλω) ist wohl ein Possessivkompositum, dann etwa 'ein scharfes Geschoß (d.h. Geschoßspitze) habend', s. βέλος ἐχευκῆς 129n. (RISCH 185; LfgrE s.v.). Das durch seine Position (progressives Enjambement^P) hervorgehobene Epitheton betont die Gefährlichkeit des Geschosses, das dann um so effektvoller von Athene leicht abgelenkt wird. — *καθ' ὄμιλον*: 'durch die Menge' (SCHW. 2.476; CHANTR. 2.114), 11× *Il.* vor der Zäsur B 2; auch in der Form *ἀν' ἔς ὄμιλον* immer wiederkehrende Wendung, vorzugsweise für das Gewühl im Massennahkampf (Handgemenge) verwendet, daneben auch einfach als Ortsangabe 'in, durch die Menge', und dann jeden beliebigen 'Krieger-/Männerhaufen' (ὄμιλος λαῶν, ἀνδρῶν) bezeichnend. — *μενεαίνων*: Denominativum zu μένος, bez. ein heftiges Streben und Wüten (32n.), außer hier immer mit Personen als Subj. (LfgrE s.v.); ähnlich von Waffen *μαμῶσσα* (5.661, 15.542), *μαίνεται* (8.111, 16.75); LfgrE s.v. *μαμάω*.

127–133 Athene behält jederzeit die Kontrolle über die Aktion; ihr Eingreifen ist erzähltechnisch notwendig, da Menelaos zwar verwundet, aber nicht getötet werden soll (vgl. 'Wenn nicht'-Situation^P), und inhaltlich plausibel, da sie – in Zeus' Auftrag – den ganzen Ablauf des Vertragsbruchs steuert (70–72, 86–104) und insgesamt als Beschützerin der Achaier auftritt (19.342n.); WILLCOCK; WEST 2011, 141. Damit ergibt sich die nur scheinbar absurde Situation, daß Athene sowohl den Angriff auf Menelaos, den eigtl. Urheber dieses Feldzugs, veranlaßt, so

124 *αὐτὰρ*: 'aber, doch', hier progressiv 'und' (R 24.2). — *κυκλοτερές*: prädikativ, 'kreisförmig, zur Kreisform' (proleptisch).

126 *ἐπιπέσθαι*: themat. Aor. zu ἐπι-πέτομαι 'hinfliegen'.

daß die Griechen reagieren müssen, als auch den Schutz des Angegriffenen bewerkstelligt, so daß er den kleinstmöglichen Schaden nimmt (139, 185–187), indem sie den Flug des Pfeils lenkt. Zu weiteren Darstellungen, wie Götter Waffen unwirksam machen oder Treffer vereiteln, um ihren Schützling zu retten, s. 6.306n., 16.114–118n.; KULLMANN 1956, 133; KELLY 2007, 291f.

- 127** 2. VH ≈ 14.143, *Od.* 12.61, 14.83, 18.134. — **Menelaos:** Die Anrede des Erzählers^P an seine Figur^P (sog. Apostrophe) kann ein Ausdruck der besonderen Beziehung des Erzählers zu dieser Figur u./od. ein narratives Gestaltungselement sein (zum Phänomen der Apostrophe bei Homer s. 16.20n. mit Lit.). Menelaos wird eine solche Anrede 7× zuteil (RICHARDSON 1990, 237 Anm. 5); hier, 146 und 7.104 steht sie – wie das auch bei an andere Figuren^P gerichteten Apostrophen oft der Fall ist – in der Schilderung einer für den Helden bedrohlichen Situation (außerdem 13.603, 17.679, 17.702, 23.600). In der vorl. Passage dienen die beiden Apostrophen – die ersten in der *Ilias* – dazu, im Moment der höchsten Dramatik der Schußszene (125f. Anfang und 139f. Ende des Schusses) den Fokus auf das Opfer (und sogleich auch auf seine Helferin) zu legen und das Pathos an diesem bedeutsamen Punkt der *Ilias*-Handlung zu erhöhen (HOEKSTRA 1965, 139; PARRY 1972, 15; DI BENEDETTO [1994] 1998, 42–45) sowie Sympathie des Erzählers für Menelaos zu signalisieren und auch beim Publikum zu wecken (schol. bT; WILLCOCK; EDWARDS 1987, 38; KAHANE 1994, 107f.; COLLOBERT 2011, 209; DUBEL 2011, 129. 141; s. auch PARRY a.O. 9).

θεοὶ μάκαρες: formelhafte Junktur, wie hier nach der Zäsur B 2 s. *Iterata* (außerdem μακαρ. θ. an versch. Verspositionen: 1.406n., 14.73n.). Das meist als Epitheton der Götter verwendete Adj. μάκαρ hat wohl v.a. die Konnotation ‘sicher und sorglos lebend’ (1.339n.); die Vorstellung ist hier durch das zusätzliche Epitheton ἀθάνατοι im Enjambement verdeutlicht. — **λελάθοντο:** redupl. themat. Aor. zu λανθάνομαι (zu dieser Aor.-Bildung CHANTR. 1.395–398), mit kausat. Bed. ‘sich vergessen machen, außer acht lassen’ (19.136n. mit Lit.; LfgrE s.v. λανθάνω 1630.47f.), hier verneint i.S.v. ‘sich Sorgen machen um’.

- 128** 2. VH = *Od.* 13.359. — **Διὸς θυγάτηρ ἄγελείη:** diese Verbindung noch *Od.* 3.378, 13.359, ‘Hes.’ *Sc.* 197. Διὸς θυγάτηρ ist formelhaft für versch. Göttinnen verwendet (3.374n.); ἄγελείη ist ein Kulttitel der Athene, der als ‘Beutezuführerin’ gedeutet wurde, der aber viell. eher als ‘Anführerin des Kriegsvolks’ zu verstehen ist (6.269n.).
- 129** **πρόσθε σάσσα:** vgl. 54n. — **βέλος ἔχπευκές:** im fgrE nur hier und 1.51 (Apollons Pfeil). Das verbale Rektionskompositum ἔχε-πευκῆς bed. wohl ‘eine Spitze habend, spitz’

127 οὐδέ: konnektives οὐδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen (R 24.8). — σέθεν: = σοῦ (R 14.1, vgl. R 15.1), abhängig von λελάθοντο.

128 ἀθάνατοι: Anfangssilbe metr. gedehnt (R 10.1). — ἄγελείη: zum -η nach -ι- R 2.

129 τοι: = σοι (R 14.1). — ἄμυνεν: zur augmentlosen Form R 16.1.

(SCHW. 1.441; FRISK, DELG s.v. u. BEEKES s.v. πεύκη; vgl. schol. D zu 1.51); zur metr. Struktur von βέλος in dieser Junktur (◌ –) s. 1.51n., M 13.2, G 14.

130–131 Vergleiche^P und Gleichnisse^P mit Mutter-Kind-Thematik betonen fürsorgliches Verhalten (einer Göttin auch 23.782f. [Athene und Odysseus], 18.358f. [Hera und die Achäer], s.d.) und die Hilflosigkeit des zu Beschützenden (zu Gleichnissen u. Vergleichen mit Kindern s. 16.7–11n. mit Lit.). Der Vergleich der Mutter, die eine Fliege von ihrem schlafenden Kind fortscheucht, zeigt ein Bild des friedlichen Alltagslebens, das in hartem Gegensatz zur gegenwärtigen Kriegssituation der Figuren^P steht. Es illustriert Athenes Fürsorglichkeit gegenüber dem ahnungslosen Menelaos und v.a. die Leichtigkeit, mit der sie die Kontrolle behält und die Flugbahn des Pfeils nur wenig abändert; denn um größeren Schaden zu verhindern lenkt sie seinen Flug auf eine durch mehrere Schichten der Schutzbekleidung besonders gut geschützte Stelle (in der Bauchgegend: 137n., 186–187n.), wodurch letztlich plausibel bleibt, daß Menelaos nur leicht verletzt wird (139, 185–187): FRÄNKEL 1921, 12. 92; SCOTT 1974, 74. 112; EDWARDS 1987, 104; READY 2011, 182 mit Anm. 81. Zu weiteren Gleichnissen mit Fliegen (illustrieren laute, aufsässige Massen in Bewegung) s. 2.469–473n., 16.641–644a n.; Zusammenstellung der Gleichnisse mit Insekten allg. s. 2.87–94n.

τόσον μὲν ἔεργεν: ist fortgesetzt in V. 132 mit ἀὐτῇ δ' ... ἴθουεν (τόσον ist adverbial verwendet: 'soweit zwar ..., aber'). Das Ganze erläutert den Vorgang βέλος ἄμυνεν (129), der 132–139 ausführlich beschrieben wird: Sie drängt das Geschoß nur so weit ab, daß es dort auftrifft, wo seine Wucht von der Schutzkleidung stärker abgeschwächt werden kann (AH, Anh. S. 36f.; WILLCOCK; zur Formulierung mit τόσον μὲν ... δέ vgl. 18.378n.). Zur Wortwiederholung im Vergleich und im Erzähltext (ἔεργεν, ἐέργη) s. 16.211–217n. mit Lit. — **χροός:** bez. sowohl die Haut (139: oberflächliche Verletzung) als auch den (verletzlichen) Leib (Haut mit Fleisch, s. 137): 19.27n.; GAVRYLENKO 2012. — **ὡς ὅτε:** geläufige Gleichnis-Einleitung, mit Ind. oder – wie hier und 141– mit Konj. (mit u. ohne Modalpartikel): RUIJGH 627; EDWARDS, Introd. 26–28.

132–139 Der Erzähler läßt den Rezipienten gleichsam im Zeitlupentempo mitverfolgen, wie der Pfeil drei Schichten der Schutzkleidung durchdringt (134–139n.). Diese Beschreibung enthält die ausführlich gestaltete Version eines Elements der Typisierten Ereignissequenz^P 'Zweikampf', in dem Speere oder Lanzen mehrere Rüstungsteile durchbohren, nämlich Element (3aβ) 'ein Geschoß dringt durch mehrere Schichten einer Rüstung, wird aber aufgehalten, bevor es tödlich verletzen kann' (3.340–382n., 3.360n.; FENIK 1968, 102–104): s. bes. 3.355–360 ≈

130 ἦ: zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἦ, τό R 17. — ἔ(F)εργεν: Impf. zu εἶργω 'abdrängen'; zur unkontrahierten Form R 6 (ebenso 131). — χροός: = χρωτός, Gen. zu χρώς.

131 παιδός: ablat. Gen., abhängig von ἐέργη (vgl. 130). — ἐέργη: In verallgemeinernden (iterativen) Vergleichs- und Temporalätzen steht bei Homer häufig der bloße Konj. (R 21.1). — ὅθ': = ὅτε 'wenn', mit Elision (R 5.1) und Hauchassimilation. — λέξετα: kurzvokal. Konj. Aor. (R 16.3) zu λέχομαι 'sich (hin)legen', hier konfektiv, mit ὕπνω 'im Schlaf liegt'.

7.249–254 durch Schild, Panzer und Chiton (unter dem Panzer getragenes Untergewand), wobei Paris bzw. Hektor rechtzeitig ausweichen können; 11.434–438 durch Schild und Panzer des Odysseus (Athene verhindert tödliche Verwundung); ferner 5.537–539 ≈ 17.517–519 durch Schild und Gürtel (tödliche Verwundungen). Diese Erzählweise zeigt die Gefährlichkeit des Schusses und erhöht die Dramatik (VAN DER VALK 1964, 424f.; ähnlich KIRK z.St.; s. auch 105–147n.). An der vorl. Stelle ist der Vorgang an die Situation angepaßt: (1) kein Zweikampf, sondern ein Angriff aus dem Hinterhalt, daher ein Pfeilschuß; (2) das Opfer ist ahnungslos, nicht kampfbereit, kann sich also nicht hinter einem Schild decken oder dem Schuß ausweichen (so Paris 3.360b bzw. Hektor 7.254b); (3) der Erzähler präsentiert die Umsicht und Präzision, mit der Athene Pandaros' Aktion fest im Griff hat und den Schuß auf eine dreifach gesicherte Stelle lenkt, so daß Menelaos zwar sichtbar verwundet wird, aber überlebt (139ff.). Zu Stellen, an denen ein Kämpfer in Rüstung von einem *Pfeil* verwundet oder getötet wird, s. FARRON 2003, 172f.; Stellensammlung mit tödlichen Verletzungen im Bereich von Brust und Unterleib s. MORRISON 1999, 144.

132–133 2. VH von 132–133 = 20.414f. — Die hom. Krieger tragen einen Brustpanzer (gr. *thórēx*), der entweder ganz aus Metall besteht oder aus Leinenlagen, verstärkt mit Leder u./od. Metallplatten, gearbeitet ist (Glockenpanzer aus zwei gegossenen Schalen od. Schuppenpanzer), und einen Gurt (gr. *zōstēr*), der oft als Prestige-Objekt gestaltet ist (hier mit goldenen Halterungen), aber durchaus auch Schutzfunktion hat, s. 186 und bei Agamemnons Verwundung 11.236. Der *zōstēr* soll wohl den bes. gefährdeten unteren Bereich des Leibs schützen (in Kampfszenen dringen Wurfgeschosse durch den *zōstēr* in den Unterleib: 5.538f., 5.615f., 17.519): 3.332n.; 6.219–220n.; BRANDENBURG 1977, 121f. 127f.; BENNETT 1997, 70–73; SHEAR 2000, 46–48; zur archäol. Zeugnissen s. BUCHHOLZ 2010, 214–226 (bes. 216f.); STEINMANN 2012, 65–69. Mit der Beschreibung 'doppelt geschichtet' (gr. *diplóos*) in der 2. VH von 133 ist von Anfang an vermerkt, daß die Einschußstelle mehrfach geschützt ist; sachlich ist die Aussage schwer zu deuten und hat zu verschiedenen Interpretationen geführt (LfgrE s.v. διπλόος mit Lit.; EDWARDS zu 20.413–15; CATLING 1977, 100f.): (1) von Teilen der Schutzkleidung insgesamt, d.h. entweder (1a) *zōstēr* + Panzer oder (1b) Panzer + *mítrē* (137n.) oder (1c) *zōstēr* + *mítrē*; (2) als Eigenschaft des Brustpanzers allein, dann entweder (2a) von überlappenden Metallteilen (SHEAR 2000, 47f.), (2b) von den beiden Schalen des Panzers (die doppelt überlappenden Metallplatten des Brustpanzers sind aber nicht vorne auf der Bauchseite, sondern auf den Seiten unter den Armen lokalisiert zu

132 ὅθι: 'dort, wo'.

133 σύνεχον: zur augmentlosen Form R 16.1. — διπλόος: zur unkontrahierten Form R 6.

erwarten: WILLCOCK; KIRK zu 132–3 u. 135–6) oder (2c) von Leder- od. Stoffunterlagen und Metallplatten.

ἀὐτῇ δ' αὐτ': so der Text von WEST, mit (1) ἀὐτῇ δ' ('aber dorthin') als Gegensatz zu τόσον μὲν 130 und Korrelativ zu ὅθι (mit Hinweis auf Ortsangaben in 24.362 πῆ ... ἰθύνεις; und 20.479 τῆ) und (2) αὐτ(ό) als Wiederaufnahme von βέλος 129 (WEST 2001, 188f.). Allerdings ist adverbialles ἀὐτῇ im fgrE sonst nicht belegt. Die Überlieferung legt ἀὐτῇ δ' αὐτ(ε) nahe ('sie selbst wiederum'), wie 3.383 (s. auch VA von 13.642, 17.706, *Od.* 3.402), eine stark betonte Anknüpfung an ἢ δέ 130 zur Überbrückung des eingeschobenen Vergleichs. Erwarten würde man eine Aussage wie 'aber sie lenkte es immerhin dorthin, wo' (also eher δ' αὐτ(ε)). — **ὄχηες | ... σύνεχον**: *figura etymologica*: ὄχεύς bez. eine Halterung, hier wohl die Gürtelschnallen, σύνεχω ist hier (und 20.415, 20.478) intrans. verwendet ('zusammentreffen'): LfgrE s.vv. ἔχω 849.44f. u. ὄχεύς. — **ἦντετο**: bed. eigtl. 'auf jn. zugehen', hier etwa 'gegenübertreten', d.h. also 'dort, wo der Panzer doppelt entgegentrat'. Die Form ἦντετο wird meist als Aor. aufgefaßt (MONRO [1882] 1891. 37: MUTZBAUER 1893, 91), hier neben σύνεχον z.T. auch als Impf. (schol. D; LfgrE s.v. ἀντέσθαι: "die einzige Stelle, die für ἦντετο als Impf. spricht"); zur Verwendung der Form und zur Wortbildung von ἄντομαι s. 16.788n.

134–139 Der Erzähler läßt Vers für Vers den Weg des Pfeils mitverfolgen: den Aufprall, das Durchdringen von drei Schichten, das Eindringen in die oberste Schicht des Körpers (gr. *chrós*: Haut und Fleisch); zum Sprachlichen s.u. Dadurch schafft er Dramatik und macht zugleich durch die Nennung von *drei* Schichten deutlich, daß der Pfeil auf eine Körperstelle trifft, an der die Schutzkleidung höchstmöglichen Schutz gewährleistet (132–139n.). Daß der Erzähler bei der Aufzählung der drei Rüstungsteile (hier gr. *zōstér*, *thōrēx*, *mitrē*) an späterer Stelle variiert (186f. ≈ 215f.: gr. *zōstér*, *zōma*, *mitrē*), hat Anlaß zur Diskussion gegeben, ebenso die z.T. schwierige sachliche Deutung der gr. Begriffe, die dem zeitgenössischen Publikum jedoch vertraut gewesen sein dürften (132–133n., 137n., 186–187n.; LORIMER 1950, 248–250; BRANDENBURG 1977, 120–123; BENNETT 1997, 68–73; ältere Lit. bei BERGOLD 1977, 158 Anm. 1).

Mittels Präpositionen ist der Weg des Pfeils beim Auftreffen schrittweise von der obersten bis zur untersten Schicht nachgezeichnet (ἐν ... ἔπεσε – διά – διά – διάπρω – ἐπ-έγραψε); seine Geschwindigkeit ist durch die vielen Verbformen in der Wahrnehmung des Rezipienten verlangsamt, der eigtl. Vorgang aber durch die Verwendung von Aor. und Plpf. als bereits abgeschlossen angezeigt (Aor. ἔπεσε – Plpf. ἐλήλατο u. ἐρήρειστο – Aor. εἶσατο): BERGOLD 1977, 158f.; zum Plpf. 108n.

134 ἀρηρότι: Das Ptz. ἀρηρόως (u. ἀραρυῖα) ist sonst meist mit Adv. od. Dat. od. präpositionaler Wendung verbunden. Absolut verwendet bed. es vom Gürtel (hier und 213) 'eng anschließend' od. 'zusammengefügt', i.S.v. 'eng sitzend' (AH; KIRK zu 213), zu intrans. ἀραρίσκω 'aneinander stoßen, anschließen, zusammenhängen' (vgl. außerdem 13.800 und

134 ζωστήρι ἀρηρότι: zum Hiatt R 5.7.

15.618 von Kampfformationen von Kriegern, die ‘geschlossen’ anrücken): LfgrE s.v. 1179.30ff. — **πικρὸς οἰστός**: 118n.

135 διὰ: ungewöhnliche Position von διὰ am VA (mit metr. Dehnung des ι) mit rhetor. Funktion; durch diese Platzierung wird signalisiert, daß die beiden präpositionalen Wendungen hier und 136 korrespondieren (‘Durch fuhr er da, durch ... | und durch ... | und ...’), ebenso 3.357, 7.251, 11.435 (3.357n.; WYATT 1969, 215f.). — **δαίδαλέοιο**: ‘kunstvoll verziert’, wohl u.a. auch mit Metallteilen (s. 186/215 παναίολον: 186–187n.); zur Wortfamilie δαίδαλ- 19.13n. (mit Lit.).

136 = 3.358, 7.252, 11.436. — Der Vers wurde als Konkordanz-Interpolation verdächtigt, weil der θώρηξ bei der Wundversorgung 215f. (und 186f. von Menelaos) nicht mehr erwähnt werde und 137f. μίτρη als bester Schutz hervorgehoben sei (FENIK 1968, 102), s. dazu jedoch 134–139n. — **πολυδαϊδάλου**: 135n.

137 Aussehen und Funktion des als *mítrē* bezeichneten Rüstungsteils sind unklar, ebenso die Abgrenzung zu Menelaos’ *zōstēr* und *zōma* 186f./215f. (von manchen werden alle drei Begriffe als Bez. für eine Art Gurt interpretiert). Der Begriff *mítrē* ist im fgrE nur in der vorl. Szene und in einer Kampfszene des 5. Gesangs bezeugt; nachhom. bez. *mítrē* ein um den Kopf oder Leib gewickeltes Kleidungsstück. Die *mítrē* des Menelaos ist sein bester Schutz des Leibs gegen Speere und (zumindest zu einem Teil) aus Bronze gearbeitet (187/216); er scheint sie als unterste Schicht unter dem Panzer zu tragen. Zu diesem Befund passen die gr. Adjektivbildungen *aiolomítrēs* (‘mit schimmernder *mítrē*’: 5.707) und *amítrochítōnes* (‘die den *chítōn* ohne die *mítrē* tragen’: 16.419 mit n.). Gemäß 5.857f. (Diomedes durchbohrt mit Athenes Hilfe die *mítrē* des Ares) ist ihr Platz am unteren Bereich des Leibs, viell. am unteren Rand des Panzers beginnend. Daher interpretiert man sie als eine Art Metallgurt, viell. auch in der Form einer Bronzeplatte, die den Panzer verstärkt od. auch verlängert und so die Weichteile im Unterleib schützt (KIRK; BRANDENBURG 1977, 119–126; VAN WEES 1994, 135f.; BENNETT 1997, 115–123; BUCHHOLZ 2010, 216). Zu weiteren Erklärungsversuchen hinsichtlich der verschiedenen Begriffe s. 186–187n.

ἔρκος ἀκόντων: VE = 15.646 (vgl. den Anklang an die VE-Formel ἔρκος ὀδόντων, ‘Zaun aus Zähnen’: 3× *Il.*, 7× *Od.*; vgl. FOR 25). Die Grundbed. von ἔρκος ist ‘(schützende) Einfriedung’, übertragen ‘Schutzwehr’, v.a. von Kämpfern (299n., 1.283b–284n.; u.a. VE-Formel ἔ. Αχαίων 3× *Il.*), von Waffen noch 5.316 (Aphrodites Gewand als Schutz für Aineias), 15.567 (die Waffen, mit denen die Schiffe verteidigt werden), 15.646 (ein Schild): LfgrE s.v. ἔρκος.

135 μὲν ἄρ: fortgesetzt in 139 δ’ ἄρ; ἄρ: = ἄρα (R 24.1). — ἐλήλατο: Plpf. zu ἐλεύνομαι, ‘hatte durch ... geschlagen’. — δαίδαλέοιο: zur Flexion R 11.2.

136 θώρηκος: zum -η- nach -ρ- R 2. — ἐρήρειστο: Plpf. zu ἐρείδομαι, ‘hatte sich gezwängt, war gedrungen’.

137 θ’: = τε. — ἐφόρει ἔρυμα: zum Hiatt R 5.6; φορέω ist Frequentativum zu φέρω, ‘(gewohnheitsmäßig) tragen’. — χροός: 130n.

- 138** ≈ 5.538, 17.518, *Od.* 24.524. — ἦ ... ἔρωτο: epexegetischer Rel.-Satz zum Begriff ἔρωμα 137, der im fgrE nur noch Hes. *Op.* 536 belegt ist, später öfter; dadurch wird ἔρωμα nach ἔρκος ἀκόντων noch zusätzlich und emphatisch präzisiert (BERGOLD 1977, 158f. Anm. 3, gegen die Lesart ἔλυμα von Zenodot u. Aristophanes, s. schol. A, T); zu solchen erläuternden Verstärkungen s. 1.238n., 24.479n.; vgl. Etymologisierung^P. Lit. zur Formenvielfalt des Verbs ἔρωμαι ('schützen, bewahren') s. 24.499n., 14.406n. — **διάπρο:** 'ganz hindurch', hier Pröp. mit Gen. wie in 5.281, 14.494 (14.494–495a n.; zur Schreibweise WEST 1998, XVIIIff.). — **ἔῤσατο:** Aor. zu (φ)ἔμαι 'eilen, streben', vgl. auch die Fut.-Bildung εἴσομαι (CHANTR. 1.142f., 293f.; DELG s.v. εἴσομαι 3; 24.462n. mit Lit.).
- 139** **ἐπέγραψε:** Die Grundbed. von γράφω ist 'ritzen', im hom. Epos v.a. im Kontext von Verwundungen verwendet (außer 6.169 [s.d.], 7.187).
- 140–147** erstes Blutvergießen, das in der Ilias beschrieben ist. Das vergossene Blut des Menelaos, das Auslöser für das weitere Blutvergießen sein wird (s. bes. 451b), wird wiederholt erwähnt (gr. *háima* 140, 146, 149, 218) und hier im Hinblick auf seine Sichtbarkeit beschrieben (TAPLIN 1992, 105f.; NEAL 2006, 48). Denn dieses an sich schreckensvolle Ereignis wird vom Erzähler^P durch ein Gleichnis^P (mit Purpur verziertes Elfenbein) v.a. in seiner Ästhetik illustriert, und zwar im Hinblick auf (a) den Farbkontrast Rot auf Weiß (141; vgl. dagegen das 'dunkle Blut' 140 u. 149; s. auch *Od.* 18.196: Penelopes Haut wie Elfenbein), (b) die Kostbarkeit und Schönheit des Objekts (144f.; vgl. die Schönheit von Menelaos' Schenkeln und Knöcheln 147), (c) die Aufmerksamkeit, die der faszinierende Anblick erregt (143b–144a; vgl. Agamemnons Entsetzen beim Anblick des Blutes 148f.): FRÄNKEL 1921, 54f.; SCOTT 1974, 112; BERGOLD 1977, 160–162; PEIGNEY 2007. Indem Menelaos' Schönheit herausgestellt und mit seinem vergossenen Blut das Bild eines kleinen 'Prunkstücks' (gr. *ágalma*) heraufbeschworen wird, das von einer Frau hergestellt worden ist (141–142n.), enthält dieser stilisierte Beinahe-Tod des Menelaos eine stark ästhetisierende Komponente (KIRK zu 141–7: "one of the most striking and unusual of Iliadic similes"; vgl. den schönen Anblick eines jungen Getöteten *Il.* 22.71–73, Tyrtaios *fr.* 10.27ff. West; zum Konzept 'le beau mort' s. VERNANT 1982, 58–62). Zu sonstigen Darstellungen von Blutungen bei Verwundung s. 16.333–334n.; NEAL 2006, 48–60; HOLMES 2007, 60ff. (Stellensammlung von Gleichnissen und Vergleichen bei Verwundung und Tod: STOEVESANDT 2004, 422f.). Manche Interpreten sehen in dem Gleichnis darüber hinaus eine Charakterisierung des Menelaos (MOULTON 1977, 93 Anm. 14: mit auffälliger Betonung des Unkriegerischen; KIRK zu 141–7 u. zu 147: Hervorhebung von Menelaos' großem Wert für die Achaier; NEAL 2006, 46–48: Kriegsdekoration und ehrenvolle Auszeichnung des Verwundeten).

138 ἦ (φ)οι: zur Prosodie R 4.4. — οἱ ... ἔρωτο: 'ihm ein Schutz war'; οἱ = ἀνὸτῶ (R 14.1). — *πλεῖστον:* adverbiell 'am meisten'.

139 *χρόα:* Akk. zu *χρῶς* ('Haut'), dazu *ἀκρότατον*, d.h. die äußerste Schicht der Haut.

140 **αὐτίκα:** 105–106a n. — **αἶμα κελαινεφές:** Nomen-Epitheton-Formel, vor der Zäsur C 2 noch 21.167, *Od.* 11.36, 11.153 (außerdem κελαινεφές αἶμα 3× *Il.* nach der Zäsur B 2). κελαινεφής bed. eigtl. ‘mit dunklen (Gewitter-)Wolken’ und ist als Epitheton des Zeus verwendet (1.397n.), bei αἶμα im übertr. Sinn als ‘metr. Verlängerung’ von κελαινόν (16.667–668n.; LfgrE s.v.). Blut wird meist als ‘dunkel’ oder gar ‘schwarz’ (149) beschrieben, wodurch der Kontrast zwischen Blut und hellerer Haut und metaphorisch der ‘dunkle’ Tod evoziert wird (1.303n., 16.529n.; LfgrE s.v. αἶμα 306.30ff.; Stellensammlung: NEAL 2006, 296). — **ἐξ ὠτειλῆς:** flektierbare VE-Formel (Sg. 6× *Il.*, 1× *Od.*; Pl. 1× *Od.*); ὠτειλή bez. sowohl eine frische, oft tödliche Wunde als auch eine solche an einem Leichnam (19.25n.; zu den verursachenden Waffen LfgrE s.v.).

141–142 Material und Färbung weisen dieses Wangenstück eines Pferdegeschirrs als Luxus-Objekt aus: (a) Elfenbein (gr. *eléphas*, bereits myk. belegt: MYK) erscheint bei Homer oft im Zusammenhang mit anderen kostbaren Materialien und ist häufig wie hier in Bezug zum kleinasiatischen Raum gesetzt: In der *Ilias* wird es als Material an Pferdegeschirr erwähnt (hier und 5.583 dasjenige eines Wagenlenkers aus dem kleinasiatischen Paphlagonien), viell. in Kenntnis solch luxuriöser Pferde-Ausstattung aus Kleinasien (FOLTINY 1967, 14f.; CRIELAARD 2000, 253f.; zu den versch. Materialien des Zaumzeugs CROUWEL 1981, 101–107. 111; 1992, 46–51. 73); in der *Odyssee* taucht es als Material von Verzierungen an einem Schwert od. an Möbeln und Hausrat auf (LfgrE s.v. ἐλέφας; HE s.v. Ivory; FOLTINY 1967, bes. 12–16; WIESNER 1968, 108). (b) Färbung mit Purpur (gr. *phóinix*, bereits myk. belegt: MYK) ist allg. ein Hinweis auf die Kostbarkeit des Gegenstandes (im hom. Epos v.a. bei Objekten aus Leder und Textilien): LfgrE s.v. φοῖνιξ; zur Purpurfärberei und Purpur als Statussymbol s. BLUM 1998, bes. 32–34. 68–75; BUCHHOLZ 2012, 105–108, bes. 107 (mit Lit.). Bemerkenswert ist, daß im vorl. Gleichnis – anders als in den übrigen Gleichnissen und Vergleichen aus der Sphäre des Handwerks – ein von einer Frau ausgeübtes Kunsthandwerk herangezogen ist (140–147n.; Stellensammlung zu Handwerk in Gleichnissen s. MOULTON 1977, 91 mit Anm. 8; s. auch 16.211–217n., 18.600–601n.); als typ. Frauenarbeit gilt v.a. das Textilhandwerk (Spinnen und Weben: s. zu den phönizischen Weberinnen aus Sidon 6.289–291n., ferner 3.125n., 3.387–388n., 6.90–91n.). – Die Mēoner werden in ant. Texten oft mit den Lydern gleichgesetzt, das Siedlungsgebiet der Karer liegt im Südwesten Kleinasiens (zwischen demjenigen der Mēoner und der Lykier, gemäß Troer-Katalog v.a. die Gegend um Milet); beide sind Verbündete der Troer (2.864n., 2.867n.; DNP s.v. Maionia).

141 τ(ε): ‘episches τε’ (R 24.11). — μίγη: Konj. Aor. zu μιáνω (vgl. 131n.; zum -η- nach -ι- R 2).

142 ἦέ: = ἦ ‘oder’. — ἔμμενα: = εἶναι (R 16.4); final-konsekutiver Inf. — ἔμμενα ἵππων: zur sog. Hiatkürzung R 5.5.

- ὥς δ' ὅτε τις:** VA-Formel (7× *Il.*, 3× *Od.*; vgl. auch ὥς ὅτε τις vor der Zäsur B 1: 6× *Il.*, 2× *Od.*, 1× 'Hes.'): zu ὥς ὅτε 130–131n. — **μιήνη:** Das Verb ist nur hier mit der Bed. 'färben' im technischen Sinn verwendet, sonst im hom. Epos im Pass. mit der Bed. 'besudelt werden', nämll. von Blut u./od. Staub (146, 16.795ff. bei Verwundung, 17.439 bei Trauer, 23.732 von Ringern): KIRK; LfgrE s.v. *μιάνομαι*; zur Wortwiederholung im Gleichnis und im Erzähltext (*μιήνη/μιάνθη*) 130–131n. Zur Bed. 'färben' läßt sich allenfalls die Verwendung des Adjektivs *μιαρός* ('besudelt': 24.420a n.) im Myk. heranziehen, das als Attribut von Textilien viell. 'gefärbt' bedeutet (DMic s.v. *mi-ja-ro-*; DELG s.v. *μιάνω* [mit neuerer Lit.]). — **Μηονίς ... Κάειρα:** Zur Namensform der Ethnien s. 2.864n. (hom. *Μηον-*, später *Μηϊον-*) bzw. RISCH 135 (Motionsfemininum zu **Κάειρες* mit Suffix *-ja*). — **παρήϊον:** 'Wangenstück' (zu *παρειά*), die Backenplatte am Pferdegeschirr (WIESNER 1968, 20. 108; PLATH 1994, 360–363).
Purpurfärberei wird nur an der vorl. Stelle explizit mit den beiden Ethnien in Verbindung gebracht (Lit. s. BUCHHOLZ 2012, 107). Aber das Gleichnis gibt viell. – neben weiteren Stellen der *Ilias* – einen Hinweis auf den (kleinasiat.) Lebensraum des *Ilias*-Dichters (KIRK; LATACZ [2011] 2014, 74 Nr. 4).
- 143–145** Wechsel von Hypotaxe zu Parataxe "for aesthetic and pathetic effect" (KIRK); τε in V. 143 (anstelle einer Wiederholung von δέ) signalisiert das inhaltlich enge Verhältnis von *κεῖται* und *ἤρῃσαντο* (RUIGH 261. 779).
- 143** 1. VH ≈ 24.600. — **κεῖται:** zur Verwendung i.S.v. 'aufbewahrt liegen' LfgrE s.v. 1362.5ff. — **θαλάμφ:** bez. einen privaten Raum im Haus: Schlafzimmer, Aufenthaltsraum der Frauen od. – wie hier – Vorratsraum, Schatzkammer (6.316n.; LfgrE s.v.). — **ἤρῃσαντο:** *ἄράομαι* ist bei Homer meist als Verb des Betens verwendet (1.35n.; LfgrE), hier profan 'eine Bitte äußern, wünschen' (ebenso 13.286, *Od.* 1.366 = 18.213).
- 144** **ἱππῆες:** im milit. Kontext Bez. für 'Wagenkämpfer', vgl. 297 (dazu 2.336n.), hier allg. für Pferdebesitzer (LfgrE). — **ἄγαλμα:** bed. 'Prunkstück', eine Ableitung zu *ἀγάλλομαι* ('eine stolze Freude haben'), also Bez. für etwas, das beeindrucken und Freude bereiten soll (FRISK u. DELG s.v. *ἀγάλλομαι*). Es ist ein *iliad. hapax*^p und bez. in der *Odyssee* ein bes. kostbares Objekt, das als Geschenk für eine Gottheit oder für den Herrscher od. die Herrscherin bestimmt ist (*Od.* 3.274, 438, 4.602, 8.509, 12.347, 18.300, 19.257), später auch einen Gegenstand des Kultes oder ein Objekt, das gleichsam als Statussymbol dient od. z.T. geradezu magische Wirkung haben kann (dazu GERNET 1968, 97–99. 130–137).
- 145** **ἄμφοτερον ...:** gleicher Versbau mit Chiasmus wie 3.179: *ἄμφοτερον* (Nom.) ist Satzapposition zum Folgenden (3.179n.; SCHW. 2.617). — **ἐλατήρι:** bed. 'Treiber'; *nomen agentis* zu *ἐλαύνω*, von Wagenlenkern außer hier noch 11.702, 23.369 (jeweils in Wagenrennen) und *h.Ap.* 232, zudem von Rinderdieben (LfgrE s.v. *ἐλατήρ*; zum Suffix *-τήρ* RISCH 28–30; CHANTRAINE 1933, 322f.). — **κῦδος:** 95n.

143 δ(ε) ... τε: konnektiv. — *πολλές:* = *πολλοί* (R 12.2). — *μιν:* = *αὐτό* (R 14.1).

144 *ἱππῆες:* zur Flexion R 11.3, R 3. — *φορέειν:* vgl. 137n. (zur unkontrahierten Form R 6); Zaumzeug als Obj.: 'mit sich führen'.

145 *ἵπφω ἐλατήρι:* zum Hiatus R 5.6.

146–147 Der Blick wird nicht auf die Wunde, sondern auf das sichtbare Blut gelenkt (vorbereitet durch das Gleichnis): Wie der Pfeil sich den Weg durch drei Schichten der Rüstung gebahnt hat (135–137), so fließt das Blut abwärts über drei Partien der Beine (LASER 1983, 15f., dort auch zu den gr. Begriffen *mērōi*, *knēmāi*, *sphyrá* für Ober-, Unterschenkel und Knöchel). — **Menelaos**: 127n.
μιάσθην: 3. Pl. Aor. Pass., wohl die langvokalische Version der Form auf -θεν (statt -θησαν: G 86): SCHW. 1.279, 664 mit Anm. 5; CHANTR. 1.471f.; zur Bed. 141–142n. — **εὐφύεις**: bed. ‘gut gewachsen’, im fgrE nur hier und 21.243 (von einem Baum). — **ἰδέ**: ‘und’, metr. Variante zu ἰδέ (2.511n.).

148–219 *Agamemnon sorgt sich um den verwundeten Bruder. Er läßt den Arzt Machaon kommen, der die Wunde behandelt.*

148–187 Der auf Menelaos’ Verwundung folgende Handlungsablauf ist explizit aus den Wahrnehmungen der Figuren^P entwickelt, durch die ihre Emotionen und Reden ausgelöst werden. Dabei läßt der Erzähler die Reaktionen der beiden Brüder nach dem ersten Schreck (148/150) höchst unterschiedlich ausfallen: Agamemnon sieht das Blut (149, vgl. 140) und wird von Emotionen überwältigt (155ff.), Menelaos sieht wichtige Details des Pfeils (151), gewinnt Zuversicht (152) und bleibt gefaßt und sachlich (184ff.; zu 185–187 vgl. 134–138). Zu solchen sekundär fokalisierten^P Passagen s. DE JONG (1987) 2004, 105f.; vgl. auch 79b–80n.; speziell in Verwundungsszenen NEAL 2006, 72–74. Der kritische Punkt dieses Moments wird nicht aus der Sicht des Verwundeten, sondern aus der Sicht Agamemnons gezeigt, der sowohl als dessen Bruder als auch als Oberbefehlshaber des gesamten Heeres der Achäer agiert (s. die Epitheta 148, 153): Er befürchtet, mit dem Bruder (155, 169f.) auch die Sinngarantie des ganzen Troia-Unternehmens zu verlieren (170–181; vgl. 95n.). Zur Figurenzeichnung in dieser Szene s. 155–182n. und 183–187n.

148 = 11.254 (Agamemnon bei seiner eigenen Verwundung). — **ρίγησεν δ’ ἄρ’ ἔπειτα**: Variante von formelhaften VA (meist mit τ’ ἄρ’, hier *v.l.*), in denen emotionale Reaktionen genannt werden (weitere Bsp. 3.398n.). *ρίγέω* (‘erschauern’) ist einer der Ausdrücke für ein Kältegefühl, mit denen Erschrecken als psychosomatische Reaktion beschrieben wird (LfgrE s.v. *ρίγέω*; 19.325n.; zu weiteren Begriffen 6.344n.; LfgrE s.v. *στυγέω*). — **ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων**: flektierbare VE-Formel (Nom./Vok.: 44× *Il.*, 2× *Od.*, 1× *Hes.*); zur Herkunft des Titels *ἄναξ ἀνδρῶν* 1.7n. (wohl myk. Titel für den Palastherrn und Oberbefehlshaber, s. MYK).

146 τοι: = σοι (R 14.1). — τε ἰδέ: zum Hiatus R 5.6.

148 ἔπειτα (φ)ἀνάξ: zur Prosodie R 4.3.

149 ≈ 5.870. — **μέλαν αἶμα ... ἐξ ὀτειλής**: vgl. 140n. – μέλαν αἶμα ist formelhafte Junktur an versch. Verspositionen (16.529n.); das Epitheton verstärkt den Kontrast von Blut auf heller Haut (s. das Gleichnis: 140–147n.).

150 1. VH s. 148n.; 2. VH s. 13n.

151 Menelaos realisiert, daß der Pfeil nicht tief eingedrungen ist; denn Teile des vorderen Bereichs des Pfeils, kenntlich gemacht durch die Befestigung (gr. *néuron*, also aus einer Sehne) und die Haken (gr. *ónkoi*) der Eisenspitze, sind ‘außerhalb’, d.h. wohl außerhalb der Wunde (KIRK zu 214; LASER 1983, 109f.; BUCHHOLZ 2010, 290). Zu möglichen archäol. Entsprechungen der vorl. Pfeilspitze s. BUCHHOLZ 2010, 288–291. 246 Abb. 153–156 u. 158; zu den Typen (Dornpfeilspitze od. Tüllenspitze) s. KOPPENHÖFER 1997, 312–314 mit Abb. 6 (aus Troia VIh/VIIb); BAITINGER 2001, 8f. 12f.

152 **ἄψορρον**: Adv. ‘zurückgehend’; Kompositum mit Vorderglied ἄψ (‘zurück’, näml. zum Ausgangspunkt: vgl. LfgrE s.v. ἄψ 1782.4ff.), der zweite Bestandteil ὄρρ- wohl zu ἔρρω ‘weggehen’ (so FORSSMAN 1980, 185ff.; BEEKES s.v. ἄψορρος), eher als zu ὄρρος ‘Hinterteil’ (so DELG s.v. ἄψ; FRISK s.v. ἄψορρος), das eine att. Form ist (s. dagegen 3.33 παλίν-ορρος). — **θυμός ... ἀγέρθη**: Anklang an die Wendung ἐς φρένα θυμός ἀγέρθη, eine Formulierung für das Erwachen aus einer Ohnmacht (22.475, *Od.* 5.458, 24.349), ähnlich ἐσαγείρετο θυμόν nach einer Verwundung (*Il.* 15.240, 21.417). Im vorl. Kontext bez. θυμός die vitale Energie, der Zusatz ἐνὶ στήθεσσι enthält die Angabe ‘im Innern’, d.h. die Lebensenergie sammelt sich in seinem Innern wieder; der Vorgang entspricht also etwa dem dt. ‘sich sammeln’, hier nach dem Schock (BÖHME 1929, 101; BREMMER 1983, 56; s. auch DE JONG zu *Il.* 22.475; etwas anders LfgrE s.v. θυμός 1080.52ff.: nach einer Ohnmacht des Menelaos; zu θυμός s. auch 43n., 1.24n.). – θυμός ἐνὶ στήθεσσι ist flektierbare Junktur (Nom./Akk.) vom 3. Metron an und am VA (20× *Il.*, 24× *Od.*, 4× Hes., 1× *hom.h.*).

153–154 153 ≈ 2.411; 2. VH von 154 ≈ 18.315/355, 19.301, 19.338, 22.429, 22.515, 23.211, 24.722, 24.746, *Od.* 9.467, 10.55. — Die Rede-Einleitung^P enthält Motive, die auch im Kontext von Totenklagen vorkommen: das Berühren des Toten zur Erhöhung des Pathos, hier ein Zeichen der Fürsorge und Anteilnahme, s. auch 7.106–108 (TSAGALIS 2004, 59; vgl. auch ARNOULD 1990, 77f.), und das Mitklagen der Umstehenden (s.u.; TSAGALIS 2004, 64f.). Vorzeitige Totenklagen sind zwar in der *Ilias* durchaus zu finden; allerdings werden nur Heroen betrauert, die tatsächlich im Krieg umkommen werden, nämlich Hektor (6.497–502n.) und Achilleus (18.37–72n.). — **Gefährten**: Der gr. Begriff *hetairoi/hétaroi* bez. so-

149 καταρρέον: unkontrahiertes (R 6) Ptz. zu καταρέω; AcP αἶμα καταρρέον abh. von εἶδεν.

151 δὲ (F)ίδεν: zur Prosodie R 4.3. — ἔόντας: = ὄντας (R 16.6).

152 οἱ: = αὐτῶ (R 14.1). — ἐνί: = ἐν (R 20.1). — στήθεσιν: zur Flexion R 11.3; zum Plural R 18.2.

153 τοῖς: demonstrativ (R 17), vorausweisend auf ἑταῖροι 154.

154 χεῖρός: *gen. partitivus* zur Bezeichnung des Körperteils, der gehalten wird.

wohl allg. die '(Kriegs)kameraden' (s. 113) als auch speziell die engen Vertrauten oder Freunde eines Anführers (19.305n., 24.4n.).

τοῖς δὲ ... μετέφη ...: Rede-Einleitung^P mit typischer Struktur (τοῖς(ι) + Ptz. + Nomen-Epitheton-Formel): 24.55n.; zu μετέφη mit Dat. Pl. bei Reden an ein Kollektiv ('er sprach unter ...') 19.55n. — **βαρὺ στενάχων:** flektierbare Formel nach der Zäsur A 2 (8× *Il.*: Stellen 1.364n.). — **κρείων Ἀγαμέμνων:** VE-Formel (40× *Il.*, 1× *Od.*, 1× *Il. Pers.*), das generische Epitheton^P κρείων bed. 'herrschend, gebietend' (1.102n.; vgl. die PN Κρείων, nachhom. Κρέων, Κρέουσα, lat. *Creūsa*). — **ἔπεστενάχοντο δ' ἑταῖροι:** Anklang an Formulierungen aus dem Kontext der Totenklage (s. Iterata): (a) vgl. die formelhafte Wendung für Responson nach vorausgehender Klagerede ἐπὶ δὲ στενάχοντο + Subj. (19.301n., 24.722n.), bez. hier vor der Rede die Reaktion der Gefährten auf στενάχων; (b) Anklang an die Beschreibung der Totenklage im VE ἀνεστενάχοντο γοῶντες (dazu 18.315n.): DERDERIAN 2001, 26 Anm. 46.

155–182 Zwei Themen ziehen sich leitmotivisch durch Agamemnonns Rede: die Besorgnis um den Bruder, für den er sich verantwortlich fühlt (155f., 169f., 174b–175, 181b), und die Angst davor, daß nun der ganze Feldzug umsonst gewesen sein könnte, s. bes. die Formulierungen für '(nicht) vollenden' (gr. *tel-* 160, 161, 168, 175, 178) und als Rahmen den Begriff 'vergeblich' (gr. *hálion* 158, 179). Beispiele für Agamemnonns fürsorgliches Verhalten dem Bruder gegenüber finden sich auch an weiteren Stellen der *Ilias*, wenn er eingreift, um zu verhindern, daß Menelaos zu großer Gefahr ausgesetzt wird (7.107–119, 10.234–240), oder um ihn anderen gegenüber in Schutz zu nehmen (10.120–125), oder wenn er ihm Ratsschläge erteilt (6.53–62, 10.36–72): ROUSSEAU 1990, 336f.; REICHEL 1994, 243f. – Bei der vorl. Rede zeigen sich nicht nur in der Rede-Einleitung, sondern auch in ihrem Inhalt und Aufbau Ähnlichkeiten mit Totenklagen; diese sind meist dreigeteilt und weisen eine ringkompositorische Struktur auf (19.286–339n., 24.725–745n., 24.749–750n.): Teil (1) mit Anrede und klagender Reflexion; (2) ein narrativer Teil, in dem ein Bezug zwischen der beklagten Person und dem eigenen Schicksal hergestellt und über die veränderte Situation und das eigene Los geklagt wird; Teil (3) mit Rückkehr zur allg. Klage und Aufnahme der Klage durch die Umstehenden. Agamemnonns Rede ist zweigeteilt (die Klage der Gefährten ist 154b vorweggenommen): in Teil (1) dominiert das Thema Eidbruch und dessen Ahndung (155–168), in der Mitte steht Agamemnonns Gewißheit, daß Troia untergehen werde (163–165); die Vv. 169–171 schließen diesen Teil ringkompositorisch^P ab (Rückkehr zur Klage um Menelaos) und leiten zum persönlicheren Teil (2) über; dieser kreist um den möglichen Abbruch des Troia-Unternehmens, die ruhmlose Heimkehr und den Triumph des Siegers (172–182a) und zeigt dabei das künftige Schicksal des Adressaten und des Sprechers, die räumliche Trennung vom Toten (174b–175, 180f.) und den Todeswunsch des Hinterbliebenen (182b): TSAGALIS 2004, 42. 76f. 90–94. 112–118; KELLY 2012, 234–236; zur Binnenstruktur der Rede LOHMANN 1970, 43f.; SCHNEIDER 1996, 101–103. Mit dieser

Struktur der Rede, die von einer Mischung aus Trauer und Zorn geprägt ist, lassen sich die auf einige Interpretieren widersprüchlich wirkenden zwei Teile sowie das Schwanken zwischen optimistischer und pessimistischer Zukunftsvision miteinander verbinden (vgl. TAPLIN 1992, 105). Agamemnons düstere Vision v.a. im zweiten Teil der Rede hat zwei erzähltechnische Funktionen: (a) Sie dient mit ihrem stark selbstbemitleidenden Ton und der defätistischen Haltung der Charakterzeichnung Agamemnons, v.a. auch durch den Kontrast zur beherrschten, sachlichen Haltung des Menelaos, s. 150–152, 183–187 (LOHMANN a.O. 44 Anm. 72; GRIFFIN 1980, 71f.; KIRK zu 155–82 u. 171–5; ZANKER 1994, 5f.; GAGLIARDI 2007, 128–132; s. auch 176–182n., 183–187n.); (b) sie ist zudem eine weitere Variante des Motivs ‘vorzeitiger Abbruch des Troia-Unternehmens’, mit dem der Erzähler^P einen möglichen anderen Verlauf des Troianischen Krieges imaginiert, als er in der epischen Erzähltradition vorgegeben ist, was beim Publikum einen Moment der Unsicherheit schafft und die Spannung erhöht (dazu 169–182n.).

155 1. VH = 5.359, 21.308. — **φίλε κασίγνητε**: Anrede mit zwei prosod. Besonderheiten: Kürze im *longum* des 1. Metrums bei φίλε am VA (CHANTR. 1.103; zur metr. Lizenz in dieser Position M 15; vgl. 135n.; kaum mit WYATT 1969, 212–214, erklärbar); Kürze im *longum* vor der Zäsur bei κασίγνητε, θάνατον (M 8); zu metr.-prosod. Besonderheiten bei Vokativ-Formen vgl. 2.8n., 19.400n., 24.88n. — φίλος hat hier die Bed. ‘lieb’; in weniger exponierter Stellung kann es, auch bei Verwandtschaftsbezeichnungen, als reines Possessivpron. fungieren (vgl. 1.20n., 3.31n., 19.4n.). — **θάνατόν ... ὄρκι’ ἔταμνον**: θάνατον ist substantivische Apposition zur Bez. des Resultats von ὄ. ἔταμνον, ‘zu deinem Tod hab’ ich ...’ (SCHW. 2.618f.; CHANTR. 2.14f.). ὄρκια τάμνειν ist die formelhafte Wendung zur Bezeichnung einer Schwur-Zeremonie, wie sie Agamemnon und Priamos im 3. Gesang durchführen ließen: ὄρκια bez. die Opfertiere und metaphorisch – wie hier – die durch ihre Schlachtung eidlich bekräftigten Vereinbarungen (2.124n., 3.73n.), die Wendung steht also für ‘den Vertrag abschließen’ (LfgrE s.v. τάμνω 298f., bes. 299.37ff.). — **νυ**: ‘nun’ (umgangssprachlich ‘nu’), wird v.a. von Sprechern “in erregter Gemütsstimmung” gebraucht (K.-G. 2.118f.; RUIGH 1957, 57ff.).

156 οἶον προστήσας ... μάχεσθαι: ‘indem ich dich ganz isoliert hinausgestellt habe vor...’; οἶος bed. ‘(ganz) allein, allein auf sich gestellt’, betont zusammen mit προ-στήσας πρὸ ... die räuml. Trennung (LfgrE s.v. οἶος 599.37ff.) und damit den Gegensatz zur Position der πρόμαχοι in der ersten Phalangen-Reihe (dazu 341n., 458n.). Die Fortsetzung πρὸ Ἀχαιῶν Τρῶσιν μάχεσθαι ist zudem eine Umschreibung für den Begriff πρόμος, die Bez. für den Kämpfer, der die Gemeinschaft in einem zeremoniellen Zweikampf vertritt (dazu 3.44n.), vgl. 7.116 πρὸμον ἄλλον ἀναστήσουσιν Ἀχαιοί (SCHW. 2.506; CHANTR. 2.130f.; BERGOLD 1977, 162). — **Τρῶσιν μάχεσθαι**: Variante der flektierbaren VE-Formel Τρῶεσσι μάχεσθαι (11× *Il.*, 2× *Od.*: 304n.), ähnlich VE 17.94.

155 τοι: = σοι (R 14.1).

157 Da Pandaros hinter den Schilden der Gefährten verborgen ist, können die Griechen den Schützen nicht identifizieren, er bleibt unerkannt (196f.). Der Pfeilschuß dieses einzelnen gilt als kollektiver Eidbruch der Troer, für den die ganze Stadt die Verantwortung trägt (164f.; zur Kollektivstrafe allg. vgl. Hes. *Op.* 240ff.), entsprechend dem kollektiven Charakter der Schwur-Zeremonie (*Il.* 3.297–302a): LOUDEN 2006, 195–197.

ὥς σ' ἔβαλον: ist als Erklärung zu 155 θάνατον ... ἔταμνον aufzufassen, entweder als "indirect folgend[er]" Nebensatz mit ὥς ... ('nach dem, wie dich ...', 'wie sich daraus ergibt, daß ...'): FAESI; ebenso LA ROCHE; MONTEIL 1963, 358f., mit Hinweis auf CHANTR. 2.287; s. die Interpunktion von WEST: Komma nach dem vorausgehenden μάχεσθαι) oder als unabhängige Aussage ὥς ... ('so ...', als Folgerung aus 156: AH u. SCHADEWALDT). — **ὄρκια πιστά:** 'Vertrauen stiftende Eidopfer' (vgl. 3.73n.). — **κατὰ ... πάτησαν:** 'und nieder traten sie'; expressivere und emphatischere Formulierung (vgl. dt. 'mit Füßen treten') als diejenige in V. 67 (s.d.); zum Bild SOMMERSTEIN/TORRANCE 2014, 56 mit Anm. 26.

158–159 159 = 2.341. — Die beiden Verse enthalten eine Aufzählung von allgemein üblichen Bestandteilen einer Schwur-Zeremonie (vgl. 2.339–341), nämlich die für alle sichtbaren Elemente, durch die sich die Beteiligten binden: Eid und Blut der Opfertiere, Trankopfer von ungemischtem Wein und Handschlag (AH, Anh. S. 7f.; SOMMERSTEIN/TORRANCE 2014, 138–149; s. auch KITTS 2005, 79–84; vgl. 2.341n., 3.292–302n.). Bis auf den Handschlag sind diese auch bei der von Agamemnon und Priamos durchgeführten Zeremonie beschrieben, die Eidformel 3.276–291, die Schlachtung der Lämmer 3.245–274, 292–294, das Trankopfer 3.295f.

Obwohl der V. 159 in allen Hss. überliefert ist, hat er Anstoß erregt (WEST 2001, 12 Anm. 28. 189: 159 gehöre zu den "rhetorical expansions"; ältere Lit. s. AH, Anh. S. 7f. u. 38), weil mit ἐπέπιθμεν auf den konkreten Akt des 3. Gesanges hingewiesen werde und dort der Handschlag fehle (daher KIRK: hier nur metaphorisch zu verstehen; s. aber schol. bT: Leerstelle^P im 3. Gesang). Die Vv. 158–161 lassen sich durchaus als allgemeingültige Aussage verstehen, die aber in gewissen Bezug zur Situation des Sprechers gesetzt ist (RUIGH 268f.). — **οὐ μὲν πως:** starke Verneinung ('überhaupt nicht'); zu dieser Verwendung von πως SCHW. 2.580. — **ἄλιον ... ὄρκιον:** ὄρκιον (der Sg. nur hier im fgrE) bed. eigtl. 'das zum Eid Gehörige' (2.124n.), ist hier Bez. für die eidlich bekräftigte Vereinbarung (ähnlich *Od.* 19.302 ἔμπης δέ τοι ὄρκια δώσω) als *ein* Bestandteil der ganzen Schwur-Zeremonie, s. den Pl. ὄρκια 155 u. 157 (AH; BERGOLD 1977, 163; LfgrE s.v., dort auch eine andere Möglichkeit: ὄρκιον als Oberbegriff u. folgende dreigliedrige Aufzählung). — ἄλιος kennzeichnet etw., das sein Ziel verfehlt (26n.), hier Worte, die unerfüllt bleiben (s. auch *Il.* 24.92/224 ein Götterauftrag, 5.715 ein Versprechen): 18.324n. (dort auch zur mögl. Etym.). — **πέλει:** πέλω/πέλομαι ist oft als metr. bequeme Variante für εἰμί od. γίγνομαι ver-

157 κατὰ ... πάτησαν: zur sog. Tmesis R 20.2.

158 μὲν: ≈ μήν (R 24.6).

159 ἦς: = αἶς (R 11.1).

wendet (WAANDERS 2000, bes. 266f. [z.St.]; ALLAN 2003, 207 mit Anm. 358); im Vergleich zu 24.92/224 mit Fut. ἄλιον ... ἔσεται wirkt die Aussage hier eher als zeitlos gültig. — **σπονδαί τε ἄκρητοι**: Zur Wendung ‘Spenden ungemischten Weins’ (Bez. der Trankopfer, metaphor. des Vertrags) s. 2.341n. — **ἐπέπιθμεν**: intrans. Plpf. zu πείθω; zur Form und zum Ablaut s. 2.341n.

160–168 Die Vorstellung, daß die Götter, insbesondere Zeus als Hüter der Eide, Eidbrüchige bestrafen und die Selbstverfluchung erfüllen (160–162), ist auch Bestandteil der beiden großen Schwur-Szenen der Ilias, s. 3.276–280 und 3.298–301, 19.258–260 und 19.264f. (3.292–302n., 19.258–260n., 19.259n.; zu altoriental. Parallelen WEST 1997, 125f.; LATACZ [2001] 2010, 166; KITTS 2005, 205–210). Zur Vorstellung, daß Zeus früher oder später bestraft, s. auch Solon *fr.* 13.25–32 West und Aischylos’ *Agamemnon* (KIRK zu 160–2; WEST 2011, 142). Im Verlauf der Ilias-Handlung wird daher von verschiedenen Figuren^P diese Vorstellung auf den Eid vor dem Waffenstillstand bezogen und mit dem Untergang Troias verknüpft: (a) von Agamemnon, zunächst als Strafe in unbestimmter Zukunft (163–168; zum Motiv der späten Erfüllung s. den Erzähler-Kommentar 3.302 [s.d.], außerdem 2.324–329 im Vogelzeichen zur Eroberung Troias), später als konkreter Ausgang dieses Krieges (235–239 [s.d.]); (b) von Idomeneus (270f.); (c) vom Troer Antenor (7.351–353); (d) von Diomedes (7.400–402); von Hektor wird dieser Zusammenhang jedoch verdrängt (7.69–72). Zur Vorstellung der strafenden Götter s. auch 16.384–393n. (zur Interpretation des Gleichnisses 16.384ff.). Für Agamemnon, der ja – im Gegensatz zum Rezipienten – nichts über die Ränkespiele der Götter wissen kann, ergibt sich aus der allgemeingültigen Feststellung (160–162) ganz natürlicherweise die Gewißheit, daß der Eidbruch Zeus’ Zorn weckt (168) und Strafe über die Bewohner Troias kommen wird, auch wenn das Troia-Unternehmen der Achäer mit Menelaos’ Tod enden sollte (172ff.) (TSAGARAKIS 1977, 20f.; GAGNÉ 2010, 372f.). Der Erzähler^P läßt aber die Götter nicht nach moralischen Wertvorstellungen agieren, sondern imaginiert sie als Impulsgeber für die Handlung (s. auch 85–104n. zu Pandaros): Da der Fall Troias in der Erzähltradition vorgegeben ist, läßt der Erzähler Zeus den Eidbruch veranlassen, so daß der Kampf wieder ausbricht (VAN ERP 2000, 400–402; daher zu weitgehend AHRENSDORF 2014, 51 u. 55 [eine Lektion Homers für das Publikum, daß die Belange der Menschen den Göttern gleichgültig seien]).

160–161 εἶ ... τε ... οὐκ ἐτέλεσσαν, | ... τε ... τελεῖ, ... τε ... ἀπέτεισαν: konditionale Periode generalisierenden Inhalts, mit gnom. Aor. (schol. A; CHANTR. 2.184, 356; LEAF;

160 τε: ‘episches τε’ (R 24.11). — Ὀλύμπιος: im Sg. nur von Zeus. — ἐτέλεσσαν: zum -σσ-R 9.1 (s. dagegen τελέσει(ε) 178).

161 ἔκ ... τελεῖ: zur sog. Tmesis R 20.2. — καὶ ὀψέ: konzessiv, ‘wenn auch spät’. — τε (μ)μεγάλω ἀπέτεισαν: zur Prosodie M 4.6, zum Hiatus R 5.6. — ἀπέτεισαν: zu ἀπο-τίνω ‘(Buße) bezahlen’.

WILLCOCK; KIRK; TABACHOVITZ 1951, 25–29; WEST 2001, 189; vgl. 1.81–82n.; anders AH u. WACKERNAGEL [1920] 1926, 177: alles auf die konkrete Situation bezogen, mit Hinweis auf 9.412f. [Aor. auf Zukünftiges bezogen]; vorsichtig RUIJGH 520f. 726. 832 Anm. 8: τε ... τε in 161 konnektiv); die Negation οὐκ bildet eine begriffliche Einheit mit dem Verb, vgl. 168 (AH: ‘unerfüllt gelassen hat’; zum Phänomen 55–56n.). — **αὐτίκ’** ... | ... **ὄψε:** zeigt Agamemnon’s Zuversicht: Wenn mit Menelaos’ Tod das Troia-Unternehmen endet (172–175, 180f.), kann die Realisierung der Selbstverfluchung zwar nicht unmittelbar auf den Eidbruch folgen (zu αὐτίκα 105–106a n.), sie wird aber auf jeden Fall folgen (164–168). — **ἔτέλεσσαν**, | **ἔκ ... τελεῖ:** zu τελέω (‘realisieren, in die Tat umsetzen’) im Zusammenhang mit Eiden s. 7.69, *h.Ven.* 26. Die kontrahierte Form τελεῖ ist hier als Fut. zu deuten (schol. bT u. D; AH; SCHW. 2.282; FEHLING 1969, 265 [Stilfigur mit Vergangenheit und Zukunft, s. bes. *Il.* 2.117f. = 9.24f., außerdem 15.140]; BERGOLD 1977, 163 Anm. 3; KIRK; Präs. von LEAF erwogen, da das hom. Fut. von τελέω sonst unkontrahiert ist; zur Fut.-Bildung CHANTR. 1.450 u. RISCH 351). — **σὺν μεγάλῳ:** ‘mit einem großen Preis, mit Wertvollem’ (KIRK; LfgrE s.v. μέγας 76.10ff.), aufgezählt in 162; s. dazu 3.300f.: mit dem eigenen Leben und dem ihrer Kinder und mit der Versklavung ihrer Frauen. — **ἀπέτεισαν:** Zur Lesart ἀπέτισαν vgl. 3.28n.

162 Die Strafe für Eidbruch an den Eidbrüchigen und ihren Familien entspricht der Selbstverfluchung in der Schwur-Zeremonie 3.299–301; s. dazu auch ‘Hes.’ *fr.* 30.19f. M.-W.; zur Verfluchung von mehreren Generationen s. GAGNÉ 2010 (bes. 362–370. 374–377).

σὺν σφῆσιν κεφαλῆσι: ähnlich σῶ δ’ αὐτοῦ κράτι τείσεις *Od.* 22.218; zum Kopf als Repräsentanten der ganzen Person s. 18.81–82a n.; CLARKE 1999, 174.

163–165 ≈ 6.447–449 (Rede Hektors); s.d. zu den Prolepsen^P von Troias Ende und zur Wirkung von wiederholten Versen auf den Rezipienten; zum vorl. Fall: Die Wiederholung der Verse läßt ihn den “Untergang der Stadt aus der Perspektive der Griechen *und* der Troer” betrachten; zu weiteren inhaltlichen und formalen Ähnlichkeiten der beiden Stellen s. DI BENEDETTO (1994) 1998, 184–187. In Agamemnon’s Rede sind die Worte Ausdruck großer subjektiver Zuversicht (163), die sich zur objektiven Gewißheit steigert (168b), ein starker Gegensatz zum zweiten Teil seiner Rede (155–182n.).

163 = *Od.* 15.211; ≈ *Il.* 6.447. — **κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν:** bed. etwa ‘tief im Herzen’; VE-Formel (10× *Il.*, 11× *Od.*, 1× *h.Ap.*) bei versch. seelisch-geistigen Vorgängen, mit metrisch bequemer synonymischer Doppelung (6.447n.).

164–165 = 6.448–449; VH 164–165 ≈ 46b–47 (s.d.). — **Priamos und ...:** 35–36n.

162 σφῆσιν: Poss.-Pron. der 3. Person (R 14.4); zur Flexion R 11.1 (ebenso κεφαλῆσι). — τεκέεσσιν: = τέκνοις; zur Flexion R 11.3.

163 τόδε (f)οῖδα: zur Prosodie R 4.3.

164 ἔσσεται: = ἔσται (R 16.6), ebenso 168f. — ἡμαρ: = ἡμέρα. — ὀλώλη (f)ίλιος: zur Prosodie R 4.4. — ὀλώλη: Konj. Perf. zu intrans. ὀλλυμαι ‘zugrunde gehen’. — ἱρή: = ἱερά.

- 166** 1. VH = 9.236; ≈ 2.111, 5.756, 9.18; 2. VH = Hes. *Op.* 18, ‘Hes.’ *fr.* 343.9 M.-W. — **Zeὺς ... Κρονίδης**: Formelsprengung der flektierbaren Nomen-Epitheton-Formel (s. auch Iterata); zu ihrem Formelsystem 16.845n. — **ὄψιζυγος**: Epitheton von Zeus; steht immer an der gleichen Versposition und bildet mit Κρονίδης eine Formel vor der Zäsur C 2 (noch 7.69, 18.185, Hes. *Op.* 18, ‘Hes.’ *fr.* 343.9 M.-W.). Semantisch ist es unklar (LfgE), bed. viell. ‘der hoch oben thront’ (18.185n.).
- 167 Aigis**: Funktion und Aussehen der Aigis werden je nach Kontext unterschiedlich interpretiert; oft scheint sie eine Art Schild od. schützender Umhang zu sein (2.446b–454n., 2.448n., 24.20n.). Sie wird meist von Zeus getragen (s. auch zu seinem Epitheton 1.202n.), bisweilen auch von Athene und Apollon; die Gottheit kann damit einer Kriegspartei Mut einflößen oder Angst einjagen (18.203–204n.). An der vorl. Stelle ist die ‘dunkle Aigis’ ein stark wirkendes Symbol für das Bedrohliche, das von dem mit Groll strafenden Gott ausgeht (vgl. SCHADEWALDT [1938] 1966, 31f.). Vergleichbar ist 17.593ff.: die Aigis ist zusammen mit Blitz und Wolken Teil eines von Zeus ausgelösten Sturmes, mit dem er die Achaier in Schrecken versetzt (EDWARDS zu 17.593–6).
- 168 κοτέων**: Die Wortfamilie κοτέω/κότος bez. den schwelenden Groll, den Ingrim (1.81–82n.; zu Wörtern des Zorns s. auch 1.1n.); das Ptz. umschreibt hier also die anhaltende Abneigung, die Zeus von jetzt an gegen die eidbrechenden Troer haben wird, bis die Stadt ausgelöscht ist (vgl. 16.385f. den Ingrim des strafenden Zeus): CAIRNS 2003, 30f.; LOUDEN 2006, 229.
- 169–182** Der zweite Teil von Agamemnons Rede enthält einige Elemente, die denjenigen in Totenklagen ähneln: Bezüge zwischen dem Sprecher und dem (verstorbenen) Adressaten (169f., 174f.) mit dem Motiv ‘Sterben’ und ‘Nicht-mehr-heimkehren’ (171 vs. 175, vgl. 180f.): 155–182n. Die Gewichtung des Kammers ist allerdings deutlich verschoben zur Besorgnis um den Gesichtsverlust, den der Tod des Adressaten dem Sprecher brächte (169–172); aufgrund fehlender Gefolgschaft des Heeres müsste er (a) Helena aufgeben (173–174a, 181a), (b) den Bruder ungerächt zurücklassen (174b–175a, 181b), (c) den Kriegszug erfolglos abbrechen (175b, 178f.), und (d) würde er selbst zum Gespött des Feindes werden (176–182a). All dies sind Gründe, warum er in seiner Heimat verachtet sein werde (171). Sprachlich wechseln die Formulierungen zwischen Gewißheit (gr. Fut.: 169 Schmerz wegen Menelaos’ Tod, 172 Heimkehrwunsch der Achaier, 174 Menelaos’ Gebeine in troischer Erde, 176/182 Tis-Rede^P) und Möglichkeit (gr. Optativ: 171 schmachvolle Heimkehr, 173 Verlust der Helena an die Troer): AH zu 171. –

166 σφι: = ἀντοῖς (R 14.1). — Κρονίδης: ‘Kronos-Sohn’ = Zeus. — αἰθέρι: Ortsangabe ohne Präposition (R 19.2).

167 ἐπισσεῖσιν: 3. Sg. Konj. Präs. (R 16.3) mit Fut.-Bed. (vgl. R 21.2), zu ἐπισσεῖω ‘entgeschütteln, schwingen gegen’; zum -σσ- R 9.1.

168 τῆσδ’ ἀπάτης: *gen. causae*, abh. von κοτέων. — κοτέων: zur unkontrahierten Form R 6.

Agamemnons düstere Zukunftsvision ist eine Variation des Erzählmittels der ‘Wenn nicht’-Situation^P, indem der Erzähler^P hier eine Figur^P einen alternativen Handlungsablauf ins Blickfeld rücken läßt, und eine weitere Version des Motivs ‘vorzeitiger Abbruch des Troia-Unternehmens’, s. dazu auch 1.169–171n. (Achills Abreise), 2.155–156n. (Agamemnons Heeresprobe), 3.71–75n. (Zweikampfangenbot), außerdem 17–19n. (Zeus’ Vorschlag): MORRISON 1992, 60–63; NESSELRATH 1992, 18–20.

169 1. VH ≈ 8.147, 15.208, 16.52, *Od.* 18.274. — **Weh:** Das gr. Wort *áchos* bez. einen plötzlich eintretenden seelischen Schmerz, der von Ohnmachtsgefühlen, Wut und Aggression begleitet ist; eine dafür typische Situation ist der Tod eines Kameraden im Kampf mit Triumphrede des Siegers (173, 176ff.), was *áchos* auslöst und einen Racheakt nach sich zieht (2.169–171n.). In der vorl. Situation verstärkt der drohende Abbruch des Troia-Feldzugs, der die angemessene Rache unmöglich macht, Agamemnons Frustration, s. 182 (MAWET 1979, 298).

αἰνὸν ἄχος: Formel zwischen den Zäsuren A 3 und B 1 (8× *Il.*, 1× *Od.*) und an weiteren Versstellen (16.52n.). — **αἰνόν:** Epitheton u.a. von heftigen Erregungen, neben ἄχος auch von κότος, χόλος und μῆνις, außerdem vom Krieg (φύλοπις αἰνή 15n.): 16.52n. — **ὦ Μενέλαε:** VE = 189, 10.43, 17.716, *Od.* 4.26, 4.561. Es ist umstritten, ob und wie weit ὦ bei Vok. emotionale Beteiligung signalisiert od. metr. bedingt ist, s. Agamemnons erste Anrede φίλε κασίγνητε 155 und Μενέλαε 127, 146 (1.74n. u. 1.442n.).

170 μοῖραν ἀναπλήσης βίотио: so die Hauptüberlieferung (nachgeahmt von Apoll. Rhod. 1.1035 u. 1323 mit der Wendung μοῖραν ἀνέπλησεν/ἀναπλήσειν: RENGAKOS 1993, 160); gemäß Didymos las Aristarch πότμον statt μοῖραν, also eine Formulierung entsprechend 11.263 πότμον ἀναπλήσαντες (schol. A; weitere Obj. bei ἀναπίμπλημι: κακὸν οἶτον, κακὰ πολλὰ, κήδεα). In Verbindung mit dem Gen. βίотио paßt μοῖρα viell. besser als Obj. zu ἀναπίμπλημι (‘den vom Schicksal zugeteilten Anteil am Leben erfüllen’): WEST 2001, 189, mit Hinweis auf Hdt. 3.142.3. u. 4.164.4 ἐξέπλησε μοῖραν und auf Eur. *I.T.* 913f. πότμον | ... βίотου (‘the way one’s life turns out’). Denn μοῖρα bed. eigtl. ‘(zugeteilter) Teil’ (zu μείρομαι), übertragen ‘das vom Schicksal Zugeteilte’, auch ‘der Lebenszeit-Anteil’, und wird auch in der Bed. ‘Todesschicksal’ verwendet; πότμος bed. ‘Los’ (zu πίπτω) im übertr. Sinn (‘Schicksal’), meist ‘Todeslos’, oft in der Verbindung (θάνατον καὶ) πότμον + ἐπισπεῖν ‘sein Todeslos erreichen, sterben’ (2.358–359n., 6.412n.): LfgrE s.vv. μοῖρα u. πότμος; DIETRICH 1965, 212f. u. 270f.; SARISCHOULIS 2008, 42–72 u. 116–121.

171 Argos: bez. hier das Herrschaftsgebiet Agamemnons auf der Peloponnes, die *Argolis* (vgl. 1.30n., 3.75n.; zur Verwendung als Bez. für das heimatliche Griechenland im Gegensatz zu Troia s. 2.287n).

169 σέθεν: = σοῦ (R 14.1, vgl. R 15.1); *gen. causae*, abh. von ἄχος.

170 αἶ κε: ≈ ἕαν (R 22.1, 24.5). — βίотио: βίотος = βίος; zur Flexion R 11.2.

171 κεν: = ἄν (R 24.5). — πολυδίψιον Ἄργος: Richtungsangabe ohne Präposition (R 19.2).

ἐλέγχιστος: wörtl. ‘Verworfenster’, dann ‘(völliger) Versager’, Superl. zum Subst. ἔλεγχος (2.285n.; G 79); bez. hier denjenigen, der im Hinblick auf seinen Anspruch vor der Öffentlichkeit (als ‘Schandkerl’) bloßgestellt ist (176ff.; ähnlicher Kontext 2.285). — **πολυδίψιον:** ‘vieldurstig’; hom. *hapax*^P, nur noch *Thebais fr.* 1 West (Ἄργος ἄειδε, θεά, πολυδίψιον, ἔνθεν ἄνακτες) u. Quint. Smyrn. 3.570 (Σπάρην εἰς ἐρίβωλον ἢ ἐς πολυδίψιον Ἄργος) bezeugt. Die Peloponnes ist allerdings durch den Fluß Inachos nicht wasserlos; möglicherweise ist das Epitheton auf gewisse Mythen über Trockenheit und Wässerung in der Peloponnes zurückzuführen, vgl. ‘Hes.’ *fr.* 128 M.-W. Ἄργος ἄνυδρον ἐὼν Δανααὶ θέσαν Ἄργος ἔνυδρον (schol. A, D; Eust. 461.1ff; LEAF; KIRK; LfgGE s.v. πολυδίψιος; DAVIES 2014, 44). Seit der Antike wurde aber auch nach anderen Bedeutungen gesucht (Äquivalent zu πολυπόθητος ‘wonach man viel dürstet’, Verschreibung für πολὺ δ’ ἕψιον [zu ἵπος ‘Presse’ und Verbalstamm ἵψ- ‘bedrängen’] i.S.v. πολυβλαβές ‘viel zerstört’ od. βλαβερόν ‘zerstörerisch’: schol. A, bT). — **Ἄργος ἰκοίμην:** flektierbare Junktur am VE (noch 24.437) und nach der Zäsur A 3 (4× *Il.*); der Potentialis hier und 173 neben Futur-Formen (169, 172, 174) ist Ausdruck des Wechsels von Gewißheit und Vermutung (169–182n.).

172 Agamemnon’s Befürchtung, die Achaier würden sogleich heimkehren wollen, ist durchaus berechtigt: So machen sie sich nach Agamemnon’s Trugrede in der Heeresversammlung des 2. Gesangs sogleich an die Vorbereitungen für die Heimfahrt (2.110–162). Auch Achilleus stellt klar, daß Menelaos’ Anspruch auf Helena – die rechtmäßige Gattin des Königs von Sparta – der einzige Grund für den Kampf der gr. Allianz gegen Troia ist, s. 1.152–160, 9.337–339, 19.324f.

πατρίδος αἴης: Gen.-Variante einer flektierbaren VE-Formel (6× *Il.*, 10× *Od.*, 1× ‘Hes.’, 1× *h.Ap.*; Dat./Akk. mit γαῖα [180n.], Nom. mit ἄρουρα): 2.140n., FOR 23.

173–174a ≈ 2.160–161a (λίποιεν), 2.176–177a (λίποιτε). – Anklang an den ersten Beinahe-Abbruch des Troia-Unternehmens mit der Heeresprobe im 2. Gesang, wo Hera (Rede an Athene) und Athene (Rede an Odysseus) die vorzeitige Heimkehr der Achaier verhindern wollen. — **Helena:** Zu den Anspielungen auf Helenas Entführung als Kriegsgrund s. FM 8 mit Anm. 30, 2.356n. (Raub od. freiwilliges Mitgehen? vgl. z.B. Sappho *fr.* 23.5–13 Voigt); LATACZ 2007, 89–92; zu ihrem – hier pointiert gebrauchten – Epitheton (‘Frau von Argos’ ≈ ‘Griechin’) s. auch 18–19n.

173 εὐχολήν: ‘Gegenstand des Triumphes, Grund zum Prahlens’, zu εὐχομαι in der Bed. ‘(stolz) von sich sagen, prahlen’ (2.15n. [zu εὐχος], 2.160n.). — **Πριάμφ καὶ Τρωσί:** Formel nach der Zäsur B 1 (Iterata und 2.304): s. 35–36n. zur erweiterten Form.

173 καὶδ ... λίποιμεν: καταλίποιμεν (R 20.1–2). — εὐχολήν: prädikativ zu Ἑλένην, ‘als Gegenstand des Prahlens, zum Triumph’.

174b–175 2. VH von 175 ≈ 258, *Od.* 16.111. — Variation des sonst häufigen Motivs ‘fern der Heimat sterben’ (dazu 2.162n.; GRIFFIN 1980, 106ff.), indem Agamemnon ein drastischeres Bild verwendet. Die im hom. Epos übliche Bestattung ist die Einäscherung, wobei die übrig gebliebenen ‘Gebeine’ (gr. *ostéa*) sorgfältig eingesammelt und in ein Gefäß gelegt werden, das Gefäß in die Erde eingelassen und darüber ein Grabmal errichtet wird (177), s. die Bestattungen von Patroklos 23.237–257, Hektor 24.785–799 und Achilleus *Od.* 24.67–84 (24.777–804n., 24.795n.).

σέο: Gen. des Personalpron. anstelle des Possessivpron. ist bei Homer selten; es bewirkt stärkere Betonung (CHANTR. 2.155; vgl. SCHW. 2.201). — **πύσει ἄρουρα:** In dem drastischen Bild zeigt sich Agamemnons Befürchtung, er werde den toten Bruder nicht mehr mit den gebührenden Ehren bestatten können (anders 177), s. med.-pass. *πύθεται* von unbestatteten toten Menschen od. ihren Knochen 11.395, *Od.* 1.161, 12.46, ‘Hes.’ *Sc.* 153, s. auch *h.Ap.* 363–374 (LfgrE s.v. *πύθω*). — **ἀτελευτήτω ἐπὶ ἔργω:** ≈ ‘unverrichteter Dinge’ (LfgrE s.v. *ἔργον* 677.48ff.), ἐπὶ hier ‘bei’, ‘von den obwaltenden Umständen’ (SCHW. 2.468).

176–182 eine der acht Tis-Reden^P der Ilias, die von einer Figur^P imaginiert werden: fünf von Hektor, je eine von Agamemnon, Menelaos und Sarpedon (6.459–463n.). Agamemnon stellt sich vor, wie der Feind auf Menelaos’ Grab herumspringt und es entweiht, wie er triumphiert und nicht den Getöteten, sondern ihn selbst verspottet, und erweitert so das Bild seiner Schande in der Heimat (170f.) um diejenige im Feindesland. Der Vergleich mit der Gestaltung ähnlicher Situationen läßt Rückschlüsse auf die Figurenzeichnung durch den Erzähler^P zu: (a) Die von Agamemnon geschilderte Situation (Triumphgeste des Siegers und Tis-Rede) ist bei Hektors Tötung drastisch gestaltet, indem die Achaier den Toten schmähen und den Körper mißhandeln (22.369–375); (b) in zwei von Hektor imaginierten Tis-Reden wird dessen Stolz über den eigenen Ruhm bei der Nachwelt gezeigt: im Gespräch mit Andromache stellt sich Hektor ihr bitteres Schicksal vor, wenn er selbst sterben werde und sie nicht mehr beschützen könne, zugleich aber auch voller Stolz seinen Nachruhm als bester Verteidiger Troias (6.459–463); er stellt sich vor, wie die Nachwelt am Grab eines von ihm Getöteten nicht seines unterlegenen Gegners, sondern *seiner* gedenkt (7.87–91). Mit der vorl. Tis-Rede verdeutlicht der Erzähler Charakterzüge Agamemnons, die sich in seiner ganzen Klagerede offenbaren (155–182n. a.E., zu Details s. auch 178–181n.): Selbstbezogenheit, Emotionalität, eine gewisse Unsicherheit und Hilflosigkeit in einer Situation, in der das Heer eine starke Führung brauchte, s. Menelaos’ Reaktion V. 184 (zu den

174 σέο: = σοῦ (R 14.1). — πύσει: Fut. zu πύθω, kausat. akt. ‘verrotten machen, verfaulen lassen’.

175 κειμένου ἐν: zur sog. Hiatkürzung R 5.5. — ἀτελευτήτω ἐπὶ: zum Hiata vgl. M 12.2. — ἐπὶ (f) ἔργω: zur Prosodie R 4.3.

erzähltechnischen Funktionen der Tis-Rede SCHNEIDER 1996, 98–109; TSAGALIS 2004, 116–118). Auch im Laufe der Ilias-Handlung wird wiederholt diese Schwäche Agamemnons und der daraus resultierende Autoritätsverlust im Heer gezeigt (1.150n., 2.186–187n., 14.42–51n. a.E., 19.79–84n.), ebenso seine Furcht vor Gesichtsverlust bei erfolglosem Abbruch des Troia-Unternehmens (2.114f., 2.119–122, 9.18–22); zu neg. ‘Nachruhm’ s. 6.356–358n.; allg. zur großen Bedeutung des Nachruhms im Helden-Epos s. 2.325n., 3.287n., 16.31n.; DE JONG zu *Il.* 22.304–5.

176 κε ... ἐρέει: prospektives Fut. mit Modalpartikel anstelle von prospektivem Konj. (1.139n.; SCHW. 2.351f.; CHANTR. 2.225f.; zur funktionalen Nähe von Ind. Fut. und Konj. s. 6.459n. mit Lit.; G 100); an die Situation angepaßte Variation der formelhaften Rede-Einleitung^P von Tis-Reden^P ὄδε δέ τις εἶπεσκε(v) (SCHNEIDER 1996, 21–31, bes. 23). — **ὑπερηγορόντων:** wird meist mit ‘übermütig’ wiedergegeben (eigtl. ‘das Maß eines Mannes übertreffend’); ist ein nur in der Form des Ptz. belegtes Denominativum zu ὑπερήνωρ (im Nom./Akk. Sg.), ähnlich wie ὑπερηφανέων, ὀλιγοδρανέων, ὀλιγηπελέων (zu diesen RISCH 308f.: “versfüllend”; SCHW. 1.731; CHANTR. 1.349). Es steht immer am VE (2× *Il.* [Gen. Sg./Pl.], 12× *Od.* [Nom./Gen./Akk. Pl.]), ist in der Odyssee als Epitheton des Kollektivs der Freier (häufig in der VE-Formel νέων ὑπερηγορόντων, wo ὑπερήνωρ metr. nicht verwendbar war) und einmal der Kyklopen verwendet und hat eher negative Konnotation (LfgRE s.vv. ὑπερηγορέων u. ὑπερήνωρ). Seine Verwendung an der vorl. Stelle zeigt Agamemnons Sicht auf die Troer; denn die versfüllende Formel mit Gen. Pl. Τρώων nach der Zäsur B 1 ist andernorts Τρώων ... τ’ἠδ’ ἐπικούρων (5× *Il.*), am VE lautet die Formel Τρώων ἀγερώχων (5× *Il.*: 16.708n.); KIRK.

177 Das imaginierte Gebaren eines Troers auf dem Grabhügel steht anstelle der sonst unmittelbar nach der Tötung vollzogenen Triumphgesten (s. bes. 22.372–375) und der von siegreichen Kämpfern in Triumphreden angedrohten Mißhandlung des Leichnams (SCHNEIDER 1996, 100. 108f.; CAMEROTTO 2009, 216 Anm. 76; zu diesem Motiv 24.22n.; DE JONG zu *Il.* 22.337–54). — **Grabhügel:** Von einem Grabmal in der Troas für einen gefallenen Achaier und davon ausgehend vom Urteil der Nachwelt über die eigene Leistung spricht auch Hektor (7.84–90), er über seinen Ruhm, Agamemnon über seine Schande (zu den formalen Parallelen der beiden Stellen SCHNEIDER 1996, 107–109). Zu Grabmälern in der Troas, zum Grabhügel als Ehrenmal für den Bestatteten und Zeichen seines Ruhms und zur Kontroverse um das Phänomen des Heroenkults im hom. Epos s. 6.419a n., 16.456–457n., 24.16n., NTHS 50–53 (jeweils mit Lit.).

Vier-Wort-Vers, “adding picturesque details” (BASSETT 1919, 224) in der Form einer Partizipialkonstruktion; von WEST (2001, 189f.) als Rhapsoden-Interpolation verdächtigt, da der Zusatz unpassend und untypisch für die Einleitung einer Tis-Rede^P sei; er gibt aber ein für die Situation wichtiges Detail an (s.o. und SCHNEIDER 1996, 108f.). — **ἐπιθρόσκων:** Zur Orthographie (mit ι *subscr.*) s. WEST 1998, XXXI. — **Μενελάου κυδαλίμιο:** 100n.

176 ἐρέει: Fut. ‘wird sagen’ (att. ἐρεῖ, vgl. R 6).

178–181 Der Erzähler^P läßt Agamemnon dem imaginären Troer *das* in den Mund legen, was er, Agamemnon, selbst fühlt: seine persönliche Schmach, die aus dem Mißerfolg in seiner Funktion als Heerführer resultiert. Sprachlich ist dies im Triumphieren des Feindes in zweifacher Weise markiert: (a) in dem höhnischen Wunsch 178, mit dem vor Augen geführt wird, wie wirkungslos sein Zorn verpufft sei; denn wer die Macht dazu hat, ruht nicht, bevor sein Zorn befriedigt ist, s. 1.80–82 (Kalchas über den Zorn des Mächtigen), 4.34–36 (Zeus' über Heras Zorn); zum gr. Begriff *chólos* 22–24n.; (b) in der Formulierung des vergleichenden Wunsches 'wäre/geschähe doch x so wie y' 178–181, womit ein Sprecher die Gewißheit eines Ereignisses y zum Ausdruck bringen kann, hier des erfolglos endenden Feldzugs (Lit. s. 18.464–467n.).

178 οὔτως: weist viell. auf eine Geste des imaginären Troers, eine wegwerfende Gebärde (vgl. DE JONG 2012). — **χόλον τελέσει(ε):** 'den Zorn befriedigen'; zur Formulierung vgl. 1.81f. (mit n.): ἔχει κότον, ὄφρα τελέσῃ.

179 ἄλιον στρατόν: viell. Anlehnung an formelhafte Wendungen mit οὐχ ἄλιον βέλος ἦκεν (z.B. 498f. [s.d.]), d.h. an ein Geschoß, das nicht vergeblich losgeschickt wurde, sein Ziel also nicht verfehlte. Inhaltlich entspricht dies der Formulierung ἀτελευτήτω ἐπὶ ἔργῳ 175b (vgl. 26 mit n.): in den von Figuren^P imaginierten Tis-Reden^P sind oft Elemente der sie umgebenden dir. Reden wieder aufgenommen, s. auch 158, 160f., 168 (DE JONG 1987, 83).

180 ≈ 2.158, 2.174, 5.687, *Od.* 5.204, 10.562; 2. VH insgesamt 16× *Il.*, 13× *Od.*, 1× 'Hes.'. — **δή:** 97n. — **πατρίδα γαῖαν:** flektierbare VE-Formel (2.140n.: 68× Akk. im fgrE; zur Gen.-Variante 172n.; vgl. FOR 23); das Attribut φίλην hat in dieser Formel die Bed. eines Possessivpron. (16.832n.; NUSSBAUM 1998, 108).

181 mit leeren Schiffen: Agamemnon käme nicht nur ohne Helena (173f.), sondern auch ohne sonstige Kriegsbeute nach Hause; zur Bedeutung der Beute s. auch Odysseus' Argumentation 2.295–298 und Agamemnons Forderungen nach Bußzahlungen im Falle von Menelaos' Sieg im Zweikampf 3.284–291.

λιπὼν ἀγαθὸν Μενέλαον: Variation der flektierbaren VE-Formel βοῆν ἀγαθὸν Μενέλαον (Nom./Akk.: 16× *Il.*, 9× *Od.*); βοῆν ἀγαθ. fungiert als generisches Epitheton^P (25× bei Menelaos, 21× bei Diomedes [außerdem 10.559 ohne βοήν], 5× bei anderen): 2.408n.; DEE 2000, 475. In der vorl. 'Rede in der Rede' signalisiert die Wendung nicht Ironie des Troers gegenüber Menelaos, sondern enthält als positive Charakterisierung den Schluß-Hieb gegen Agamemnon selbst, den Sprecher: Der Feind lobt Menelaos und verhöhnt indirekt ihn, der einen großen Verlust erleidet (AH; LfgrE s.v. ἀγαθός 26.10ff.; DE JONG 1987, 79; SCHNEIDER 1996, 100; anders schol. bT: entweder Ironie des Troers od. Totenlob des Agamemnon).

178 αἴθ(ε): = εἴθε. — ἐπὶ πᾶσι: 'bei allem'. — τελέσει(ε): zur Elision R 5.1.

179 ἄλιον: 'vergeblich', prädikativ zu στρατόν.

180 οἰκόνδε: = οἴκαδε; zur Form R 15.3. — ἔς: = εἰς.

181 κεινῆσιν: = κενᾶς 'leer'; < *κενφ- (R 4.2; zur Flexion R 11.1). — νηυσί: zur Flexion R 12.1.

182 1. VH = 6.462, 7.91; \approx 6.479, 22.106, 22.108, *Od.* 21.324; 2. VH = *Il.* 8.150. — **mög ... auf tun:** Agamemnon beendet seine Klage mit großem Pathos. Im Vergleich zu Hektors Todeswunsch 6.464 oder zu Formulierungen für sterben wie etwa ‘unter die Erde gehen’ wirkt sein Wunsch viel dramatischer: gr. *moi chanoi ... chthon* bed. ‘möge sich mir die Erde auf tun’, enthält das Bild der sich zum Schlund öffnenden Erde und drückt den Wunsch aus, vom Erdboden zu verschwinden (dasselbe Bild auch 6.281f. [Hektors Verwünschung des Paris], 8.150, 17.416f.) (CLARKE 1999, 179f.; LfgrE s.v. *χάνεῖν*; vgl. 99n.). Sein Todeswunsch entspringt der Frustration und der Furcht vor Schande angesichts der Tatsache, daß er als erfolgloser Heerführer und Hüter seines Bruders erscheinen werde; denn dessen Grabmal und Andenken würde er nicht vor dem Triumphgebaren der Feinde schützen können. – Das Motiv des Todeswunsches erscheint in weiteren ähnlichen Situationen, als Ausdruck höchster Verzweiflung: (a) wegen drohender Schande: 8.148–150 (Diomedes, wenn Hektor ihm Feigheit vorwerfen könnte), ferner 6.464f. (Hektor wegen Andromaches Leid), 7.129–131 (Peleus wegen Feigheit der Achaier), 17.415–419 (Achaier, falls sie Patroklos’ Leichnam aufgäben); (b) beim Tod eines geliebten Menschen: 6.410f. (Andromache, falls Hektor fallen sollte), 18.98f. (Achilleus, da Patroklos tot ist). Zu den versch. Formen des Todeswunsch-Motivs s. 24.224b–227n. (mit Lit.); speziell in Totenklagen TSAGALIS 2004, 42–44.

εὐρεῖα χθών: VE-Formel (4× *Il.*, 2× Hes., 3× *hom.h.*); zu den Formulierungen für ‘breite Erde’ in idg. Dichtung s. SCHMITT 1967, 181; WEST 2007, 178f.; zu Entsprechungen im Akkad. WEST 1997, 221.

183–187 Die Gestaltung von Menelaos’ Reaktion dient der Figurenzeichnung in dieser Szene, in der der Erzähler die Reaktionen der beiden Brüder höchst unterschiedlich ausfallen läßt (SALAZAR 2000, 149f.): Agamemnon wird von Emotionen überwältigt, die sich in einer Klagerede ergießen, in der vielfach Selbstmitleid durchschimmert (155–182n., 176–182n., 182n.). Dieser Eindruck wird durch den Kontrast zwischen seiner langen Klage und Menelaos’ kurzer Rede, die unmittelbar darauf folgt, verstärkt. Für Menelaos steht die Verantwortung dem Heer gegenüber an erster Stelle (184), im Weglassen der Anrede zeigt sich die Dringlichkeit seines Anliegens, jetzt Panik im Heer zu vermeiden (BASSETT 1934, 143f.); er erreicht mit einer kurzen Beschreibung des Sachverhalts (185–187), daß Agamemnon sinnvoll und zielgerichtet agiert (190–207); zu weiteren Beispielen für Menelaos’ Verantwortungsgefühl gegenüber den Achaïern s. WILLCOCK 2002, 222–224. Die von vielen Interpreten monierten Unterschiede bei den Begriffen für Menelaos’ Schutzkleidung, d.h. die unterschiedliche sprachliche Gestaltung der Passagen läßt sich mit ihrer poet. Funktion erklären: Im Erzähler-Text 135–137

182 *χάνοι*: themat. Aor. Opt. zu *χάινω* ‘gähnen, sich auf tun’.

liegt der Fokus auf dem *Prozess* (Pfeil dringt durch drei Schichten), es wird Dramatik erzeugt (132–139n., 134–139n.); Menelaos' Rede enthält eine undramatisch und nüchtern wirkende *Aufzählung* (186f.: drei Teile haben ihre Funktion erfüllt), die orientierungslose Panik verhindern soll. Die gleichen Worte verwendet der Erzähler 215f., wo er sachlich beschreibt, wie der Arzt Machaon Menelaos' Schutzkleidung abnimmt und fachmännisch die Wunde behandelt (Abklingen der Spannung am Ende der Szene: 188–219n.).

183 der blonde: generisches Epitheton^P, das im fgrE meist für Menelaos verwendet ist (s.u.). Helle Haare gelten als besonders schön (1.197n.) und sind ein Charakteristikum mehrerer Helden im idg. Mythos (WEST 2007, 427f.).

τὸν δ' ... ξανθὸς Μενέλαος: zur Rede-Einleitung^P vgl. 30n.; ξανθὸς Μενέλαος ist flektierbare VE-Formel (16× *Il.*, 15× *Od.*, 2× 'Hes.').

184 1.VH ≈ 10.383, *Od.* 4.825, *h.Ven.* 193. — μηδέ τί πω: τι ('in irgendeiner Hinsicht') verstärkt die Negation, πω hat hier modale Bed. (LEAF), die ganze Verbindung etwa 'und überhaupt nicht in irgendeiner Hinsicht, und auf gar keinen Fall' (LfgrE s.v. πω 1670.14f.; ähnlich AH), wobei eine zeitl. Bedeutungsnuance i.S.v. 'noch nicht' mitschwingen mag (vgl. 3.302n.). — **δειδίσσοο:** Imp. Präs. zu δειδίσσομαι, einem Deverbativum zu δέιδω/δέδοικα mit faktitiver Bed. 'jn. einschüchtern, erschrecken'; der negierte Imp. Präs. (statt Konj. Aor.) signalisiert, daß die Handlung nicht fortgeführt werden soll, also 'erschrecke nicht (länger) ...' (SCHW. 2.343; CHANTR. 2.230f.). — **λαὸν Ἀχαιῶν:** flektierbare Formel (Nom./Akk., nur *Il.*), meist am VE (19× *Il.*): 6.223n.

185 οὐκ ἐν καίριῳ ... πάγη βέλος: Der asyndetisch anschließende Satz begründet die Anforderung 184 (AH), er bed. 'nicht an einem entscheidenden Punkt blieb ... stecken'. Die Verbindung ἐν καίριῳ ... πάγη klingt an Formulierungen für die Lokalisierung von Treffern an, s. bes. 528, 5.616, 10.374, 20.486, 22.276 (ἐν ... + (ἐ)πάγη), ebenso 20.283 (ἄγχι πάγη βέλος). – καίριον ist eine Ableitung zu καιρός ('der entscheidende Punkt'), das im hom. Epos nicht belegt ist (LfgrE s.vv. u. WEST zu Hes. *Op.* 694) und dessen Etymologie unsicher ist (zu κείρω, κεράννυμι?: DELG u. BEEKES s.v.). Die Ableitung ist im fgrE immer im Zusammenhang mit einer verhängnisvollen Verwundung an einer explizit erwähnten Stelle des Körpers verwendet: 11.439 οὐ τι βέλος κατὰ καίριον ἦλθεν (ähnliche Situation wie hier: Odysseus erkennt, daß das Geschob ihn nicht lebensgefährlich verletzt hat, was er Athene verdankt; vgl. auch 135–139 mit 11.435–137); ferner 8.84 = 8.326 μάλιστα δὲ καίριόν ἐστι (ein Geschob hat eine entscheidende Stelle am Körper getroffen); nachhom. ist es u.a. Attribut von πληγή u. σφαγή ('tödlich': LSJ s.v.; TRÉDÉ 1992, 25–31). — **πάραιθεν:** viell. eher temporal 'vorher' (AH; LEAF) als lokal 'davor' (FAESI: mit εἰρύσσατο 'davor bildete ... eine Schutzwehr'; unentschieden KIRK; LfgrE s.v.).

183 τόν: zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἧ, τό R 17.

184 μηδέ: konnektives οὐδέ/μηδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen (R 24.8). — **δειδίσσοο:** zur unkontrahierten Form R 6.

185 καίριῳ ὄξυ: zur sog. Hiatkürzung R 5.5. — **πάγη:** 'blieb stecken'; Aor. Mediopass. zu πήγνυμι; zur augmentlosen Form R 16.1.

186–187 ≈ 215f. — Der Anklang an die Schilderung des Wegs, den der Pfeil beim Auftreffen durch drei Schichten der Rüstung genommen hat (s. 134–137: 132–139n., 134–139n.), kann den Eindruck erwecken, dieser Weg werde hier und 215f. wiederholt, die Reihenfolge der Schichten sei beibehalten. Diese Interpretation und der Versuch, die Formulierungen in den Vv. 135–138 (‘durch *zōstēr*, *thōrēx* und *mītrē*’) und 186f. (‘*zōstēr*, *zōma* und *mītrē*’) miteinander in Einklang zu bringen, bereitet jedoch auf der Ebene der Realia große Schwierigkeiten (132–133n., 137n. und das Folgende). Eine exakte Aufzählung von Schichten einer Kriegerausrüstung ist aber vom Erzähler^P kaum intendiert, eher ein Hinweis darauf, daß der Pfeil irgendwo in der unteren Bauchgegend steckt (vgl. 146f.: Blut fließt über Oberschenkel, Unterschenkel und Knöchel) und daß der Körper dort durch *drei* Schichten geschützt ist, so daß es für alle plausibel wirkt, daß Menelaos nicht tödlich verwundet wird. Der Erzähler nennt daher an beiden Stellen *drei* spezifische Begriffe aus der Sphäre der Schutzkleidung, mit deren Hilfe sich das Publikum eine Vorstellung von der getroffenen Körpergegend machen kann. Die sprachliche Variation hängt viell. mit der poetischen Funktion der jeweiligen Gestaltung dieser Dreierheit zusammen (dazu 132–139n. u. 183–187n.; vgl. VAN DER VALK 1964, 424f., gegen die Einschätzung von LORIMER 1950, 205 [“the chaos of the wounding of Menelaos”]; MORRIS 1992, 4f.); der Ersatz von gr. *thōrēx* durch gr. *zōma* kann dabei auch der Metrik geschuldet sein (s. die Version im Akk. 216). Die Verwendung unterschiedlicher Begriffe wird z.T. auch mit der Annahme erklärt, es seien Elemente der Rüstung aus der myk. und aus der zeitgenössischen Epoche vermischt (sog. Amalgam-These: LfgrE s.v. *μίτρα*; BRANDENBURG 1977, 123. 142f.; BENNETT 1997, 119. 122f.); allg. zu diesen beiden Erklärungsansätzen s. RAAFLAUB 2011, 10–14. — Zu den Realia: Die beiden mit gr. *zōma te kai mītrē* bezeichneten Rüstungsteile lassen sich nicht mehr ganz eindeutig identifizieren. Die *mītrē* mit Teilen (od. Beschlägen) aus Metall (187b) ist wohl als eine Art Metallgurt zu denken, als Schutz für die Weichteile im Unterleib (137n.); für *zōma* (eigtl. ‘das Umgebundene’) weisen die anderen hom. Belegstellen auf ein textiles Element der Bekleidung, auf einen Lendenschurz od. ein gürtelähnliches Kleidungsstück (23.683 Lendenschurz eines Boxers [RICHARDSON z.St.; zu Darstellungen in minoisch-mykenischer Kunst s. MARINATOS 1967, 22–24]; *Od.* 14.482 ein um den Körper gewickeltes Gewand unbekannter Größe [LfgrE s.v. *ζῶμα*]). Die Formulierung umfaßt also einen textilen und metallenen Teil der Schutzkleidung für die Lenden- u./od. Leistengegend, die beide unter dem *zōstēr* (‘Gurt’) liegen (LORIMER a.O. 375–377; BRANDENBURG a.O. 122f.; SHEAR 2000, 68; s. auch PAGE [1955] 1979, 220f., zur Aufzählung von Rüstungsteilen

186 ἠδ(έ): ‘und’; zur Elision R 5.1.

187 *μίτρα*: zum -η nach -ρ R 2. — *τήν*: in der Funktion eines Rel.-Pron. (R 14.5). — *χαλκήεις*: zur Flexion R 11.3, R 3. — *κάμνον*: zur augmentlosen Form R 16.1.

bei Alkaios *fr.* 140.13 Voigt; vgl. schol. D zu 187: *zōma* sei eine Art *chitōn* [dazu 2.42n., 18.25n.]; andere Deutungen: *zōma* sei eine [lederne?] Unterlage für den *zōstēr* (BENNETT a.O. 70 Anm. 15) od. eine andere Bez. für den Brustpanzer (s. 136) oder eines – viell. aus Leder bestehenden – Teils davon (schol. A u. T zu 133 u. schol. A zu 187; LEAF, Appendix B, S. 581; HELBIG 1887, 287 Anm. 1 [der untere Panzerrand], 293 Anm. 5; BERGOLD 1977, 158 Anm. 2).

τε ... ἦδ(έ): sekundäre Verbindung entsprechend *τε καί* (RUIGH 196). — **παναίολος:** bed. ‘ganz schimmernd’ (im *fgrE* immer zwischen den Zäsuren B 2 und C 2), ist ein Epitheton von Gürtel (*ζωστήρ*: außer hier noch 10.77, 11.236) und Schild (*ἀσπίς/σάκος*: 11.374, 13.552, ‘Hes.’ *Sc.* 139): *LfgrE* s.v.; es verweist auf den Glanz des Metalls, vgl. Possessivkomposita mit Rüstungsteilen und dem Adj. *αἰόλος* wie etwa *αἰολοθώραξ* (16.173n.), *αἰολομίτρης*, *κορυθαἰόλος* (6.116n.). — **χαλκῆες ... ἄνδρες:** Zur Verbindung von Berufsbezeichnungen und Gattungsbegriffen (*ἄνῆρ*, *γυνή*) s. 2.474n. mit Lit.; *LfgrE* s.v. *ἄνῆρ* 862.20ff. (Stellen). — **κάμον:** trans. verwendetes *κάμνω* bed. ‘etw. mit Mühe (d.h. sorgfältig, kunstvoll) verfertigen’ und wird für verschiedene handwerkliche Arbeiten verwendet (*LfgrE* s.v.; ECKSTEIN 1974, 6f.).

188–219 Agamemnon's Erleichterung (vgl. 189) mündet sogleich in pragmatisches Handeln (190–197). Mit dem Auftrag, den Arzt Machaon herbeizuholen, und der Beschreibung der fachmännischen Wundversorgung läßt der Erzähler^P Spannung und Dramatik abklingen, bevor er mit dem Szenenwechsel und der Reaktion der Heere (220ff.) neue Spannung aufbaut (andere Gewichtung der Wundbehandlung: die Beschreibung diene der Heroisierung des Verwundeten [SALAZAR 2000, 126ff.; NEAL 2006, 33ff. u. 89f.]).

188 = 1.130, 1.285, 2.369, 10.42; 1. VH (insgesamt, mit *τόν/τήν*) 36× *Il.*, 68× *Od.*, 1× *h.Ap.*; 2. VH = *Il.* 4.356, 7.405, 14.41. – Zur Versstruktur s. 30n. — **κρείων Ἀγαμέμνων:** 153–154n.

189 VE = 169 (s.d.). — **φίλος ὦ Μενέλαε:** Der Nom. *φίλος* neben dem Vok. ist wohl aus metr. Gründen gesetzt (CHANTR. 2.36); in Anreden steht sonst der Vok. *φίλε* als Attribut (155n.), der Nom. *φίλος* als alleinige Anrede, z.B. 9.601, 21.106, 23.313, *Od.* 1.301 u.ö. KIRK); zum Phänomen Nom. anstelle von Vok. s. auch SCHW. 2.63; MEIER-BRÜGGER 1992, 148f.; zur Anrede mit ὦ 169n.

190 *ἠτήρ:* Zum Suffix -τηρ 145n. — **ἐπιμάσσειται:** *μαίωμα* bed. ‘suchen’ und ‘berühren’ (Grundbed. viell. ‘ertasten’), das Kompositum *ἐπι-μ.* hier mit Obj. *ἔλκος* wohl ‘untersuchen, abtasten’ (LASER 1983, 126 Anm. 337a), vgl. *Od.* 9.446 (der geblendete Polyphem untersucht mit den Händen tastend [s. 9.415–417] den Widder); damit ist die ärztliche Untersuchung umschrieben, zu der das Herausziehen des Pfeils (213f.) und das Begutachten der Wunde gehört (s. auch 195/205 und 217): *LfgrE* s.v. *μαίωμα*; SALAZAR 2000, 150f.

189 αἰ γάρ: = εἰ γάρ (vgl. R 22.1), εἶθε. — οὕτως: zum Hiatus R 5.7.

190 *ἠτήρ:* zum -η- nach -ι- R 2. — *ἐπιμάσσειται:* Fut. zu *ἐπιμαίωμα*; zum -σσ- R 9.1. — *ἦδ(έ):* 186n.

191 ≈ 15.394; 2. VH ≈ 117 (s.d.). — Physische Schmerzen von Helden werden im hom. Epos nur bei nicht-tödlichen Verletzungen thematisiert (16.518n. mit Lit.).

φάρμαχ', **ἄ**: φάρμακον bez. allg. einen Wirkstoff (sowohl Arzneimittel als auch Gift, Droge oder Zaubermittel), der teils äußerlich, teils oral angewendet wird. Bezeichnet es Arzneimittel, ist die beabsichtigte heilende Wirkung meist durch Attribute kenntlich gemacht (ἦπια 218 [s.d.], ὀδυνήφατα ['schmerztötend'], ἀκέσματα), hier durch einen Rel.-Satz mit konkreter Beschreibung der gewünschten Wirkung. Die Etymologie des Wortes ist umstritten (LfgrE s.v. [mit Lit.]; LASER 1983, 126f.) — **παύσησι ... ὀδυνάων**: *t.t.* für 'Schmerz stillen', vgl. 16.528 (MAWET 1979, 49f.), der Konj. ist prospektiv ('die ... stillen sollen/werden'); zur Orthographie von παύσησι G 89; WEST 1998, XXXI; zur Wendung μελαινάων ὀδυνάων 116–117n.

192–208 Typ. Szene^P 'Botengang' (dazu 69–92n.), mit den Elementen (1) Auftragserteilung (192–197), (2) Aufbruch (198–200a), (4) Auffinden des Gesuchten (mit Situationsschilderung: 200b–202), (5) Herantreten (203a), (6) Rede-Einleitung (203b) und Rede (204–207).

192 **Sprach's aus und ...**: kurzer, formelhafter Rede-Abschluß^P bei gleichbleibendem Subjekt, durch den die Handlung im gleichen Vers fortgeführt werden kann; die Suche nach dem Arzt wird sofort in die Wege geleitet (193ff.) (vgl. 19.238–240n.; eine zweite direkte Rede auch 20.353, 20.428, *Od.* 5.28, 6.198, 14.494 u.ö.; zur Abfolge von zwei dir. Reden der gleichen Figur 1.513n.). — **Talthybios**: gehört zu Agamemnons persönlichen Gefolgsleuten, dient ihm als Herold und genießt offenbar sein besonderes Vertrauen: Er holt für ihn Briseïs aus Achills Hütte (1.320ff.), sekundiert ihm bei den Eidopfern im 3. und 19. Gesang (3.118ff., 19.196ff.) und verwahrt für ihn den Kampfpreis (23.896f.); er handelt aber auch selbständig als 'Herold der Achäer' (1.320–321n., 19.196–197n.; LfgrE s.v. Ταλθύβιος). Zu seinem Namen ('mit blühendem Leben' od. 'mit strotzender Kraft') s. 1.320n. — **Herold**: Ein im Dienste eines Königs stehender Herold (gr. *kéryx*) fungiert als dessen Diener und Begleiter (24.149n., 18.558n.). Darüber hinaus sind Herolde für das Einberufen und den geordneten Ablauf von Versammlungen (2.50–52n.) sowie für die Vermittlung zwischen Angehörigen verschiedener Gemeinschaften zuständig und stehen als Träger eines öffentlichen Amtes unter dem besonderen Schutz des Zeus, s. 8.517, ferner 1.334, 7.274–280, 10.315 (FG 24, 1.334n.; LfgrE s.v. θεῖος: Epitheton von Menschen, die eine von Göttern geschützte Tätigkeit ausüben).

κήρυκα: schon myk. belegt (*ka-ru-ke*), scheint dort einen religiösen Würdenträger zu bezeichnen; ist idg. Erbwort (1.321n., 24.149n., jeweils mit Lit.). — **προσῆδα**: 23–24n.

191 φάρμαχ': = φάρμακα, mit Elision (R 5.1) und Hauchassimilation. — κεν: = ἄν (R 24.5). — παύσησι: 3. Sg. Konj. Präs. (R 16.3), prospektiv. — μελαινάων ὀδυνάων: zur Flexion R 11.1.

192 ἦ: 3. Sg. Impf. zu ἡμί 'sagen'.

193–197 Trotz der gebotenen Eile, und obwohl für alle Umstehenden klar sein sollte, was passiert ist (s. 211f.), gibt Agamemnon präzise Hinweise und nennt außer dem Gesuchten (dem Arzt) auch zusätzliche Details, die der Bote wiederholen wird (195–197/205–207), nämlich die Identität des Verwundeten (Menelaos, Heerführer), die Art der Verwundung (durch Pfeilschuß) und die Gefährlichkeit des Vorfalls. Damit läßt der Erzähler die Dringlichkeit des Auftrags und die Bedeutsamkeit des Moments unterstreichen (zur antiken Diskussion über diese Ausführlichkeit s. LÜHRS 1992, 245f.).

193 Machaon: führt mit seinem Bruder Podaleirios, der ebenfalls Arzt ist, ein thessalisches Kontingent an (2.729–733, 4.200–202); beide nehmen aktiv am Kampf teil (11.504–520, 11.833–836). Machaon ist der wichtigste Wundarzt in der Ilias (vgl. 11.512–515, *Iliou Persis fr. 2* West, schol. bT zu 193) und wird in der vorl. Passage mehrfach als Sohn des heilkundigen Asklepios vorgeführt (194f., 204, 219): 2.732n., FM 5; LASER 1983, 97–100; LfgrE s.v. Μαχάων; zum Berufsstand der Ärzte im hom. Epos (es behandeln sowohl Kämpfer als auch ‘professionelle’ Ärzte) s. 16.28–29n.

194 ≈ 11.518; 1. VH bis zur Zäsur C 2 ≈ 21.546. — **Asklepios:** heilkundiger Heros und Schüler des Kentauren Cheiron (219); wird auch als Sohn des Apollon angesehen und später als Heilgott verehrt (2.731n.; DNP s.v. Asklepios; LASER 1983, 96f.).

φῶτ’ ... υἱόν: Appositionen zum PN in 193 (LEAF; WILLCOCK; LfgrE s.v. φῶς 1082.2ff.). — **ἀμόμονος:** 89n. — **ἠητήρος:** 190n.

195 ≈ 98 (s.d.), 205. — **ᾄφρα ἴδη:** flektierbare VA-Formel (8× *Il.*, 2× *Od.*), auch nach der Zäsur A 3 (3× *Il.*, 1× *Od.*) und am VE (6× *Il.*, 4× *Od.*). ἴδη bez. hier (u. 205, 217) die ärztliche Untersuchung, vgl. dt. ‘sich jn. ansehen’ (BECHERT 1964, 69–71; LfgrE s.v. ἰδεῖν 1125.28ff.; KIRK); zur weiteren Umschreibung dieser Untersuchung s. 190n. — **Μενέλαον, ἀρήϊον:** 98n. — **ἀρχὸν Ἀχαιῶν:** ἀρχός + Gen. Pl. eines Völkernamens ist Bez. für Anführer von Kontingenten, mit Ἀχαιῶν nur hier von Menelaos und *Od.* 4.496 (ἀρχοὶ ... δύο μοῦνοι Ἀχαιῶν) von einigen der führenden Helden vor Troia, v.a. Aias und Agamemnon (LfgrE s.v. ἀρχός 1374.45ff. u. 1375.19ff. [bes. 25ff.]). ἀρχὸν Ἀχαιῶν ist hier Hauptüberlieferung, Ἀτρέος υἱόν Nebenüberlieferung; dies wiederum ist 115 Hauptlesart (Erzähler-Text, fokalisiert: Anklang an 98 in der Rede von Athene-Laodokos), mit v.l. ἀρχὸν Ἀχαιῶν. An der vorl. Stelle ist die Abweichung von 98/115 sinnvoll: der Atreus-Sohn Agamemnon nennt den Bruder nicht ‘Sohn des Atreus’, sondern bez. ihn als Heerführer, was dem dringlichen Auftrag eine offiziellere Note gibt; denn Menelaos’ Bedeutung für das Kriegsunternehmen ist ihm bewußt (172ff.): vgl. ROUSSEAU 1990, 339; anders AH, Anh. S. 39 (Ἀτρέος υἱόν, weil die Bruderliebe relevanter sei). Fraglich ist hingegen das VE von 205 (Rede des Boten), wo ebenfalls beide Versionen überliefert sind: Eine Auftragsrede wird vom Boten gewöhnlich mit engen sprachlichen Anklängen wiederholt (70–72n.); dies sprä-

193 ὅτι τάχιστα: = ὡς τάχιστα; zum -ττ- R 9.1. — κάλεσον: zum -σσ- R 9.1.

195 ᾄφρα (f)ἴδη: zur Prosodie R 4.3. — ᾄφρα (+ Konj.): final (R 22.5).

che für ἀρχὸν Ἀχαιῶν an beiden Stellen (so WEST 2001, 188); *contra* JANKO 2000, 3: Die Varianten 195/205 können Reflex mündlicher Dichtung sein; FÜHRER/SCHMIDT 2001, 28 u. APHORP 2005, 53–56: V. 205 spricht die Überlieferung eher für Ἀτρέος υἱόν (bei der Wiederholung einer Auftragsrede kann die Formulierung über die grammatikalisch zwingenden Anpassungen hinaus abgeändert sein: DE JONG [1987] 2004, 184. 282 Anm. 75; s. z.B. 3.88–94n., 6.269–278n.).

196–197 = 206–207; 1. VH von 197 ≈ 6.78. — Die Verse machen deutlich, daß die Achäer die Identität des Schützen nicht kennen. — **Lykier:** bez. hier in der Verbindung ‘von den Troern oder Lykiern’ die Kämpfer aus Lykien im südwestl. Kleinasien, die milit. wichtigsten und tüchtigsten Bundesgenossen der Troer (LEAF; KIRK; 2.877n.; vgl. 88–89n.). — **Ruhme ... Trauer:** Agamemnon nennt kurz die möglichen Auswirkungen des Schusses, ein Hinweis auf die Dringlichkeit des Auftrags: Der gr. Begriff *kléos* bez. eigtl. das, ‘was man über jn. hört, Kunde’ (zur Etymologie vgl. 2.742n.), den ‘Ruhm’, der sich über das Hier und Jetzt und auch über den Tod hinaus verbreitet (2.325n.); Pandaros war von Athene-Laodokos mit der Aussicht auf *kýdos* gelockt worden (‘Ansehen, Ruhm, Prestige’ nach einer erfolgreich verrichteten Tat: 95n.; zu ‘Ruhm’ in idg. Dichtung s. WEST 2007, 401–410). Der gr. Begriff *pénthos* bez. eine lang andauernde Trauer (häufig auf ein Kollektiv bezogen), meist nach dem Verlust eines Angehörigen, aber auch das Leiden an der Schmach nach einer Niederlage, s. auch die Gegenüberstellung mit *kýdos* – *pénthos* 415–417 (1.254n.; MAWET 1979, 276. 278).

Zur Überlieferung der Vv., die in einigen wenigen Papyri u. Hss. fehlen, s. APHORP 2003, 3–5. 7f.; 2005, 56. 58. — **τόξων εἰδώς:** VE-Formel (6× *Il.*), generisches Epitheton^P für Bogenkämpfer (Pandaros noch 5.245, ferner Philoktet und Teukros). εἰδώς ist flektierbare VE-Formel (15× *Il.*, 10× *Od.*, 3× *hom.h.*; außerdem am VA: 1.385n.), oft wie hier durch einen partitiven Gen. erweitert (SCHW. 2.107f.; CHANTR. 2.55f.). — **Τρώων ἢ Λυκίων:** flektierbare VA-Formel (sonst καί statt ἢ; insgesamt 14× *Il.*): 6.78n.; Stellen s. 16.564n. — **κλέος ... πένθος:** prädikativ, Satzapposition zu ὄν ... ἔβαλεν (AH; CHANTR. 2.15 u. 2.48; RUIJGH 151. MAWET 1979, 91. 276. 278).

198 = 12.351; VA (ὡς ἔφατ’, οὐδ’ ἄρα) = 2.419, 15.236, 16.676, ‘Hes.’ *Sc.* 368. — Variante der gebräuchlicheren Rede-Abschluß^P-Formel nach Auftragsreden ὡς ἔφατ’, οὐδ’ ἀπίθησε + Nomen-Epitheton-Formel (68 mit n.). Mit ἀκούσας in der 2. VH ist das Gewicht auf das Entgegennehmen des Auftrags durch den Adressaten gelegt (DE JONG [1987] 2004, 285 Anm. 10).

199–203 Elemente (3)–(5) bzw. (2)–(5) der Typ. Szenen ‘Botengang’ (69–92n.) bzw. ‘Ankunft’ (86–92n.). Die Beschreibung des Botengangs mit der gezielten Suche nach einer bestimmten Person in der Menge des Heeres erinnert sowohl in-

196 εἰδώς: mit Gen. ‘sich verstehend auf’.

197 τῷ: demonstrativ-anaphorisch (R 17). — ἄμμι: = ἡμῖν (R 14.1).

198 ὡς: = οὕτως. — ἔφατ(ο): Impf. von φημί (vgl. R 5.1); zum Medium R 23. — οἰ: = αὐτῷ. — ἀπίθησε: augmentloser (R 16.1) Aor. zu ἀπιθέω.

haltlich als auch durch sprachliche Anklänge an Athenes Botengang 86–92 (s. bes. 90–92 und 201–203) und schließt die Pandaros-Szene ringkompositorisch^P ab (KURZ 1966, 67–69; BERGOLD 1977, 170f.).

199 ≈ 2.163; 2. VH nach der Zäsur A 4 ≈ 15.56. — **βῆ δ' ἰέναι**: wörtl. 'schritt aus, um zu gehen', d.h. 'machte sich auf den Weg'; variierbare VA-Formel (βῆ/βῆν/βάν, δ'/ρ', ἰέναι/ἴμεν(αι)): 29× *Il.*, 41× *Od.*, 4× *hom.h.*; ferner 3× *Il.* nach der Zäsur A 3; die Wendung ist expressiver und zeremonieller als βῆ ohne Inf. (6.296n.). — **κατὰ λαόν**: vgl. 126n.; zu λαός ('Kriegsvolk, Heer') 28n. — **Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων**: VE-Formel (22× *Il.*, 2× *Od.*, 1× *Hes.*); χαλκοχιτώνες, 'mit ehernem Panzer(hemd)', ist generisches Epitheton^P bei Völkernamen, meistens der Achaier (1.371n.; LfgrE s.v.).

200 παπταίνων ... ἐνόησεν: Zur Kombination der beiden Verben s. auch 12.333–336a, 17.115f., 22.463, *Od.* 19.552. παπταίνω bed. 'umherspähen, Ausschau halten', oft in einer gefährlichen Situation (KELLY 2007, 264f.; LfgrE); passend dazu ist das Verb ἐνόησε statt des in diesem Szenentypus üblicheren ἤδρε (vgl. 89f.) gewählt (AREND 1933, 55; DE JONG [1987] 2004, 267 Anm. 23). — **ἦρωα**: generisches Epitheton^P versch. Haupt- und Nebenfiguren (6.34–35n. [dort auch zur Diskussion um soziale Konnotation]); HORN 2014, 14f.).

201–203 ≈ 90–92 (s.d.).

202 Trike: entspricht dem heutigen Trik(k)ala am Westrand der westthessalischen Ebene (2.729n.). Zu Hinweisen auf Pferdezzucht in Thessalien s. RICHTER 1968, 75 Anm. 542.

Τρίκης ἐξ ἵπποβότοιο: Anklang an die VE-Formel Ἄργεος ἵπποβότοιο (7× fgrE: 2.287n.); Τρίκη ist metr. bedingte Variante statt Τρίκη (2.729) zur Anpassung an die Versstruktur von 91/202 (vgl. G 17). ἵπποβότος ist generisches Landschafts-Epitheton^P mit der Bed. 'pferdenähernd' (ἵππος + βόσκω: 6.152n.).

204–207 Eine Auftragsrede wird durch den Boten gewöhnlich fast wörtlich wiederholt (70–72n.), oft wie hier mit zusätzlicher Angabe des Auftraggebers (zu ausführlichen Botenreden 2.23–34n.); zur vorl. kurzen Form (204: Aufforderung, Anrede und Auftraggeber; 205–207 Referat) s. BEDKE 2016, 188–191. Dies ist die einzige Rede des Talthybios in der *Ilias*; zu weiteren Figuren, die zwar mehrmals auftreten, aber nur einmal sprechen, s. 19.286–300n. (a.E.).

204 ὄρσο(ο) ... καλέει: ≈ 3.250, 24.88 (s.dd. zur begründenden Asyndese). ὄρσο(ε)ο am VA (gefolgt von einer Anrede) ist typ. Aufforderung am Anfang einer Rede (6× *Il.*, 2× *Od.*, 1× *h.Ven.*); der Nachdruck ist auf die Eile gelegt, unabhängig davon, ob der Angeredete sitzt oder schon steht (201): 19.139n.; LfgrE s.v. ὄρνυμι 799.54ff. — **κρείων Ἀγαμέμνων**: 153–154n.

205–207 ≈ 195–197 (s.d.).

201–203 90–92n. — ἵπποβότοιο: zur Flexion R 11.2.

204 ὄρσο(ο): athem. Imp. Aor. zu ὄρνυμαι 'sich erheben, sich aufmachen' (vgl. R 5.1). — καλέει: zur unkontrahierten Form R 6.

205–207: 195–197n.

- 208** = 11.804, 13.468; ≈ (τῆ) 3.395, *Od.* 17.150; ≈ (τοῖσι δέ) *Il.* 2.142; ≈ (VE *ἔπειθεν*) 6.51 (s.d.); vgl. auch 17.123. – Rede-Abschlußformel^P, leitet i.d.R. zur Handlung über, die durch die Rede ausgelöst wurde; gr. *orinō* bed. urspr. ‘in Bewegung setzen, aufwühlen’, umschreibt hier das Erregen einer Emotion (gr. *thymós*): 2.142n.; LfgrE s.v. *ὀρίνω*.
- θυμὸν ἐνὶ στήθεσιν**: 152n.; Erweiterung der flektierbaren VE-Formel *θυμὸν ὄρινευ* (8× *Il.*, 3× *Od.*, 1× ‘Hes.’: 24.467n.); zu *θυμός* 43n.
- 209** 1. VH ≈ 199 (s.d.), 11.469. — **καθ’ ὄμιλον**: 126n. — **ἀνὰ στρατὸν εὐρὸν Ἀχαιῶν**: variierebare VE-Formel (nur *Il.*; 4× mit *κατά*, je 1× mit *ἀνά/μετά/ἔσω*; Stellen: 1.229n.); *ἀνὰ στρατὸν* (insgesamt 7× *Il.* nach der Zäsur B 2) bez. – wie konsonantisch anlautendes *κατά* *στρατὸν* (21× *Il.*) – die horizontale Erstreckung im Raum, *στρατός* primär das gelagerte Heer (1.10n.).
- 210** 1. VH bis ὄθι = 5.780; ≈ 10.526, 18.520; *Od.* 15.101. — **ἀλλ’ ὅτε δῆ**: VA-Formel (52× *Il.*, 53× *Od.*, 6× Hes., 5× *hom.h.*); markiert einen neuen Punkt in der Handlung (Übergangsformel), oft wie hier bei der Ankunft an einem bestimmten Ort (1.493n.). — **Ξανθὸς Μενέλαος**: 183n. Mit Ausnahme der vorl. Stelle und V. 183 verweisen die Epitheta von Menelaos im 4. Gesang sowohl im Erzähler-Text als auch in den Reden auf seine Kriegstüchtigkeit od. seine Stellung im Heer (13, 98, 100, 115, 150, 177, 181, 195, 205, 220), d.h. auf Eigenschaften, die weniger Empathie zu wecken vermögen.
- 211** 2. VH nach der Zäsur A 4 ≈ *Od.* 11.388, 24.21. — **βλήμενος ἦν**: *βλήμενος* ist Ptz. zum medialen Wz.-Aor. *βλήτω* mit pass. Bedeutung, also ‘war getroffen worden’ (CHANTR. 1.380; ALLAN 2003, 169f.). Die Umschreibung Ptz. + ἦν anstelle der einfachen Verbform betont den Zustand des Subjekts (vgl. K.-G. 1.38f.; AH: ‘als Verwundeter sich befand’).
- 212** 2. VH ≈ 11.644, 23.677, *Od.* 20.124. — **κυκλόσ(ε)**: nur hier und 17.392 bezeugtes Lokaladverb zu *κύκλος*, mit Suffix -σε zur Richtungsangabe (‘zu einem Kreis’), gebildet wie *τηλόσε*, *κεῖσε*, *πάντοσε*, *πόσε* etc. (CHANTR. 1.246; RISCH 360. 367). Damit entsteht ein Gegenbild zum Schützen Pandaros, der von seinen Gefährten (90) Deckung für den Schuß erhalten hatte (113). — **ἐν μέσσοισι**: ‘in ihrer Mitte’; zur Konstruktion LfgrE s.v. *μέσ(σ)ος* 163.15ff. — **ἰσόθεος φώς**: VE-Formel (12× *Il.*, 2× *Od.*), für verschiedene Helden ohne bes. Profil verwendet, z.T. – wie hier – stellvertretend für den Eigennamen (2.565n.).
- 213–219** Schritte der fachmännischen Wundversorgung bei der Verletzung durch ein Geschloß: Entfernen des Geschosses (213 durch Herausziehen; andernorts auch durch Herausschneiden), Inspizieren der Wunde (217; viell. auch durch Abtasten:

208 φάτο: vgl. 198n.; zur augmentlosen Form R 16.1. — ἐνί: = ἐν (R 20.1). — στήθεσιν: zur Flexion R 11.3; zum Plural R 18.2.

209 βάν: 3. Pl. Wz.-Aor. (= ἔβησαν: R 16.1, 16.2).

210 ῥ(α): zur Hiatermeidung (R 24.1, vgl. R 5.1). — ὄθι: ‘wo’.

211 ἀγηγέραθ’: = ἀγηγέρατο, mit Elision (R 5.1) und Hauchassimilation; 3. Pl. Plpf. pass. zu ἀγείρω, ‘waren versammelt’ (zur Endung R 16.2). — ὄσσοι: zum -σσ- R 9.1.

212 ὃ δ(έ): apodotisches δέ (R 24.3); ὃ demonstr.-anaphor. (R 17), dazu *ἰσόθεος φώς* als Apposition; gemeint ist Machaon. — μέσσοισι: zur Flexion R 11.2; zum -σσ- R 9.1.

190), Reinigen und Applizieren von schmerz- und blutstillenden Mitteln (218). Ähnlich ist das Vorgehen im 11. Gesang beschrieben (11.828–836 der vom Pfeil des Paris getroffene Eurypylos bittet Patroklos, seine Wunde zu versorgen, da kein Arzt abkömmlich ist; ausgeführt 11.844–448, 15.392–394); in der Odyssee ist auch das Besingen der Wunde zwecks Blutstillung belegt (*Od.* 19.455–458 mit RUSSO z.St.). Machaons Professionalität basiert an der vorl. Stelle explizit auf Heilkunst übermenschlicher Herkunft; er ist als Sohn des Asklepios im Besitz von Heilmitteln des Kentauren Cheiron (194n., 218–219n.). Zur Wundbehandlung im hom. Epos s. LASER 1983, 106–117 (bes. 109–111). 125–127; TZAVELLA-EVJEN 1983, 186f.; SALAZAR 2000, 138–158; NEAL 2006, 34–36; zur Erstversorgung von Verwundeten in der Schlacht s. auch 14.421–439n.; zur äußerlichen Anwendung von pflanzlichen Heilmitteln (gr. *phármaka*) in myk. Zeit und im hom. Epos s. LASER a.O. 119–127.

213 ἄρηρός: 134n.

214 Daß die Haken des Pfeils beim Herausziehen aus dem Gürtel, also der obersten Schicht der Schutzkleidung, abbrechen, könnte gegenüber V. 151 leicht widersprüchlich wirken. Dort geht es jedoch um Menelaos' Erkenntnis, daß der Pfeil mit seinen markanten Teilen des vorderen Bereichs nicht in den Leib eingedrungen ist; denn gefährlich wäre es, wenn der Pfeil tiefer eingedrungen wäre und die Haken jetzt abbrechen würden (151n.; KIRK zu 214; SALAZAR 2000, 141f.; BUCHHOLZ 2010, 290).

πάλιν ἄγεν: *πάλιν* ('zurück') verweist auf die Richtung, die der Bewegung des Pfeils beim Herausziehen entgegengesetzt ist, also hier 'brachen rückwärts ab' (AH; KIRK; LfgRE s.v. *πάλιν*; zum Aor. zu intrans. ἄγνομαι CHANTR. 1.400; RISCH 251).

215–216 ≈ 186–187; 1. VH von 215 ≈ 16.804 (Apollon löst Patroklos' Panzer). — Durch die beinahe wörtliche Wiederholung wird die Tatsache von drei Schichten betont (186–187n.). Auf die erste Inspektion der Einschußstelle folgt nun das Entfernen der Schichten zwecks Inspektion der Wunde (215–217).

217 ἀντὰρ ἐπεί: 124n. — **πικρὸς οἶστός:** 118n.

218–219 2. VH von 218 ≈ 11.515, 11.830; 2. VH von 219 ≈ 16.143, 19.390. — **sog ... Blut heraus:** Diese Art der Wundreinigung ist im hom. Epos nur hier erwähnt;

214 τοῦ ... ἐξελκομένοιο: abhängig von ὄγκοι, 'die Haken von diesem (sc. dem Pfeil) ... , als er herausgezogen wurde'. — *πάλιν* (F)*ἄγεν:* zur Prosodie R 4.5; ἄγεν = ἐάγησαν, 3. Pl. Aor. zu intrans. ἄγνομαι, 'brachen' (R 16.1, 16.2).

215 δέ (F)οι: zur Prosodie R 5.4. — οἱ = ἀντῶ (R 14.1). — ἦδ(έ): 'und' (R 24.4).

216 187n.

218–219 ἐπ' ... | *πάσσε:* 'streute darauf'; zur sog. Tmesis R 20.2. — *φάρμακα* (F)*εἰδώς:* zur Prosodie R 4.3. — *τά:* in der Funktion eines Rel.-Pron. (R 14.5). — οἱ: = ἀντῶ (R 14.1); *dat. ethicus*, der dopp. Dat. οἱ ... *πατρί* i.S.v. 'seinem Vater'. — *πόρε:* defektives Verb *πορεῖν*, 'verschaffen, geben'.

an anderen Stellen wird das Blut abgewischt (5.416, 5.795–798) u./od. mit Wasser abgewaschen (11.829f., 11.845f.) (KIRK; LASER 1983, 110). Daß die Wunde ausgesaugt wird, nachdem die Pfeilspitze aus Eisen (123n.) mehrere Materialschichten durchstoßen hat, wirkt durchaus plausibel. Dennoch wird von einigen Interpreten angenommen, das besondere Verfahren an der vorl. Stelle impliziere Furcht vor einem vergifteten Pfeil (so u.a. TZAVELLA-EVJEN 1983, 187). Vergiftete Pfeile sind aber explizit nur *Od.* 1.260–262 und ‘Hes.’ *Sc.* 130–132 erwähnt (dazu WEST zu *Od.* 1.257ff.), und im Falle des Pandaros-Schusses wird die Annahme im Ablauf der Szene nicht gestützt (das gr. Adj. *pikrós* 217 bed. eigtl. ‘spitz, scharf’ [118n.], auf die dadurch ausgelöste Empfindung übertragen ‘stechend’ [vom Schmerz z.B. *Il.* 11.269–272] od. ‘bitter’ [von Medizin 11.846]): LfgrE s.v. *πικρός*; DIRLMEIER 1966, 9; LASER 1983, 110 Anm. 296 (eher Glaube an Heilkraft des Speichels od. situationsbedingter Notbehelf). — **Kräuter**: Die Anwendung von Heilpflanzen in pulverisierter Form (gr. *phármaka*) wird mehrfach erwähnt, s. 5.401, 5.900, 11.515 und bes. 11.830–832: Eurypylos bittet Patroklos, seine Wunde mit *phármaka* zu behandeln (*phármaka* des Achilleus, der seinerseits von Cheiron in der Heilkunde unterwiesen wurde), danach 11.846–848: Patroklos zerreibt eine bittere Wurzel über der Wunde (LASER 1983, 125–127; HAINSWORTH zu 11.842–8; weitere Lit. 213–219n.). — **Cheiron**: Im hom. Epos nimmt Cheiron eine Sonderstellung unter den Kentauren ein: Er gilt als der ‘gerechteste’ von ihnen und tritt als Vermittler der Heilkunde in Erscheinung (s. auch 11.830–832: Vermittlung an Achilleus); ferner wird auf seine Verbindung zu Achills Vater Peleus angespielt (er hatte ihm die Lanze geschenkt, die nun Achilleus benutzt: 16.143 = 19.390): 2.744n., 19.390n. (mit Lit.); LfgrE s.v. *Χείρων*; zu Anspielungen auf Mythen um die Kentauren s. 1.262–270n., 2.740n.

ἐκμυζήσας: Aor.-Bildung zum Präsens *μύζειν*, das Kompositum bed. ‘(aus-)saugen’; s. dagegen den Aor. *ἐπ-ἐμυξαν* 20 (s.d.; TICHY 1983, 103f.; TUCKER 1990, 219). — **ἦπια φάρμακα**: Das Epitheton bed. bei *φάρμακα* ‘wohltuend, lindernd’, es kennzeichnet sonst meist Personen od. ihr Verhalten anderen gegenüber (‘entgegenkommend, freundlich’): LfgrE s.v. *ἦπιος*; zu *φάρμακα* 191n. — **ειδώς**: signalisiert Kompetenz (‘kundig’); das VE klingt an die VE-Formel *εἶδ' εἰδώς* an (10× *Il.*, 1× *Od.*; mit Gen. erweitert 196–197n., 310n.) oder an VE-Formeln mit Akk.-Obj. wie *μήδεα εἰδώς* (24.88n.). — **φίλα φρονέων**: flektierbare Formel nach der Zäsur B 2 (2× *Il.*, 6× *Od.*) mit der Bed. ‘freundlich gesinnt’ (LfgrE s.v. *φίλος* 1042.21ff.; LANDFESTER 1966, 108). — **Χείρων**: ist in Vasenschriften mehrfach in der Form *Χίρῶν* belegt, wurde aber früh als Namensbildung zu *χείρ* od. *χείρων* verstanden (WACHTER 2001, 263f.).

220–421 Die Troer rücken erneut vor, die Achaier bewaffnen sich. Agamemnon geht an der Front der Achaier entlang und treibt sie Mann für Mann an.

220–421 In wenigen Worten wird eine Veränderung der Lage erzählt (220–222), die die Voraussetzung für das im Folgenden bis 421 Geschilderte darstellt: Die

Troer beginnen heranzurücken, die Achaier rüsten sich entsprechend (221f.). An deren Situation wird auch anschließend an die Überleitung immer wieder erinnert: Einzelne achaisische Anführer ermahnen ihre Leute (253f., 294ff.) und bewaffnen sich (274), und gewisse Abteilungen setzen sich schon in Bewegung (274ff.), während andere noch dastehen und warten, z.T. auf dem Wagen (328ff.; 366f.): WEST 2011, 143. Erst in 422ff. setzt dann die Schilderung des Aufmarsches beider Heere ein. Bis dahin findet somit noch kein Kampf statt (RENGAKOS 1995, 23f.; zu vermeintlichen Hinweisen auf Kampf s. 240n. zu Sprachlichem). Um das Heer nach dem Eidbruch durch Pandaros zu diesem Kampf zu ermutigen, spricht der Oberanführer Agamemnon vorher nochmals alle an, indem er die Front abschreitet. Diese Heeresmusterung, die sog. *Epipólēsis* (zum gr. Begriff 231n.), wird nun in einer Variation der Typischen Szene^P 'Ankunft' breit ausgestaltet (223–421). Nach einer Art Prooimion (223–231n.) und einem einleitenden Überblick (232–250n.) wird in einer Ritornellkomposition^P in fünf Einzelszenen Agamemnon's Abschreiten der Kontingente von Idomeneus und Meriones (251–271), von Aias und Teukros (272–291), von Nestor (292–325), Odysseus und Menestheus (326–363) sowie von Diomedes und Sthenelos (364–421) vorgeführt. Diese durch Agamemnon's Gang rhythmisierte Struktur der Erzählung wird durch wiederkehrende Elemente unterstrichen: Die Szenen werden durch die Mitteilung von der Ankunft Agamemnon's und seiner Reaktion auf die Schlachtvorbereitungen der jeweiligen Kontingente eingeleitet (zuerst dreimal freudig: 255, 283, 311, dann zweimal ärgerlich: 336, 368; zu dieser Ritornellkomposition^P mit weiteren Bsp. VAN OTTERLO 1944, 161–163; zu den Elementen der variierten Typ. Szene^P Ankunft AREND 1933, 30; 255n., 256n., 274n., 292–325n.; zur Typ. Szene allg. 86–92n.). Darauf folgt eine entsprechende Rede; einer Reaktion der Angesprochenen (einer Bekräftigung der Loyalität bzw. einer Rechtfertigung) schließt sich ein Übergangsvers an, der z.T. Agamemnon's Stimmung ausdrückt, wenn er zum nächsten Kontingent aufbricht (272, 292, 326, 364): LATACZ 1966, 137; BANNERT 1988, 125–128. Die Fünffzahl der Szenen erlaubt eine schöne Symmetrie, welche den Ältesten, Nestor, ins Zentrum stellt; möglicherweise hat sie auch mit der sonst beobachtbaren Gliederung von Heereseinheiten zu tun (16.171n.). Auch die Reihenfolge der Angesprochenen hat Parallelen: (a) Idomeneus steht gemäß der katalogartigen Mauerschau in der Nähe von Aias und wird als letzter aufgezählt (3.230ff.); vielleicht finden wir ihn auch deshalb hier in der relativ bald nach der Mauerschau einsetzenden Erzählung der *Epipólēsis* in der ersten Szene (VON DER MÜHLL 1952, 86), wieder in der Nähe von Aias (in folgender Szene auftretend; AH zu 251). Ferner steht (b) Diomedes später im Kampf bei Odysseus (8.91f., 11.312ff.: AH zu 365), ähnlich in der *Epipólēsis*: in der Nähe von Odysseus' Frontabschnitt (Agamemnon gelangt von Odysseus' Kontingent zu Diomedes' Leuten). Außerdem entspricht die vorl. Reihenfolge an der Front etwa derjenigen der Hütten und

Schiffe der Anführer im Schiffslager (auch im 10. Gesang so vorausgesetzt): CUILLANDRE 1943, 77; CLAY 2011, 48f. Warum die Kontingente von Odysseus und Diomedes noch nicht vorrücken und entsprechend gerügt werden, erklärt sich möglicherweise auch durch ihre Stellung: Sie liegen vielleicht vom Ort des Geschehens (d.h. dem Schuß des Pandaros und seinen Folgen) etwas weiter weg als die zuerst angesprochenen Anführer und sind dadurch weniger gut informiert (LA ROCHE zu 332; vgl. die Skizze bei JANKO zu 13.681; 331–335n.; schol. bT zu 240 und schol. A zu 331; CUILLANDRE a.O. 78–86). So warten sie auf das Schlachtgebrüll (331–335n., 332n.). Die Einzelszenen sind aber nicht nur durch Agamemnons unterschiedliche Reaktionen variiert, sondern auch durch weitere Mittel: (a) ihre uneinheitliche, zunehmende *Länge* (was der Diomedes-Szene entsprechend ihrer Funktion ein besonderes Gewicht verleiht, s.u.); (b) die Anzahl der *Reden* (evtl. Antworten der Angesprochenen und Gegenreden Agamemnons: 2/1/3/3/3); (c) die Anzahl der *Angesprochenen* (2/2/1[nur Nestor]/2/2); (d) verschiedene *Motive* in den Reden (Eidbruch der Troer: 235–239n., 269–271n.; Loyalität und Individualismus, z.T. vs. Bevorzugung beim Ehrenmahl: 259–263n., 285–291n., 301–307n., 338–348n.; das Alter: 313–316n.; das Verhältnis der Generationen bzw. der Götter und Menschen zueinander: 364–421n.). Der Abwechslung dient auch ein längeres Gleichnis^P (275–282n.). Die *Epipólēsis* ist somit ein sehr sorgfältig strukturiertes Stück, das auch gut mit der umgebenden Erzählung verzahnt ist: Es bildet als retardierender und somit Spannung erzeugender Auftakt zur ersten großen in der Ilias erzählten Schlacht einen Teil der in 2.86 beginnenden Typisierten Ereignissequenz^P ‘Schlachtvorbereitung’ (422–544n., 2.86b–401n.; SCHADEWALDT [1938] 1966, 29f.). Nochmals werden wichtige achaiische Anführer katalogartig vorgeführt; im Unterschied zum Schiffskatalog (2.484–759, s.d.) und der Teichoskopie (3.121–244n.), die die *Epipólēsis* ergänzt (schol. bT zu 251; WEST a.O. 143), werden sie aber in ihren Reden dargestellt (POSTLETHWAITE 2000, 81); einigen, wie Aias und Diomedes, wird auch erst hier mehr Raum gegeben (AH, Anh. S. 5. 10; ROBERT 1901, 210). Die Heeresmusterung ergibt sich als Folge des Eidbruchs auf troischer Seite, auf den mehrmals verwiesen wird (s.o.) und bereitet auf die entsprechende Abwehr auf achaiischer Seite und die Tötung des Eidbrechers Pandaros durch Diomedes im 5. Gesang vor. Auf den Ausbruch der Kämpfe und Diomedes’ ‘Aristie’, seine Erfolge, ist sie denn auch angelegt: Diomedes als zeitweilige Ersatzfigur für Achilleus wird zum Abschluss in seiner Loyalität und Kampfbereitschaft vorgeführt (364–421n.). Neben dieser Hauptfunktion hat die *Epipólēsis* auch den Zweck, die übrigen Anführer zu charakterisieren (MIEZANTAKOS 1996, 267), in erster Linie Agamemnon. Jedes seiner Treffen mit einem Anführer wird aus der Sicht Agamemnons geschildert (Sekundäre Fokalisation^P, 232n.). Er erscheint einerseits gefestigt in seiner Rolle als Anführer, der wirkungsvoll die Initiative ergreift und seine Pflicht übernimmt, mit Lob und Tadel zum

Kampf aufzustacheln (223–225n., 231n., 412–418n.; LOWENSTAM 1993, 80f.; vgl. 2.480–483n.); andererseits zeigt sich doch wohl in seiner übertriebenen, ungerechten Kritik, auf die heftige Reaktionen folgen (349–355n., 404–410n.), ein Mißtrauen, das sich auch aus den Erfahrungen der mißglückten Heeresprobe nähren mag (DONLAN 1971, 112f.; ähnl. KELLY 2007, 270), und eine Ängstlichkeit (232–250n.), wie sie sich schon nach der Verwundung des Menelaos zeigte (176–182n., 183–187n.). Sein Einlenken gegenüber Odysseus (358–363n.) mag denn auch von einer gewissen Schwäche und zuerst falschen Einschätzung seines Gegenübers zeugen (BERGOLD 1977, 77; zu weit gehend STANLEY 1993, 71; BECK 2005, 154f. 164). Auch die angesprochenen Anführer werden in ihren Handlungen und Reden sorgfältig charakterisiert: Idomeneus als älterer loyaler Kämpfer; Aias und Teukros, aktiv und dabei ohne Interesse an einer Erwiderung; Nestor als erfahrener Kämpfer und Stratege, beschwert vom Alter; Odysseus, redegewandt und schnell reagierend; Sthenelos als leidenschaftlicher Gefährte; und schließlich der besonnene, überlegene, zum Kampf drängende Diomedes (BECK a.O. 164). Die Technik der Anpassung der Reden in der *Epipólēsis*, bes. der Kampfparänesen, an die jeweiligen Empfänger, wurde denn auch später für nachhomerische Epik und die Geschichtsschreibung prototypisch (DENTICE DI ACCADIA 2012, 145f.).

220–222 Nach der Anknüpfung an die soeben geschilderte Wundversorgung (220) nimmt die Erzählung die nach Pandaros' Schuß in V. 127 verlassene troische Seite in den Blick (221), um sich gleich darauf wieder der achaischen Reaktion zu widmen (222–421).

220 Menelaos: Wie gut die Bemühungen wirken werden, läßt der Erzähler in 5.50 erkennen: Menelaos erscheint wieder als kräftiger Kämpfer.

ἀμφεπέοντο: in gleichem Zusammenhang (Behandlung eines Verwundeten) auch in 13.656, 16.28, *Od.* 19.455 (LfgrE). — **βοῆν ἀγαθὸν Μενέλαον:** zur flektierbaren VE-Formel 181n. Das generische Epitheton^p βοῆν ἀγαθόν (25× bei Menelaos) bezieht sich wohl auf die gute Kommando-Stimme von Anführern (2.408n.).

221 = 11.412; bis zur Zäsur C 2 = 17.107. — Die Feststellung, daß die Troer beginnen vorzurücken, knüpft an die Schilderung ihres Anmarsches in 3.1–14 an (220–421n. zur Ereignissequenz; zur Handlungskette s. die Einleitung zum Kommentar u. 1–72n.). Warum ihre Motivation nicht explizit angegeben wird, hat man seit der Antike verschieden interpretiert, so z.B. mit der naheliegenden Erklärung, es sei vorausgesetzt, die Troer wollten die Unruhe im achaischen Lager nach Menelaos' Verwundung ausnutzen (schol. bT; zur Gefahr einer Panik 183–187n.; zu analyti-

220 ὄφρα: 'während, solange' (R 22.2), dazu korrelativ τόφρα (221). — τοὶ ἀμφεπέοντο: zur sog. Hiattkürzung R 5.5. — τοί: demonstr.-anaphor. Pronomen (R 14.3); sc. die Achaiar. — βοῆν: Akk. der Beziehung (R 19.1).

221 δ(έ): 'apodotisches δέ' (R 24.3). — ἐπὶ ... ἤλθον: 'begannen heranzurücken'; zur sog. Tmesis R 20.2. — ἤλθον: = ἦλθον. — ἀπιστάων: zur Flexion R 11.1.

schen Erklärungen [Überarbeitungen]: AH, Anh. S. 17–19; HEITSCH 2008, 236–238; vgl. 220–421n.). Der Angriff ist jedenfalls hinreichend motiviert: Die Troer sind durch Pandaros' Schuß zu Aggressoren geworden, und dieser unumkehrbaren Situation folgt zwangsläufig ihr erneuter Anmarsch (vgl. auch 85–219n.; AH, Anh. S. 19, jedoch als nicht ausreichende Erklärung; KIRK: möglich); die Troer werden ja auch kollektiv für den Eidbruch verantwortlich gemacht (160–168n., 235–239n.; es wird auch erzählt, daß die Gefährten des Pandaros den Bogenschützen gedeckt und ihn so beim Eidbruch unterstützt hatten, 113f.). Im Mittelpunkt der Erzählung steht ohnehin die Reaktion der Achaier auf den Schuß – die Behandlung des Menelaos, Agamemnons Rede –, ähnlich wie nur die Reaktion der Achaier auf Agamemnons Rede nach Paris' Rettung durch Aphrodite erwähnt wird (3.461n.; Hinweis auf diese Stelle bei AH, Anh. S. 18; vgl. Leerstelle^P).

ἐπὶ ... ἤλυθον: Der Aor. wurde als unpassend für den langdauernden Prozess des Heranrückens empfunden (LEAF, gefolgt von WEST 2011, 143, mit analytischen Folgerungen zur *Epipólēsis*). τόφρα ist jedoch i.S.v. ὅτε wie in den Iteratversen aufzufassen (Aor. dort ebenso nach einem Impf.), 'indessen', und dazu paßt hier ein ingressiver Aor., der die neue Handlung signalisiert. Die Reaktion der Achaier folgt sofort (222 Aor. ἔδυν, μνήσαντο); erst daran schließt sich mit ἔνθα (223) eine breitere Schilderung ihrer Vorbereitungen an (220–421n.). — **στίχες ... ἀπιστιάων:** 90n.

222 Die Rüstung auch der Achaier signalisiert das endgültige Ende des Waffenstillstandes. Alle hatten die Waffen vor dem Zweikampf zwischen Paris und Menelaos abgelegt (3.114n.).

αὐτίς: betont die Wiederholung (vgl. κατὰ τεύχε' ἔδυν mit 3.114 τεύχεα τ' ἐξεδύοντο). — **μνήσαντο δὲ χάρμης:** flektierbare VE-Formel (7× *Il.*, 1× *Od.*). Zu den häufigen Verbindungen von μνῆσσομαι 'seine Gedanken/Aufmerksamkeit richten auf, denken an' mit χάρμη 'Kampf-Eifer, Angriffslust' 6.265n. und 19.147–148n. Die Konzentration auf den Kampf zeigt sich gleich bei Agamemnons eifrigen Bemühungen (223–225: LATA CZ 1966, 31f.); an sie wird im folgenden auch immer wieder appelliert (234, 418: BANNERT 1988, 125).

223–231 Eine Art Prooimion zur eigentlichen Heeresmusterung: summarische Charakterisierung Agamemnons, die aus 222 entwickelt ist (s.d.; 223–225), Schilderung seiner Vorbereitungen (226–230), Angabe der nun beginnenden Handlung (231). Ähnlich aufgebaut sind die Einleitungen zu den Götterkämpfen in 21.385–390 bzw. zu den Leichenspielen in 23.257–261 (NICOLAI 1973, 119f.).

223–225 Agamemnons wiedergefundene Stärke wird zusammenfassend ausdrücklich hervorgehoben, indem durch mehrere Negationen zuerst ein allfälliger falscher Eindruck korrigiert wird (RICHARDSON 1990, 176): Jetzt liegt der Oberfeld-

222 οἱ: zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἧ, τό R 17; sc. die Achaier. — κατὰ ... ἔδυν: zur sog. Tmesis R 20.2. — τεύχε' ἔδυν: zum Hiatus R 5.1. — ἔδυν: = ἔδυσαν (R 16.2). — μνήσαντο: zur augmentlosen Form R 16.1.

herr nicht im Schlaf (223), den ihm der von Zeus gesandte Traum in 2.23–25 vorgeworfen hatte (s.d.; das Motiv ‘Schlafen statt Agieren’ klingt an; BUCHAN 2012, 19); ebenso drückt er sich nicht, sondern ist willig zu kämpfen (224), ist also weit entfernt von jener Haltung, die ihm Achilleus vorwurfsvoll unterstellt hatte (1.226–228, s.d., bes. 1.228n.).

Dreigliedrige Aufzählung mit negierten Partizipien (223f.), welcher eine affirmative Aussage gegenübergestellt wird (225), mit emphatischem Effekt, ähnlich wie in 8.78–80, *Od.* 6.43–45: AREND 1933, 15; GÖBEL 1933, 29.

223 βρίζοντα: βρίζω ‘dösen, schläfrig sein’, sonst nur noch bei Tragikern (LSJ), ἀποβρίζω *Od.* 9.151, 12.7 (Odysseus u. seine Gefährten nach einer Landung); hier mit der Konnotation ‘lässig sein’ und ähnlich wie μεθίημι in *Il.* 4.516, 13.229 gebraucht (LfgrE). — ἴδοις: Potentialis der Vergangenheit; immer mit κε(v)/ἄν, ‘du hättest sehen können’ (3.220n.). Mit dieser rhetorischen Figur wird die Aufmerksamkeit verstärkt auf das Folgende gelenkt: Der Narrative Adressat^P soll sich Agamemnon vor Augen führen und ihn bewundern, ähnlich wie in 5.85 den Kämpfer Diomedes (DE JONG [1987] 2004, 56. 58; COLLOBERT 2011, 184). — Ἀγαμέμνονα δῖον: flektierbare VE-Formel (2.221–222a n.). δῖος ist ornamentales generisches Epitheton^P (1.7n.).

224 καταπτώσσοντα(α): (κατα)πτώσσω, ‘sich (vor Furcht) ducken’, auch in 340, 371 u.ö., ist eine Ableitung von der gleichen Wurzel wie der Aor. πτήξαι (‘niederdrücken, sich niederducken’: 2.312n., 14.40n.), πτώξ (‘der sich duckt, Hase’, 17.676, 22.310) und πτωσκάζω (‘sich im Hintergrund halten’: 372n.): FRISK u. BEEKES s.v. πτήσσω. Das Verbum wird immer mit negativer Konnotation verwendet, konkret ‘sich ducken’ (21.14, 21.26, *Od.* 22.304), übertragen ‘sich feige im Hintergrund halten’ statt Vorkämpfer zu sein (340, vgl. 341 u. 372f.), allg. ‘sich drücken, den Drückeberger spielen’ (*Il.* 5.476, 5.634, 7.129, 20.427, außer hier immer in direkter Rede) (LfgrE s.v. πτώσσω; WISSMANN 1997, 28f.). — οὐκ ἐθέλοντα μάχεσθαι: formelhafte Junktur (14.51n.). οὐκ ἐθέλοντα wird öfter i.S.v. ‘widerwillig’ mit Bezug auf mangelnden Kampfeinsatz verwendet (6.522–523a n.); hier bildet es mit οὐδ(έ) eine Litotes und wird anschließend mit σπεύδοντα (225) positiv formuliert (DE JONG [1987] 2004, 56).

225 2. VH = 12.325; ≈ 6.124, 7.113, 8.448, 13.270, 14.155, 24.391. — σπεύδοντα μάχην ἐς κυδιάνειραν: resultiert aus der Konzentration auf den Kampf (222n.). μάχην ἐς κυδιάνειραν ist VE-Formel (Varianten μάχη/μάχην ἐν/ἀνὰ κυδιανείρη/κυδιάνειραν; s. Iterata); κυδιάνειρα bed. ‘wo die Männer groß herauskommen, Ruhm erwerben’; “it is interesting to note that this adjective, one of the few downright positive qualifications of war, is used almost exclusively by characters” (DE JONG [1987] 2004, 233 Anm. 3; zur Beurteilung von Kampf und Krieg s. auch 15n.); zur Wortbildung s. TRONCI 2000, 282f.

226–230 Die vornehmeren Krieger sind im Besitz zweispänniger Streitwagen, die sie v.a. als Transportmittel nutzen: Sie fahren darauf zum Schlachtfeld oder verwenden sie in Flucht- und Verfolgungsphasen sowie zur Bergung Verwundeter

223 βρίζοντα (F)ίδοις: zur Prosodie R 4.3.

225 ἐς: = εἰς (R 20.1).

(2.384n.). Zum Kämpfen steigen sie i.d.R. ab (zu dieser sog. Apobatentechnik 2.384n.); die Wagenlenker müssen dann aber den Wagen in der Nähe hinter ihnen bereithalten, um sie sofort wieder aufnehmen zu können (11.339f., 13.384–386, 16.145–147 [s.d.]; LATA CZ 1977, 218; HELLMANN 2000, 114f. 144f.; zur bildlichen Darstellung eines Apobaten-Wettkampfes als Kampftraining auf einem geometr. Gefäß s. REBER 1999, 134–141). Hier steigt der Oberfeldherr vor der Schlacht ab, um leichteren Zugang zu seinen Leuten zu finden und sie anzusprechen (231). Sein Auftrag an den Wagenlenker wurde oft als ein etwas unpassender Einschub des Erzählers beurteilt (so KIRK 229–230); er hat aber wie etwa 2.455–483, 3.182–190 (s.dd.) die Funktion, die Größe des achaischen Heeres hervorzuheben: Die Länge der Front ist so groß, daß es sehr anstrengend ist, sie abzuschreiten, noch dazu in einer schweren Rüstung (ähnl. PADUANO/MIRTO 913; zur Frontlänge LATA CZ a.O. 54. 61; allg. zum Fahren als Erleichterung für Kämpfer in Rüstung 2.384n.; HELLMANN a.O. 146 mit Anm. 54).

226 ≈ 10.322; 2. VH = 10.393, *h.Ven.* 13. — **erzbeschlagnen**: Die Verkleidung der Wagenkästen mit Metallblech ist für die myk. und geometr. Zeit sehr wahrscheinlich und für den Orient seit sehr früher Zeit belegt (WIESNER 1968, 14. 47. 82. 102f.; zu den myk. Täfelchen VENTRIS/CHADWICK [1956] 1973, 371. 375).

ἔασε: ‘ließ (da), ließ stehen’, “seems to imply no more than that he descended from the chariot” (KIRK): Agamemnon geht nun zu Fuß voran (231), der Wagenlenker soll die Pferde aber in seiner Nähe bereithalten (229f.). — **ἄρματα**: bez. *einen* Wagen, wie meistens (2.775b n.). — **ποικίλα χαλκῶ**: formelhaft am VE, mit ἄρματα (s.o.) oder τεύχεα (14.420n.) verbunden. ποικίλος ‘künstreich, verziert, bunt’ ist ein Epitheton von Wagen und muß auf Bronzebeschläge hinweisen (14.431–432n.).

227 bis zur Zäsur C 2 ≈ 11.341. — **θεράπων**: ‘Diener, Gefolgsmann’ (1.321n.), oft als Wagenlenker im Einsatz (LfgrE s.v. θεράπων 1017.49ff.). — **ἀπάνευθε(ε)**: ‘abseits entfernt’ (LfgrE); das bedeutet wohl hinter den jeweiligen Schlachtreihen, vor denen Agamemnon spricht (AH). — **φυσίωνας**: ‘schnaubend’ (16.506n.), galt als Zeichen ungeduldigen Kampfgeistes (223–225; AH; WEST 2011, 144 mit Hinweis auf Aisch. *Sept.* 393; eine bibl. Parallele ist *Hiob* 39.20; WEST 1997, 556).

228 Eurymedon: nur hier erwähnt; ähnlich ist Nestors Gefolgsmann mit dem gleichen Namen in 8.114, 11.620 mit Pferden beschäftigt (WEST 2011, 144; zu einem weiteren Namensvetter LfgrE). — **Ptolemaios**: nur hier erwähnt.

Typischer Vier-Wort-Vers, in dem die Verwandtschaft mit einem Eigennamen angegeben wird, mit einem Gen. auf -ου vor bukolischer Dihärese, wie z.B. 2.705, und mit Angabe dreier Generationen mit Hilfe eines Patronymikons am VE wie 17.467, 19.123, *Od.* 1.429, 2.347, 20.148 (16.174n.; LfgrE s.v. Πειραΐδης; allg. zu Vier-Wort-Versen 5–6n.). —

226 μέν: ≈ μήν (R 24.6). — ἔασε: = att. εἶασε.

227 τούς: demonstrativ-anaphorisch (R 17). — φυσίωνας: zur ep. Zerdehnung R 8.

228 Πειραΐδαο: zur Flexion R 11.1.

Εὐρυμέδων: Kompositum zu εὐρύς und μέδομαι ‘sich kümmern um, bedacht sein auf etw.’; vgl. das formelhafte εὐρὸν κρείων (1.102n.; v. KAMPTZ 84; RISCH 211). — **Πτολεμαίου:** Ableitung mit dem Suffix -αῖος zu π(τ)όλεμος ‘Kampf, Krieg’: ‘Kämpfer’ (v. KAMPTZ 38. 119. 217); zum Anlaut G 18 u. LfgrE s.v. πόλις 1345.64ff., mit Lit.; Ableitungen von πτόλεμος sind schon in myk. Namen belegt, darunter *po-to-re-ma-ta* /Ptolemātās/ (s. MYK). — **Πειραΐδαι:** Patronymikon auf -ίδης zu Πείραιος (< *Πειραι-ίδης); wohl ein sprechender Name mit der Bed. ‘Abenteurer’ (abgeleitet von dem zuerst bei Alkman *fr.* 125 Page belegten πείρα ‘Wagnis’ [dor. πῆρα]: LfgrE; RISCH 126. 149; zurückhaltender v. KAMPTZ 118f. 243), mit dem Namen von Eurymedons Vater, Ptolemaios, semantisch kombiniert (‘Kämpfer, Sohn von Wagemut’), ähnlich wie in anderen Namensgruppen, z.B. Amyntor (zu ἀμύνω), Sohn des Ormenos (zu ὄρνυμι), in 9.448. Solche Verbindungen entsprechen wohl realen Namensgebungen in Familien und gehen auf idg. Gewohnheiten zurück; vgl. auch die vom Erzähler gegebenen Namen der miteinander verwandten Laodamas und Laodokos (86–87n.): v. KAMPTZ 36–38; HE s.v. Names; vgl. auch 3.124n. zu Laodike.

229 1. VH ≈ 9.179, Hes. *Th.* 995. — **μᾶλα πῶλλ’ ἐπέτελλε:** sonst ans VE gestellte Formel für eine nachdrückliche Ermahnung (‘sehr eindringlich einschärfen’): 6.207n.

230 **ergriffe:** Die Verbindung von abstrakten Nomina (bes. Bezeichnungen von körperlich-seelischen Zuständen) mit Verben des Ergreifens, Kommens u.ä. ist im Gr. häufig, vgl. 1.387n., 24.5n. (mit weiteren Stellen), mit der Erschöpfung als Agens z.B. auch 13.711, *Od.* 1.192, 5.457 (LfgrE s.v. κάματος).

λάβη: Der Gebrauch des prospektiven Konjunktivs statt des obliquen Optativs nach der Vergangenheitsform ἐπέτελλε in 229 erklärt sich daraus, daß der Erzähler sozusagen in die Person des Sprechers schlüpft, für die die Handlung in der Zukunft liegt (LEAF; allg. zu solchen Verwendungen der Form der direkten Rede K.-G. 2.449, 555; zu dem relativ freien Gebrauch der beiden Modi in Nebensätzen nach einem Vergangenheitstempus CHANTR. 2.223). — **πολέας διὰ κοιρανέοντα:** zur dreisilbigen Form πολέας ohne Synzese CHANTR. 1.220f. (ion. Herkunft); WACHTER 2012, 73 Anm. 21 (sehr wahrscheinl. äol.). κοιρανέω, zu κοίρανος ‘Heerführer’ (2.204n.), bed. in milit. Kontexten ‘gebieten’ i.S.v. ‘organisieren, antreiben’ (2.207a n.). διὰ ist wohl Präverb (SCHW. 2.448 Anm. 5); die räuml. Bed. ‘durch (... hin)’ so wie auch in 2.40 ist beim Akk. außerhalb des fgrE selten (LSJ; WACKERNAGEL [1924] 1928, 214).

231 1. VH = 11.230; ≈ 11.721; 2. VH = 250 (s. 232–250n.), 11.264, 11.540; ≈ 3.196, 15.279. — Die nun beginnende Handlung, die bis 421 dauert, wird kurz angekündigt (223–231n.). Die Musterung und Ermutigung der eigenen Leute ist übliche Taktik aller Anführer sowohl vor dem Kampf (wie hier) als auch während der Schlacht (6.104n.; Agamemnon: 5.528–532, 8.218–244). Das Abschreiten der

229–230 **παρισχόμεν:** zur Form R 16.4. — **οπότε:** = zum -πι- R 9.1. — **κεν:** = ἄν (R 24.5). — **μιν | γυῖα:** Akk. des Ganzen und des Teils (R 19.1); **μιν:** = αὐτόν (R 14.1).

230 **πολέας:** zur Flexion R 12.2. — **κοιρανέοντα:** zur unkontrahierten Form R 6.

231 **αὐτάρ:** ‘aber, doch’ (progressiv, ≈ ‘und’: R 24.2). — **έών:** = ὄν (R 16.6).

ganzen Front entspricht Agamemnons Aufgabe als Oberfeldherr und hebt ihn entsprechend in seiner Funktion hervor (DEGER 1970, 109 mit Anm. 425; CARLIER 1984, 170f.).

πεζός: prägnant ‘zu Fuß’, d.h. nicht auf dem Wagen, der aber bereitgestellt ist; hier vor der Schlacht, in 11.341, 13.385 von Kämpfern, die während eines Gemenges vom Wagen abgestiegen waren: zur besonderen Verwendung des Wagens hier 226–230n. πεζός kann auch einfach, in adjektivischer oder substantivischer Funktion, ‘Fußkämpfer, Infanterist’ bedeuten (274, 298 u.ö.): 24.438n.; LfgrE s.v. 1090.64ff. (beide auch zur Bed. ‘auf dem Landweg’). In adjektivischer Funktion wird πεζός immer prädikativ verwendet, weshalb das Partizip ἐὼν wohl nur aus metr. Gründen hinzugesetzt ist (LfgrE a.O. 1091.4f. mit weiteren Stellen); hier ist πεζός außerdem mit αὐτόρ verbunden (s. die Iterathalbverse; am VE noch 11.341). — **ἐπεπολεῖτο:** Wegen des hier verwendeten Verbums ἐπιπολέομαι mit der Bed. kontrollierend ‘abschreiten’ haben die Alexandriner die ganze Szene *Epipōlēsis* genannt (3.196n., mit Lit.; vgl. κοιρανέοντα im vorhergehenden Vers [s.d.], das die auf die Kontrolle folgende Anfeuerung bezeichnet). Die anschließende Erzählung wird denn auch durch Hinweise auf Agamemnons Musterungsgang strukturiert (250f., 272f., 292, 326, 364). — **στίχας ἀνδρῶν:** VE-Formel (3.196n.); zur Bed. von στίχες 90n.

232–250 Die in 231 angekündigte Kontrolle und Ermutigung des Heeres wird zunächst in allgemeiner Form vorgeführt (232–250), bevor die Musterungen einzelner Heeresabteilungen wiedergegeben werden (251–421), ähnlich wie z.B. auch in Kampfschilderungen vor den Erzählungen von einzelnen Auseinandersetzungen oft ein Überblick geboten wird (z.B. 446–456, s.d., 12.175–180, 13.333–344, 15.405–414; WEST 2011, 144); zu diesem Erzählstil, der dem Hörer die Einordnung der Einzelheiten erlaubt, KRISCHER 1971, 132–136, speziell zur vorl. Stelle 133f. Der erste, allgemeine Teil ist von einem Rahmen umgeben (231, 250), der zwei Reden (234–239, 242–249) mit je einer Einleitung (232f., 240f.) umschließt. Dabei zeigen die iterativen Verbformen in den Einleitungs-Formeln^P (233, 241; EDWARDS 1970, 22), daß die beiden Paränesen exemplarisch für eine Vielzahl ähnlicher Reden stehen (wie das Reden-Paar in 2.188–206, s.d., mit weiteren Stellen u. Lit.): die erste als ermutigende Ansprache an die Kampfwilligen (232), die zweite als tadelnde Kampfparänese an die Nachlässigen (240); durch die parallel gebauten Einleitungen wird der Gegensatz noch unterstrichen. Entsprechend unterschiedlich sind ihre einzelnen Teile: Die Anrede ist neutral (234) bzw. enthält einen Tadel (242 mit n.), der Kampf-Appell (234) und die Argumentation (235–239) der ersten Rede sind in der zweiten ersetzt durch provozierende Fragen (242–245, 247–249), ein Gleichnis (243–245) und eine Feststellung (246), die alle Kritik ausdrücken (s.dd.; vgl. 12.267f.; allg. zur Kampfparänese und ihren Elementen Anrede, Appell, Argumentation s. 16.268–277n., zur tadelnden K. 16.421–425n., jeweils mit Lit.; WISSMANN 1997, 54–62; BEDKE 2016, 197–226). Gemeinsame Motive verklammern die beiden Reden: Der Aussicht auf Sieg und Beute und der göttlichen Unterstützung für eine offensive Haltung wird die Vision des Unter-

gangs fern von der Heimat ohne göttliche Rettung als Folge der Kampfunwilligkeit entgegengestellt (235–239n., 238–239n., 247–249n.; ähnlich ΜΠΕΖΑΝΤΑΚΟΣ 1996, 257). Das Bild der die Beute heimführenden Sieger am Ende der ersten Rede (238f.) kontrastiert dabei wirkungsvoll mit dem gleich folgenden der hilflosen, furchtsamen Hirschkalber (243–245, s.d.). Agamemnon erscheint so als Oberfeldherr, der seiner Aufgabe gewachsen ist, nämlich das Heer vor dem Kampf mit Autorität zu ermutigen oder durch Schmähungen zu provozieren und anzuspornen; die strukturelle Ähnlichkeit der Szene mit derjenigen im 2. Gesang, als Odysseus seine Aufgabe übernimmt und die Masse erfolgreich lenkt, mag seine Autorität noch betonen (zur Darstellung Agamemnons in der *Epipólēsis* allg. 220–421n., zu seiner Aufgabe 231n.; PATZER 1996, 185f.; WISSMANN a.O. 57f. 62f.; zur Struktur der beiden Szenen 2.188–206n.; 2.207a n., s.o.; zum Vergleich mit Odysseus BERGOLD 1977, 77). Es folgt zwar wie üblich nach Paränesen keine verbale Reaktion (BECK 2005, 152. 155), aber die Erfolge des ersten Kampftages auf seiten der Achaier lassen durchaus eine Wirkung der Reden ahnen (422–Ende 7. Gesang, s. 422–445n., 431b–432n., 505–516n. sowie die Übersicht bei STOEVE SANDT 2004, 384ff.). Allerdings deutet die Szene auch Agamemnons Grenzen an: Er reagiert auf seine Wahrnehmung hin (zur Fokalisation 232n.), die nicht immer zutreffend sein muß (vgl. 338–348n.: Ausgangspunkt seiner Provokation gegenüber Odysseus), und seine Einschätzung der göttlichen Hilfe wird sich lange als unzutreffend erweisen (235–239n., 247–249n.), ähnlich wie er sich von seinem Traum täuschen läßt (2.36–40n.); die Sorge um die Schiffe verrät auch seine tiefsitzende Angst vor Mißerfolg seit Achilleus' Boykott, wie sie sich auch später immer wieder äußert (14.42–51n.; zu provozierenden Fragen wie derjenigen in 247–249, die den Sprecher charakterisieren, SCODEL 2012, 324).

232 2. VH ≈ 15.320. — **sah**: signalisiert wie in 240, 255, 283, 311, 336 und 368 die Sekundäre Fokalisation^P (DE JONG/NÜNLIST 2004, 71); danach folgt die durch diese Wahrnehmung ausgelöste Rede (3.154n.).

οὐς: Die Hinzufügung von τῆς (wie in 240) bei Relativsätzen mit allgemeinem und distributivem Sinn ist bei Homer noch fakultativ und vor allem eine willkommene metr. Variante (MONTEIL 1963, 138–140; RUIJGH 18. 326f.). — **ἴδοι**: im Zusammenhang der Musterung (LfgrE s.v. ἰδεῖν 1123.23f. 37f.) fast i.S.v. ‘antreffen, ertappen’ (vgl. 2.198 ἴδοι βοόωντα τ’ ἐφεύροι: BECHERT 1964, 135 Anm. 3). — **Δαναῶν ταχυπόλων**: flektierbare VE-Formel, auch in 257 (insges. 1× Nom., 9× Gen.). Das Epitheton, ein Possessivkompositum, bezieht sich wohl auf ein besonders gutes (d.h. junges, kräftiges) Gespann vor dem Streitwagen (24.295n.).

232 ῥ(α): = ἄρα (R 24.1).

233 2. VH = 3.249; ≈ *Od.* 7.341.

234 2. VH = 12.409, 13.116. — Die Ermahnung zeigt, daß die Kampfbereitschaft (222) dem Oberfeldherrn nicht überall gleich hoch zu sein scheint (zur Fokalisation 232n.); am Ende der Szene appelliert denn auch Diomedes erneut daran (418, s.d.; BANNERT 1988, 125f.). — **Argeier:** 65n.

μή πώ τι: ‘in keiner Weise irgend, ja nicht etwa’ (AH); *πω* ist modal wie öfter bei einem Imp., so auch in Reden in 184 (s.d.) u. 15.426, 17.422: LfgrE s.v. *πω* 1670.17f. — **μεθίετε:** *μεθίημι* bed. in Verbindung mit einem konkreten Akk.-Obj. ‘loslassen’ (z.B. ein Geschöß: 21.72, vgl. 1.48n.), übertragen ‘fallenlassen’ (3.414n.), ‘überlassen’ (vgl. 14.364n.). In Verbindung mit einem Gen. wie hier wird es in der Bed. ‘nachlassen, ablassen von’ gebraucht (z.B. mit *μάχης* 12.268, *πολέμοιο* 240, 351, 6.330, *βίης* 21.177; zur Verbindung mit *θούριδος ἀλκῆς* wie hier s.o. die Iterathalverse): LfgrE s.v. *ἦμι* 1155.24ff. Es ist in dieser Verwendung naturgemäß ein Schlüsselwort in Kampfparänesen, das zur Erinnerung an die eigene Kampfkraft und oft zur Vorbeugung gegen Initiativlosigkeit und Resignation dient (6.330n.; ebenso in Kallinos *fr.* 1.3 West; WISSMANN 1997, 29. 55; weitere ähnl. Formulierungen s. bei STOEVE SANDT 2004, 300 mit Anm. 897). Das Präsens im verneinten Befehl ist wie in 24.560 u.ö. durativ (CHANTR. 2.230); zur metr. Dehnung des Stammanlauts in aktiven Formen wie *μεθίετε*, die durch das als zugehöriges Medium empfundene *ἔμεαι* noch gefördert wurde, WYATT 1969, 155 mit Anm. 27. — **θούριδος ἀλκῆς:** VE-Formel (21× *Il.*, 1× *Od.*), stets nach Verben des Erinnerns, Wissens, Vergessens, Erstrebens od. Nachlassens (so auch 418, vgl. oben): 16.270n. *ἀλκή* bed. ‘Wehrkraft, Kampfgeist’ (3.45n., 19.36n.); zum Epitheton *θούρις* ‘stürmisch, ungestüm’ 18.157n.

235–239 Zeus ist Garant des Rechts (3.103–104n.; TSAGARAKIS 1977, 19ff.); beide Kriegsparteien äußern deshalb immer wieder die Erwartung, daß Zeus Schuldige bestrafen wird: Die Achaier rechnen mit göttlichen Strafen für Paris und die mit ihm kollektiv verantwortlich gemachten Troer, weil der Königssohn mit Helenas Raub das Gastrecht verletzt hat (3.103–104n., 3.351 [s.d.], 13.623ff.; THALMANN 1984, 86 mit Anm. 21 [S.212]); sie bitten auch zusammen mit den Troern nach den vertraglichen Abmachungen zum Zweikampf von Paris und Menelaos in einem Verfluchungsgebet um die Bestrafung von Eidbrechern (3.302n.). Nach dem Bruch des Abkommens durch Pandaros wird wiederholt daran erinnert, daß die Troer als die eidbrüchige Partei nun definitiv göttliche Strafe ereilen wird (160–168n.); zur kollektiven Verantwortung für den Eidbruch, die durch die Eidzeremonie unterstrichen wird, 162n., 271–274n.; vgl. Hes. *Op.* 240f. (LOUDEN 2006, 196). Wenn hier Agamemnon als Sprecher diesen Glauben äußert, paßt das einerseits zu seinem Selbstverständnis als Repräsentanten der geschädigten Partei und seinem rachsüchtigen Charakter (6.55–60n.), andererseits zur Situation: Wie

233 *τούς:* demonstrativ-anaphorisch (R 17), nimmt *ούς* (232) auf. — *θαρσύνεσκε:* Iterativ zu *θαρσύνω* (R 16.5). — *αριστάμενος (ε)πέεσσιν:* zur Prosodie R 4.5. — *έπέεσσιν:* zur Flexion R 11.3.

andere Feldherrn versucht er, die Kämpfer mit der Erinnerung daran zu stärken, daß ihr Sieg göttlichem Willen entspreche, und ihre Zuversicht so zu vergößern (s. diese Taktik z.B. in 2.299–330, 2.350–353, 8.175f., 15.719f.; schol. T zu 235–239; STOEVE SANDT 2004, 278–281, mit weiteren Stellen). In Agamemnons Worten mag zwar angesichts der langen Dauer der Kämpfe ein Stückweit Dramatische Ironie^P liegen, aber die göttliche Willkür schließt die langfristige Gerechtigkeit nicht aus (160–168n., 3.302n.): Troia wird zerstört werden, wie den Hörern der Erzählung bekannt ist (THALMANN a.O. 86f.). Deshalb ist an der vorl. St. vor allem an die paränetische Funktion der Aussage zu denken, nicht an eine Kritik religiöser Überzeugung (zu weit geht AHRENSDORF 2014, 47. 51. 55, vgl. dazu auch 160–168n.).

235 Vater: 23–24n.; zur Vorstellung von Zeus als Familienoberhaupt mit Verpflichtungen NESSEL RATH 2014, 43.

ἐπὶ [ψευδέσσι] ψευδέσσι: Seit der Antike ist die Bedeutung der zwei Wörter und entscheidend die Akzentuierung des Nomens umstritten (zur Überl. s. *app. crit.* bei WEST): (1) Die einen lesen ψευδέσσι, zu ψευδής, und beziehen ἐπὶ auf ἄρωγός ('Denn Zeus wird nicht auf der Seite der Täuscher/Lügner' bzw. 'bei den Täuschern/Lügnern als Helfer sein'), mit dem Hinweis auf ἐπὶ Τρώεσσιν ἄρῆξαι 1.408 (s.d.: ἐπὶ verstärkt den Dat.) und ἐπάρωγος in *Od.* 11.498: *app. crit.* bei WEST; schol. A u. T, schol. D; AH; LfgRE s.v. ψευδής (unentschieden sind KIRK; RISCH 80). (2) Andere lesen ψεύδεσσι (so WEST), zu ψεύδος, abhängig von ἐπὶ als Präp. i.S.v. 'auf der Basis/im Falle von' ('Denn Vater Zeus wird nicht ein Helfer sein auf der Basis von Täuschungen/Lügen': schol. A u. T; WACKERNAGEL 1889, 37; FRAENKEL 1910, 202f.; LEAF; CHANTR. 2.109; LUTHER 1935, 89 Anm. 2; ähnl. SOMMER 1977, 166f.; ein weiterer Versuch mit einem allerdings nirgends auch nur erwähnten ἐπιψευδής MAAS [1938] 1973, 197f.; ihm folgend LEUMANN 1950, 136f., LfgRE s.v. ἄρωγός; LEVET 1976, 217–219). Meistens wird diese Lesart (2) mit der Kritik an (1) verbunden und speziell mit dem Hinweis darauf gestützt, fast alle Adj. auf -ής seien Komposita und die Simplicia vorwiegend spätere Abtrennungen von Komposita (FRAENKEL a.O.; WACKERNAGEL a.O.). Es gibt aber Ausnahmen (z.B. ὑγιής, φραδής; RISCH a.O.), und ψευδής ist auch schon in Hes. *Th.* 229 in manchen Hss. belegt (ψευδέας neben ψεύδεα, s. WEST z.St.). Außerdem wäre der Bezug von einem abstrakten ψεύδεσσι zum folgenden ἀλλ' οἷ περ (236) nicht passend (LfgRE a.O.). Deshalb ist (1) der Vorzug zu geben.

236 ≈ 3.299, 4.67 (s.d.), 4.72, 4.271. — **δηλήσαντο:** 67n.

237–238 τῶν ἦτοι ... | ... αὐτε: τῶν wird im folgenden durch ἦτοι und αὐτε in der Funktion von μέν und δέ aufgegliedert; ähnlich wird in 5.724 τῶν ἦτοι ... αὐτάρ, 11.24 u.ö. unterteilt (RUIGH [1981] 1996, 528; zur Verwendung von ἦτοι vgl. auch 9–10n., 2.813–814n., 16.399n.; zur Lesart αὐτε ohne δ(έ) s. *app. crit.* von WEST u. vgl. 3.323n.). Dadurch wird αὐτῶν τέρενα χροᾶ den in 238 folgenden ἀλόχους τε φίλας καὶ νήπια τέκνα (zu

235 ἔσσετ(αι) = ἔσται (R 16.6).

236 περ: betont οἷ (R 24.10). — πρότεροι ὑπέρ: zum Hiatus R 5.6. — δηλήσαντο: erg. ἡμᾶς.

237 ἦτοι αὐτῶν: zum Hiatus R 5.6; ἦτοι: R 24.4. — χροᾶ: = χροῶτα, Akk. zu χρώς.

erg. ἀπτῶν) gegenübergesetzt; beide Akk.-Obj. umschließen dabei die Subjekte γῶπες (237) und ἡμεῖς in chiasmischer Stellung (AH).

237 Als Leichnam ein Opfer aasfressender Vögel (und Hunde) ohne Bestattung zu werden, ist eine entsetzliche Vorstellung für homerische Helden (1.4n., 24.22n. mit Lit.). Das Motiv findet sich allerdings fast immer wie hier in Reden (Drohungen an die Gegenpartei und Befürchtungen um die eigenen Leute: 2.393n., 16.836n.; vgl. allerdings 11.162 über Agamemnons Opfer) und dient in dieser Paränese nur zur Verstärkung der eigentlichen Aussage: Der Gegner wird unterliegen. Vgl. Polydamas' Bild des unbestatteten Achilleus in der Rede an die Troer in 18.283 und Athenes Aufruf an Hera in 8.379.

τέρενα χροά: Nomen-Epitheton-Formel, immer im Akk. und nach der Zäsur B 1. χρός bed. 'Haut, Körper', τέρην 'zart' i.S.v. 'verletzlich' (14.406n.). — **γῶπες ἔδονται:** flektierbare VE-Formel (γ. ἔδονται/ἔδοιεν): 4× *Il.*, 1× *Od.*

238–239 Es entspricht hom. Kriegspraxis, Frauen (und Kinder) als Kriegsgefangene wegzuführen und zu versklaven (1.31n., 6.57b–60n., 16.831–832n., 24.731–735n. mit Lit.): Dies zeigen häufige Drohungen an die Feinde und auf der anderen Seite Befürchtungen der Angegriffenen um das Wohl der Angehörigen, aber auch die gelegentliche Verwendung des Motivs wie hier, wenn Kämpfer mit der Aussicht auf lebendige Beute angefeuert werden (ebenso Nestor in 2.354ff. [s.d.], 8.286ff.; vgl. Agamemnons Angebot an Achilleus in 9.121ff.): SCHEIN 1984, 172; STOEVE-SANDT 2004, 290. Die spezielle Funktion des Motivs in der Paränese erklärt, weshalb die anderswo angedrohte Tötung der Kinder, die den Kämpfern keinen materiellen Gewinn verschafft, nicht erwähnt wird (s. dagegen im Verfluchungsgebet: 3.301n.; in einer von Rachsucht geprägten Rede Agamemnons: 6.57b–60n., mit Lit.).

238 von der Zäsur A 4 an ≈ 5.688, 6.366, 18.514, 24.730. — **ἀλόχους τε φίλας καὶ νήπια τέκνα:** um das Epitheton φίλος erweiterte flektierbare Formel (5× *Il.*: 2.136n.), immer im Zusammenhang der Gefährdung der Zivilbevölkerung einer belagerten Stadt (24.729b–730n.), sonst außer in 18.514 in Reden von Troern. ἄλοχοί τε φίλαι ist flektierbare Formel nach der Zäsur A 4 (8× *Il.*, 1× *Od.*; davon 6× gefolgt von einer weiteren Verwandtschaftsbez.: 6.366n.). φίλος dürfte hier v.a. possessiv gemeint sein ('ihre Frauen'; LANDFESTER 1966, 19; allg. zu φίλος 1.20n.; LfgrE s.v. φίλος 937. 31ff.). νήπια τέκνα ist VE-Formel (11× *Il.*, 3× *Od.*: 2.311n., dort auch zu νήπιος 'klein, kindlich, unerfahren').

239 1. VH ≈ 8.166, 16.832, vgl. 23.829; 2. VH ≈ 2.228, *Od.* 9.165. — **ἄξομεν:** zur Bed. 'mit Gewalt wegführen' nach der Eroberung einer Stadt 1.139n.; ähnl. ἐκ δὲ γυναικάς ἄγον καὶ νήπια τέκνα *Od.* 14.264, 17.433, außerdem *Il.* 8.165f., 9.594, 20.193f. (LfgrE s.v. ἄγω 119.53ff.). — **ἐν νήεσσιν:** fast immer nach der Zäsur A 3 stehende Junktur (14× *Il.*, 6× *Od.*, 1× Hes.).

239 νήεσσιν: zur Flexion R 12.1.

240 ≈ 6.330; vgl. auch 12.268 u. die 2. VH von 4.516, 13.229. — **sah:** 232n.

οὐς τινας: 232n. — **αὖ:** in korrelativer Beziehung zu μέν in 232, etwa ‘analog’, ebenso vor einer zweiten Rede in 2.198, 17.420 (2.188n.; KLEIN 1988, 266; BONIFAZI 2012, 224f. mit Anm. 125). — **μεθιέντας ... πολέμοιο:** Zu μεθίημι, einem Schlüsselwort in Kampfparänesen, 234n. πόλεμος bed. hier wie meistens ‘Kampf’ (15n.). Es wird nur hier und 351 mit μεθιέναι in einem Kontext noch außerhalb jeder Kampfphase verbunden (6.330: Bezug auf die gleichzeitige Schlacht, s.d.). Man hat u.a. aus der vorl. Stelle, aus 351 (πολέμοιο μεθιέμεν) sowie aus 246 (οὐδὲ μάχεσθε; noch in 17.332 am VE) geschlossen, daß gleichzeitig mit der Heeresmusterung der Anmarsch und Kampf zu denken ist (ZIELINSKI 1899/2001, 435; FINSLER [1916] 1918, 41; vgl. AH zu 240; TICHY 2010, 88f.). Es wird aber deutlich, daß der Kampf erst *nach* der *Epirólēsis* beginnt (220–421n.; 252 Impf. θωρήσοντο; 252n.). An den oben genannten Stellen wird nicht auf eine tatsächlich noch nicht erfolgte Kampf-Situation hingewiesen, sondern verallgemeinernd ein Verhalten vorweggenommen, was, wie in Paränesen üblich, den Widerspruch der Adressaten reizen und zu Taten anspornen soll (BEDKE 2016, 208 Anm. 260; vgl. 242n. zu den sarkastischen Fragen). — **στυγεροῦ πολέμοιο:** πόλεμος wird überwiegend mit neg. konnotierten Epitheta verbunden (6.1n.), hier mit στυγερός ‘schaudererregend, abscheulich’, in 1.284 in der metr. Variante am VE πολέμοιο κακοῖο (6.330n.; FRIEDRICH 2007, 20).

241 ≈ 15.210, *Od.* 22.26, 22.225; vgl. *Il.* 2.277, *Hes. Op.* 332. — **νεικεῖσκε ... ἐπέεσσιν:** flektierbare Formel zur Rede-Einleitung, wobei eine Form von νεικέω bzw. von der metr. Variante νεικέω ‘tadeln, beschimpfen’ meistens am VA steht (3.38n.; 19.86a n.). Die gehäufte Verwendung von νεικέω/νεικέω in den Szenen mit Odysseus und Diomedes (336, 359, 368) illustriert die Bedeutung von Agamemnons tadelnden Paränesen in der *Epirólēsis*. — **χολωτοῖσιν:** von χόλος abgeleitetes Adj. mit dem Suffix -το- (AMMANN 1956, 21f.; TUCKER 1990, 297–303): ‘voll Zorn, zornig’; nur in der Verbindung von χολωτοῖσιν ἐπέεσσιν mit einer Form von νεικέω belegt (s.o.), noch 2× *Od.* in Bezug auf folgende direkte Reden (LfgrE).

242 1. VH = 14.479; 2. VH ≈ 24.239. — Wie andere Kampfparänesen beginnt die Rede mit einem Tadel (16.421–425n.): Die beiden herabsetzenden Anreden heben in ihrer Verbindung die Diskrepanz zwischen früheren Prahlerien und dem jetzigen tatsächlichen mangelnden Kampfeinsatz hervor (ähnlich herabsetzende Anreden 5.787, 8.228 [vgl. 829], 13.95; vgl. 2.235 in einer Scheltrede und 14.479 in einer Triumphrede [s.dd.]; WISSMANN 1997, 55; allg. zur Kritik in Paränesen STOEVESSANDT 2004, 299–304 mit einer umfassenden Stellensammlung in den Anm. [bes. 900 u. 904 zum Thema Nachlässigkeit bzw. Prahlerien]). Die folgende rhetorische Frage setzt dieses Verhalten in Beziehung zum Wert der *aidós*, der

240 πολέμοιο: zur Flexion R 11.2.

241 νεικεῖσκε: Iterativ zu νεικέω (R 16.5). — χολωτοῖσιν (f)ἐπέεσσιν: zur Prosodie R 4.5. — χολωτοῖσιν: zur Flexion R 11.2.

242 Ἀργεῖοι ἰόμοροι: zum Hiät R 5.6. — ἰόμοροι ἐλεγχέες: zur sog. Hiatkürzung R 5.5. — ἐλεγχέες: zur unkontrahierten Form R 6.

Rücksicht auf die anderen, d.h. hier auf die Mitkämpfer, und der Scheu vor ihrer Kritik, womit ein Appell an das Ehrgefühl und die Solidarität erzielt wird (ebenso Kallinos *fr.* 1.2 West; direkte Appelle z.B. 15.561, 16.544, 16.498–500 [s.d.]; ähnl. 14.364ff. [s.d.], mit weiteren Stellen; LfgrE s.v. σέβομαι; MACKIE 1996, 136; WISSMANN a.O. 56; zur Bed. der *aidōs* 6.442n.). Solche unwilligen oder sarkastischen Fragen, zu denen auch die Frage am Ende der vorl. Rede gehört (247–249), sind häufig (z.B. auch 2.174f.; 5.464f.; 16.422n.; BEDKE 2016, 209f. 212f.). Zusammen mit den Anreden machen sie eine Verteidigung unmöglich und wirken auf diese Weise provozierend (MACKIE a.O.; WISSMANN a.O. 55f.).

ἰόμωροι: bed. wohl ‘Prahler, Maulhelden’ (14.479n.). — **ἐλεγχείες:** ‘Schandkerle’, hier wohl i.S.v. ‘Faulpelze’ (ähnl. wie in Hes. *Th.* 26). Zur Deutung der ungewöhnlichen Form 24.239–240n.; zur Wortbildung des Adj. auf -ής, das nicht ein Kompositum ist, vgl. auch 235n. zu ψευδής. — **οὐ νο:** leitet nach der Zäsur C 2 eine ungehaltene, vorwurfsvolle Frage ein (24.33n.). — **σέβεσθε:** Das nur hier belegte Verb σέβομαι und das von σέβας abgeleitete σεβάζομαι (6.167, 6.417; RISCH 248) bed. ‘Skrupel haben, zurückscheuen’ (LfgrE; etwas anders αἰδέομαι ‘sich scheuen’, s. 6.167n. mit Lit.).

243–246 Der Hirsch wird im fgrE immer als Opfer dargestellt, sehr häufig in Gleichnissen, in denen er als von Raubtieren und Menschen gejagtes Fluchttier mit der Konnotation ‘Verlierer, Schwächling’ erscheint (in 1.225 sogar ein Schimpfwort, s.d.; MOULTON 1977, 79; WISSMANN 1997, 23; Stellen: 3.24n.; LfgrE s.v. ἔλαφος; oriental. u. aind. Parallelen bei WEST 1997, 248; 2007, 495). Hirschkalber sind erst recht ein Bild für Hilflosigkeit (8.247–249, 15.579, 22.189, *Od.* 4.335–339, 17.126–130, 19.228–231) und weibliche Tiere wie hier (244) ein Inbegriff der Schwäche und Ängstlichkeit (*Il.* 11.113–119, 13.102–104, 16.757f., *Od.*: s.o.; LONSDALE 1990, 29f.). Die in 243 verwendete Formel *tethēpōtes ēute nebrōi* (u. Varianten, s.d.), ‘erstarrt wie Hirschkalber’, steht an allen Belegstellen in einem Zusammenhang, in dem von Panik und anschließender Flucht und Erschöpfung die Rede ist (TSAGALIS 2008, 202). In der Ilias sind die Tiere sehr häufig Sinnbild für die Troer (z.B. 8.248f., 11.113, 15.271–278, 15.579–583, 22.1, 22.188–193, in einer Kampfparänese an die Achaier in 13.102; dazu LATACZ 1966, 25). Hier wirkt das Gleichnis der erschreckt dastehenden Hirschkalber in der Form einer empörten Frage als Erweiterung und Verstärkung der ersten herausfordernden Frage nach der provozierenden Anrede (242; ähnl. AH zu 243): Es illustriert das Dastehen, d.h. die Inaktivität, den mangelnden Einsatz und die fehlende Bereitschaft, zu kämpfen (243, 245, 246, ‘stehen’). Die degradierende Frage soll die Achaier nach dem Bruch des Waffenstillstands aufrütteln, aus der Erstarrung lösen und ihre *alkē*, ihren Wehrwillen, wecken (245, von den Hirschkalbern; viell. liegt *imagery interaction* vor, d.h. Übertragung eines Begriffs aus der menschlichen Sphäre auf die tierische, s. dazu 2.87n.; 18.320n.; HEATH 2005, 46; zum Kampfgeist vgl. auch 234); POSTLETHWAITE zu 242–5; WISSMANN 1997, 56. Die Erweiterung in 244f. mit dem Motiv des Laufs und der

Ermüdung der Jungtiere läßt an Flucht und besondere Schwäche der Kämpfer denken und verstärkt die Beleidigung (kurz schol. bT zu 243–245; SCOTT 1974, 149; vgl. 247–249n.; zum Realismus des Bildes KIRK zu 243–6).

Kurze Vergleiche werden oft wie hier in 243 durch einen Rel.-Satz erweitert (2.145n.); er weist auf das weibliche Geschlecht der Tiere hin (244 αἶ, s.o.) und betont so die innere Verfassung ebenso wie 245f. in einer polaren Aussage (245/246 parallel: ἔστᾶσ', ἔστητε – οὐδ' ... τις ... γίνεται ἀλκή / οὐδὲ μάλιστα): SCOTT 1974, 142f. 148f.; GIANNAKIS 1997, 191f.

243 ≈ 246, vgl. *Od.* 24.392, *h.Ap.* 456; 2. VH ≈ *Il.* 21.29; von der Zäsur C 2 an = 22.1. — Eine aind. Parallele zu einer solchen Frage in einer Kampf-Paränese s. bei WEST 2007, 478.

τίφθ' οὔτως: τίπτε signalisiert häufig Tadel und Befremden (16.7n.), hier mit οὔτω(ς) wie in 8.447, *Od.* 23.98 u.ö. in der Bed. 'warum denn (so)?' (LfgrE s.v. τίπτε 537.55). — **ἔστητε:** In ungeduldigen Fragen steht öfter der Ind. Aor. in präsentischem Sinn, so z.B. auch in 2.323, 20.178f., 22.122 (CHANTR. 2.184). — **τεθηπότες:** Ptz. zum Perf. τέθηπα mit derselben Wurzel wie Ptz. Aor. ταφών u. wie θάμβος, θαμβέω (θηπ- wird als Wurzel mit sekundärer Dehnstufe bzw. mit einem noch weitergehend geneuertem Ablaut gedeutet: HACKSTEIN 2002, 237; LIV 143); es bed. 'starr, wie gelähmt' (24.360n. zu ταφών), hier wie oft, z.B. in 21.29, vor Schreck. Verben mit dieser Wurzel stehen häufig wie hier der Semantik entsprechend in Verbindung mit στήναι (Perf. noch 246, *Od.* 24.392; formelhaft am VA στή δὲ ταφών in *Il.* 11.545, 16.806, 24.360). — **ἤύτε:** archaische Vergleichspartikel (2.87n.). — **νεβροί:** viell. Anklang an das im vorhergehenden Vers ebenfalls am VE stehende σέβεσθε (εβ wiederholt): LfgrE s.v. σέβομαι.

244 2. VH ≈ 23.475, 23.521; vgl. 5.597. — **αἶ τ' ἐπεὶ οὖν:** formelhafte, flektierbare Verbindung am VA; noch 3.4, 15.363; Variante mit δ(έ) 11× *Il.*, 12× *Od.*, *h.Ven.* 161. οὖν lenkt das Interesse auf das Folgende (3.4n.). — **πολλέος πεδίοιο:** wörtl. 'durch viel Ebene', d.h. 'durch eine große Strecke der Ebene' (LfgrE s.v. πολύς 1413.21ff.); zum partitiven Gen. 2.785n. mit Lit.

245 2. VH ≈ 15.490, *Hes. Th.* 876. Vgl. 21.528f., *Od.* 22.305f. οὐδέ τις ἀλκή | γίνεθ' / γίνεται u. die bloße VE-Formel οὐδέ τις ἀλκή (3.45n.). — **ἔστᾶσ(ιν):** emphatisch am VA. — **μετὰ φρεσί:** 'im Innern', Formel zwischen den Zäsuren B 2 und C 2 (mit od. ohne -v: 11× *Il.*, 8× *Od.*, 6× *Hes.*, 6× *h.hom.*; vgl. die prosod. Variante mit ἐνί 39n.): JAHN 1987, 267; zu φρένες als Sitz seelisch-geistiger Regungen s. 1.24n., 19.169–170n.; LfgrE s.v. φρένες 1017.10ff. u. 1018.62ff.; JAHN a.O. 187; zur Übertragung auf Tiere 16.157–158n. — **ἀλκή:** 234n.; ἀλκή in Verbindung mit φρένες auch 3.45 (s.d.), 16.157f., 17.111; vgl. 13.104 ἀνάλκιδες von Hirschkühen (KIRK zu 243–6).

243 τίφθ': = τίπτε. — ἤύτε: 'wie' (R 22.4).

244 τ(ε): 'episches τε' (R 24.11). — ἔκαμον: Aor. zu κάμνω, mit Ptz. θέουσαι zu verbinden: 'sich müde gelaufen haben, aufgehört haben zu laufen'. — πολλέος: zur Flexion R 12.2.

245 ἔστᾶσ(ι): = ἐστήκασι. — σφι: = ἀυτοῖς (R 14.1). — μετὰ (+ Dat.): '(mitten) in'.

246 ≈ 243 (s.d.), vgl. *Od.* 24.392, *h.Ap.* 456; 2. VH von der Zäsur C 2 an = *Il.* 17.332.

247–249 Die provozierende Frage stellt eine Steigerung der zwei vorhergehenden Fragen in 242–245 dar: Den Adressaten wird nicht nur Feigheit, sondern Naivität aus mangelndem Kampfwillen (245) unterstellt. Aufgrund ihrer Haltung droht eine troische Offensive bis zu den Schiffen (und damit verbunden ein Rückzug der Achaier, der viell. im Gleichnis mit dem Lauf der Hirschkälber anklingt: REUCHER 1983, 94). Die Sorge um die Schiffe ist (vor allem in den späteren Gesängen) ein Leitmotiv, denn sie ermöglichen die Heimkehr (1.12b n., 16.64–82n., 19.135n.). Entsprechend wird auch in anderen Paränesen ähnlich daran erinnert, z.B. 13.105–110, 15.504f. (KIRK). Hier ist das Motiv mit dem Gedanken verbunden, daß die Götter nur diejenigen unterstützen, die sich selbst helfen, und man sich demnach nicht einfach auf sie verlassen dürfe; ähnlich 17.327ff., 17.335ff. (schol. zu 247; STOEVEsandt 2004, 278 Anm. 826). Dadurch, daß die Hörer über Zeus' Plan informiert sind, die Achaier Achilleus zuliebe Niederlagen erleiden (und sich somit zu den Schiffen zurückdrängen) zu lassen (1.503ff.), wirken Agamemnons Worte geprägt von Dramatischer Ironie^P; tatsächlich wird Zeus zulassen, daß die Troer ins Schiffslager eindringen und die Achaier bis zu Patroklos' Eingriff aufs äußerste bedrängen (12.–16. Gesang; kurz KELLY 2007, 80). Der Erzähler^P erinnert so wirkungsvoll am Ende des allgemeinen Teils der *Epipólēsis* (250n.) an die Prämisse, unter der er seine Figuren^P bis zu Patroklos' Tod handeln läßt (s. z.B. auch 14.52–63n., 14.65–81n., 14.139–146n.).

247 ἦ: leitet eine ironische Frage ein, in der dem Adressat ein Motiv für sein Verhalten untergeschoben wird (ebenso 1.133, s.d. mit Lit.), hier nach herausfordernden Fragen, ebenso wie in 15.130–134 (dort nach einer Frage); vgl. 9.337–340 Achills empörte Fragen (SCODEL 2012, 321). — μένετε: 'warten', mit AcI wie in *Od.* 1.422, 4.786, 6.98, 18.305 (AH; LfgrE s.v. μένω 149.64ff.); steht im Gegensatz zu ἐλθέμεν (LÉTOUBLON 1985, 223). — σχεδόν ἐλθέμεν, ἔνθα: σχεδόν 'nahe' wird häufig im Kampf-Kontext mit ἐλθεῖν verbunden, in physischem, aggressivem Sinn ('zum Greifen nah'), etwa in 13.810, 17.600 (LfgrE s.v. σχεδόν 275.5ff.); hier wird es wohl von ἔνθα aufgenommen (RUIJGH 479).

248 2. VH = *Od.* 11.75; von der Zäsur C 1 an ≈ *Od.* 2.260, 6.236, 16.358, 22.385, von der Zäsur C 2 an ≈ 11× *Od.* — εὔπρυμοι: nur hier im fgrE belegtes Poss.-Kompositum., 'mit guten Hecks', wohl i.S.v. 'mit gut gebauten H.'; so erscheinen die Schiffe den Troern vom Land her, da sie mit dem Bug meerwärts ausgerichtet sind (vgl. 15.716 u. 14.31–32 [s.d.]; LfgrE; CAUER 1923, 450). — πολιῆς: πολιός 'schwarz-weiß gesprenkelt, grau meliert' wird oft formelhaft mit Bezeichnungen für das Meer verbunden (mit θάλασσα s.o. die Iterata); die vorl. Ergänzung mit ἐπὶ θινί ist eine Variante am VE zu θίν' ἐφ' ἄλδος πολιῆς am

246 ὡς: = οὕτως. — οὐδέ: konnektives οὐδέ/μηδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen (R 24.8).

247 μένετε Τρῶας ... ἐλθέμεν: 'wartet ihr, daß ...' (AcI). — ἐλθέμεν: zur Form R 16.4. — τε: 'episches τε' (R 24.11).

248 εἰρύα(αι): zur Endung R 16.2; Perf.: 'gezogen liegen'. — πολιῆς: zum -η- nach -ι- R 2.

VA in 1.350, 13.682, 14.31. Urspr. bezog sich der Ausdruck ‘grau meliertes Meer’ wohl auf den Schaum aufgewirbelten Meerwassers (1.350n.; LfgRE s.v. πολίος 1344.21ff.; HANDSCHUR 1970, 42).

- 249** 2. VH = *Od.* 14.184; ≈ *Il.* 5.433, ‘Hes.’ *fr.* 302.2 M.-W. (1967); vgl. *Il.* 24.374. — Das Bild der schützenden Gotteshand ist weit verbreitet (24.374n., mit Lit.). — **Kronion:** Zeus, Sohn des Kronos (FG 24 u. 26).

ῥορα ἴδητ(ε): flektierbare VA-Formel (195n.). — **ἴδητ’ αἶ:** ἰδεῖν verbunden mit εἰ i.S.v. ‘nachprüfen, nachsehen ob’ (LfgRE s.v. ἰδεῖν 1125.28), zum Ausdruck einer ironisch gemeinten Erwartung auch in 15.32, *Od.* 18.375 (LANGE 1872/73, 116f.).

- 250** 1. VH = 2.207; 2. VH = 231 (s.d.). — Wie in 2.207 Abschlußvers nach zwei kontrastierenden Mahn-Reden (232–250n.). Der Vers kündigt aber innerhalb der Reihe von Reden auch den Übergang von den exemplarischen zu den spezifischen, individuellen Reden an (vom gesamten Heer als Adressat zu einzelnen Kontingenten), ähnlich wie in 7.169, 11.82f., 11.262f., 20.54f. der Wechsel von einer Szene zur anderen markiert wird (RICHARDSON 1990, 32f. und 213 Anm. 40 [Stellensammlung]).

κοιρανέων: nimmt κοιρανέοντα in 230 auf und bildet so zusammen mit den Iterathalbversen 231/250 einen Rahmen um die zwei Reden 234–239/242–249 (KIRK).

- 251–271** Die Szene zeigt die gegenseitige Wertschätzung, die Agamemnon und Idomeneus einander entgegenbringen (BECK 2005, 155f.): Agamemnons Genugtuung über Idomeneus’ Kampfesifer (255) äußert sich in seiner eigenen Erinnerung an die besonders ehrenvolle Behandlung von Idomeneus als Gast (259–263n.), die ihn nun zu besonderen militärischen Leistungen verpflichtet, auf die dieser sich auch immer wieder berief (264). Seine freundliche Rede ist nicht als Tadel, sondern als Ermunterung anzusehen, wie das schon in der Einleitungsformel klar wird (255; 264n.; KELLY 2007, 270; CORLU 1966, 42; BECK 2005, 155). Idomeneus antwortet denn auch gleich (266–271) mit einer Bestätigung seiner Loyalität (LATA CZ 1966, 139; zum Parallelismus CORLU a.O. 42) und dem Hinweis auf zusätzliche Motivation durch den Vertragsbruch der Troer (269–271n.).

- 251** ≈ 273; 2. VH von der Zäsur C 1 an = 20.113; von der Zäsur C 2 an = 20.379. Der Vers leitet jeweils zur nächsten Gruppe über (BANNERT 1988, 251) und stellt die Elemente (1), ‘die Figur bricht auf’, und (2), ‘sie kommt an’, der modifizierten typ. Szene ‘Ankunft’ dar (AREND 1933, 30; allg. zur Szene 220–421n.).

ἦλθε ... ἐπὶ Κρήτεσσ: ‘kam bei den Kretern an’ (AH); Verben der Bewegung werden öfter mit ἐπὶ mit Dat. der Person als Richtungsangabe verbunden, meistens wenn sie in feindl.

249 ῥορα (φ)ἴδητ(ε): zur Prosodie R 4.3. — ῥορα: final (R 22.5). — αἶ: = εἰ (R 22.1). — κ(ε): = ἄν (R 24.5). — ὕμιν: = ὑμῖν (R 14.1).

250 κοιρανέων: zur unkontrahierten Form R 6.

251 κίων: Ptz. eines defektiven Verbuns ἔκιοιον ‘gehen’. — ἀνά (φ)ουλαμόν: zur Prosodie R 4.3.

Sinn verwendet sind, z.B. 3.15, 16.751 u.ö. (CHANTR. 2.109). — **ἀνὰ οὐλαμόν:** οὐλαμός, von der gleichen Wurzel wie εἰλέω ‘(sich) zusammendrängen’, ist mit dem Suffix -αμος gebildet (ebenso z.B. ποταμός) und bed. ‘Gedränge’; es ist nur in der hier vorl. VE-Formel belegt (s.o.); ähnlich wie κίων ἀνὰ οὐλαμόν heißt es von Agamemnon, der seine Leute ermutigt, diesmal aber schon während des Kampfes, ἀν’ ὄμιλον ἐφοίτα 5.528 (im Versinnern; LfgrE).

252 Zur Rüstung s. 221n., 222n.; ihre Erwähnung ist ein Hinweis, daß der Kampf noch nicht begonnen hat (LATACZ 1977, 147). — **Idomeneus:** Anführer der Kreter (2.645), gehört zum engeren Führungszirkel um Agamemnon (1.145, 2.404ff., 4.257ff., s. 259–263n.); er wurde bereits in der Teichoskopie hervorgehoben (3.230n.): FM 3; 2.645n.; MICHEL 1971, 69f.

δαίφρονα: 93n.; ähnlich von Idomeneus δουρίκλυτος (2.645, 2.650 u.ö.), ἀρήϊος (11.501).

253 ≈ 17.281; 2. VH von der Zäsur C 2 an = 18.154; ≈ 13.330. — **Vorkämpfen:** Idomeneus steht unter den Kämpfern in der ersten Reihe der Phalangenformation, die nachher versuchen müssen, die Front zu durchbrechen, also besondere Leistungen zu erbringen haben und deshalb zu den Besten gehören (3.16n.; LATACZ 1977, 147f.: ‘Vorn-Kämpfer’). — **Eber:** Der Eber gilt als mutiges, wehrhaftes Angriffstier (16.823–828n.; CAMEROTTO 2009, 141–168); in dem Vergleich^P (ebenso in 17.281, dort aber zu einem Gleichnis erweitert) wird denn auch die *alké*, die Wehrkraft, als Vergleichspunkt angeführt (dazu allg. 234n.). Idomeneus zeigt seine Kampfbereitschaft, indem er an der Front steht (s.o.) und aktiv seine Leute antreibt (253f.); er offenbart seinen Eifer also nicht nur mit Worten (264n., 269–271n.); später kämpft er immer wieder erfolgreich, obwohl er schon älter ist (5.43, 6.435ff., 11.501, Aristie 13.298ff.), und wird daher nochmals, diesmal in einem Gleichnis^P, mit einem standhaften Eber verglichen (13.470–477). Der einem Eber gleichende Kämpfer erscheint so als Kontrast zu den nachlässigen Achaiern, denen Agamemnon soeben ein Verhalten wie Hirschkalber ohne Abwehrwillen, *alké*, vorgeworfen hat (243–246n.). Lit. zum Vergleich: AH; KIRK zu 252–4; CAMEROTTO a.O. 157.

254 2. VH ≈ 13.90. — Wie Agamemnon als Oberanführer das ganze Heer antreibt, ermutigen auch die Anführer der einzelnen Kontingente ihre Leute vor dem Kampf (287 Aias, 294 Nestor, 16.200–209, 16.269–274 Achill und Patroklos): FRANZ 2002, 91. — **Meriones:** Sohn des Molos, Gefolgsmann des Idomeneus, unter dessen Oberbefehl er die Kreter anführt (FM 4; 2.651n.); er tritt in Kampfszenen öfter siegreich hervor (16.342n.). Zur Verankerung des Meriones in der ep.

252 Ἰδομενήα: zur Flexion R 11.3, R 3. — θωρήσσαντο: zum -σσ- R 9.1.

253 Ἰδομενεύς: erg. aus 254 ὄτρυνε φάλαγγας. — ἐνί: = ἐν (R 20.1). — συῖ (φ)εἰκέλος: zur Prosodie R 5.4. — ἀλκήν: Akk. der Beziehung (R 19.1).

254 ἄρα (φ)ου: zur Prosodie R 4.3. — οἶ: = αὐτῶ (R 14.1).

Erzähltradition 2.651n. u. 19.238–240n.; WEST 1997, 612; LATA CZ (2001) 2010, 334–336. 385f.; neue Diskussion bei KANAVOU 2015, 53f.

πυμάτας ... φάλαγγας: φάλαγγες ‘Schlachtreihen, Glieder’ ist ein oft mit στίχες (90n.) gleichbedeutend verwendeter *t.t.* (427n., 3.77n., 6.6n., 16.280n. mit Lit.). Meriones feuert somit die Leute in den hinteren Reihen an (πυμάτας φ.), Idomeneus dagegen diejenigen der ersten Reihe der Gesamtformation (ἐνὶ προμάχοις), ähnlich wie Hektor vor dem Kampf bald die vorderen, bald die hinteren Reihen antreibt (11.64f.): LfgrE s.v. πύματος; LATA CZ 1977, 54. — **ῥήτρωνε:** spezifischer Ausdruck für das Anspornen zum Kampf (FINGERLE 1939, 101. 125; KRAPP 1964, 87ff.).

255 ≈ 283, 311, 336, 8.278; 1. VH bis zur Zäsur B 2 ≈ 10.190, *Od.* 5.486, 13.226, 22.207, 24.504. — Der Anblick der Anführer und ihres Kontingents in Kriegsbe-reitschaft (253–255) erfüllt den Oberfeldherrn mit Genutung, die sich sogleich in seiner freundlichen Rede ausdrückt (256); die Zufriedenheit dauert auch noch bei seinem Weggang an (272 *gēthōsynos* ‘erfreut’): LATA CZ 1966, 139. Nach früheren Erfahrungen mit der Kriegsmüdigkeit des Heeres (2.48ff., s.d.) ist Idomeneus’ Kampfes-eifer besonders erfreulich für ihn (KELLY 2007, 270).

τοὺς δὲ ἰδὼν γήθησεν wiederkehrende Versstruktur mit unterschiedlichen Füllungen: τὸν/τοὺς/τὴν δὲ/μὲν ἰδὼν/ἰδοῦσα(α) γήθησε/ἔλεθε/νεῖκεσσε/ἐνόησε/ρίγησε/ῥέκτηρε, da-nach das Subjekt als verskompletierende (Nomen-Epitheton-)Formel (13× *Il.*, 2× *Od.*; vgl. 1.33n.); wie hier mit einer Rede-Einleitungsformel^P im folgenden Vers (256) auch in 336f., 11.345f., 11.814f., 15.12f., 16.5f., 16.431f., 23.534f., *Od.* 24.504f. Verse mit dieser Struk-tur (hier, 283 und 311 mit γήθησεν, in 336 und 368 mit νεῖκεσσεν) bilden als Element 4 der in der *Epipōlēsis* wiederholten, etwas abgewandelten Typischen Szene ‘Ankunft’ (220–421n.) “a keynote of the review” (WEST 2011, 144; zur Typischen Szene AREND 1933, 30). — **ἰδὼν γήθησεν:** formelhafte Junktur, nicht nur in der hier vorl. Versstruktur nach der Zä-sur A 2 (s.o.; auch in umgekehrter Reihenfolge, nach A 4), sondern auch nach der Zäsur B 2 (1.330, 7.189), ähnlich am VA bzw. nach der Zäsur A 2 *Il.* 13.344 bzw. *Od.* 12.88 γη-θήσειεν ἰδὼν. — **ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων:** 148n.

256 2. VH = 6.343, *Od.* 20.165, 21.192; ≈ *Od.* 9.363, 11.552; vgl. auch *Il.* 17.621 am VE Ἴδομενῆα προσηύδα und 6.214, 17.431 im Versinnern μελιχίοισι προσηύδα. προσηύ-δα/προσηύδων wird mit dem Akk. der angesprochenen Person und mit dem instr. Dat. in for-melhaften Rede-Einleitungen^P verbunden (s. Iterata), ebenso in der Variante mit κερτομί-οισι in 1.539 (am VA), *Od.* 9.474, 20.177 (wie hier am VE) bzw. nur mit ἐπέεσσι (*Il.* 5.30, *Od.* 11.99, 12.36, 18.244) od. μύθοισι (Hes. *Th.* 169, *h.Merc.* 253). Zu προσηύδα in son-stigen Rede-Einleitungen und zu seinem Anlaut (ohne ‘positionsbildendes’ πρ-) s. 1.201n. Der Vers bildet Element 5 der Typischen Szene ‘Ankunft’ (AREND 1933, 30). — **μελιχι-οισιν:** erg. ἔπεσιν/μύθοισι (dieselbe Ellipse in 6.214, s.d. und s.o. zu den Iterata); ‘sanft, süß’, hier ‘freundlich, freundschaftlich’ (6.214n.; LfgrE); drückt Agamemnon’s Freude und Genutung über den Kampfes-eifer des Idomeneus und Meriones aus (255) und steht in Kontrast zu χολωτοῖσιν ἐπέεσσι, d.h. seinem Zorn über die Nachlässigen (241): LfgrE; LATA CZ 1966, 139.

255 δὲ (φ)ιδὼν: zur Prosodie R 4.3.

- 257** ≈ 8.161. — **περί:** adverbiell, ‘überaus, besonders’ (AH), wie z.B. im Iteratvers oder in 46 (s.d.) und 18.549 (s.d., mit Lit., auch zum Akzent). — **μέν:** hebt περί hervor (SCHW. 2.570) und leitet den ersten Teil der Rede ein (257–263), der die Aufforderung (ἀλλ(ά) ...) in 264, vorbereitet (AH). — **Δαναῶν ταχυπόλων:** *gen. comparationis* zum adverbiellen περί (s.o.), wie nach einem Komparativ: ‘vor den Danaern / mehr als die D. mit flinken Pferden’ (AH; LEAF); zur VE-Formel und zur Bed. von ταχύπωλος 232n.
- 258** 2. VH ≈ 175, *Od.* 16.111. — Es ist wohl einerseits an die Bevorzugung bei der Verteilung der Beute als Anerkennung für tapferes Kämpfen gedacht (schol. bT), andererseits an so etwas Ehrenvolles wie die Führung einer Delegation ähnlich derjenigen der Gesandtschaft nach Chryse (1.144ff.; Idomeneus wird in 1.145 als Kandidat erwähnt) oder wie die Teilnahme an einem Opfermahl (259–263n.): AH. **ἀλλοίῳ ἐπὶ ἔργῳ:** ‘bei einem andersartigen Geschäft’ (AH); zur Bed. von ἔργον vgl. Hes. *Op.* 801 ἐπ’ ἔργματι (LfgrE s.v. ἔργον 675.56).
- 259–263 Mahl:** gr. *dáis* (eigtl. ‘Anteil’ am gemeinsamen Mahl) ist Bez. für ein festliches Gemeinschaftsmahl (1.5n.; 18.558n.; BIERL 2011, 125ff. 133ff.). Agamemnon erinnert Idomeneus an seine Einladungen zu einem Festmahl, die nur an besonders enge Vertraute ergehen und als Ehre zu betrachten sind (2.404–409n.). Idomeneus dürfte dabei ähnlich wie Nestor aufgrund seiner durch ein fortgeschrittenes Alter erworbenen Führungskompetenz besondere Wertschätzung vom Oberfeldherrn genießen (2.21n.). Die gleichgroße Verteilung der Fleisch- und Weinportionen ist die Regel (1.468n.; 262 *daitrón* ‘Portion’); der Hinweis auf den stets vollen Becher in 261–263 (wie in 8.161f., 12.311) ist wohl so zu verstehen, daß Agamemnon seine besondere Aufmerksamkeit gegenüber seinem Gast und damit seine Ehrung betont (KIRK zu 261–3). Mit der Teilnahme am Festmahl ist ja auch eine Verpflichtung zu besonderen Leistungen verbunden, an die hier wie in 341–346 erinnert wird (zu solchen Ehrungen allg. und z.St. CARLIER 1984, 155–157; ULF 1990, 87; HORN 2014, 117. 124).
- 259–260** 2. VH v. 259 = *Od.* 13.8; 1. VH v. 260 = *Il.* 10.539, *Od.* 1.211, 11.524; 2. VH v. 260 ≈ *Od.* 3.390. — Mit dem Adj. *gerúsios* wird der Wein als besonders gekennzeichnet, nämlich bestimmt für die *gérontes* (eigtl. ‘die Alten’), d.h. für die Angehörigen der Führungsschicht, in 260 *hoi áristoi* ‘die Besten’ genannt; sie erhalten dieses Privileg vom *démos* für ihr Mitwirken im Rat (17.248–250, *Od.* 13.8f.): ULF 1990, 166; GSCHNITZER 1991, 195; zu dem *t.t. gérontes* 2.53n.; zum Begriff *áristoi* 3.250n.

258–259 ἡμὲν ... ἡδ(έ) ... | ἡδ(έ): ‘einerseits ... andererseits ... oder’ (R 24.4).

258 πτολέμῳ: zum Anlaut R 9.2. — ἀλλοίῳ ἐπὶ: zum Hiatus vgl. M 12.2. — ἐπὶ (φ)έργῳ: zur Prosodie R 4.3.

259 δαίθ’: = δαίτι, Dat. Sg. zu δαίς, δαιτός. — περ: betont ὅτε (R 24.10). — τε: ‘episches τε’ (R 24.11). — αἶθοπα (φ)οῖνον: zur Prosodie R 4.3.

ὅτε ... τε ... | ... κέρωνται: zum (iterativen) Konj. nach ὅτε RUIJGH 496f.; CHANTR. 2.256; vgl. auch 2.782n. — **γερούσιον αἶθοπα οἶνον:** αἶθοπα οἶνον ist eine flektierbare VE-Formel, hier und im Iterathalbvers (s.o.) erweitert mit γερούσιον. Das Adj., abgeleitet von γέρων (RISCH 125), bed. ‘den *gérontes* zukommend’ (LfgRE), während umstritten ist, was genau mit αἶθοψ gemeint ist (‘glutfarben’, ‘funkelnd?’): 24.641n. — **ἐνὶ κρητήρσι κέρωνται:** *figura etymologica*, mit der gleichen Wurzel wie hier am VE *Od.* 3.390, am VA *Od.* 20.253 und im Versinnern *Od.* 3.393, 7.179, 13.50 und 18.423 (FEHLING 1969, 159). Der Plural in der Hauptlesart κρητήρσι (s. *app. crit.* von WEST) kann sich auf ein Mahl mit vielen Gästen beziehen, kann aber auch allgemein gemeint sein (bezogen auf verschiedene Anlässe; zu einem solchen allg. Plural 18.491b–496n. a. E.), weshalb nicht mit Aristarch und KIRK κρητήρι zu lesen ist (LEAF). κέρωνται ist wohl 3. Pl. Konj. Präs. eines unreduplizierten athemat. Präs.-Stammes *κέραμαι ‘für sich mischen lassen’ wie δύναμαι (neben häufigem themat. κεράω): CHANTR. 1.457.

261 1. VH = 12.245. — **Achaier:** die in 260 genannten Ratsmitglieder; zur Langhaarigkeit der Achaier 2.11n.

εἴ περ γάρ τ(ε): ‘denn wenn auch’ (AH), mit iterativem Konj. und generalisierendem τε (CHANTR. 2.279); vgl. 160–161n. und 1.81–82n. — **κάρη κομόωντες Ἀχαιοί:** flektierbare VE-Formel (in 268 im Akk.): 2.11n.

262 Anteil: 259–263n. — **Becher:** 3–4n.

δαιτρόν: Ableitung auf -τρο- zu δαίνυμι ‘(aus)teilen’ (RISCH 42), ‘Portion’, *hapax*^P (LfgRE). — **δέ:** ‘apodotisches δέ’ mit adversativer Bedeutung (‘doch’), steht wie oft hinter dem betonten Pronomen, hier σόν (ähnl. 16.264f. [s.d.]; AH).

263 2. VH ≈ 8.189, *Od.* 8.70. — **πίειν:** final-konsekutiver Inf. zu ἔστηχ’ (SCHW. 2.362f.). — **θυμός ἀνώγοι:** zur flektierbaren VE-Formel und zum ganzen Formelsystem mit Varianten sowie zu θυμός als Subjekt, hier in der Bed. ‘Verlangen’ (zu trinken), 18.89b–90n.; PELLICCIA 1995, 100–103. Der iterative Opt. ἀνώγοι nach ἔστηχ’, also nicht nach einer Form eines Vergangenheitstempus (wie in den Iteratversen), soll wohl in leicht hypothetischer Gewichtung die Vergangenheit und die Zukunft umfassen; s. vergleichbare Temporalsätze mit hypothetischer Färbung in 3.54, *Od.* 24.254, 24.344 (CHANTR. 2.259, der übersetzt: “lorsque par hasard ton cœur t’y invite”); deshalb ist die Lesart ἀνώγη (s. *app. crit.* bei WEST) nicht vorzuziehen (anders AH; skeptisch LEAF).

264 1. VH = 19.139. — Der Appell an die Adressaten, sie sollten den eigenen Anspruch an ihre Kampfleistung jetzt einlösen, dient öfter als Ansporn, so z.B. auch

261 περ: betont εἰ (R 24.10). — τ(ε): ‘episches τε’ (R 24.11). — κομόωντες: zur ep. Zerdehnung R 8 (ebenso κομόωντας 268).

262 πίνωσιν: verallgemeinernder Konj. ohne Modalpartikel (R 21.1). — πλεῖον: = πλέον (vgl. R 13). — αἰεῖ: = αἰεί.

263 ἔστηχ’: = ἔστηκε, mit Elision (R 5.1) und Hauchassimilation. — περ: betont ὡς (R 24.10).

264 ὄρσθθ: themat. Imp. Aor. zu ὄρνωμαι ‘sich erheben, sich aufmachen’; zur unkontrahierten Form R 6; zur Synzese R 7. — πόλεμόνδ(ε): ‘zum Kampf’ (R 15.3). — εὔχεαι: zur unkontrahierten Form R 6.

in 16.200f. (s.d.). Deshalb ist Agamemnons Hinweis auf Idomeneus' Aussagen nach den Worten über Idomeneus' ehrenvolle Stellung (257–263n.) nur als Ermunterung, nicht als Taktlosigkeit, zu betrachten (CORLU 1966, 42; REYNEN 1983, 113; anders KIRK). — **aber** (gr. *allá*): markiert bei einem Imperativ den Übergang von der Argumentation zur Aufforderung (1.127n., 2.360n.).

ὄρσο: Der Sprecher ermahnt mit Nachdruck zur Eile: 'mache dich auf zum Kampf' (LfgrE s.v. ὄρσομι 799.54ff.); zur Form ὄρσο (zweisilbig), ihrer Bildung und zur Orthographie 19.139n. (mit Stellen). — **οἶος**: prädikativ zu dem in ὄρσο enthaltenen Subjekt, ähnl. prägnant wie in 16.557 (s.d.): 'so (tapfer) wie' (AH; LEAF). — **πάρος**: πάρος mit Präs., hier εὔχεται, steht bei Handlungen, die seit früher schon andauern: 'seit eh und je' (LfgrE s.v. εὔχομαι 987.6ff.; vgl. 1.553n., 18.385–386n.): 'so (kampfgewaltig) wie du immer angibst zu sein/mit Stolz von dir sagst, daß du bist'; dem entspricht wohl in Idomeneus' Antwort τὸ πρῶτον (267, s.d.; LfgrE a.O. 988.25ff.). Deshalb ist der Bezug von πάρος zu εἶναι weniger wahrscheinlich ('wie du [früher] gewesen zu sein behauptest', mit imperfektischem εἶναι: so AH; als Möglichkeit bei LfgrE a.O. 988.25ff.); daß Agamemnon in seiner aufmunternden Rede auf Aussagen von Idomeneus hinwies, in denen er selbst so auf die Vergangenheit aufmerksam machte, wäre auch schlecht denkbar. — **εὔχεται εἶναι**: flektierbare VE-Formel (15× *Il.*, 18× *Od.*, 3× *hom.h.*; außerdem öfter in anderen Verspositionen; auch mit ἔμμεναι). Zu εὔχομαι 'eine offizielle Angabe über sich machen, mit Stolz von sich sagen' 1.91n. mit Lit.

265 = 13.221, 13.259, 13.274, 13.311; ≈ 5.217, 5.647, 23.482, *h.Ap.* 463, 525. — **τὸν δ' αὖτ' ... ἀντίον ἦῶδα**: Rede-Einleitung^p mit unterschiedlichen Subjekten (Nomen-Epitheton-Formeln), auch mit τῆν bzw. mit αὖ, meist als Antwortformel innerhalb von Dialogen (16.619n., 24.333n.). Die Adversativpartikel αὖτε bezeichnet den Personenwechsel (3.58n.). — **Κρητῶν ἀγός**: ἀγός, meist wie hier und in den Iterata mit *gen. obi.*, bezeichnet die Zugehörigkeit zum Führerkorps (3.231n.).

266–267 Mit dem Versprechen ist wohl ein freiwilliger Fahneid der Anführer gegenüber Agamemnon und Menelaos gemeint, mit dem sie sich zu einer loyalen Gefolgschaft verpflichteten (2.762n.); eine Anspielung auf die erst nachhom. belegten 'Tyndarischen Eide' von Helenas ehemaligen Freiern, zu denen auch Idomeneus gehört ('Hes.' *fr.* 204.56f. M.-W.), ist nicht wahrscheinlich (TAPLIN 1990, 69; KARAVITES 1992, 25f. mit Anm. 21, gegen KIRK zu 267; allg. zu den 'Tyndarischen Eiden' 2.339–341n.).

266 1. VH bis zur Zäsur C 1 ≈ 318. — **Ἀτρεΐδη**: in der Ilias 23× am Rede-Anfang; eine Anrede mit bloßem Patronymikon, ohne Eigennamen u./od. Epitheton, ist nicht despektierlich (1.59n.). — **μάλα**: "in emphatischer Anfangsstellung" (LfgrE s.v. μάλα 22.27f.), wie in 318 (AH). — **ἐρίηρος ἐταῖρος**: flektierbare VE-Formel (16.363n.); ἐρίηρος bed. 'zuverlässig' (3.47n.). ἐταῖρος bezeichnet oft jemanden, der an einem gemeinsamen militärischen Unternehmen teilnimmt, hier am Kriegszug gegen Troia unter dem Oberbefehl des Agamemnon: 'Kriegskamerad'; zur Freiwilligkeit und zur gegenseitigen Verpflichtung zwi-

266 τοι: = σοι (R 14.1). — ἐγών: = ἐγώ.

schen Idomeneus und Agamemnon 266–267n. und 259–263n.; zum Begriff ἐταῖρος allg. 153–154n. mit Lit.; speziell z.St.: LfgrE s.v. ἐταῖρος 747.56ff.; PINSENT 1983, 318.

267 2. VH ≈ 2.112, 9.19, 12.236, 13.368, 15.374, *Od.* 4.6, 13.133, 24.335, *h.Merc.* 521. — **τὸ πρῶτον**: betont zusammen mit ὡς ‘wie (nun) einmal’ die Unumstößlichkeit des Versprechens (1.319n., vgl. 1.6n.) und nimmt mit dem Hinweis auf die Vergangenheit vielleicht πάρος auf (264n.). Der Artikel verstärkt wohl πρῶτον (CHANTR. 2.163). — **ὑπέστην καὶ κατένευσα**: Variante zur flektierbaren VE-Formel ὑπέσχετο καὶ κατένευσεν (1.514n.), mit ὑπέστην ‘ich versprach’ statt des metrisch nicht passenden ὑπεσχόμην; zur synonymischen Doppelung 1.160n.

268 ≈ 9.45. — Der Vers bereitet Agamemnons weitere Gänge vor (WEST 2011, 144).

κάρη κομόωντας Ἀχαιοῦς: 261n.

269–271 Das Motiv des Eidbruchs wird wieder aufgenommen (235–239n.). Idomeneus (viell. Zeuge von Pandaros’ Schuß? s. 220–421n. zur Aufstellung an der Front) zeigt sich wie Agamemnon überzeugt von der Schuld der Troer und ihrem künftigen Untergang, und entsprechend kampfbereit (269a).

Vielleicht malen die zahlreichen Daktylen in 269 den Eifer; die emphatisch im Enjambement gesetzten Wörter Τρῶες (270) und ἔσσει(αι) (271) heben die Unumstößlichkeit der Verfehlung und ihrer Folgen für die Urheber hervor (zum Rhythmus von 269–271 KIRK).

269 ὄφρα τάχιστα: nur hier am VA, sonst 2× *Il.*, 1× *Od.* nach der Zäsur A 3 und 5× *Il.*, 7× *Od.*, 1× ‘Hes.’, 2× *hom.h.* am VE. — **σὺν γ’ ὄρκι’ ἔχευαν**: zu ὄρκια 67n.; σὺν ... ἔχευαν bed. ‘sie schütteten/warfen zusammen’, d.h. ‘zerstörten’; mit ὄρκια als Objekt ‘sie brachen den Vertrag’, ähnl. Wendungen für Vertragsbrüche 157, 3.299 (s.dd.). Zum Wurzel-Aor. ἔχευα zu χέ(φ)ω 3.10n. – γε hebt den ganzen Satz hervor (AH; LEAF).

270 von der Zäsur C 1 an = 22.488; ≈ 5.156, 7.204, 10.92, 21.525, *Od.* 14.137. — **αὖ**: ‘hinwiederum’, verbindet die im vorherigen Satz genannte Ursache mit der Folge, indem die Identität der mit τοῖσιν und Τρῶες Bezeichneten unterstrichen wird: Es sind die Urheber des Vertragsbruchs, die später bestraft werden; ähnlich in 415 τοῦτῳ μὲν ... 417 τοῦτῳ δ’ αὖ (LfgrE s.v. αὖ 1526.1ff. 25ff.). — **θάνατος καὶ κήδε(α)**: κήδος bed. ‘Tod(esfall), Leid’ (1.445n.); hier ist wie in 5.156, 19.302 u.ö. die Trauer infolge von Tötungen gemeint, wobei in der sonst nicht belegten Verbindung mit θάνατος vermutlich auch ein Anklang an formelhaftes θάνατον καὶ κήρα(ς) (verbunden mit flektiertem ἀλύσκειω/φεύγω, 2× *Il.*, 6× *Od.*, 1× *hom.h.*) bzw. θάνατον καὶ κήρα μέλαιναν (4× *Od.*, 2× ‘Hes.’) vorliegt: LfgrE s.v. κήδος 1399.5ff. — **ὀπίσσω**: temporal (37n.).

271 ≈ 3.299, 4.67 (s.d.), 72, 236. — Dieselbe Aussage wie in 269; nun aber wird die rechtliche Seite stärker betont (*próteroi* ‘als erste’ betont nach der Zäsur A 4, dazu 66–67n. u. 67n.): AH.

267 ἔσσομαι, ὡς: zum Hiatt R 5.6. — ἔσσομαι: zum -σσ- R 9.1.

269 σὺν ... ἔχευαν: zur sog. Tmesis R 20.2.

271 πρότεροι ὑπέρ: zum Hiatt R 5.6.

272 = 326 (Rede-Abschlußformel, 220–421n. zur Struktur); von der Zäsur C 2 an = 18.557. — **γηθόσυνος κῆρ**: vgl. die VE-Formel ἀχνύμενος κῆρ; κῆρ ist versfüllendes Element (19.57n.). γηθόσυνος, zu γηθέω, bed. ‘froh’; es nimmt γήθησεν (255) wieder auf: “Das intensive Gefühl der frohen Genugtuung und Zufriedenheit ist als Resultat eines γήθησε Reaktion auf die vorgefunden Situation im allgemeinen; es wird noch verstärkt durch die [...] unmittelbar vorausgehende Rede des zuvor belobigten Anführers” (in 266–271; LATACZ 1966, 154).

273 ≈ 251 (s.d.); 1. VH ≈ 12.353; 2. VH von der Zäsur C 1 an = 20.113; von der Zäsur C 2 an = 20.379. — Die Dual- bzw. Plural-Formen des Namens Aias bez. i.d.R. den salaminischen Telamon-Sohn Aias und den gleichnamigen lokrischen Oileus-Sohn (FM 3). Ersterer ist der beste Kämpfer der Achaier nach Achilleus (2.557n., 6.5n.). In dieser Szene, hier, 280 und 285, sowie an einigen weiteren Stellen, sicher 7.164 und 13.197, sind aber offensichtlich der salaminische Aias und sein Halbbruder Teukros (FM 4) gemeint (2.406n., mit Lit.; FM 3 Anm. 15): Nur die letztgenannten befehligen zusammen *ein* Kontingent (zu Aias’ und Teukros’ enger, wohl altererbter Verbindung im Kampf NAPPI 2002, 226); die Abteilung der Lokrer unter dem Oileus-Sohn Aias besteht überdies aus Leichtbewaffneten mit Pfeil und Bogen (13.713–722), was nicht zur hier erwähnten Bewaffnung mit Schild und Lanzen (282) und zur Rüstung mit Panzern (285) paßt: WACKERNAGEL (1877) 1953, 542; PAGE 1959, 237.

Die Verwendung des Duals Αἶαντε (285) (inkl. dualisch verwendeter Pluralformen, z.B. Αἰάντεσσι, 273, 280) ist altererbt: Der elliptische Dual für ein ungleichartiges Paar, in dem der Dual des wichtigeren Wortes bzw. Namens für das Ganze steht (hier Aias für Aias und Teukros), findet sich u.a. auch im Altindischen (WACKERNAGEL a.O. 538. 545; SCHW. 2.50). Die alte Bezeichnung Αἶαντε für Aias und Teukros erhielt sich nur noch an einigen Stellen in der Ilias, wo sie vermutlich für eine sehr alte dichterische Tradition steht (NAPPI a.O.); ob der Ilias-Dichter bewußt die ererbte Bezeichnung verwendete, muß offen bleiben (WEST 2011, 144; dagegen: CHANTR. 2.29; PAGE a.O. 235; Doxographie u. Diskussion versch. Theorien zur Verbindung der beiden Aias und Teukros bei KANAVOU 2015, 39–41).

274 2. VH = 23.133. — Die Beschreibung, welcher Anblick sich Agamemnon bei seiner Ankunft beim salaminischen Kontingent bot, bildet das Element 3 der variierten Typ. Szene^P ‘Ankunft’ (220–421n.; AREND 1933, 30; RICHARDSON 1990, 52: “tableau”; zur typischen Sekundären Fokalisation^P s. 275–282n. u. allg. 86–92n.). — **Wolke**: Metapher für eine “(unzählbare, dichte, an- und abschwellige) Menge” (LfgrE s.v. νέφος 352.12ff.), von Fußsoldaten auch noch 16.66, 23.133

272 ὡς: = οὕτως. — ἔφατ(ο): Impf. von φημί; Med. ohne erkennbaren Bedeutungsunterschied zum Akt. (R 23). — κῆρ: Akk. der Beziehung (R 19.1).

273 Αἰάντεσσι: zur Flexion R 11.3. — κιών: 251n. — ἀνὰ (f)ουλαμόν: zur Prosodie R 4.3.

274 τῶ: Nom. Dual (R 18.1); zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἧ, τό R 17. — κορυσσέσθην: 3. Dual Impf. Med.; zur augmentlosen Form R 16.1; zum -σσ- R 9.1. — δὲ (v)νέφος: zur Prosodie M 4.6 (zudem Zäsurstelle: M 8).

(16.66n., mit Lit.); ähnlich wird in 5.522 eine dichtgeschlossene Formation mit Wolken verglichen (LATA CZ 1977, 58 mit Anm. 28).

275–282 Agamemnons Eindruck von den Kämpfern als Wolke (274) wird aufgenommen und in einem Gleichnis^P vertieft (275–279), bevor nochmals die Wirkung, die das Kontingent auf den Betrachter ausübt, geschildert wird (280–282). Im Mittelpunkt steht der Anblick (278 *pháinet*, ‘erscheint sie’) einer drohend übers Meer unaufhaltsam immer näher kommenden schwarzen Gewitterwolke (276–278; AH); zu solchen Wind- und Meer-Gleichnissen 14.16–22n.; zum Motiv der Wolke, die öfter unheilbringend wirken und sogar eine Metapher für den Tod sein kann, 16.66n.; eine assyr. Parallele zum Vergleich eines Heeres mit Sturmwolken bei WEST 1997, 244f. Mit dem Bild der Wolke wird somit die Sekundäre Fokalisation^P hervorgehoben: Sie kündigt das Gewitter an und wirkt dadurch ebenso furchterregend (der Hirte ist zutiefst erschrocken: 279) wie die dichtgeschlossenen, waffenstarrten Reihen der Achaier auf die Gegner, was Agamemnon mit einer tiefen Befriedigung erfüllt (283; das Kontingent um Aias ist denn auch erfolgreich im Kampf: ULF 1990, 146): LATA CZ 1977, 58. Ähnlich wird die Reaktion *beider* Kriegsparteien auf Aias in 7.214f. evoziert (DE JONG [1987] 2004, 272 Anm. 73; STOEVE SANDT 2004, 240 Anm. 713). Dem Gleichnis folgen noch drei weitere im 4. Gesang, die alle die Kampfentschlossenheit und Aggressivität der Heere mit immer wieder aufgenommenener und variiertes Motivik verdeutlichen (422–432n., 452–456n., 471b n.; MOULTON 1977, 42f. 56); innerhalb der *Épipólēsis* dient das Gleichnis der Variation: Es ersetzt den Dialog wie in der Szene mit Meriones und Idomeneus (der nur kurz mit einem Eber verglichen wird) bzw. eine längere Beschreibung mit zwei Reden in der folgenden Szene mit Nestor (SCOTT 1974, 32; MOULTON 1977, 56).

275 bis zur Zäsur C 1 ≈ *Od.* 4.524. — Die Warte dient auch sonst Hirten in den Bergen dazu, nach drohenden Gefahren Ausschau zu halten (5.770f., 8.555ff.): ELLIGER 1975, 315f. – Ziegen wurden wegen der Milch, des Fleisches und wegen ihres Fells gehalten (namentlich wird Melanthios in der Odyssee als Ziegenhirte erwähnt): RICHTER 1968, 60–62. Hirten werden auch sonst in Gleichnissen in ihrem schwierigen Einsatz in den Bergen gezeigt, bei ungünstiger Witterung auch in 3.10ff., 4.452–456, vgl. 8.555–559: 3.11n., 18.161–164n. mit Lit. Der Hirte hier ist kein bloßer Statist: Wie bei anderen Beobachtern eines Naturereignisses in Gleichnissen verdeutlicht seine Reaktion die Stimmung (14.415–417n.; KURZ 1966, 160).

εἶδεν: sog. gnomischer Aorist (75n.). — **véφος**: Aus der Metapher in 274 wird ein Gleichnis (schol. A, bT zu 274); zu Wiederholungen des Vergleichswortes oder seines Wortstam-

275 σκοπιῆς: zum -η- nach -ι- R 2.

- mes wie auch z.B. in 3.2f. (κλαγγή), 7.62f. (Stamm φρισσ-), 11.268f. s. 130–131n. — **αἰπόλος ἀνήρ**: zur Berufsbezeichnung als Apposition 186–187n.
- 276 Zephyrs**: Dieser Westwind ist ein kalter, stürmischer Wind (2.147–148n.).
ὑπὸ Ζεφύροιο ἰωῆς: zu der unklaren Bed. ('Wirkung' oder 'Wehen?') 16.127n.
- 277** 1. VH ≈ 2.27, 2.64, 23.452, 24.174. — Wie im Gleichnis in 455 (s.d.) ist der Hirte noch entfernt von der Gefahr (*áneuthen* 'von weitem'; KIRK). — **Teerpech**: durch Holz-Kondensierung oder Köhlerei gewonnen, für Teerung von Schiffen (1.141n.), Fässern, Dächern und Mauern verwendet; sprichwörtlich schwarz (dt. 'pechschwarz'); sonst im fgrE nur noch in 'Hes.' *fr.* 270 M.-W. erwähnt (LfgrE). Die Schwärze der Wolke kündigt geballte Gefahr und Unheil an (ELLIGER 1975, 102), ebenso wie in 16.66 (s.d.).
μελάντερον ἢ τε πίσσα: ἢ τε wird immer i.S.v. 'wie' gebraucht (2.87n.); der Komparativ μελάντερον muß daher wie andere Komparative (und wie auch im Lat.) intensiv gemeint sein, 'ganz, recht schwarz' (vgl. σαώτερος in 1.32, 'noch einigermaßen heil', s.d., *Od.* 10.72 θάσσον 'recht schnell'); so wurde die Stelle auch von Kallimachos aufgefaßt, der sie in *fr.* 260.58 Pfeiffer (= *fr.* 74.17 Hollis) nachbildete (RENGAKOS 1994, 96f.); LfgrE s.v. ἢ τε; SCHW. 2.184. 671.
- 278** 1. VH vgl. 276: Die Wiederholung wirkt als Steigerung des Bildes von der bedrohlich näher kommenden Wolke (ELLIGER 1975, 86).
λαίλαπα πολλήν: am VE auch *hom.h.* 7.24, σὺν λαίλαπι πολλῇ in 17.57. λαίλαψ bezeichnet einen schlimmen Sturm, ein Unwetter (16.365n.).
- 279** 2. VH ≈ *Od.* 9.237, 9.312, 9.337. — Dem Hirten wird es unheimlich, er sieht die unmittelbare Gefahr für seine Herde voraus (ZINK 1962, 18 Anm. 46).
ρίγησεν: 148n. — **τε ... τε**: beide koordinieren und deuten die jeweils direkten Konsequenzen an (auf die Erscheinung der Wolke, φαίνεται(αι) 278, bzw. auf den Schrecken, ρίγησεν in 279; RUIJGH 779). — **ιδών**: Nach der Variation mit φαίνεται(αι) Wiederaufnahme von εἶδεν in 275 (BECHERT 1964, 298).
- 280** 2. VH = 2.660. — **τοῖαι**: ebenso schreckenerregend wie die Wolke im Gleichnis (275ff.), in 281f. näher geschildert (AH; LATACZ 1977, 58). — **διοτρεφέων αἰζηῶν**: αἰζήος 'rüstig, kräftig, stark', hier Subst.: 'Krieger' (2.660n.). διοτρεφής 'von Zeus genährt, aufgezogen' ist generisches Epitheton^p bei verschiedenen Heroen und Göttern sowie bei βασιλεῖς und nur hier und im Iteratvers bei αἰζήος, vielleicht in einer alten Formel (LfgrE).
-
- 276** κατὰ πόντον: 'über das Meer hin'. — Ζεφύροιο (φ)ιωῆς: zur Prosodie R 4.3. — Ζεφύροιο: zur Flexion R 11.2.
- 277** τῷ: bezogen auf αἰπόλος ἀνήρ (275). — τ(ε): 'episches τε' (R 24.11) (ebenso in 278). — ἔοντι: = ὄντι (R 16.6). — ἢ τε: 'wie' (R 22.4).
- 278** φαίνεται(αι): zur Elision R 5.1.
- 279** τε (φ)ιδών: zur Prosodie R 4.3.
- 280** τοῖαι ἄμ(α): zur sog. Hiatkürzung R 5.5. — διοτρεφέων: zur unkontrahierten Form R 6.

- 281** 1. VH ≈ 5.117 (mit ἐν); 7.119, 7.174, 17.189, 19.73, 21.422 (mit ἐκ); 2. VH ≈ 5.93, 13.145, Hes. *Th.* 935; von der Zäsur C 1 an = 332, 427, vgl. 16.280. — **hauteng geschlossen:** verdichtet wie eine Wolke; die Kompaktheit einer Kampfformation wird häufig evoziert (s. *Iterata*; 16.215–217n.). Zur Diskussion, ob damit Hoplitentechnik gemeint ist, 16.211n. Die Dichte läßt auch auf eine beachtliche Tiefe der Reihen schließen (ALBRACHT 1886, 10).
δήϊον: Epitheton von πόλεμος, wohl ‘feindlich, zerstörerisch’ (19.73n.); zur Etymologie und Bed.-Entwicklung 2.415n. — **κίνυντο:** κίνυμαι zu ἔκιοι, ‘sich in Bewegung befinden’ (14.173n.), wie die schnell heranziehende Wolke (KIRK zu 280–2). — **φάλαγγες:** 254n.
- 282** 2. VH = 7.62. — **κύνεαι:** ‘dunkel, schwarz’ (18.564n.); es ist wohl an den Anblick der Masse von weitem vor dem Hintergrund der sonnigen, staubigen Ebene zu denken (IRWIN 1974, 86). Das Wort evoziert aber in erster Linie die Bedrohlichkeit und unterstreicht den Vergleich mit der schwarzen Wolke (277, schol. A; HANDSCHUR a.O.; IRWIN a.O. 86f.), vgl. 16.66 κύνεον Τρώων νέφος (s.d.) und die waffenstarrten Phalangen, die mit dem schwarzen Meer in 7.63–66 verglichen werden. — **σάκεσιν τε καὶ ἔγχεσι πεφρικυῖα:** πεφρικυῖα zu φρίσσω ‘(empor)starren, rauh sein’, von Schlachtreihen mit nach oben gehaltenen Waffen, die von den menschlichen Körpern abstehen, auch 7.62 (LfgRE; ALBRACHT 1886, 10); die Verbindung mit σάκεσιν ist zeugmatisch (zu Zeugmata allg. s. 16.505n.).
- 283** ≈ 255 (s.d.), 311, 8.278; 1. VH bis zur Zäsur B 2 ≈ 10.190, *Od.* 5.486, 13.226, 22.207, 24.504. — **γήθησεν:** eine Reaktion, die im Gegensatz zu ῥίγησεν steht (279): 275–282n.; ERBSE (2000) 2003, 144 Anm. 19. — **κρείων Ἀγαμέμνων:** 153–154n.
- 284** = 337, 10.191, *Od.* 4.77, 10.430, *h.Ap.* 451; ≈ *Il.* 15.145; 15× *Il.* (darunter 312, 369), 15× *Od.*, 1× *h.Merc.* mit μιν statt σφραγς. — **ἔπεα πτερόεντα προσηύδα:** 69n.
- 285–291** Die mit Genugtuung über einen erfreulichen Anblick geäußerte Rede (275–282n., 283n.) enthält wie Agamemnons vorherige an Idomeneus ein uneingeschränktes Lob (288–291), noch rhetorisch verstärkt durch den Hinweis darauf, daß eine Paränese an so zuverlässige Leute unnötig sei, sie also eine Vorbildfunktion einnehmen (286f.; vgl. 268; ähnl. Lob für Ermutigung der eigenen Leute in 13.229). Daß ein Kampfaufruf als überflüssig erwähnt wird, ist normal, allerdings sonst in der Erzählung oder in Versicherungen der Angeredeten (16.562n.). Hier wird nichts auf Agamemnons Worte erwidert, was nicht auf ihre negative Wirkung hinweisen muß: Eine Rede von Aias oder Teukros hätte die mit dem Gleichnis erweiterte Szene nur unnötig verlängert (STEINRÜCK 1992, 102; zur zusätzlichen Charakterisierung durch das Schweigen 220–421n.).

281 ἐς: = εἰς (R 20.1). — κίνυντο: zur augmentlosen Form R 16.1.

283 τούς: demonstrativ-anaphorisch (R 17); Akk.-Obj. zu ἰδών. — μέν: ≈ μήν (R 24.6).

284 σφραγς: = αὐτούς (R 14.1); zur Synizese R 7. — ἔπεα: zur unkontrahierten Form R 6.

285 = 12.354; bis zur Zäsur C 2 = 17.508, 17.669. Vier-Wort-Vers (5–6n.) mit Vokativ (dazu allg. 16.125–126n.) und Ganzvers-Anrede, welche die Bedeutsamkeit der Angeredeten unterstreichen (vgl. 1.36n.; zu Listen solcher Verse 16.21n.).

Ἀργείων ... χαλκοχιτώνων: Variante mit Sperrung zu der flektierbaren VE-Formel Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων (199n.).

286 σφῶϊ: zu κελεύω (erg. μάχεσθαι), das auch sonst mit dem Akk. ohne Inf. verbunden wird, z.B. 359, *Od.* 8.153 (FAESI, AH); nicht zu ὀτρυνέμεν, das in eine Parenthese zu setzen ist (schol. A, b). — **γάρ:** begründet erst das Folgende (AH), hier in einer Parenthese wie 24.223 (s.d.), *Od.* 1.301 (allg. dazu DENNISTON 68).

287 ἀνώγετον: 2. Pers. Dual; es ist unklar, ob die thematische Form zu einem wohl schon im hom. Epos nachweisbaren Präsens ἀνώγω oder zum Perfekt ἄνωγα gehört (LfgrE s.v. ἄνωγα 960.62ff.; vgl. 19.102n. zu ἀνώγει). — **ἴφι μάχεσθαι:** VE-Formel (7× *Il.*); da sie 'in voller Konfrontation seine ἴς mit der des Gegners messen' bedeutet (LfgrE s.v. ἴς 1224.8ff.), steht sie meistens wie hier in Paränesen (2.720n.).

288–291 288/290f. = 2.371/373f. Die Iterata kennzeichnen Agamemnon als Anführer, der auf Troias Zerstörung bedacht ist (2.371/373f. n.). Die schon vorher ausgesprochene Anerkennung wird nun in der Form eines unerfüllbaren Wunsches mit Götteranrufung geäußert (KIRK). — **αἶ γάρ ... | τοῖος ... γένοιτο | τῷ κε τάχ' ἡμόσει:** unerfüllbarer Wunschsatz mit einer Folgerung im Potentialis, ähnl. wie 16.722f. (s.d.).

288 = 2.371, 7.132, 16.97, *Od.* 4.341, 7.311, 17.132, 18.235, 24.376; 2. VH auch ≈ *Il.* 8.540 = 13.827. — Götteranrufung in der Funktion eines betuernden Ausrufs, zur Einleitung eines vergleichenden Wunsches (16.97n.; KAHANE 1994, 102f.); zur Dreiheit der Götter, die im Pantheon von besonderer Bedeutung sind (FG 5, 8 u. 24), 2.371n., 2.478–479n.; BECKMANN 1932, 29; TSAGARAKIS 1977, 27. — **Vater:** 235n.

Ἀθηναίη: 64b n.; KAHANE 1994, 102.

289 πᾶσιν: betont. — **θυμός ἐνὶ στήθεσσι:** Der θυμός wird als Instanz für Psychisches (grundsätzlich: 1.24n.) oft in der Brust, d.h. im Inneren, lokalisiert (309, 360 u.ö.): 43n.; vgl. 152n.

290 = 2.373; 2. VH = 4.18; ≈ 7.296, 17.160, 21.309, *Od.* 3.107; von der Zäsur C 1 an = *Il.* 6.451. — **τῷ:** 'so, in dem Falle' (SCHW. 2.579; zum Akzent ORTH 2; WEST 1998, XXII). — **ἡμόσει:** metaphor. 'sich neigen, sich beugen' (2.373n.). — **Πριάμοιο ἄνακτος:** 18–19n.

285 Ἀἴαντ(ε) ... ἡγήτορε: Vok. Dual (R 18.1).

286 σφῶϊ: Personalpron. der 2. Pers. Dual im Akk. (R 14.1). — **μέν:** ≈ μήν (R 24.6). — **ἔοικε:** 'es gehört sich' (sc. für mich). — **ὀτρυνέμεν:** zur Form R 16.4.

287 ἀντῷ: Nom. Dual, 'von selbst'. — **μάλα:** 'eifrig'. — **ἴφι:** 'Instrumentalis' (-φι: R 11.4) zu (φ)ίς (vgl. lat. *vis*) 'mit Macht, Kraft, Gewalt'.

288 αἶ γάρ: = εἰ γάρ (vgl. R 22.1), εἶθε.

289 ἐνί: = ἐν (R 20.1).

290 κε: = ἄν (R 24.5). — **Πριάμοιο (φ)άνακτος:** zur Prosodie R 4.3.

291 = 2.374, 13.816; 1. VH = ‘Hes.’ *Sc.* 367. — **χερσὶν ὕφ’ ἡμετέρησιν**: ‘unter der Wirkung von ...’ (2.374n.).

292–325 Die Struktur dieser Typischen^P Szene ‘Ankunft’ ist weitgehend die gleiche wie in den übrigen Szenen der *Epipólēsis* (292n., 293–310n., 311n.; allg. zu diesen Szenen in der *Epipólēsis* 220–421n.). Allerdings ist diese zentrale Szene (in der Mitte der fünf) durch eine lange Situationsschilderung erweitert (293–310n.; vgl. die Erweiterung durch ein Gleichnis in der Szene mit Aias und Teukros: BANNERT 1988, 127). Im Gegensatz zu den zwei vorhergehenden Szenen wird auch nur *eine* Person, Nestor, erwähnt, die Agamemnon antrifft, und diese hält insgesamt zwei Reden, welche Agamemnons kurze Ansprache rahmen. Durch alle diese Variationen werden die folgenden längeren Szenen mit insgesamt je drei Reden vorbereitet (327–363 bzw. 364–421; STEINRÜCK 1992, 102), und gleichzeitig wird Nestor als umsichtiger Berater hervorgehoben, vielleicht auch in Kontrast zu Agamemnon: Dieser hat ungeschickt die negativen Seiten des Alters betont (314f.), denen Nestor seine Erfahrung entgegenstellt. Mit dieser Szene wird so auch ein bedeutsames Thema der zwei folgenden Szenen mit Odysseus und Diomedes, der Gegensatz zwischen den Leistungen jüngerer und älterer Generationen, eingeleitet (LENTINI 2006, 36).

292 = 364; ≈18.468; *Od.* 17.254; bis zur Zäsur C 2 ≈ *Il.* 11.99. — Die formelhafte Wendung signalisiert Bewegungseinsatz und Schauplatzwechsel (KURZ 1966, 103f.; vgl. auch 1.428n.) und bildet hier die Elemente (1) und (2) der Typischen Szene^P ‘Ankunft’: Aufbruch (292a) und Ankunft (292b).

βῆ δὲ μετ(ά): ‘ging hin zu’; formelhafte Verbindung (6.21n.).

293–310 Element 3 der Typischen Szene^P ‘Ankunft’; das Antreffen einer Person und die Situationsschilderung (mit der Nennung der Umstehenden: 293f.), sind hier mit einer ausführlichen Darstellung von Nestors Vorgehen und mit einer Rede (303–309) erweitert (AREND 1933, 30; THORNTON 1970, 6 mit S. 131 Anm. 40). Dadurch wird die ruhige Situationsschilderung zu einer bewegten Erzählung einer Handlung, bevor sie in 311 mit einer Erinnerung an die Fokalisation durch Agamemnon (*idón*, ‘als er ihn sah’) abgeschlossen wird (ähnl. *Od.* 4.1–22; RICHARDSON 1990, 56f.).

293 2. VH ≈ 1.248, 2.246, 19.82, *Od.* 20.274. — **Nestor**: zum Namen 1.247b n.; 14.1n.; KANAVOU 2015, 63–67. — **Pylier**: Bewohner der Siedlung Pylos in Nestors Herrschaftsbereich; zur umstrittenen Lokalisierung und zum myk. Machtzentrum Pylos 1.248n., 2.591n.

ἔτεπε: ‘traf an’, reduplizierter themat. Aor. (6.374n., dort auch zu einer möglichen Beziehung zum Präs. τέπει). In Ankunftsszenen wie hier wird normalerweise ἦϋπε(ε) verwendet

291 ἡμετέρησιν: zur Flexion R 11.1.

293 ὄ: demonstrativ-anaphorisch (R 17).

(89f., 200n.); die Variante ἔτεμεν/τέτμε(v) ist sonst nur noch in *Od.* 5.81//*Il.* 6.374, *Od.* 5.58, *h.Cer.* 342 belegt (z.T. mit Negation). — **λιγὼν ... ἀγορητήν:** Der betagte Nestor wird schon 1.248 als gut vernehmlicher Redner charakterisiert, dort vor seiner Rede in der Heeresversammlung, hier als Anführer seines Kontingents, der seine Leute wirksam vor dem Kampf antreibt (294f., 303–310); zu λιγύς ('durchdringend, klangvoll') 1.248n.; zur Verbindung von hohem Alter mit vollendeter Redekunst 1.247b–252n.

294 ἑτάρους: 'Kriegskameraden' (266n.), hier das pyilische Kontingent (LfgRE s.v. ἑταῖρος 748.44ff.; PINSENT 1983, 316). — **ὀτρύνοντα:** 254n. (ἐπ-)οτρύνω wird aufgrund seiner Bedeutung öfter in der Ilias mit μάχεσθαι verbunden, in einer flektierbaren VE-Formel wie hier noch 7× und in 414 am VA.

295–296 In dem Katalog sind die Namen der fünf Unteranführer von Nestor aufgeführt, um die sich ihre Leute scharen. Diese treibt Nestor alle an (294), denn er allein führt das Kommando über das ganze Kontingent der Pylier (2.601n.). Daß Kontingente in einzelne Einheiten unter dem Befehl von Unteranführern unterteilt sind, wird auch sonst vorausgesetzt, z.B. in 3.231 (Idomeneus steht bei den Krettern zusammen mit ihren anderen Anführern): JANKO zu 16.168–197; WEST 2011, 144. Die Gliederung in fünf Abteilungen ist ein wiederkehrendes Prinzip (2.494f. böotische, 11.56–60, 12.86–104, 12.139–140 troische Streitkräfte; 16.171: die Myrmidonen, s.d. mit Lit.), das vielleicht auch der Struktur der *Epipólēsis* in fünf Szenen zugrunde liegt (220–421n.): VAN WEES 1997, 675. Hier widerspiegelt die ganze Aufzählung wohl Nestors Macht und Bedeutung, was den in 297–310 folgenden Anordnungen des betagten, erfahrenen Heerführers besonderes Gewicht gibt und die zentrale Anordnung des Wortwechsels gerade mit Nestor in der Mitte der *Epipólēsis* zusätzlich erhellt (zu Katalogen allg. in mündlicher Heldendichtung 2.494–759n. S. 147; Katalog^P). Die Funktion des Katalogs, Nestor hervorzuheben, erklärt wohl auch, warum seine Söhne Thrasymedes und Antilochos nicht aufgezählt werden, obwohl Antilochos beim Angriff eine zentrale Stelle in der Erzählung einnimmt (457n.; u.a. moniert von SCODEL 2002, 113; zu Thrasymedes 14.10n.): Nestor hat nicht wie Priamos den Oberbefehl an seine Söhne abgegeben. An ihrer Stelle werden deshalb offensichtlich *ad hoc* erfundene Figuren^P aufgezählt: Sie treten mit Ausnahme Alastors nur hier im fgrE auf (Chromios allerdings viell. außerhalb der Ilias), tragen zumindest z.T. sprechende Namen, die vor der Erzählung eines Angriffs passen (Chromios 'Donnerer', Bias 'Durchsetzungskraft'), und haben alle Namensvettern, die wie sie unbedeutend sind (Chromios fünf! 295n., 296n.): KIRK. Für die Mehrfachverwendung dieser Namen für erfundene Statisten spricht auch einerseits die Verbindung des Namens Chromios mit Alastor wie hier in 5.677 bzw. die Kombination mit ähnlichen Namen wie Haimon in 8.275f., 17.467/17.494, andererseits die auffällige Häufung der gleichen

294 οὓς: Poss.-Pron. der 3. Person (R 14.4.). — ἑτάρους: = ἑταῖρους.

Namen im 5. und 8. Gesang (SCHOECK 1961, 127; KIRK). Zu einer vergleichbaren Aufzählung *ad hoc* erfundener Namen 16.173–195n., allg. 16.345n.

- 295** 2. VH = 5.677. — Zur Versstruktur mit ἀμφί und drei Namen vgl. 3.146, 9.83, 16.415, 16.696, 18.39, *h.Merc.* 57 (LfgrE s.v. Πελάγον). — **ἀμφί ...**: ergänzt οὐς ἐτάρους (FAESI): Nestors Kriegskameraden, die in der Umgebung der jeweiligen Anführer stehen. — **μέγαν Πελάγοντα**: Der Pylier trägt den gleichen Namen wie ein Lykier (5.695) und wie wohl der Vater des Asteropaios (21.141 Gen. Πηλεγόνοϛ, vermutlich eine metrische Variante zu dem vorl. Namen). Asteropaios ist Anführer der wohl ursprünglich illyrischen Paionen (21.155; zu den Paionen 2.848n.), in deren Nähe in Nordgriechenland vermutlich die Pelagonen siedelten; der Name ungrischer Herkunft ist also wohl ursprünglich ein Ethnikon, ebenso wie viell. myk. *pe-ra-ko-no*, und wie ein nachhom. histor. Beleg. Das hervorhebende Epitheton μέγαν hier könnte ebenso wie ἰφθίμοϛ in 5.695 mit der Vorstellung von den Pelagonen als Riesen in Zusammenhang stehen (WATHELET 76, 1482). Zum Namen LfgrE; v. KAMPTZ 330; DMic. s.v. *pe-ra-ko-no*. — **Ἀλάστορα**: Der Pylier wird auch noch in 8.333 (als Gefährte des Telamonischen Aias) und in 13.422 erwähnt; ein troischer und ein lykischer Namensvetter sind in 20.463 bzw. 5.677 belegt. Die Etymologie des als *nomen agentis* gebildeten Namens auf -τωρ ist unklar (LfgrE; v. KAMPTZ 79; FRISK s.v. ἄλαστος). — **Χρομίον**: Der Name bed. ‘Donnerer, Brüller’ und ist eine mit Suffix -ιο gebildete Ableitung von der idg. Wurzel *g^hrem- ‘donnern, dröhnen, wüten’ (χρεμετίζω ‘wiehern’, in 12.51; ahd. ‘gram’); LfgrE; v. KAMPTZ 114; LIV 204. Der hier genannte pyliische Unteranführer ist wohl zumindest noch relativ jung und deshalb kaum identisch mit dem in *Od.* 11.286 u. ‘Hes.’ *fr.* 33a.12 M.-W. genannten Bruder Nestors (LfgrE; DNP; anders ohne Begründung v. KAMPTZ 254). Derselbe Name wird auch auf troischer Seite getragen: von einem Sohn des Priamos (*Il.* 5.159f.), einem Lykier (5.677), einem weiteren Troer (8.275) und einem Mysier (17.218, 17.494, 17.534, in 2.858 Χρόμιϛ genannt).
- 296** **Αἴμωνα**: Denselben Namen, eine Kurzform zu zusammengesetzten Namen wie Ἀνδραίμων, Πολυ-αἴμων, tragen auch noch zwei andere Achaier, ein Thebaner (394n.) und der Großvater eines Myrmidonon (17.467): LfgrE. Zu Kurzformen von hom. Namen allg. s. G 56; RISCH 229f.; NEUMANN 1991, 315. 317. — **κρείοντα**: 153–154n. — **Βίαντα**: Der Name Βίας ist wohl eine Kurzform von einem Kompositum, d.h. einem Namen wie Βιήνωρ (G 56; v. KAMPTZ 167f. mit Anm. 92; vgl. 1.320n. zu Ταλθύβιοϛ). Der nur hier genannte Unteranführer hat mehrere Namensvettern, einen Athener (13.691), Troer (20.460) sowie den Bruder des pyliischen Helden Melampus und Nestors Schwager (‘Hes.’ *fr.* 37.5ff. M.-W., in *Od.* 15.237 ohne Namensnennung erwähnt), der aus Altersgründen nicht mit ihm identisch sein dürfte (LfgrE). — **ποιμένα λαῶν**: zu dieser Junktur als Titel mit idg. und oriental. Parallelen s. 1.263n.; HAUBOLD 2000, 17–20; WEST 2007, 421 (idg. Parallelen).
- 297–310** Nestor, den sein Alter und damit verbunden seine Erfahrung (310) dazu prädestinieren, erteilt wiederholt strategische Ratschläge (2.362–368n.). Seine Anordnungen in der Paränese sind eine Mischung aus kluger Taktik (297–300n.) mit kurzen Erklärungen, die die drohende Gefahr bei einer Übertretung seiner Anweisungen andeuten, aber auch mit der Erinnerung an die Kämpfe der Vorfahren

295 Πελάγοντα Ἀλάστορα: zum Hiatus R 5.6.

Ruhm in Aussicht stellen (vgl. die Funktion epischer Gesänge: CRIELAARD 2002, 278): kurz schol. bT zu 308(c). Nestors Ratschläge sind wichtig: Sie sind zentral für den Zusammenhalt und deuten auf tiefe Einsicht (301–307n.); sein Alter wird positiv gewertet (310, 320–325, s.d.). Diese Szene ersetzt somit eine Aristie Nestors, die wegen seines Alters nicht möglich gewesen wäre. Nestors Geschick, unterstrichen durch den Hinweis auf die große militärische Kenntnis (310), erklärt Agamemnons tiefe Befriedigung (311–316): LATA CZ 1966, 143; ULF 1990, 146.

297–309 Nestors Aufstellung seines Kontingents (297–300) und seine Anordnungen (301–309) sind bemerkenswert: Es gibt keine echte Parallele im homerischen Epos zu der Vorstellung von einer geschlossenen Formation von Wagenkämpfern (297 *hippéas*), auch nicht bei der Schilderung der folgenden Kämpfe (422ff.). Nestors Aufstellung der Wagenkämpfer vor den Fußsoldaten (298 *pezóus*) paßt absolut nicht zu dem an unzähligen Stellen geschilderten Kampf der Fußsoldaten in Phalanx-ähnlichen Formationen und ganz speziell nicht zur ersten Kampfphase, in der Vor-kämpfer, gr. *pró-machoi*, aus der Front herauspringen und versuchen, die gegnerische Front mit ihren Speeren zu durchbrechen (vgl. auch 422–544n.; zur Historizität solcher Kämpfe, die durch die Elegien von Kallinos und Tyrtaios gestützt ist, LATA CZ 1977, 224ff.): Wagen und Fußkämpfer hätten sich gegenseitig im engen *metáichmion*, dem Platz zwischen den Fronten, behindert. Wenn sonst von Benutzung der Wagen im Kampf die Rede ist, handelt es sich fast immer um die normale Verwendung der Wagen in Flucht- und Verfolgungsphasen (so üblich wie auch die Fahrt im Wagen zum Schlachtort: 226–230n.). Man faßt die vorl. Stelle deshalb i.a. nicht als realistische Wiedergabe zeitgenössischer Kampftaktik im Verbreitungsgebiet der homerischen Epen auf (andere Erklärungs-Versuche, schon von Aristoteles [HINTENLANG 1961, 80], kürzlich von VAN WEES 1994, 12f., basieren auf einer zu weit gehenden Bedeutungsanalyse einzelner Wörter und Ausdrücke). Schon das unmittelbare Publikum des Ilias-Dichters muß deshalb die Anordnungen als Taktik früherer Generationen verstanden haben, um so mehr, als der Ilias-Dichter sie dem alten Nestor in den Mund legt und dazu noch mit Erinnerungen untermauern läßt (308f.; so ist wohl auch Nestors Erzählung der Kämpfe in 11.737ff. zu beurteilen); dazu passen auch Nestors Titel *hippóta*, ‘Wagenkämpfer’ (auch in 317), und seine besonderen Kenntnisse im Wagenlenken (2.336, s.d.; 23.305–348; LUCE 1975, 116 mit S. 188 Anm. 41; WIESNER 1968, 26; WHALLON 1969, 22f.; zu Nestors immer wieder hervorgehobenem Alter s. auch 292–325n., 313–316n.). Es gibt keine sicheren Hinweise auf den militärischen Gebrauch von Wagen in der geometrischen Zeit; wenn überhaupt hat man sie wohl nur für den Transport gebraucht (Apobatentechnik, s. 226–230n.; WIESNER a.O. 91f.; CROUWEL 1992, 105f.; zur Ikonographie s. allerd. zu einem speziellen Motiv VONHOFF 2008, 250). Man hat deshalb an eine entfernte Reminiscenz an die verbreiteten Wagenkämpfe der Bronzezeit gedacht, die nicht nur

für die orientalischen Kulturen (Hethiter, Ägypter) belegt sind, sondern auch in der mykenischen Welt offenbar eine gewisse Rolle spielten, wie man aus den knossischen und pylyischen Linear B-Täfelchen und sonstigen archäol. Funden schließen kann. Der Kampf vom Wagen aus mit der Lanze (306f., s.d.) entspricht auch eher bronzezeitlichen Kampftechniken als zeitgenössischen assyrischen Angriffen von Bogenschützen auf Wagen; Kenntnis davon kann allerdings die in der mündlichen Dichtung immer schwächer gewordene Erinnerung an die bronzezeitlichen Wagenkämpfe ergänzt und mitbeeinflusst haben. Darüber hinaus ist der Wagen schon von jeher, von der Bronzezeit an bis zur Zeit des Ilias-Dichters und seines Publikums, ein Statussymbol der führenden Schicht gewesen; entsprechend werden im Epos einzelne Kämpfer auf einem Wagen meistens wie hier als Helden früherer Zeiten erhöht (allerdings nur hier als Formation mit einem Anführer) und treten besonders in Erscheinung: hier, vor Beginn der ersten Schlacht, anderswo in Aristien, manchmal auch im Verein mit Göttern in Szenen mit unrealistischen Elementen (z.B. 5.275–291, 5.835f., 11.529f.; 16.810–811 [s.d.], 20.326f.; RAAF-LAUB 2011, 18–25). Die wichtigste Lit.: LORIMER 1950, 325f.; WIESNER a.O. 26–29. 58–97. 135f.; LATACZ a.O. 215–223, mit Lit.; CROUWEL 1981, 143–145. 150f.; 1992, 105–107; LfgrE s.v. ὄχηα 896.65ff.; HELLMANN 2000, 141–149; VONHOFF a.O. 187–189. 242f. 249f.; STEINMANN 2012, 76f.; s. auch bei 2.384n., 16.20n., 24.14n. Zu der Aufstellung des Kontingents, zur Taktik und zur Erinnerung Nestors an die Vorfahren im einzelnen 297–300n., 301–307n. und 308n.

297–300 Die Stellung der Wagen an der Front ganz vorne ist sehr ungewöhnlich, sowohl in Formation (297–309n.) als auch als einzelne Gespanne: Die von LEIMBACH (1980, 424) angeführten Belege für eine “ständige[n] Präsenz und Verfügbarkeit der Wagen gerade im vorderen Kampfbereich” stützen nur die Verwendung des Wagens in Rückzug- und Verfolgungsphasen und die ‘Apobatentechnik’. Es wird nirgends geschildert, daß Wagenkämpfer wie die infanteristischen *prómachoi* bei einem Angriff die Front durchbrechen. In Nestors Aufstellung werden sie hinten von erfahrenen Fußkämpfern gedeckt (deren Charakterisierung als ‘Schutzwehr’ in 299 ist aber im allg. Sinn zu verstehen: KIRK zu 299). Die *kakói*, d.h. die schlechten Fußsoldaten mit wenig Bereitschaft zu kämpfen (vgl. die Bezeichnungen in 224, 234, 240), werden mitten zwischen die Reihen der Tapferen gestellt, was wohl auch bedeutet, daß die Formation der Fußkämpfer mindestens drei Reihen tief ist (ALBRACHT 1886, 11). Auf diese Weise müssen auch die Vorsichtigen nach vorne (vgl. Poseidons Anordnung in 14.370–377, s.d.), sie haben aber weniger direkten Kontakt mit dem Feind als die Vordersten; andererseits können diese schwächeren Kämpfer nicht nach hinten fliehen. Durch diese alte, immer wieder empfohlene Taktik (Xen. *Mem.* 3.1.8, Arr. *Tact.* 12.11) wird eine Stabilisierung der Mitte erreicht und Panik und eine Auflösung der hinteren Reihen vermieden (SCHWARTZ 2009, 172). Alle sollen zusammenwirken im Kampf,

- wie immer wieder in der *Epirōlēsis* betont wird (vgl. z.B. 253f., 286–289, 340–342, 372f.) und wie es auch Nestor sonst empfiehlt (das gleiche Prinzip steht im Hintergrund in 2.362–368, s.d.; ERBSE [1993] 2003, 81; ULF 1990, 147; vgl. auch 17.381–383: zwei Anführer achten im Auftrag Nestors auf die Flucht ihrer Kameraden: PAGANI 2008, 417).
- 297** 1. VH ≈ 301, 23.262; 2. VH = 5.219, 9.384, 12.119, 18.237, ≈ 5.107, 5.794. — **ἰππῆας**: ‘Wagenkämpfer’ (2.336n., 16.20n.), im Gegensatz zu Fußsoldaten (πεζοός 298). — **ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν**: formelhaft, am VE (s.o.) und am VA (12.114, *Od.* 4.533), ursprünglich wohl wie in *Il.* 5.107 nur auf einen Wagen bezogen (HOEKSTRA 1965, 93). τὰ ὄχεια, immer im Pl., bed. ‘Wagen’ wie ἄρματα (226): 18.224n.
- 298** **πολέας τε καὶ ἐσθλόος**: flektierbare Junktur (6.452n.); zur Form *πολέας* 230n. ἐσθλόος bed. ‘trefflich’ (19.122n.), in der *Ilias* vor allem im Kampf, wie hier; oft im homerischen Epos mit Bezug auf Angehörige der Elite verwendet, aber nicht ausschließlich; an der vorl. Stelle und in derselben Junktur in 13.709 umfaßt es denn auch Leute niederen Ranges (hier als Fußsoldaten): LfgrE s.v. ἐσθλόος 735.49f.; CALHOUN 1934, 302; STEIN-HÖLKEKAMP 1989, 55.
- 299** 1. VH ≈ 5.316. — **ἔρκος**: Grundbed. ‘(schützende) Einfriedung’, übertragen ‘Schutzwehr’ (1.283b–284n.), von Defensivwaffen (137n.) und von Kämpfern, meist von Aias (6.5n.), hier von tüchtigen Fußsoldaten, was auf die Bedeutung der Masse, nicht nur einzelner Helden, für den Kampfverlauf hinweist (HELLMANN 2000, 152; zum Massenkampf allg. LATACZ 1977, 94f. u. *passim*). — **ἔμην**: sekundäre Form zum äol. Inf. ἔμμεν, als seltenere metrische Variante genutzt (G 61; CHANTR. 1.486 mit Stellensammlung). — **ἐς μέσσον**: erg. nur τῶν πεζῶν (297–300n.); die Mitte zwischen den Wagenkämpfern und der Infanterie ist nicht gemeint, da sonst ausgerechnet die Schwächsten die Front der Infanterie bilden würden (ALBRACHT 1886, 11).
- 300** **οὐκ ἐθέλων**: als *ein* Begriff empfunden, deshalb nicht mit μή verneint (CHANTR. 2.334); wie in 224 mit Bezug auf mangelnden Kampf-Einsatz (s.d.).
- 301–307** Die Aufforderung, den geschlossenen Verband des Kampfwagen-Geschwaders nicht zu verlassen und gleichmäßig vorzurücken (301–305), liegt als Prinzip sicher auch der Taktik der ägyptischen und hethitischen Wagenkämpfer in der auf Reliefs dargestellten Schlacht bei Qadeš 1274 v. Chr. zugrunde (WIESNER 1968, 84. 96; vgl. 9.384: LfgrE s.v. ὄχεια 897.18ff.); sie ist aber auch *mutatis mutandis* in Kampfparänesen an Fußsoldaten in der *Ilias* (z.B. 17.356ff.) und etwa bei Tyrtaios wichtig (vgl. *fr.* 10.15 und 11.11 West): “Das unbedachte Vorpreschen eines tapferen Kriegers gefährdet die Gruppe nicht weniger als die Flucht eines Feiglings” (STOEVEsandt 2004, 102 Anm. 348, mit Hinweis auf LATACZ
-
- 297** ἰππῆας: zur Flexion R 11.3, R 3. — πρῶτα: adv., ‘zuerst’. — ἵπποισιν: zur Flexion R 11.2. — ὄχεσφιν: Dat. Pl. (R 11.4).
- 298** ἐξόπιθε: ep. Nebenform zu ἐξόπισθεν, ‘hinten, im Rücken’. — πολέας: 230n.
- 299** ἔμην: = εἶναι (R 16.4). — μέσσον ἔλασσαν: zum -σσ- R 9.1.
- 300** ὄφρα: final (R 22.5). — καί: ‘auch, sogar’, wie καίπερ. — ἀναγκαίη: ‘notgedrungen’.

1977, 236; dort auch zu Tyrtaios). Daß genau in der Mitte der *Epipólēsis*, vor dem Beginn der Kämpfe in der Ilias, exzessiver Individualismus so deutlich verurteilt wird, weist deshalb wohl auch auf die später erzählten Verletzungen dieses Prinzips hin, die zum Tod von allzu kühnen Einzelkämpfern führen, allen voran auf Patroklos' zu gefährliches Vorrücken (vgl. 16.218–220 und Achilleus' Mahnungen 16.83ff.; Keim^P). Ob auch an die Episode in der *Aithiopsis* zu denken ist (*Od.* 4.187, 'Aithiopsis', Prokl. *Chrest.* § 2 West; Pindar *Pyth.* 6.28ff.; kurz von FENIK 1968, 177 erwogen), nach der Nestor, allein in seinem Wagen, seinen Sohn Antilochos um Hilfe im Kampf bitten muß, ist jedoch schon angesichts der nur bei Pindar etwas näher angedeuteten Geschichte ganz unklar. – Der Zusammenhalt der Formation ist wichtig, denn es wird in 306f. offenbar an einen "Geschwaderangriff mit lanzenbewehrten Wagenrittern" gedacht, "die [...] das entsprechende Aufgebot des Gegners zersprengen und mit Schockwirkung in die hinteren Reihen einbrechen sollen" (WIESNER 1968, 26). Ein solcher Angriff ist vermutlich auch in *Il.* 11.735–749 gemeint (Nestors Erinnerungen), sonst aber wird der Wagen im Epos nur recht selten als beweglicher Kampfstand für Lanzenwerfer im Einzelkampf verwendet (z.B. 5.12–15, 5.275–294, 17.605–609; 15.384ff. ist ein spezieller Fall: Kampf im Schiffslager: HELLMANN 2000, 143). Auffällig ist, daß es keinen Hinweis im Epos darauf gibt, daß die Kämpfer über mehr als *eine* Lanze im Wagen verfügen konnten (z.B. aus einem Köcher am Wagen), und dies zum archäol. Befund aus geometr. und myk. Zeit in der Ägäis paßt (keine entsprechenden Darstellungen; in den Listen der myk. Täfelchen sind nur Schwerter und kein Fernwaffenvorrat aufgeführt). Das könnte bedeuten, daß der Angriff vom Wagen aus nur für einen kurzen Angriff und allenfalls die Verfolgung möglich war; nachher mußte man absteigen und das Schwert im Nahkampf gebrauchen (WIESNER a.O. 28. 96; zumindest diese begrenzte Anwendung des Wagens legt auch eine Darstellung auf einem myk. Siegel nahe: ein Krieger schwingt eine Lanze auf einem Wagen: Abb. bei CROUWEL 1981, pl. 11). Von den Wagen aus konnte man mit gezielten Würfeln zuerst einmal die Gegner verwirren; daß nur an den Gebrauch von Wurfgeschossen zu denken ist, legen einerseits technische Probleme bei einer Stoßtaktik nahe (z.B. das Halten des Gleichgewichts in einem fahrenden Wagen; LITTAUER/CROUWEL 1983), andererseits sprechen die oben angeführten Stellen mehrmals eindeutig für Würfe (z.B. 5.12–15), nie jedoch für Stoßtaktik (vgl. die Stellensammlung von GREENHALGH 1973, 8f.). Auch an der vorl. Stelle muß nicht Stoßtaktik gemeint sein (das Ausholen mit der Lanze in 306 ist nicht eindeutig, ebensowenig die Nähe der beiden Wagenfronten; anders KIRK zu 301–309). Aus all diesen Gründen sind hier ein historischer Hintergrund und ein gewisser Realismus nicht auszuschließen (297–309n.), und es ist nicht unbedingt notwendig, eine spätere Übertragung der Verse aus einer anderen Stelle anzunehmen, in der sich die Anordnungen auf Fuß-Soldaten bezogen (so andeutend

von LEAF zu 303 mit Hinweis auf die ähnl. Anordnungen in 17.356ff.), oder darin eine bloße Rückprojektion des Ilias-Dichters auf eine ruhmvolle Vergangenheit mit Wagenkämpfern zu sehen, die im Gegensatz zur zeitgenössischen “infantelistischen” Realität stand (von PLATH 1994, 419, erwogen).

301–302 ἐπετέλλετο (‘gab die Anweisung’) in 301a leitet die in 303 beginnende Rede ein; dazwischen ist als Parenthese eine vorbereitende Zusammenfassung der in 303f. folgenden Worte in indirekter Rede, abhängig von ἀνώγει, eingeschoben (301b–302). Vgl. eine ähnliche Abfolge ohne die übliche, offenbar als überflüssig empfundene Rede-Einleitung^P in 20.365 und den Wechsel von indirekter zu direkter Rede in 18.167 (s.d., mit Lit.): LfgrE s.v. τέλλω 384.61ff.; schol. bT zu 303; EDWARDS 1970, 22.

301 1. VH = 23.262; ≈ 297. — **ἰππεῦσιν μὲν πρῶτ(α)**: Im Gegensatz zu dem sehr ähnlichen Versanfang in 297 folgt auf μὲν πρῶτ(α) kein antithetisches δέ mit einer Beschreibung, wie Nestor die Fußsoldaten antreibt: Agamemnon spricht ihn vorher an (312ff.): KIRK; WEST 2011, 145. — **ἀνώγει**: jüngere Plpf.-Bildung auf -ει zum präsentischen Perf. ἄνωγα (287n.) mit dem älteren Präteritum in der 3. Pers. Sg. ἄνωγεν (1.313n.; 6.170n.); im Gegensatz zu dem allgemeineren ἐπετέλλετο im gleichen Vers leitet es eine präzise Anordnung ein (302): LfgrE s.v. ἄνωγα 962.72ff. u. 967.11ff.

302 ἐχέμεν: Wie die Erläuterung in 304f. zeigt, bed. es hier ‘zurückhalten’, d.h. ‘nicht über die Schlachtlinie vordrängen lassen und in Ordnung halten’ (LfgrE s.v. ἔχω 840.1ff.; AH). — **κλονέεσθαι ὀμίλῳ**: κλονέομαι bed. ‘sich zusammenballen, sich verknäueln’ (18.7n.), hier mit den Wagen im gegnerischen Heer (ὀμίλῳ ‘in der Menge’), d.h. ‘sich im Getümmel verheddern’ (LfgrE s.v. κλονέω).

303 μηδέ: verbindet die folgende präzise Anordnung in direkter Rede mit der allgemeineren in indirekter Rede in 302 (AH; zur Abfolge 301–302n.). — **ἰπποσύνη**: ‘Fahrenkunst’ (SCHADEWALDT), d.h. vom Wagenlenker ‘Geschicklichkeit im Lenken von Gespann und Wagen’ (16.776n.), vom Besitzer des Wagens ‘Geschicklichkeit bei den Anordnungen an den Wagenlenker betreffend Richtung, Taktik etc. im Kampf’, hier und 11.503 (dort von Hektor): LfgrE. — **ἠγορέηφι**: ἠγορέη ist ein Abstraktum, das von ἀνὴρ mit dem Suffix -ίη abgeleitet ist (mit äol. -ρε- statt -ρι-) und ‘Mannhaftigkeit’ bedeutet (vgl. lat. *vir-tus*), oft i.S.v. ‘Tapferkeit’ (LfgrE; RISCH 133). — **πεποιθώς**: steht sehr häufig am VE in Verbindung mit Abstrakta (6.505n.; vgl. 17.329 πεποιθότας ἠγορέη τε am VE).

304 2. VH ≈ 5.135. — Mit der Lokalisierung ist die Stellung vor der Schlachtfrent, vor den anderen Kämpfern desselben Kontingents, gemeint (VAN WEES 1997, 676).

μεμάτω: 3. Sg. Imp. zu μέμονα (‘streben, den Drang haben’); μέμονα ist oft mit einem Inf. der Bed. ‘kämpfen’ (vgl. 6.120n.) oder ‘töten’ verbunden und bez. im kriegerischen Kon-

301 πρῶτ(α): 297n. — τοὺς μὲν: parallel zu μὲν πρῶτ(α). — ἀνώγει: Plpf. zum präsentischen Perf. ἄνωγα ‘heißen, befehlen’ (mit Acl).

302 σφούς: Poss.-Pron. der 3. Person (R 14.4). — ἐχέμεν: zur Form R 16.4. — μηδέ: 246n.

303 μηδέ: verneint μεμάτω (304). — ἠγορέηφι: Dat. Sg. (R 11.4).

304 πρόσθ(ε): = πρόσθεν.

text den “energ. aggress. Drang” (LfgrE s.v. 122.61ff.). — **Τρώεσσι μάχεσθαι**: flektierbare VE-Formel der Figuren-Sprache^P (16.209n.).

305 rückwärts weichen: gemeint ist hinter die Schlachtlinie (AH). — **leichter**: zu erg.: als wenn ihr meinen Rat befolgt, d.h. beide Anordnungen (303–305; AH).

Gleiche Versstruktur wie in 307: Auf eine Anordnung in der 3. Sg. Imp. folgt nach der Zäsur B 1 eine sehr allgemein gehaltene Begründung (KIRK). — **ἀλαπαδνότεροι**: ἀλαπαδνός ist ein Adj. auf -vo- zu ἀλαπάζω (*ἀλαπάδ-ιω) ‘entleeren, berauben, zerstören’ (33, 40 u.ö.); es bed. ‘entleert, schwach’ (LfgrE; RISCH 97f.; SCHW. 1.489).

306 ὅς δέ κ’ ἀνήρ: = 14.376, 19.167. — **ἀπὸ ὧν ὀχέων**: betont: ‘von seinem Wagen aus’ und zwar zwischen den anderen in der Schlachtreihe, nicht davor (303f.); FAESI; LEAF. — **ἄρμαθ’**: zur Bezeichnung eines einzigen feindlichen Wagens mit dem Plural ἄρμαθ’ 226n.

307 2. VH ≈ 56 (s.d.). — **so**: betont den Vorteil gegenüber dem Kampf vom Wagen aus vor der Schlachtlinie (303f.): AH.

ἔγχει ὀρεξάσθω: ὀρέγω bed. im Med. öfter ‘sich (st)recken’, hier wie 5.851f. mit der Lanze (ἔγχει instr.): ‘ausholen’; ähnl. 13.190 (δοῦρι): LfgrE s.v. ὀρέγω 762.59ff., 763.24ff. — **ἐπεὶ ἦ**: ‘da ja’ (AH); zu ἦ s. 55–56n. — **φέρτερον**: Zur Bedeutung von φέρτερος 55–56n.; in unpersönlichen Ausdrücken wie hier bezeichnet es die bessere Alternative (noch 1.169, *Od.* 12.109, 21.154).

308 Mit einem Angriff eines Geschwaders von Wagenkämpfern konnte man nie eine befestigte Stadt erobern, weder in der Ägäis noch im Orient (YADIN 1963, 69; CROUWEL 1992, 107 Anm. 562). Die Zerstörung von Städten muß sich deshalb allgemeiner auf einen Sieg in einem Krieg wie demjenigen gegen Troia beziehen (KIRK zu 301–9), wobei der Bezug auf die Vergangenheit zu einer übermenschlichen Erhöhung der Taten beitragen mag (vgl. 297–309n. a.E.). — **so**: “auf das Vorhergehende zurückweisend, erläutert durch 309” (AH).

οἱ πρότεροι: Männer früherer Zeiten und Generationen; positiv konnotiert wie in 5.637, *Od.* 8.223, 11.630 sowie Hes. *Th.* 100, *Op.* 160, wo πρότερος auf Helden wie Herakles oder Theseus bezogen ist (LfgrE s.v. πρότερος 1574.34ff.). — **πόλις καὶ τεῖχε(α)**: fast begriffliche Einheit: Die Mauern gehören zwingend zur Vorstellung von einer Stadt (SCULLY 1990, 48). Das spricht eher gegen die Hypothese einer urspr. Bed. von πόλις als ‘Hochburg, Festung’ (allg. dazu ablehnend LfgrE s.v. πόλις 1345.33ff.; pro: WEST 2007, 452f.). — **πόλις**: Akk.-Pl. von dem *i*-Stamm πόλις, mit der Endung der kons. Deklination; dient als metr. Variante neben πόλις und πόλεας (zwei- oder dreisilbig; hier weniger gut bezeugt, s. *app. crit.* bei WEST) und ist auch in *Od.* 8.560, 8.574 und *h.Cer.* 93 belegt: G 74; CHANTR. 1.218. — **ἐπόρθεον**: πορθέω ist Intensivum zu πέρθω ‘zerstören’ (im Kompositum in 2.691, außerhalb der Ilias noch 2× *Od.*, 1× *hom.H.*): LfgrE; RISCH 309. Zur Lesart

305 ἀναχωρεῖτω ἀλαπαδνότεροι: zum Hiatus R 5.6.

306 κ(ε): = ἄν (R 24.5). — **ἀπὸ (φ)ῶν**: zur Prosodie R 4.3. — **ὧν**: Poss.-Pron. der 3. Person (R 14.4). — **ἵκηται**: mit Akk. Obj., ‘herankommt, erreicht’.

307 ὀρεξάσθω, ἐπεὶ: zum Hiatus R 5.6. — **ἦ**: ‘wirklich’ (R 24.4).

308 τεῖχε ἐπόρθεον: zum Hiatus R 5.1; zur Synizese R 7.

ἐπόρθεον mit Synizese und ohne Kontraktion G 43 u. 45; *app. crit.* bei WEST; KIRK zu 308–9; SOMMER 1958, 159f.

309 νόον καὶ θυμόν: Nestors strategische Anordnungen, die Taktik, sind damit gemeint (JAHN 1987, 74), die frühere Generationen als richtig erkannt und befolgt haben (MARG 1938, 46), wobei in der nur hier belegten Verbindung νόος mehr das Rational-Intellektuelle bezeichnet, θυμός wohl eher das Willensmäßige, die Absicht, die zu praktischem Handeln führt (Mut, Aktivität): ‘Kalkül und Kampfgeist’ (LfgrE s.v. νόος 427.32ff.; JAHN a.O. 74f.; GASKIN 1990, 6). — **ἐνὶ στήθεσσι:** zur Lokalisierung des θυμός 289n.; der νόος wird ebenfalls auch sonst in der Brust angesiedelt, so in 3.63, 9.554, 13.732, 3× *Od.*, Hes. *Th.* 122 (vgl. 24.41, s.d.): CLARKE 1999, 65.

310 1. VH ≈ 73 (s.d.). — Rede-Abschluß^P mit einer Verdeutlichung, wie die Kampfparänese aufgefaßt werden soll (‘Illokution’: 5–6n., 2.224n.), indem die Erfahrung des Redners hervorgehoben wird; sonst stehen solche empfehlenden Hinweise auf einen Redner meistens in der Rede-Einleitung, z.B. 1.73 (DE JONG [1987] 2004, 199. 202). Zur Vorstellung, daß das Kriegshandwerk erlernbar ist, 16.811n. Nestor hat sich schon früh Kenntnisse erworben (*pálai* ‘von alters her’, vgl. 11.719), sein Alter verstärkt aber diese Erfahrung (*gérōn* ‘Greis’ vielleicht betont: DE JONG a.O. 285 Anm. 6). Allgemein wird die Lebenserfahrung hoch gewichtet, und Alter und Weisheit werden oft verbunden: 322–323n., 1.259n., 3.108–110n.; s. auch 13.355, 21.440, (ROISMAN 2005, 113. 117 Anm. 24)

πολέμων ... εἰδώς: zum partitiven Gen. bei εἰδώς ‘sich verstehend auf’ 196–197n.

311 ≈ 255, 283 (s.dd.), 8.278; 1. VH bis zur Zäsur B 2 ≈ 10.190, *Od.* 5.486, 13.226, 22.207, 24.504. — Element 4 der Typischen Szene^P Ankunft ist wie in 255 (s.d.) und 283 variiert: Erwähnt wird nicht das Herantreten der Figur^P, sondern ihre Reaktion. Der Vers erinnert so daran, daß Agamemnon zuschaut und zuhört (293–310n.), und bereitet gleichzeitig auf die Rede vor (Element 5: 312–316), in der der Feldherr seine Genugtuung über Nestors Umsicht äußert und ihn wie anderswo seiner besonderen Wertschätzung versichert (297–310n.; 2.404–409n.).

312 ≈ 284 (s.d.).

313–316 Mit den beiden unerfüllbaren Wünschen wird ähnlich (mit z.T. demselben Wortlaut) wie gegenüber den Aianten in 288f. Lob ausgesprochen (KIRK zu 313–6). Dabei zollt Agamemnon dem alten Anführer Nestor Anerkennung, indem er wie in 2.371–376 dem Wunsch die Realität entgegenstellt (315a *allá* ‘aber...’), um dann aber mit einem weiteren unerfüllbaren Wunsch zu enden (315b–316; LOHMANN 1970, 59 mit Anm. 102). Der nostalgische Blick auf die Vergangenheit entspricht demjenigen Nestors (318f., 7.132f./157, 11.670, 23.629), der aber nicht

309 νόον: = νοῦν.

310 εὔ (F)εἰδώς: zur Prosodie R 4.4.

311 τόν: demonstrativ-anaphorisch (R 17); Akk.-Obj. zu ἰδών.

312 μιν: = αὐτόν (R 14.1).

dabei stehenbleibt (322–325n.). Zur Thematisierung abnehmender Kampftüchtigkeit und schwindender Körperkräfte 24.368–369n., 24.486–489n.; zum Wunsch nach vermehrter Körperkraft vgl. auch 16.722–723n. und BIERL 2016a, 316–319.

313–314 313: ≈ 360; vgl. 289 (s.d.). 2. VH von 314: ≈ 7.157, 11.670, 23.629, *Od.* 14.468, 14.503. — **Alter**: respektvolle Anrede (1.26n.). — **Knie**: Ihre Beweglichkeit ermöglicht erst den Kampf, weshalb sie als Kraftzentrum betrachtet werden (19.166n.).

εἶθ(ε) ... | ... ἔπειτο: Der kupitive Opt. kann bei Homer auch bei unerfüllbaren Wünschen stehen (16.722–723n.), so auch im ähnlichen Wunsch Nestors in 11.670. Der folgende unerfüllbare Wunsch in 315f. wird dagegen mit ὡς ὄφελον + Inf. ausgedrückt (s.d.). — **θυμός**: betont die “innere[n] Komponente”: viell. “Kampferfahrung und taktisches Geschick” (JAHN 1987, 227), was zur Umsicht, mit der Nestor vorgeht (293–310), passen würde; es kann aber auch nur wie in dem ähnlichen Vers 289 der zugrundeliegende Wille, die Energie gemeint sein, der die körperlichen Kräfte nicht entsprechen (314; BÖHME 1929, 35; CLARKE 1999, 57 Anm. 5; der gleiche Gegensatz findet sich in 19.164–166, s.d.). — **φιλοισιν**: fungiert als Possessivpron. (3.31n.). — **ἔπειτο**: ‘folgen, zukommen’, hier i.S.v. ‘gehorsamen’, so daß jemand über etw. verfügen kann; ähnl. *Od.* 20.237 δύναιμι καὶ χεῖρες ἔπονται und *Il.* 4.415 (s.d.): LfgrE s.v. γόνυ 175.63; s.v. ἔπομαι 656.60ff. — **βίη**: ‘Körperkraft’ (3.45n.), hier als Gegensatz zu θυμός (313); sie wird auch in 8.103 Nestor abgesprochen (dort von Diomedes; VERNANT 1982, 74 Anm. 51). — **ἔμπεδος**: ‘fest, zuverlässig’, hier, wie häufig, von der gesunden, jugendlichen Kraft, ‘(noch unverändert) vorhanden’ (s. Iterathalverse): LfgrE s.v. ἔμπεδος.

315 **τείρει**: ‘reibt auf, bedrängt’, vom Alter als Ursache auch 24.489 (s.d.); ähnl. vom Alter als Agens, dem eine Person ausgesetzt ist, in Nestors Antwort 321 ἰκάνει, sowie in 1.29, 8.103, 18.515, 23.623 (VIVANTE 1970, 188; KELLY 2007, 149). — **ὁμοῖον**: ‘gemeinschaftlich’ i.S.v. ‘alle involvierend, keinen verschonend’ (18.242n.). Das Alter als Lebensabschnitt wird oft noch negativer bewertet und mit στυγερός (19.336, *h.Ven.* 233), χαλεπός (8.103, 23.623, *Od.* 11.196), ὄλο(ι)ός (Hes. *Th.* 604, *h.Ven.* 224), λυγρός (*Il.* 10.79; *Od.* 24.250) u.ä. charakterisiert, am ausführlichsten (darunter auch mit ὁμοῖος) in *h.Ven.* 244–246 (LfgrE s.v. γῆρας; FALKNER [1947] 1995, 9). — **ὡς ὄφελον**: ὡς unterstreicht das Bedauern (3.173a n.); zu ὄφελον als Ausdruck unerfüllbarer Wünsche 1.353n.

316 1. VH ≈ *Od.* 11.176. — **ἔχειν**: erg. als Objekt γῆρας, wie in *Od.* 24.249f. γῆρας | λυτρὸν ἔχεις (AH). — **κουροτέροισι**: ‘jünger’, substantiviert, betont stärker als κοῦρος den Altersunterschied (CHANTR. 1.257); mit dem Suffix -τερος, das von alters her einen Kontrast bezeichnet (vgl. lat. *dex-ter, sinis-ter, al-ter* usw.), wobei oft der andere Teil des Gegensatzpaares im Positiv bleibt, z.B. παῖδας und γέροντας neben θηλύτεροι δὲ γυναῖκες 8.518ff. (G 79; RISCH 92 mit Anm. 79).

317 = 8.151, 9.162, 10.102, 10.128, 10.143, 11.655, 14.52, *Od.* 3.102, 3.210, 3.253. — **τὸν δ’ ἡμῖβερ’ ἔπειτα**: Rede-Einleitungsformel^P für eine Antwort-Rede (14.52n.). — **Γερῆνιος ἱππῶτα Νέστωρ**: VE-Formel (insges. 21× *Il.*, 10× *Od.*, 1× Hes.). Zum Ursprung und zur

313 ὡς: ‘in dem Maße, wie’. — στήθεσσι: zum Plural R 18.2.

314 τοι: = σοι (R 14.1). — γούναθ’: = γόνατα (R 12.5).

Bed. von Γερήνιος (wohl Adj. zu Gerenia od. Gerenos, Name einer Stadt in Messenien) 2.336n.; FRAME 2009, 12 Anm. 6; ἰππότης (etwa ‘Wagenritter’) ist ein Epitheton von Helden der älteren Generation, mit der wohl aus dem Vok. übertragenen Nom.-Endung -ῶ (2.336n.; FRAME a.O. 15f. mit Anm. 15); viell. hier im Zusammenhang mit Wagenkämpfen kontextsensitiv (vgl. 297–309n. u. 322; DELEBECQUE 1951, 165).

318–319 Nestor nimmt Agamemnons Wunsch auf und bestätigt, daß das auch sein eigener ist (313–316n.). Im Gegensatz zu anderen Gelegenheiten, wenn Nestor seine verlorene Kraft bedauert (7.132f., 11.670f., 23.629f.), folgt hier nur ein kurzer Hinweis auf eine vergangene Tat (319): Eine lange Erzählung hätte keine paradigmatische Funktion (319n.; vgl. schol. bT zu 319: nicht der richtige Zeitpunkt; FALKNER [1947] 1995, 18; VESTER 1956, 64) und würde die Szene unnötig verlängern (WEST 2011, 145).

318 1. VH bis zur Zäsur C 1 ≈ 266 (s.d.). — **ἐθέλωμι**: Potentialis als höfliche Willensäußerung, wie auch in 3.41, 23.594 u.ö. (SCHW. 2.330). Die Lesart τοι der meisten Hss. beruht vielleicht auf dem Einfluß von 266 (*app. crit.* bei WEST); deshalb liest WEST das etwas weniger gut bezeugte κεν, wobei eine Modalpartikel beim Potentialis im hom. Epos noch nicht notwendig ist (SCHW. 2.324).

319 Ereuthalion: In 7.132–156 erzählt Nestor ausführlich von seiner Tötung des arkadischen Vorkämpfers, dem sich auf dessen Herausforderung hin niemand von den Pyliern außer ihm, dem jungen Mann, entgegenzustellen wagte. Wie weit der Mythos vom Kampf zwischen Arkadern und Pyliern historische Hintergründe hat (etwa den Zusammenbruch der myk. Palastverwaltung in Pylos) und ob er zu einem pylischen Sagenkreis wie die Erzählungen in 11.670ff., 23.629ff. gehört oder eine *ad hoc* Erfindung ist, ist umstritten (WILLCOCK 1964 [2001], 146; WEST 1988, 160; KIRK zu 7.123–160; ALDEN 2000, 75. 83f. Anm. 31). Die (in der Erzählung in 7.132ff. fast unbesonnen wirkende) Tötung des Ereuthalion mag hier jedenfalls dazu dienen, die in 320 folgende Gnome zu illustrieren (ähnlich BARCK 1976, 97; LOWENSTAM 1993, 134f.) und zum zweiten Teil der Rede überzuleiten, in dem auf den gleichwertigen, sich ergänzenden Einsatz der zwei Generationen der Kämpfer hingewiesen wird.

ὤς ... ὤς: zu ὤς erg. ἦν (AH); zum prädikativ gebrauchten Adv. 58n.; ἔμεν ist Vollverb. — **δῖον**: 223n. — **Ἐρευθαλίωνα**: Der hist. nicht belegte Name ist wohl vom argivischen Ortsnamen Ἐρευθαλίων, einer Denominativbildung zu ἐρυθρός, ‘rot’, abgeleitet (v. KAMPTZ 134. 289) — **κατέκταν**: Wurzelaor. zu κατακτείνω, häufiger in der 3. Sg., (κατ)έκτα (z.B. 2.662, *Od.* 1.300); die Formen im Sg. sind sekundäre Analogiebildungen zum Plural, belegt in ἔκταν, ἔκταμεν (*Il.* 10.526, 3× *Od.*): CHANTR. 1.381.

320 1. VH = 13.729; bis zur Zäsur A 4 = 7.217, 17.354; ‘Hes.’ *fr.* 43a.52 M.-W. — Die Vorstellung, daß die Götter – hier als allg. Urheber nicht näher bestimmt (vgl.

318 κεν: = ἄν (R 24.5). — ἐγών: = ἐγώ.

320 δόσαν: sog. gnom. Aorist.

Jörgensens Prinzip^P) – Gaben verleihen, jedoch nicht allen das gleiche und auch nicht alle Vorzüge gleichzeitig einer Person geben, ist im hom. Epos immer wieder anzutreffen (1.178n., 19.218–219n., 24.529–530n.). Hier ist speziell an die körperliche Kraft (*biē*, 325), die nur Menschen in der Jugend verliehen wird, und die Besonnenheit (*boulē*, 323), über die nur ältere Kämpfer verfügen, gedacht (KEMPER 1960, 18f.; VAN DER MIJE 1987, 257; vgl. VON DER MÜHLL 1952, 86: “Tat in der Jugend und Rat im Alter” sind gemeint). So ist zwar eine gewisse Zustimmung zur vorherigen Rede und ein resignierter Ton wie sonst in Nestors Erinnerungen an seine verfllossene Jugendkraft zu spüren, andererseits aber auch ein klarer Hinweis auf die Vorzüge des Alters und eine Abwehr gegen seine Herabsetzung. Indem er mit einer Gnome (wie oft in anderen Reden: 1.274n.) im Zentrum der Rede seine Lebensweisheit demonstriert, verteidigt Nestor seine wichtige Funktion als Ratgeber, auf die er noch deutlicher in 322ff. zu sprechen kommt (322 *allá kai hōs* ‘aber auch so...’): AHRENS 1937, 15; VAN DER MIJE a.O. 257; Parallelen zu zentralen Gnomen in einer Rede s. LOHMANN 1970, 67 Anm. 112. Vielleicht ist mit dem Plural *anthrōpoisin*, ‘den Menschen’, implizit auch Agamemnon gemeint, der jünger und ein guter Kämpfer ist, aber nicht immer Einsicht zeigt (LARDINOIS 1997, 226; vgl. Nestors erkennbare Skepsis an der Erfüllbarkeit von Agamemnons Traum, 2.80–82n.).

Aristarch hat den Vers athetiert, weil er aus 13.729 übertragen sei (schol. A; *app. crit.*). Dort ist mit ἄμα ‘in ein und derselben Person’ gemeint, während hier offen ist, ob ‘gleichzeitig’ oder ‘alles und jedes’ (zu πάντα) zu verstehen ist; beides ist gut möglich (VAN DER MIJE a.O.). Der Übergang zu V. 321 mit seiner Antithese Jugend-Alter hat offenbar auch nicht passend gewirkt, und man hat die Stelle als eine Abwertung des Alters (als nicht erstrebenswerte Gabe der Götter) empfunden (LÜHRS 1992, 186f.). Das Ende der Rede (322–325) macht aber klar, daß die Gnome keineswegs so gemeint ist (s.o.): KIRK zu 320–1; LÜHRS a.O.; KEMPER a.O.

321 Der Vers ergänzt und verdeutlicht den vorhergehenden: Nestor macht klar, daß er sich in beiden Lebensaltern schon bewähren konnte. Deswegen ist der Vers nicht überflüssig (*app. crit.* bei WEST; KIRK zu 320–1). — **εἰ**: nicht kondizional, sondern vergleichend wie in 15.724f.: “εἰ dient hier dazu, eine Tatsache der Vergangenheit festzustellen, um derselben eine Tatsache der Gegenwart entgegenzusetzen” (AH). — **ἔα**: 1. Sg. Impf. v. εἶμι (G 90), nur noch in 5.887, *Od.* 14.222 und 14.352 belegte Variante von ἦα; wohl aus Quantitätenmetathese entstanden (CHANTR. 1.71), möglich ist hier aber auch eine Längung des -α der unaugmentierten Form vor der Zäsur (LEAF; zu den anderen Stellen WYATT 1969, 144f.). — **ἰκάνει**: in fast allen Hss.; Aristarchs Lesart ὀπάζει (‘verfolgt, setzt mir zu’) verstärkt die negative Sicht auf das Alter, was nicht zu der vorhergehenden Gnome paßt (s.o. u. 320n.): LÜHRS 1992, 186 Anm. 128; s. auch den Hinweis im *app. crit.* bei WEST auf dieselbe oder eine ähnliche Schwankung in der Überlieferung in 8.103 und 23.623.

322–323 Nestors Rolle beruht darauf, daß man die Erfahrung der Älteren schätzt und ihre Überlegenheit im Rat und bei taktischen Entscheidungen allgemein anerkennt (1.259n.; 310n.). Sie haben einen Anspruch, gehört zu werden; da hingegen

Jüngere über weniger Erfahrung verfügen, können sie nicht gleichermaßen gut beraten und müssen sich dafür im Kampf bewähren (324f.). Während Nestor nicht mehr aktiv kämpft (2.601n. mit Lit.; zu seiner Rolle auch HELLMANN 2000, 45f.), wird dafür seine Führungskompetenz besonders geschätzt (311–314; 2.21n.); er hat sie gerade eben wieder unter Beweis gestellt (293–310).

322 1. VH = 11.720; bis zur Zäsur A 4 8× *Il.*, 7× *Od.*, 1× Hes.

323 1. VH = *Od.* 13.298, 16.420, *h.Merc.* 467; 2. VH = *Il.* 9.422; ≈ 16.457, 16.675, 23.9, *Od.* 24.190, 24.296; von der Zäsur C 2 an *Od.* 24.255. — **μύθοισι**: hier wie in den Iterativversen neben βουλή und mit der Konnotation ‘Plan’ (3.212n.; zu μῦθος als autoritativem, wirksamem Wort Nestors MARTIN 1989, 104f.). — **τὸ γάρ**: typische Einleitung von satzenartigen Aussagen (16.457n.; s. die Iterathalbverse u. z.B. 9.706, 19.161). Mit τό wird das vorhergehende κελεύσω βουλή καὶ μύθοισι zusammengefaßt. — **γέρας**: ‘Anrecht, Vorrecht, Aufgabe’ (24.70n.; LfgrE s.v. γέρας 135.49ff.); daß der Ilias-Dichter das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung ‘Privileg der Alten’ versteht, zeigt das vorl. Klangspiel mit dem etymologisch verwandten γερόντων (RANK 1951, 82; zur Etymologie LfgrE a.O. 134.32ff.).

324 **αἰχμάς ... αἰχμάσσοισι**: Das nur hier im fgrE belegte αἰχμάζω (‘eine Lanze werfen’) ist ein Denominativum zu αἰχμή, mit dem es hier in einer wohl emphatisch wirkenden *figura etymologica* verbunden ist (LfgrE; RISCH 297; CHANTR. 2.41). — **νεότεροι**: wie in *Od.* 3.49 u.ö. nicht als Komparativ zu verstehen, sondern kontrastierend gegenüber γερόντων in 323: ‘die Jüngeren’ (WITTEW 1970, 61, mit Hinweis auf schol. A zu 324–325; zum Suffix -τερος 316n.). — **οἱ περ**: ‘die doch’: begründet den Hauptsatz und appelliert an die Erfahrung des Angesprochenen (2.286n.; AH).

325 1. VH vgl. *h.Cer.* 116; 2. VH ≈ 12.135, 12.153, 12.256. — **ὀπλότεροι**: ‘jünger’ (14.267–268n.); wohl urspr. ‘bewaffnet’, also ‘stärker’ (2.707n.). — **γεγάασι**: 40–41n.

326 = 272 (s.d.).

327–363 Die ganze Szene besteht aus vier Teilen: einer Situationsbeschreibung (327–331a), mit einer anschließenden Erklärung (331b–335), Agamemnons Rede (336–348), der Erwiderung des Odysseus (349–355) und Agamemnons Gegenrede (356–363). Die Szene ist die eine der beiden letzten in der *Epipólēsis*, in denen Agamemnon jeweils die Angesprochenen, Odysseus zusammen mit Menestheus bzw. Diomedes zusammen mit Sthenelos, heftig schilt (336, 368). Schon vorher sollten wohl Anklänge an Odysseus’ frühere Rede an die heimwärts strebenden Achäer andeuten, daß Agamemnon nun wieder seine paränetischen Aufgaben als Oberanführer selbst wahrnehmen kann; dies wird nun verstärkt vorgeführt (232–250n.; BERGOLD 1977, 77; HAFT 1989/1990, 103). Man hat Agamemnons Verhal-

322 ὄς: = οὔτως. — μετέσσομαι: zum -σσ- R 9.1.

323 τό: demonstrativ-anaphorisch (R 17), Subjekt zum Prädikat γέρας ἐστί.

324 ἐμεῖο: = ἐμοῦ (R 16.4).

325 γεγάασι: 3. Pl. Perf. zu γίγνομαι.

326 = 272 (s.d.).

ten – seinen scheinbar nichts als ungerechten Tadel – wiederholt als sehr negativ beurteilt (338–348n., 358–363n.; TAPLIN 1990, 66). Es liegt aber die besondere Situation ‘vor dem Kampf’ vor, in der das Heer mit (gelegentlich übermäßigem) Lob und Tadel motiviert werden muß (338–348n.; vgl. auch Diomedes’ Verteidigung des Anführers 413, s.d.); daß Agamemnon sein Ziel erreicht, zeigt sich in der folgenden Antwort (354n.). Durch Agamemnons Kritik wird somit auch Odysseus’ überlegte Reaktion hervorgehoben, der nicht wie Diomedes später Agamemnon Vorhaltungen macht (9.32ff.): REICHEL 1994, 215. Die Szene gibt im übrigen insgesamt ein differenziertes Bild von Agamemnon: Er wirkt hier beweglicher als am Anfang der Ilias, wenn er, – vielleicht auch zur Einsicht gekommen, Odysseus zu sehr angegriffen zu haben – in seiner zweiten Rede einen Konflikt vermeidet und sogleich Odysseus’ Loyalität zu bewahren sucht.

327 Element 3 der Ankunftsszene (69–82n.; 86–92n., 292–325n.). — **Menestheus:** Anführer des athenischen Kontingents (328, 2.546ff.); in der Ilias wie im Mythos ohne große Bedeutung (2.552n.), was verschieden erklärt wird (LfgrE mit Lit.: seine Rolle aus verdunkelter ererbter Tradition? WILAMOWITZ 1916, 273 Anm. 1: att. Interpolation; speziell zu seiner Nennung im Schiffskatalog 2.546–556n., 2.552n.; WEST 2001, 178f.: wohl schon vom Ilias-Dichter erwähnt, athen. Erweiterungen; allg. zu att. Interpolationen GT 5). Auch hier bleibt er stumm, obwohl er explizit von Agamemnon angeredet wird (338). Weshalb er hier mit Odysseus in einer Einzelszene erscheint, ist nicht klar. Eine spätere attische Hinzufügung der Figur hätte eine tiefgreifende Bearbeitung der ganzen Szene bedingt (nicht nur eine Hinzufügung von ein paar Versen) und ist daher nicht wahrscheinlich. Es ist eher anzunehmen, daß Menestheus als praktische Zweitfigur Odysseus beigegeben ist, ähnlich wie in der folgenden Szene Sthenelos (367n.) und wie in den vorhergehenden Meriones (254n.), Teukros (273n.) und Nestors Unteranführer (295–296n.) den Hauptadressaten Agamemnons beigesellt sind. Möglicherweise ist der Vergleich mit Nestor in 2.553ff. dafür verantwortlich, daß der Ilias-Dichter gerade ihn assoziativ hier als Figur auf die Szene mit Nestor folgen ließ (KIRK zu 327–9; WEST 2011, 145).

Zum VA vgl. 365 (zu ἠῶρε 200n.). Zur häufigen Asyndese und zur Struktur des Verses mit Enjambement KIRK zu 363–365; CLARK 1997, 70. — **οἰὸν Πετεῶο:** flektierbare Junktur (wie hier nach der Zäsur A 1 noch 338, 13.690; am VE 2.552, 12.331, ‘Hes.’ *fr.* 200.3 M.-W. [ergänzt]; vgl. 12.355). Zur Form Πετεῶο 2.552n. — **Μευσθήα:** Μευσθεύς ist eine Kurzform als metr. bequeme Variante zu Μευσθένης (16.173n.; KAKRIDIS 1981, 50). — **πλήξιππον:** verbales Rektionskompositum zu πλήττω (RISCH 192), ‘Pferde schlagend’ (d.h. peitschend), von Wagenlenkern (LfgrE; DELEBECQUE 1951, 41); generisches Epitheton^P von Helden und Völkern (2.104n.).

327 Πετεῶο: zur Flexion R 11.2. — Μευσθήα: zur Flexion R 11.3, R 3.

328 stand: In Ankunftsszenen wird häufig jemand im Stehen angetroffen (90n.; 2.170n.); hier aber ist es betont, und in dieser Szene wird insgesamt 4× eine Form von *hestēkēnai*, ‘stehen’ verwendet, noch 329, 331 und 334, hier und an den zwei letzteren Stellen ebenfalls im Enjambement: Agamemnon trifft Menestheus und Odysseus wie später Diomedes und Sthenelos (366f.) nicht in Bewegung an, im Gegensatz zu Idomeneus und Meriones (252–254), Aias und Teukros (274–282) sowie Nestor (294). Menestheus und Odysseus stehen mit ihren Truppen bereit zum Kampf (KURZ 1966, 62); die Erklärung des Erzählers^P dafür, warum sie sich nicht bewegen, folgt in 331b–335. Darauf läßt er Agamemnon ihre Haltung als untätiges Abseitsstehen kritisieren (336–348; 340 *aphēstate* ‘ihr steht abseits’): 331–335n.

ἀμφί: wie in 330 adverbial (‘zu beiden Seiten’, d.h. von Menestheus), zu erg. ἔστασαν (AH). — **μήστωρες ἀυτήης:** eigtl. ‘Meister, Erreger des Kampfgetümmels’, dann wohl verblaßt zu ‘kämpferprobte Krieger’, Epitheton von Anführern (16.759n.; LfgrE s.v. μήστωρ), hier von den athenischen Truppen, viell. als Hinweis auf ihre Wehrhaftigkeit trotz ihrer abwartenden Haltung (vgl. 330n.). μήστωρ bed. eigtl. ‘wer durch Klugheit und Geschicklichkeit etw. zu bewirken weiß’: 6.97n.; LfgrE. Zur Flexion mit -ωρ- 14.318n.

329 vielverständige: Standard-Epitheton des Odysseus, der sich durch seine Fähigkeit zu strategischem Denken auszeichnet (3.200n.).

330 Kephallenen: Gesamtheit der Gefolgsleute des Odysseus, die sowohl von den Inseln als auch vom Festland stammen (2.631–632n.). Daß sie als ‘nicht schwach’ (Litotes) bezeichnet werden, weist auf die Wehrhaftigkeit der Truppen hin; im folgenden wird daher der Umstand erklärt, warum sie noch stehen bleiben (331b–335): schol. bT.

στίχες: 90n. — **οὐκ ἀλαπαδναί:** zur Bed. 305n.; häufig wie hier formelhaft am VE mit Negation (τῶν τε σθένοϋ οὐκ ἀλαπαδνόν 5.783, 7.257, *Od.* 18.373, ähnlich Hes. *Op.* 437; außerdem *h.Merc.* 334).

331–335 Der Erzähler^P nimmt gleich die Erklärung vorweg, weshalb die Athener und Kephallenier noch dastehen, so daß die 340 folgenden Vorwürfe von seiten Agamemnons vom Rezipienten sofort richtig eingeordnet werden können: Sie werden in ihrer übertriebenen Schärfe der eigentlichen Situation nicht gerecht (vgl. 347n.). Ähnlich ist z.B. die Funktion einer auktorialen Erklärung von Tatsachen, die den Figuren^P unbekannt sind, in 22.326–329 (Hektors Verwundung): RICHARDSON 1990, 147f. Weil die Truppen den Abmarsch in den Kampf von ein-

328 ἔσταότ(α): = ἔστῶτα, Ptz. Perf. zu ἵσταμαι (vgl. R 6).

329 ὃ ... Ὀδυσσεύς: ὃ demonstr.-anaphor. (R 17), dazu als Apposition Ὀδυσσεύς. — ἐστήκει: zur augmentlosen Form R 16.1.

330–331 πᾶρ: = παρὰ (R 20.1), adv., ‘daneben’. — ἀμφὶ ... | ἔστασαν: zur sog. Tmesis R 20.2; ἔστασαν = εἰστήκεσαν. — σφιν: αὐτοῖς (R 14.1). — ἀκούετο: medial (R 23), dazu *gen. obi.* αὐτήης.

zelen Heeresteilen auf beiden Fronten bemerken (332f., vgl. 347f.; zu ihrer Stellung viell. etwas weiter entfernt vom Geschehen 220–421n.), horchen sie auf Gebrüll (331, 334) als Indiz, daß nach dem Anmarsch dieser Heeresteile der Kampf begonnen hat (331, 335), um nach dem Vorrücken noch einer einzigen Formation (334) auch aufzubrechen und in den Kampf zu ziehen. Der Erzähler läßt aber den Anmarsch der zwei großen Heere während der *Epipólēsis* andauern und schildert ihn erst nachher ausführlich gemäß seiner Bedeutung 422–544n., 422–445n. Der Kampf und mit ihm der Lärm im Getümmel setzen erst danach ein (Hinweis auf den Lärm: 450, 456). Odysseus und seine Leute können gemäß der Erzählung noch kein Schlachtgebrüll hören.

- 331 σφιν:** *dat. ethicus*, gemeint sind Odysseus und Menestheus, denen ihre Abteilungen (*λαός*) unterstehen (FAESI; zur Bed. von *λαός* 28n.). — **ἀκούετο:** einziger Beleg für mediales Impf. von ἀκούω (aber med. Fut. 15.96, 15.199, *h.Merc.* 334, 566): LfgrE s.v. ἀκούω 432.17f. Vor der bukolischen Dihärese stehen öfter Medialformen als metrisch bequeme Varianten mit der Bedeutung, die sonst die aktivischen Formen haben (ebenso z.B. διώκετο 21.602, *Od.* 18.8; HOEKSTRA 1965, 106; ERBSE 1980, 243; kurz ALLAN 2003, 207f.). — **ἀύτης:** hier als Zeichen für den Kampf, ‘Schlachtgebrüll’ (weder Geschrei beim Anmarsch noch ein Angriffssignal ist gemeint): LfgrE s.v. ἀύτή 1594.63ff.
- 332** von der Zäsur C 1 an = 281 (s.d.), 427, vgl. 16.280. — **aufbrechend:** gr. *synorinómenai* ‘sich *miteinander* in Bewegung setzend’ (jeweils sowohl die Troer als auch die Achaier): “Das [...] Gesamtaufgebot rückt im Regelfalle synchron vor”; bei einer sehr langen Front “pflanzt sich die [...] Vorwärtsbewegung [...] [entlang der Front] mit einem Verzögerungseffekt [...] fort” (LATA CZ 1977, 54).
- 333** bis zur Zäsur C 2 ≈ 3.127, 3.131, 3.251, 8.71; 1. VH = 2.230, 4.355, 6.461, 11.568; ≈ 8× II. — **ἵποδάμων:** zum generischen Epitheton^P ‘rossezähmend’ (auch in 352 und 355) 80n.
- 334 πύργος:** bez. konkret einen Turm (3.149n.), hier und in 347 metaphorisch eine dichtgeschlossene Formation von Kriegern, die sozusagen ein Bollwerk, einen ‘liegenden Turm’ bilden (das Adverb πυργηδόν bezieht sich in 12.43, 13.152, 15.618 auf den dichten Zusammenschluß von Männern): LfgrE s.v. πύργος 1663.5ff.; LATA CZ 1977, 52; LEAF.
- 335 Τρώων ὀρμήσειε:** ὀρμάω mit Gen. des Zieles (ebenso 14.488, s.d.); wie in 2.794 (s.d.) *opt. obl.* als Ausdruck der Sekundären Fokalisation^P. — **ἄρξειαν πολέμοιο:** Entweder ist μένοντες (333) Subjekt (AH) od. πύργος, das als Kollektivbegriff aufzufassen ist (FAESI; KIRK zu 333–335).

332 νέον: *adv.*, ‘eben erst’. — κίνυντο: zur augmentlosen Form R 16.1.

333–335 μένοντες | ... (εἰς τότε), ὀππότε ... | ... ὀρμήσειε: ‘den Zeitpunkt abwartend, zu dem ... aufbrechen würde’ (*opt. obl.*).

333 καὶ Ἀχαιῶν: zur sog. Hiatkürzung R 5.5. — οἴ: zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὄ, ἦ, τό R 17.

334 ὀππότε: 229n. — ἐπελθόν: ‘hervorgerückt’.

336 ≈ 368; 1. VH = *Od.* 17.215. Zur Versstruktur 255n. (dieselbe mit *veίκεσεν ἰδών* noch *Il.* 3.38, 6.325). Zusammen mit 368 bildet der Vers einen Gegensatz zu 255/283/311 (LATA CZ 1966, 143) und zeigt hier den Wechsel zur Mißbilligung an.

ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων: 148n.

337 = 284 (s.d.). Der Vers fehlt in vier Papyri (s. *app. crit.* bei WEST) und ist nach 336 (*veίκεσεν*) eine redundante Rede-Einleitung und zu athetieren (3.389n.; AP THORP 1999; WEST 2001, 12f. 190).

338–348 Nach teilweise sehr beleidigend wirkenden Anreden stellt Agamemnon eine Diskrepanz zwischen dem Verhalten der Angesprochenen und ihrer Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft fest (341–348): Ihre Teilnahme an Festmählern, für die die Gemeinschaft aufkommt (344 *ephhoplizōmen* ‘wir bereiten zu’, d.h. Agamemnon mit dem *dēmos*, 259–260n.), ist eine Ehre, die zu höchstem militärischen Einsatz innerhalb der Elite der Frontkämpfer verpflichtet (341f.; 259–263n.). Der Eifer beim Essen und Trinken (343f.) paßt nicht zum Warten und Abseitsstehen im Kampf (340, 347f.). Ebenso erinnert (mit z.T. den gleichen Worten, 341b–342 = 12.315b–316) der Lykier Sarpedon seinen Landsmann Glaukos an seine Verpflichtung durch das Privileg, an Festmählern teilzunehmen (12.310–321); der Verweis auf Ehrungen, deren man sich würdig zu erweisen habe, klingt auch in 8.161–163, 8.229–235, 17.225f., 17.249f., 20.83–85 an: CARLIER 1984, 155 mit Anm. 74. 156 mit Anm. 78; STOEVE SANDT 2004, 304 Anm. 903. Der Vorwurf, die Athener und die Kephallenier stünden mit ihren Anführern abseits und ließen die anderen vor (340, 347f.), ist aber, wie das Publikum weiß, ungerechtfertigt (331–335: das Warten hat einen anderen Grund): KIRK zu 339; WISSMANN 1997, 57. Dies und die Tatsache, daß Agamemnon ausgerechnet Odysseus so beleidigend provoziert, dem er sehr große Hilfe verdankt (er bringt das Heer davon ab, nach Hause zu fahren, und stellt Agamemnons Autorität wieder her, 2.182–335), hat oft befremdlich gewirkt, und man hat die Rede als Zeichen für Agamemnons Ungenügen als Anführer beurteilt (AH zu 339; BECK 2005, 159f.; KELLY 2007, 148). Es scheint aber, daß die Kritik absichtlich unfair ist, um zu einer Gegenreaktion, d.h. zu gesteigertem Kampfwillen zu provozieren, wie das ja auch von Agamemnon erreicht wird (349–355n.; darauf deutet auch seine Reaktion auf Odysseus’ Rede hin: 358–363n.). Das Reizen der Krieger als Ansporn gehört zu den Aufgaben eines Anführers (KRAPP 1964, 79; vgl. schol. T zu 340: der Vorwurf ist protreptisch; SCODEL 2002, 203; 2008, 60; HORN 2014, 75), und der Vorwurf der Feigheit trifft die empfindlichste Seite der Helden (vgl. 13.246–273; WISSMANN a.O. 60).

336 δὲ (F)ιδών: zur Prosodie R 4.3. — *veίκεσεν*: zum -σσ- R 9.1.

337 = 284 (s.d.).

338 ≈ 5.464, 12.355. — Die Nennung des Vaters ist wie auch in der Anrede des Diomedes an sich normal, vielleicht aber eine Erinnerung, sich des Vaters würdig zu erweisen (HORN 2014, 43; von Peteos ist außer seiner Vaterschaft nichts überliefert).

υἱὲ Πετεῶο: Kürze im *longum* vor der Zäsur A 4 (M 8), öfter im Vokativ (24.88n.), hier wohl wegen der Übertragung der flektierbaren Formel (327n.) in den Kasus mit kurzer Endsilbe (vgl. 155n.). — **διοτρεφέος βασιλῆος:** flektierbare VE-Formel (24.803n.). *διοτρεφής* ('von Zeus genährt') ist ein generisches Epitheton^P bei Heroen (meist Menelaos) und bei Appellativa wie hier (24.553n.).

339–340 Die Alliterationen mit k-Lauten unterstreichen wohl die Beschimpfung (allg. zu den Alliterationen 2.50–52n.).

339 Odysseus wird im Gegensatz zu Menestheus (338) sehr kränkend und ohne Namensnennung angefahren, weshalb er allein auf Agamemnons Rede hin reagiert (349ff.): MARTIN 1989, 70; STEINRÜCK 1992, 102; zur These einer späteren Hinzufügung der Figur des Menestheus 327n. Die Anrede bezieht sich auf die konkrete Situation: Odysseus werden taktische Ränke zur Vermeidung des Kampfes an der Front unterstellt. Für Odysseus ist listiges Handeln charakteristisch (in *Od.* 9.19f. z.B. über sich selbst: 'ich bin Odysseus, ..., der ich mit allen möglichen/allerart Listen die Menschen beschäftige'; sein Epitheton ist *polýmētis* 'vielverstündig', s. 349n.). Diese Eigenschaft wird ambivalent beurteilt (3.202n.), hier negativ, indem das gr. Wort *dólos* 'List', das an sich nicht nur negative Konnotation hat, noch ein Attribut erhält (LfgrE s.v. *δόλος*; LUTHER 1935, 117).

κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε: *κεκασμένος* ist Ptz. zum Perf. *κεκάσθαι* 'sich auszeichnen, übertreffen' (14.124–125a n.; 16.808n.), mit *dat. instr.* *κακοῖσι δόλοισι*, ähnlich mit negativ Gewertetem *Od.* 19.395f. *ἐκέκαστο | κλεπτοσύνη θ' ὄρκω τε* (LEAF). — **κερδαλέοφρον:** Possessivkompositum (RISCH 184), 'dessen Sinn auf den eigenen Vorteil gerichtet ist' (1.149n.); es wird mit den in 340ff. folgenden Vorwürfen an Odysseus und Menestheus, sich und ihre Leute im Kampf schonen, aber selbst von Ehrungen profitieren zu wollen, erläutert (LUTHER 1935, 76).

340 situationsbezogen in der Rede wie in 2.23 (s.d.), bezogen auf die Schilderung 333–335: DE JONG (1987) 2004, 109. 268 Anm. 27. Dabei klingt gleich der Vorwurf an, sich nicht am Kampf zu beteiligen und abseitszustehen, wie in anderen Reden (14.363–377n.).

τίπτε: 243n. — **καταπτώσσοντες:** 224n.

338 *διοτρεφέος:* zur unkontrahierten Form R 6. — *βασιλῆος:* zur Flexion R 11.3, R 3.

339 *κακοῖσι δόλοισι:* zur Flexion R 11.2.

340 *μίμνετε:* ≈ *μένετε*.

341 ≈ *Od.* 6.60; 2. VH = *Il.* 12.315. — **μέν:** ‘wahrhaftig’, hebt σφῶϊν hervor: So wird “die Identität des Subjekts bei adversativen Prädikaten” betont (AH), einerseits von μετὰ πρότοισι ἐόντας | ἐστάμεν ἢ δὲ ... ἀντιβολῆσαι (341f.) und andererseits von καταπτώσσοντες ἀφέστατε, μίμνετε (340). Zugleich bereitet μέν den Gegensatz νῦν δέ vor (347): AH; LEAF; zum Übergang des Dativs σφῶϊν zum Akk. ἐόντας als Merkmal mündl. Sprache SLINGS 1994, 420f. — **ἐπέοικε:** im hom. Epos nur in direkter Rede, Digamma (Vorform: *ἐπι(ε)έ(ε)οικε) stets vernachlässigt (G 26); mit Dat. der Pers. (‘steht wohl an, paßt zu, gehört sich für’) nur hier und 22.71: LfgrE s.v. ἔοικα 622.45ff., z.St. 59ff. — **πρότοισιν:** ‘die ersten’, d.h. ‘die vordersten’, wie in 5.536, 9.709, 12.321, 20.338 u.ö.; auch πρόμαχοι ‘Vorkämpfer’ (354) genannt (LATA CZ 1977, 151); sie kämpfen in der ersten Reihe der Phalangenformation und gehören zu den durch ihre Leistung ausgewiesenen Besten; sie sind also keine Elite-Formation (3.16n.). Zur Verbindung μετὰ πρότοισι ἐόντας vgl. die VE-Formel μετὰ/ἐνὶ πρότοισι μάχεσθαι/μάχονται 5.536, 9.709, 12.321, 20.338 und bloßes μετὰ/ἐν(ὶ) προμάχοισι nach der Zäsur A 2 in 458, 11.188, 11.203, 11.744 u.ö. (der Wechsel πρόμαχοι/πρώτοι erfolgt *metri causa*).

342 = 12.316. — **hitzigen:** i.S.v. mörderischen; das Feuer dient oft als Metapher für die Kampfwut (6.328f.: Krieg und Kampfwut sind entbrannt, s.d.; 18.1: kämpfen nach der Art eines Feuers: s.d.; Krieger werden mit einem Feuer verglichen: 18.154, s.d. mit Lit.).

ἐστάμεν: ‘standhalten’, wie im Iteratvers und in 11.410, gegensätzlich zu ἀφέστατε (340): AH; KURZ 1966, 63. — **καυστειρήs:** ‘brennend’ (zu καίω), nur noch im Iteratvers belegt (LfgrE). Die Endbetonung im Gen. zum Nom. *καύστειρα entspricht dem ererbten Akzentwechsel in μία, μιᾶs: WACKERNAGEL (1914) 1953, 1175f.; FRAENKEL 1910, 13f.; WEST 1998, XXI. — **ἀντιβολῆσαι:** ἀντιβολέω, ein Denominativum zu *ἀντίβολος (SCHW. 2.97; zum Akzent RISCHE 197), einem verbalen Rektionskompositum zu intrans. βάλλω (‘einer, der sich entgegenwirft’), bed. ‘in den Weg kommen, begegnen, sich entgegenstellen’, z.B. 7.114, 16.847, hier mit Gen. μάχης καυστειρήs ‘aufsuchen, um daran teilzunehmen’ (LfgrE s.v. ἀντιβολέω 932.22ff.; 933.50ff.), wobei die Vorstellung der Bewegung die des Stehens (ἐστάμεν) ergänzt (KURZ 1966, 63).

343 Menestheus wird hier zwar als Teilnehmer der Ehrenmähler durch die Anrede eingeschlossen, gehört aber offenbar nicht zu den Gästen in 2.404–409 (schol. A; zu Menestheus in der vorl. Szene s. auch 327n.). Allerdings richtet sich Agamemnon’s Rede hauptsächlich an den bedeutenderen Odysseus, wie auch aus seiner nur an diesen gerichteten Erklärung 358ff. hervorgeht; außerdem ist die Zahl der Gäste nicht feststehend, und es können zu einem Mahl auch andere Gäste zusätz-

341 σφῶϊν: Personalpron. der 2. Pers. Dual im Dat. (R 14.1). — μέν: ≈ μήν (R 24.6). — τ(ε): ‘episches τε’ (R 24.11). — μετὰ (+ Dat.): ‘mit’. — ἐόντας: = ὄντας (R 16.6), mit σφῶϊν zu verbinden; Subjektsakk. zu den Infinitiven in 342.

342 ἐστάμεν: = ἐστάναι (R 16.4). — ἢ δέ: ‘und’ (R 24.4). — καυστειρήs: zum -η- nach -ρ- R 2.

343 πρώτω: Nom. Dual (R 18.1). — ἀκουάζεσθον: 2. Pers. Dual Präs. Med. zu ἀκουάζομαι ‘horchen auf’. — ἐμεῖο: = ἐμοῦ (R 14.1).

lich vom Oberanführer eingeladen und dadurch ausgezeichnet werden (10.217): AH, Anh. zu 343f.

πρώτω: “ist mit Beziehung auf μετὰ πρότωισιν 341 mit Nachdruck vorangestellt” (AH). — **δαιτὸς ἀκούαζεσθον ἔμειο:** ἀκούαζομαι (nur noch *Od.* 9.7, 13.9, akt. ἀκούαζοντα *h.Merc.* 423) ist ein Denominativum zu ἀκούη und bed. ‘auf einen Ruf, Schall, der von etwas ausgeht (ἀκούη) hören, lauschen’ (RISCH 297; LfgrE). Die syntaktische Verbindung mit den zwei Genetiven ἔμειο und δαιτὸς wurde schon im Altertum als merkwürdig empfunden (δαιτὸς mit possessivem ἔμειο passe von der Bed. her nicht als Gen.-Obj. zu ἀκούαζεσθον: LEAF). Aristarch hingegen (schol. A), dem sich die meisten Gelehrten anschließen, nimmt eine Ellipse von περί vor δαιτὸς an und bezieht beide Gen. auf ἀκούαζεσθον: ‘vom Mahle her / in Bezug auf das Mahl / auf eine Mahlzeit hört ihr mich’, d.h. ‘wenn es vom Mahle her tönt und ich euch dann auffordere, seid ihr auch die ersten, darauf zu hören’ (LfgrE; AH; FAESI; LEAF; ausführlich zu den verschiedenen Versuchen AH, Anh. zu 343f.). Wegen der Schwierigkeiten hat NAUCK καλέοντος statt καὶ δαιτὸς gelesen (*app. crit.* bei WEST), was zwar nicht überliefert ist, aber gut passen würde (LEAF). Zu einer möglichen Entstehung des Verses (urspr. δαιτὸς abhängig von ἀντιβουλευτον gedacht) s. WEST 2001, 190.

344 1. VH ≈ 9.70. — Die Mahlzeiten werden auf Kosten der ganzen Gemeinschaft für die Führungsschicht ausgerichtet, hier die ‘Alten’ genannt (259–260n.).

ἐφοπλίζωμεν: oft von der Zubereitung eines Mahles (19.172a n.).

345 2. VH ≈ 22.347. — **Fleisch:** Der wichtigste Bestandteil der Ehrenmahlzeit (BRUNS 1970, 46). — **Becher:** Die Form des *kýpellon* genannten Trinkgefäßes ist nicht ganz klar (24.101n.; ebenso die des *dépas*: 3n.).

ὀπταλέα: Adj. mit Calandschem Suffix -αλέος zu ὀπτός, ὀπτάω: ‘geröstet’ (LfgrE; RISCH 104). — **κρέα:** < *κρέφασα; mit zwei Kürzen, ebenso 8.231, 9.217, 22.347, *Od.* 12.395, 20.348, elidiert κρέ’ *Od.* 3.65, 9.297; danach wohl in Analogie γέρᾶ (2.237n.): SOMMER 1957, 145–151.

346 1. VH ≈ 12.320. — **οἶνον ... μελιηδέος:** flektierbare Formel, hier mit Hyperbaton; μελιηδής bed. ‘honigsüß, wohlschmeckend’ (6.258n.). — **ὄφρ’ ἐθέλητον:** iterativ; ähnlich 263 πιείειν ὅτε θυμὸς ἀνώγοι (FAESI).

347 zeh: hyperbolische Zahl (2.489n.); Agamemnon stichelt und unterstellt Odysseus, er warte zu lange; tatsächlich achtet dieser aber nur auf den Auszug einer weiteren Formation (333f.).

φίλω: ‘gern’, in Verbindung mit ὄρῳτε ähnlich wie *Od.* 8.450 ἀσπασίως ἴδε; nimmt φίλ(α) in der gleichen Versposition in 345 auf und wirkt so besonders provozierend (AH). — **εἰ:** Der Nebensatz hat die Funktion des Objekts zu ὄρῳτε (BÄUMLEIN 1861, 151; LANGE 1872/73, 473). — **πύργοι:** 334n.

345–346 φίλ(α): Prädikatsnomen, zu erg. ἐστί. — ἔδμεναι ... | ... πινόμεναι: finale Inf., abh. v. φίλ(α) (zur Form R 16.4). — ὄφρ(α): ‘solange’ (R 22.2). — ἐθέλητον: 2. Dual Konj. Präs. Akt. zu ἐθέλω (R 18.1).

347 χ’: = κ(ε) = ἄν (R 24.5). — ὀρόωτε: zur ep. Zerdehnung R 8.

348 **νηλεΐ χαλκῶ**: VE-Formel, meist im Zusammenhang eines Kampfes; νηλεής bed. ‘mitleidlos, erbarmungslos’, χαλκός steht metonymisch für jede mit Metallteilen versehene Waffe (3.292n., dort auch zur Form νηλεΐ).

349–355 Auf die Rede antwortet nur Odysseus, da v.a. er direkt angegriffen worden ist (339n., 343n.; zu Menestheus’ Rolle s. auch 327n.). Agamemnons Provokation (338–348n.) ist gelungen: Odysseus ist empört (349n.). Er geht auf den Vorwurf im einzelnen gar nicht erst ein, sondern beruft sich wie andere Helden, denen man Feigheit vorwirft, selbstbewußt auf seinen Mut, den er beweisen will (351–355; vgl. 13.270f., 13.775ff., 17.179ff.; s. auch Stellen bei STOEVESSANDT 2004, 286 Anm. 850); er dreht aber auch den Spieß um und unterstellt Agamemnon unterschwellig Drückebergerei (353n.), wobei er mit seinem Wortspiel (354n.) zugleich seine rhetorischen Fähigkeiten beweist, mit denen er sich gegenüber der Rede des Oberfeldherrn überlegen gibt (355): FENIK 1968, 169; MARTIN 1989, 70f.

349 = 14.82, *Od.* 8.165, 18.14, 22.60, 22.320; ≈ 18.337, 19.70, 22.34; 1. VH (mit leichten Varianten) 17× *Il.* (darunter 411), 9× *Od.* — Der immer in Rede-Einleitungen^P erwähnte Blick von unten drückt Empörung über die Verletzung sozialer Normen aus (14.82n.); hier ist es der Zorn über die ungerechtfertigte Kritik und den unterschweligen Vorwurf der Feigheit (338–348n.), der die Ehre des Helden (*timē*) angreift. Der Vers bereitet somit den Inhalt der Rede vor. — **vielverständige**: 329n.

ὑπόδρα: zur Wortbildung 1.148n.

350 = 14.83; ≈ *Od.* 1.64, 3.230, 5.22, 19.492, 21.168, 23.70. — Der Formelvers, immer zu Beginn einer Rede, drückt eine scharfe Zurechtweisung aus (14.83n.). — **Ἀτρείδη**: 266n. — **ἔρκος ὀδόντων**: ‘Zaun aus Zähnen’ (zur Grundbed. von ἔρκος 299n.); VE-Formel (s. Iteratverse; 14.83n.).

351–353a Es sind zwei Interpungierungen möglich (schol. A zu 351–353): (1) Ein Semikolon nach μεθιέμεν (351) und ein Komma nach ἄρηα (352; bevorzugt von schol. A a.O.; AH; FAESI; WEST) oder (2) ein Komma nach μεθιέμεν und ein Semikolon nach ἄρηα (LEAF; KIRK). Im ersten Fall beginnt zwar der Nebensatz zur Einleitung einer längeren Periode mitten im Vers, aber zu ὁπότε gibt es Parallelen in 13.271, *Od.* 14.217 (*app. crit.* bei WEST); der Konj. ἐγείρομεν ist dann prospektiv, zu ὄψεαι (353). So ergibt sich ferner ein Gegensatz zu 344 und eine Vorbereitung auf 354 (den Kampf an der Front). Schließlich ist ὄψεαι so nicht asyndetisch angeschlossen (*Il.* 9.359 ist keine echte Parallele). Im zweiten Fall bezieht sich der Nebensatz auf μεθιέμεν und der Konj. ist iterativ, was aber vom Sinn her nicht so gut paßt: Es geht um das Zurückbleiben, nicht um die jeweiligen Vorbereitungen. Diskussion der Interpungierung bei AH mit Anh. mit Hinweis auf ein Argument in schol. A zu 351–353.

348 ὑμείων: = ὑμῶν (R 14.1), zu προπάροιθε. — μαχοίατο: zur Endung R 16.2.

349 τόν: demonstrativ-anaphorisch (R 17). — ὑπόδρα (φ)ιδόν: zur Prosodie R 4.3.

350 σε ... ἔρκος: Akk. des Ganzen und des Teils (R 19.1). — σε (φ)έπος: zur Prosodie R 4.3.

351 πῶς: 26n. — **μεθιέμεν**: erg. ἡμᾶς; zur Bed. und zur Verbindung mit πολέμοιο und zur metr. Dehnung des Stammanlauts 234n.

352 = 19.237; ≈ 8.516, 19.318; 1. VH ≈ 8.110, 17.230 (ferner im präpositionslosen Gen./Akk.: 333n. bzw. 80n.). — **ἐγείρομεν ὄξυν ἄρηα**: VE-Formel (5× *Il.*: 2.440n.); ἐγείρω in metaphor. Verwendung vom Wecken des Kampfes auch mit Obj. μάχην, πόλεμον u. φύλοπιν (Lfgre s.v. ἐγείρω); zum sog. metonymischen Gebrauch von Ἄρης/ἄρης für den Wirkungsbereich des Gottes s. auch 2.381n.

353 = 9.359; 1. VH ≈ 8.471, *Od.* 24.511; vgl. *Od.* 20.233, *h.Merc.* 181. — Gr. *ópseai* ‘du wirst sehen’ steht emphatisch am VA, als Gegensatz zu *phés* ‘du sagst, behauptest’ (351; AH); zu ähnlichen Prophezeiungen eines bestimmten Anblicks 14.145n. mit Lit. – Wie in 9.359 (als Achilleus seine Heimfahrt ankündigt) ist *ēn ethélēstha* ‘wenn du willst’ sehr spöttisch: Es unterstellt, Agamemnon sei feige und werde sich von der Front, an der Odysseus kämpft (354), wohlweislich fernhalten wollen (schol. bT; KIRK). — **kümmert**: steigernd: suggeriert, Agamemnon interessiere das eigentlich gar nicht.

ἦν: Diese Form (CHANTR. 2.279–282) ermöglicht es, zweimaliges κ(ε) zu vermeiden (zur Verhinderung solcher Repetitionen VAN DER VALK 1964, 313f.); die in zwei Hss. überlieferte Verbindung der beiden Modalpartikel ἦν κ(ε) (s. *app. crit.* bei WEST) wäre nicht regulär (1.168n.).

354 2. VH ab der Zäsur C 1 ≈ 5.134, 8.99, 13.642, 15.457; *Od.* 18.379. — Die Verwendung des eigenen Namens und erst recht die seltene Periphrastische Benennung^P mittels eines ‘Paidonymikons’ wie hier ‘des Telemachos lieber Vater’ wirkt emphatisch (1.240n.; 2.260n.; Lfgre s.v. Τηλέμαχος 458.31f. mit einem arab. Bsp.; KELLY 2007, 84). Die Umschreibung für Odysseus findet sich sonst nur noch in 2.260, und ob sie hier an eine bestimmte Erzähltradition anspielt – etwa an Odysseus’ vorgetäuschten Wahnsinn bei der Anwerbung für den Zug nach Troia, der nur nach dem Beizug seines kleinen Sohnes entlarvt wurde (‘Kyprien’: Prokl. *Chrest.* § 5 West) – ist nicht klar (2.260n. mit Lit.; SCODEL 2002, 15; WEST 2011, 107). Die Emphase in der Bezeichnung deutet jedenfalls darauf hin, daß Telemachos eine den Hörern aus früherer Dichtung bekannte Figur war (WEST 2011, 107; vgl. schol. A: setzt Odyssee voraus – was zu weit geht). Darüber hinaus liegt vielleicht ein etymologisches Wortspiel^P mit der Bedeutung des Namens vor: *Tēlé-machos* bed. ‘Fern-Kämpfer’, d.h. Bogenschütze. Der Sohn ist nach einem

351 μεθιέμεν: = μεθιέναι (R 16.4). — ὀπτότ(ε): zum -πι- R 9.1; in prospektivem Sinn, ohne ἄν (R 21.1).

352 Τρωσὶν ἔφ’: = ἐπὶ Τρωσίν (R 20.2). — ἐγείρομεν: kurzvokal. Konj. (R 16.3). — ἄρηα: zur Flexion R 12.4.

353 ὄψεαι: zur unkontrahierten Form R 6. — ἐθέλησθα: zur Endung R 16.2. — αἶ κεν: ≈ ἔάν (R 22.1, 24.5). — τοι: = σοι (R 14.1). — τά: demonstrativ-anaphorisch (R 17). — μεμήλη: Perf. von μέλει mit Präs.-Bed. (‘wenn es dich interessiert’).

354 μίγντα: Ptz. Aor. (ingressiv) zu μείγνυμαι ‘sich mischen unter’.

- Charakteristikum des Vaters wie z.B. Astyanax benannt (6.402–403n.; v. KAMPTZ 31f.). Der Bogen wird zwar fast ausschließlich in der Bogenprobe der Odyssee mit Odysseus verbunden; aber dies steht nicht im Gegensatz zur Darstellung von Odysseus als Hoplit in der Ilias (DIHLE 1970, 158 Anm. 38, mit Lit.). Odysseus beteuert nun, so wahr er der Vater des *Tēlé-machos* sei, so werde er sich doch unter die Vor-Kämpfer der Troer (*pro-máchoisi*) mischen und sie bekämpfen (RISCH [1947] 1981, 309; RANK 1951, 69f.; WEST 2011, 145f.; KANAVOU 2015, 108f.). — **Vorkämpfern:** gegen die Vordersten der Troer, d.h. an der Front, wo die Elite kämpft, so wie es Agamemnon erwartet (341n., 373). Tatsächlich erscheint Odysseus später an der Front, als er Demokoon tötet (494ff., s.d.): LENTINI 2006, 24.
- 355** 1. VH = 333 (s.d.). — Die Aussage, Agamemnon rede ins Leere, schließt die Rede wirkungsvoll ab: “Der Satz wiederholt den Vorwurf der Frage 351” (AH). **ἀνεμώλια βάζεις:** flektierbare VE-Formel (noch *Od.* 4.837, 11.464). βάζω bed. ‘reden’, oft mit einem inneren Akk. verbunden (14.92n.), hier mit dem prädikativen ἀνεμώλια. Dieses Wort, zu ἄνεμος, aber in seiner genauen Wortbildung unklar (LfgrE; FRISK), bed. ‘windig, windartig’, metaphorisch von Worten wie hier und *Od.* 4.837, 11.464 ‘aus der Luft gegriffen, erfunden, unzutreffend, haltlos’ (oriental. Parallelen bei WEST 1997, 253). Odysseus weist damit die Vorwürfe Agamemnons als haltlos zurück, um so mehr als die Schlacht noch gar nicht begonnen hat (LfgrE s.v. ἀνεμώλιος).
- 356** ≈ 8.38, 10.400, *Od.* 22.371; *h.Ap.* 531; 2. VH = *Il.* 1.130, 1.285, 2.369, 4.188 (s.d.), 7.405, 10.42, 14.41. — Zum Ersatz des Rede-Abschlusses^P durch die Rede-Einleitung^P der Gegenrede 50n. — **mit einem Lächeln:** einerseits wohl, weil Agamemnon erreicht hat, was er wollte – die absichtliche Reizung (338–348n.) – andererseits, um Odysseus gegenüber Freundlichkeit zu signalisieren (ARNOULD 1990, 89; ZANKER 1994, 26; SCODEL 2008, 60).
- 357** 2. VH = *Od.* 13.254. — Das Folgende erläuternder Vers, zwischen Rede-Einleitung^P und direkter Rede wie z.B. in *Il.* 2.790 eingeschoben (s.d.). **χωομένιοι:** erg. αὐτοῦ; abh. von γνῶ, bei dem als Verbum der Wahrnehmung manchmal ein *Gen. partitivus* steht: ‘als er an ihm merkte, daß er zürnte’ (SCHW. 2.105f.), *Gen.* wie *Od.* 21.36, 23.109 (jeweils in den meisten Hss.; AH). — **πάλιν ... λάζετο μῦθον:** ‘ergriff, d.h. lenkte das Wort in die Gegenrichtung’: er wandte sich von der Schelte zur Anerkennung (LfgrE s.v. πάλιν 944.13ff.; schol. D). Die Wendung signalisiert den Ton der folgenden Rede, ähnlich wie in 15.660, 20.15 (DE JONG [1987] 2004, 204), die sich denn auch gleich mit der Anrede in 358 (s.d.) von der früheren Ansprache in 339 unterscheidet (AH).
- 358–363** Agamemnon weiß, daß Odysseus grundsätzlich loyal ist (360–361n.), daß er ihm aber auch nur durch einen freiwilligen Fahneneid verpflichtet ist (266–267n.) und seine Rede als Verletzung seiner Ehre (gr. *timé*) betrachten könnte, die allenfalls eine vollständige Genugtuung nötig macht und eine gewaltsame Lösung

357 γνῶ: zur augmentlosen Form R 16.1. — ὄ: demonstrativ-anaphorisch (R 17). — λάζετο: 3. Sg. Impf. zu λάζομαι ≈ λαμβάνω.

verlangt (HORN 2014, 129). Deswegen spricht er ihn gleich ehrenvoll an (358n.). Man hat das Folgende der Rede verschiedentlich als ambivalent beurteilt und das Fehlen einer expliziten Entschuldigung und eines echten Angebots zur Wiedergutmachung festgestellt (HOHENDAHL-ZOETELIEF 1980, 9f. 14; KIRK zu 359; SCODEL 2008, 100–102). Die Betonung darauf, daß seine Rede nicht zu negativ sei (359), mag defensiv klingen (SCODEL a.O. 101), appelliert aber auch an die Situation (den Appell zum Kampf) und im folgenden an das vertraute Verhältnis (KULLMANN 1956, 120). Der Schluß der Rede (362f.) klingt allerdings einerseits etwas unpersönlich (*éirētai* Passiv: ‘ist gesagt’) bzw. ausweichend (*aressómeth’* Fut. ‘wir werden miteinander in Ordnung bringen’), so daß es scheint, der Feldherr wolle seine Verantwortung für seine Worte nicht offen vor Odysseus’ Leuten übernehmen. Odysseus erwidert nichts, was wohl bedeuten soll, daß er zumindest vordergründig diese Rede als Wiedergutmachung akzeptiert. Sein großer Einsatz im folgenden weist aber darauf hin, daß er sich beweisen will (354n.). Auch an der Gesandtschaft zu Achilleus nimmt er teil und verwendet sich für Agamemnon (9.180f., 223ff.); wenn er den Oberfeldherrn später angreift, geht es um die Sache (14.83–102n.), auch wenn seine Worte recht hart sind und höchstens von einem gewissen Ressentiment zeugen.

358 = 2.173, 8.93, 9.308, 9.624, 10.144, 23.723 und 15× in der Odyssee. — Die Anrede an Odysseus steht im Gegensatz zu Agamemnons vorheriger in 339: Mit dem Vier-Wort-Vers (228n.) und der Ganzvers-Anrede (285n.) wird nun die Bedeutung von Odysseus vor seinen Leuten hervorgehoben (vgl. 14.104 Agamemnons Anrede nach Odysseus’ Kritik im kleinen Beraterkreis: nur ‘Odysseus!’). Statt des bloßen *σύ*, ‘du’, in 339 wird nun ein Patronymikon (‘Laertes-Sohn’) mit einem Epitheton (*diogenḗs* ‘gottentsprossen’) gewählt, das ein generisches Epitheton^P von Helden ist (1.337n.). Auch Odysseus’ Intelligenz wird nicht mehr als etwas Negatives (Hinterlistiges) angesprochen: *poly-méchanos* (‘einfallreich’), gehört neben *polý-mētis* u. *poikilo-mētēs* zu den distinktiven Epitheta des Odysseus, die dessen Klugheit und Findigkeit unterstreichen (2.173n.; vgl. 1.311n., 2.169n.): WIESSNER 1940, 22 (wenig überzeugend KIRK und im Anschluß LfgrE s.v. πολυμήχανος 1400.30ff.: das Epitheton sei ambivalent, das Beleidigende also nur gemildert).

Λαερτιάδη: Patronymikon zu Λαέρτης, einem zu *λαός* und *ὄρνυμι* gebildeten Namen mit der Bed. ‘der die Männer antreibt’, wohl ähnl. myk. *e-ti-ra-wo* (/Erti-laos/; DELG s.v. Λαέρτης); ein Bezug des Namens zur Rolle des Odysseus im 2. Gesang ist nicht ganz ausgeschlossen (v. KAMPTZ 33. 77).

359 Der Sprecher zeigt, daß er das Wirkungsvermögen, also die illokutionäre Kraft seiner Worte anerkennt, ähnl. über eigene und fremde Reden in 184, 5.492,

358 διογενές: Anfangssilbe metr. gedehnt (R 10.1).

15.665, 21.74 (DE JONG [1987] 2004, 202; s. auch 5–6n.). Es geht, so der Sprecher, nicht um einen übermäßigen Angriff auf den erfahrenen Anführer. Es ist also kein Versuch, durch unklare Worte die Verantwortung für seine Rede zu verschleiern (so KIRK): Die Kritik an sich wird nicht gelehnet.

νεικεῖω ... κελεύω: “die Präsensia von der in der Gegenwart fortdauernden Absicht, wir: ‘ich will gescholten haben’” (AH). — **περιώσιον:** zu *περί*, mit dem Suffix *-σιος*, in Analogie zu *ἐτώσιος* ‘wirkunglos’ (CHANTRAINE 1933, 42), bed. ‘im Übermaß, allzu sehr’; nur noch *Od.* 16.203, *h.Cer.* 362, *hom.h.* 19.41; hier adv. Akk.: LfgrE.

360–361 Agamemnon gibt Odysseus zu verstehen, daß er seine loyale Einstellung ihm gegenüber kennt (LfgrE s.v. ἤπιος 930.52f.). Er weiß, daß Odysseus die Adelsnorm verinnerlicht hat (14.83–102n.), und läßt erkennen, daß er sich Odysseus’ Bedeutung bewußt ist. Dazu dürfte auch dessen Verdienst gehören, das Heer vor einer überstürzten Heimfahrt zurückgehalten zu haben (2.182–335): BERGOLD 1977, 77; KIRK. Wenn Agamemnon dabei die innere Verbundenheit betont (361), entschärft er mit dem freundschaftlichen Ton die Vorwürfe, etwa so wie Athene in ihrer Anrede an Diomedes (5.826; KULLMANN 1956, 120f.).

360 ≈ 313, *Od.* 8.178, 23.215. — **οἶδα γάρ, ὥς:** flektierbare VA-Formel (noch *Od.* 5.423, 10.267, 11.69; mit *οἶσα:* *Il.* 24.662, *Od.* 23.60). — **θυμός ἐνὶ στήθεσσι:** zur flektierbaren Junktur 152n. Der *θυμός* ist hier als Subjekt geistiger Tätigkeit mit emotionaler Komponente eine Umschreibung für die Person (LfgrE s.v. *θυμός* 1085 58ff.; CLARKE 1999, 69; vgl. 2.851n.); zur Lokalisierung in der Brust 289n. — **φίλοισιν:** 313n.

361 2. VH ≈ *Od.* 7.312. — **ἦπια δήνεα οἶδε:** in Hes. *Th.* 236 am VE. *δήνεα* (Neutr. Pl.), wohl zu *δαῖναι*, *διδάσκω*, bed. ‘Pläne, Absichten’, noch *Od.* 10.289, 23.82 u. Hes. *Th.* 236 (LfgrE). *ἦπιος* bed. ‘dem Interesse (eines anderen) förderlich, entgegenkommend, freundlich, loyal’ (LfgrE s.v. ἤπιος 930.22ff.). *εἰδέναι* kann eine moralische Einstellung od. ein soziales Verhalten bezeichnen (2.213n.); in der Verbindung mit *ἦπια* noch *Il.* 16.73 (Agamemnons Verhalten gegenüber Achilleus), *Od.* 13.405, 15.39, 15.557 (Eumaios gegen Odysseus und Telemachos), Hes. *Th.* 236. Die Wiederholung *οἶδα* (360, am VA) – *οἶδε* (361, vor der Zäsur B 2) verstärkt vielleicht die Emphase auf der Gemeinsamkeit. — **φρονέεις:** ‘gesinnt sein, eines Sinnes sein, etw. wollen’, hier *τά, ᾗ:* ‘übereinstimmen’, wie *Od.* 7.312, ähnl. *Il.* 15.50 (LfgrE s.v. *φρονέω* 1040.61ff.). — **τ(ε):** wohl als metr. Füllwort verwendet (RUIJGH 421f.).

362 ≈ 6.526. — **ἀλλ’ ἴθι:** VA-Formel, ‘wohlan’ (d.h. ‘auf zum Kampf!’), mit zusicherndem *ἄρεσσόμεθ(α):* 14.267–268n.; FAESI. — **ταῦτα:** präzisiert im folgenden Konditionalsatz: das, was gesagt ist (AH). — **ὄπισθεν:** ‘später’; weil jetzt zu kämpfen ist (AH). — **ἄρεσσό-**

360 *τοι:* = *σοι* (R 14.1). — *ἐνί:* = *ἐν* (R 20.1). — *στήθεσσι:* zur Flexion R 11.3; zum Plural R 18.2.

361 *δήνεα* (φ)οἶδε: zur Prosodie R 4.3. — *δήνεα ... φρονέεις:* zu den unkontrahierten Formen R 6. — *τά:* demonstrativ (vgl. R 17), auf den Rel.-Satz vorausweisend. — *περ:* betont *ἐγώ* (R 24.10).

362 *ἄρεσσόμεθ(α):* zum -σσ- R 9.1.

μεθ(α): kurzvokal. Konj. Aor. od. Ind. Fut. zur Wurzel ἄρε-; bed. eigtl. ‘etwas so fügen, daß es paßt’, im Med. mit Akk. der Person ‘sich versöhnen’, hier mit Neutr. ταῦτα ‘miteinander in Ordnung bringen’ (6.526–527a n.; kaum in Form einer konkreten Kompensation [so SCODEL 2008, 89]).

363 Agamemnon nimmt Odysseus’ Kritik am Ende seiner Rede auf (355 *anemólia* windig; 363 *metamónia* ‘mit dem Wind davongegangen’) und bekräftigt so, daß seine Worte tatsächlich von Odysseus als ‘windig’, nichtig betrachtet werden sollen. — **Götter:** nicht vage und nur als Redensart, sondern in ihrer Macht gesehen, aber nicht näher bestimmt (vgl. Jörgensens Prinzip^P): TSAGARAKIS 1977, 59; CHANTRAINE 1954, 68.

τὰ δὲ πάντα: in 362f. mit ταῦτα bezeichnet und im Konditionalsatz erläutert (AH). — **μεταμόνια:** μεταμόνιος ist dissimiliert aus *μετ-ανεμόνιος (SCHW. I.263) und bed. ‘mit dem Wind gegangen’, d.h. ‘nichtig, zu nichts bringend’, hier ‘vergangen und vergessen’, ohne Wirkung auf die Beziehung zwischen Agamemnon und Odysseus; ein ähnl. Gedanke in *Od.* 8.408f. ἔπος δ’ εἴ περ τι βέβακται | δεινόν, ἄφαρ τὸ φέροιεν ἀναπράξασθαι ἄελλαι. Nur hier in der *Ilias*, sonst noch 5× *Od.* Die Lesart μεταμόλια beruht auf einer schon in der Antike belegbaren Verwechslung mit ἀνεμόλιος (355n.; RENGAKOS 1993, 131): LfgrE.

364–421 Die letzte Szene der *Epipólēsis* ist die längste. Auf eine sehr ausführliche, kunstvoll gestaltete Rede Agamemnons (370–400) folgen wie in der vorhergehenden Szene mit Odysseus zwei Erwidierungen. Allerdings spricht hier zuerst nicht die von Agamemnon angesprochene Figur, Diomedes, sondern sein Wagenlenker Sthenelos (401–410); auf dessen Worte reagiert wiederum Diomedes (411–421; zur Dreiteilung BLOM 1936, 41; ein Vergleich mit einer ähnl. Abfolge in 5.628–662 bei FENIK 1968, 66). Die Breite dieser Szene erklärt sich daraus, daß sie als Höhepunkt der *Epipólēsis* gestaltet ist (220–421n.; VON DER MÜHLL 1952, 86f.). Die ausführliche Kritik Agamemnons ist zwar wie schon gegenüber Odysseus und Menestheus eigentlich unnötig (366n.) und gegenüber Diomedes besonders scharf (vgl. bes. 370ff., 399f., s.dd.), und es scheint, als ob Agamemnon sich Odysseus’ Kritik (349–355) nicht sehr zu Herzen nähme und gegenüber dem jüngeren Diomedes zu ungeschickt dreinfahre (HOHENDAHL-ZOETELIEF 1980, 10); aber die Kritik dient als Folie, vor der die Figur des hier eingeführten Diomedes nachher noch deutlicher erhöht werden kann, und bereitet so auf seine bedeutende Rolle in den folgenden Gesängen vor (EDWARDS 1987, 198): Agamemnons Unterstellung, Diomedes sei ein schlechterer Kämpfer als sein Vater, wird sogleich widerlegt, einerseits durch Sthenelos’ Rede, dann aber durch die überlegte, besonnene Reaktion des Angegriffenen: Er weist auf die Umstände der Kritik hin und läßt seinen Worten darauf so bedeutende Leistungen in der Schlacht folgen, daß er nach Achilleus’ Ausscheiden vom Kampf eine Zeitlang am erfolgreichsten dessen Lücke füllen wird (Aristie im 5. Gesang) (ANDERSEN 1978, 33; REICHEL 1994, 217f.). Mit Agamemnons Vergleich zwischen dem Vater und dem Sohn wird auch

ein neues Gewicht auf die Frage nach der Beziehung zur Vätergeneration und zu den Göttern gelegt. Diese Thematik erscheint in den folgenden Gesängen eng verbunden mit Diomedes (370–400n.). Gleichzeitig klingt in der Kritik und den Er widerungen, vor allem des Sthenelos, auch nochmals der Konflikt zwischen Agamemnon und den übrigen Teilnehmern des Feldzuges an (im 1. und 2. Gesang: der Konflikt mit Achilleus, der mißglückte Versuch, das Heer durch eine Täuschung anzutreiben, die *Péira*: LOUDEN 2006, 147; vgl. 401–402n.); im Hintergrund des Gegensatzes zwischen Agamemnon und Diomedes steht möglicherweise die im Mythos erkennbare Konkurrenz zwischen Mykene und Argos (VISSER 1997, 457). Diomedes' souveräne Reaktion (412–418n.) bewahrt Agamemnon vor einem Gesichtsverlust und verhindert eine Eskalation, läßt auch Agamemnon mit Erfolg seine *Epipólēsis* beenden – Diomedes stürzt sich in den Kampf (419–421). Auch diese positiven Konsequenzen von Diomedes' Reaktion tragen dazu bei, den Tydeus-Sohn zu erheben. Zur ganzen Szene s. auch CHRISTENSEN/BARKER 2011 (ausführlich, aber mit vielen Ungenauigkeiten).

364 = 292 (s.d.); ≈ 18.468, *Od.* 17.254. — Die formelhafte Wendung signalisiert Bewegungseinsatz und Schauplatzwechsel (292n.), hier aber nicht von angetroffenen Personen (327f.), die sich in Bewegung setzen (Odysseus und Menestheus bleiben), sondern von der angekommenen Person (Agamemnon), wodurch der Vers zur letzten Szene der *Epipólēsis* überleitet, die wiederum vom Bewegungseinsatz des Diomedes abgeschlossen wird (419): KURZ 1966, 69.

365 ≈ 5.376, 5.881; vgl. 23.472. — **Diomedes**: Anführer eines Achaier-Kontingents aus der Gegend von Argos und Tiryns (2.559ff.), in die sein Vater Tydeus einwanderte (14.114n.); ersetzt zeitweise Achilleus (Aristie im folgenden Kampf): FM 3; 2.563n., 6.12n.; HE s.v. Diomedes.

Τυδέος υἱόν: flektierbare Formel, auch in 370 (2.406n.; zum metr. System LfgrE s.v. Τυδείδης); zum kurzvokal. Gen. (auch in 370, dazu Dat. Τυδέϊ 372), wie Ἀτρείος (98), und zur Herkunft des Namens 6.96n. — **ὑπέρθυμον**: Das Epitheton verschiedener Helden und der Troer hat meistens positive Konnotation ('hochgemut, selbstbewußt'), kann aber auch im negativen Sinn verwendet werden ('stolz, übermütig'; Aphrodite bzw. Ares von Diomedes, der sie verletzt hat, in 5.376, 5.881); hier ist es wohl ornamental (2.746n.; anders FRIEDRICH 2007, 109: positiv, als Gegensatz zu dem negativ beurteilten Agamemnon). — **Διομήδεα**: aus Διο- 'von Zeus' (wie Διοκλῆς, Διῶρης, Διομήδη) und -μήδης von μῆδομαι (vgl. Ἐκαμήδη 14.6n., Θρασσυμήδεος 14.10; v. KAMPTZ 89); bed. 'von Zeus beraten', 'mit göttlichem Verstand'. Die Bed. des Namens ist möglicherweise nicht einfach nur allgemeiner Art (zu solchen Namen v. KAMPTZ 39f.) und paßt speziell zu Diomedes' Rolle in der Erzähltradition, wie sie in der Ilias faßbar ist (KANAVOU 2015, 48–50; zu Diomedes' Verstand s. auch 412–418n.).

364 ὥς: 272n. — τοῦς: zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὄ, ἦ, τό R 17. — λίπεν ... βῆ: zu den augmentlosen Formen R 16.1.

366 = 11.198; ≈ 23.286, *Od.* 17.117; 1. VH ≈ *Il.* 13.261, 20.245, 24.701, *Od.* 11.583, 24.204, ‘Hes.’ *Sc.* 61 (ἐσταότ’ ἐν ...). — Auch in dieser Ankunftszone wird das Stehen betont (366f.; 328n.), hier aber nicht erklärt; es soll wohl einfach als Bereitstehen zum Kampf im Wagen verstanden werden. Diomedes und Sthenelos wären dann nach vorne gefahren, während sich die Heere näherten (221). Agamemnon kritisiert in 371 (s.d.) ihre Haltung als Herumstehen und wohl auch als Bereitstehen zur Flucht mit dem Wagen (zu dessen Funktion bei einem Rückzug 297–300n.). Zur Bekräftigung seines Einsatzwillens springt deshalb Diomedes gleich nach den Reden vom Wagen (419): schol. bT zu 365–366; ALBRACHT 1886, 18; KURZ 1966, 62.

ἵπποισι καὶ ἄρμασι: Die Verbindung von ἵπποι i.S.v. ‘Gespann, Wagen’ und ἄρμα, letzteres hier im metr. bequemen Plural (226n.), bildet meistens ein *Hendiadyoin* mit der Bedeutung ‘(bespannter) Wagen’ (LfgrE s.v. ἄρμα 1315.51ff.); daß gemeint ist, daß Diomedes auf dem Wagen, nicht inmitten der Pferde und der Wagen steht, geht aus 419 hervor (LEAF). — **κολλητοῖσιν:** ‘festgefügt’ aus mehreren Teilen, d.h. solid, stabil; das Mittel der Verzahnung sind Dübel oder Pflöcke, evtl. mit Leim; es bildet mit ἄρμασι eine VE-Formel (19.395n.; DELEBECQUE 1951, 172; PÖHLMANN/TICHY 1982, 300f.). Zur Wortbildung (Verbaladj. von κολλάω ‘durch Pflöcke zusammenfügen’) LfgrE; PLATH 1994, 237.

367 Sthenelos: zusammen mit Diomedes Anführer des süd-argolischen Kontingents (2.559ff.); er steht hier neben Diomedes als sein Wagenlenker, wie er nachher im Kampf erscheint (5.108ff., 5.241ff., 5.319ff., 5.835ff.): FM 4; 2.563–565n.; LfgrE; zur Bed. des Namens 16.586n.; zu den Aufgaben eines Wagenlenkers allg. 226–230n. — **Karaneus:** im fgrE nur als Vater des Sthenelos genannt (LfgrE); er ist einer der Sieben gegen Theben (2.564n.) und sein Sohn einer der sog. Epigonen, der Söhne der Sieben, die Theben ebenfalls belagerten und im Gegensatz zu den Vätern erobern konnten (405ff., 403n., 404–410n.).

Καπανήϊος υἱός: Καπανήϊος ist eines der seltenen Patronymika mit dem Zugehörigkeits-suffix -ιος wie Τελαμώνιος (473, s. dazu 14.409n.): G 56. Es wird wie hier auch in 5.108 und 5.241 mit Σθένηςος kombiniert und bildet zusammen mit υἱός eine Variante zum Patronymikon Καπανηϊάδης (5.109) und zum Gen. Καπανήϊος verbunden mit υἱός (403): 2.564n.

368 ≈ 336 (s.d.); 1. VH = *Od.* 17.215. — **den:** “Diomedes als die Hauptperson” (AH).

κρείων Ἀγαμέμνων: 153–154n.

366 ἐσταότ(α) = ἐστῶτα, Ptz. Perf. zu ἵσταμαι (vgl. R 6). — ἵπποισι: zur Flexion R 11.2. — καὶ ἄρμασι: zur sog. Hiatkürzung R 5.5.

367 πάρ: 330–331n. — δέ (f)οι: zur Prosodie R 4.3. — οἱ = ἀντῶ (R 14.1).

368 νείκεσεν: 336n.

- 369** ≈ 284 (s.d.). Der Vers fehlt zwar nur in einem Pap. und einer Hs. (doch am Rande nachgetragen, s. *app. crit.* bei WEST), enthält aber eine redundante Rede-Einleitung und ist – wie schon 337 – als Interpolation zu betrachten und zu athetieren (APTHORP 1999, 19–22).
- 370–400** Agamemnons Rede an Diomedes ist als Ringkomposition^P gestaltet: Der vorwurfsvolle Vergleich zwischen dem Vater Tydeus und seinem Sohn Diomedes umfaßt in einem Ring (370–375 indirekter, 399f. direkter Vergleich: ANDERSEN 1978, 39) zwei Erzählungen über Tydeus als Vorbild, seinen Aufenthalt in Mykene mit Polyneikes (376–383) und, als Steigerung, seinen einsamen Gang nach Theben als Gesandter (384–398): STEINRÜCK 1992, 103 (mit weiteren Bezügen zwischen den einzelnen Teilen). Ähnlich rahmt ein Vorwurf ein positives Gegenbeispiel in 5.633–646 (Tlepolemos an Sarpedon) und 7.124–160 (Nestor an die Achaiier): LOHMANN 1970, 27 Anm. 37. Die Struktur unterstreicht die appellative Funktion der Rede, die sie mit anderen Beispiel-Erzählungen teilt (s. Paradeigma^P; 6.127–143n. mit Lit.; altind. und germ. Parallelen bei WEST 2007, 479): Das Ziel des Redners ist, dem Angesprochenen die Loyalität, Furchtlosigkeit (in 387f. im Enjambement hervorgehoben: gr. *oudé* ... | *tárbei* ‘und er hatte auch nicht Furcht’) und Tapferkeit des Tydeus vor Augen zu führen (er allein gegen viele/alle: 385 *poléas* ‘viele’, 388 *móunos* ‘allein’, 389 *pánta* ‘in allem’, 397 *pántas* ‘alle’), wie es Athene in 5.800–813 gegenüber Diomedes tut (DE JONG [1987] 2004, 155; VETTEN 1990, 99). Auf der narrativen Ebene wird vor der Einführung des Diomedes in die Handlung und seiner Aristie im 5. Gesang ein Hintergrund geschaffen, vor dem er sich profilieren kann (REICHEL 1994, 217; WEST 2011, 146). Diomedes erscheint so später als Held, der nicht nur den Ruhm des Vaters wahrt (eine häufige Mahnung: 6.209n.), sondern noch übertrifft (was sich seltener ereignet: 6.479n.; zur Vorstellung, daß spätere Generationen schlechter als frühere sind, 404–410n.). Der Tydeus-Sohn wird wie Telemachos in der Odyssee wiederholt an seinem Vater gemessen und vergleicht sich mit ihm (auch 5.116, 5.800–813, 10.284–294, 14.113f.; Thema der Genealogie im Dialog Glaukos-Diomedes 6.119ff.), den er doch kaum kennt (374–375n.): ANDERSEN 1978, 34; EDMUNDS 1990, 35. 38. “Bei keinem anderen Helden spielt das Bild des Vaters eine solche Rolle wie bei Diomedes” (ANDERSEN a.O.). Dem paradigmatischen Zweck der Erzählung entsprechend wird Tydeus auch als frommer, von Athene unterstützter Held dargestellt; auf den Schutz der Göttin beruft sich deshalb Diomedes bei einer Unternehmung (im 10. Gesang, sog. Dolonie), die Ähnlichkeiten mit derjenigen seines Vaters Tydeus vor Theben hat (10.284–294; vgl. 5.125f.: Athene flößt ihm die Energie seines Vaters ein). Negatives in Tydeus’ Leben wird wie in Diomedes’ Rede in 14.113–125 (s.d.) verschwiegen, und nur die Erwähnung ungünstiger Zeichen (381) könnte auf das unglückliche Ende des Zuges der Sieben gegen Theben hinweisen (ALDEN 2000, 120. 140 mit Anm. 57). Wiederholte Andeutungen

369 μιν: = αὐτόν (R 14.1). — ἔπεα: zur unkontrahierten Form R 6.

auf göttliche Zeichen und Hilfe (381, 390, 398) bereiten das Thema der Beziehung zwischen Diomedes und den Göttern im 5. Gesang vor (376–381n.). – Die vorl. Erzählungen gehören zu den Hinweisen auf den Mythos vom Thebanischen Krieg, der nur im Zusammenhang mit Tydeus Erwähnung findet; das ist wiederum durch Diomedes' besondere Stellung im Epos bedingt (14.113–125n., 14.114n.). Verschiedene Andeutungen setzen wohl eine allg. Kenntnis des Krieges voraus (vgl. auch 6.152–211n. zur Lückenhaftigkeit von Sekundären Erzählungen^P); und Tydeus' Gesandtschaft nach Theben enthält vermutlich einen Kern, den schon frühere Erzählungen, wenn auch viell. in anderem Kontext, enthielten (ähnlich wie die nachhom. kykl. *Thebais*). Der Stoff wurde dann seinem paradigmatischen Zweck vom Ilias-Dichter angepaßt (s. im Einzelnen 376–381n., 384–398n., 391–398n., 394n., 395n., 397–398n.): WILLCOCK (1964) 2001, 440f.; DAVIES (1989) 2001, 22; 2014, 34–39 (mit der Forschungsgeschichte); WEST 2011, 29 mit Anm. 2.146.

Das Verhältnis der Ilias zu Erzählungen von einem Krieg um Theben ist eine seit langem debattierte, für die Kenntnis der mündlichen epischen Dichtung wichtige Frage. Der thebanische Mythos war offenbar sehr bedeutend, denn der Ilias-Dichter begnügt sich an vielen verschiedenen Stellen nur mit Andeutungen und setzt das Hintergrundwissen seines Publikums voraus (s.o.; DNP s.v. *Thebais*). Daß der thebanische Stoff in Sängervorträgen so verbreitet war, hängt wohl mit der historisch nachweisbar großen Rolle der Stadt in der Bronzezeit zusammen, die in der mündlichen Dichtung vor der Vergessenheit bewahrt wurde (2.494–510n.; DNP a.O. mit Lit.; LATACZ [2001] 2010, 305–318; anders BURKERT [1981] 2001, 157, 161). Auf die Bedeutung des Stoffs deutet wohl auch Pausanias' rühmende Hervorhebung einer *Thebais*, die nach ihm Kallinos v. Ephesos (ca. 650 v. Chr.) "Homer" zuschrieb (LATACZ [2011] 2014, 45f.). Wie diese Zuschreibung des Elegiendichters zu beurteilen ist, ob der Ilias-Dichter damit gemeint ist und ob es ein solches Epos von ihm tatsächlich gab – was bedeuten würde, daß man in der Ilias mit Anspielungen an seine eigene Behandlung des thebanischen Stoffes oder gar Zitate seiner eigenen Dichtung rechnen müsste – ist nicht klar (skeptisch bis ablehnend WILAMOWITZ 1914, 104f.; DAVIES 1989, 22; 2014, 27–33, 39–43, mit der Forschungsgeschichte; zum Verhältnis des Ilias-Dichters zum theban. Mythos allg. zurückhaltend WEST 2011, 146; DAVIES 2014, 42).

370 ≈ 8.152; vgl. 23.472; 2. VH = 2.23, 2.60, 4.370, 11.450. — Die Anrede enthält zwar Formelhaftes (vgl. 338, s.d.), weist aber mit zwei Epitheta nachdrücklich auf den Vater des Angeredeten, Tydeus, den Helden der folgenden Erzählung, hin (376–398), und verdeutlicht schon von Beginn an, daß die Rede auf den Vergleich zwischen dem Vater und dem Sohn hinauslaufen wird (371–375, 399f.; 370–400n.): AH; ANDERSEN 1978, 34.

δαίφρονος: 93n. — **ἱπποδάμοιο**: generisches Epitheton^P der Troer (80n.) und einzelner Helden (2.23n.), von Tydeus auch 23.472. Die asyndetische Epitheta-Reihung wirkt wohl emphatisch (vgl. 3.182, s.d.; Lit. allg. dazu: 2.23n.).

371 Vgl. 20.427. — Nach dem 'Gesetz der wachsenden Glieder' gebauter Vers (KIRK; dazu allg. 1.145n.) mit zwei unwilligen Fragen, wie sie häufig in Reden sind, die an das Ehrgefühl appellieren (242n.). Die Unterstellung, der Angeredete ducke sich aus Feigheit, findet sich auch in Tlepolemos' Herausforderungsrede an Sarpedon (5.633f.; FENIK 1968, 66). Sie ist hier dadurch veranlaßt, daß Diomedes

370 ἱπποδάμοιο: zur Flexion R 11.2.

noch nicht vom Wagen gestiegen ist (366n.), und soll ihn zu besonderen Leistungen anstacheln (WISSMANN 1997, 43).

τί ... τί: Zur affektiven Wirkung des wiederholten Fragepronomens wie in 1.362 s. FEHLING 1969, 189. — **πτώσσεις:** 224n.; der gleiche Vorwurf wie in 340; im folgenden Vers nochmals aufgenommen (s.d.). — **ὀπιπέεις:** zu *ὀπ- (ὄψομαι), mit intensiv-faktiver Reduplikation (zur umstrittenen Wortbildung im einzelnen GIANNAKIS 1997, 278f.): ‘ausspähen’, immer negativ konnotiert, hier ‘lugst (ängstlich) aus nach’ (LfgrE). — **πολέμοιο γεφύρας:** VE-Formel, mit Variante ἀνὰ πολέμοιο γεφύρας 8.378, 11.160, 20.427, ἐπὶ πτ. γεφύρη 8.553. γέφυρα, unklarer Herkunft (eine neue Etymologie bei REECE 2009, 301–314, nach J. Puhvel), wird im fgrE sonst nur in 5.88f. i.S.v ‘Damm’ gebraucht; γεφυρώω bed. ‘einen Damm errichten’ in 15.357 und 21.245. Die Formel wurde schon in der Antike verschieden erklärt. Möglich sind (1) ‘Damm-ähnliche Formationen von Kriegern’ (vgl. ἔρκος πολέμοιο: 1.283b–284n.; FRÄNKEL [1921] 1977, 26f.) und (2) ‘Damm-ähnliche, leere Zwischenräume zwischen den einzelnen Formationen eines Heeres’ bzw. ‘zwischen den zwei gegnerischen Heeren’ und dann ‘Schlachtfeld, Schlacht’ selbst (AH, LEAF, KIRK). Bed. (1) paßt eher zu 20.427, Bed. (2) zu 8.378, 8.553, 11.160 (LfgrE s.v. γέφυρα; REECE a.O. 301–303). Hier sind beide Bed. möglich: Diomedes wird vorgeworfen, daß er nach den πρόμαχοι schaut, ob sie standhalten, oder aber, daß er auf das Schlachtfeld bzw. auf den offenen Raum im eigenen Heer schießt, um allenfalls zu fliehen (schol. D; FRÄNKEL a.O. 27; REECE a.O. 301).

372–373 Agamemnon sieht in Tydeus den Selbstanspruch der Elite, der *prómachoi*, verwirklicht (dazu 354n.): “Die ἀρετή eines Mannes ist [...] ablesbar [...] an seiner Risikobereitschaft, und die zeigt sich daran, ob einer bereit ist, unter den Promachoi zu kämpfen” (LATACZ 1977, 153). Dieser Anspruch wird immer wieder erhoben und eingelöst (z.B. von Agamemnon 11.216f.; s. auch 12.315f., 22.459), von Diomedes selbst in seiner Aristie, in der er sich als seines Vaters würdig erweist (explizit 8.99); zu idg. Parallelen WEST 2007, 458f. Mit dem allgemeinen Hinweis auf Tydeus’ Tapferkeit vermeidet es der Erzähler hier ebenso wie später, eine seiner Taten im Krieg gegen Theben zu erwähnen, denn der Glanz dieser Unternehmung ist durch Tydeus’ Grausamkeit am Ende und die Erfolglosigkeit des ganzen Zuges getrübt (14.113–125n.).

372 Tydeus: in der nach 370 nochmaligen Namensnennung (hier statt ‘dein Vater’) weiterer Nachdruck auf dem Vorbild (AH zu 370).

φίλον: besonders provokativ: bez. hier wie oft in prädikativer Verwendung eine charakterlich bedingte Neigung, Eigenheit (worauf auch das iterative πτωσκαζέμεν deutet: LANDFESTER 1966, 105 mit Anm. 38); vgl. 1.107n. und 345. — **πτωσκαζέμεν:** hapax^P, viell. zu πτώσσω (371: 224n.), wohl direkt von der Wurzel πτωκ- mit einer Kombination des iterativen -σκ- und des intensiven -αζ- abgeleitet (zur verbreiteten Dissimilation -κσκ- > -σκ- LEJEUNE 1947, 58), in Analogie zu sinnverwandtem ἀλυσκάζω von ἄλυ- (6.443n.); diese Suffixe steigern noch die Schmähung nach dem angreifenden τί πτώσσεις in 371 (FAESI):

372 ὄδε: zu πτωσκαζέμεν. — πτωσκαζέμεν: zur Form R 16.4. — ἦεν: = ἦν (R 16.6).

‘sich (ängstlich) im Hintergrund (zu) halten pflegen’: LfgrE; CHANTRAINE 1931, 125; FRISK s.v. πτήσσω.

374–375 In der mündlichen Gesellschaft verweisen Sprecher öfter auf das Hörensagen (14.125n.). Es dient hier der allgemeinen Beglaubigung (DE JONG [1987] 2004, 278 Anm. 29): Tydeus ist ein Held, der im Krieg gegen Theben jung gestorben und deshalb niemandem der Kämpfer vor Troia persönlich bekannt war; auch sein Sohn erinnert sich nicht an ihn, da er zu klein war, als dieser gegen Theben zog (6.222f.): DRERUP 1921, 372; ALDEN 2000, 119; ausführlich, aber einseitig, zu Diomedes als “vaterlosem” Sohn PRATT 2009. Als ferner Held eines anderen Sagenkreises (370–400n.) eignet sich Tydeus besonders dazu, eine paradigmatische Funktion zu übernehmen (ANDERSEN 1978, 34). Tydeus’ Überlegenheit (375) wird von Sthenelos später allerdings angezweifelt (404n.). Die Vorstellung von einem gewissen Abstand zwischen ungleichen Generationen ist ein Beispiel für das Geschichtsbewußtsein (DEGER 1970, 2. Teil, 10; KULLMANN [1988] 1992, 158; allg. dazu GEHRKE 2014, 40ff.); sie wird auch von Mimnermos *fr.* 14.1–3 West aufgenommen (in Anklang an die vorl. Stelle? WEST 2011, 146).

374 von der Zäsur C 2 an = 17.502, 23.469, *Od.* 4.193, 4.200, 7.208, *h.Merc.* 309. — **ὥς**: in der Mehrzahl der Hss. unakzentuiert und nach einem Komma (*app. crit.* bei WEST) i.S.v. ‘wie’; sonst ist im hom. Epos nur eine Verbindung von akzentuiertem ὥς ‘so’ mit φημί nach einem Punkt belegt (daher auch hier so von AH und LEAF gelesen), aber hier würde damit die vorhergehende Aussage über Tydeus’ Leistungen als subjektiv hervorgehoben und dem Folgenden (der fehlenden Autopsie) dann zuviel Gewicht gegeben. — **ἴδοντο**: Das Medium hier gegenüber dem Akt. ἴδον in 375 dürfte metrisch bedingt sein, ähnl. wie der Wechsel zwischen den Diathesen in 1.262 (s.d.; ELLENDT [1861] 1979, 77; anders BECHERT 1964, 312; LfgrE s.v. ἴδειν 1118.4ff. u. 1125.8ff.). — **πονέομενον**: πονέομαι ‘sich abmühen’ (2.409n.), hier und 5.84, 5.627, 13.288, 20.359 im Kampf, der häufig als mühevollen Arbeit erscheint (1.162n., 2.401n.; 6.77: πόνος ‘Mühsal des Kampfes’, s.d.): LfgrE s.v. πονέομαι 1443.17ff.; LEAF.

375 = *Od.* 4.201.

376–381 Polyneikes (377), einer der beiden Söhne des Ödipus, der mit seinem Bruder Eteokles um die Herrschaft über Theben streitet und bei seinem Schwiegervater Adrestos in Argos zum Zug gegen Theben rüstet, unternimmt mit seinem Schwager Tydeus (zu dessen Vorgeschichte 14.114n.) eine Truppenrekrutierung, hier in Mykene, ähnlich wie vor dem Zug gegen Troia Nestor, Odysseus und Menelaos (9.252–259, 11.767–770, *Od.* 24.115–119), aufgrund von Beziehungen, die sich auf die Gastfreundschaft stützen (377 *xéinos*, ‘als Gastfreund’; allg. dazu

373 πολύ: zu πρό, ‘weit’. — ἐτάρων: = ἐταίρων.

374 οἱ: = οὔτοι, οἷ. — μιν: = αὐτόν (R 14.1). — ἴδοντο: Med. ohne erkennbaren Bedeutungsunterschied zum Akt. (R 23; ↑). — πονέομενον: zur unkontrahierten Form R 6.

375 ἦντησ(α): ‘begegnete’ (erg. ‘ihm’). — οὐδὲ (φ)ἴδον: zur Prosodie R 4.3; erg. πονέομενον (374). — περὶ ... γενέσθαι (+ Gen.): ‘übertreffen’; zur sog. Tmesis R 20.2.

3.207n.; zu Truppenrekrutierungen HELLMANN 2000, 51). Zur Bedeutung Mykenes, auch als Residenz Agamemnons, 51–53n. Sehr wahrscheinlich ist die Erzählung von dem Besuch an diesem Ort vom Ilias-Dichter wie andere Sekundäre Erzählungen^p, die an eine Verpflichtung erinnern, erfunden: Wie die Mykener, so soll auch Diomedes bereit zum Einsatz sein (ANDERSEN 1978, 35 mit S. 44 Anm. 7; viell. ist es auch ein Hinweis, woher Agamemnon über Tydeus Bescheid weiß [374f.]: WEST 2011, 146). Die Götterzeichen (381), die sonst nirgends überliefert sind, erklären, warum die Mykener gemäß dem Mythos nicht teilnehmen, werfen aber auch allgemein ein ungünstiges Licht auf den zum Scheitern verurteilten Zug der Sieben gegen Theben (viell. schon in einer früheren Erzählung in anderem Zusammenhang) und leiten die Thematik um Tydeus' und Diomedes' Frömmigkeit ein (vgl. 390n., 397–398n.; im 5. Gesang im Kampf): ANDERSEN a.O. 36; DAVIES 2014, 36.

376 ohne Krieg: nach der Erklärung über Tydeus' Kampftüchtigkeit (373f.) Überleitung zu seiner Ankunft in Mykene in friedlicher Absicht, als ein Gastfreund (377): AH; KIRK.

γάρ: "leitet die folgende Erzählung ein, welche die kriegerische Tüchtigkeit des Tydeus beweisen soll" (AH). — **Μυκήνας:** Die später häufigere Plural-Form findet sich sonst im fgrE nur noch 2.569, ebenfalls im Akk.

377 ἀντιθέω: 88n. — **Πολυνείκει:** als Possessivkompositum gebildeter sprechender Name zu νεῖκος ('man of much conflict': LfgrE; v. KAMPTZ 29. 89). — **λαὸν ἀγείρων:** flektierbare Formel am VE (insges. 6× fgrE) und am VA (28, 11.770); am VE außerdem ἐσαγείρετο λαός in *Od.* 14.248 (HAUBOLD 2000, 198f.).

378 1. VH ≈ 3.187; vgl. *Od.* 10.445. — **Thebens:** in Boiotien, gilt als Gründung des Kadmos (2.498n. [s.v. Mykalessos]); zur hist. Bedeutung Thebens s. 2.494–510n. und 2.505n.

ἔστρατόωνθ': Denominativum zu στρατός; 'im Feld liegen' (3.187n.), hier mit πρὸς 'sich auf einem Feldzug befinden (gegen)': LfgrE, dort auch mit Lit. zur Wortbildung, die im einzelnen umstritten ist (faktitiv oder instrumentativ? Grundform auf -όομαι?). — **ιερά:** ιερός ist ein generisches Epitheton von Städten (46–47n.; von Theben in *h.Ap.* 226) und entsprechend auch von ihren Mauern, hier von denjenigen Thebens, in 16.100 von Troia (s.d.; 24.681n.). — **τείχεα Θήβης:** dieselbe VE-Formel 2.691, dort vom sog. Hypoplakischen Theben im Süden der Troas (2.691n.). Zum Sg. Θήβης (neben dem ebenfalls bezeugten Pl.) 19.98–99n.; vgl. 376n. zu Μυκήνας.

376 ἦτοι: R 24.4. — πολέμου εἰσῆλθε: zum Hiatt R 5.6.

377 ξείνος: = ξένος (< ξένφος: R 4.2).

378 οἱ: demonstrativ-anaphorisch (R 17); gemeint sind Tydeus und Polyneikes. — ἐστρατόωνθ': = ἐστρατόωντο, mit Elision (R 5.1) und Hauchassimilation; zur ep. Zerdehnung R 8.

- 379 κλειτοῦς ἐπικούρους:** flektierbare VE-Formel (5× *Il.*, 1× *Hes.*, 6.227, 18.229 Variante κλειτοῖ τ' ἐπικούροι): 6.227n.
- 380** 2. VH ≈ 23.539, *Od.* 4.673, 7.226, 8.398, 13.47. — **die:** die Bewohner von Mykene mit ihrem Anführer Thyestes, der vor Agamemnon herrschte (2.106f.): AH. **ἔθελον:** 'waren bereit' (zum Bedeutungsspektrum von ἐθέλω 1.112n.): LfgrE s.v. ἐθέλω 416.20ff. — **ἐκέλευον:** κελεύω kann auch 'auffordern, bitten' bedeuten (24.599n.); als Subjekt sind Polyneikes und Tydeus gemeint.
- 381** 2. VH ≈ 2.353, 9.236, 'Hes.' *fr.* 141.25 M.-W.; von der Zäsur C 2 an ≈ *Od.* 21.413, *hom.h.* 7.46. — **ἔτρεψε:** in übertragenem Sinn wie in 6.61 (s.d.): 'brachte sie von ihrem Entschluß ab' (LfgrE s.v. τρέπω 603.61ff.). — **παραίσια:** nur hier; zu παρά in noch selten belegtem übertragenen Sinn 'über ... hinaus, gegen' (CHANTR. 2.123) und αἴσια, 'mit ungünstiger Vorbedeutung, auf Unglückweisend' (LfgrE); Gegensatz ἐνάσιμα (2.353n.).
- 382** ἰδέ: 'und'; seltene metr. Variante zu ἠδέ (2.511n.). — **πρὸ ὁδοῦ ἐγένοντο:** γίγνομαι steht in der Bed. 'kommen' immer im Aor. (LfgrE s.v. γίγνομαι 151.71ff.), hier mit πρὸ als Adverb, also 'vorankommen' (LfgrE a.O. 155.2ff.) wie in 18.525 προγένοντο (s.d.). Der Gen. ὁδοῦ ist partitiv, als Angabe des Raumes, innerhalb dessen sich eine Bewegung vollzieht ('des Weges, auf dem Weg'), wie häufig πεδίοιο (dazu 2.785n.) und ebenso mit πρὸ in 17.667 und *Hes. Op.* 579; WACKERNAGEL (1924) 1928, 212; SCHW. 2.112, 507.
- 383** **Asopos:** Fluß südl. von Theben, auch in 10.287 im gleichen Zusammenhang erwähnt; bildete wahrscheinlich die Grenze zum Stadt-Territorium (LfgrE). **βαθύσχοινον:** Kompositum zu βαθύς und σχοῖνον 'Röhricht' (dieses in *Od.* 5.463: an einer Flußmündung an der Küste der Phäaken): 'mit hohem Röhricht bestanden', vom sumpfigen Flußufer wie in *hom.h.* 9.3 (LfgrE). — **λεχεποίην:** Kompositum mit verbalem Vorderglied (*λέχομαι, Aor. λέκτο, 'sich legen, liegen') und ποίη 'Gras, Wiese' mit freierem syntaktischen Bezug (intrans.-lokal) (RISCH 190 m. Anm. 9); eine Auffassung als Possessivkompositum (LfgrE) ist kaum möglich. Es muß 'grasreich' bedeuten und hier wie das vorherige Epitheton das sumpfige Ufer des Asopos charakterisieren (LfgrE), bei Städten wie in 2.697, *h.Merc.* 88, *h.Ap.* 224 dagegen die Fruchtbarkeit des Bodens (2.697n.).
- 384–398** Die folgende Erzählung von Tydeus' Gesandtschaft, von der auch in Athenes Paränese an Diomedes in 5.802–808 und in dessen Gebet an die Göttin in 10.286–290 die Rede ist, enthält verbreitete Motive von Märchen und Epen, die sich vor allem auch in der Odyssee finden (387–388n., 389–390n., 391–398n., 395n., 397–398n.): KIRK zu 385–398; zu den Unterschieden zwischen 5.802–808 und 10.208–210, die durch den Kontext bedingt sind, DRERUP 1921, 371; ANDERSEN 1978, 44 Anm. 9; DI BENEDETTO (1994) 1998, 84; allg. zu Unterschieden in

379 ῥα: = ἄρα (R 24.1). — μάλα (λ)λίσσαντο: zur Prosodie M 4.6 (zudem Zäsurstelle). — δόμεν: = δοῦναι (R 16.4).

380 δόμεναι: = δοῦναι (R 16.4).

382 οἱ: Tydeus und Polyneikes. — ὤχοντο ἰδέ: zum Hiatus R 5.6. — πρὸ ὁδοῦ: zum Hiatus R 5.7.

383 λεχεποίην: zum -η- nach -ι- R 2.

solchen Analepsen DE JONG 2007, 36. Versuche, mit Gesandtschaften Konflikte auf friedlichem Weg vor dem Ausbruch eines Krieges zu lösen, sind auch sonst bekannt (Menelaos und Odysseus in Troia, 3.205f. [s.d.], 11.140): AH; ANDERSEN a.O. 36. Es ist aber ungewöhnlich, daß Tydeus nun allein auf Gesandtschaft ist; und was Tydeus von den Thebanern erreichen sollte, wird nicht gesagt (vielleicht, daß der Herrscher Eteokles zugunsten seines Bruders Polyneikes abdankte: KIRK zu 384). Diomedes' Vater steht so im Mittelpunkt der Erzählung, die vom Ilias-Dichter erfunden oder entsprechend ihrer paränetischen Funktion in der Rede angepaßt wurde (ANDERSEN a.O.).

384 Achaier: bez. hier wie 5.803, 6.223 (s.d.) u.ö. die Argeier (d.h. das angreifende Heer unter Adrestos) im Gegensatz zu den Thebanern.

ἀγγελίην: Wie in 3.206 (s.d., mit Lit.) ist unklar, ob das Wort als Mask. ('Bote', dann prädiaktiv zu Τυδῆ; AH) oder abstraktes Fem. ('Botschaft') zu verstehen ist; letzteres wäre auch hier denkbar: Die Betonung der Botschaft als eines wichtigen Auftrags für Tydeus paßt; ἀγγελίην ist dann *nomen actionis* im Akk. des Inhalts zu ἐπὶ ... στεῖλαν ('für eine Botschaft') wie in 11.140 zu ἐλθόντα und ἐξεσίην in 24.235 zu ἐλθεῖν (s.d.): KIRK; HAINSWORTH zu 11.140; JANKO zu 13.251–3. — **Τυδῆ:** -ῆ seltene kontrahierte Akk.-Sg.-Endung aus -εα wie in Μηκιστῆ (15.339), Ὀδυσῆ (*Od.* 19.136): G 44 u. 76; CHANTR. 1.34 (anders SCHW. 1.575; MAHLOW 1926, 375: -ῆ < -ῆα).

385 Kadmeionen: Zusammen mit 'Kadmeer' (388, 391) ausschließliche Bezeichnung für die Thebaner in der Ilias; damit wurde sekundär der legendäre Gründer von Theben (14.321n.), Kadmos, verbunden (LfgRE s.v. Καδμείωνες und Καδμεῖος).

αὐτὰρ ὃ βῆ: VA-Formel (11× *Il.*, 4× *Od.*). — **πολέας:** 230n. — **Καδμείωνας:** vom Ortsnamen *Κάδμη mit denominativem -ίων abgeleitet, "metr. Komplementärform am VE" zu Καδμείου (LfgRE) wie Δαρδανίωνες zu Δάρδανοι (1.570n.). Das metr. System Καδμείοι (388, 391, 5.807, 10.288, 1× *Od.*, 2× *Hes.*) / Καδμείωνας (noch 5.804, 23.680) als Bez. für die Bewohner Thebens, dem Ἀργεῖοι / Ἀργείωνες für die Angreifer entspricht, stammt wohl aus altererbter mündl. Epik zum thebanischen Mythos (BECK 1988, 5–7).

386 1. VH = *Od.* 2.247; ≈ 1.228; vgl. 4.15. — Tydeus trifft die Thebaner bei einem festlichen Gemeinschaftsmahl in Eteokles' Haus an (SCHEID-TISSINIER 1994, 271 Anm. 52; vgl. 259–263n.).

βίης Ἐτεοκλειῆς: Ἐτεοκλειῆς, mit metr. Dehnung, weil kontrahiertes Ἐτεοκλείης < Ἐτεοκλε(φ)ε(σ)ίης nicht opportun war (WERNER 1948, 33; RUIJGH 1995, 82f.); schon myk. belegtes Zugehörigkeitsadj. auf -ίος (2.20n.) zum Namen Ἐτεοκλῆς (s. MYK s.v. Ἐτεοκλῆς), einem Kompositum zu ἐτέος u. κλέος mit der Bed. 'mit wahren Ruhm' (v. KAMPTZ 88. 193). Diesen Namen trägt wohl auch der in einem heth. Text genannte Bruder eines Königs von *Achijawa*, *Tawakalawas* (LATACZ [2001] 2010, 420). Das Adj. bildet mit βίη,

384 ἔνθ' αὐτ(ε): leitet den Hauptsatz ein. — ἐπὶ ... στεῖλαν: 'sandten hin'; zur sog. Tmesis R 20.2.

385 αὐτὰρ: progressiv (R 24.2). — ὄ: demonstrativ-anaphorisch (R 17). — πολέας: 230n.

das auch mit dem Gen. verbunden wird, eine formelhafte Umschreibung des Namens am VE (die hier einen *versus spondeiazon* bildet), eine möglicherweise aus myk. Zeit stammende Titulatur (2.658n.).

387–388 Das Motiv des ‘Einzelkämpfertums’, durch das ein Held besonderen Ruhm erlangt (16.97–100n.), ist hier mit dem Gegensatz ‘allein’ gegen ‘viele/alle’ verbunden, der auch in 15.611, *Od.* 20.30, 22.13 zu finden ist und idg. Parallelen hat (DE JONG zu *Od.* 16.117–121; WEST 2007, 481).

387 **Ξεῖνος:** hier nicht im Sinn von ‘Gastfreund’ wie in 377 (s.d.), sondern ‘Fremder’ (LfgrE s.v. ξεῖνος 467.6ff.) mit der Konnotation ‘in einer schwierigen, gefährlichen Situation’, da er als Gesandter von Polyneikes eigentlich ein Feind der Thebaner ist (LEAF; SCHEIDTISSINIER 1994, 118). Allg. zur Gefährdung Fremder, zum Schutz durch Zeus und zur Gastfreundschaft 3.207n. — **ἱππηλάτα:** Epitheton^P bei Helden der älteren Generation, meist formelhaft mit γέρωσ verbunden, das hier durch ἐών ersetzt ist (19.311n.; DELEBECQUE 1951, 38). Zum Nomen auf -ᾶ und zur Bed. (‘Wagenritter’) s. 2.336n. s.v. ἱππότης.

388 2. VH ≈ 5.804, 13.661, 16.240, 23.60, *Od.* 11.495. — **τάρβει:** ‘erschrecken, verzagen’ (1.331n.). — **πολέσιν μετὰ Καδμείοισιν:** ähnl. 16.240, 23.60, *Od.* 11.495 πολέσιν μετὰ Μυρμιδόνεσσιν (16.15n.); zu Καδμείοισιν s. 385n. zu Καδμείωνας.

389–390 Kampfspiele nach dem Mahl sind ein verbreitetes Motiv (auch in *Od.* 8.98ff.) und können hier einer Erzählung entnommen sein (WEST 2001, 147). An die Tatsache, daß Tydeus sich bei Wettkämpfen hervortat, erinnert auch Athene in ihrer provozierenden Paränese an Diomedes in *Il.* 5.800–813, wo offensichtlich kurz auf die Stelle hier angespielt wird (DRERUP 1921, 371; ANDERSEN 1978, 44 Anm. 9). Wenn ein Fremder die lokale Elite vor ihren Leuten, vor denen sie sich blamieren kann, herausfordert, ist das immer gefährlich (*Od.* 8.209–211): SCODEL 2002, 184; HORN 2014, 58f. Deshalb steht an beiden Stellen Tydeus’ Furchtlosigkeit im Vordergrund, die paradigmatisch wirken soll (ANDERSEN a.O. 37; zum Verhältnis der Reden zueinander s. auch ERBSE 1986, 134). Daß man sich an große Siege bei Wettkämpfen ganz allgemein erinnerte und sie überlieferte, zeigt auch der Erzähler-Kommentar zu Euryalos (*Il.* 23.677–680): SCODEL 2008, 37.

389 2. VH = 5.807; ≈ 3.19, 7.150. — **προκαλίζετο:** ‘förderte vor’, also ‘heraus’ (3.19n.). — **πάντα ... ἐνίκα:** πάντα *acc.resp.*; ‘er zeichnete sich in allen Sparten’ (d.h. Wettspielen) ‘aus, schoß den Vogel ab’ (LfgrE s.v. νικάω 403.29ff.).

390 ≈ 5.808. — Athene fördert auch sonst junge Männer: wie hier bei Wettspielen die ihr nahestehenden Schützlinge Diomedes und Odysseus an den Leichenspielen für Patroklos (23.388ff., 23.768ff.), Odysseus auch bei den Phäaken (*Od.* 8.193ff.; RICHARDSON 2007, 122), ferner im Kampf (z.B. *Il.* 20.98, 21.215 Achilleus, vgl.

387 περ: konzessiv (R 24.10), mit οὐδέ: ‘nicht einmal’. — ἐών: = ὄν (R 16.6).

388 μοῦνος: = μόνος (μόνος: R 4.2). — πολέσιν: zur Flexion R 12.2.

390 ῥηϊδίως: = ῥαδίως. — τοίη (φ)οι: zur Prosodie R 4.4. — οἰ: = αὐτῶ (R 14.1). — ἦεν: 372n.

Hes. *Th.* 925f.), wie es auch die anderen Götter tun (z.B. 5.603 Hektor; zu Athenes Rolle im Kampf und speziell zu ihrer Funktion als Beschützerin im Verteidigungskrieg einer Polis, auf welche die Ilias-Handlung nur negativ eingehen kann, FG 8; 6.86–101n.; BURKERT [1977] 2011, 218). Das Verdienst der Helden wird somit durch den Hinweis auf göttliche Hilfe nicht herabgesetzt (AH mit Anh.; WILLCOCK). Athene scheint überdies Tydeus und seine Familie besonders zu beschützen, so auch Diomedes im 5. Gesang, worauf hier wohl vorbereitet wird (389–390n.), wenn sie den Sieg des Tydeus als Ansporn für seinen Sohn erwähnt (auf ihre Hilfe weist sie in 5.808 hin, einem von WEST allerdings athetierten Vers; ausführlich dazu ERBSE 1986, 133f.); sie wird deshalb auch von Diomedes bei einer gefährlichen Unternehmung angerufen (10.285; dazu BIERL 2012, 147); TSAGARAKIS 1977, 52.

τοίη: τοῖος wird im fgrE oft gebraucht, um die Macht der Götter zu betonen (auch 5.808, 5.828 von Athene, in 13.677 von Poseidon, 15.254 von Apollon, 21.289 von Poseidon und Athene). — **ἐπίρροθος:** zu ῥόθος '(brausender) Lärm', bed. etwa 'heranbrausend'; nur noch 23.770, ebenfalls von der helfenden Athene bei einem Wettkampf, metaphorisch in Hes. *Op.* 560 (LfgrE s.vv. ἐπίρροθος u. ῥόθος).

391–398 Es wird nicht eindeutig gesagt, weshalb die Thebaner in Zorn geraten (391), ob wegen ihrer Niederlage in den Wettkämpfen (389f.) oder wegen Tydeus' Botschaft oder einer Angst vor einer Meldung ihrer Schwäche nach Argos oder, wohl am ehesten, aus allen drei Gründen (schol. bT zu 392; ANDERSEN 1978, 37; KIRK). Als Gesandter konnte er nicht offen angegriffen werden (HORN 2014, 98 Anm. 452), aber auch der Anschlag verletzte die Normen (ANDERSEN a.O.; vgl. 3.207 u. 11.139: Menelaos als Gesandter in Troia gefährdet). Der Hinterhalt, im hom. Epos als Taktik unterschiedlich gewertet (1.226–227n., 18.513n., 24.779n., jeweils mit Lit.; HORN 2014, 96–98), ist ein typisches Motiv im Märchen und im Epos (6.178–195n.; zur Typisierten Ereignissequenz^P 'Hinterhalt' 18.513n.). Dasselbe gilt für die Typische Zahl Fünfzig (393n.) und die hyperbolische Aussage, daß Tydeus fast alle tötet (396f.). Es ist deshalb nicht ganz ausgeschlossen, daß die Erzählung ursprünglich in einen anderen Zusammenhang gehörte; hier dient sie wie diejenige von Bellerophon in 6.187–190 dazu, den siegreichen Helden hervorzuheben (ANDERSEN a.O. 37. 44 Anm. 10; zu den Berührungen mit der Bellerophon-Erzählung und den wörtl. Anklängen 6.187–190n.; FORNARO 1992, 45–48, mit Stellensammlung).

391 1. VH ≈ 2.599, 9.538, 20.253 (Pron. im Nom.); ≈ 3.413, 6.205, 23.482, 24.55, *Od.* 18.25, Hes. *Op.* 53 (Pron. im Akk.), *h.Cer.* 251 (Pron. im Dat.); ≈ *Il.* 15.68 (Pron. im Gen.); ferner *Od.* 12.348 (εἰ δὲ χ.). — Diese Halbverse zeigen die Grundstruktur 'Pronomen + δέ (Il. 20.253 τε) + χολωσάμενος (-η, -οι, -αι)', die beliebig fortgeführt werden kann

391 χολωσάμενοι: Aor. ingressiv: 'in Zorn geraten'. — οἱ ... Καδμεῖοι: οἱ demonstr.-anaphor. (R 17), dazu als Apposition Καδμεῖοι.

(2.599n.; als Rede-Einleitung: 24.55n.). — **κέντορες ἵππων**: ebenso am VE noch 5.102. κέντωρ ist als *nomen agentis* auf -τωρ aus κέντρον zurückgebildet (RISCH 29) und bedeutet ‘Anstachler, Antreiber’. Es ist seltener als πλήξιππος (327n.) und paßt im Gegensatz dazu eigentlich nicht zu Wagenlenkern, die die Pferde peitschen; viell. wurde es urspr. von Hirten gesagt, die ihre Herden mit langen Stacheln lenkten (LfgrE s.v. κέντωρ u. κένσαι; DELEBECQUE 1951, 41; PAGE 1959, 294 Anm. 113: vermutet deswegen eine idg. Herkunft des Epithetons).

392 ≈ 6.187. — **ἀναεργομένη**: Der Hiatus in der Kompositionsfuge in dieser in guten Hss. belegten Lesart (*app. crit.* bei WEST) hat Parallelen (G 41; zu den Lesarten ohne Hiatus AH mit Anh.). — **πυκινόν**: ‘dichtbemannt, stark an Zahl’, worauf auch κούρους πεντήκοντα in 393 hinweist (24.779n.; AH, Anh.; DUÉ/EBBOTT 2010, 244; vgl. 281n.). — **λόχον εἶσαν**: εἶσαν ist trans. Aor. zu ἔζομαι ‘ließen sich setzen’; λόχος bez. hier die den Hinterhalt bildende Mannschaft (6.189n.). — **εἶσαν ἄγοντες**: auch 23.698 und *Od.* 3.416 am VE; ἄγοντες i.S.v. ‘führen, befehligen’ (LfgrE s.v. ἄγω 118.12ff.).

393–395 eine Art ganz kleiner Katalog^P vor der Schilderung des Kampfes (SCOTT 1974, 36f.); allg. dazu 16.168–197n.

393 fünfzig: Typische Zahl^P (6.244–246n., 16.168n., beide mit Lit.). — **zwei**: Ebensoviele Anführer stehen manchen Kontingenten im Schiffskatalog vor (2.512, 2.517, 2.650f., 2.678, 2.731, 2.740ff.: KIRK; s. die Übersicht 2.494–759n., S. 146), und zwei Anführer sind in der Typisierten Ereignissequenz^P ‘Hinterhalt’ verbreitet (z.B. Odysseus und Telemachos gegen die Freier in der Odyssee; DUÉ/EBBOTT 2010, 70f.). Die Zahl Zwei wird auch sonst gelegentlich neben die Zahl Fünfzig gestellt, so 11.748, *Od.* 8.35ff., 16.247ff. (NAGLER 1974, 211).

394 Vier-Wort-Vers (228n.); 2. VH = *Od.* 15.414, 21.14, ‘Hes.’ *fr.* 10(a).64 M.-W. (ergänzt); ≈ *Il.* 11.60, *Od.* 21.37, ‘Hes.’ *Sc.* 182, *h.Ven.* 219, *hom.h.* 31.7 (ἐπιείκελον ἄ.). — Der Göttervergleich mag die Bedeutsamkeit und Stärke des Gegners von Diomedes’ Vater hervorheben und damit Tydeus’ Leistung unterstreichen (READY 2011, 34); zu Göttervergleichen allg. s. 2.478–479n. u. 2.565n. — **Maion**: Die Bedeutung des Namens ist unklar. Möglicherweise ist es ein *ad hoc* geschaffener Name für eine erfundene Figur (s.u.). Für eine der Tradition entnommene Figur sprechen allerdings Maions wichtige Funktion in der Erzählung (397–398n.) und die Tatsache, daß den Namen seines Vaters, Haimon, ein weiterer Thebaner trägt, Kreons Sohn im Ödipus-Mythos (*Oidip. fr.* 3 West; in Sophokles’ *Antigone* der Verlobte der Titelheldin): WILLCOCK (1964) 2001, 441; ANDERSEN 1978, 44f. Anm. 14.

Μαίων: nur hier belegter Name; möglicherweise als *nomen agentis* zu μαίομαι mit der Bed. ‘der strebt nach, verfolgt’ gebildet, dann wohl *ad hoc* geschaffener sprechender Name wie die folgenden Αὐτόφονος und Λυκοφόντης (395); er würde zusammen mit Αἰμονίδης

393 κούρους: Apposition zu λόχον.

394 ἀθανάτοισιν: Anfangssilbe metr. gedehnt (R 10.1).

(s.u.) ebenso wie das Namenspaar in 395 eine Einheit mit der Bed. etwa ‘*cupidus*, Sohn des *rapax*’ bilden (v. KAMPTZ 26; KIRK; ΚΑΝΑΒΟΥ 2015, 147). — **Αἰμονίδης**: Patronymikon auf -ίδης (zur Bildung G 56) zum Namen Αἴμων 296n.; die Bed. ‘der jagt, ergreift, *rapax*’ in Anlehnung an 5.49 αἴμονα θήρης würde hier passen, ist aber unsicher (v. KAMPTZ 237). — **ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν**: flektierbare VE-Formel (s. Iterata).

395 Αὐτοφόνιοι: aus αὐτός und φόνος gebildeter Name; das Vorderglied findet sich schon in einem myk. Namen (*au-to-te-qa-jo*, s. MYK s.v. αὐτός) und in Αὐτόλυκος (10.267, *Od.* 19.394ff.) sowie in vielen hist. Namen (BECHTEL 1917, 89f.); das Hinterglied ist ebenfalls myk. (*ra-wo-qa-no*, /Lāwo-k^{wh}onos/, ein Personennamen, s. MYK s.v. θείνω) und im Namen Ἀντίφονος (*Il.* 24.250) belegt. Es ist unklar, ob αὐτός die Bedeutung des verbalen Hinterglieds nicht verändert oder allenfalls hervorhebt, oder aber ob der Name ‘Selbst- bzw. Verwandtenmörder’ bzw. ‘selbst, mit eigener Hand tötend’ bedeutet; da er gut zum Namen des Sohnes, Λυκοφόντης, und zur Situation paßt, könnte es sich um eine vom Ilias-Dichter oder von einem Früheren erfundene Figur handeln (LfgRE; vgl. zum Alter der Erzählung 391–398n.). Solche Verbindungen von sprechenden Namen kommen z.B. auch in 5.59 (Φέρεκλος, Sohn des Τέκτων), 10.314 (Δόλων, Sohn des Εὐμήδης), 17.323f. (Περίφας, Sohn des Ἴηπτος) vor: v. KAMPTZ 26; RANK 1951, 132. Der Name hebt wie Λυκοφόντης und wie ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν in 394 die mörderische Gegnerschaft von Tydeus’ Feinden im Hinterhalt hervor (394n.). — **μενεπτόλεμος**: verbales Rektionskompositum mit der Bed. ‘im Kampf ausharrend’; generisches Epitheton^P, das v.a. bei Eigennamen verwendet wird, deren prosod. Schema ein steigender Ioniker ist (hier Λυκοφόντης), jeweils nach der Zäsur B 2 (2.740n.; LfgRE). Wie die vorhergehende Charakterisierung des Maion (394n.) signalisiert es die Kampfkraft eines Gegners von Tydeus. — **Λυκοφόντης**: zu λύκος ‘Wolf’ gebildet, wie Λυκομήδης (19.240), Λυκόοργος (6.130), Λυκόφρων (15.430), mit Hinterglied -φόντης zu θείνω (dazu s.o. zu Αὐτοφόνιοι): ‘Wolfstöter’; so gedeutet wurde auch das Hinterglied von Ἀργειφόντης (2.103n.) und Βελλεροφόντης (6.155n.). Daß denselben Namen ein Troer in 8.275 trägt und Statius in *Theb.* 2.610 ihn erwähnt, spricht für die Namensversion, die in fast allen Hss. überliefert ist (sie paßt auch gut in den Kontext des Hinterhalts: s. zum Wolfsmotiv BIERL 2012, 152–155); die Variante Πολυφόντης ‘Töter von vielen’ (AH; FAESI; KIRK) paßt zwar viell. etwas besser zu den anderen Namen und zum Kontext (LfgRE s.v. Πολυφόντης), findet sich aber nur in einer Hss. (*app. crit.* bei WEST) und hat keine Parallelen im hom. Epos (nur in ‘Hes.’ *fr.* 261 M.-W. als Name eines Messeniers); allerdings wird einer der Sieben gegen Theben von Aischylos (*Sept.* 448) und ein Herold des Laios von Mythographen so genannt (WILLCOCK [1964] 2001, 440). Es ist jedenfalls sehr gut denkbar, daß einer der beiden überlieferten Namen des zweiten Anführers passend zur Situation der beabsichtigten Tötung des Tydeus erfunden wurde, ebenso wie die vorhergehenden Namen (ob vom Ilias-Dichter oder von Früheren, ist offen; zum Alter des thebanischen Stoffs allg. 370–400n.; zu Figuren mit *ad hoc* erfundenen Namen in der Ilias allg. HIGBIE 1995, 192).

396 2. VH = *Od.* 4.339, 17.130; ≈ *Od.* 4.340, 17.131, 19.550 (mit anderen Formen von ἐφίημι); 2.250, 22.317, 22.416 (ἀ. π. ἐπίσπου/ἐπέσπον). — **καί**: bedeutet nicht, daß er vor-

396 μέν: ≈ μήν (R 24.6), hebt Τυδεΐς hervor (R 24.7). — **τοῖσιν**: zur Flexion R 11.2; demonstrativ-anaphorisch (R 17).

her die besiegten Wettkämpfer getötet hatte (so schol. bT; vgl. 389), sondern nur, daß er auch denjenigen, die ihm auflauerten, zu ihrer Schande (*ἀεικέα*) überlegen war (AH; KIRK). — *ἀεικέα*: ‘schmählich’. gehört zur Figuren-Sprache^P (1.97n.). — *πότιμον ἐφήκεν*: ‘auferlegte das Todeslos’, d.h. ‘tötete’; ἐφήμι wird auch sonst mit Abstrakta verbunden: z.B. 1.445, 21.524 mit κήδε(α), 10.71 mit κακότητα (LfgrE s.v. ἦμι 1154.55ff.).

397–398 Das Motiv, daß ein einziger überlebt, ist überaus verbreitet und findet sich z.B. auch in der Erzählung von Odysseus’ Rettung im Meer (*Od.* 12.403–450), im Zusammenhang mit einer Massentötung u.a. im Mythos von den Danaiden oder den Lemnierinnen: KIRK; DNP s.vv. Lynkeus 2; Thoas. Es ist notwendig, daß einer von dem Massaker berichtet und evtl. warnt und somit auch das Ansehen des Helden hebt (aus einem ähnl. Grund überlebt Medon, *Od.* 22.373f.; *Il.* 12.73 wird die Befürchtung vor einer troischen Niederlage ausgesprochen, bei der nicht einmal ein Bote zurück in die Stadt käme): AH; KELLY 2007, 91; HORN 2014, 140 Anm. 652. Warum gerade einer der Anführer, Maion, verschont wird, ist nicht klar. Auch der Hinweis auf die Götterzeichen im Zusammenhang mit dem Verhalten gegenüber Maion ist sehr kurz und erklärt nicht mehr. Diese Erwähnung wirkt wie in 381, 408 und 6.183 als eine für den Ilias-Dichter nützliche Zusammenfassung einer schon bestehenden Erzählung und setzt wohl die Kenntnis des Publikums voraus. Als mögliche Gründe für Maions Verschonung wurde auch noch anderes angeführt. Daß Maion Priester des Apollon oder Herold war, oder daß er Tydeus in Theben begrub (Stat. *Theb.* 4.598; schol. D zu 395; Paus. 9.18.2, vgl. 14.114n.), kann später aus der Ilias entwickelt worden sein (AH, Anh. zu 394; ANDERSEN 1978, 38), aber daß er als Stammvater der Meoner (2.864n.) am Leben bleiben mußte, ist nicht ganz ausgeschlossen (LfgrE s.v. Μάϊων); es ist jedenfalls nicht klar, ob Maion eine ererbte Gestalt ist (394n.). Bedeutsam ist, daß hier das Verhältnis des Helden zu den Göttern, das von Sthenelos wieder aufgenommen wird (408n.) und in Diomedes’ Aristie im 5. Gesang eine wichtige Rolle spielt, als Motiv anklingt (398); es dient dazu, Tydeus als frommes Vorbild darzustellen, das Sthenelos’ Widerspruch reizt (ANDERSEN a.O. 38; VETTEN 1990, 106).

397 1. VH ≈ 6.190 (zu den Anklängen an die Bellerophon-Erzählung 391–398n.), 6.423. — *ἔπεφν(ε)*: reduplizierter Aor. zu θείνω ‘töten’ (6.12n.); “koinzident mit ἐφήκεν, daher Asyndeton” (AH). — *ἔει*: Das Imperfekt neben den Aor.-Formen ἔπεφν(ε) und προέηκε (398) bezeichnet den Verlauf eines Nebenumstandes (CHANTR. 2.193f.). — *οἰκόνδε νέεσθαι*: flektierbare VE-Formel (2.290n.).

398 2. VH = 6.183; vgl. 408 (s.d.). — *ἄρα*: deutet darauf hin, daß ἔει (397) durch προέηκε wiederaufgenommen wird, und hebt gleichzeitig die neue Information dazu hervor, Μάϊον(α)

397 ἔει (φ)οικόνδε: zur Prosodie R 4.4. — οἰκόνδε: ‘nach Hause’ (R 15.3). — νέεσθαι: final-konsekutiver Inf.; zur unkontrahierten Form R 6.

398 προέηκε: Aor. zu προίημι ‘gehen lassen, entlassen’ (ἔηκε ist Nebenform zu ἦκε). — τεράεσσι: zur Flexion R 11.3.

am Satzanfang (GRIMM 1962, 27); ähnl. 16.308 (s.d.). — **τεράεσσι:** 76n.; die Zeichen sind hier wie in 6.183 unbestimmt gelassen (s.d.; LfgrE). — **πιθήσας:** intrans. *s*-Aor. neben ἐπιθήμην, öfter mit Bezug auf von außen kommende fremde Dinge, hier ingressiv: 'sich verlassend' (ebenso 6.183, s.d.).

399–400 Zum Abschluß der Rede wird Diomedes direkt mit dem Vater verglichen (der Kontrast wird auf den Punkt gebracht; zum Verhältnis Vater-Sohn 370–400n.), in Kampf und Rat, den beiden wichtigsten Bewährungsfeldern (1.258n.; 18.106n., beide mit Lit.). Die Aussage über die Befähigung in der Versammlung (400b) ist hier nicht anerkennend gemeint, sondern spöttisch; diese Bevorzugung der kriegerischen Tüchtigkeit ist jedoch situationsgebunden: Diomedes soll zum Kampf aufgereizt werden, was so auch auf Sthenelos und Diomedes wirkt (vgl. 404n., 418ff., s.d.). Darüber hinaus dient Agamemnons Charakterisierung des Diomedes auch der Vorbereitung auf die Funktion des Tydeus-Sohnes als eines wichtigen Ratgebers in 9.31ff. und 14.109ff. Zur Stelle: BARCK 1976, 98f.; ANDERSEN 1978, 39; VETTEN 1990, 107.

Die Wirkung der Aussage wird in 400 durch ein integrales Enjambement^P untermauert, die Häufung von εἰ/η-Lauten in jedem *longum* der sechs Daktylen und durch den antithetischen Chiasmus χέρεια μάχῃ, ἀγορῇ ἀμείνων in 400 (KIRK; FEHLING 1969, 296).

399 Aitolier: Tydeus stammte aus Aitolien (14.114ff., s.d.); wie andere Helden wird er hier (sein Sohn in 23.471) nach der Herkunft benannt (2.336n.).

τοῖος: dient häufig zur Charakterisierung eines ausgezeichneten Menschen (z.B. auch 24.384, *Od.* 1.257); MARG 1938, 58; ähnl. zur Hervorhebung besonderer Macht in 390 (s.d.). — **τὸν υἱόν:** ὁ, ἡ, τό kann possessiv verwendet sein (wie in 21.412, 23.75; SCHW. 2.22; LEAF), τόν kann hier aber auch wie ὁ, ἡ, τό sonst häufig (2.217n.) den Gegensatz markieren: 'den aber, den Sohn' (SCHW. 2.21; CHANTR. 2.161).

400 2. VH vgl. 18.106. — **γείνατο:** zu trans. ἐγεινάμην neben intrans. ἐγενόμην 19.26n. — **εἶο:** zum Reflexivum G 81; SCHW. 2.194; CHANTR. 2.154. — **χέρεια:** Akk. Sg. mask. (noch *Od.* 14.176), neben Dat. Sg. mask. χέρηϊ (*Il.* 1.80, s.d.), Nom. Pl. mask./fem. χέρηες (*Od.* 15.324) und Nom./Akk. Pl. neutr. χέρεια (*Il.* 14.382, *Od.* 18.229, 20.310; zum Wechsel εἰ/η WERNER 1948, 84f.); bed. 'schwächer', von der gleichen Wurzel wie χερείων/χέρηων, aber morphologisch kein Komparativ (LEUMANN [1945] 1959, 216; EGLI 1954, 77); von der persönlichen Qualität wie *Il.* 2.248 χερειότερον (s.d.) und ebenfalls von der nächsten Generation Hes. *Op.* 127 χειρότερον. — **τ(ε):** zum unüblichen Gebrauch des τε RUIJGH 698. — **ἀμείνων:** Die von Aristarch, AH, LEAF und WEST bevorzugte Lesart mit dem Nom. ἀμείνων in einem parataktischen Konzessivsatz setzt die Ellipse von ἐστὶ und des Subjektes voraus. "[T]he omission [...] is harsh" (LEAF), aber die Aussage in einem Satz hat eine Parallele in 18.106 (s.o. zur 2. VH). Ein Satz gibt auch eine vom Sprecher dargestellte Tatsache besser wieder als eine parallel zu χέρεια μάχῃ gestellte weitere prädikative Er-

399 ἔην: = ἦν (R 16.6).

400 εἶο: ἑαυτοῦ (R 14.1); *gen. comparativus*. — μάχῃ, ἀγορῇ: zum Hiatus R 5.6; lokativisch.

gänzung mit ἀμείνω, Lesart der meisten Hss. (*app. crit.* bei WEST); zur kontrahierten Akk.-Form ἀμείνω (< ἀμείνωα) 3.11n.

401–402 Diomedes' Reaktion auf Agamemnons Rede wird mehrfach gezeigt: durch sein Schweigen (401f.), seine Rede an Sthenelos' (412–418n.), seinen anschließenden Sprung vom Wagen (419–421n.) und später durch seine Aristie (im 5. Gesang) sowie seine Reden an Agamemnon (9.34–36, 14.126, 14.110–132n.). Sein unmittelbares Schweigen erklärt sich aus seinem Respekt (*aidōs*) vor dem Status und Alter Agamemnons: Er ist der Anführer des Feldzugs gegen Troia (der Respekt wird betont mit *aidesthēis*, 'weil er Respekt erwies' und zusätzlichem Adj. *aidōioio* über Agamemnon: 'Scheu erweckend, ehrwürdig'): CAIRNS 1993, 96. Die überlegte Zurückhaltung steht in Gegensatz zu Sthenelos' impulsiver Reaktion, der Diomedes sein Verständnis für Agamemnons Worte entgegengesetzt (SCHOULER 1980, 2f.; CAIRNS a.O. 97; 2001a, 210). Er hat begriffen, daß der Oberanführer Tatkraft, keine Worte, als Antwort auf seine Rede erwartet und auf ihn angewiesen ist (412–418; MONTIGLIO 2000, 58), und wird deshalb dessen Vorwürfe durch sein Verhalten im Kampf widerlegen (ANDERSEN 1978, 39). Dies erlaubt ihm später, die Kritik als ungerechtfertigt zurückzuweisen (9.34ff.; 412–418; deshalb ist sein Schweigen nicht auch mit Scham zu erklären (so z.B. HOOKER [1987] 1996, 524; MONTIGLIO a.O. 57; vgl. auch Diomedes' Hinweis auf die Funktion von Agamemnons Rede, 412–418n.). Diese überlegte, diplomatische Art hebt Diomedes als jungen, respektvollen Helden besonders hervor, um so mehr, als er soeben als guter Redner charakterisiert wurde (399–400n.) und vorher Odysseus (allerdings älter als Diomedes: schol. bT zu 401) ungehalten auf Agamemnons Vorwürfe reagiert hat (327–363n.; vgl. REICHEL 1994, 219: Schema 'Scheltrede und Erwiderung', in der Diomedes-Szene aufgespalten). Es ist wohl auch an den eskalierenden Konflikt zwischen Agamemnon und Achilleus zu denken, dessen Ausbleiben vom Kampf der junge Mann nun im folgenden in einer Bewährungsprobe einigermaßen auszugleichen hat (u.a. SCHOFIELD 2001, 257 und TAPLIN 1992, 135 vergleichen kurz und recht oberflächlich Achilleus und Diomedes in ihren Reaktionen auf Agamemnon; allg. zu Diomedes als einer Art Ersatzfigur für den abwesenden Achilleus 6.96–101n.).

401 1. VH bis zur Zäsur C 1 = 5.689, 6.342, 8.484, *Od.* 20.183; ≈ *Il.* 1.511, 21.478; 2. VH = 411, 5.251, 5.286, 5.814, 10.369, 10.446, 11.316, 11.361, 11.384; von der Zäsur C 1 an = 5.143, 7.163, 8.532, 10.536, 11.660, 16.25, 23.290, 23.472, 23.812. Der Formelvers (oriental. Parallelen: WEST 1997, 198) ist die verneinte Version einer formelhaften Rede-Einleitung^P (HIGBIE 1990, 97). Die ausdrückliche Erwähnung eines Ausbleibens der Antwort begegnet in ganz unterschiedlichen Situationen (vgl. 1.511n., 6.342n.); hier erfolgt sie, weil eine Antwort des provozierten Diomedes zu erwarten ist; an seiner Statt antwortet Sthenelos (403); ähnlich erwidern Helena und nicht Hektor (6.342f.) und Artemis anstelle

401 ὡς φάτο: 272n. — τόν: demonstrativ-anaphorisch (R 17).

von Apollon (21.478f.) eine Rede (WEST 2011, 183, zu 6.342). — **κρατερός**: Epitheton von Diomedes, 19× am VE (s. Iterata), 1× im Vers-Innen (16.25n.). Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß es hier und 411 kontextsensitiv gebraucht ist: Diomedes ist kein wertloser Kämpfer und Tydeus nicht unterlegen, wie ihm Agamemnon soeben unterstellt hat (399f.): schol. bT zu 402.

402 Vier-Wort-Vers (5–6n.), der wohl die Bedeutsamkeit von Diomedes' respektvollem Verhalten unterstreicht. — **αἰδεσθείς**: mit Akk. wie *Od.* 2.65 (Aor. auf -η/θη- sonst meist intrans.: 3.208n.), in der Bed. 'erwies Respekt' (LfgfE s.v. *αἴδομαι* 271.56f.; KIRK). — **βασιλῆος**: Periphrastische Benennung^P in Sekundärer Fokalisation^P (2.778b n. mit Lit.) mit besonderer Funktion im Kontext: Diomedes hat Respekt vor Agamemnon als Oberanführer (ebenso wird Achtung vor Chryses als Priester erwartet: 1.23n.): KIRK; DE JONG (1987) 2004, 104. — **αἰδοίωτο**: 'Scheu erweckend, ehrwürdig' (3.172n.), in Sekundärer Fokalisation^P, die noch durch die Wiederholung des Wortstamms αἰδ- im selben Vers am Anfang und Ende betont wird (KIRK; DE JONG [1987] 2004, 142).

403 1. VH ≈ 5.319. — Da gemäß dem Werkplan des Erzählers Diomedes aus Respekt gegenüber Agamemnon unmittelbar nicht auf die Provokation reagieren kann (401–402n.), übernimmt dies Sthenelos, der dabeisteht (367) und alles gehört hat (STEINRÜCK 1992, 103). Seine unentbehrlichen Funktionen als Wagenlenker, der auch für den Schutz des Kämpfers bei einem Rückzug besorgt sein muß (vgl. 5.241–250; 226–230n.) und deshalb wie andere Wagenlenker (z.B. Meriones: 13.249) ein vertrautes Verhältnis zu seinem Partner im Kampf hat (DEGER 1970, 78 Anm. 406; HELLMANN 2000, 71; vgl. 16.20n. zu Patroklos), prädestinieren ihn zur Rolle des Verteidigers und bewirken, daß er sich ebenfalls angesprochen fühlt, erst recht als Sohn eines der Sieben vor Theben und Epigone (367n.) wie Diomedes; ähnlich bezieht dieser in einer späteren Rede an Agamemnon seinen Wagenlenker mit ein (9.48; ein Bezug zu dieser Stelle schon bei schol. bT zu 407). — 'Sohn des Kapaneus', die periphrastische Benennung^P des Sthenelos (367n.), soll hier wohl seine Funktion betonen, an den Kriegszug seines Vaters und der übrigen Sieben gegen Theben zu erinnern (404–410) (DE JONG [1987] 2004, 198); eine ähnl. Vorbereitung einer Genealogie findet sich in 6.144 (s.d.). Darüber hinaus könnte vielleicht der Hinweis auf die Abstammung von dem im Mythos als prahlsüchtig dargestellten Kapaneus auch den großspurigen Ton der Rede seines Sohnes ankündigen (Aisch. *Sept.* 422ff.; zu weiteren Quellen s. DAVIES 2014, 71f., s. dazu auch 404–410n.; WEST 2011, 147 z.St. erwähnt Kapaneus' Charakter).

τὸν ... ἀμείψατο: Rede-Einleitung^P ohne Parallele, mit der nur hier belegten Aor.-Form ἀμείψατο (CHANTR. 2.192); sie ist viell. hier verwendet, um die Bezeichnung für Sthenelos, hier υἱός Καπανῆος, an einer auffälligeren Stelle in der 1. VH folgen zu lassen, statt z.B. in *τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη Καπανῆϊος υἱός am VE (zu der dabei zugrundeliegenden häufigen Rede-Einl. 188n.). Damit wird betont, daß Sthenelos anstelle von Dio-

402 βασιλῆος: zur Flexion R 11.3, R 3.

medes antwortet (401n.): EDWARDS 1970, 22. — υἱὸς Καπανήος: 367n. — κυδαλίμοιο: 100n.

404–410 In Sthenelos' kurzer, aber heftiger Erwiderung auf Agamemnons Provokation folgt auf die Anrede eine knappe Zurückweisung (404), der sich die Gegenbehauptung (405) mit einer etwas längeren Begründung anschließt (406–409, mit rhetorisch gestaltetem Höhepunkt in 408, s.d.), und zuletzt, als Ring zu 405, die folgernde nochmalige Abwehr in 410 (knapp HEBEL 1970, 83). Die kurzen Sätze ohne Enjambements (d.h. Ganzvers-Sätze; KIRK) zu Beginn der Rede malen vielleicht die Empörung des Sprechers, zu der auch die drängenden, appellativen *toi* 'denk dir' in 405 und *moi* 'mir' in 410 passen. Die Struktur und die rhetorische Gestaltung der Rede unterstreichen ihre Funktion: Sie bereitet zunächst (1) Diomedes' Reaktion in 411–421 vor, dann aber auch (2) die Aristie des Helden im 5. Gesang und seine Rolle im weiteren Geschehen (dazu auch 401–402n., ferner 220–421n.). (1) Sthenelos' leidenschaftliche Reaktion ist an sich naheliegend: Agamemnon hat auch *seine timé*, 'Ehre', angegriffen (403n.; CAIRNS 1993, 96f.; zur Diskussion um die *timé* vgl. 24.57n.). Auch Odysseus reagiert ungehalten auf dessen Worte (349n.). Allerdings nimmt er einen anderen Rang ein als Sthenelos (vgl. 232–250n.) und bezichtigt den Oberanführer nicht ausdrücklich der absichtlichen falschen Gewichtung und Verdrehung von Tatsachen (404n.); zudem zeigt er, daß er den Zweck der Paränese verstanden hat, und stellt ihm einen erfolgreichen Kampf in Aussicht (351–355). Sthenelos' bloß scharfe Zurückweisung (404, 410), noch verstärkt durch den prahlenden Ton (s.u.) ist deshalb ungewöhnlich und dient als Folie für Diomedes' überlegte Zurückhaltung (401f.) und Abwehr einer empörten Haltung (413) (Sthenelos' einzige Rede an anderer Stelle, in 5.243–250, dient ebenso Diomedes' Charakterisierung): Die positive Bewertung von Diomedes' Reaktion (401–402n.) wird dadurch verstärkt (v. SCHELIHA 1943, 136; STRASBURGER 1954, 107; ANDERSEN 1978, 40). (2) Die Rede dient auch dazu, Diomedes als Epigonen und damit als Eroberer und Zerstörer von Theben (406) in Erinnerung zu rufen und so seine Kampfkraft in der Aristie und den später erzählten Schlachten zu erklären. Sie setzt somit den uns nur in Umrissen bekannten Mythos von den Epigonen, auf den sonst kaum noch angespielt wird, voraus (ANDERSEN a.O. 40. 45f. Anm. 20, auch zu analytischer Kritik). So wird in 2.504f. Thebens Zerstörung vorausgesetzt (s.dd.), und in 2.565f. und 23.677–680 Euryalos als Epigone erwähnt. Sonst sind nur wenige nachhom. Fragmente erhalten, und v.a. Aischylos' 'Sieben gegen Theben' gibt eine gewisse Vorstellung von dem Mythos; eine Einführung und Sammlung aller Fragmente mit Kommentar und Übersetzung bei DAVIES 2014, 107ff. 143–145; kurz [1989] 2001, 29–31. – Zur Profilierung des Diomedes dient in der Rede die Abgrenzung gegenüber Tydeus und der Vätergeneration, deren geringerer militärischer Erfolg mit ihrer mangelnden Frömmigkeit erklärt wird (406–409). Der natürliche Wetteifer des Sohnes

mit dem Vater, der auch durch das Erziehungsideal verstärkt wird, daß die Söhne dem Erzeuger nacheifern, ja ihn übertreffen sollen (1.272n., 6.209n., 6.479n.), motiviert primär diese Abgrenzung; dazu paßt auch, daß Sthenelos' Rede als Prahlrede und Herausforderung gegenüber *Agamemnon* gestaltet ist (wobei dessen Erzählung von Tydeus aber auch einfach ergänzt wird) und ihr Pendant in Sthenelos' kleinlautem Rat zum Rückzug in 5.243–250 findet (eine Parallele mit umgekehrten Rollen ist Tlepolemos' Prahlrede in 5.633–646, in der er sich auf seinen Vater als früheren Zerstörer Troias beruft). Die Hervorhebung der jüngeren Generation dürfte allerdings sekundär neben Diomedes allgemein die Kämpfer vor Troia und damit die Helden der Ilias in ein helleres Licht setzen wollen, so wie das Epos gelegentlich auch sonst ihre Überlegenheit gegenüber Helden der Vorzeit betont (1.272n.); hier insbesondere gegenüber der thebanischen Epik, in der die Sieben offenbar besonders gottlos agierten (WILAMOWITZ [1891] 1937, 75; REUCHER 1983, 99f. mit Anm. 1; zum Mythos: zu Tydeus 14.113–125n.; zu Kapaneus und zum Untergang der Sieben überhaupt DAVIES 2014, 70ff.; außerdem NAGY [1979] 1999, 163; zu mögl. mythischen Umgestaltungen der Sieben aus unterirdischen Monstern oder orientalischen Dämonen DAVIES a.O. 67–71 mit Lit.). Eine grundsätzliche Infragestellung des Erziehungsideals in Sthenelos' Rede (WÖHRLE 1999, 43. 149) ist somit nicht wahrscheinlich, auch weil Diomedes sich immer wieder auf Tydeus beruft (370–400n.); aber eine metapoetische Funktion der Abgrenzung gegenüber der Vätergeneration und der Dichtung über sie ist denkbar (allg. zu solchen Funktionen NTHS 60–63), um so mehr, als das problematische Verhältnis zwischen Göttern und Menschen schon von *Agamemnon* angedeutet wurde (381, 390, s.dd.) und gerade in Diomedes' Aristie eine große Rolle spielt, und weil Diomedes letztendlich als maßvoller, den Göttern gehorchender Kämpfer dargestellt wird. Aus diesem Grund ist auch die Athetese von 407–409 durch Aristarch verfehlt: Die Unterstützung der Götter bei der Eroberung Thebens durch die Epigonen vermindert nicht ihre Leistung, im Gegenteil; vgl. auch 390 (s.d.): ANDERSEN a.O. 41; zu einem weiteren Grund für die Athetese s. 407n. Zur Bewertung der Generationen in der Rede ANDERSEN a.O. 40–42; SCHOULER 1980, 2; FUCHS 1993, 45; eine orient. Parallele zu dem militärisch erfolgreicherem Sohn s. bei WEST 1997, 359.

404 2. VH ≈ *Od.* 4.730. — Wie sich in der folgenden Rede konkret zeigt, wirft Sthenelos *Agamemnon* “eine falsche, unvollständige Schilderung der Kämpfe um Theben” vor, aus der er eine falsche Schlußfolgerung gezogen habe (405; das Zitat aus LfgrE s.v. ψεύδομαι; ausführl. LEVET 1976, 111f.). Seinem Ziel entsprechend, Diomedes zum Kampf anzufeuern (so ist vermutlich Sthenelos' Rede zu

404 ψεύδε', ἐπιστάμενος: zum Hiatus R 5.1. — ψεύδε(ο): zur unkontrahierten Form R 6. — ἐπιστάμενος: konzessiv. — σάφα (φ)ειπεῖν: zur Prosodie R 4.3.

verstehen), habe Agamemnon wider besseres Wissen (404b) Nachteiliges ver-
schwiegen (409: das Ende des Zuges der Sieben gegen Theben, nur angedeutet in
381, 376–381n.; viell. ist auch Tydeus' Grausamkeit gemeint, s. 372–373n.). In
der Kritik mag dabei mitschwingen, daß die absichtliche Auslassung von Fakten
durch den Umstand erleichtert ist, daß niemand vor Troia, nicht einmal Tydeus'
Sohn, persönliche Erinnerungen an den Helden hat (374–375n.; vgl. ALDEN 2000,
119f.).

μη ψεύδε', ἐπιστάμενος σάφα εἰπεῖν: Im allgemeinen wird ψεύδε' als elidierter Imp. Präs.
Med. ψεύδεο aufgefaßt ('sag nicht das Falsche'), mit konzessivem ἐπιστάμενος, dem ein
Obj.-Inf. mit adverbial gebrauchtem σάφα 'genau' untergeordnet ist (s. z.B. AH; KIRK;
LfgrE s.vv. σάφα u. ψεύδομαι). Weil σάφα εἰπεῖν sonst im hom. Epos nicht absolut ge-
braucht ist (LUTHER 1935, 63; in *Od.* 3.89 folgt als Objekt eine indirekte Frage) und Wort-
bildung und Etymologie von σάφα unklar sind (RISCH 363; LfgrE s.v.), faßt man gelegent-
lich (z.B. FAESI; BENVENISTE 1935, 93; CARLISLE 1999, 59) ψεύδε' und σάφα nominal, als
Akk. Pl. Neutr.-Formen, auf, d.h. als Objekte zu εἰπεῖν (dann Inf. mit Imp.-Bed.) bzw.
parallel dazu zu ἐπιστάμενος, und setzt kein Komma nach ψεύδε(α) ('sag nicht Lügen, ob-
wohl du Wahres weißt'). Gegen eine solche Auffassung sprechen die Wortstellung (LEAF)
und auch die Bed. von σάφα, das 'auf zuverlässige, genaue, klare Weise' bedeutet (LfgrE;
das Adj. σαφής ist im fgrE erst in *h.Cer.* 149 und *h.Merc.* 208 belegt: FRISK) und mit
εἰπεῖν am VE antithetisch zu ψεύδε(ο) vor die Zäsur B 2 gesetzt ist (LfgrE s.v. ψεύδομαι).
Außerdem ist eine Aufforderung im Imp. ('sag nicht das Falsche') gleich am Anfang erheb-
lich wirkungsvoller als am Schluß des Verses der Inf. εἰπεῖν (vgl. VA von *Il.* 19.107 Hera
zu Zeus: ψεύστης εἰς).

405 ἡμεῖς: betont am VA, geradeso wie das anaphorisch aufgenommene Pronomen im fol-
genden Vers; μέν, üblicherweise im Anfangsglied einer Anapher, ist hier durch das nach-
drücklichere τοι ersetzt (FEHLING 1969, 205). — **εὐχόμεθ' εἶναι:** zur VE-Formel 264n.;
εὐχόμεθ(α) verstärkt das betonte ἡμεῖς: 'wir können mit Stolz von uns sagen/uns darauf
berufen, daß wir' (LATACZ 1969, 350); εὐχέσθαι wird auch sonst häufig mit Bezug auf die
Abstammung verwendet (6.211n.).

406 ≈ *Od.* 11.263; vgl. *h.Apoll.* 225. — **siebentorigen: Es wird immer wieder dis-
kutiert, ob diese ausschließlich dem böot. Theben vorbehaltene Charakterisierung
(noch in *Od.* 11.263, Hes. *Op.* 162, 'Hes.' *Sc.* 49) einen historischen Hintergrund
hat. Da Theben in der geom. Zeit erst sehr spät wieder zu hegemonialer Bedeu-
tung kam und im Schiffskatalog nur die Unterstadt erwähnt wird, müßte eine Erin-
nerung an die Kadmeia, Thebens Akropolis, die mindestens zweimal in myk. Zeit
zerstört wurde, vorausgesetzt werden (2.505n.; MYLONAS 1966, 217). Dies ist
möglich (404–410n.); allerdings entbehrt die hohe Anzahl der Tore sicher jeder
historischen Grundlage, da sie eine zu große Gefährdung nach sich gezogen hätte
und entsprechend für keinen Ort archäologisch nachweisbar ist (RE s.v. Thebai
[Boiotien], Sp. 1429; HOPE SIMPSON 1965, 116; IAKOVIDES 1977, 213). Es ist hin-**

405 τοι: versichernd, etwa '(denk) dir' (R 24.12). — μέγ(α): adv., zu ἀμείνονες.

gegen naheliegend, daß das Epitheton die Bedeutung Thebens als stark befestigte, bedeutende Stadt hervorheben soll (entsprechend anderen Epitheta wie z.B. *eustéphanos*, ‘mit gutem Mauerkranz’, s. 19.98–99n.) und damit in Zusammenhang mit der Erzählung von den *sieben* Angreifern und ihren Söhnen (den Sieben gegen Theben und den Epigonoι) steht, deren auf die Tore verteilte Angriffe wirkungsvoll beschrieben werden konnten (wie in Aisch. *Sept.* 375ff.; WILAMOWITZ [1891] 1937, 58–64; FRIEDLÄNDER [1914] 1969, 38f.; HUTCHINSON zu Aisch. *Sept.* 369–652). Dazu paßt auch die Zahl Sieben als Typische Zahl^P (BLOM 1936, 205, mit einer orient. spätantiken Parallele; SINGOR 1992, 408f. mit früheren orient. Bsp.; vgl. auch die Deutung der Zahl schon in schol. T z.St.), die an das übertreibende Epitheton ‘hunderttorig’ vom ägypt. Theben in *Il.* 9.383 erinnert. Es ist deshalb nicht nötig, eine historische Reminiszenz an hintereinander gestaffelte myk. Tore wie etwa in Tiryns oder Athen anzunehmen, die zudem mit dem Mythos, wie er u.a. in Aischylos vorausgesetzt ist, nicht zu vereinbaren wäre (die These wird erwogen und bevorzugt von LfgrE s.v. *ἐπτάπυλος*; ROBERT 1907, 93; *contra* FRIEDLÄNDER a.O. 38 Anm. 52). Allerdings dürfte der Ilias-Dichter das formelhaft wirkende Wort schon in epischer Sprache geprägt vorgefunden haben (WEST zu Hes. *Op.* 162; 2011, 147; MEIER 1976, 176), und schließlich sind vielleicht auch zeitgenössische oder frühere orient. Einflüsse auf die Entstehung des Wortes nicht ganz auszuschließen (vgl. allg. zu solchen Einflüssen beim ep. Festungsbau IAKOVIDES a.O. 221). Doxographie zum Problem: DAVIES 2014, 66f.

Parataktisch angeschlossener zweiter Teil der Anapher wie auch z.B. 9.69, *Od.* 15.65f. (FEHLING 1969, 215), der zur Begründung des ersten Teils dient (AH). — **καί**: ‘auch’, zu *εἴλομεν*, betont die Eroberung der Stadt durch die Epigonen im Gegensatz zu der bloßen Belagerung durch die Vätergeneration, die Sieben gegen Theben (AH). — **Θήβης ἔδος**: ἔδος zu ἔζομαι, eigtl. das ‘Sich-Setzen’, meistens ‘Sitzplatz, Wohnsitz, Ort’, oft vom Olymp als Wohnsitz der Götter (LfgrE). Zu Junktoren mit einem Ortsnamen im appositiven Gen. 33n. Zur Lokalität als Subjekt eines *nomen actionis* mit dieser Bed. s. AH u. vgl. 45n. zu *ναιετάουσι*. — **ἐπταπύλοιο**: Possessivkompositum mit Numerales als Vorderglied (RISCH 220f.), ‘mit sieben Toren’ (s.o.).

- 407** Der Vergleich der Leistungen der Sieben gegen Theben mit derjenigen der Epigonen wird doppelt geführt: Das Heer war kleiner, die Mauer noch besser befestigt. Für rhetorische Zwecke wie hier werden Vergleiche oft doppelt verstärkt (z.B. 7.124–160, 24.599–620: LOHMANN 1970, 78f. Anm. 135; ANDERSEN 1978, 45 Anm. 19). Daß die Epigonen über ein weniger zahlreiches Heer verfügten als die Vätergeneration, ist sonst nirgends belegt (KIRK) und mag hier durch die Funktion der Rede bedingt sein (404–410n.).

407 *λαὸν(ν) ἀγαγόνθ'*: zur Prosodie M 4.6 (zudem Zäsurstelle). — *ἀγαγόνθ'*: = *ἀγαγόντε*, mit Elision (R 5.1) und Hauchassimilation; Ptz. Aor. Akt. Nom. Dual (R 18.1, ↑).

Der Vers ist chiasmisch gebaut (um das Partizip in der Mitte Nomina mit vor- bzw. nachgestelltem Epitheton), und die emphatische Wirkung wird noch durch die beiden Komparative *παυρότερον* und *ἄρειον* am VA und VE verstärkt (KIRK). — *παυρότερον λαόν*: *παυρότερον* bed. 'weniger, geringer' (Positiv *παῦρος* in 2.675, zu lat. *parvus, pauci*): LfgrE s.v. *παῦρος*. Zu *λαόν* 'Kriegsvolk, Heer' 28n. — *ἀγάγονθ'*: Der Dual erregte schon in der Antike Anstoß, weil im Mythos über die Söhne entsprechend der Erzählung von den Vätern, den Sieben gegen Theben, zahlreiche Epigonoι als Anführer Theben eroberten (versch. Versionen: mindestens sieben; in schol. T zu 406 namentlich aufgezählt); schol. A. Der Dual erklärt sich aber durch die Situation: Der Redner spricht nur für sich und den angegriffenen Diomedes, mit dem er parallel ebenfalls eine Einheit gegenüber Agamemnon in 9.48f. bildet, wenn Diomedes Troia mit Sthenelos allein erobern will (schol. bT, von ROEMER 1912, 171f., hervorgehoben; ANDERSEN 1978, 45 Anm. 19; vgl. 403n. zu Sthenelos als Sprecher). — *ὑπὸ τεῖχος*: gemeint ist vor die Mauern der Kadmeia, der Burg von Theben (406n.), ähnl. wie in 2.216 (s.d.) *ὑπὸ Ἴλιον* 'unter die Mauern von Ilios, vor Ilios'. — *ἄρειον*: Komparativ, zu *ἀρείων* 'besser'; vermutlich gehörte diese Neutr.-Form urspr. zu einem Adj. *ἄρειος* ohne eigentl. komparativische Bed., und die Formen *ἀρείων* etc. (*n*-Stamm) sind dazu gebildet worden (DELG s.v. *ἀρείων*; SEILER 1950, 119); i.S.v. 'fester, stärker' wie in 15.736: Es muß gemeint sein, daß die Mauer nach der erfolglosen Belagerung der Sieben gegen Theben verstärkt worden war (AH; LEAF), eine plausible Tatsache (vgl. Troia VI und VIIa: IAKOVIDES 1977, 215f.; KLINKOTT 2004, 80), von der wir allerdings sonst nirgends erfahren (KIRK). Die Erklärung, der Komparativ vergleiche Thebens Mauer mit derjenigen in Troia (schol. A; von SCULLY 1990, 174 Anm. 15 erwogen), berücksichtigt zwar den herausfordernden Ton der Rede, nicht aber den Gegensatz zwischen der Generation der Väter und der Söhne, von der Agamemnons und noch stärker Sthenelos' Rede geprägt sind (404–410n.): LEAF. Ganz abwegig (es paßt nicht zum Sprecher als ehemaligem Belagerer) und banal, zudem von der Wortbildung her problematisch ist die Gleichsetzung von *ἄρειον* mit *ἀρήϊον*, 'kriegerisch, schützend' (zu *Ἄρης*; schol. A, T; FAESI; von LfgrE bevorzugt, allerdings mit Diskussion der Probleme): LEAF; SEILER a.O. 119 Anm. 1.

408 1. VH: vgl. die 2. VH v. 398 (s.d.), 6.183. — Wie schon in 381 und 398 wird die Art der göttlichen Zeichen offengelassen; es sind jedenfalls günstige Vorzeichen gemeint, die wohl zu Beginn des Kriegszuges auf seinen guten Ausgang für die angreifenden Epigonen deuten, etwa wie in Aulis vor der Fahrt nach Troia (2.303–335n., 2.350–353n.; vgl. auch *Od.* 2.146ff., vor Odysseus' Rückkehr), und möglicherweise auf einer traditionellen Erzählung beruhen (Pindar, *Pyth.* 8.48ff. spielt viell. darauf an): STOCKINGER 1959, 88f. Hier wird – v.a. durch die Aufnahme zentraler Begriffe in Agamemnons Rede (s.o.; Catchword-Technik^P) – unterstrichen, daß Diomedes und Sthenelos ebenso fromm waren, wie Tydeus gemäß Agamemnon war (390, 398); gleichzeitig wird aber auch durch den Hinweis auf Zeus' Hilfe der Unterschied betont: Sie, die Epigonen, ließen sich von Zeus leiten,

408 Ζηνός: = Διός (R 12.5).

Tydeus hingegen traf schon am Anfang auf Zeus' Ablehnung (381): ALDEN 2000, 120.

πειθόμενοι: begründet die Eroberung (406); durativ, i.S.v. 'vertrauend' wie *πειθοίτετες*, ebenfalls mit *τράεσσι*, in 12.256 (LfgrE s.v. *πείθω* 1099.60ff.); steigernes Echo von *πιθήσας* in 398 (ingressiv: Tydeus war nicht dauernd fromm): ALDEN 2000, 120.

409 ≈ *Od.* 1.7, 10.437. — **κεῖνοι:** emphatisch am VA, im Kontrast zu *ἡμεῖς* (405, 406, s.d.). — **σφετέρησιν:** relativ seltene Variante des Poss.-Pron. der 3. Pers. Pl. zum Pers.-Pron. *σφε-* mit dem Suffix *-τερος* wie *ἡμέτερος*, auch im Att. belegt (G 82; CHANTR. 1.273); hier und in *Od.* 1.7 zwischen den Zäsuren A 4 und B 2 betont, ähnlich wie in *Il.* 1.205 (s.d.) und *Od.* 1.34 das Poss.-Pron. am VA. — **ἄτασθαλίησιν:** 'Vermessenheit, Blindheit' (im hom. Epos nur im Pl.: noch 22.104, 9× *Od.*, ferner 3× Hes. Sg./Pl), meist ausgelöst "durch Fehleinschätzung der Lage und der Folgen eigener Handlungen" oder/und "Überschätzung der eigenen Kräfte [...], oft in einer Situation, die dazu herausfordert (z.B. Machtvakuum im Hause des Odysseus), so daß entgegenstehende Überlegungen, Warnungen unbeachtet bleiben"; auch 22.104, *Od.* 1.7, 1.34 mit dem verstärkenden Poss.-Pron. zur Betonung der Schuld (LfgrE s.v. *ἄτασθαλίη* 1483.64ff., das Zitat 1483.65–72). Zum Verhältnis zwischen *ἄτασθαλίη* und dem bedeutungsähnl. Begriff *ἄτη* eingehend CAIRNS 2012, 33–49. – Ausdrücke der Wortfamilie *ἄτασθαλ-* sind für die Figuren-Sprache^P charakteristisch: DE JONG zu *Od.* 1.32–43.

410 2. VH ≈ 1.278. — **τό:** 'darum, deshalb' (14.35n.); zum Akzent WEST 1998, XXII; von anderen, wie FÜHRER/SCHMIDT 2001, 20 Anm. 111, wird Zirkumflex bevorzugt. — **μή ... ποθ' ὁμοίη:** 'niemals gleich', d.h. immer niedrigerer; vgl. *οὐ ποθ' ὁμοίης*, eine Art Litotes, in 1.278 (s.d.; AH). — **μή ... ἔνθεο:** seltener verneinter Imp. Aor. statt Konj. Aor., ebenfalls mit *ἔνθεο* an der gleichen Versstelle in *Od.* 24.248; weitere Stellen und Erklärungen mit Lit. s. 18.134n.; SMITH 1979, 46f. (metr. Gründe: Hinweis auf die Versposition von *ἔνθεο* und die metr. unbequeme Konj.-Form *ἔνθηται*); STRUNK 1988, 298 mit Anm. 4. — **μοι ... ποθ':** zu der im hom. Epos noch seltenen Stellung der zwei Enklitika vor bzw. hinter dem akzentuierten Wort (sog. Dienklisis od. *split cliticization*) RUIGH (1990) 1996, 639 Anm. 25. 641f.; JANSE 1997, 107; viell. trägt sie zur Emphase auf *πατέρας* bei. — **μοι:** entspricht in seiner appellativen Funktion *τοι* in 405 (ähnl. CORLU 1966, 25). — **ὁμοίη ἔνθεο τιμῆ:** 'stell in den gleichen Rang' (sc. wie mit uns Söhnen, den Epigonen); zu der nur hier mit *ἐντίθημι* belegten Vorstellung eines abstrakten Bereichs, in den jemand versetzt wird, vgl. das passivische *ἐν δὲ ἦν τιμῆ ἡμῶν* in 9.319, ferner *τιμὴν τιθέναι* mit Dat. der Pers. (in 24.57, s.d.): LfgrE s.vv. *τίθημι* 488.44ff.; *τιμή* 522.21ff.

411 = 5.251, 10.446; 1. VH = 349 (s.d.). — **κρατερός Διομήδης:** 401n.

412–418 Diomedes bringt seinen Wagenlenker zum Schweigen (412): Er ist unmutig (411) und geht mit keinem Wort auf Agamemnons und Sthenelos' Vergleiche mit der Vätergeneration ein (ANDERSEN 1978, 41; BECK 2005, 163); das paßt auch zu seiner Orientierung an Tydeus, wie sie sich später zeigt (370–400n.). Seine An-

409 *κεῖνοι:* = *ἐκείνοι*. — *σφετέρησιν:* zur Flexion R 11.1; ↑.

410 *ποθ':* = *ποτέ*, mit Elision (R 5.1) und Hauchassimilation. — *ὁμοίη ἔνθεο:* zum Hiatus R 5.6.

411 *ὑπόδρα (φ)ιδών:* 349n.

rede an Sthenelos bringt aber zunächst die Zusammengehörigkeit mit ihm, der ihn ja verteidigte (403n., 404–410n.), zum Ausdruck (412n.) und sucht ihn ebenso wie die folgende Erklärung für Agamemnons Verhalten (413–417) zu beruhigen. Dabei grenzt er sich entschieden von Sthenelos' Entrüstung ab: *ou nemesō* 'ich entrüste mich nicht' (413). Die Entrüstung zu äußern wird von seiner *aidōs*, seiner Scheu vor Agamemnons Rang, verhindert (401–402n.; CAIRNS 1993, 96f.; 2001, 210; REDFIELD [1975] 1994, 116: "Diomedes' annoyance with Agamemnon the man is inhibited by his respect for the royal office"). Im Gegensatz zu Sthenelos, der seine individuelle *timē*, seine Ehre, über alles stellt, berücksichtigt Diomedes seinen Status in der Gemeinschaft; seine Loyalität wird als ideal dargestellt. Gleichzeitig verdeutlicht *ou nemesō*, daß es durchaus normal wäre, mit Sthenelos einen Angriff, eine Verletzung der *timē* der eigenen Person, also mangelnde *aidōs* Agamemnons ihm gegenüber, zu empfinden. Diomedes' Worte zeigen denn auch eine überlegte, besonnene Reaktion, welche die Umstände in Betracht zieht (s.u.), aber sie lassen trotzdem eine langdauernde Kränkung ahnen, die schließlich ihrerseits zu übertreibenden Vorwürfen und Beleidigungen und auch späteren Rechtfertigungen und Richtigstellungen gegenüber Agamemnon führt (9.34ff.; 14.110–132n.; CAIRNS 1993, 96f. mit Anm. 145; REICHEL 1994, 218; SCODEL 2008, 63). Jetzt, nach dem Angriff des Pandaros auf Menelaos, ist es Agamemnons Recht und Pflicht, die Kämpfer anzutreiben, und Vorwürfe sind eine taktische Maßnahme (231n., 242n., 338–348n.): In V. 414 wird geradezu das Hauptmotiv der *Epipólēsis* zusammengefaßt (BECK 2005, 162). Die Last der Verantwortung, die Agamemnon trägt, wird hervorgehoben (415–417), wodurch seine Stellung wie schon zu Beginn der *Epipólēsis* anerkannt und stärker gefestigt erscheint (BERGOLD 1977, 171 Anm. 3; 223–225n.); damit wird aber auch an das gemeinsame Ziel, Troia zu erobern, erinnert, von dem zwar Agamemnon stark profitierte (14.365n.; zum Erwerb des *kýdos*, des Erfolgs, als Ideal vgl. 95 u. s. 3.373n.), das aber auch für die übrigen Teilnehmer des Feldzugs Ruhm und materielle Vorteile brächte (238–239n.). Im Hinblick auf dieses gemeinsame Ziel gilt es jetzt, den "Anspruch auf höhere Wertschätzung durch [...] Aktionen zu rechtfertigen" (ULF 1990, 30; s. auch CAUER 1923, 493): 418. Agamemnon hat mit der Rede sein Ziel erreicht (419–421n.; zum Erfolg von Scheltreden allg. BELFIORE 2009, 21ff.). Erst als Agamemnon das Ziel der Eroberung aus den Augen zu verlieren droht, ist Diomedes nicht mehr bereit, sich ihm unterzuordnen (9.34ff.; SCODEL 2008, 62).

Diomedes' Rede ist gleich lang wie Sthenelos' Erwiderung (7 Verse) und enthält ebenso kürzere Sätze am Anfang und am Schluß (412–414, 418), die eine längere Periode umrahmen (415–417; im Gegensatz zu 405 mit *γάρ* eingeleitet); allerdings wirkt seine Rede ruhiger und wohlproportionierter: durch längere Sätze (413f., 415f.) und einen Parallelismus (*τούτω μὲν ... τούτω δ' ἄν* 415/417, statt des einhämmernden *ἡμεῖς* 405f.): KIRK zu 412–18; DI BENEDETTO 2000, 26.

- 412** ≈ 1.565; von der Zäsur C 1 an ≈ 1.33, 1.273, 24.571, *Od.* 17.177. — Eine altoriental. Parallele zur Aufforderung, still zu sein und auf die folgenden Worte zu horchen, bei WEST 1997, 359. — **τέττα:** *hapax*^P; Vok., als Lallwort mit Verdoppelung der Silbe und α wie τατᾶ (*Anth. Pal.* 11.67), πάππα ‘Papa’ (*Od.* 6.57, ähnl. ἄττα, *Il.* 9.607, 17.561; 6× *Od.*) und aind. bzw. lat. *tatá/tata* ‘Vater’, jedoch mit e-Vokal in der ersten Silbe wie u.a. lit. *tetā* gebildet (DELG s.v. τᾶτᾶ). Die genaue Bed. und damit der affektive Gehalt an dieser Stelle sind seit der Antike unklar (schol. AT), der Ton dürfte aber eher freundlich sein (412–418n.; so auch schol. A, D; LEAF) und Diomedes mit der Anrede an das vertraute Verhältnis zwischen ihm und seinem Wagenlenker appellieren (zu dieser Beziehung 403n.); ein Altersunterschied zwischen den beiden, auf den im Epos nichts hinweist, muß dabei nicht zwingend impliziert sein (vgl. dt. ‘alter Junge’): LfgrE. — **σιωπῆ ἦσο:** σιωπῆ ist adverbialer *dat. modi*, sonst immer am VE: ‘unter Schweigen’ (auf eine Aufforderung hin: zum Unterschied zu σιγῆ 3.8n.); d.h. ‘ohne Widerrede’ (LfgrE s.v. σιωπῆ). ἦσο impliziert nicht eine Sitzhaltung, die hier kurz vor dem Kampf unsinnig wäre (Diomedes und Sthenelos stehen ja auch schon: 366f.), sondern konnotiert lediglich wie anderswo eine Inaktivität (2.255n., 3.134–135n., 24.542n.), hier ingressiv mit σιωπῆ bezüglich des Dialogs: ‘halte dich still’ (LfgrE s.v. ἦμοι 910.71ff.).
- 413** 2. VH = 2.254, 2.772, 7.230, 19.35, 24.654, *Od.* 3.156, 14.497; ≈ *Il.* 2.243 (s.d.), 10.3, 11.187, 11.202, 14.22, *Od.* 4.532. — **οὐ ... νεμεσῶ:** νεμεσ(σ)ᾶω bezeichnet augenblickliche Entrüstung über ein moralisch zu verurteilendes Fehlverhalten und gehört der Figurensprache^P an (2.222b–223n.), hier wie z.B. 13.119 von der eigenen Reaktion und mit Dat. der Person, über die man sich empört. — **Ἀγαμέμνονι ποιμένι λαῶν:** flektierbare VE-Formel (2.243n.); zur Junktur ποιμένι/-α λαῶν als Titel 296n.; hier viell. prägnant (betont Agamemnons Verantwortung, vgl. 415–417).
- 414** Vier-Wort-Vers (5–6n.), der die Bedeutung von Agamemnons Aufgabe hervorhebt und gleichzeitig den Inhalt der *Epirólēsis* zusammenfaßt (412–418n.). — **ὀτρύνοντι:** zur Bed. und zur Verbindung mit μάχεσθαι 254n.; das Partizip ist kausal gefärbt: es begründet οὐ νεμεσῶ (FAESI). — **ἔυκνήμιδας Ἀχαιούς:** 80n.
- 415** 2. VH von der Zäsur C 2 an = 15.498; ≈ 16.499. — **τούτω:** Das Dem.-Pron. unterstreicht wie in 270 (s.d.) die Identität des Genannten, noch verstärkt durch die Stellung am VA und die anaphorische Aufnahme in 417; vgl. die Anapher in 6.227/229 (AH). — **κῦδος:** ‘Hochgefühl’, auch darüber hinausgehend ‘Prestige’ (zur Bed. 95n.), hier im Gegensatz zu πένθος in 417 (ähnlich wie in 197 u. 207 κλέος und πένθος kontrastiert sind, s.d.); beide Abstrakta erscheinen als Subjekte quasi als Begleitpersonen Agamemnons sprachlich hervorgehoben, ähnlich wie in den Wendungen κῦδος ὀπηδεῖ (17.251) oder mit τιμή + ἔπομαι (9.513f., Hes. *Th.* 418, ‘Hes.’ *fr.* 141.18 M.-W.): 16.241n.; LfgrE s.v. ἔπομαι 656.60ff.
- 416** Ἴλιον ἱρήν: 46–47n.

412 σιωπῆ ἦσο: zum Hiatus vgl. M 12.2. — ἦσο, ἐμῶ: zum Hiatus R 5.6.

413 νεμεσῶ Ἀγαμέμνονι: zum Hiatus R 5.6.

415 κεν: = ἄν (R 24.5).

416 δηώσωσιν: zu δηῶω, ‘niedermetzeln, töten’, 417 im Passiv. — τε (φ)ίλιον: zur Prosodie R 4.3. — ἱρήν: = ἱεράν.

417 αἶ: hebt die Identität der mit τούτῳ (415 u. 417) gemeinten Person hervor (vgl. 415n. zu τούτῳ) und verstärkt zusammen mit δ(έ) nach μέν in 415 somit auch die adversative Parallelität, ähnl. wie etwa in 8.324, *Od.* 3.88 (KLEIN 1988, 256f.). — **πένθος:** erg. ἄμ' ἔψεται aus 415 oder nur ἔσσεται wie in 169 zu ἄχος (FAESI; AH); zur Bed. von πένθος 196–197n. — **Ἀχαιῶν δηωθέντων:** parallel zum Konditionalsatz 415b–416.

418 = 5.718; 1. VH bis zur Zäsur C 2 = 24.618. — Der Vers erinnert einerseits an die allgemeinen Bemühungen der Achäer, sich auf den Kampf einzustellen (222), und an Agamemnons entsprechende Mahnungen (234, vgl. 362) und stellt damit den Zusammenhang der Szene mit dem Gesamtgeschehen wieder her, das wenig später wieder in den Blick rückt (422ff.); andererseits bereitet er bezogen auf Diomedes die praktische Konsequenz auf seine Aufforderung vor, seinen Sprung vom Wagen (419), und seinen Kampf, die Aristie im 5. Gesang (BERGOLD 1977, 171 Anm. 3; BANNERT 1988, 125f.).

μεδώμεθα θούριδος ἄλκῆς: μέδομαι bed. 'denken an, sich widmen', d.h. reaktivieren, mit semantisch vergleichbarem Gen. πολέμοιο z.B. auch in 9.650 (LfgE s.v. 81.53ff.); zu θούριδος ἄλκῆς 234n. und zu dessen häufigerer Verbindung mit μμνήσκομαι 16.270n.; vgl. auch 222n. zu μνήσαντο δὲ χάρμης.

419–421 Diomedes' Sprung von seinem Wagen unterstreicht seine Kampfbereitschaft und seine Loyalität Agamemnon gegenüber, die er schon durch seinen Respekt (401f.) und seine Zurechtweisung seines Wagenlenkers (412–418) gezeigt hat. Damit wird seine Aristie im 5. Gesang angekündigt, in der er sich als würdiger Sohn seines Vaters Tydeus zeigt (AH zu 421; CAMEROTTO 2009, 62), und das Ziel, das Agamemnon mit der Musterung verfolgte, erreicht (220–421n.), weshalb dessen Abgang nicht einmal mehr erwähnt wird (FINSLER [1916] 1918, 44). Die Bedeutung des Absprungs vom Wagen wird noch durch den Hinweis auf die vollständige Rüstung des Kämpfers (419) und deren Klirren bei der schnellen Bewegung (420) hervorgehoben. Das Motiv dieses Lärms, das immer wieder die Intensität des Geschehens auf dem Schlachtfeld unterstreicht (16.105n.), leitet hier zu der Schilderung des Zusammenstoßes der beiden Heere und dann zu Diomedes' Aristie über (KRAPP 1964, 308); seine psychologische Wirkung (421b) kündigt speziell an, welche Gefahr von Diomedes für seine Gegner ausgeht; entsprechend wird er später von einem Troer 'starker Erreger der Flucht' genannt (*kraterón mēstōra phōboio*, 6.97, s.d.).

419 = 16.426; von der Zäsur A 3 an = 3.29, 5.494, 6.103, 11.211, 12.81, 13.749. — Das Abspringen vom Wagen (auf dem Diomedes steht: 366n.) ist ein typisches Kampfmotiv, das Kampfbereitschaft signalisiert (16.426n.). Diomedes tritt ent-

417 Ἀχαιῶν δηωθέντων: *gen. abs.*

418 νόϊ: Personalpron. der 1. Pers. Dual im Nom. (R 14.1).

419 ἦ: 3. Sg. Impf. zu ἡμί 'sagen'. — ὀρέων: zur unkontrahierten Form R 6. — ἄλτο: 3. Sg. Aor. zu ἄλλομαι 'springen'. — χαμᾶζε: Adv., 'zu Boden'.

sprechend, wenn er wieder in den Blick des Erzählers kommt, als Fußkämpfer auf (5.13; FAESI).

ἦ ῥα, καί: formelhafter Rede-Abschluß bei gleichbleibendem Subjekt (24.302n.). — **ἐξ ὀχέων:** zur Bed. von ὀχέων 297n. — **σὺν τεύχεσιν:** formelhafte Junktur nach der Zäsur B 1 (25× *Il.*, 1× *Od.*); τεύχεα umfaßt die Rüstungsteile und die Angriffswaffen, σὺν τεύχεσιν bed. also etwa ‘vollständig gewappnet’, d.h. hier wie oft prägnant ‘kampfbereit’ (3.29n.; 16.156n.). — **ἄλλο χαμάζει:** VE-Formel (12× *Il.*): 24.469n.; dort auch zur Wortbildung von χαμάζει; zum Akzent von ἄλλο 125n.

420 ≈ 12.151; 2. VH ≈ 9.490, 21.254, 23.727. — Ähnlich erdröhnt Achilleus’ Panzer, als er in 21.254f. losstürmt.

δεινόν: emphatisch am VA: ‘schrecklich’ im urspr. Sinn, ‘schreckenerregend (so daß es den anderen einen Schrecken einjagt)’, ebenso 16.566 (s.d.). — **ἔβραχε:** 3. Sg. Aor. eines defektiven Verbs der Bed. ‘erdröhnte, krachte’, wie in 16.566 vom Ton bei der Bewegung von Rüstungen; zum onomatopoe. Aor. 19.13n. — **χαλκός:** steht hier für den ehernen Harnisch (ἐπὶ στήθεσσι) wie in 14.25 (s.d.). — **ἄνακτος:** Hier dient die Bezeichnung, die sonst oft als Titel verwendet wird (255n.), als Variante zum Namen, wie von Diomedes noch in 5.794 und öfter von Odysseus (4× *Od.*): LfgrE s.v. ἄναξ 790.8ff.; vgl. DEGER 1970, 32 Anm. 209 (vermutlich “sinnentleerte[r] Gebrauch”; vgl. dt. ‘Herr’).

421 Eindringliche rhetorische Wendung mit einem Narrativen Adressaten^p, die der Aussage über Diomedes’ Schwung eine superlativische Bedeutung gibt und den Zuhörer/Leser mitten ins Geschehen hineinzieht und mitreagieren läßt (16.638–640n. mit Lit.; BAKKER 1988, 70); vgl. auch Paris’ Erschrecken bei Menelaos’ Sprung vom Wagen, 3.29ff.

ὀρνημένον: emphatisch im Enjambement, mit der Bed. ‘als er sich herabschwang’ (AH; Diomedes steht ja im Wagen, 366n., und muß sich nicht mehr erheben). — **ὑπό:** Präverb zu εἶλεν (Tmesis), wie in den formelhaften ὑπὸ χλωρὸν δέος εἶλε(ν) in 8.77, *Od.* 22.42 u.δ. und ὑπὸ τρόμος εἶλεν in *Il.* 5.862 oder wie zu ἔλλαβε u.a. in 3.34/14.506 ὑπὸ (τε) τρόμος ἔλλαβε γυῖα (LfgrE s.v. αἰρέω 367.53ff.; AH): Die Angst schwächt unten die Knie (3.34n.). Diese Parallelen sprechen gegen ein kausales ὑπὸ ‘dadurch’ (d.h. durch dieses im vorherigen Vers genannte Geklirre, so FAESI und LEAF). — **κεν ... δέος εἶλεν:** zum formelhaften flektierbaren VE δέος εἶλεν (insges. 4× *Il.*, 6× *Od.*, *h.Cer.* 190) s.o. u. 14.506n.; zur Verbindung abstrakter Nomina mit Verben des Ergreifens 230n.; paratakt. angeschlossener Folgesatz (AH) mit Ind. Aor. und Modalpartikel, Potentialis der Vergangenheit (‘hätte ergreifen können’), wie etwa noch 16.638 (s.d.). — **ταλασίφρονα:** zu τλήναι, ‘(mit) standhaft(em Sinn)’, noch 11.466 und 11× *Od.* u. Hes. *Th.* 1012 als Epitheton von Odysseus; ähnl. wie hier wird die kürzere Variante ταλάφρων in 13.300 verwendet (von Φόβος als Subjekt: ὅς τ’ ἐφόβησε ταλάφρονά περ πολεμιστήν): LfgrE.

420 δεινόν: adv. — στήθεσσι: 313n.

421 ὀρνημένον· ὑπό: zum Hiatt R 5.6. — περ: betont ταλασίφρονα, konzessiv (R 24.10).

422–544 Beginn der Vier-Tage-Schlacht. Massenkampfschilderung.

I. Forschungsgeschichtlicher Überblick zur Kampfdarstellung in der Ilias

Die Schlachtbeschreibungen der Ilias sind in der Forschung seit langem ein intensiv diskutiertes Thema; eine umfassende Forschungsgeschichte bietet LATA CZ 1977, 30–42, einen Abriß HELLMANN 2000, 14–17.

Gegenüber stehen sich zwei Grundsatzfragen und -Positionen: (1) Kann für Homer bereits etwas wie eine *Phalanx*, also eine als geschlossene Einheit agierende Schlachtreihen-Formation (‘Bataillon’), angenommen werden? (2) Wenn ja: Welcherart ist das Verhältnis zwischen Einzelkampf und Massenkampf? LATA CZ hat in einer wegweisenden Untersuchung (‘Grundstein der neueren Forschung’: HELLMANN a.O. 14) die These entwickelt, in der Ilias sei bereits von einem Massenkampf auszugehen, und dieser sei letztlich entscheidend dafür, welche der beiden Parteien am Ende eines Schlachttages siegreich ist. Bestimmend für den Massenkampf seien die *Phalangen*, die in der Ilias das Fundament der Kampfdarstellung bildeten und als Vorläufer der späteren Phalanx anzusehen seien. Da sich diese taktische Bedeutung der Phalangen in den iliadischen Schlachtbeschreibungen nur bei sehr genauem Hinsehen erkennen lasse, könne bei oberflächlicher Lektüre der Eindruck entstehen, das entscheidende Element im Schlachtgeschehen seien Einzelkämpfe ohne taktische Ordnung. Die Hervorhebung von Einzelkämpfen habe jedoch poetische Gründe: das Helden-Epos (‘Heroic Poetry’; das Stichwort *hērōs* erscheint bereits zu Beginn des Epos, in 1.4) stelle entsprechend seinem Namen einzelne Kämpfer in den Mittelpunkt, nicht aber die Masse – deren Aktionen für einen Dichter (nicht anders als für einen Kriegsberichterstatter der Neuzeit bis zur Entwicklung der technisch bestimmten Materialschlachten) naturgemäß nur in Eckpunkten darstellbar seien (Anmarsch, Zusammenstoß der Fronten, Massenkampf, Durchbruch der einen und Flucht der anderen Front) – so daß sich in den Schlachtbeschreibungen der Blick des Darstellers auf einzelne Vorkämpfer (‘Helden’) fokussieren *muß*, denen dadurch die Möglichkeit gegeben werde, sich individuell auszuzeichnen (etwas, was das Publikum des Genres ‘Heldenepos’ natürlich primär hören will). Die überwiegende (freilich nicht exklusive) Auffassung früherer Forschung, der Ilias-Dichter habe kein klares Bild von der Ereignisfolge und dem Gesamtgeschehen auf dem Schlachtfeld vor Augen und habe die Kampfszenen nach Gusto zusammenphantasiert, sei eine optische Täuschung (noch 1994 schloß sich VAN WEES [s.u.] dieser Sicht uneingeschränkt an: “The apparent isolation of individual ‘champions’ is thus to some extent an optical illusion, produced by the poet’s habit of focusing on the actions of a few famous heroes amidst the general *melée*”: VAN WEES 1994, 6; s. auch RAAFLAUB 1991, 226f., zitiert auch in BUCHHOLZ 2010, 98: “Dieser [sc. LATA CZ] erbringt den Nachweis, daß die Kampfbeschreibungen bei Homer, so sehr sie sich aus naheliegenden dichterischen Gründen auf die führenden Personen konzentrieren, durchgehend konsistent sind und dahinter eine Kampfwirklichkeit steht, in der nicht ritterliche Ein-

zelkämpfer mit lose gruppierten Haufen von Gefolgsleuten, sondern die in phalanx-ähnlicher Ordnung kämpfenden Massen Entscheidungen herbeiführen.“) – Diese bereits in der Antike und dann besonders zu Beginn des 20. Jh. von althistorischen Militär-Experten (LAMMERT 1921, 1931, 1938; KROMAYER/VEITH 1928, der als eine seiner wichtigsten Quellen ALBRACHT 1886 zitiert) vertretene und nunmehr in einer systematisch detaillierten Analyse sämtlicher Ilias-Kampfszenen neu fundierte Sicht der Kampfdarstellung in der Ilias fand zunächst fast ungeteilte Zustimmung (s. bes. PRITCHETT, der als militärgeschichtlich spezialisierter Althistoriker die neue Sicht als selbstverständliches – wenn auch nach poetischen Bedürfnissen modifiziertes – Entwicklungsglied in die mediterrane Militärgeschichte von Assyrien, Ägypten, den Hethitern und Israeliten über Griechenland und Etrurien bis ins Römische Reich und darüber hinaus bis zu modernen Schlachten wie derjenigen bei Gettysburg 1863 einreicht und mit dem Satz schließt: “The general impression created by the poem is one of hoplites fighting in mass formation”: PRITCHETT 1985, 33; mit weiterer richtungsgleicher Literatur).

Gegen Ende der achtziger Jahre setzte eine Gegenbewegung gegen LATACZs Deutung ein, die vor allem von H. VAN WEES in mehreren Arbeiten angeführt wurde (VAN WEES 1986, 1988, 1992, 1994, 1997). Bei aller Anerkennung diverser Argumente der neuen Sicht (s.o.) und dem erklärten Willen, eine Vermittlungslösung zu finden, kehrte VAN WEES letztlich wieder zur alten Auffassung zurück: Die Armeen im Homerischen Epos setzen sich seiner Meinung nach aus vielen kleinen Truppenkontingenten (‘war-bands’) zusammen, in denen es ‘front-line warriors’ gibt, die die Einzelkämpfe im Wurf- oder Nahkampf austragen; dabei treten immer wieder andere aus der Menge in die Vorkämpferposition, während die bedeutendsten Anführer sich gelegentlich auch zurückziehen müssen. VAN WEES’ These schien auf den ersten Blick zumindest den einen Vorteil zu haben, daß durch sie die Aufteilung des achaischen Heeres, wie sie im Schiffskatalog beschrieben ist, auch im Schlachtgeschehen repräsentiert wäre – aber diese Erwartung ist ja bei genauem Hinsehen gerade durch eine Szene wie die *Epipólēsis* (‘Front-Abschreitung’) Agamemnons im hier kommentierten 4. Gesang grundsätzlich durchaus erfüllt (s.o. 220–421n.; vgl. auch den Ausmarsch der Myrmidonen in 16.257–277). Zudem übersieht VAN WEES wohl, daß die überragende Bedeutung, die er seinen wechselnden ‘war-bands’-Anführern zuspricht, innerhalb der Ilias-Erzählung durchaus vorhanden ist, hier aber den immer wieder *gleichen* etwa 15 ‘Superhelden’ (mit ihren Vertrauten) zuerkannt wird und zuerkannt werden *muß*, da diese für den Ilias-Dichter die Protagonisten seines eigentlichen Erzählgegenstands, der *mēnis*-Handlung, sind (der Dichter will ja nicht primär den Krieg erzählen, sondern eine bestimmte Konflikt-Episode *innerhalb* des Krieges; die Kämpfe/Schlachten bilden darum für ihn nur den – freilich unverzichtbaren – Untergrund, auf dem sich wie auf einem Bühnenboden das Gesamtgeschehen abspielt; zur sog. *mēnis*-Handlung s. STR 22 mit Abb. 2). Von

einem irgendwie gearteten Wechsel zwischen mehreren Vorkämpfern innerhalb einer Gruppe kann daher in der Ilias keine Rede sein. Wird eine der Hauptfiguren in der Schlacht verletzt und muß infolgedessen aus dem Geschehen ausscheiden, wechselt der Dichter zu einem anderen Schauplatz, auf dem sich ein anderer Protagonist auszeichnet (zu den Protagonisten der Achaier und Troer und ihrer Bedeutung im Kampfgeschehen, die sich vor allem durch die Anzahl ihrer Siege im Einzelkampf manifestiert, s. VISSER 1997, 217–224). – Auf VAN WEES' insgesamt 'revisionistische' Sichtweise reagierte PRITCHETT mit einer ebenso knappen wie scharfen Zurückweisung (PRITCHETT 1991, 181–190), die, da inzwischen nur noch die immer gleichen Argumente wiederholt werden, als vorerst definitives Schlußwort betrachtet werden kann (vgl. 13 Jahre später DE JONG/NÜNLIST 2004, 76f.: “[...] one of the more obstinate misconceptions in scholarship: Homeric warfare was thought to consist of individual duels only, not of mass fighting. This was corrected once and for all by [...] Joachim LATACZ (who) made a thorough analysis of the Homeric battle-scenes and among other things established the narrative principles which guide their description”). – Auf bestimmte (längst gesehene, aus dem Amalgam-Charakter des Homerischen Epos begründete) Inkongruenzen in den Schlachtszenen weist H.W. SINGOR in meist referierenden und repetitiven Ausführungen hin (SINGOR 1991, 1995); hier wird weniger nach der poetischen Darstellung als vor allem nach der historischen Realität gefragt: es geht SINGOR nicht so sehr um das Bild, das Homer selbst aus der Tradition und aus der zeitgenössischen Realität zu einer gleichsam individuellen Synthese entwickelt hat, als vielmehr um das Verhältnis der homerischen Darstellung zu den historischen Realitäten der mykenischen und geometrischen Gegebenheiten, die seines Erachtens in der Ilias unverbunden und mithin unstimmig nebeneinandergestellt sind. Diese Problematik des Amalgam-Charakters der Homerischen Dichtung ist als solche natürlich wichtig, steht aber hier, wo es um die *Konsistenz der poetischen Darstellung* geht, als sekundär gar nicht zur Debatte. – Schließlich hat noch HELLMANN einen 'Brückenschlag' versucht, den jedoch wiederum VAN WEES in einer scharfen Kritik als gänzlich mißlungen zurückgewiesen hat (VAN WEES 2003; weitere einschlägige Literatur, die genauere Beachtung verdiente, muß im vorliegenden Rahmen unerwähnt bleiben; die genannten Arbeiten bieten reiche Wegweisung).

Bei diesem Forschungsstand wird im vorliegenden Kommentar wie zu 3.1–115 (s.d.) im Blick auf die Grundstruktur der Kampfdarstellung LATACZs Sicht zugrunde gelegt (a.O. 55–59 zum Vorrücken der Heere, 75–81 zum Ablauf und zu den Darstellungsmethoden des Massennahkampfes, 82–89 zur Darstellung der *hier* vorliegenden Variante der Massenkampfschilderung, 182–184 Überblick über die *Varianten* der Massennahkampfschilderung: Tabelle mit den 15 Darstellungen einer 1. Kampfphase in der Ilias); andere Sichtweisen werden, wo nötig oder sinnvoll, mitverwertet.

II. Die Typisierte Ereignissequenz^P ‘Ablauf der Feldschlacht’ / “pitched battle”
(PRITCHETT 1985, 33 u. *passim*) (in Klammern jeweils die Verszahlen im vorl. Fall)

A. Vorbereitung der Frontbildung

1. Anfeuerungsreden (sog. Heißmacher-Reden) der Heerführer ans Gesamtheer in der Heeresversammlung (*agorê*): (1) Odysseus (2.283–332), (2) Nestor (2.336–368), (3) Agamemnon (2.369–393).
2. Sammlung der landsmannschaftlichen (s. ‘Schiffskatalog’ und ‘Troer-Katalog’) Einheiten (‘Bataillone’) vor ihren Unterkünften (Zelten, Hütten): 2.441–454.
3. Anmarsch des Heeres zum Kampfplatz/Schlachtfeld. Gleichnisse: (1) wie Feuer in der Ebene, (2) wie Vogelschwärme, (3) wie Fliegen im Kuhstall (2.455–473).
4. Frontbildung: Ordnung der anmarschierten Einheiten in hintereinander stehende, anzahlmäßig variable horizontale Reihen (*stíches*, *phálanges*; Neuzeit bis ins 19. Jh.: ‘Linien-Infanterie’), deren landsmannschaftlich zusammengehörige Teile je einen Block (‘Karree’, bei Homer *pyrgos* ~ ‘Turm/Bollwerk’) bildeten und von einem oder zwei Anführern (Offizieren) befehligt wurden (2.474–483). Die *pyrgoi* schlossen nach erfolgter Binnen-Aufstellung horizontal dicht zueinander auf. In der ersten Reihe standen die *pró-machoi* ~ ‘Vorn-/Vor-kämpfer’, die bei Schlacht-Eröffnung als Wurfkämpfer (Neuzeit: ‘Schützen’ oder ‘leichte Infanterie’) agierten und nach Wurf (‘Schuß’) in die erste Reihe zurücksprangen oder, bei Treffern, in die gegnerische Front einzudringen suchten.

Einschub (*ep-eis-hódion* → *Episode*): Zusammensetzung der beiden gegnerischen Heeresformationen = sog. ‘Schiffskatalog’ und ‘Troer-Katalog’: 2.484–877 (Ende 2. Gesang).

B. Kampf-/Schlacht-Ablauf

1. Gegeneinander-Vorrücken der beiden Heeresformationen bis zur Wurfdistanz (etwa = Frontendistanz, also ca. 40 m; dazu s. LATACZ a.O. 125 mit Anm. 9; ferner 3.1–14).
2. Wurfkampf (*Pró-machoi*-Kampf; hier angedeutet in 3.15–17 und 3.79–83).

Einschübe: (1) Zweikampf-Angebot der Troianer: Paris–Menelaos, Annahme durch die Achaier (3.86–115); (2) Waffenstillstandsvertrag mit Option auf Friedensschluß wird vorbereitet (3.116–120); (3) Einschub in (2): Teichoskopie (3.121–244); (4) Waffenstillstandsvertrag zwischen Priamos und Agamemnon eidlich abgeschlossen (3.245–312); (5) Zweikampf Paris–Menelaos; Paris durch Aphrodite entrückt ins heimische Schlafgemach (313–382); (6) ‘Schlafzimmerszene’ Paris–Helena (383–447); (7) Menelaos sucht Paris, Agamemnon verkündet Zweikampfsieg des Menelaos und fordert Erfüllung der Vertragsbestimmungen (Rückgabe Helenas, Reparationen): 3.448–461 = Ende

3. Gesang; (8) Götterberatung auf dem Olymp (4.1–72); (9) Pfeilschuß des Pandaros auf Menelaos: evidenter Vertragsbruch; Folgen (4.73–219); (10) Wiederantreten des Achaierheeres zum Kampf; Musterung des kampfbereiten Heeres durch Agamemnon (*Epipólēsis*): 220–421.
3. Vorrücken der beiden Heere und Eintritt in den Massennahkampf (422–544 = Ende 4).
 4. Zurückweichen bzw. Flucht der einen der beiden Formationen (hier: 5.37ff.).
 5. Nachdrängen bzw. Verfolgung durch die gegnerische Formation.
 6. (häufig, oft mehrmals) Haltmachen und neue Frontbildung der Flüchtenden (dann Wiederholung des Ablaufs von 1. an).
 7. Abbruch der Schlacht wegen Anbruchs der Dunkelheit. Einsammeln der Toten.

422–445 Die beiden Heeresformationen rücken gegeneinander vor; die unterschiedliche Art ihres Vorrückens wird durch ein kontrastierendes Gleichnispaar aus der Vogelperspektive veranschaulicht.

422–445 Die Typisierte Ereignissequenz^P ‘Ablauf der Feldschlacht’ war im 3. Gesang im Anfangsstadium des *Prómachoi*-Wurfkampfes durch Einhaltebefehle Hektors und Agamemnons unterbrochen worden (3.76–83). Vor dem Zweikampf zwischen Paris und Menelaos hatten die beiden Heere sich niedergelassen (3.326–327n.) und die Waffen niedergelegt (3.111–115; 3.114n.). Erst nach dem Pandaros-Pfeilschuß und dessen Folgen hatten sie die Waffen wieder aufgenommen und waren erneut in Schlachtordnung angetreten (220–222, s.d.). Die troianische Front hatte sich allmählich in Bewegung gesetzt (220f.). Nach der darauffolgenden *Epipólēsis* und den darin eingebetteten Paränesen Agamemnons sowie nach dem die *Epipólēsis* abschließenden Kampf-Aufruf des Diomedes (418) rücken nun auch alle Achaier vor. Bei den Achaiern wird die Art der Vorwärtsbewegung mit einem der beliebten Wellengleichnisse veranschaulicht (422–428; dazu FRÄNKEL 1921, 16–19); für die Trojaner dürfte das Gleichnis hinsichtlich der *Vorwärtsbewegung* mitgelten, vgl. 13.795–801 (dazu LATACZ 1977, 95–97). Besonderen Nachdruck legt der Erzähler auf den Unterschied in der Diszipliniertheit der beiden Heere: Die Achaiermasse schreitet – abgesehen von den notwendig lauten Befehlen der Anführer – schweigend voran, die Trojaner und ihre Verbündeten mit großem Halali (436–438n.), das durch ein eigenes, wenig schmeichelhaftes Gleichnis (433–436) hörbar gemacht wird (s. dazu STOEVEsandt 2004, 81, wo der Anmarsch allerdings zu Unrecht als chaotisch charakterisiert wird, obwohl ‘Linien-Infanterie’ auch auf der troischen Seite steht [447; 453; 13.795–801]; die Schilderung bezieht sich nur auf das Sprachengewirr und die auch dadurch bedingte Lautstärke allein schon der jeweiligen *Befehlshaber* der verschiedensprachigen troianischen Koalitionspartner). – Die Gleichnisse dienen als bewußt eingesetztes Mittel zur visualisierenden programmatischen Konkretisierung aus der

Vogelperspektive. Sie beziehen sich ausschließlich auf das Vorrücken der Fronten *vor* dem Zusammenstoß.

422–432 Wellengleichnisse scheinen ein traditionelles Mittel zur Veranschaulichung von vorrückenden Truppen zur Schlacht gewesen zu sein. Sie veranschaulichen Aussehen, Bewegungsart (rollende Vorwärtsbewegung), Kraft und die einschüchternde Wirkung einer anrückenden Phalangenformation auf den Gegner (Erschrecken, Angst). – Die vorl. Variante stimmt im Wesentlichen überein mit dem Wellengleichnis 13.795–801 (Gleichnissubjekt dort: die *Troianer*). Wellengleichnisse im milit. Kontext erzeugen eine Vielfalt von Sinneseindrücken (Aussehen [Aufgetürmtheit, Gischtkrone der Wellen], Gestaffeltheit, Kontinuität und scheinbare Unendlichkeit der Zahl, Lärm, Bedrohlichkeit u.a.; vgl. ‘Tsunami’): “dynamische[r] Aspekt einer gefährlichen, stets sich ergänzenden geballten Kraft. [...] ein lebendiges Bild ihres [sc. der Phalangenformation] Wesens” (LATA CZ 1977, 56). – Ausgedehnte Behandlung des Typus ‘Wellengleichnis’: KIRK zu 422–8; zu den Meeres-Gleichnissen allg. s. auch 14.16–22n. mit Lit.

422–426 Wie oft, wird das Vergleichene durch das Gleichnis^P nicht nur illustriert (‘wie dieses ..., genau so jenes’), sondern darüber hinaus um zusätzliche Aspekte bereichert: Zunächst, im hier vorl. ‘Wie-Teil’, zur Veranschaulichung nur des Zusammenstoßes der beiden gegnerischen Fronten (~ der Wellen und der Küste) begonnen (422), fokussiert sich das Bild mit der nachgeholtten Beschreibung des *Weges* der Wellen vom hohen Meer bis zur Küste auf den Vergleichungspunkt ‘Form der Vorwärtsbewegung’ (*epassýteron* 423: Gestaffeltheit), an dem dann im ‘So-Teil’ festgehalten wird (*epassýterai* 427). Damit wird zugleich eine *vorzeitige* Gleichsetzung des Anbrandens der Wellen (Zusammenstoß Welle–Küste) mit dem Aufprallen der gr. Front (Zusammenstoß Front–Gegenfront) vermieden – ohne aber auf den latenten Vorverweis ‘so (sc. mit dem Zusammenstoß) wird der Anmarsch enden!’ zu verzichten: “Darin zeigt sich klar die Schwierigkeit der Einordnung für viele Gleichnisse: Sie gelten für einen größeren Abschnitt der Erzählung, und können doch nur an e i n e r Stelle eingeschoben werden”: FRÄNKEL 1921, 18.

422 Das Adj. ‘vielhallend’ (gr. *poly-ēchēs*) wirkt im vorliegenden Gleichnis sehr expressiv im Sinne einer Gefahr, die vom ‘vieltonigen’ Brausen des Wassers beim Aufprall auf die Küste angedeutet wird. Es steht nicht in Kontrast zum Schweigen der heranmarschierenden Achaier (429), da das *tertium comparationis* das Geräusch beim Aufprall auf das Hindernis (Küste ~ Gegenfront) ist, nicht dasjenige beim Anrollen/Anrücken.

ὄς δ’ ὄτ(ε): 130–131n. — **πολυηχέϊ**: *iliad. hapax^P*. Die exakte Bed. (welche Ton-Komponenten genau?) ist unklar. Keinen Aufschluß gibt auch die zweite Homer-Stelle, *Od.* 19.521 (Gesang der Nachtigall), an der antike Naturkundler die Lesart der Vulgata *πολυηχέα*

422 *πολυηχέϊ*: zur unkontrahierten Form R 6.

durch πολυδευκέα (~ ‘viel/sehr süß/angenehm’) ersetzen wollten (s. *app. crit.* bei VON DER MÜHLL). Abgestellt ist in beiden Fällen wohl nur auf das vieltonige (~ variantenreiche) Geräusch; bei ruhigem Wellengang ist das Geräusch am Strand dagegen eintönig/einschläfernd. — **κύμα θαλάσσης**: Formel am VE (4× *Il.*, 1× *hom.h.*) und im Vers-Innern (4× fgrE); traditioneller Kollektiv-Ausdruck zur Wiedergabe des Begriffs ‘Wellen’ (zum Sg. vgl. SCHW. 2.41; CHANTR. 2.29).

423 Der Vergleich mit der Gewalt einer unaufhörlich anrollenden Brandung charakterisiert das Anrücken der achaischen Truppe nahezu als Naturereignis und macht so die universalen Dimensionen des gegenwärtig ablaufenden Geschehens sinnfällig; ähnlich auch in 2.396f. — **Zephyr**: Mit dem Wind aus westlicher u. nordwestlicher Richtung, gr. *zephyros*, ist im fgrE nicht Wärme/Milde verbunden, sondern intensive Energie (vgl. 276: hochgefährlich; 2.147–148n.: kalt und stürmisch; 9.5f.: von Thrakien her kommend; 19.415f.: der schnellste Wind; PIGHI 1975–1976). Der Vergleich mit gerade diesem Wind entfaltet nur dann seine Wirkung, wenn der Narrative Adressat^p eine Blickrichtung nach Westen oder Nordwesten einnimmt. Somit ist am ehesten ein Standort an der Ägäis-Küste Kleinasiens vor auszusetzen (GRAY 1974, 12; LATACZ [2011] 2014, 73: mutmaßliche Heimat des Erzählers).

ἐπασσύτερον: Adj. (neutr., auf Kollektivbez. κύμα bezogen), viell. gebildet zu ἄρχι, *comp.* ἄσσοι: ‘eng/dicht aufeinanderfolgend’ (AH; LfgrE s.v.; zur unsicheren Etymologie DELG; BEEKES). Analogon im ‘So-Teil’: ἐπασσύτερα 427.

424 ≈ 442. — **behelmt sie sich** (gr. *koryssetai*): Zugrunde liegt die Vorstellung, daß die Woge (*kýma*) sich den Helm (*kórys*) aufsetzt, sich mit Schaum ‘behelmt’, also denjenigen Teil der Rüstung aufsetzt, der am Schluß angelegt wird (FRÄNKEL 1921, 17; TRÜMPY 1950, 88f.), womit die vollständige ‘Kampfbereitschaft’ der Woge hergestellt ist (FAESI: ‘rüstet sich wie zum Kampf’; entsprechend LfgrE). Jetzt kann die Woge den Kampf mit dem Festland aufnehmen. So stellt mit *koryssetai* das Gleichnis die erste Verbindung mit dem militärischen ‘So-Teil’ her (vgl. FRÄNKEL a.O. 17f.; LfgrE s.v. κορύσσω; weniger einleuchtend AH; KIRK zu 424–6: die Woge ‘raises its head’: damit fiele die Verbindung zum Militärischen weg).

αὐτὰρ ἔπειτα: Formel am VA, VE (auch 442) und nach der Zäsur A 3: typische parataktische Satzverbindung (24.273–274n.).

425 Dem Festland des Bildes entspricht in der (imaginierten) Realität die troianische Front.

423 ὄρνυτ’: = ὄρνυται. — Ζεφύρου ὑπο: = ὑπὸ Ζεφύρου (R 20.2).

424 πόντω: Ortsangabe ohne Präposition (R 19.2). — τε: ‘episches τε’ (R 24.11). — κορύσσεται, αὐτὰρ: zur sog. Hiatkürzung R 5.5.

425 χέρσῳ: Ortsangabe ohne Präposition (R 19.2). — μεγάλη: adv. Akk. (‘laut’). — τ(ε): ‘episches τε’ (R 24.11), hier wohl zur Hiatermeidung gesetzt.

μεγάλα: Das Adverb ist nahezu ausschließlich auf Verben, die lärmende/laute Geräusche bezeichnen, beschränkt (ebenso mit βρέμειν/-εσθαι in 2.210 u. 14.399); in 13.282 im Körper-*Innern* (κραδίη μ. ... πατάσσει): das Herz ‘schlägt, klopft’ (dt. ‘Herzklopfen’, ‘das Herz schlägt [bis zum Hals]’ vor Angst, Freude usw.). — **ἄκρας:** Eher als ‘Vorgebirge’ (wie in 14.36) oder gar etwas wie ‘Steil-Ufer’ (KIRK zu 424–6) sind Klippen gemeint, ähnlich *Od.* 9.285 (‘Klippe’: SCHADEWALDT). Verfehlt dagegen sicher die Gleichsetzung mit den gegnerischen πρόμαχοι (FRÄNKEL 1921, 18, entgegen seiner eigenen Grundsatz-Warnung vor Eins-zu-Eins-Gleichungen).

426 κυρτόν: ‘gekrümmt, (nach vorn) gebogen, konkav’. Adj. von gleicher Wz. wie lat. *curvus* (LfgrE), dt. ‘Kurve’; von der Welle noch 13.799; von Thersites 2.218: hat (Buckel und) ‘nach vorn gekrümmte’ (κυρτώ) Schultern. – In Landnähe schlagen die sturmgetriebenen, vertikal hochgekipfelten Wellen nach vorn um, sie ‘krümmen sich’ und erscheinen dem Betrachter wie eine Art Kaverne, ein Gewölbe (vgl. das Verb κυρτόω in *Od.* 11.243f.: Liebesgrotte von Poseidon und Tyro, gebildet von einer ‘berghohen gekrümmten Woge’, κύμα ... οὐρεῖ ἴσον, | κυρτωθέν). — **κορυφοῦται:** hom. *hapax*^P; bezeichnet, anders als κορύσσεται in 424 (zu κόρυς ‘Helm’), ohne militärischen Bezug (zu κορυφή ‘([Berg-] Gipfel’), das ‘Aufgipfeln, Hochsteigen’ der Welle; vgl. dt. ‘Koryphäe’ (LfgrE). — **ἀποπτύει:** ‘speit aus’. Zur ‘Vermenschlichung’ von Tieren, Pflanzen, Gegenständen im fgrE s. DE BOEL 1993; vgl. 14.394n. Zu dieser sprachlichen Universalie vgl. z.B. dt. ‘der Vulkan/Drache speit Feuer’, ‘die Brunnenfigur speit Wasser’. Hier nur Begleiterscheinung des Aufgipfelns der Welle; hat – wie ἄκρας 425, s.d. – kein Analogon im milit. Kontext, verstärkt aber den abschreckenden Aspekt. — **ἄχνην:** ‘Schaum, Gischt’ (beim Ährendrusch auch ‘Spreu’); urspr. wohl ‘etwas, was unter Druck hoch aufstiebt’ (vgl. LfgrE s.v. ἄχνη). In der *Ilias* 3× von der Gischt der anbrandenden, sich brechenden und dann hoch auftürmenden Meereswelle (‘Schaumkrone’); außer hier noch 11.307 (κύμα κυλίνδεται, ὑψόσε δ’ ἄχνη | σκίδναται ἐξ ἀνέμοιο ... ἰωῆς); 15.626; ähnlich *Od.* 5.403 (ebenfalls am VE: ἄλδος ἄχνη).

427–432 So gestaffelt wie die *Wellen*, vom hohen Meer her auf die Küste zu sich bewegend, an der Küste sich erheben, so gestaffelt bewegten sich die *Reihen* der Danaer (= Achaier) auf den Kampf(platz) zu. – Das Gleichnis^P beharrt nicht auf einer Eins-zu-Eins-Symmetrie (422–426n.), sondern setzt die Akzente neu auf die Handlungssubjekte (Wellen ~ Reihen) und deren Fortbewegung und Fortbewegungsform (Gestaffeltheit). So tritt an die Stelle möglicher Statik nun Motorik.

427 Danaer: vgl. 65n. — **Phalangen:** gr. *phálanges*, im Sg. (‘Phalanx’) ins Engl., Frz., Ital., Span. usw. übernommen; in der *Ilias* militärischer *t.t.* für die in horizontalen Reihen angeordnete Kampfformation (s.u.). – Die Phalangen (~ Massen) sind Basis des in der *Ilias* dargestellten Kampfgeschehens (LATACZ 1977, 45–67 [mit der älteren Lit.]; PRITCHETT 1985, 7–33; DE JONG 1987, 114f.; PRITCHETT 1991, 185f.; HANSON 1991; vgl. CALHOUN 1934, 307).

426 κυρτόν: prädikativ zu ἰόν. — κορυφοῦται: medial (‘gipfelt sich auf’).

427 κίνυντο: zur augmentlosen Form R 16.1.

ἐπασσύτεραι: 423n. — **κίνυντο φάλαγγες:** VE-Formel, 3× *Il.*, alle im 4. Gesang, s. 281n. (dort ebenfalls mit Richtungsangabe: statt πόλεμόνδε (428) ἐς πόλεμον, und φάλαγγες näher qualifiziert durch πυκνῶναι ‘dicht[geschlossen]’); 332n. (dort: φάλαγγες | Τρώων ... καὶ Ἀχαιῶν: identische Aufstellungsform bei beiden Parteien). — **κίνυντο:** 281n.; wohl milit. *t.t.* (statt ‘gingen, liefen, rückten vor’, usw.); vgl dt. ‘Truppenbewegungen’. — **φάλαγγες:** Grundbed.: ‘(Holz-)Balken’ (FRISK; DELG; LATACZ 1977, 49 [Abgrenzung zu στίχες]). Als militärischer *t.t.*: ‘horizontale Reihen der Kämpfer, vertikal mehrfach gestaffelt’ (‘rangs d’une armée alignée [*Il.*, etc.]’: DELG; PRITCHETT 1985, 22; 1991, 190). Die Phalangen sind die *Vorform* der offensichtlich erst in nachhom. Zeit (um 650) großflächig eingeführten gr. ‘Phalanx’, für deren Einführung, wie bei allen *taktischen* Neuerungen, eine *technische* Innovation Voraussetzung war: An die Stelle des bisherigen Rundschildtyps mit Mittelgriff, wie er in der *Ilias* vorausgesetzt ist, trat der Doppelgriffschild mit Mittelschlaufe (durch die der linke Unterarm gesteckt wurde: πόρπαξ) und mit Griff erst am rechten Innenrand des Schildes: ἀντι-λαβή (LORIMER 1947; dazu LATACZ a.O. 35f.; HÖCKMANN 1980, 316 mit Anm. 1897). Dadurch war der bis dahin nach rechts und links schwenkbare, aber auch durch gegnerische Treffer nach allen Seiten wegschwankende Schild fest am Arm fixiert, so daß, abgesehen von der größeren Defensivsicherheit, gegebenenfalls der jeweils rechte Phalangen-Nachbar mit seiner linken Schildseite die rechte Körperseite seines linken Nachbarn abdecken/schützen konnte. Damit war – durch engstes Zusammenrücken der in Reihe stehenden Kämpfer – darüber hinaus die Möglichkeit eines συν-ασπισμός, einer ‘Verschildung’, gegeben (in der *Ilias* mehrfach beschrieben: dicht, kompakt und massiv wie eine Mauer, s. das Mauergleichnis 16.212–217; 215: ἀσπίς ἄρ’ ἀσπίδ’ ἔρειδε, κόρυς κόρυιν, ἀνέρα δ’ ἀνήρ; dazu LATACZ a.O. 63f.); allgemein zum συν-ασπισμός: 16.211n.; LATACZ a.O. 63–65. Vermutlich kannte der in einer Übergangszeit lebende Erzähler unserer *Ilias* (LATACZ 2017) vornehmlich noch die alte Phalangen-Formation (v.a. aus der mündl. Überlieferung), aber auch bereits Ansätze der (noch bis zum 1. Weltkrieg – ‘Sturmtrupp’ – in waffentechnisch veränderten Formen eingesetzten) echten Phalanx.

428–429a 2. VH von 428 ≈ 13.230, 20.353; von der Zäsur C 2 an = 2.775, 8.544, 11.731, 23.371. — **in einem fort:** Ein Ende des Wellengangs ist nicht absehbar: am VA stehend betont das Adv. die enorme Größe des achaischen Heeres. Das (integrale) Enjambement^P eröffnet durch die Zielbestimmung ‘zum Kampf’ die folgende detaillierte Beschreibung der gr. Angreiferformation.

ωλεμέως: Die Etymologie ist unsicher (19.232n.). — **πόλεμόνδε:** Akk. und enklit. Partikel -δε (1.54n. s.v. ἀγορήνδε; G 66). πόλεμος hier in der ursprünglichen Bed. ‘Kampf’ (vgl. 15n.), gegenüber ‘Krieg’ (als feindlichem Zustand zwischen zwei Völkern) noch deutlich erkennbar (TRÜMPY 1950, 129f.; zur Etymologie s. FRISK; DELG). — **κέλευε δὲ οἶσιν ἕκαστος | ἡγεμόνων:** ~ 23.371; weist zurück auf die Aufstellung in Form von landsmannschaftlichen πύργοι: 334n. Grundsätzlich s. 422–544n., Abschn. II. A. 4.

428 ωλεμέως: zur unkontrahierten Form R 6. — δὲ (f)οἶσιν: zur Prosodie R 4.3. — οἶσιν: Poss.-Pron. der 3. Pers. (R 14.4) in substantivischer Verwendung (‘die Seinen’).

429b–431a stumm: Das Schweigen deutet auf besondere Konzentration und Entschlossenheit hin; vgl. 3.1–14n. a.E.; 3.8–9n. Ähnlich wie in Diomedes' vorausgegangener Rede (412–418), die mit "Halt den Mund! Setzen!" begann, scheint der Erzähler die Stimmung des ganzen Heeres bestimmen lassen zu wollen: "Genug geredet! Handeln!"

ἀκήν: sonst meistens im Formelvers ὡς ἔφαθ'· οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκήν ἐγένοντο σιωπῇ (10× *Il.*, 5× *Od.*): 3.95n.; vgl. noch *Od.* 2.82 (ἔνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἀκήν ἔσαν, οὐδέ τις ἔτλη). Hier als Einzelwort nach der Zäsur B 2 betont gesetzt, ist es bes. ausdrucksstark, wohl im Sinne von 'aufmerksam', 'achtsam', 'versammelt', 'konzentriert' (s. 1.34n. zu ἀκέων: 'scharf, 'die Ohren spitzend'), mit Rückbezug auf κέλευε (428) und Vorverweis auf δειδιότες σημάτωντορας (431). Die Trennbarkeit vom Formelbestandteil σιωπῇ, der hier, sinngemäß, erst in 431 (σιγῇ) folgt – ebenfalls stark betont (VA) – macht klar, daß jedes der beiden Wörter seine eigene Bed. hat; zusammen etwa 'in konzentriertem Schweigen'. — **οὐδέ κε φαίης:** ebenso am VE in 3.392, 17.366, *Od.* 3.124 (Parallelen zu einer solchen Hereinziehung des Zuhörers/Lesers mitten ins Geschehen 3.220n., 16.638–640n. mit Lit.). — **ἔχοντ' ἐν στήθεσιν αὐδῆν:** 'mit in der Brust zurückgehaltener/unterdrückter Stimme'. Sie sind diszipliniert genug, still zu sein, um die Befehle (428: κέλευε) ihrer σημάτωντορας (431) hören zu können. — **σιγῇ:** betont am VA: 'in *Schweigen!*': 'die Stimme zurückhalten' bedeutet ja nicht, daß sie nicht z.B. noch flüstern könnten. — **δειδιότες:** Wie sehr die Anführer den Kriegern angst machen können, haben ihnen soeben die Ansprachen Agamemnonns gezeigt. — **σημάτωντορας:** Die Anführer, hier in ihrer Funktion als Zeichen-/Signalgeber (κέλευε 428): τοῖσιν ἕκαστος ἀνὴρ σημαίνεται, οἷσί περ ἄρχει 2.805 (s.d.; dort mit Bezug auf die Verschiedensprachigkeit der troian. Koalitionstruppenteile; hier mit Bezug auf die einzelnen gr. 'Bataillone' gemäß der *Epipōlēsis*: οἷσιν 428).

431b–432 Die akustische Bedrohlichkeit (versammeltes Schweigen) ergänzt der Erzähler durch die optische: Waffenglanz kündigt (wie Feuer) nahe Gefahr an. Dazu ausführlich 2.455–458n.; 19.362–364n., 19.374–383n. – Das Schweigen, die glänzenden und damit Bedrohung signalisierenden Rüstungen und das Marschieren in geschlossener Formation ('Reih' und Glied') vermitteln dem Hörer/Leser geradezu faßbar die Wucht des Anmarschs und die kämpferische Entschlossenheit der Achaier.

τεύχεα: 'Gerätschaften'; als milit. *t.t.*: 'Rüstung', d.h. alle körperdeckenden Rüstungsteile vom Helm bis zu den Beinschienen, meist mit Einschluß des Schildes (also alles, was bes. gut sichtbar glänzen kann): 3.29n. — **τεύχεα ποικίλα(α):** VE-Formel (4× *Il.*, 1× 'Hes.'): τεύχεα ποικίλα χαλκῷ; am VA (ohne χαλκῷ) nur hier. Gemeint ist vermutlich 'mit viel-

429 ἴσαν: = ἦσαν ('sie gingen'); zur augmentlosen Form R 16.1. — οὐδέ: konnektives οὐδέ/μηδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen (R 24.8). — κε: = ἄν (R 24.5).

430 τόσσον: zum -σσ- R 9.1. — ἐπεσθαι ἔχοντ(α): zur sog. Hiatkürzung R 5.5.

431 δειδιότες: Ptz. zu δέδια (= δέδοικα), < *δεδφιότες (R 4.2).

432 τά: in der Funktion eines Rel.-Pron. (R 14.5), Akk. der Beziehung (R 19.1), von εἰμένονι abhängig. — ἐστιχῶντο: zur ep. Zerdehnung (R 8).

fältigem Bronzebeschlag verzierte Rüstung' (v.a. Helm u. Brustpanzer); s. 6.504n; 14.420n. — **ἔστιχόωντο**: zu *στείχω* oder Denominativum von **στίζ*, *gen.* *στιχός* (2.92n.), eigtl. 'Stiege' (~ 'Treppe'), vgl. 'Steigerung', 'Versteigerung' usw., also Aufeinanderfolge, Reihenfolge, Reihung, Reihe. — Als milit. *t.t.*: 'in Reihen, reihenweise steigen/gehen/marschieren' (schon schol. D zu 2.92: *ἐν τάξει παρεγόντο*, wobei *τάξις* ~ 'milit. Ordnung'). — Entspricht hier präzisierend dem *κίνυντο φάλαγγες* 427 und bringt in Ringkomposition das (erweiterte) Wellengleichnis (*ἔπασσύτερον* ~ 'eine Welle nach der anderen' 423) zum Marschtritt-artigen (Holodaktylos!) kraftvollen Abschluß (die zweite Hälfte von 432 ist daher alles andere als "little more than padding" [KIRK zu 431–2]).

433–438 Auf die energetische Veranschaulichung des Achaier-Vorrückens durch ein Sturm-Wellen-Gleichnis folgt ein energieloses mattes Kontrastgleichnis für das Verhalten der Troer: Den stumm anrollenden waffenblitzenden Anmarsch der Achaier vor Augen, gerät der Hörer/Leser mitten in einen Pferch blökend dastehender Schafe, die gerade gemolken werden, hinein: die Troer. Obwohl der Hauptvergleichspunkt das Akustische ist: das disziplinierte Schweigen der Achaier gegenüber dem Durcheinandergeschrei der Troer (AH; STOEVEsandt 2004, 85), so daß auch eine andere Tier-Art anstelle der Schafe hätte gewählt werden können (z.B. Vögel, s. 3.2n.: 2.463, wozu FRÄNKEL 1921, 72), wählt der Erzähler hier Schafe, um den Nebenaspekt 'überlegene Stärke/Mut' gegenüber 'Unterlegenheit/Schwäche/Ausgeliefertheit' herauszustellen (vgl. z.B. 22.263: Wölfe gegen Lämmer; dazu FRÄNKEL a.O. 62). Darüber hinausgehende Deutungen wie "Die schlechte Verständigung in dem vielsprachigen Heer [...] läßt die Mannschaften und Führer nicht zu geordneten Haufen zusammenkommen und im Marsch zusammenbleiben" (FRÄNKEL a.O. 76) gehen allerdings angesichts der Vv. 446f. (s.d.) fehl: Auch die Front der Troer-Koalition ist beim Zusammenprall der beiden Fronten geschlossen. — Da das Gleichnispaar unmittelbar vor den ersten Waffengang der Kriegsgegner innerhalb der Ilias gestellt ist und damit wohl programmatisch für den Kampfausgang (oder gar für die Ilias als ganze: vorsichtig STOEVEsandt a.O. 85, mit den Scholien) wirken soll (STOEVEsandt a. O. 88; 3.8–9n.), läßt sich eine gewisse hintergründige Ironie nicht ausschließen: Der im Sinne des Gleichnispaars (Überlegenheit der Achaier gegen Unterlegenheit der Trojaner) begonnene erste Kampftag wird mit dem umgekehrten Ergebnis enden: Die 'Schafe' werden die 'Wölfe' am Ende des Tages zu einer panischen Defensiv-Aktion (Mauerbau, 7.433–482; STR 21, Abb. 1) gezwungen haben.

433 Τρῶες δ(έ): Τρῶες ist als Subjekt des nunmehr beginnenden Kontrastgleichnisses in deutlicher Gegenüberstellung zu *Δαναῶν* (427) an den VA gesetzt; es wird in anakolutischer Syntax mit *ὡς Τρώων* (436), ebenfalls am VA, wieder aufgenommen. Zum Anakolut vgl. *Od.* 13.81/84 (*ἦ δ', ὡς τ' ...* | [2 Vv.] | *ὡς ἄρα τῆς πρύμνῃ μὲν αἰείρετο*; 15.271/277; 17.755/758: AH); vgl. auch, bes. deutlich, *Od.* 1.275f.: *μητέρα δ', εἶ οἱ θυμὸς*

433 τ(ε): 'episches τε' (R 24.11). — *ῥίεζ*: zu *ῥίς* 'Schaf' (lat. *ovis*).

... | ἄψ ἴτω ἐς μέγαρον ... — **πολυπάμονος**: hom. *hapax*^P. Deverbatives Poss.-Kompositum von *πάομαι* ‘(sich) erwerben’ (zuerst Solon *fr.* 13.7 West *χρήματα ... ἀδίκως ... πεπᾶσθαι* | οὐκ ἐθέλω), also: ‘viel Erworbenes/Besitz habend’ (RISCH 52; 148). Zur Bewertung von Schafen als Gradmesser für Reichtum und zu Schafen in Gleichnissen allg. s. 18.588n.; RICHTER 1968, 56.

434 μωρία: Typische Zahl^P: ‘immens viele’; zum Numerales 1.2n. – Ein Bezug auf die enorme Menge der troianischen Koalitionskämpfer ist möglich. — **ἑστήκωσιν**: ohne Bezug zum Militärischen: Schafe können nur gemolken werden, wenn sie (still)stehen; bed. also so viel wie ‘waren da’ (die troische Front steht *nicht* still, sondern rückt vor: 221). Zum Konj. zur Kennzeichnung einer Generalisierung s. CHANTR. 2.253. — **ἀμελγόμενοι**: idg. Erbwort (Wz. **h₂melǵ-*); vgl. lat. *mulgeo*, dt. ‘melken’, ‘Milch’ usw. (FRISK; DELG; BEEKES s.v. ἀμέλω; LIV 279). Das urspr. mediale Ptz. hat bereits pass. Bed. (AH; LfgrE; vgl. SCHW. 2.236–241); es ist hier nur Bezeichnung der Situation, das “eigentliche Prädikat” steckt in *μεμακῦσαι* (AH; ähnl. FAESI). – Warum die Mutterschafe erst “waiting to be milked” sein sollen (SCOTT 1974, 109; danach KIRK zu 433–5), ist allenfalls aus einer Lesart der Nebenüberlieferung (*μεμαῦσαι* statt *μεμακῦσαι*, s. *app. crit.* hier und bei LEAF) erschließbar; s. außerdem *Od.* 9.439 und 435n. — **γάλα λευκόν**: ebenfalls am VE (im Gen., mit umgekehrter Wortstellung) in *Od.* 9.246, im Versinnern noch *Il.* 5.902; sprachliche Universalie, rein logisch eine Redundanz oder ein Pleonasmus (‘weißer Schimmel’, ‘schwarzer Rappe’, usw.; vgl. *διὰ νόκτα μέλαιναν*) mit emotional visualisierender Betonung auf [‘schön] *weiß!*’.

435 blökend: Falls nicht tatsächlich ein Überlieferungsfehler vorliegt (s. 434n. zu ἀμελγόμενοι), ist das angebliche Dauerblöken beim Gemolkenwerden sachlich kaum verständlich (die Melkung macht Schafe in der Realität vielmehr ruhig, s. *Od.* 9.439f.: die Mutterschafe blöken, weil sie prall gefüllte Euter haben und gemolken werden *wollen*, beim Melken selbst bleiben sie erleichtert ruhig). *Hier* blöken die Mutterschafe *beim* Gemolkenwerden (gr. *amelgomenai*), und zwar, weil sie ihre Lämmer blöken hören (gr. *akoiousai opa arnōn*); schon das erscheint merkwürdig (wohl deswegen auch die *v.l.*, s. 434n.). Daß aber die Lämmer ihrerseits deswegen blöken, weil sie nach der *Restmilch* gieren (FRÄNKEL 1921, 76), verträgt sich vollends schwerlich mit der Realität, da Lämmer nach der Ablamung zunächst naturgemäß für eine gewisse Zeit die *Erstmilch* bekommen müssen, um nicht einzugehen. Sie blöken allenfalls, weil sie während der Melkung ihrer Mütter von diesen getrennt sind. – Insgesamt ist die Stelle aus heutiger Schafzüchtersicht nicht recht nachvollziehbar. Die Einzelheiten der damaligen Schafhaltung sind uns freilich nicht bekannt. Dem Erzähler kam es hier aber wohl auch weniger auf das Fachspezifische als auf den Hauptvergleichspunkt an: Die Troer ‘blöken’ wie Schafe.

434 γάλα λευκόν: Akk. der Beziehung (R 19.1).

435 ἀκούουσαι (φ)όπα (φ)αρῶν: zur Prosodie R 4.4 u. 4.3.

ἀζηχῆς: etymologisch unsicher, s. DELG; LfgrE. Aufgrund der weiteren Ilias-Belege (15.658, 17.741: von anhaltenden lauten menschlichen Zurufen; 15.25: von andauerndem seelischen Schmerz) bed. es wohl ‘unablässig’. — **μεμοκῦται:** Ptz. Perf. von μηκάομαι (im fgrE nur in der Form des Ptz. Aor. u. Perf. belegt), eigtl. poet. ‘meckern’; dann dt. je nach Tier-Art ‘blöken’ (Schaf), ‘schreien’ (Hase), usw. (LfgrE s.v. μακεῖν). Hier Hauptausage (~ Hauptvergleichspunkt, s.o. 433–438n.).

436–438 Der ‘So-Teil’ des Gleichnisses hat in der Hauptsache die dem Gleichnis-Begriff inhärente gleiche Struktur wie der ‘Wie-Teil’: Der Hauptvergleichspunkt (Akustik, Lärm, Lautstärke großer Massen) wird zunächst in strikt analoger Form (onomatopoetische Ausdrücke für den Lärm der Schafe wie der Männer) wieder aufgenommen. Die Begründungen für den Lärm jedoch haben unterschiedliche Erklärungstiefe: Die Schafe machen Lärm, weil sie ihre Lämmer lärmern hören (435b) – *warum* die Lämmer lärmern, wird nicht erklärt –, die Troianer-Koalition indessen macht Lärm, weil ihre Einzelteile in zwei Punkten (437) nicht die gleiche (identische) Kommunikationsbasis haben, und diese Basis haben sie nicht, weil sie nicht die gleiche Sprache sprechen (438). Der Lärm in der Troianer-Koalition wird also, anders als im ‘Wie-Teil’ der Lärm im ‘Heer’ der Schafe, explizit logisch begründet: Sprachenvielfalt in der troianischen Koalition. – Diese bis ins Einzelne gehende logisch-pragmatische Erklärung erfolgt jedoch ihrerseits nicht aus logischem Perfektionsdrang, sondern dient einem weiterführenden Ziel: Was zunächst wie eine pure Herabsetzung des Gegners aussah (‘schreiende’ Disziplinlosigkeit, Unordnung, Konfusion, daher geringere Kampfkraft), wird als sachlich begründeter militärischer Nachteil des Gegners aufgewiesen – der gleichwohl durch die sprachlich bedingte Behinderung der troianischen Kommando-Effizienz den Achaiern von vornherein einen Gutteil strategischer Überlegenheit zu sichern scheint. – Zur Sprachenvielfalt innerhalb der troianischen Defensivkoalition s. 2.867n.; 2.802–806n. und bes. STOEVEsandT 2004, 80–88 (mit Lit.).

436 ἀλαλητός: nachhom. ἀλαλή, vgl. ἀλαλαί und ἀλαλαλαί: onomatopoetische Interjektionen, ital. alalà!, dt. Halali usw. (‘Indianergeheul’, ‘Kampfgeschrei’), also etwa ‘das ἀλαλαί-Schreien’ (2.149n. mit weiteren Stellen und Lit.). — **ἀνὰ στρατὸν εὐρόν:** 209n.

437 θρόος: hom. *hapax*^P (Kompositum: ἀλλόθροος; s. *Od.* 1.183 u.ö.); vgl. nachhom. θόρυβος, beide zu θρέομαι ‘rufen, zurufen’ (LfgrE); bezieht sich viell. auf die (sprachlich unterschiedliche) Weitergabe von Befehlen (‘Befehlskette’). — **ἴα:** etymologisch umstritten; es ist v.a. unsicher, ob es eine Dialektform von μία ist (DELG s.v. ἰός). ἴα ist kein Numerales (Teil der Kardinalzahlenreihe oder unbestimmtes Zahlwort), sondern es betont explizit die Einheit (Unität) im Gegensatz zur Zwei- oder Mehrheit (21.569 ἐν δὲ ἴα ψυχῇ [im Menschen]: ‘nur eine ψυχῇ’) oder (so überwiegend bei Hom.) die Deckungsgleichheit von zwei oder mehr Entitäten, wie hier: ‘sie haben nicht *alle ein und dieselbe* [Sprechweise

436 ὀρώρει: Plpf. zu ὀρνομαι ‘war (erhoben worden und damit) vorhanden’.

437 πάντων: nicht auf θρόος bezogen, sondern als Bereichsangabe aufzufassen (‘bei allem’). — ἦεν: = ἦν (R 16.6).

o.ä.]'; mehr: LfgrE. — **γῆρυς**: hom. *hapax*^P; gegen *θρόος* mangels genügender Belegstellen (beide Wörter sind homerische *hapax legomena*) – wie die vielen Spekulationen zeigen (KIRK zu 437–8) – gegeneinander semantisch nicht mehr genau abgrenzbar; nachhom. ebenfalls vieldeutig. Jedenfalls bed. beide Wörter hier nicht 'Sprache', sondern bezeichnen bestimmte Erscheinungsformen von Sprache, da 'Sprache' als der übergeordnete Begriff erst in 438 (γλῶσσ[α]) fällt.

438 γλῶσσ' ἐμέμικτο: γλῶσσα, das eigentliche Wort für 'Sprache', wie im Dt. übertragen von 'Zunge' ('scharfzünftig', 'doppelzünftig', usw., vgl. 1.249; *Od.* 3.332), steht hier als Oberbegriff von *θρόος* und *γῆρυς* (s.o.). Die Vorstellung des 'Sprachengemischs' ist uns ebenfalls vertraut. In der Odyssee wird sie konkret ausgefaltet: auf Kreta gibt es 90 Städte, und ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα μεμιγμένη, sc. Achaier, Eteokreter, Kydonier, Dorer und Pelasger (*Od.* 19.175–177). Da sind vorgr. Sprachen und gr. Dialekte gemeint, an der vorl. Ilias-Stelle die im Troer-Katalog (*Il.* 2.816–877) genannten etwa 15 kleinasiatischen Einzelsprachen – deren Sprecher πολύκλητοι, 'vielerorts herbeigerufen' sind (LfgrE s.v. πολύκλητος).

439–445 In der Götterversammlung zu Beginn des 4. Gesangs hatten sich die beiden obersten Götter, Zeus und Hera, auf die Wiederaufnahme des aufgeschobenen Kriegsbeginns und die letztlich Vernichtung Troias geeinigt (30–49: 31–49n.). Zeus selbst hatte seine Tochter Athene als *Agent provocateur* hinunter in die Ebene vor Troia gesandt. Auftragsgemäß hatte sie den Bruch des Waffenstillstandsvertrags bewirkt (Schuß des Pandaros). Daraufhin hatten sich die Heere der beiden Kriegsparteien wieder in Kampfbereitschaft versetzt (s. die Einleitung zum 4. Gesang: 3.4.) und sind nun gegeneinander vorgerückt. In diesem entscheidenden Moment greifen die Götter erneut ein. Sie unterbinden jede weitere mögliche Verzögerung, indem sie die beiden Heere unverzüglich losschlagen lassen. Die Achaier werden von Athene, die Troianer von Ares unterstützt. Beide Götter haben Helfer, die die Massen aufpeitschen: Angst, Schrecken (Deimos und Phobos, Helfer oder gar Söhne des Kriegsgottes Ares) und Streitlust (Eris, Schwester des Ares). Eris' machtvolle Wirkungsweise wird eigens genauer beschrieben. Eris ist es denn auch, die unmittelbar zwischen die Fronten tritt und den Kampf entfacht. – Mit der für Verlauf und Ausgang des Krieges um Troia entscheidenden Götterversammlung am Anfang des 4. Gesanges macht der Erzähler dem Hörer/Leser – seine eigene Bewertung einspiegelnd – deutlich, daß der 'Fall Troia' den obersten Göttern Zeus und Hera ausnehmend wichtig ist: Um Troias willen setzt Hera die bedeutendsten Herrschaftssitze Griechenlands, Argos, Sparta und Mykene, gegen Troia als Pfand ein (51f.: 51–53n.) – und Zeus nimmt an. Damit ist klar: Auf dem Olymp müssen beide Seiten zugunsten der Menschen auf der Erde ihre stärksten Kräfte mobilisieren. Das sind Ares und Athene – Ares auf seiten Troias, Athene auf seiten der Achaier. Ares, als die Verkörperung des Krieges schlechthin – be-

438 ἐμέμικτο: Plpf. Med. zu μίσγω ('war vermischt'). — ἔσαν: zur augmentlosen Form R 16.1.

sonders tapfere Krieger heißen ‘Ares-gleich’, nie ‘Athene-gleich’ – macht folgerichtig über seine Verwandten (Söhne und Schwester, s. 440n.) den Anfang, Athene wird folgen (515). Zur Verbindung von Ares und Athene als Unterstützer von Kriegsparteien s. auch 18.516n.

- 439 Ares:** Allgemein zu Wesen, Funktion und Bedeutung des Gottes s. FG 6. – Ares, bereits im Myk. belegt (DMic s.v. *a-re*), nach Hesiod ein Sohn von Zeus und Hera (Hes. *Th.* 921f.), war bislang nur indirekt, als hochgeehrte Personifikation der kriegerischen Tüchtigkeit und umworbener Freund und Helfer des Kriegers in der Ilias erschienen (vgl. 13n. zum Epitheton ‘dem Ares lieb’). Nun taucht er persönlich auf. Die Symbolik ist klar: Der Krieg um Troia hat begonnen. — **Athene:** Athene ist ebenfalls bereits im Myk. belegt (DMic s.v. *a-ta-na-po-ti-ni-ja*). – Sie “ist neben Zeus und Apollon die wichtigste göttliche Handlungsträgerin” und wird Ares im Zweikampf besiegen (21.403–414): FG 8. Ihr erster Auftritt in der Ilias ist gleich handlungsbestimmend; sie hindert Achilleus am Königsmord (1.194n.; 1.195n.) und ermöglicht so die *ménis*-Handlung. Obgleich Zeus-Tochter (aus Zeus’ Haupt geboren: Hes. *Th.* 886–900, 924f.), setzt sie sich zusammen mit Hera, der sie sich wegen ihrer beider Verschmähung durch den troianischen Königssohn Paris im Paris-Urteil (dazu 24.27–30n.) verbunden fühlt, im Krieg um Troia unermüdlich für die Achaier ein (7–19n.).

γλαυκῶπις Ἀθήνη: flektierbare VE-Formel, überwiegend im Nom. (2.172n.); zum distinktiven Epitheton *γλαυκῶπις*, das vermutlich ‘mit den hellen/glänzenden Augen’ bedeutet, 1.206n.

- 440 2. VH ≈ 5.518. — Furcht ... Schrecken ... Eris:** FG 38 und FG 30. – Die ersten beiden (gr. *Déimos*, *Phóbos*) sind in 11.37 mit Gorgo auf Agamemnons Schild und in 15.119 als Ares-Helfer ebenfalls zusammen genannt; bei Hes. *Th.* 933f. sind sie beide Söhne des Ares, Homer nennt nur Phobos explizit Ares’ ‘lieben Sohn’ (13.299). Phobos ist wohl kaum Personifikation der “Flucht” (FG 38), sondern des “Schrecken[s], der fliehen macht” (LfgrE s.v. φόβος, Φόβος 969.25). Zu Eris s. 441n. (Genealogie) u. 18.535n. (zu ihrer Rolle).

Alle drei Wesen sind mit τ’ ἄν Ἀθήνην in 439 angehängt, gehören aber nicht exklusiv zu ihr, sondern zu beiden Göttern (FAES, AH), “spreading the spirit of war among both sides equally” (KIRK zu 440–1); der Anschluß ist also lose und kommt einer Leerstelle^P (‘und Antreiber waren auch’) nahe. — **Δεῖμος:** zu der sekundären Wortbildung zu δεῖμα SCHW. 1.492, 2.37. — **τ’ ἠδέ:** 186–187n. — **ἄμοτον μεμαυῖα:** formelhafte flektierbare Junktur an versch. Versstellen, hier u. 5.518 am VE (im Fem.), 13.40 u. 13.80 nach der Zäsur B 1, außerdem 22.36 u. *Od.* 17.520 (ähnlich ‘Hes.’ *Sc.* 361 ἄμοτον μενεαῖων). Beide Wörter sind viell. etym. eng miteinander verwandt (zur höchst umstrittenen Etym. 19.300n.;

439 τοὺς μὲν ... τοὺς δέ: zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἦ, τό R 17.

440 ἠδέ: ‘und’ (R 24.4). — Ἔρις(ς) ἄμοτον: zur Prosodie M 4.6. — μεμαυῖα: Ptz. Perf. Fem. zu μέμωα ‘streben, den Drang haben’.

BEEKES s.v.), stets von höchstgradig erregter Emotion (Begehrlichkeit) verwendet. Die Bed. von ἄμοτος (adv. Akk.) dürfte trotz der unsicheren Etym. klar sein: ‘heftigst, aufs äußerste’ (19.300n.), diejenige von μεμαυῖα (zum Stamm *men-*, wovon auch *μενεαίνω*, μένος, ‘Erregtheit, Dribbeligkeit’ [SNELL (1939) 1975, 28f.; vgl. ‘dribbeln’ im Fußball-sport], auch ‘unbändige Energie, vitaler Elan, spontaner Drang’ u.ä.: LfgrE s.v. μένος 137.27ff.) liegt auf der Hand. Basis der Bed. ist wohl der Versuch einer Bezeichnung des nicht länger beherrschbaren Drangs, etwas Bestimmtes (oder überhaupt etwas) zu tun.

441 2. VH ≈ 24.793. — Der Vers fehlte urspr. im cod. T (im J. 1059 geschrieben) und wurde von späterer Hand eingefügt; im cod. R (12. Jh.) fehlt er ganz, s. *app. crit.* bei WEST. Grund war offenbar die ungewöhnliche Gen.-Form Ἄρεος statt Ἄρηος (ebenso noch 19.47, *Od.* 8.267, 3× ‘Hes.’ *Sc.*; zu den Formen KIRK zu 440–1 a.E. u. G 53) zusammen mit der ungewöhnlichen Genealogie (Eris als Schwester des Ares). Die Kombination von *κασιγνήτ-* und *έτα(ι)ρ-* findet sich nur hier und *Od.* 21.216 (*Τηλεμάχου έτάρω τε κασιγνήτω*, also *κασίγνητος* nicht genealogisch verwendet), ferner *Il.* 24.793 in einer Aufzählung (*κασίγνητοί θ’ έταροί τε*). — **άνδροφόνοιο**: auf die idg. Dichtersprache zurückgehendes generisches Epitheton^P (6.134n.). — **κασιγνήτη έτάρη**: Das Ausbleiben der Hiatkürzung erklärt sich wohl durch den ursprünglich konsonantischen Anlaut von *έτάρη* (s. 19.345n. zu *έταρος*).

442–443 442 ≈ 424 (s.d.). — “This and the next verse give a graphic allegory of the power of Eris: first she is small, then immense”: KIRK zu 442, der als Vorbild dieses Bildes das Wellengleichnis in 424 annimmt; eher ist die Vorstellung, daß Streit klein anfängt und dann immer gewaltigere Dimensionen erreicht, uralt (vgl. im Dt. ‘kleine Ursachen, große Wirkungen’, ‘den Konflikt eskalieren’ [zu lat. *scala* ‘Leiter’] u.ä.); vgl. auch KIRK selbst zu 444–5: “the phraseology is too general to argue for a model–copy relationship exactly”. Die Stelle diente Vergil als Vorlage für sein *Fama*-Bild *Aen.* 4.173ff. (FAESI; AH; LEAF; KIRK zu 442).

κορύσσεται: 424n. — **ούρανῶ έστήριξε κάρη και έπι χθονί βαίνει**: *στηρίζω* gehört etym. zu *στερεός* ‘fest, hart, steif’ (DELG), hier mit *dat. loci* *ούρανῶ*, also wörtl.: ‘machte fest, befestigte, fixierte ihr Haupt am Himmel’. Damit entsteht das Bild einer vom Erdboden bis in den Himmel reichenden Säule; so werden universelle Potenz, Macht u. Stabilität der Eris sinnfällig (orientalische Parallelen bei WEST 1997, 359f.). Der komplementäre Gegensatz ist dann ‘und schritt (dabei) dahin auf der Erde’, d.h. sie treibt alles zwischen Himmel und Erde vor sich her, also: Ist der Krieg einmal da, steht alles Irdische fortschreitend in seinem Bann: zeitloses Bild für die unentrinnbare Eigenkonsequenz des Kriegsanfangs – so, wie er hier gerade geschildert wird; programmatisch für das gesamte nun folgende Ilias-Geschehen und darüber hinaus, bis zu Troias Fall.

441 Ἄρεος: Anfangssilbe metr. gedehnt (R 10.1); zur Flexion R 11.3.

442 τ(ε): ‘episches τε’ (R 24.11). — *πρωτα*: adv. Akk.

443 *ούρανῶ έστήριξε*: Richtungsangabe ohne Präposition (R 19.2). — *κάρη*: ‘Haupt, Kopf’ (Neutr. Sg.).

444 σφιν ... νεῖκος ... ἔμβαλε μέσσω: zur Vorstellung, daß ‘Streit’ wie ein Gegenstand in die Mitte geworfen wird, vgl. 16n. zu φιλότητα ... βάλωμεν; zur Mitte als Ort der Auseinandersetzung vgl. 3.69 = 3.90; zu ἐμβάλλω in Bezug auf göttliche Impulse 19.88n.; zu ähnlichen Konstruktionen 2.451b–452n. — **καὶ τότε:** ‘auch da, auch in diesem Fall’: die allgemeine Norm wird hier sogleich exemplifiziert werden. — **νεῖκος:** 3.87n. (betont im Gegensatz zu πόλεμος die Auseinandersetzung in einem bestimmten Fall; zum Unterschied zu ἔρις [keine psych. Konnotation, bez. die objektive Seite des Streites] GRUBER 1963, 49). — **ὁμοίον:** “‘das Gemeinsame’, das alle ohne Unterschied trifft” (AH; zur Bedeutung, Verwendung und zur Aspiration 18.242n. mit Lit.).

445 1. VH = 516. — **καθ’ ὄμιλον:** 126n. — **ὀφέλλουσα:** ‘bemüht, zu vermehren’ (AH; zur Bed. und zur Etymologie des Wortes 1.510n. u. 16.651n.). — **στόνον ἀνδρῶν:** ≈ 19.214 (s.d.) ebenfalls vom Stöhnen verwundeter Kämpfer.

446–456 *Die Fronten stoßen aufeinander (erneutes Veranschaulichungs-gleichnis), der Massennahkampf Mann gegen Mann beginnt.*

Die ‘Komplexivschilderung’ aus der Vogelperspektive bildet zugleich den ‘Rahmen’ für die danach folgende Einzelnahkampfschilderung (Handgemenge), die in diesen ‘Rahmen’ retrograd hineingesehen werden muß (LATACZ 1977, 187–200).

446–451 = 8.60–65. — Die Wiederholung dieser 6 Verse im 8. Gesang führte gegen Ende des 19. Jh. zu einer Prioritäts- und Athetierungsdiskussion, die im Referat des maßgeblichen Kommentars der Zeit drei Seiten einnahm (AH, Anh. S. 25–27) und die ganze Konfusion der damaligen Homer-Philologie offenbart (die ihre Spuren bis in die Gegenwart hinterlassen hat, s. KIRK z.St.). Es handelt sich um eines der Versatzstücke, die bei der Konzentration der vorhomerischen Sängerdichtung auf Kriegsstoffe stets griffbereit verfügbar sein mußten (vgl. aus der religiösen Sphäre etwa die Opferszene 1.458–468 [mit Einschub von 461–465 = *Od.* 3.458–462] = *Il.* 2.421–431; grundsätzlich dazu: Typische Szene^P). Hier ist das Stück als Zielpunkt des langen Anlaufs (422–544n. **II. B. 3.**) unverzichtbar, im 8. Gesang zwar ebenfalls sachnotwendig, erscheint dort aber im Vergleich etwas abrupt; das ist freilich bei Typischen Szenen unausbleiblich, da eine exakt nahtlose Kontext-Anpassung naturgemäß nicht immer gelingt. – “Der Zusammenstoß (‘crash’) der Phalangen auf dem Kampfplatz (gr. *chōros* 446) mit seinen Begleiterscheinungen: Kampfgeschrei und Waffenlärm, Wehklagen und Triumphgeheul, Vernichtung und Blutvergießen, wird in 11 Versen zunächst direkt beschrieben (446–451) und dann noch einmal im Gleichnis von den in enger Gebirgsschlucht zusammenschlagenden (*syμβάλλον* ... *hýdōr* 453 ~ *syn r’ ébalon rinóus* 447), tosenden (*dóupon* 455 ~ *orymagdós* 449) Bergbächen in seiner elementaren Gewalt gespiegelt. Die ganze komplexe Massenkampfschilderung will keineswegs etwa nur das Augenblicksgeschehen des Zusammenstoßes selbst beschrei-

444 ἦ: demonstr.-anaphorisch (R 17). — σφιν: = ἀποτοῖς (R 14.1). — μέσσω: zum -σσ- R 9.1.

ben, sondern sie will zugleich das daran sich anschließende langdauernde Ringen des Massennahkampfes vor Augen und Ohren führen, sie bildet also den großen Rahmen, den die dann folgenden (457ff.) Einzelkampfschilderungen ausfüllen werden” (LATA CZ 1977, 82f., leicht verändert; weitere Lit. zur Vogelperspektive und zu Gleichnissen beim Beginn eines Kampfes 16.563–568n.).

446 οἱ δ' ὄτε δή: VA-Formel (21× *Il.*, 3× *Od.*); vgl. 130–131n.

447 2. VH nach der Zäsur C 2 = *Od.* 4.363. — σύν ῥ' ἔβαλον: wegen des im nächsten Vers folgenden ἔπληντ(ο) wohl (noch) nicht ‘stießen (zusammen)’, sondern zunächst ‘lenkten (zusammen/aufeinander)’ (wie beim Zielwurf), ‘richteten gegeneinander’ (vgl. ‘Ballistik’ ~ ‘Abwurf-/Abschuß-Technik’, nicht ‘Treff-Technik’). Die Phalangen schritten mit vorge-strecktem, glänzendem (besonders gut lichtreflektierendem) Schild voran (432). Zur Anapher von σύν s. FEHLING 1969, 194; WEST 2007, 108f. — ῥινοῦς: ‘Schilde’. Der Werkstoff (Leder) steht für das ganze Werk (vgl. etwa ἀσπίδα ... | ῥινοῖσιν πυκινὴν 13.803f.; im Dt. vgl. ‘das Leder’ = ‘der Fußball’). Zum Material der Schilde s. 18.481n. — ῥινοῦς ... ἔγχεα ... μένε(α): ‘die Schilde, Spieße und die Triebe’, d.h. die äußeren und die inneren Waffen, vgl. dt. etwa ‘mit Herz und Hand’. – Der Pl. μένεα ist im fgrE nur hier, an der Iteratstelle und in der Formel μένεα πνεῖοντες belegt (‘Mut schnaubend, Aggression [aus]atmend, wutschnaubend’: 2.536 [s.d.], 3.8, 11.508, 24.364; vgl. dt. ‘Rache atmen’, ‘Blut atmen’ usw.: GRIMM s.v. ‘athmen’); zum Sg. 1.103n., 2.387n. (μένοσ ἀνδρῶν am Ende des Kampfes): ‘(aggressive) Energie, Drang, kriegerischer Impetus’.

448 χαλκεοθωρήκων: Possessivkompositum ‘mit ehernem Panzer’; zur Bildungsweise RISC H 183, 218; zur Sache LfgrE s.v. — ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι: flektierbare VE-Formel (10× *Il.*, 1× *Od.*), die Buckel dienen der Verzierung und Verstärkung der Schildmitte (6.117–118n.).

449 ἔπληντ' ἀλλήλησι ... ὄρουμαγδός: ‘Die Schilde kamen sich nahe’, das heißt anderswo ἀσπίς ἄρ' ἀσπίδ' ἔρειδε (13.131, 16.215, dort jedoch horizontal gemeint), also: ‘Schild stieß Schild’, und in diesem Augenblick (des ‘Crash’s’) erhob sich πολλὸς ... ὄρουμαγδός: ‘ein lautes Krachen, ein lauter Knall’. Das Ringen Mann gegen Mann ist eröffnet. — πολλὸς ... ὀρώρει: VE-Formel (4× *Il.*, 1× *Od.*, 1× ‘Hes.’ *Sc.*): 2.810n. (s. dort auch Varianten dazu).

450 ἄμ' οἰμωγή τε καὶ εὐχολή πέλεν: ‘und da hob an *so Weh- wie Jubelruf* der Männer ...’; zu εὐχολή 173n., zu πέλεν 158–159n.

446 οἱ: vgl. 444n. — ῥ(α): = ἄρα (R 24.1). — ἐς: = εἰς (R 20.1). — ἴκοντο: zur augmentlosen Form (kurzes ι-) R 16.1.

447 σύν ... ἔβαλον: sog. Tmesis (R 20.2) — ῥ(α): hier metrisch bedingt (vgl. R 24.1). — ἔγχεα: zur unkontrahierten Form R 6. — μένε' ἀνδρῶν: zum Hiatus R 5.1.

448 ἀτάρ: = ἀντάρ, progressiv (R 24.2).

449 ἔπληντ(ο): Wz.-Aor. zu intrans. πελάζω (‘nahe herankommen’). — ἀλλήλησι: zur Flexion R 11.1. — ὀρώρει: 436n.

450 πέλεν: Impf. zu πέλω/πέλωμαι.

- 451 ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων:** ‘... wie sie erschlugen und erschlagen wurden’. Es entsprechen einander οἰμωγή u. ὀλλυμένων / εὐχολή u. ὀλλύντων: chiasmatische Stellung (zur Antithese mit Polyptoton Aktiv–Passiv FEHLING 1969, 266. 278; WEST 2007, 111. — **ῥέε δ’ αἶματι γαῖα:** ebenso 8.65; nach der Zäsur B 1 mit VE μέλαινα: 15.715; 20.494. – Eine Art poet. Synästhesie: Blut strömt / Wasser strömt – Blutströme / Wasserströme, beides auf der Erde: ‘und es strömte vom Blute die Erde’; ein offenbar uraltes, zur Formel gewordenes Bild (im Dt. ähnliche Bilder: ‘getränkt war vom Blute die Erde’ u.a.). Bilder dieser Art entziehen sich jeder Logik (grundsätzlich: FRÄNKEL 1921, 4); sie sind ‘schrecklich schön’: Ästhetik des Grauens.
- 452–456** Die Elementargewalt des Zusammenstoßes der beiden Heere, die bisher nur erzählt worden ist, wird nun – unmittelbar nach der Überleitung durch das ‘Blutbild’ (451) – durch ein Augen und Ohren unwiderstehlich überwältigendes Gleichnis-Bild gleichsam physisch sicht- und hörbar gemacht: Zwei Gebirgsflüsse, hoch geschwollen vom winterlichen Regen- und Schneeschmelzwasser, ‘werfen’ ihre gewaltigen Wassermassen, von großen Quellwasserteichen herabstürzend, in enger Schlucht zusammen, so daß man es noch aus weiter Ferne hören kann. “Homer pictures rushing, swelling, violent rivers rather than more lyrical, placid streams. Such images are suited to war with its active and vigorous panorama and its struggles of powerful men” (SCOTT 1974, 76 [dort auch zu weiteren Gleichnissen mit Flüssen]).
- 452 χεῖμαρροι:** Nominalkompositum aus χεῖμα und verbalem Hinterglied zu ῥέω, von der gleichen idg. Wz., der auch χιών ‘Schnee’ entstammt (DELG s.v. χεῖμα; RISCH 203); i.d.R. mit ‘(rain-)swollen’ wiedergegeben (LfgrE), doch ist wegen der höchstwahrscheinlich nordkleinasiatischen Heimat des Ilias-Dichters (LATACZ [2011] 2014, 73 Punkt (1) u. 75 Punkt (8)) *durchaus* auch an (den im Winter auf den Ida-Gipfeln der Troas liegenden) Schnee zu denken, dessen im Frühling in zahlreichen Flüssen herabrauschendes Schmelzwasser noch heute die Skamander-Ebene in einen großen See zu verwandeln pflegt.
- 453** 2. VH nach der Zäsur C 2 = *h.Merc.* 519. — **μισγάγκειον:** hom. *hapax*^P; Kompositum aus μίσγω ‘mischen’ und ἄγκος n. ‘Enge’ (SCHW. 1.430 Anm. 3; RISCH 190f.), also wörtlich ‘Misch-Enge’; kaum ‘Schlucht, Tal’, da die μ. ja schon selbst ἔντοσθε χαράδρης (454), d.h. *innerhalb* einer ‘Schlucht’ liegt (also erst im Tal ohnehin nicht); besser scheint die Deutung ‘wo sich zwei (oder mehr) Schluchten (Flüsse) miteinander vereinigen’ (sofern man hier unter ‘Schluchten’ überlaufende Bergbach-Betten versteht): LfgrE s.v.; schol. D erklärt das *hapax*^P wohl richtig: εἰς κοῖλον τόπον, ἔνθα ὁμοῦ συμμίγεται τὸ ὕδωρ ἀπὸ διαφόρων τόπων. Diverse andere Ansichten zur Wortbildung und Bed.: LfgrE s.v. – Die Betonung liegt auf dem ‘Mischen’, wie die Wortstammwiederholung μισγομένων in 456 zeigt; nur in jeweils *diesem* Augenblick ertönt ja der δοῦπος (455), um den es im Gleichnis primär geht. — **συμβάλλετον:** s. 446–451n. — **ῥβριμον:** etwa ‘riesig’, ‘wuchtig’, wie als

451 ῥέε: zur augmentlosen Form R 16.1; zur unkontrahierten Form R 6.

452 κατ’ ὄρεσφι: = κατ’ ὄρων (‘von den Bergen herab’); zur Flexion R 11.4.

453 ἔς: = εἰς (R 20.1). — συμβάλλετον: 3. Dual Präs. Akt., dazu ποταμοί als Subj. (R 18.1).

Attribut des Kriegsgottes Ares und herausragender Helden (Hektor, Achilleus); Lit. s. 3.357n. u. 16.613n. – Was da zusammenprallt, sind ‘riesige’ Wassermassen – daher der überlaute dumpfe (δοῦπον 455), weithin hörbare Knall (den man als Hörer/Leser dadurch erst jetzt als das Geräusch beim Zusammenprall der beiden Fronten akustisch wirklich ‘erfaßt’).

454 κρουῶν: bez. Quellbereiche, Wasserstellen von größerer Ausdehnung, wie nicht nur das Attribut *μεγάλων* zeigt, sondern v.a. 22.147: ausgedehnte flache Wasserstellen, die wie in 22.147–156 von den berühmten zwei Wasseraufquellungen (πηγαί) des Skamanders, der heißen und der kalten Quelle, gespeist werden und den troianischen Frauen vor dem Krieg als Waschgruben dienten; dazu schol. D zu 22.147: *κυρίως μὲν αἱ ἀρχαὶ τῶν ῥευμάτων νῦν δὲ οἱ τόποι ὅπου πλύνουσι* (LfgrE s.v. κρουῶν(ός)). — **κοίλης ἔντοσθε χαράδρης:** *χαράδρη* ist Bez. für das Bachbett, seine Etymologie ist unsicher (viell. zu *χέραδος* ‘Geröll’: DELG s.v. *χαράδρα*; FRISK u. BEEKES s.v. *χέραδος*). Wie *κοίλης* zeigt, ist eine hohle, enge Bergschlucht gemeint (vgl. dt. ‘Hohlweg’, ‘hohle Gasse’). Syntaktisch verschränkte Konstruktion: nicht die *κρουνοί* sind natürlich in der *χαράδρη*, sondern die *μισγάγκεια*.

455 Der Hirte, der anders als der Städter, Bauer oder Winzer auch in entlegenen, menschenleeren Gegenden mit der Herde umherzieht, dient auch sonst als ‘Resonanzfläche’ für weit entfernte Naturvorgänge (vgl. 275n.). Hier dient er als ‘Meß-Instrument’ für die enorme Lautstärke des Zusammenpralls. Er fungiert als ‘Stellvertreter’ des Hörers/Lesers, der gleichsam durch ihn den explosiven Knall ‘mit-hört’ (FRÄNKEL 1921, 26).

τηλόσε ... ἔκλυε: wie im Dt. ‘*hinhören*’, ‘weithin zu hören’; im Gr. empfängt das Ohr den Schall nicht, sondern es ‘er-hört’ ihn.

456 ≈ 16.366; 2. VH (von der Zäsur B 1 an) = 12.144, 15.396, 16.366. — **μισγομένων:** Das Wort bedeutet den Abschluß der Veranschaulichung (akustisch und visuell) der Elementargewalt des Zwei-Fronten-Zusammenpralls durch Rückbezug auf das mehrfach betonte *ζυν-/σύν* in 446/447 (und auf das *μισγ-άγκειαν* 453n.); vgl. 446–451n. – ‘(sich) mischen’ (*μίσγεσθαι*, *μειῖλαι* u.a.) ist “der allgemeinste Ausdruck für das Handgemenge [...]: ‘miteinander Kontakt haben bzw. bekommen’, ‘Feindberührung haben bzw. bekommen’”; spezifiziert wurde dieser Punkt hier bereits durch *ἀσπίδες ... | ἔπληντ’ ἀλλήλησι* 448f., bei anderen Handgemenge-Eröffnungen geschieht dasselbe durch z.B. *αὐτοσχεδίη μείζαι χεῖράς τε μένος τε* 15.510 (LATACZ 1977, 191f. [Zitat S. 191]). Der Massennahkampf Mann gegen Mann ist damit eröffnet. — **γένετο ἰαχή τε φόβος τε:** *ἰαχή τε φόβος τε* ist flektierbare VE-Formel (Nom. s. *Iterata*, Dat. 16.373); etwa ‘Schreien und Schrecken’; mehr 440n. (zur Personifikation von φόβος). Zu Sprachlichem und zur Prosodie (Schlußsilbe von *γένετο* im *longum*) s. 16.366n. Diese pauschale Beschreibung der menschlichen Reaktionen bezieht sich nicht etwa nur auf den Moment des Zusammenpralls, sondern als Abschluß des ‘Rahmens’, also der *komplexiven* Massennahkampfschilderung, auf die gesamte folgende *Einzelnahkampfschilderung*.

455 τῶν: nimmt *ποταμοί* in 452 wieder auf. — τ(ε): ‘episches τε’ (R 24.11). — οὔρεσιν: Anfangssilbe metr. gedehnt (R 10.1).

457–544 Es folgen sieben Einzelkämpfe bzw. -tötungen, bei denen drei Griechen und vier Troer fallen.

Die nun folgende Einzelnahkampfschilderung ist die Exemplifizierung der soeben aus der Vogelperspektive als Gesamtbild dargestellten rahmenden ‘Komplexivschilderung’. Eine Einzelnahkampfschilderung kann in drei Formen erfolgen: (a) Katalogform, (b) nichtzeremonielle Zweikampfform, (c) Aristieform (Näheres: LATACZ 1977, 77). Hier liegt die Katalogform vor (zum Katalog^P von Einzeltötungen s. 16.306–357n.; Lit. zum Katalog als Element mündlicher Dichtung 2.494–759n. Abschn. 1.). Sie läßt sich folgendermaßen beschreiben: “Griechen tötet Troer – Troer tötet Griechen – Griechen tötet Troer, usw. Die zahlreichen Variations- und Erweiterungsmöglichkeiten dieser Form (verschiedene Verwundungs- und Todesarten, eingebettete Genealogien und Biographien der Opfer; Rede und Gegenrede der Kontrahenten vor dem Wurf bzw. Stoß, Triumphrede des Siegers danach, usw.) erlauben dem Sänger eine spannungsreiche Gestaltung” (LATACZ ebd.). Im vorl. Fall läßt sich der Ablauf schematisch so darstellen:

- A Troer Echeolos wird vom Griechen Antilochos getötet (457–462).
- B Grieche Elephenor wird (als er die Rüstung des Toten abziehen will) vom Troer Agenor getötet (463–470a).
Einschub 1: Teilmassenkampf (1) um Elephenors Leichnam (470b–472).
- C Troer Simoeisios wird vom Griechen Aias getötet (473–489a).
Einschub 2: Simoeisios’ Biographie (474b–482a);
Einschub 3: Gleichnis für Simoeisios’ Todesart (482b–489a).
- D Grieche Leukos (Gefährte des Odysseus) wird vom Troer Antiphos getötet (489b–493).
- E Troer Demokoon wird von Odysseus getötet; sein Tod ist reich ausgemalt (494–504).

Wechsel in die Vogelperspektive I (505–516):

- Einschub 4: Zurückweichen der Troer, Geländegewinn der Griechen (505–507a);
- Einschub 5: Kampfparänese Apollons an die Troer (507b–514a);
- Einschub 6: Kampfpappelle Athenes an die Griechen (514b–516).
- F Grieche Dioures wird vom troischen Bundesgenossen (Thraker) Peirōs getötet (517–526).
- G tro. Bundesgenosse Peirōs wird vom Griechen Thoas getötet (527–532a).
Einschub 7: Teilmassenkampf (2) um Peirōs’ Leichnam (532b–538).

Wechsel in die Vogelperspektive II (539–544):

Besichtigung des Schlachtfeldes durch einen Anonymus unter Athenes Führung (539–542), mit Schlußwort des Erzählers (543f.).

Folgen wird die *Aristieform* des Massennahkampfes: Siegeszug des Diomedes (5.1–36: LATACZ ebd., Punkt (c)). Daraufhin kommt es zur Durchbrechung der gr. Front und der Flucht der Troianer (5.37a ‘es beugten aber [das heißt militärisch: brachten zum Weichen] die Danaer die Troer’): STR 21 Abb. 1 u. 22 Abb. 2.

Die Strukturierung dieser (so wie aller weiteren 22 Massennahkampfschilderungen der Ilias, aufgezählt bei LATACZ a.O. 181–183 = Tabelle II) besteht überwiegend in einer Verkettungstechnik (“chain-reaction fight”: FENIK 1968, 10; möglich wäre auch ‘Typisierte Ereignissequenz^P’): ‘A tötet B’, ‘C agiert gegen A’, usw. Dabei wechselt der Blick regelmäßig zwischen beiden Kampfparteien hin und her: Griechen tötet Troer – Troer tötet Griechen – Griechen tötet Troer, usw. Vermittelt wird dieser Blickwechsel durch vielfältige Motive (Habgier/Rennomierbedürfnis [Versuch, die Rüstung des gegnerischen Toten zu erbeuten; so oben bei A–B], Rächung eines Freundes [so oben bei D–E], wütende Unwilligkeit der in der Nähe eines Gefallenen kämpfenden Gefährten, den Leichnam des Gefallenen den Feinden zu überlassen = Leichenkampf [so oben bei B–C] u.a.). Formal wird die Kette i.d.R. durch rückbezügliche Demonstrativpronomina geknüpft (*ton de* 463, 527), *ton men* 470, *tou d[e]* 489, 494), oft auch durch einfaches *énth(a)* ‘da’ (473, 517), schließlich auch durch Enjambement (489/490).

Grundlegend wichtig für das Verständnis der strukturellen Funktion dieser ‘Reihen-kämpfe und -tötungen’ ist die Erkenntnis, daß sie nicht etwa schon das Gesamt-kampfgeschehen darstellen, sondern als lokal beschränkte Kampffolgen *innerhalb* des Gesamtgeschehens fungieren (in diesem Sinne bereits STRASBURGER 1954, 43–47). Die lange, ausgefeilte Einleitung der vorliegenden Einzelnahkampfschilderung im Umfang von 35 Versen (422–456) mit Anmarschschilderung, Gleichnissen und Frontenzusammenstoß zweier Fronten wäre sinnlos, wenn sie letztlich nur zu sieben Gefallenen führen würde. Vollends das Schlußwort des Erzählers 543f. (‘Viele Troer und Achaier lagen an jenem Tag [sc. über das ganze Schlachtfeld hin: 541f.] beieinander im Staub dahingestreckt’) wäre aus dem gleichen Grund absurd. Daraus ergibt sich die Folgerung, daß die sieben Gefallenen nur ‘Stellvertreter’ sind (“man erkennt, daß ihr Kampf und Tod *stellvertretend* erzählt wurde *für das ganze Kampfgeschehen*”: STRASBURGER a.O. 46 [Hervorhebung: STRASBURGER]), daß sie also *seligiert* wurden, um an ihnen ein Nahkampfgeschehen über die gesamte Frontlänge hin zu *exemplifizieren* (ebenso schon STRASBURGER a.O. 48 u.ö.; auch: “der große Kampf [...] auf konkrete Weise dargestellt” ebd. 46) – ein Geschehen, das der Erzähler ja unmöglich erfassen, geschweige denn erzählen kann (s. seine Selbsterkenntnis zum Problem ‘Masse : Individuum’ 2.484–493). Daß er für diese Exemplifikation primär nicht Unbekannte auswählen wird, sondern vorzugsweise die Hauptfiguren seiner in den Kampf um Troia eingebetteten *ménis*-Geschichte, d.h. Figuren, die beim Kampf natürlich als *Pró-machoi* in der ersten Reihe stehen, versteht sich dabei von selbst.

Präzise ausgedrückt sind die diversen Aspekte dieser Schlußfolgerung in folgender Formulierung: “Of particular importance for the present topic was the insight that the singling out of individual heroes is a process of selecting from a large mass of fighters (called ‘Selektion’ by Latacz [1977: 81–84 and *passim*]). After presenting the battlefield and the two clashing armies in their entirety from a panoramic standpoint, the narrator would, as it were, jump into the *mêlée* and perceive individual fighters from a scenic standpoint. This process of selection *seems* to ‘forget’ the larger masses. They are, however, assumed to keep fighting themselves (and not to watch the heroes fighting it out on their behalf). – Occasionally, the narrator seems to stretch the limits of realism a little when he makes the ‘selected’ combatants hold an extended conversation (mostly speeches of challenge or triumph) e.g. *Il.* 5.632–655, 13.809–833, 17.11–43, 20.177–259. – Indeed, the narrator regularly recedes to the panoramic standpoint and describes the larger picture in short summaries, from where he then jumps back in, and so forth.” (DE JONG/NÜNLIST 2004, 77; eine *graphische Darstellung* dieser Erzähltechnik am Beispiel der *hier* behandelten Variante s. bei LATA CZ 1977, 90).

Inhaltlich schlagen die knapp 90 Verse den Grundton aller folgenden Massennahkampfschilderungen an: Sie führen die Grausamkeit und Mitleidlosigkeit des Krieges mit z.T. starker emotionaler Empathie vor Augen. Hier wird das besonders an der Figur des Simoeisios mit beispielhafter Einprägsamkeit anschaulich gemacht: Aus einer Welt des Friedens und der Fürsorglichkeit kommend, geht der junge Mann in der Welt des Krieges sofort unter – und durch ein nahezu zärtliches Gleichnis (vgl. FRIEDRICH 1956, 65) mit einer stolz aufragenden schlanken Pappel, die der Kosten-Nutzen-orientierte Wagenbauer am Flußufer umstandslos mit seiner Axt über der Wurzel abgehackt hat und die nun längs des Ufers hingestreckt vertrocknet, wird die Unbarmherzigkeit des Kriegshandwerks ebenso schonungslos enthüllt wie mitfühlend betrauert. Der z.T. grauenerregende anatomische Realismus der Verwundungs- und Tötungsbeschreibungen – besonders grausig in der Tötungsszene Peirōs–Diores/Thoas–Peirōs (525–531) – stimmt den Hörer/Leser jedoch bei aller Menschenfreundlichkeit unmißverständlich strikt auf die Bedeutsamkeit des großen Zielles ein, um das es letztlich geht: Troias Vernichtung oder Rettung.

Über die Verwundungs- und Todesszenen ist seit der Antike viel und vielseitig nachgedacht und geschrieben worden (eine – freilich schon ältere – Lit.-Liste: LASER 1983, 179–186). Die letzten umfassenden Spezialuntersuchungen stammen von einem gräzistischen Philologen, der v.a. stilistische Kriterien im Gefolge der Homer-Analyse des 19. Jh. zugrunde legte (FRIEDRICH 1956, engl. 2003), einem Klassischen Philologen und Archäologen (LASER 1983) und einem amerikanischen Professor der Medizin (SAUNDERS 1999; 2003; 2004), der über das Anatomische hinaus neueste physiologische Erkenntnisse des 21. Jh. in die Debatte einbrachte (Muskeln, Nerven, Zellstrukturen, Blutkreislauf, usw.: SAUNDERS 2003, 131; dazu kommen

Obduktion, Mikroskopie und bildgebende Verfahren). Alle drei methodischen Ansätze können jedoch nur Einzel-Komponenten eines Komplexes erfassen, der wesentlich mehr als sie in sich birgt und letztlich poetischer Natur ist. Eine Poetologie der homerischen Verwundungs- und Todesszenen, die v.a. auch die Rolle der *primären Rezipienten* mit ihren einschlägigen Kenntnissen, Erfahrungen und Erwartungen einbeziehen müßte, steht indes noch aus. Bei den bisherigen Forschungen ist die historische Situation der Werkentstehung zu wenig berücksichtigt worden: Die Ilias ist nicht für Rezipienten des (medizinisch bereits fortgeschrittenen) 5. Jh. v. Chr., geschweige denn für heutige Leser und speziell heutige Berufsmediziner als Zielpublikum gedichtet worden, sondern primär für ein (zwar größtenteils wohl militärisch, aber nicht medizinisch kompetentes) Adelpublikum um 700 v. Chr. (Ansätze zu dieser differenzierenden selbstkritischen Einsicht: SAUNDERS 2003, 162).

Die Fülle solcher Schilderungen innerhalb der Ilias (bes. in den Gesängen 12, 13, 14, 15, 17) legt die Folgerung nahe, daß ein solches Publikum an diesem Genre aufgrund eigener Erfahrung und Kennerschaft besonderen Gefallen fand – dem die Sänger über Generationen hinweg durch immer wieder neue Variationen entgegenkamen; der Erzähler unserer Ilias wird dementsprechend ein reiches Reservoir an einschlägigen typologischen und (formel-)sprachlichen Varianten vorgefunden haben – das er vermutlich durch eigene Erfindungen noch erweiterte. Ob er (und sein Publikum) sämtliche Varianten, darunter die oft ganz unrealistisch bis exotisch anmutenden (“often curious or even grotesque”: SAUNDERS 1999, 345), mit tödlichem Ernst betrachtete, ist schwer zu beurteilen. Wie oft empfunden wurde, ähneln viele Szenen modernen ‘Western’- oder ‘Fantasy’-Filmszenen (“Homer [...] is not theatrical. He is cinematic”: SAUNDERS a.O. 363). Die Grenze zwischen Ernst und, so makaber es klingen mag, Spiel mit der Faszination und dem teils kribbelnden, teils angewiderten oder in Ironie sich flüchtenden “excitement” (SAUNDERS ebd.) der Rezipienten scheint nicht selten fließend (s. dazu auch 16.306–357n.). Eine Typologie der Tötungsbeschreibungen in der Ilias aus *versifikatorischer* Sicht bietet VISSER 1987, 41–65.

Die folgende Kommentierung der betreffenden Szenen beschränkt sich auf das Zutageliegende und verzichtet in der Regel auf Spezialistenwissen (das – notabene – Homer ebensowenig hatte wie sonst jemand zu seiner Zeit). Dies fällt in der Partie 457–544 allerdings um so leichter, als die hier geschilderten Verwundungs- und Todesarten – außer der Diotes-Peirōs-Szene 517–527 – (noch) zu denen gehören, die man ‘Strenger Stil’ genannt hat (FRIEDRICH 1956, 64–83). In den darauffolgenden Schlachtschilderungen treten – jedenfalls nach den bisher angelegten Kriterien – die Kategorien ‘Pseudorealismus’ und ‘Phantasmata’ (FRIEDRICH a.O. 11ff., bes. 24–26. 43ff. u. 70f.) hinzu. Dort muß die Kommentierung ins Detail gehen.

457–462 Einzelnahkampfschilderung A: Der Troer Echeolos wird vom Griechen Antilochos getötet.

457 2. VH = 8.256, 16.603. — **als erster:** “Die ‘als erster’-Formel (außer hier noch 5.38 [Agen: Agamemnon], 6.5 [Aias], 8.256 [Diomedes], 11.92 u. 11.217 [Agamemnon], 13.170 [Teukros], 14.402 [Hektor], 14.511 [Aias], 16.284 u. 16.307 [Patroklos], 21.392 [Ares]) gibt natürlich nicht vor, den (in der Fiktion) ‘realen’ Beginn des ‘realen’ Geschehens abzubilden, sondern sie signalisiert den Beginn der Detail-Erzählung^P; sie will nicht sagen: ‘der erste, der realiter in Aktion trat, war ...’, sondern: ‘der erste, von dem ich nun [...] im einzelnen berichten werde, war ...’” (LATA CZ 1977, 83f.; leicht verändert; danach: DE JONG/NÜNLIST 2004, 77f.). Ein ‘Durchzählen’ (‘der zweite war, der dritte war’ usw.) kommt nicht vor und *kann* nicht vorkommen: Derartiges wäre bei der Länge der vom Erzähler in der *Epipólēsis* illusionierten Front (226–230n.) gar nicht möglich. Der Erzähler wählt vielmehr aus der Menge derer, die er soeben in zwei langen Gefechtsreihen ‘Schild gegen Schild’ hat antreten lassen (448f.), einen Einzelnen aus, um einen Anfang zu setzen. Daß er die unzähligen anderen Kämpfer in den aufeinandergestoßenen Reihen nicht neugierig zuschauen, sondern an je *ihrem* Standort ebenfalls Mann gegen Mann (*anér d’ ándr’ ednopálizen* 472, bei Leichenkämpfen) antreten lassen will, ist selbstverständlich. Er arbeitet also – hier zu Beginn der Schlacht ebenso wie in der Schlacht selbst (457–544n.) – mit unvermeidbar sachbedingter Selektionstechnik (vgl. die Filmtechnik des ‘panoramic’ od. ‘bird’s eye view’-Verfahrens vs. ‘close-up’-Inszenierens (LATA CZ a.O. 78; DE JONG/NÜNLIST a.O. 77 Anm. 24; weitere Lit. 16.284n.). — **Antilochos:** Warum der Erzähler als ersten Akteur und damit Eröffner der Feldschlacht um Troia ausgerechnet den Antilochos (FM 4), einen Nestor-Sohn, ausgewählt hat, fragte man sich bereits in der antiken Schule und ersann erstaunliche Begründungen dafür (z.B. schol. A: ‘weil der eigentlich dafür prädestinierte Aias zu langsam war’; dazu KIRK: “wholly unpersuasive”); die Neoanalyse des 20. Jh. hat weiterspekuliert (z.B. KULLMANN [1981] 1992, 79f.; 2005, 17f.: “höchstwahrscheinlich (handelt) es sich um einen Helden, der anderswo im Mythos eine Rolle spielt, also ein Schicksal besitzt und einem Teil der Zuhörer bekannt ist, da er so häufig auftritt” [nämlich 14×]). Für das Verständnis des vorliegenden Erzählungsteils der Ilias ist diese Spekulation jedoch ohne Belang (so wie es die weiteren Antilochos-Erwähnungen in der Ilias für KULLMANN selbst sind: “belanglos fürs Ganze der Ilias” [1992 ebd.]; “(spielt) in eher beiläufigen Kampfszenen eine Rolle” [2005 a.O. 17]); ein (von KULLMANN u.a. vorausgesetzter) Zusammenhang mit der auf vorhomerischen Stoff zurückgehenden nachhomerisch zusammenfassenden ‘Aithiopsis’ ist jedenfalls problematisch: denn zu fragen wäre immerhin, warum die Scholiasten merkwürdige Erklärungen ersinnen mußten, obwohl sie doch die ‘Aithiopsis’ jahrhundertlang vor Proklos (2. Jh. n.Chr.), der sie noch las, jederzeit unfragmentiert

zur Verfügung haben konnten. Neuere Lit. zur Diskussion über die Neoanalyse s. 16.419–683n. a.E.

ἄνδρα κορυστήν: κορυστής erscheint in der Ilias – außer wie hier und an den Iteratstellen als Apposition im Sinne einer Funktionsbezeichnung (‘Helm-Mann’ → ‘Gewappneter, Krieger’: LfgrE s.v. ἀνὴρ 862.19ff.) – nur im Kompositum χαλκο-κορυστής (18.163n.); es steht als *pars pro toto* für vollständige Bewaffnung (LfgrE). Alternativen: αἰχμητής (z.B. 87), ἀσπιστής (z.B. 90 [s.d.]), θωρηκτής, in denen andere Teile der Rüstung (Lanze, Schild, Panzer) betont werden.

458 1. VH = 17.590. — Die *Prómachoi* sind keine eigens zusammengestellte Elite-Formation, sondern “die physisch und psychisch Kampfstärksten, die bei Kampfbeginn die *erste* Phalangenreihe bilden” (LATACZ 1977, 160; Begründung dieser Definition ebd. 141–160, bes. 151; s. auch 341n. zu πρώτοισιν); der getötete, nur hier genannte Echepolos zeichnet sich unter diesen *Prómachoi* durch besondere ‘Tüchtigkeit, Tapferkeit’ aus (s. sein Epitheton *esthlós*). Echepolos ist Sohn eines (sonst unbekanntes) Thalysios; er gehört zur Gruppe der nur zum Zwecke ihres Kriegstodes erfundenen (*morituri*) ‘Kleinen Kämpfer’ (STRASBURGER 1954, 11f.; vgl. FM 12).

Θαλυσιάδην: Zu Patronymika s. 1.1n. a.E.; zur Bildungsweise G 56.

459–461 = 6.9–11 (zu diesem typ. Element in Kampfszenen s.d.).

459 τὸν ῥ’ ἔβαλε: VA-Formel (4× *Il.*). — **φάλον:** meist mit ‘Helmbügel’ wiedergegeben; seit der Antike umstrittener Terminus, bez. wohl ein bes. Metallteil/eine Metallplatte am Helm (3.362n.). — **ἵπποδασείης:** zum Roßhaarhelmbusch s. 6.9n. u. 6.469n. (Statussymbol und Schutzfunktion).

461 = 503, 6.11; 2. VH insgesamt 11× *Il.*, 1× *h.Ap.* — **αἰχμὴ χαλκείη:** flektierbare VA-Formel (nur *Il.*: 10× Nom., 1× Dat.), immer im integralen Enjambement^P. — **τὸν δὲ σκότος ...:** Außer an dieser Stelle u. der nach wenigen Versen geschilderten Tötung des Demokoon (503) bildet diese Formulierung immer den *Abschluß* einer Sterbeszene (metr. gleichwertige Varianten 6.11n.; weitere Wendungen und Lit. 16.316n.). Die hier vorl. Abweichung von dieser Regel ist wohl in der Intention zu suchen, einen Vergleich^P hinzuzufügen, mit dem an dieser Stelle, da das erste Mal ein Kämpfer in der Schlacht fällt, eine intensivierende Veranschaulichung erreicht wird.

462 1. VH ≈ 13.389, 16.482, ‘Hes.’ *Sc.* 421 (jeweils δρῦς); 2. VH = 10× *Il.*, 1× *Od.* — Vergleiche zu Boden stürzender getroffener Krieger mit fallenden hoch aufra-

458 ἐνί: = ἐν (R 20.1). — προμάχοισι: zur Flexion R 11.2.

459 τὸν ... φάλον: Akk. des Ganzen und des Teils (R 19.1); zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἧ, τό R 17. — ῥ(α): = ἄρα (R 24.1). — ἵπποδασείης: zum -η- nach -t- R 2.

460 πῆξε: sc. seinen Speer (vgl. 461). — πέρησε: zu περάω (‘gelangen’); zum -η- nach -ρ- R 2. — ὅστέον εἶσω: = εἰς ὅστέον; zur unkontrahierten Form R 6.

461 χαλκείη: zur metrischen Dehnung (-ει- statt -ε-) R 10.1. — τὸν ... ὄσσε(ε): Akk. des Ganzen und des Teils (R 19.1); ὄσσε ist Dual, ‘Augen’.

462 κρατερῆ ὕσμίνη: zum Hiatt M 14.

genden Objekten kommen i.d.R. bei Kopf-/Brustverletzungen zur Anwendung (480–482, 13.177f., 13.387–389, 13.437f., 16.481–483), wohl weil solche Verletzungen seit jeher meist den unmittelbaren Tod zur Folge haben (STRASBURGER 1954, 38f.). Allg. zu Vergleichen und Gleichnissen für fallende Krieger s. 16.482–491n. u. 16.482–486n.

ἤριπε: intrans. Aor. zu ἐρείπω, ‘fiel (sterbend oder tot) zu Boden’; steht (wie κάπεσε[v]) i.d.R. am VA (20× *Il.*, 1× *Od.*, 2× Hes.); zu vergleichbaren Formulierungen s. 16.290n. —

ὡς ὅτε πύργος: Fallende Krieger werden sonst stets mit fallenden hohen Bäumen verglichen, mit einem Turm nur hier. Vorbild könnte der Formelvers vom Langschild-tragenden Aias sein (7.219, 11.485, 17.128: Αἴας δ’ ἐγγύθεν ἦλθε, φέρων σάκος ἤ ὅτε πύργον). Offenbar hat man schon früh Schild und Mann in eins gesetzt, denn *Od.* 11.555f. läßt der Erzähler den Odysseus in der Unterweltszene zu Aias’ ψυχή sagen: τὰ δὲ πῆμα θεοὶ θέσαν Ἀργείοισι· | τοῖος γάρ σφιν πύργος ἀπώλεο (zum Turm als Metapher für Schutz 3.149n.); und *Il.* 13.47 ruft Poseidon die beiden Aianten zur Rettung in größter Bedrängnis der Schlacht so auf: σφὸ μὲν τε σαώσετε λαὸν Ἀχαιῶν. Daß aus alledem und wesentlich mehr epischen Stellen, als uns überliefert sind, im Zuge einer langen, verschlungenen Aias-Traditionslinie (VON DER MÜHLL [1930] 1976), unser ‘geflügeltes’ Wort vom ‘Turm in der Schlacht’ entstanden ist, darf man vermuten. — **κρατερῆ ὕσμίνῃ:** flektierbare VE-Formel, im Dat. (mit u. ohne ἐνί) 11× *Il.*, 1× *Od.* (16.447n.); ὕσμίνῃ ist ein idg. Wort für ‘(Kampf-)Getümmel’ (DELG s.v.: ‘mêlee’; LfgrE s.v.: ‘Kampf als Aktion’; weitere Lit. 16.306n. a.E.).

463–470a Einzelnahkampfschilderung B: Der Grieche Elephenor wird (als er die Rüstung des Toten abziehen will) vom Troer Agenor getötet.

463 Elephenor: ist im Schiffskatalog (2.540f.) als Anführer des durch seine militärischen Fähigkeiten bedeutenden Kontingents der Abanter von der Insel Euböia genannt (2.540n.).

κρείων: generisches Epitheton^P, ‘gebietend’ (1.102n.).

464 = 2.541, ‘Hes.’ *fr.* 204.53 M.-W.; 2. VH ≈ *Il.* 15.519. — **Chalkodon:** Zur möglichen Namensableitung vom Ortsnamen ‘Chalkis’ auf Euböia (vgl. 463n.) s. 2.541n. — **Abanter:** werden in der *Ilias* nur zur Bezeichnung des euböischen Siedlungsraums erwähnt (VISSER 1997, 415f.); zur Diskussion über ihre Rolle bei der Besiedlung Euböias und der Quellenlage dazu s. RE u. DNP s.v. Abantes; vgl. auch 2.536n.

μεγαθύμων: generisches Epitheton^P bei versch. Heroen- u. Völkernamen, bed. etwa ‘hohen Mutes’ (LfgrE; 16.286n.).

463 ποδῶν: *gen. partitivus* zur Bezeichnung des ergriffenen Körperteils.

465–466 2. VH von 465 = 5.690. — Zum Dauermotiv ‘Spolierung’ (erbeutete Rüstung meist als Prestige-Trophäe, daneben auch zur Bereicherung) s. 6.28n., 14.477n.; zur Selbst-Gefährdung beim Zerren am Leichnam s. 16.577n. (typ. Motiv).

ὑπέκ βελέων: Im Massennahkampf werden alle verfügbaren Nahkampf- und eventuell noch verbliebenen (oder im Boden steckenden fehlgeworfenen) Fernkampfswaffen (außer Pfeil und Bogen), also auch Lanzen, eingesetzt (αἰχμή ‘Lanze’ 461, δόρυ/ξυστόν ‘Speer’ 490/469, χερμάδιον ‘Feldstein’ 518, ξίφος ‘Schwert’ 530); das Schwert ist i.d.R. das letzte Mittel (aus unmittelbarer Nähe gebraucht); zuvor wird durchaus noch aus kurzer Entfernung *geworfen* (vgl. AH z.St.: “aus dem Speerkampfe, wie Σ 232; anders ἐκ βελέων ‘aus der Schußweite’: zu Ξ 130”), i.d.R. mit dem Speer mit der ehernen Spitze (zu Speeren und Lanzen BUCHHOLZ 2010, 113: “als Nahkampfswaffe und als Fernwaffe verwendet”). – Zur Orthographie von ὑπέκ (Kompositum, Akzent) s. WEST 1998, XVIIIIf. — **λελιημένος, ὄφρα ... | ... συλήσει:** ‘voller Begierde, wegzunehmen/an sich zu nehmen’; statt eines Infinitivs steht nach dem Verb des Begehrens (λιλαίομαι) ein Begehrens-/Finalsatz mit ὄφρα, das (wie ἵνα) nach Nebentempora (hier λελιημένος zum *Impf.* εἶλκε) auch optativische Nebensätze einleiten kann (dazu SCHW. 2.651f.), s. 5.690, 16.653/655 (AH; CHANTR. 2.297f.; mehr: 16.653n.). — **τεύχεα συλήσει:** Zur flektierbaren VA-Formel (8× *Il.*) und zum Formelsystem zur Bez. der Spolierung s. 16.500n.

467 Agenor: einer der troischen Unteranführer (16.535–536n.), Sohn des Antenor (FM 9).

μεγάθυμος: 464n.

468 πλευρά: kollektiver neutr. Pl. zu πλευρή ‘Rippe’: “der Pl. von der ganzen ‘Seitenfläche’” (AH), vgl. den lat. Pl. *latera*. — **παρ’ ἀσπίδος ἐξεφάνθη:** “vom Schilde, von <der> Seite des Schildes (entblößt) sichtbar wurde” (FAESI; ähnlich AH); zum Motiv 16.577n.

469 = 11.260. — **ξυστῶ:** substantiviertes Verbaladj. im Neutr. (zu ξύω ‘schaben, glätten, polieren’), zu ergänzen ist δόρυ, also ‘geglättetes Holz’ (für den Schaft des Speers), ‘Glattholz’ → ‘Speer’ (Lit. s. LfgRE s.v. ξυστόν). — **λῦσε δὲ γυῖα:** VE-Formel (7× *Il.*, zu Formelvarianten 16.312n.), bed. ‘löste (ihm) die Glieder’, d.h. ‘ließ sie schlaff werden, zusammenbrechen’ (Erschlaffung oder Tod offenbaren sich in dieser traditionellen Formulierung als die Auflösung des organischen Zusammenwirkens der Gliedmaßen): SNELL (1939)

465 εἶλκε: *Impf. de conatu*. — ὑπέκ: ‘unter ... hervor, unter ... weg’. — ὄφρα: final (R 22.5).

466 μίνυθα: Adv., ‘kurz, nur für kurze Zeit’. — δέ (φ)οι: zur Prosodie R 4.3. — οἱ = αὐτῶ (R 14.1). — γένεθ’: = γένετο (mit Elision [R 5.1] und Hauchassimilation). — ὀρμή: ‘ungestümmer Ansturm’.

467 γὰρ (φ)ερόντα (φ)ιδόν: zur Prosodie R 4.5 und 4.3. — ἐρόντα: als Bezugswort zu ergänzen τοῦτον (sc. Elephenor).

468 πλευρά: Akk. des Teils (R 19.1), verbunden mit ἐρόντα als Akk. des Ganzen. — τὰ: in der Funktion eines Relativpronomens (R 14.5). — τὰ (φ)οι: zur Prosodie R 4.3 (vgl. 466n.). — ἐξεφάνθη: Aor. Pass. zu ἐκ-φαεῖνω; zur ep. Zerdehnung R 8.

469 χαλκήρεϊ: zur unkontrahierten Form R 6.

1975, 13–29, bes. 16–18; HAINSWORTH, Introd. 12f.; MORRISON 1999, 131, SAUNDERS 2004, 10f. Euphemistisch für ‘nahm ihm das Leben’.

470a τὸν ... λίπε θυμός: ähnlich 16.410. θυμός wird hier – als “Agens/Patiens von Handlungen bzw. Affekten” wirkend – wohl als “die vitale [...] u. psych. Triebkraft/Energie (vorgestellt), die der Mensch in sich spürt” (LfgE s.v. θυμός 1080f., Zitate: 1080.38f., 1080.29f.); überschneidet sich gerade in Todesbeschreibungen oft mit ψυχή, vgl. 1.3n. u. 16.410n.

470b–472 Einschub 1: Nach den beiden Tötungsszenen A und B folgt eine kurze Rückkehr zur Vogelperspektive: Teilmassennahkampf um Elephenor Leichnam. Der Perspektivenwechsel (das ‘Zurück-Zoomen’ [“zooming-out”] der ‘Kamera’) erfolgt nicht abrupt, sondern “smooth transitions from one scene to the next are the general rule” (DE JONG/NÜNLIST 2004, 73). Diese ‘fließenden Übergänge’ erfolgen oft nach dem Schema “*hōs* + anaphoric pronoun [...] + particle + verb” (DE JONG/NÜNLIST a.O. 74 Anm. 19); so auch hier: *hōs* + *ton* + *men* + *lipe* = ‘so – [hatte] *dén* – zu *seinem* Teil – verlassen [die Lebensenergie]’ – woraufhin es noch im gleichen Vers weitergeht: ‘neben ihm aber entstand eine Kampfarbeit’ [dann VE und ein integrales Enjambement^P zum Folgevers], ‘eine schwere, der Troer und der Achaier’. Eineinhalb Verse weiter, nach beendetem Kurz-Überblick über diese ‘schwere Kampfarbeit’ der beiden Kriegsparteien, ‘zoomt’ der Erzähler dann mit ‘da’ (gr. *éntha*) wieder in den ‘scenic standpoint’ zurück. – Diese kurzen ‘appositive summaries’ zwischen zwei ‘close-up’-Schilderungen bestimmen vornehmlich die Schlacht-Szenen: “[...] the *generally* rare close-up standpoint is found *regularly* in the battle scenes, which at the same time contain a relatively high number of scenes described from a panoramic standpoint” (DE JONG/NÜNLIST a.O. 78; s. z.B. 16.569–592n., 16.754–782n.). Obwohl diese Technik in einer seit ca. 100 Jahren mit Kinematographie und seit ca. 70 Jahren mit Television so eng verwobenen Zeit wie der heutigen längst vertraut sein sollte, ist ihre Kenntnis lange Zeit auf ein Werk der Literatur wie die Ilias nicht übertragen worden. Darin dürfte die Ursache für das jahrzehntelang verbreitete Gefühl gelegen haben, die hom. Kampfszenen seien wirr und ein einziges phantastisches Sammelsurium. In Wahrheit versucht der Erzähler^P durch das häufige Hin- und Her-‘Zoomen’ zwischen dem Blick aufs Gesamt- oder auch ein größerflächiges Teilgeschehen einerseits und dem Eintauchen in seligierte Einzel-Geschehnisse wie den Massennahkampf und – noch näher – den Mann gegen Mann-Kampf und – noch einen Schritt tiefer – in den Waffengebrauch, die Trefferformen, die Verwundungs- und Todesarten andererseits dem Hörer/Leser stets *das Ganze mitsamt seinen Teilen* vor Augen zu halten, d.h. gerade *nicht* Verwirrung zu stiften, sondern Ordnung zu schaffen. Sobald diese Darstellungsabsicht und -technik begriffen wird, werden Homers Kampfschilderungen transparent.

470a τὸν: sc. Elephenor; zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἧ, τό R 17.

470b–471a mächtige: Das gr. Adjektiv *argaléos* scheint zwar hier und da mit ‘schmerzlich’ wiedergegeben werden zu können, z.B. als Attribut zu einem Wort wie *ásthma* ‘Keuchen’ (15.10, 16.109), ist aber, wie der Gesamt-Anwendungsbe- reich zeigt, nicht aus der (bedauernden) Einfühlung des Erzählers^P in die Keuch- Empfingung des Keuchenden gesagt (nach narratologischer Terminologie wäre das eine “implicit embedded focalization” des Erzählers^P: DE JONG [1987] 2004, 118–122), sondern es ist die objektive direkte Bewertung der ‘Kampfarbeit’ (gr. *érgon*) durch den Erzähler selbst: sie ist ‘schwer’ (‘schwere Arbeit’); diese objek- tiv negative Bewertung des Kampfes/Krieges als solchen ist in allen Attributen, die der Erzähler dem Kampf/Krieg zuteilt, die gleiche (s. DE JONG a.O. 231f., Ap- pendix I: “adjectives of war/fighting”; vgl. auch 15n.): Der Kampf/Krieg ist für ihn ein Übel (weswegen er zu Beginn des 3. Gesangs – der ja in gleitender Rück- wendung den Beginn der Auseinandersetzung etwa zehn Jahre zuvor ein spiegelt [s. die Einleitung zum 4. Gesang: **3.3. Hinweis zur gleitenden Rückwendung**]) – mit außergewöhnlicher Ausführlichkeit den Versuch beider Parteien schildert, den Krieg durch einen Friedensvertrag zu vermeiden). Ist der unter Menschen letztlich unvermeidbare Kampf/Krieg jedoch einmal ausgebrochen, wird er (überwiegend) pragmatisch dargestellt – so pragmatisch freilich, daß gerade dies den Ableh- nungsaffekt beim Hörer/Leser auslöst bzw. verstärkt. Die Ilias ist entgegen der un- ausrottbar weitverbreiteten Vorverurteilung *kein* Kriegsverherrlichungsbuch.

ἐπ’ αὐτῷ: schwerlich – weil faktisch unvorstellbar und zudem ‘pietätlos’ – ‘über ihm’ (AH), sondern ‘bei ihm’; Kämpfe um die Leiche finden regelmäßig ‘um die Leiche *herum*’ statt (z.B. περὶ νεκρόν 16.641, 16.644, 17.412). Wenig wird *mehr* gefürchtet als die Verun- staltung der Leiche (1.4n., 1.5n.; vgl. die zeitlose Leichenkosmetik, hier bes. deutlich an Hektors Leichnam 24.582–585a). — **ἔργον:** ‘Kampfarbeit’ (AH; s. auch LfgfE s.v. ἔργον 677.34ff.); zum Kampf als “mühevoll(e) Arbeit” 1.162n. — **Τρώων καὶ Ἀχαιῶν:** nicht ‘der Troer und Achaier’, sondern ‘von Troern und Achaiern’: es haben sich nicht *sämtliche* Troer und Achaier beim Leichnam des Elephenor versammelt (was wegen der vorausge- setzten großen Anzahl schon lokal unmöglich wäre), sondern nur an diesem Frontabschnitt kämpfende Angehörige beider Parteien: es liegt die Schilderung eines Teilmassennah- kampfes vor (s. Graphik in 457–544n.).

471b VE = 11.72, 16.156. — **Wölfe:** “Der Wolf erscheint in den Gleichnissen^P der Ilias als angriffslustiges, *in Rudeln* jagendes, blutdurstiges Raubtier”: 16.155– 167n.; Wolfsgleichnisse veranschaulichen “groups of men in battle fury”: SCOTT 1974, 71 (der Löwe dagegen dient als Vergleichstier für heldenhafte Einzelkämp- fer; vgl. dt. ‘er kämpfte wie ein Löwe’, nie ‘wie ein Wolf’).

λύκοι ὄς: Lit. zur Prosodie (Langmessung der Silbe vor ὄς) 2.190n., 16.156n.

470b ἐτύθη: Aor. Pass. zu τεύχω, ‘bereiten’.

471 καὶ Ἀχαιῶν: zur sog. Hiatkürzung R 5.5. — λύκοι ὄς: = ὄς λύκοι; zur Prosodie †.

- 472 ἀνὴρ δ' ἄνδρα(α):** ähnlich 15.328 = 16.306, 13.131 = 16.215, 20.355 (LfgRE s.v. ἀνὴρ 845.64–76; vergleichbare Formulierungen in idg. Dichtung s. WEST 2007, 113ff.); typische Wendung zur Kennzeichnung des Massennahkampfes (vgl. 16.215–217n., 16.306n. [mit Lit.]), mit reziproker Funktion ('Mann tötete Mann'). Die Wendung fungiert als vorausweisendes Selektionssignal: Was folgen wird, werden Beispiele für diesen Mann-gegen-Mann-Kampf sein, der sich – wie die *Epipólēsis* gezeigt hat (bei der der Oberbefehlshaber Agamemnon eigens einen Begleitwagen für den Fall der Erschöpfung bereithalten lassen mußte: 226–231) – über eine beträchtliche Frontlänge hinweg und nicht nur bei Leichenkämpfen abspielt. — **ἔδνοπάλιζεν:** nur hier und *Od.* 14.512 (τὰ σὰ ῥακέα δνοπαλίξεις) belegt, Bed. und Etym. sind unsicher, hier viell. 'stoßen' (LfgRE u. DELG s.v. δνοπαλίζω).
- 473–489a** Einzelnahkampfsschilderung C: Der Troer Simoeisios wird vom Griechen Aias getötet. Die Szene ist im ABC-Schema^P gestaltet. – Auf das Wolfsgleichnis, das die Verbissenheit des Kampfes verdeutlichte, läßt der Erzähler am Beispiel eines Einzelfalles die zerstörerischen Auswirkungen des Krieges auf die Privatsphäre der Menschen augenfällig werden: Ein junger Mann, hoffnungsvoll von den Eltern aufgezogen, wird gleich bei seiner ersten Begegnung mit dem Krieg aus dem Leben gerissen wie eine junge schlanke Pappel, die ein Wagenbauer ungerührt mit einem Axthieb ihrem Wurzelwerk entreißt. Kurzbiographien dieser Art – ohne Klage laut, doch mit spürbarer Empathie erzählt – durchziehen die Kampfbeschreibungen der *Ilias* in großer Zahl und lassen die Welt des Friedens immer wieder als den normalen Hintergrund des Kriegsgeschehens für Augenblicke sichtbar werden (speziell zur Simoeisios-Geschichte: SCHEIN [1976] 2016, 5–9; vgl. ferner die Satnios-Geschichte 14.443n., 14.444–445n.; typologisch eingeordnet: STRASBURGER 1954, 29; Lit. zu den sog. 'Nachrufen' s. auch 6.12–19n.).
- 473 da:** gr. *éntha* ('da, dort') bezeichnet im Normalfall als Ortsadverb deiktisch eine ganz bestimmte Stelle; in der aneinanderreihenden Erzählung von Ereignissen fungiert es hingegen als reines Verbindungswort zwischen den Kettengliedern, wie dt. 'da' ('da geschah auch Folgendes'). Daß sich dieses 'da' hier noch auf den vorangegangenen Leichenkampf bezieht, ist angesichts von 480 (s.d.), nicht wahrscheinlich (noch weniger, wenn man Aristarchs Schiffslager-Anordnung in seiner Schrift Περὶ τοῦ ναυστάθμου folgt: das euboiische Kontingent Elephenors müßte danach fast ganz rechts neben dem athenischen des Menestheus gelagert – und dann wohl auch in der Front gestanden – haben, das des Telamonischen Aias dagegen [473] ganz zuäußerst am linken Ende des Schiffslagers, s. Skizze bei JANKO zu 13.681). Danach nimmt der Erzähler, falls er seine fiktive Szenerie vor Augen hatte ('Deixis am Phantasma', s. *Appendix topographica* im Kommentar zum 14. Gesang, S. 244), hier mit 'da' wohl unausgesprochen einen weiten Ortswechsel vor. — **Anthemion:** Der Name, von gr. *ánthos/anthemóeis* ('Blüte, Blume' u.

472 ἐπόρουσαν: zur augmentlosen Form R 16.1.

‘blütenreich’) abgeleitet (v. KAMPTZ 134, 279) und nur hier erscheinend, schlägt den Grundton der folgenden Kurzbiographie an: schon im Folgevers wird Anthemions Sohn als ‘blühender’ (gr. *thalerós*, vgl. *Thalia*) Jüngling vorgestellt.

υἰόν: Zur Prosodie (als *hu-jon* zu lesen) s. 6.130n. — **Τελαμώνιος Αἴας:** VE-Formel (21× *Il.*); zu *Τελαμώνιος* 14.409n. (Epitheton und Patronymikon).

474 Simoeisios: Anthemions Sohn ist nach dem zweiten Hauptfluß der Troas, dem Simóeis, benannt, s. die Erklärung 475–477 (Etymologisierung^P; v. KAMPTZ 302; zum Fluß s. *Appendix topographica* im Kommentar zum 14. Gesang, S. 252f. mit Anm. 6). “Von Flußnamen abgeleitete Eigennamen sind gängig”: 6.402–403n.; weitere Beispiele s.d. und 14.443n. (darunter Skamandrios, Name des Sohnes von Hektor und Andromache, der wohl seinen bekannteren Namen Asty-anax ‘Stadt-Fürst’ als Beinamen erhielt); Überlegungen zum Unterschied zwischen troianischer und achaiischer Namengebung s. STOEVESANDT 2004, 130f. – Simoeisios gehört zur Gruppe der *morituri* (dazu 458n.).

ἡῖθεον: ‘Jungmann, Jüngling’, oft zusammen mit *παρθένος* ‘junge Frau’ genannt, als (Liebes)Paar; beide im heiratsfähigen Alter, noch tändelnd/verspielt (18.567n.).

Σιμοείσιον: Der Brauch, den Nachwuchs nach topographischen Fixpunkten der kleinasiatisch-troadischen Küstengegend zu benennen, mag sich noch jahrhundertlang in dem inzwischen von Griechen besiedelten Gebiet erhalten haben: die gr. Überlieferung nennt für den Vater der auf der gegenüberliegenden Insel Lesbos geborenen Dichterin Sappho den Namen *Σκαμανδρ-ώνυμος*, eine troadisch-griechische Mischbildung (LATA CZ [1991] 2004, 395f.; Stellen s. Sappho *test.* 252–256 Voigt).

475 2. VH ≈ Od. 6.97. — vom Ida: Die Gebirgskette *Idē* (im Gr. fem., also ‘die’ *Idē*, dt. meist ‘der’ *Ida*) umgibt die troische Ebene (*Troás*) im Osten/Südosten halbkreisförmig, 10–20 km von Troia entfernt; die höchsten Gipfel erreichen ca. 1800m (s. Karte im Komm. zum 14. Gesang, *Appendix* Abb. 1; 2.821n., 14.292n.). – Die Hänge des Ida-Gebirges mit ihren Kleinsiedlungen gehören in Friedenszeiten zum Machtbereich des Königs von Troia, Priamos; die Bewohner (insbes. die *Dárdanoi* aus der Ida-Siedlung *Dardaniē*, Stammgebiet der Trojaner im Ida-Gebirge, zur Zeit der Ilias-Handlung von Aineias [FM 8] beherrscht, Namensgeber der *Dardanellen*) gehören durch Blutsverwandtschaft zu den engsten Verbündeten der Stadt-Troianer (20.215ff.); die Trojaner und ihre Alliierten insgesamt werden bei hochoffiziellen Beratungen bzw. bei wichtigen militärischen Aktionen in der Schlacht von den höchsten Vertretern beider Kriegsparteien mit den Dreifach-Adressierungsformeln *Trōes kai Dárdanoi ēd’ epíkouroi* bzw. *Trōes kai Lýkioi kai Dárdanoi anchimachētái* angeredet (3.456 [Agamemnon], 7.348 [Antenor], 7.368 [Priamos], 8.497 [Hektor] bzw. 8.173, 11.286, 13.150, 15.425, 15.486, 17.184 [stets Hektor]): 2.819n., FM 8 s.v. ‘Aineias’ mit Anm. 34. Die Herden dieser Gebirgsbewohner weideten vor der gr. Invasion oft in der troianischen Skamander-Simoeis-Ebene. Simoeisios’ schwangere Mutter war damals mit

475 Ἰδῆθεν: zur Form R 15.1. — ὄχθησιν: zur Flexion R 11.1.

ihren Eltern zur Herden-Inspektion mit herabgekommen und hatte am Ufer des Simoeis den Sohn zur Welt gebracht; für sie und den Vater des Simoeisios nennt der Erzähler keine Namen, beide heißen einfach ‘Eltern’ (*tokéusin* 477): für die erfundene Geschichte (Fiktion in der Fiktion) sind sie ohne Bedeutung.

476 ἄμ’ ἔσπετο: formelhafte Junktur (16.632n.); zur aspirationslosen Form von ἔσπετο WEST 1998, XVII.

477b–479 = 17.301b–303. — Das Motiv ‘Dankbare Rückerstattung der Aufzuehmungen an die Mutter/die Eltern durch den Sohn’ dürfte eine lange Tradition gehabt haben (die bis in die heutige europ. Sozialgesetzgebung hineinreicht). Es spielt nicht nur an der Parallelstelle eine Rolle (auch dort wird das Opfer, der junge Hippóthoos aus Lárissa, von *Aias* getötet), sondern unterschwellig in allen elterlichen Klagen um ihre unglücklichen oder gefallenen Söhne; besonders deutlich wird das in den Klagereden der Thetis, der Mutter des Achilleus, die sich durch die ganze Ilias hindurchziehen (Stellen: 18.52–53n.); sie alle stehen unter dem Motto ‘Wozu habe ich dich geboren, unter Schmerzen, und aufgezogen (wie eine kostbare Pflanze), (wenn du so viel Leid ertragen mußt / so früh sterben mußt / sterben mußt und nichts Gutes / nichts vom Leben hattest)?’. Als ‘Vergeltung des Aufziehens’ (gr. *thrépra/threptéria*) werden also nicht nur materielle und altpflegerische Kompensationen angesehen (so bei Hes. *Op.* 187f.), sondern auch der elterliche Stolz und das Elternglück, das gut gedeihende Söhne den Eltern als Dank bereiten können (wobei die Proportion zwischen Materiellem und Ideellem naturgemäß von der Sozialschicht abhängt); weitere Stellen u. Lit. s. 24.541n.

479 μεγαθύμου: 464n. — **δοῦρὶ δαμέντι:** flektierbare VE-Formel (10× *Il.*).

480 2. VH (von der Zäsur B 2 an) = 8.121, 8.313, 15.577; ≈ 17.606, *Od.* 22.82. — **Brust, gleich ...:** Die tödliche Verletzung durch einen Speerwurf in den Brustbereich ist der Regelfall bei den Tötungsszenen (Übersicht über die Verwundungspunkte bei SAUNDERS 2004, basierend auf Frölich [1879]), hier ‘neben der Brustwarze, | der *rechten*’: Die Betonung ‘der *rechten*’ am VA von 481 mag damit zusammenhängen, daß der Schild mit der linken Hand gehalten wurde, wodurch die rechte Brustseite stets gefährdeter (und oft, wie hier, entblößt) war als die linke, da

476 γείνα(ο): Aor. zu γείνομαι, Nebenform zu γίγνομαι. — ῥα: = ἄρα (R 24.1). — ἄμ’ ἔσπετο: ‘ging mit’; ἔσπετο = ἔσπετο. — ἰδέσθαι: finaler Inf. (zum Med. R 23).

477 μιν: = αὐτόν (R 14.1). — κάλεον: zur augmentlosen Form R 16.1; zur unkontrahierten Form R 6.

478 οὐδέ: konnektives οὐδέ/μηδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen (R 24.8). — δέ(φ)οι: zur Prosodie R 4.3. — οἶ: = αὐτῶ R 14.1.

479 ἔπλεθ’: = ἔπλετο, 3. Sg. Ind. Aor. zu πέλομαι, ‘wurde’. — δοῦρὶ: abhängig von ὑπό (‘unter der Wirkung von ...’); zur Flexion R 12.5. — δαμέντι: auf οἶ in 478 zu beziehen.

480 πρῶτον: prädikativ, auf ἰόντα zu beziehen. — βάλε: zur augmentlosen Form R 16.1. — μιν ... στήθος: Akk. des Ganzen und des Teils (R 19.1): ‘traf ihn in die Brust’.

über der rechten der Wurf- bzw. Stoßarm operierte (wohl der oder ein Grund für die Erfindung des Doppelgriffschildes und damit der klassischen Phalanx; s. 427n.; vgl. auch 16.312n.).

πρῶτον ... ἰόντα: Simoeisios steht in der ersten Reihe der troianischen Formation, und Aias sieht ihn als ersten der ‘Ersten’ auf sich zukommen (so schon FAESI); πρῶτος ist in Massenkampfbzusammenhängen gleichbedeutend mit πρόμαχος (341n.); zum Zurücktreten des sozialen Herkunftskriteriums gegenüber demjenigen der militärischen Leistungskraft (weswegen wohl Simoeisios unter den πρόμαχοι/πρῶτοι stehen darf): 458n.; LATACZ 1977, 151ff.

481 ἀντικρό: ‘geradewegs’; zur Verwendung in Kampfbeschreibungen 3.359n., 16.116n.

482 Pappel: Schon die Scholiasten fragten, warum ausgerechnet eine ‘Pappel’?; denn gr. *áigeiros* ist in der Ilias nur hier belegt, und die fünf anderen Kämpfer, die in der Ilias ‘wie ein Baum’ fallen (SCOTT 1974, 70: Krethon u. Ortilochos 5.560, Imbrios 13.178, Asios 13.389 und Sarpedon 16.482), fallen wie eine ‘Tanne/Esche/Eiche’ bzw. ‘Espe oder Kiefer’, keiner wie eine ‘Pappel’. Die Antwort dürfte bereits schol. bT erfüllt haben: “der am Fluß Geborene (ist) dem Baum am Fluß verglichen” (FRÄNKEL 1921, 36). Diese Deutung wurde bereits in der Antike ironisiert, aber der Scholiast hat wohl etwas im Kern Zutreffendes gemeint und sich nur zu kurz gefaßt: In den anderen oben genannten Fällen geht das Gleichnis nur auf die “Tragik [...]. Auch uns ist der Baum ein eben noch ragender stolzer Riese von königlichem Wuchs, ein sterbender Held” (FRÄNKEL a.O. 35). Dem Erzähler^P des vorl. Gleichnisses geht es dagegen offenbar um mehr: In der Odyssee hat die Pappel eine ganz bestimmte Assoziations- und Emotionalisierungs-Aura: Am Rand der Straße zum Palast des Alkinoos liegt ein Hain der Athene mit Pappeln (*Od.* 6.291f.); im vor Reichtum überquellenden Alkinoos-Palast sitzen die Weberinnen nebeneinander ‘so wie die Blätter der hochgeschossenen/schlankgewachsenen Pappel’ (7.106); an der flachen Acheron-Küste der Unterwelt stehen Haine der Persephone, der Gattin des Hades (FG 22), ‘und lange/hohe Pappeln und Weiden’ (10.510). Betont sind also zunächst die Länge des Stamms und die blätterreich dichten Baumkronen, daneben der feuchte/nasse Untergrund am Wasser (in 6.291f. ein Quellteich); ‘verschwägert’ mit den Pappeln sind die Weiden (10.510). Da verbindet sich mit ‘Pappel’ ein Bild von Frische, Kühle (in der Sommerhitze, am fließenden, quellenden Wasser), aber auch von jugendlicher Schlankheit, Hochgesinntheit, gar auch Geheiligkeit (die Göttinnen-Haine!) – und zugleich doch auch von Vergänglichkeit (der Ufer-Wiesengrund des Acheron). Ein solches Bild mag der Erzähler vor sich gesehen haben. Am Simoeis, unter Pappeln vielleicht, geboren, wie einer dieser schlanken, glatten, hochwipfligen

481 χάλκεον: zur unkontrahierten Form R 6.

482 ὄ: sc. Simoeisios; zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὄ, ἧ, τό R 17. — κωνίησι: κωνίη = att. κόνις (‘Staub’). — αἴγειρος ὄς: = ὄς αἴγειρος; vgl. 471n.

Bäume im Gebirge aufgewachsen – zum Orte der Geburt, in die Simoeis-Ebene, hochgemut zurückgekehrt und dort gleich beim ersten Treffen ‘umgehackt’ – und nun wie der Baum weit vor der Zeit vertrocknend ... Weitere ‘Feinsinnigkeiten’ der Deutung bleiben dem Hörer/Leser überlassen (so auch FRÄNKEL a.O. 37 Anm. 1). Der Erzähler^P hat dieses so besonders lange, feine Gleichnis (482–487) an den Anfang der Vier-Tage-Schlacht gestellt. Was er damit über Krieg und Frieden andeuten wollte, läßt sich wohl erahnen. – Vgl. auch 16.482–491n. u. 16.482–486n. zu Gleichnissen, die den Tod von Kriegerern illustrieren.

ἐν κονίησιν: Junktur an versch. Verspositionen, oft in Kampfschilderungen beim Fall von Getroffenen, im 4. Gesang noch 522, 536, 544 (nach der Zäsur A 3: 18× *Il.*, 3× *Od.* 1× ‘Hes.’): 16.289n.

483 ἐν εἰαμενῇ ἔλεος μέγαλοιο: etwa ‘in der Niederung des großen Wiesengrundes’; gemeint ist eine zum Fluß hin leicht abfallende Uferwiese (‘Aue’: LfgrE s.v. εἰαμενή u. ἔλος), wo Pappeln besonders gut und dicht gedeihen (botan. Terminologie: ‘Auwald’). — **πεφύκη:** präsentisches Perf.: ‘gewachsen ist’, also ‘dasteht’ (vgl. 17.434f. ὅς τε στήλη μένει ἔμπεδον, ἢ τ’ ἐπὶ τύμβωι | ἀνέρος ἐστήκη τεθνηότος). Zur Text-Überlieferung (Ind. Plpf.; Konjektur von HERMANN 1827, 44: Konj., von Düntzer: Perf.) s. *app. crit.*; WEST 2001, 190 u. vgl. 16.633n. (zu ὄρωρεν); zum Konj. s. CHANTR. 2.245: “en Δ 483, il faut corriger πεφύκει en πεφύκη (cf. Π 633, P 435)”; es liege ein “sens de généralité” vor, der besonders in “comparaisons, notamment avec ὅς τε” (wie auch hier: ἢ ῥά τ’) am Platz sei.

484 λείη: nur hier von einem Baumstamm, dient sonst im fgrE der Beschreibung vom Boden (‘eben, glatt’), s. bes. 12.30 (Poseidon befreit den Boden vom Material der stehen gelassenen Schiffslagermauer und glättet den Boden: λεία δ’ ἐποίησεν παρ’ ἀγάρροον Ἑλλησποντον); die Assoziation soll wohl in die Richtung ‘glattes (d.h. faltenloses, bartloses) Gesicht’ und d.h. ‘noch ganz jung’ gehen.

485 Eisen: Zu seiner Verwendung s. LfgrE s.v. σίδηρος 120.6–8: “freq. in metaphors and similes [...], since these tend to reflect the everyday life of the poet and his audience”; hier bes. klar beim Vergleich des vorl. Verses mit 481, wo Aias’ Stoßblanzenspitze aus Bronze ist: dort der Troianische Krieg (Bronzezeit), hier der Alltag um 700 v. Chr. (Eisenzeit); zu diesem Phänomen s. auch 123n., 6.3n.

ἀρματοπηγὸς ἀνὴρ: ‘Wagenzusammenfüger-Mann, Wagner’. Zur Bed. u. Funktion solcher Junkturen (vgl. dt. ‘Zimmermann’, ‘Jägersmann’ usw.) s. LfgrE s.v. ἀνὴρ 862.20ff., die vorl. Stelle 862.63; vgl. auch 186–187n. Der ἀρματοπηγὸς ἀνὴρ ist kein Gelegenheitsarbeiter, sondern ein Berufshandwerker “mit der Qualifikation einer echten handwerklichen Tätigkeit” (ECKSTEIN 1974, 3 Anm. 12); der Wagenbau ist “wohl eigens als Sparte ausge-

483 ῥα: = ἄρα (R 24.1). — τ(ε): ‘episches τε’ (R 24.11). — εἰαμενῇ ἔλεος: zur Prosodie R 5.6. — μέγαλοιο: zur Flexion R 11.2.

484 λείη: zum -η nach -ι- R 2. — ἀπάρ: ‘aber’ (R 24.2). — τ(ε): ‘episches τε’ (R 24.11). — τε (φ)οι: zur Prosodie R 4.3. — οἰ: = αὐτῇ (R 14.1), sc. der Pappel. — ὄζοι ἐπ’: zur sog. Hiatkürzung R 5.5. — ἀκροτάτη: auf οἰ zu beziehen. — πεφύκασιν: = πεφύκασιν.

485 τήν: = demonstrativ-anaphorisch (R 17). — μέν: ≈ μήν (R 24.6).

- bildet, wie der ἀρματοπηγὸς ἀνὴρ nahelegt“ (ECKSTEIN a.O. 39). Der Wagen (Kriegs-, Last-, Sportwagen) genießt seit der myk. Zeit eine intensive Zuwendung u. Pflege (s. die myk. Komposita in MYK s.v. ἄρμα; PLATH 1994, bes. 115f.). — **αἶθωνι σιδήρω:** flektierbare VE-Formel (Dat./Akk.: 3× *Il.*, 1× *Od.*, 1× *Hes.*, 1× *h.Merc.*). Zu αἶθων ist schon in den Scholien vermerkt: ἢ λαμπρόν, ἀπὸ τοῦ αἶθοντος πυρός (schol. DEHJM1Vs zu *Od.* 1.184 PONTANI). Bei Metallen (anders als bei Tieren: ‘braunrot’ 16.488n., 18.161n.) liegt in der Tat die Bed. ‘blank, funkelnd, blinkend’ wesentlich näher (Lit.: 19.243–244n.).
- 486** VE ≈ 5.20, *Od.* 20.387. — **ἐξέταμ(ε):** ‘schnitt heraus (aus dem Wurzelwerk)’. An den VA gesetzt, wirkt das Wort besonders gefühllos-brutal; assoziiert werden könnten z.B. 3.292 ≈ 19.266 ἀπὸ ... τόμει (dem Opfertier die Kehle ab-/durchschneiden, so daß das Blut ausfließt: s.dd.) und ähnliche Grausamkeiten beim Menschen (Stellen s. LfgRE s.v. τόμω 304.3ff.). — **ἔτυν κάμψη:** ἔτυν resultativ: ‘um (aus dem Holz) eine Felge zu biegen (= herzustellen)’ – auf die dann der Holz- oder Metallreifen aufgebracht wurde (5.724f.: AH; WIESNER 1968, 14); die Grundtechnik ist naturgemäß bis heute prinzipiell gleichgeblieben; gewechselt haben die Materialien und die Fertigungstechnik [Maschinen]. Das weiche, biegsame, aber zäh konsistente Holz der Pappel war für dergleichen Produkte besonders geeignet. — **δίφορῳ:** bed. ‘Wagenkasten’ od. ‘Wagen’; dazu u. zu den verschiedenen Wagen-Typen (Streit-, Reise-, Renn-, Lastwagen) s. 3.262n. Hier im Gleichnis ist schwerlich an einen Kriegs-/Streitwagen gedacht.
- 487** VE = 18.533, ‘Hes.’ *fr.* 13.1 M.-W. — ‘Vertrocknend, verdorrend’ (gr. *azomé-nē*) bleibt sie da liegen, weil ihr Stamm nicht mehr gebraucht wird (FAESI); der Bezug zu Simoeisios ist eindeutig.
- παρ’ ὄχθα:** VE-Formel mit vorausgehendem Gen. (5× *Il.*, 1× *Od.*, 1× ‘Hes.’): vgl. 18.533n.
- 488–489a Aias:** Mit dem Namen ‘Aias’ wird die Ringkomposition^P in geradezu exemplarischer Form abgeschlossen: Am Anfang der Zweikampf-Episode stand ‘Aias’ als Agens am *Ende* des Verses (473), am Ende der Episode steht er, durch integrales Enjambement^P nachdrücklich wieder in Erinnerung gerufen, am *Vers-Anfang* (vgl. ABC-Schema^P). – Zur Bedeutung von Aias in der *Ilias* s. 273n.
- τοῖον ἄρ(α) ...:** ‘So also war der Anthemide Simoeisios, den Aias tötete’ (nämlich so wie die Pappel der Länge nach hingestreckt und verdorrend): AH. — **Ἀνθεμίδην:** Patronymikon (vgl. 458n.): der Sohn des Anthemion (473); zur Bildung RISCH 147f. — **ἐξενάριξεν:** bed. eigtl. ‘die ἔναρα [Rüstung] weg-/ausziehen’, wird dann aber im Laufe der Sängertadition zu einer nur noch metr. Variante im systemischen Synonymen-Reservoir für ‘töten’ (VISSER 1987, 68. 75f. u. 161f.; eine Liste der Verben s. 6.12n.). An der vorl. Stelle scheint allerdings ein gewollter Bezug zwischen ἐξέταμ(ε) und ἐξενάριξεν (wörtl. aufgefaßt) möglich. — **Αἴας διογενής:** flektierbare VA-Formel (5× *Il.*); das generische Epitheton^P
-
- 486** ὄφρα: final (R 22.5). — περικαλλέϊ: zur unkontrahierten Form R 6.
- 487** ἢ μὲν: vgl. 485n.
- 488** τοῖον: prädikativ (‘als einen solchen’).
- 489** διογενής: Anfangssilbe metr. gedehnt (R 10.1). — τοῦ: demonstrativ-anaphorisch (R 17).

διογενής dürfte hier zusätzlich zu seiner ohnehin nur ornamentalen Funktion (dazu 1.337n.) noch den Zweck haben, die ganze Episode mit der Hauptzäsur B 1 abzuschließen, um dann beim Vortrag die nächste Episode nach kurzem, dem Publikum Neu-Ansatz signalisierendem Atemholen mit neuer Kraft zu beginnen.

489b–493 Einzelnahkampfsschilderung D: Der Grieche Leukos (Gefährte des Odysseus) wird vom Troer Antiphos getötet. – Auf den erfolgreichen Aias zielt im Massengedränge der Priamos-Sohn Antiphos, verfehlt ihn aber und trifft statt seiner einen Gefährten des Odysseus, Leukos, der den Leichnam des Simoeisios gerade auf die griechische Seite ziehen will. Leukos fällt. Das Fehlschuß-Motiv ('A zielt auf B, trifft aber C') ist eines der wichtigsten Verkettungsmittel bei Massennahkampfsschilderungen; wie hier dient es oft dazu, gleichzeitig den angezielten Gegner (der oft eine Hauptfigur des Epos ist) zu verschonen und über den versehentlich Getroffenen (meist ein *moriturus*: dazu 458n.) einen neuen Akteur (oft Gefährte einer anderen Hauptfigur des Epos) ins 'Spiel' zu bringen (ausführlich FENIK 1968, 125–139).

489b–490 Antiphos: ein Allerweltsname; sein Träger ist wahrscheinlich, aber nicht sicher, identisch mit dem *moriturus* in 11.101ff. Der Zusatz *Priamidēs* grenzt ihn von zwei anderen Figuren gleichen Namens ab (2.678, 2.864; zur Emphase des Patronymikons s. 2.817n.) und stützt zugleich das integrale Enjambement^P 489f.; zur Stütz- und Brückenfunktion von Enjambements vgl. 1.2n. (Ptz.), 6.13n. (Patronymikon).

αἰολοθώραξ: Possessivkomp. 'mit schimmerndem Panzer'; zum Bestandteil αἰολο- und zur Verwendung des Epithetons s. 16.173n. — **καθ' ὄμιλον**: 126n. — **ὄξει δουρί**: flektierbare VE-Formel (Dat. Sg./Akk. Pl.: 11× *Il.*, 3× *Od.*); Fülljunktur, je nach metr. Bedürfnis mit χαλκήρεϊ δουρί (6.3n.), δουρί φαεινῶ (496n.) u.ä. abwechselnd (Spezialstudie: BAKKER/VAN DEN HOUTEN 1992; BAKKER [1991] 2005, 7ff.; weitere Lit. s. FOR 43; 16.284n.

491 1. VH ≈ 15.430; vgl. auch 8.119, 21.171. — **Leukos**: ein weiterer *moriturus*, nur hier erscheinend (vgl. 458n.).

Ὀδυσσεός: zum kurzvokalischen Gen. G 76. — **ἔσθλὸν ἑταῖρον**: 113b n.

492 Die beiden Fronten haben sich zwar weitgehend ineinander geschoben und in ein verkeiltes Gewühl verwandelt, aber nach wie vor stehen sich an allen Frontstellen Griechen und Troer Mann gegen Mann *gegenüber*; der Troer Antiphos wollte den Griechen Aias treffen, hatte aber einen anderen Griechen, Leukos, getroffen, der gerade dabei war, den Leichnam des Simoeisios zwecks Spollierung

490 Πριαμίδης: Anfangsilbe metr. gedehnt (R 10.1). — ἀκόντισεν: zur augmentlosen Form R 16.1.

491–492 ὄ: demonstrativ-anaphorisch (R 17), zur Hervorhebung des Subjekts von ἄμαραθ' u. βεβλήκει. — Λεῦκον ... | ... βομβῶνα: Akk. des Ganzen und des Teils (R 19.1). — βεβλήκει: zur augmentlosen Form R 16.1. — ἐρύοντα: durativ/konativ ('er war gerade dabei, zu ziehen').

(dazu 465–466n.) auf die andere Seite (gr. *hetérōs[e]*), sc. die achaische, zu ziehen. Dabei ereilte ihn der Tod.

βεβλήκει: zur Bed. der Plpf.-Form 108n.; zur vorl. Stelle SCHW. 2.288: ‘aber schon hatte er getroffen, schon war getroffen’. — **βουβῶνα:** hom. *hapax legomenon*^P, Bez. der Leistengegend (*regio inguinalis*), die an den Schambereich (*regio pubica*) grenzt; diese Verwundung ist meist unmittelbar tödlich (vgl. SAUNDERS 2004, 8). Weitere Begriffe zur Lokalisierung der Verwundung in der Bauchgegend s. 16.318n.; Stellenliste bei MORRISON 1999, 144.

493 2. VH ≈ 8.329, 15.421, 15.465, *Od.* 14.31, 14.34, 22.17; von der Zäsur C 2 an = *Il.* 3.363. — **ἄμφ’ αὐτῶ:** ‘über ihn hin’ (FAESI); ‘um ihn selbst’, ‘d.i. über seinen Leib’ (AH); ‘a common motif’ (KIRK; weitere Bsp. 16.579n.); vgl. ἄμφ’ αὐτῶ χυμένη ‘über ihn (hin)gegossen’ (Trauernde über Toten) 19.284, *Od.* 8.527; ἄμφί bed. dort also ‘horizontal quer über ihn (sich werfend)’. Im vorl. Fall – Leukos zieht rückwärtsgehend (sonst ist eine Verwundung in der Leistengegend kaum möglich) den Leichnam des troischen Bundesgenossen Simoeisios fort – ist ein *horizontaler* Fall über den Leichnam nicht vorstellbar: erstes deutliches Beispiel für Traditionalität solcher Tötungsszenen und damit für weitgehend beliebige Verwendbarkeit (so auch KIRK zu 495–8).

494–504 Einzelnahkampfschilderung E: Der Troer Demokoon wird von Odysseus getötet. Sein Tod wird reich ausgemalt.

494 ≈ 13.660. — Zornige Rache für einen gefallenen Kameraden (501 wieder aufgenommen) ist häufiges Motiv in hom. Kampfschilderungen (14.459–464n., 16.398n.).

μάλα θυμὸν ... χολώθη: ‘wurde sehr/mächtig wütend im Innern’. θυμός ist eines der austauschbaren Seele-Geist-Lexeme, die mit χολόομαι verbunden werden (16.584–585n.; JAHN 1987, 186. 288f. u. 291).

495 = 5.562, 5.681, 17.3, 17.87, 17.592, 20.111; 1. VH = 5.566, 17.124; 2. VH = 20.117, *Od.* 21.434; ≈ *Il.* 13.305. — **durch die Vorkämpfer:** also durch das vorderste Treffen hindurch (vgl. 458n.). Das Gewühl des Nahkampfes zunächst der Kämpfer der vordersten Reihen beider Parteien auf breiter Front zwingt dazu, sich auch bei kleinräumigem Ortswechsel einen Weg durch die Masse zu bahnen.

κεκορυθμένος αἴθοπι χαλκῶ: flektierbare Formel der 2. VH (s. Iterata), eigtl. ‘behelmt mit glänzendem Erz’, dann ‘gehüllt in glänzende Rüstung’; zum Ptz. (von κορύσσω, Denominativum zu κορυθ-) 3.18n.; zur VE-Formel αἴθοπι χαλκῶ (Iterata, außerdem 18.522, ‘Hes.’ *Sc.* 135) 24.641n. (αἴθοπι- ‘glänzend, funkelnd’?) und LfgrE s.v. χαλκός 1125.63ff. (Begriff für die komplette Rüstung; vgl. ῥινός für ‘Schild’, 447n.).

496 = 5.611, 17.347; ≈ 11.577; 1. VH = 11.429, 12.457; 2. VH von der Zäsur B 1 an = 13.403, 15.573, 17.574; von der Zäsur B 2 an = 13.183, 13.516, 14.461, 15.429, 16.284, 17.304, 17.525. — **μάλ’ ἐγγὺς ἰών:** Wegen des unmittelbar auf den Tod (493) seines Ge-

493 ἤριπε: intrans. Aor. zu ἐρείπω, ‘stürzte zu Boden’, d.h. ‘fiel, starb’. — δέ (φ)οι ἔκπεσε: zur Prosodie R 4.3; zur sog. Hiatkürzung R 5.5.

494 τοῦ ... ἀποκταμένοιο: Ptz. Aor. Med. zu κτείνω, mit pass. Bedeutung; der Gen. abhängig von χολώθη, mit kausalem Sinn. — Ὀδυσσεύς: zum einfachen -σ- R 9.1.

fährten Leukos (Ὀδυσσεός ... ἐταίρον 491) in 494 folgenden τοῦ δ(έ) kann die Zielperson des ‘ganz nah herangehenden’ Odysseus hier nicht Antiphos sein (so KIRK, “presumably“), sondern nur Leukos (AH). — **ἀκόντισε δοῦρὶ φαεινῷ**: Formel der 2. VH (s. Iterata); δοῦρὶ φαεινῷ ist VE-Formel (22× *Il.*); zu dem übergreifenden Formelsystem, in dem diese Wendung steht, s. 489b–490n.

497 = 15.574 (dort in einer anderen Situation, s. JANKO z.St.). — **ἀμφὶ ἔπαπτήνας**: Die Wiederholung (s. Iterat) zeigt, daß die Wendung formelhaft war. An der Iterat-Stelle bez. sie sinnvoll den vorsichtigen Rundum-Blick des ins μεταξύμιον (Zwischenraum zwischen den beiden Fronten im Wurfkampfstadium) vorgesprungenen πρόμαχος vor dem Wurf, hier im Massennahkampf hingegen ist sie wohl nur als die übliche ‘Werfer-Formel’ gebraucht; die vorgeschlagenen Erklärungsversuche (z.B. “He looks around [...] in a threatening way” KIRK) überzeugen nicht. Zur weiteren Verwendung des Verbs παπταίνω s. 200n.; zum Reflexivum ἔ (< *FFÉ) G 22 u. 81; SCHW. 2.194; CHANTR. 2.154. — **ὑπὸ ... κεκάδοντο**: ‘sie wichen zurück’; die Etym. ist unklar (wohl nicht zu χάζομαι); zu den diversen Hypothesen s. LfgrE s.v. κεκαδ- a.E.; JANKO zu 15.573–5; BEEKES s.v. κεκαδών.

498 = 15.575. — **οὐχ ἄλιον βέλος ἦκεν**: ‘nicht als ein vergebliches entsandte er das Geschob’ (zu ἄλιος 26n.); ähnlich οὐδ’ ἄλιόν ῥα ... ἀφήκεν (13.410) und οὐχ ἄλιον βέλος ἔκφυγε (χειρός) u.ä. (16.480; weitere Stellen s.d.): spannungserzeugende Formeln (“wen wird er treffen?”), stets kombiniert mit der Angabe ‘(sondern) er traf’ (hier 499): rhetorisch Polarer Ausdruck^P.

499 Demokoon: Dieser nur hier erwähnte Priamos-Sohn ist ein weiterer *moriturus* (dazu 458n.); zum Motiv des außerehelichen Sohnes s. 16.738n. (meist bei seinem Tod erwähnt); zu den unehelichen Kindern des Priamos s. 24.495–498n.

500 Abydos: Demokoons Lebensbereich ist an der engsten Stelle der Dardanellen gelegen (2.836n.; DNP s.v.).

παρ’ ἵππων ὠκειάων: ‘von den Rennpferden her’, exegetischer Zusatz zur 1. VH: seit Aristarch mit dem Ort Abydos verbunden und als eine dort gelegene Stutenfarm gedeutet, die Priamos gehört haben soll (schol. A, bT). Weitere Interpretationen der Formulierung s. KIRK zu 499–500. – ἵππων ὠκειάων ist Gen.-Version (noch 7.240 u. 7.15 mit Formelsprengung) der flektierbaren VE-Formel ὠκέες ἵπποι (Nom./Akk.: 3.263n. mit Lit.). Das Genus von ἵπποι ist meist maskulin, Femininum ist z.T. im Zusammenhang mit berühmter Zucht od. mit Rennpferden verwendet, bisweilen wechselt es aber ohne erkennbaren Unterschied (2.763n., 16.393n.).

501 βάλε δοῦρὶ: VE-Formel (8× *Il.*, außerdem β. δ. φαεινῷ 16.399 [s.d.]).

497 ἀμφὶ (F)έ: zur Prosodie R 4.3; ἔ = ἐαυτόν (vgl. R 14.1). — ὑπὸ ... κεκάδοντο: sog. Tmesis (R 20.2).

498 ἀνδρὸς ἀκοντίσσαντος: *gen. abs.*; zum -σσ- von ἀκοντίσσαντος R 9.1.

500 ὅς (F)ου: zur Prosodie R 4.5. — Ἀβυδόθεν: zur Form R 15.1. — ὠκειάων: zur Flexion R 11.1.

501–502a τόν ... | κόρησιν : ‘den traf ... in die Schläfe’, Akk. des Ganzen und des Teils (R 19.1). — ῥ(α): = ἄρα (R 24.1). — Ὀδυσσεύς: zum einfachen -σ- R 9.1.

502 κροτάφοιο: wird hier als synonym mit κόρση verwendet, wie ἐτέροιο zeigt (Stellen mit Verwundung der ‘Schläfe’ MORRISON 1999, 143 Anm. 68). Der Wurfspieß traf ihn also von der Seite (KIRK zu 501–4) – was nur im Massennahkampf- und nicht im Wurfkampfstadium möglich ist – und durchdrang beide Schläfen.

503 = 461 (s.d.). — **αἰχμή:** bed. eigtl. ‘Lanzenspitze’, ist auch als *pars pro toto* für die ganze Lanze verwendet (LfgrE s.v.), hier in der VA-Formel αἰχμή χαλκείη (461n.). Dasselbe Geschloß hieß 501 in der VE-Formel δοῦρί (s.d.): die unterschiedlichen Begriffe sind metr. bedingt.

504 = 5.42, 5.540, 13.187, 17.50, 17.311, *Od.* 24.525; 1. VH insgesamt 19× *Il.*, 2× *Od.*; 2. VH = *Il.* 5.58, 5.294, 8.260. — Da hier kein Grund für eine Fortsetzung von 503 (Eintritt des Todes; s. 461n.) durch diesen in mehreren Papyri fehlenden Formelvers zu erkennen ist, dürften Annahme einer Interpolation und demgemäß Athetese berechtigt sein (Konkordanzinterpolation: WEST 2001, 13 mit Anm. 31). Zum Sprachlichen s. 16.325n., KIRK zu 501–4 a.E.

505–516 Wechsel in die Vogelperspektive I: Die Troer weichen zurück, die Achaier holen ihre Toten ein und verbuchen einen erheblichen Geländegewinn (505–507a). Da greifen die Götter ein: Apollon richtet von Troias Akropolis (‘Pergamos’) aus eine Kampfparänese an die Trojaner (507b–514a), Athene geht persönlich in das Kampfgewühl hinein und treibt ihrerseits nachlassende Achaier zum Nachsetzen an (514b–516).

505 = 16.588 (s.d., mit Lit.), 17.316. — **Hektor:** Vielleicht ist es kein Zufall, daß seine erste Erwähnung in der ersten Schlachtschilderung im Zusammenhang mit einem Rückzug fällt (STRASBURGER 1954, 103 Anm. 3).

χώρησαν δ’ ὑπό: ὑπό in Tmesis deutet die Umstände an, ‘es wichen aber *davor/unter dem Einfluß/als Reaktion darauf*’ (sc. auf den Erfolg von Odysseus gegen Demokoon: AH); vgl. 497 ὑπό ... κεκάδοντο (vor Odysseus’ drohendem Wurf) und 509 μηδ’ εἴκετε (LfgrE s.v. χωρέω 1295.22 u. 40ff.). — **φαίδιμος Ἔκτωρ:** Nomen-Epitheton-Formel (29× *Il.*), 7× *Il.* mit vorangehendem καί. φαίδιμος ist generisches Epitheton^P von Helden, am häufigsten von Hektor, mit wohl lediglich ornamentaler Bed. (‘strahlend, stattlich’): 16.577n., mit Lit.

506 = 17.317. — Der Aufschrei ist eine “Reaktion auf den sichtbaren Erfolg (Triumph über Rückzug des Gegners)”: LfgrE s.v. ἰάχω 1113.34–36. Zum Kampf um die Leichen vgl. 492 mit n.

μέγα ἴαχον: Zur Junktur 125n.; ein Digamma im Anlaut längt mitunter die vorhergehende Silbe (hier von μέγα wie in 14.421 u.ö., sonst auch von σμερδαλέα: CHANTR. 1.139).

502 ἦ: demonstrativ-vorausweisend auf αἰχμή 503 (R 17). — ἐτάροιο χολωσάμενος: vgl. 494n. — πέρησεν: hier intransiv: ‘bohrte sich hindurch’.

503 χαλκείη: zur metrischen Dehnung (-ει- statt -ε-) R 10.1. — τὸν ... ὄσσε: Akk. des Ganzen und des Teils (R 19.1); ὄσσε ist Dual, ‘Augen’.

505 χώρησαν δ’ ὑπό: zur sog. Tmesis R 20.2.

506 μέγα (φ)ίαχον, (φ)ερύσαντο: zur Prosodie R 4.3, ↑ und R 4.5; hier beide Male zudem an Zäsurstellen. — μέγα: adv., ‘laut’.

ἴαχον ist wohl onomatopoetischer Aor.: ‘aufschreien’ (LfgRE s.v. ἰάχω 1111.53ff.; 1113.31ff.; ΚΑΙΜΙΟ 1977, 20-22). Zur umstrittenen Bildung des Aorists 14.148–149n.; LfgRE a.O. 1111.48ff.

507 2. VH ≈ 8.198 (von Hera). — **Apollon:** s. FG 5; er war seit dem 1. Gesang (in dem er die Achaier durch Sendung der Pest als Strafe für die Demütigung seines Priesters Chryses durch Agamemnon fast vernichtet hätte, aber durch eine Hekatombe vorerst versöhnt worden war: 1.43–52, 1.430b–487) als Handelnder nicht mehr aufgetreten, war aber von Pandaros bei dessen Vertragsbruch-Pfeilschuß auf Menelaos um Unterstützung gebeten worden (101–103n.). Seine folgende Kampfparänese ist seine nunmehr offene Kriegserklärung an die Adresse der Achaier (die natürlich mithören).

ἴθυσαν: ‘sie stießen geradeaus vor, sie preschten frontal vor’ (LfgRE s.v. ἰθύω; 6.2n.). Die beiden Fronten sind also im wesentlichen immer noch intakt, die Troer weichen Schritt für Schritt kämpfend zurück; die Umkehr der troianischen Front zur Flucht wird erst in 5.37 erfolgen: Τρῶας δ’ ἔκλιναν Δαναοί. — **νεμέσησε δ’ Ἀπόλλων:** ‘es verargte (ihnen das) aber Apollon’ (zu νεμέσησε 413n.).

508 1. VH = 7.21. — **Pergamos:** Pergamos/-on (6× *Il.*) ist ein in Kleinasien, Thrakien und auf Kreta belegter Name hochgelegener Orte (etymologisch möglicherweise verwandt mit nhd. ‘Berg’ od. ‘Burg’: DELG s.v. πύργος); der Name steht in der Ilias für die Akropolis von Troia, auf der sich u.a. ein Apollon-Tempel befand (6.512n.; KIRK zu 508).

κέκλετ’ ἄύσας: = 21.307. Apollon ‘trieb an/ermunterte laut schreiend’: Rede-Einleitungsformel von (Kampf-)Paränesen; erscheint meist in der Form ἐκέκλετο μακρὸν ἄύσας (9× *Il.*, zur Angriffsintensivierung, 6.66n., mit Lit.); vgl. auch ἐπήύξατο μακρὸν ἄύσας (4× *Il.*), zur Einleitung von Triumphreden.

509–514a Kampfparänese Apollons an die Adresse der Troer. Appell-Ziel ist hier die Erzeugung bzw. Stärkung des Widerstandsgeistes: beharren und Widerstand leisten! Dafür setzt Apollon zwei Argumente ein: (1) Auch die Achaier haben keinen Körper aus Stein (*lithos*) oder Eisen (*sidēros*), 511–513; (2) Achilles kämpft nicht (mit), sondern kaut nach wie vor an seinem Zorn, 512f. (die Figuren der Ilias reden ganz überwiegend von Achills ‘Zorn’ [*chólos*] – der Erzähler weiß es besser: Es ist nicht Zorn, sondern Groll, was er mit dem ersten Wort des Epos, *ménis*, ankündigt: 1.1n.). – Diese Paränese wird sogleich (514b ff.) durch eine Gegenaktion Athenes konterkariert werden. Die Schlacht wird danach unentschieden weitergehen. Lit. zu den Paränesen allg.: FINGERLE 1939; zu diesem ersten Ansatz zur formalen und motivischen Analyse der Homerischen Kampfparänesen LATACZ 1975, 410–413; eine Tabelle mit einer Liste der 65 (etwas längeren) Kampf-

507 προτέρω: ‘weiter, vorwärts’, d.h. hier: ‘auf die Gegner zu’.

508 Περγάμου ἐκκατιδών: zur sog. Hiattkürzung R 5.5. — Τρώεσσι: zur Flexion R 11.3. — κέκλετ(ο): reduplizierter Aor. zu κέλομαι ‘zurufen, ermahnen, antreiben’ (mit Dat.).

- paränesen in der Ilias (darunter diese Rede, Nr. 8), mit Erläuterungen (Zweck, Appell-Ziel, Appell-Erfolg) bei LATACZ a.O. 246–250; neuere Lit. zu den hom. Kampfparänesen s. 16.268–277n.
- 509–510a** bis zur Zäsur C 1 = 12.440; ≈ 5.102. — **ὄρνοσθ(ε)**: etwa: ‘auf! erhebt euch!/regt euch!/bewegt euch!’, am VA außer hier, im Iteratvers und 5.102 noch 3× *Il.* im 23. Gesang und *Od.* 21.141 (Appell zum sportlichen Wettkampf). — **ἰππόδαμοι**: 80n. — **μηδ’ εἴκετε χάρμης | Ἀργείοις**: ‘und weicht den Argeiern nicht aus der Kampfgr’ (LATACZ 1966, 38, mit Bed.-Analyse von χάρμη ebd. 36–38; LfgrE s.v. χάρμη 1149.60–62: ‘zieht euch nicht vor den Griechen aus dem Kampf zurück’; vgl. 16.823n.); andere Wendungen mit χάρμη im Gen. (μνήσασθαι/λήθεσθαι/παύειν χάρμης) 222n.
- 510b–511** Derselbe Gedanke an die Verwundbarkeit der Achaier findet sich in Hektors innerem Monolog in 21.568 (KIRK zu 510–511). Zur Gleichsetzung von Metallen mit Körperlichem vgl. auch 3.60 (s.d.); zur Unverwundbarkeit von Helden als idg. Motiv (WEST 2007, 444–446). – Die Stelle dürfte mit der unmittelbaren Nebeneinanderstellung von ‘Eisen’ und ‘Bronze’ und mit der Selbstverständlichkeit des Wissens um die größere Härte des Eisens nebenbei die Annahme auch der Homer-*Archäologie* bestätigen, daß Eisen bereits in der ausgehenden Bronzezeit bekannt, aber kostbarer war (23.826–835 [ein Diskos aus Eisen liefert dem Landbesitzer den 5-Jahres-Lohn für zwei Landarbeiter]; BUCHHOLZ 1980, 236 und *passim*; 2010, 107; ECKSTEIN 1974, 39 und *passim*); der Schmied heißt aber nach wie vor *chalkéus*, zu *chalkós* ‘Bronze’.
- 510b χρώς**: Zum Bedeutungsspektrum 130–131n. Hier deutlich ‘Leib, Körper’ (LfgrE s.v. χρώς 1284.45–48), unterstützt auch durch 24.414 (s.d.), wo das anderwärts (19.33/39) zu χρώς gesetzte Attribut ἔμπεδος ‘fest, unveränderlich’ seine Erklärung findet (Hinweis auf die Verwesung). – Vgl. im Dt. Wendungen wie ‘seine Haut retten, sich auf die faule Haut legen’, wo ebenfalls *der ganze Körper* gemeint ist.
- 511** Vier-Wort-Vers (1.75n.) des Typs mit finalem Inf. wie in 13.635, 23.489, 4× *Od.* (BASSETT 1919, 222), mit wachsenden Gliedern. — **χαλκὸν ἀνασχεσθαι ταμείχροα**: ‘so daß (ihr Leib) die (sonst) leibzerschneidenden (Bronze-)Waffen aushalten [d.h. abstoßen] könntet’. — **χαλκόν**: zur Bed. ‘Waffe’ 348n. — **ταμείχροα**: verbales Rektionskompositum zum sigmat. Aor.-Stamm von τάμνειν und zu χρώς, ‘hautzerschneidend’, nur im Akk. belegt, noch in 13.340 und 23.803, als Epitheton von Waffen (LfgrE; RISCH 192, auch zum Infix -σι-; TRONCI 2000, 295).
- 512** von der Zäsur A 4 an = 16.860. — **Achilleus**: Dies ist die erste Wieder-Erwähnung Achills (und seiner – nach dem Willen des Ilias-Dichters – werkbestimmenden Bedeutung für den Krieg gegen Troia) seit 2.763ff. (s. STR 22 [1], mit

509 μηδ(έ): konnektives οὐδέ/μηδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen (R 24.8).

510 σφι: = αὐτοῖς (R 14.1). — χρώς: Subj. des Nominalsatzes.

511 βαλλομένοισιν: auf σφι in 510 zu beziehen; zur Flexion R 11.2.

512 μάν: verstärkt die neg. Aussage (R 24.7). — Ἀχιλεός: zum einfachen -λ- R 9.1.

Abb. 2: “Achill bleibt abwesend anwesend”, und “Erzähler und Publikum (bleiben sich) der Vorläufigkeit der gegenwärtigen [...] militärischen Machtverhältnisse jederzeit bewußt”).

Θέτιδος πάϊς ἠΰκόμοιο: Zur Bildung der Apposition und zu dem auffälligen Mētronymikon s. 16.860n., mit Lit. Zur Göttin Thetis und ihrer Funktion s. FG 20. — **ἠΰκόμοιο:** generisches Epitheton^P von Frauen: ‘schönhaarig/-lockig’; s. 1.36n., 24.466n.

513 2. VH ≈ 9.565 (von Meleagros), ‘Hes.’ *fr.* 318 M.-W. — Der Erzähler macht deutlich, daß alle seine Figuren, Menschen wie Götter, Griechen wie Trojaner, Achilleus’ gegenwärtige Situation, so wie der Erzähler sie im 1. Gesang beschrieben hat (1.488–491a), sehr gut kennen: Achilleus sitzt bei seinen Schiffen und geht weder zu Versammlungen noch gar in den Krieg. Die Gefühlslage des Helden in dieser seiner Situation läßt der Erzähler (fast) alle anderen jedoch grundlegend verkennen: Sie alle glauben vorwurfsvoll bis ergrimmt, Achill *genieße* seinen Boykott. Daß er daran *leidet* (1.491b–492), wissen sie nicht. Das wissen nur drei: Achill selbst, seine Mutter Thetis und Zeus (und das Publikum). Der Zorn wird zwar als selbstzerstörerisch charakterisiert; daß Achilleus das genau weiß und gerade deswegen um so mehr leidet, aber nicht anders *kann*, erkennen aber die meisten nicht, weswegen sie Achill nicht verstehen (wie der 9. Gesang überdeutlich zeigen wird; dieselbe Charakterisierung seines Zorns wie hier in 9.260 durch Odysseus).

μάρναται: μάρνασθαι wird bei Homer öfter als metr. Variante zu μάχεσθαι und πολεμίζειν verwendet (TRÜMPY 1950, 167f.). — **θυμαλγέα:** Kompositum zu θυμός und ἀλγέω (LfgRE), ‘dem Gemüt Leiden bringend’; die Vorstellung ist also, wer lange zürnt, fügt sich selbst Leid zu. — **πέσσει:** etym. verwandt mit lat. *coquo*, dt. ‘kochen’; Grundbed. ‘weichkochen’, im Simplex immer übertragen (seinen Zorn wie hier und im Iteralthalvers, seine Kümernisse ‘wiederkäuen’ in 24.617, 24.639; vgl. dt. ‘er kochte vor Zorn’: 1.81–82n.; 24.617n. mit Lit.; LfgRE). Hier wohl in eher abwertendem Sinn gemeint: ‘läßt köcheln’, d.h. letztlich ‘hält am Leben’, ‘pflegt’ seinen Zorn.

514b–516 Gegen-Aktion Athenes: Athene (FG 8), die ebenfalls einen Tempel auf Troias Akropolis besitzt (6.269–311: 6.88–94n.), steht seit dem für sie (und Hera) negativ ausgefallenen Paris-Urteil (7–19n.) auf seiten der Achaier (s. ihre Rolle beim Pandaros-Schuß, 64–133: 85–104n., 127–133n.). Sie sucht Apollon zu überbieten, indem sie nicht fernmündlich an die Adresse eines ganzen Heeres (der Troer: 508) agiert, sondern höchstpersönlich unter die Kämpfenden (der Achaier) geht und sie, wo nötig, einzeln antreibt (516).

Zur Satzstruktur von 514b–515 vgl. 13.154, 16.126, 16.553f.; zur Füllung eines Verses (hier 515) durch die Umschreibung eines Eigennamens 16.126n.

513 νησί: Dat. Pl. von νᾶς (R 12.1). — θυμαλγέα: zur unkontrahierten Form R 6.

- 514** von der Zäsur B 1 an \approx Hes. *Th.* 933. — **αὐτὰρ Ἀχαιοῦς**: flektierbare VE-Formel, (22× *Il.*; 19.63n.), leitet Szenenwechsel wie oft nach der Zäsur C 2 ein (1.194n., 24.3n.; BAKKER 1997, 100f. 109f. 111).
- 515** \approx *Od.* 3.378, ‘Hes.’ *Sc.* 197. — **Διὸς Θυγάτηρ**: 128n. — **κυδίστη**: Superlativ zu *κυδρός* ‘mit höchstem *κῦδος* (Stärke, Ausstrahlung, Autorität) ausgestattet’, nur hier und Hes. *Op.* 257 (*κυδρή*) nicht in direkter Rede (1.122n.); zu *κῦδος* vgl. 95n.; zum Gebrauch von Superlativen auf *-isto-* als Götter-Epitheta (idg. Sakralsprache) 2.412n.; WEST 2007, 129f. — **Τριτογένεια**: anstelle des Eigennamens verwendetes Beiwort der Athene (3× *Il.*, 1× *Od.*, 3× Hes.; *hom.h.* 28.4 West *Τριτογενῆ*), Entstehung und genaue Bed. ungeklärt; ‘anscheinend ‘die am Triton [...] Geborene’” (Triton war ein Fluß in Böotien), analog etwa zu *Κυπρο-γένεια* ‘die bei Zypern Geborene’ (= Aphrodite): LfgrE s.v.; das Zitat 632.25); mehr Spekulationen bei KIRK zu 513–16; WEST zu *Od.* 3.378, beide mit Lit.
- 516** 1.VH = 445 (s.d.); 2. VH \approx 12.268, 13.229. — **μεθιέντας ἴδοιτο**: 240n.
- 517–526** Einzelnahkampfschilderung F (s. die Übersicht in 457–544n.): Der Grieche Diores wird vom troischen Bundesgenossen (Thraker) Peirōs getötet. – Auf die Paränese Apollons reagiert der Thraker Peirōs: er zerschmettert dem Epeier (aus der Nordwest-Peloponnes) Diores den rechten Knöchel und Unterschenkel mit einem großen Feldstein und tötet den Umgestürzten dann aus der Nähe durch einen Speerstich in den Unterleib. – Die Heftigkeit der Kämpfe geht in den von steigendem Vernichtungswillen zeugenden Tötungen in den Schilderungen F und G in Hemmungslosigkeit, ja Brutalität über: Ein einziger tödlicher Schlag genügt nicht mehr. Der Feind wird zuerst durch einen Vorbereitungswurf (F: Stein, 518; G: Wurfspieß, 527) kampfunfähig gemacht und danach durch Stich (F: Unterleib, 525) bzw. Schwerthieb (G: Bauchmitte, 531) aus unmittelbarer Nähe abgestochen bzw. hingemetzelt (zum Motiv ‘Gegner stirbt erst nach dem zweiten Treffer’ wie noch in 5.580ff., 14.487ff., 20.457ff., 20.478ff. [jeweils Tötung am Schluß mit dem Schwert], gesteigert in 16.784–867, s. FENIK 1968, 23. 61; MUELLER [1984] 2009, 79; SAUNDERS 2004, 4. 6). Die Detailliertheit der Verwundungen wird größer: Gedärm tritt aus (F, 525f.), ein Spieß bleibt in der Lunge stecken (G, 528). Das Grauen steigert sich. Die Ankündigung des Wolfsgleichnisses aus 471f. – ‘wie Wölfe sprangen sie einander an’ – wird bildhaft konkretisiert. Es sind Bilder menschlicher Verrohung. Ihre Botschaft lautet: Das ist Krieg!
- 517 Diores**: Amarynkeus’ Sohn (oder Enkel: 2.622n.) Diores ist der dritte von vier Anführern des Epeier-Kontingents (2.620–624n.). Amarynkeus ist Herrscher der Epeier in der Nordwest-Peloponnes (zu den Epeiern 2.619n., zu Amarynkeus 2.622n.).

514 ὤς φάτ(ο): zur augmentlosen Form R 16.1; zum Medium R 23. — *πτόλιος*: zum Anlaut *πτ-* R 9.2; zur Flexion R 11.3. — *αὐτάρ*: adversativ (R 24.2).

516 ἴθι (*μμεθιέντας*): zur Prosodie M 4.6 (hier zudem an Zäsurstelle: M 8). — ἴθι: ‘wo’; als Einleitung zu einem Obj.-Satz zu ὄρσε zu verstehen. — *μεθιέντας*: zu beziehen auf *Ἀχαιοῦς*. — ἴδοιτο: iterativer Opt.; zum Medium R 23.

ἔνθ(α): ‘da’ (473n.). — Ἀμαρυγκεΐδην: Patronymikon (vgl. 458n.). — **μοῖρ(α):** zur Bed. 170n. — **ἐπέδησεν:** Denominativum von πέδη (dieses zu πούς ‘Fuß’) ‘Fußfessel’, also eigtl. ‘fesselte ihm die Füße’, d.h. nahm ihm die Bewegungsfreiheit (so daß er 522f. zu Boden stürzt und dadurch zum leichten Opfer des Feindes wird); von μοῖρα als Agens, ebenfalls am VE 22.5 (wie hier, von Hektor); *Od.* 11.292 (κατὰ μοῖρα πέδησε). Zur übertragenen Bed. ‘umstricken, in einer bestimmten Denk-/Handlungsweise/Ideologie’ fesseln’ > ‘verblenden’ (z.B. von der ‘Ate’, der Gottheit der Verblendung) s. 19.94n. a.E.; idg. Parallelen bei WEST 2007, 489.

518 Stein: Steine als Waffen werden häufig eingesetzt, wenn Speere/Wurfspieße gerade verschossen sind; zu den Steinen als (nicht immer tödlichen) Waffen stärkerer Helden 16.411n., mit Lit.; zur Beschreibung der Steine 16.735n. Verletzungen durch scharfkantige Steine “haben immer verheerende Folgen” (mit weiteren Belegen): 16.735n.

χερμαδίφ: ‘Stein, Feld- oder Schleuderstein’ (zur fast ausschließlichen Position des Wortes am VA KIRK zu 518). — **ὄκριόντι:** ‘spitzig, scharfkantig’ (LfgrE); zur Wortbildung mit erweitertem Suffix -όεις zu einem erst bei Hippokrates belegten Subst. ὄκρις ‘Spitze’ (LSJ; vgl. ὄκρος) s. RISCH 152; HEUBECK (1960) 1984, 492.

519 2. VH von der Zäsur C 1 an ≈ 7.13, 17.140. — Thraker-Führer: Die Thraker sind Verbündete der Trojaner; zu ihrer insgesamt unbedeutenden Rolle im Kampf und zu ihrem Gebiet 2.844n.

κνήμην δεξιτερήν: ‘rechtes Schienbein’ (LASER 1983, 16); das Schienbein wird auch in 21.591 getroffen (durch göttliche Abwehr erfolgt aber kein weiterer, tödlicher Angriff). — **ἀγός:** 265n.

520 ≈ 5.44, 17.350, 20.485 (von Rhigmos, Sohn des Peirōs). — Peiros: In 2.844 Peiroos genannt; Sohn eines sonst unbekanntes Imbrasos, zusammen mit einem Akamas Anführer der Thraker westl. des Hellespont (= Dardanellen): 2.844n. — **Ainos:** nur hier im fgrE belegte sehr alte Stadt, heute türk. *Enez*, im Mündungsgebiet des Hebros (= ngr. Εὔρος/*Evros*, bulg. *Maritza*), der heute die Grenze zwischen Griechenland und der Türkei bildet (DNP).

521 ἀμφοτέρω ... τένοντε: ‘beide Sehnen, das Sehnenpaar’ (zu τένων, eigtl. Ptz. Aor. zu τεῖνω mit der Bed. ‘Sehne, Band, Muskel’ 16.587n. mit Lit.; LfgrE); ebenso sind die Sehnen, die den Kopf bzw. das Hüftgelenk halten, paarweise genannt (10.456, 14.466, ‘Hes.’ *Sc.* 419 bzw. *Il.* 5.307 ἄμφω κέρσε/ῥήξε τένοντε am VE; außerdem 22.396 von den Achillessehnen; FAESI; KIRK). Inwieweit hier tatsächliche anatomische Kenntnisse des Bewegungsapparats zugrunde liegen, ist nicht zu sagen; auffällig ist eine “gewisse Neigung zu

518 βλήτο: medialer Aor. mit pass. Bed. (‘er wurde getroffen’).

519 κνήμην: Akk. der Beziehung (R 19.1).

520 Αἰνόθεν: zur Form R 15.1. — εἰληλούθει: = Plpf. zu ἐλθεῖν; zur metr. Dehnung des υ im Perf.-Stamm ἐληλυθ- R 10.1.

521 ἀμφοτέρω ... τένοντε: Duale, neben Pl. ὀστέα: Dual- und Pluralformen können frei kombiniert werden (R 18.1).

formelhafter Verwendung des Duals ἄμφω τένοντε“, und der Verfasser der vorl. Stelle “scheint das ‘Sehnenpaar’ mehr auf die anatomisch interessant klingende Formel als auf konkrete Vorstellungen” zu stützen (LASER 1983, 11). — **λᾶαξ ἀναιδής**: Zur Form λᾶαξ mit Diektasis 3.12n. Das Possessivkompositum ἀναιδής bed. ‘rücksichtslos, ohne Scheu, respektlos’ (zu αἰδώς 1.149n., 6.442n.); als Epitheton von λᾶαξ noch *Od.* 11.598 (ebenso am VE) im Zusammenhang mit der Sisyphos-Szene: der hochgerollte Stein rollt, oben angelangt, immer wieder zurück. Dies und ἀναιδέος ... πέτρης in *Il.* 13.139 (vom Stein-schlag) legen die spezielle Bed. ‘hemmungslos’ von ἀναιδής nahe (LfgrE s.v. ἀναιδής); vgl. auch 126 μενεαίνων vom Drang einer Waffe (124–126n.). Ob die Vermenschlichung hier ganz ernst oder – trotz der Makabrität – mit für einen Augenblick leicht amüsiertem Kopfschütteln gesungen/rezitiert wurde, ließe sich nur als Augen- und Ohrenzeuge des jeweiligen Sängers/Rhapsoden entscheiden.

522 2. VH = 13.548, 15.434, 16.289; ≈ *Od.* 18.398 (ferner *Il.* 4.108, 7.145/11.144/12.192, 7.271). — **ὑπτιος ἐν κονίησιν**: zur formelhaften Junktur in Kampfszenen 108n.; ἐν κονίησιν ist Junktur an versch. Verspositionen (16.289n.). — **ἄχρις**: Die Bed. ist umstritten, da ἄχρις nachhom. als Präp. in der Form ἄχρι (meist mit Gen.) fast wie μέχρι offenkundig ‘bis, bis zu’ bedeutet. Aber auch in 16.324 läßt sich das Wort, wie hier, nur als Adv. mit der Bed. ‘gänzlich, vollkommen’ verstehen (LfgrE; eine Erklärung zur Bed.-Entwicklung bei KIRK). — **ἀπηλοίησεν**: zu ἀλοιάω ‘schlagen’ (nur noch 9.568); mit verstärkendem ἀπό: ‘abschlagen’ (LfgrE s.v. ἀλοιάω); in Verbindung mit ἄχρις die Wucht des Steins hervorhebend (schol. D), wohl ‘völlig zerschmettern’.

523 = 13.549; vgl. 14.495, 21.115, *Od.* 5.374, 9.417, 24.397. — Das Ausbreiten der Arme von schwer getroffenen Kriegern, die niedersinkend einen Halt suchen, drückt in der Regel (verzweifelte) Hilflosigkeit und Entsagung kurz vor dem Tode aus (14.495b–496a n.); auch dies dürfte hier im Vordergrund stehen, auch wenn der Krieger rücklings niederfällt und die Geste auch einen Appell an die Gefährten um Bergung des Leichnams enthalten mag (so AH; vorsichtig KIRK). Eine verwandte, aber doch etwas andere Nuance der dahinterstehenden Gefühlslage offenbart die Geste in 21.115f.: Lykaon, vom zum Todesstreich bereiten Achilleus an die Vergänglichkeit auch des Größten, Stärksten, Schönsten erinnert, akzeptiert seinen Tod und läßt sich von Achilleus töten (vgl. THORNTON 1984, 138f.: “Lycaon understands and complies. When he lets go off the spear and the ‘knees’ in spreading out his arms he gives up his claim to life, and accepts death willingly, and Achilles kills him.”).

κάππεσεν: 17× im hom. Epos am VA (16.290n., mit Variante). — **ἐτάροισιν**: Dat. des Ziels (CHANTR. 2.68).

523 κάππεσεν: = κατ-έπεσεν (R 20.1, R 16.1). — ἄμφω χεῖρε: Akk. Dual. — πετάσσας: zum -σσ- R 9.1.

- 524** 1. VH = 13.654; 2. VH ≈ 5.617. — **θυμὸν ἀποπνεύων:** ebenso am VA 13.654; ähnl. 16.468, 20.403 (θ. ἀΐσθων/ἄϊσθε). Das Atmen wird hier mit dem Bewußtsein und dem Leben verbunden; vgl. ἀμπνύθη im Zusammenhang mit der Rückkehr aus der Ohnmacht z.B. in 14.436 (Hektor), 22.475 (Andromache): LfgrE s.v. πνέω 1301.33ff. θυμός wird hier in der urspr. Bed. ‘(warmer) Lebenshauch’ verwendet (vgl. ai. *dhumah* ‘Rauch’; dt. ‘sein Leben aushauchen’): 16.410n. mit Lit.
- 525–526** 525: 2. VH = 21.180; 526 = 21.181; 2. VH = 461, 503, 6.11, 13.575, 14.519, 15.578, 16.316, 20.393, 20.471; ≈ 16.325, *h.Ap.* 370. — **heraus ... | ... alle Därme:** Die Experten sind geteilter Meinung: “[...] weniger glaubhaft, aber ethnographisch belegbar, nach einem Stoß mit der Lanze” (LASER 1983, 51, s. auch Anm. 116 [Verweis auf einen Eingeborenen-Bericht: “Infolge eines Lanzenstichs waren auch ihm die Baucheingeweide vorgefallen. Die eingeborenen Doktoren putzten ihm zuerst die Eingeweide, brachten sie (dann) in die Bauchhöhle zurück”]). Dagegen die andere Meinung: “Guts can come out of the belly through an open slash which gapes open, most likeley the small bowel, loops of which are mobile anterior in the abdominal cavity. But they cannot come out through a puncture wound, and surely not through a puncture wound which is still plugged by the spear” (SAUNDERS 2003, 151). Folgerichtig ordnet SAUNDERS a.O. 147–151, wie schon FRIEDRICH 1956, 71 vor ihm, die vorl. Schilderung unter ‘Pseudo-realismus’ ein. Zu weiteren ausgefallenen Beschreibungen der körperlichen Folgen einer Verwundung mit sehr anschaulicher Wirkung s. 16.504n. (mit Lit.).
- οὐτα δὲ δουρί:** hier im Versinnern, in 16.820 am VE als Variante zur Formel οὐτασε δουρί (12× *Il.* am VE, 14.443 im Vers-Innern, wie hier nach der Zäsur A 3; HIGBIE 1990, 174–176; 14.443n.). οὐτάω bed. ‘mit einer Stoß- oder Hiebwanne treffen’ (im Nahkampf; 16.24n. zur Abgrenzung von βάλλω), hier ‘eine Wunde (durch einen Stich mit dem Speer) schlagen’, was auf *Massennahkampf* hinweist. Zum athemat. Wurzelaor. οὐτα 6.64n. — **παρ’ ὀμφαλόν:** also in den Unterleib; zu παρά mit Akk. zur Angabe des verwundeten Körperbereichs CHANTR. 2.122. — **χύντο χαμαὶ χολάδες:** Die Alliteration unterstreicht wohl den Effekt. — **σκότος ὄσ’ ἐκάλυπεν:** 461n.
- 527–531** Einzelnahkampfschilderung G: Peirōs, der thrak. Bundesgenosse der Troer, wird vom Griechen Thoas getötet. – Zum erstenmal wird ein Schwert eingesetzt (530), was zusammen mit dem Hinweis auf die Nähe (529) erneut auf den *Massennahkampf* hinweist.
- 527** 2. VH ≈ 16.411, 16.511, 20.288. — **Thoas:** Anführer des aitol. Kontingents, ohne besondere Rolle, aber mit einer gewissen Autorität (zu Thoas mit einer Erklärung für seine Stellung 2.638n., zum Gebiet der Aitoler 2.638–644n.).

524 ἀποπνεύων: zur metrischen Dehnung (-ει- statt -ε-) R 10.1. — περ: hebt ἔβαλεν hervor (R 24.10).

525–526 οὐτα: 3. Sg. Aor. (†). — ἐκ ... | χύντο: sog. Tmesis (R 20.2); ‘heraus ... ergossen sich, heraus ... quollen’. — τὸν ... ὄσσε(ε): 503n.

- ἐπεσόμενος βάλε δουρί:** Zur Verbindung der Junktur βάλε δουρί mit einem vorangestellten Partizip s. 501n. ἐπεσόμενος ist Ptz. Perf. zu ἐπισεύομαι ‘heranstürmen’; zum Akzent CHANTR. 1.190; zur schwankenden Überlieferung zwischen dem Nom. (hier nur Lesart Aristarchs) und dem Akk., auch in den Iterathalbversen, s. den *app. crit.* von WEST.
- 528** 1. VH ≈ 5.145, 11.108; 2. VH ≈ 20.486; vgl. 5.616. — **über der Warze:** Zu Brustverletzungen 480n. Die nachträgliche Präzisierung der Körperstelle ist verbreitet (ebenso bei Verwundungen: 480, 5.291, 7.12, 11.579, 13.388, 15.433; LfgrE s.v. μαζός) und trägt zur Anschaulichkeit bei (525–526n.).
- στέρνον:** 106b n. — **πλεύμονι:** ererbt, mit lat. *pulmo* verwandt, hom. *hapax*^P (LfgrE); zu der Diskussion um die vorherrschende Bezeichnung der Lunge s. 16.481n. (zu φρένες) und 24.514n. (zu πραπίδες); zur Schreibweise mit λ s. WEST 1998, XXXIV. — **χαλκός:** die ehernen Spitze, die auch die Tülle umfaßte (3.348n.; FRANZ 2002, 66); der Speer steckt also tief in der Lunge.
- 529** 1. VH = *Od.* 15.95; ≈ (mit ῥα οἱ) *Il.* 16.820; (mit δέ σφ’) 24.283, *Od.* 8.300, 15.57, 20.173, 24.99, 24.439, ‘Hes.’ *Sc.* 325. Die Formel der 1. VH bez. nur hier und 16.820 eine feindliche Absicht. — **ὄβριμον ἔγχος:** VE-Formel (insges. 13× *Il.*); das Epitheton bed. ‘groß, massig, wuchtig’ (453n.).
- 530** 2. VH ≈ 12.190, 14.496, 20.284, 21.116. — **ξίφος δξύ:** in der *Ilias* nur am VE verbreitete Junktur (s. Iterathalbverse, dazu noch *Od.* 21.431), ferner 11× *Od.* im Vers-Innern; häufig verbunden mit ἐρυσσάμενος.
- 531** 1. VH ≈ 21.180; vgl. das VE von 17.313. — **γαστέρα τύπε μέσσην:** zu den oft tödlichen Verwundungen im Unterleib und den gr. Begriffen für ihre Lokalisierung s. 492n. (zu βουβῶνα); auf die besonders gefährdete Körpermitte wird auch sonst hingewiesen (13.372, 13.398, 13.506, 17.313). — **ἐκ δ’ αἴνυτο θυμόν:** αἴνυμαι bed. ‘nehmen’ (dazu auch αἰτέω: LfgrE; FRISK); zur Bed. von θυμός 524n. Die hier vorl. Variante der VE-Formel ἐξάινυτο θυμόν (5.155, 5.848, 20.459; nur αἴνυτο θ. *h.Merc.* 434, mit anderer Bed.) ist eine Umschreibung für ‘töten’. Das erneute ἐκ in Tmesis vor der Zäsur C 2 wie in 529 steigert wohl rhetorisch den Nachdruck (vgl. die Anapher von ἐκ am VA in 1.436–439, s.d.).
- 532–535** Zum Motiv der Spolierung s. 465–466n.; zum Kampf um eine Leiche (die von den Angehörigen der eigenen Kriegspartei vor Schändung geschützt werden soll) 16.492–501n. (Kampfparänese), 16.538–683n. (Stellen).

528 στέρνον: Akk. der Beziehung (R 19.1). — **πάγη:** ‘blieb stecken’; Aor. Mediopass. zu πήγνυμι; zur augmentlosen Form R 16.1.

529 δέ (f)ου: zur Prosodie R 4.3. — οἱ = ἀντῶ (R 14.1); Dat. abh. von ἀγγίμιον, ‘nahe zu ihm hin’.

530 στέρνοιο (f)ερύσσατο: zur Prosodie R 4.3; hier zudem an Zäsurstelle. — ἐρύσσατο: zum -σσ- R 9.1.

531 μέσσην: prädikativ (‘in der Mitte’). — ἐκ ... αἴνυτο: sog. Tmesis (R 20.2).

- 532** οὐκ ἀπέδυσσε· περίστησαν γὰρ ἑταῖροι: Kontaktstellung der beiden Verben: '(die Rüstung aber) nahm er *nicht* ab – *herum* stellten sich die Gefährten'; steht für den Zusammenprall und Rückstoß im Kampf um den Leichnam.
- 533** 2. VH = 9.86; ≈ Hes. *Th.* 186, *Il.* 7.255. — ἀκρόκομοι: *iliad. hapax*^P und sonst nur bei Hipponax *fr.* 115.6 West, ebenfalls von den Thrakern; Possessivkomp., zusammengesetzt aus den Elementen ἄκρος und κόμη, bed. wohl '(nur) an der Spitze des Kopfes Haare habend', d.h. mit einem Haarknoten (Dutt) über dem Scheitel (LfgRE) oder einem Büschel über dem sonst geschorenen oder rasierten Schädel (vgl. 2.542 von den Abanten ὄπιθεν κομόωντες, d.h. mit vorne kurzen Haaren; MARINATOS 1967, 3). — δολίχ' ἔγχεα: δολιχός 'lang' ist ein Epitheton von ἔγχος in der vorl. Halbvers-Formel (s.o.) und von δόρυ in 13.162, 17.607 (jeweils ἐν καυλῷ ἐάγη δ. δ.) und 15.474, *Od.* 19.448 (LfgRE); zur viel häufigeren metr. Variante δολιχόσκιον ἔγχος (vor allem als VE-Formel) 3.346n.
- 534** = 5.625 (von Aias, ebenfalls im Zusammenhang mit Spolierung). — Emphatisches Polysyndeton, das den Gegensatz zum folgenden ὄσαν (535) verstärkt (AH; Parallelen: 16.636, 16.639, s.dd.). — ἰφθιμον: wohl seit jeher als 'kraftvoll, stark' verstanden (LfgRE, mit Scholien und Lit.). — ἀγαλόν: generisches Epitheton^P; sehr positiv wertend für Freund wie Feind, aber auch für Götter gebraucht; Grundbedeutung (zu ἄγαμαι 'sich wundern') wohl 'bewundernswert', darüber hinaus aber in die Richtung des lat./dt. *nobilis*, 'noble' gehend, etwa 'vornehm'; häufig die Troer bezeichnend (16.103n.).
- 535** = 5.626; 13.148; 1. VH ≈ 13.688. — stießen: mit den 533 erwähnten Lanzen gegen Thoas' Schild (AH).
πελεμίζω: πελεμίζω bed. eigtl. 'zum Zittern, Wanken bringen', von Personen wie hier und in den Iteratversen und 16.108 sowie von Speeren (16.107–108n.; 16.611–612n.); hier pass. mit χασσάμενος wohl 'schwankte hin und her' (ohne getötet zu werden): LfgRE s.v. πελεμίζω.
- 536–538** Abschluß der Einzelkampfschilderungen F und G: Thoas hat sich wankend in Sicherheit gebracht. Am Boden bleiben zwei Tote zurück: Diros und Peirōs. Sie liegen – zwei Anführer (538) – 'im 'Heldentod' 'friedlich' hingestreckt nebeneinander – ein in der Ilias einzigartiges Bild: "[...] the tableau is strongly pictorial [...] their symbolic opposition and union in death are stressed by the formal antithesis of 537" (KIRK).
- 536** ≈ 544. — ἐν κονίησι: 522n. — τετάσθην: (Med.-)Pass. v. τείνω mit der Bed. 'ausgestreckt werden/liegen' von einem Leichnam neben 544 auch in 13.655 (Vergleich mit einem Wurm), 21.119 (Lykaon): LfgRE s.v. τείνω 345.59ff. – Der Dual – da doch der Plural

532 περίστησαν: = περιέστησαν (zur augmentlosen Form R 16.1).

534 οἱ (f)ε: zur Prosodie R 4.3. — ἐ: αὐτόν (R 14.1). — περ: konzessiv (R 24.10). — ἐόντα = ὄντα (R 16.6).

535 σφείων = ἑαυτῶν (R 14.1). — χασσάμενος: Aor. zu χάζομαι ('zurückweichen'); zum -σσ- R 9.1.

536 ὡς: = οὕτως. — τῶ: Nom. Dual; demonstr.-anaphor. Pronomen (R 14.3). — τετάσθην: 3. Dual Plpf. Mediopass. zu τείνω ('beide lagen ausgestreckt da').

(τέταντο, wie 544) ebenfalls möglich gewesen wäre – verbucht, nach außen unbewegt, trauernd und tröstlich zugleich die Gleichheit aller im Tode.

537 2. VH ≈ 11.694. — Dieselbe Struktur mit ἦτοι ὁ μὲν ... ὁ δ(ἐ)... findet sich in 14.391 (ebenfalls in einer Zusammenschau), 14.405 (dort ebenfalls nach τετάσθην); weitere Verse mit der disjunktiven Gegenüberstellung ὁ μὲν ... ὁ δ(ἐ) ... bei VISSER 1997, 571 Anm. 28. — ἦτοι ὁ μὲν: VA-Formel (16× *Il.*, 3× ‘Hes.’). — χαλκοχιτώνων: 199n.

538 2. VH ≈ 15.224. — Die abschließende Bemerkung bezieht sich lediglich auf die beiden letzten Einzelkämpfe F und G: Um die Anführer der beiden Kontingente der Thraker (Peirōs) und der Epeier (Diores) herum lagen noch viele andere Tote. Über die *gesamte* erste Schlacht-Phase der bis hierher vollkommen logisch und zielbewußt angelegten *mēnis*-Handlung ist damit noch nichts gesagt. Die Fäden der Handlung liegen jetzt offen da. Apollon in seiner Paränese hat es mit der Erwähnung des *derzeit* nicht mitkämpfenden Achilleus deutlich gesagt (512f.). Die Frage bleibt offen: Wie wird es weitergehen? Die Antwort folgt in 5.1ff.: Diomedes’ Aristie setzt ein.

539–544 Wechsel in die Vogelperspektive II (s. die Tabelle in 457–544n.): Besichtigung des Schlachtfeldes durch einen Anonymus unter Athenes Führung (539–542) und vorläufiges Schlußwort des Erzählers (543f.). – Über diese Partie ist seit Bentley und Heyne, also seit dem ausgehenden 18. Jh., heftig gestritten worden: Sind 543f. echt oder unecht? (Athetese von 543f.: *app. crit.* von WEST; 543n.). Ist überdies vielleicht sogar die ganze Partie 539–544 unecht? Ein ermüdetes Schlußwort eines nach einer Pause lechzenden Rhapsoden? Die bis etwa 1880 vorliegende Echtheitsdebatte hat 1882 Carl HENTZE zusammengefaßt (AH, Anh., Einleitung zum 4. Gesang, S. 26f.) und sich den Athetesen-Befürwortern angeschlossen. Hundert Jahre später, 1985, hat KIRK ebenso geurteilt und u.a. die Antiklimax bei Beibehaltung von 539–544 zu bedenken gegeben (KIRK zu 539–44 a.E.). WEST (2011, 150 [zu 539–44 u. 543–4]) hält die 6 Verse für eine wahrscheinlich (“probably”) vom Originaldichter (‘P’ [= ‘Poet’]) nachträglich selbst eingefügte, als “panoptic summary of the situation” für eindrücklicher (“more striking”) gehaltene Variante seiner eigenen ursprünglichen Schlußverse 536–538 – macht aber danach auch noch (ohne explizite Stellungnahme) auf WILAMOWITZ’ Ansicht aufmerksam, die Verse seien “von den Rhapsoden zur Abrundung des Δ zugefügt” worden (WILAMOWITZ 1916, 282 Anm. 2).

Eine Zusammenstellung der seit V. 74 erzählten Athene-Auftritte läßt die Zweifel an der Ursprünglichkeit der ganzen Partie 539–544 *an der vorliegenden Stelle* der Erzählung gerechtfertigt erscheinen: (1) Athene bringt Pandaros dazu, den Waffenstillstand zwischen den beiden lagernden Fronten zu brechen (74–104); (2) als daraufhin der zuvor unterbrochene Kampf wieder begonnen hat, sich im folgenden Massennahkampf zugunsten der Griechen entwickelt (erheblicher Geländegewinn der Griechen: 507a) und Apollon die

538 περί: hier adverbiell gebraucht (‘ringsum’).

Troer daraufhin nachdrücklich zum Widerstand hat aufrufen müssen (507b–514a), geht Athene mitten in den Nahkampf hinein (ἐρχομένη καθ' ὄμιλον 516) und ermutigt jeden Einzelnen – woraufhin der Massennahkampf neu entbrennt und zu z.T. extensiv geschilderten exemplarischen sieben Tötungen führt, die abgeschlossen werden mit den bilanzierenden Worten des Erzählers πολλοὶ δὲ περὶ κτείνοντο καὶ ἄλλοι (538). (3) Da der Kampf über die *ganze* Front also nach wie vor unentschieden steht, entschließt sich Athene 6 Verse später zu einer weiteren Intervention: sie wählt den Griechen Diomedes als ‘Wellenbrecher’ aus, gibt ihm Kampfeslust und Mut (5.1–2) und treibt ihn so zu einem für alle anderen Griechen beispielgebenden Einzel-Vorstoß (‘Aristie’) an (zunächst Ausschaltung der Dares-Söhne Phegeus und Idaios: 5.9ff.), der die Griechen mutig, die Troer aber derart mutlos macht (5.27–29), daß sie sich zur Flucht wenden (5.37). (4) In der folgenden langen Fluchtphase der Troer agiert Athene immer wieder als Antreiberin der Griechen (28 explizite Namensnennungen allein im 5. Gesang, s. *Index nominum* bei WEST s.vv. Ἀθηναίη, Ἀθήνη). (5) Als Hektor durch eine flammende Paränese die Troer zum Stehenbleiben, zur Wende und zu neuer Frontbildung gebracht hat (5.497), greift Athene (zusammen mit Hera) wieder persönlich in den zähen Kampf ein und bringt Diomedes dazu, den Troerfreundlichen Kriegsgott Ares zu verwunden und so aus der Schlacht zu vertreiben (5.793ff.) – woraufhin der Frontenkampf in der Ebene neu beginnt und hin und her wogt (6.1–4: ἐνθα καὶ ἐνθ' ἴθυσσε μάχη πεδίῳ 6.2). (6) Als schließlich die Griechen die Troer bis fast vors Skäische Tor zurückgedrängt haben und Hektor keinen anderen Ausweg mehr sieht, als seine Mutter Hekabe in der Stadt um ein Opfer für Athene auf der Pergamos zu bitten, und dieses Opfer dann dargebracht worden ist – lehnt Athene jede Hilfe kategorisch ab (ἀνένευε δὲ Παλλὰς Ἀθήνη 6.311). – Diese (hier stark geraffte) Nachzeichnung offenbart eine strikt logische, zielsichere Erzählstrategie, in der die Athene-Figur vom Erzähler über 1291 Verse hinweg (4.72–6.311) als voll konzentriert auf das Schlachtgeschehen fokussierte Lenkerin der Haupthandlung präsentiert wird. Es ist nicht vorstellbar, daß derselbe Erzähler dieselbe handlungsbestimmende Athene-Figur zwischendurch (4.539–544) als eine Art Kommunikationsoffizierin in Fremdenführer-Funktion für einen ‘Frontreporter’ fungieren läßt (en passant bemerkt auch von WEST 2011, 150 [zu 543–4]) – noch dazu in einer Schlachtphase, wie sie an dieser Stelle gar nicht vorliegt; denn eine ‘Mitte’ zwischen den Fronten (κατὰ μέσσον 541 [s.d.]), durch die Wurfgeschosse (βελέων ... ἐρωήν 542) fliegen könnten, gibt es *hier* gar nicht, da die beiden Heere sich nicht mehr im Wurfkampf-, sondern bereits im Massennahkampfstadium befinden (auf den vorangegangenen Fronten-zusammenstoß [446–451] hatte der Erzähler seit V. 220 über die *Epipólēsis* und die lange Anmarschschilderung von V. 422 an konsequent hingearbeitet). Von diesem zielsicher arbeitenden Erzähler können die Vv. 539–544 demnach nicht stammen. Sie sind aber auch keine rhapsodische Original-Erfindung. Sie sind vielmehr eine – von wem auch immer – später hinzu‘gedichtete’ Variante eines offenbar alten oral poetry-Versatzstückes, von dem zwei weitere Varianten noch erhalten geblieben sind (s. KIRK zu 539) in 13.126–128 (φάλαγγες | καρτεραί, ἄς οὔτ' ἄν κεν Ἄρης ὀνόσαιτο μετελθόν | οὔτέ κ' Ἀθηναίη λαοσσόος) und in 17.397–399 (μῶλος ὀρώρει | ἄγριος· οὐδέ κ' Ἄρης λαοσσόος οὐδέ κ' Ἀθήνη | τόν γε ἰδοῦσ' ὀνόσαιτ[ο]). Wie wenig professionell diese hier eingefügte, um einen Anonymus erweiterte Versatzstück-Variante überdies gearbeitet ist, zeigen (u.a.) die beiden darin enthaltenen vielmumstrittenen Fehler in 542 (αὐτάρ [bis auf 23.694, auch dort

aber schon in der Antike beanstandet] singular mit $\alpha\upsilon$ - in der *Thesis* statt regulär in der *Arsis*) und in 543 (ἤματι κείνῳ, wozu s.d.). Wird somit 539–544 aufgrund dieser Irregularitäten ausgeschieden, schließt 5.1 mit $\xi\nu\theta(\alpha)$ ebenso normgerecht an den Nahkampf-szenen-Abschluß 538 an wie zuvor 473 an 472 (im Endeffekt ebenso: KIRK zu 543–4). – Der Grund für den Einschub 539–544 könnte tatsächlich (wie auch von LEAF zu 543 mit Berufung auf P. Knight vorgeschlagen) der Rhapsoden-Wunsch nach Beendigung eines Teil-Vortrags gewesen sein (“a rhapsodist’s ‘tag’ [...] of a day’s recitation”). Dafür spräche das Faktum, daß mit demjenigen Vers, den wir als 5.1 bezeichnen, eine offenbar weitverbreitete neue rhapsodische Vortragseinheit begann, die als Διομήδεος ἀριστείη bekannt war (Hdt. 2.116.3) und die Herodot zufolge, da er aus ihr auch noch die heutigen Verse 6.289–292 zitiert, mindestens bis zum heutigen Vers 6.311 gereicht haben mag (zu diesem Vers s.o.). Je nach Stimmung des Rhapsoden und seines Publikums hätte dann der Vortrag entweder *mit* dem ‘tag’ 539–544 beendet oder *ohne* das ‘tag’ fortgesetzt werden können (im Prinzip ebenso WEST a.O.: “The text would be satisfactory without 536–8 or without 539–44”). Die Alexandriner schließlich hätten das ‘tag’ aus ihnen vorliegenden Manuskripten zur beliebigen Verwendung durch Rhapsoden übernommen und so der Nachwelt überliefert.

539 2. VH \approx 13.127. — Ein erfahrener ‘Kriegsberichterstatter’ wäre also mit dem Resultat der von ihm zu beurteilenden Kampfphase zufrieden gewesen. – Als Experten des Krieges werden normalerweise, unabhängig von ihrer jeweiligen Parteinahme im Krieg um Troia, die *Götter* dargestellt. *Hier* wird eine kritische Beurteilung durch einen fiktiven *menschlichen* Beobachter vorgeführt, ähnlich wie – in anderem Zusammenhang – etwa in 6.521f. (zu Paris’ Einsatzfähigkeit im Kriege). Der Hörer/Leser wird, wie in den Wendungen mit einem Narrativen Adressaten^P (223n., 421n.), mit dem Beobachter verbunden, ins Geschehen hineingezogen und so zu einer bestimmten Beurteilung geleitet (DE JONG [1987] 2004, 58–60; Stelensammlung: LfgrE s.v. ἀνὴρ 856.50ff. u. 72ff.).

ἐνθά κεν: zur Akzentsetzung WEST 1998, XVIII. — **οὐκέτι:** bereits in den Scholien beanstandet und durch οὐ κέ τι ersetzt (LEAF; s. *app. crit.* WEST); in der Tat ist οὐκέτι im vorliegenden Zusammenhang unverständlich: hatte der Anonymus das ἔργον schon einmal beanstandet? — **ἔργον:** 470n. — **μετελθών:** μέτ-ειμι/μετ-ελθεῖν bed. wörtlich ‘(jm.) nach-, hinterhergehen, (jn.) verfolgen’, im übertragenen Sinne dann ‘einer Sache nachgehen, eine Sache (suchend/forschend, aber auch als Beobachter) verfolgen’; so hier (und in 13.127 sowie, bisher unbemerkt, in 14.334: ‘der das verfolgt hat’): der ἀνὴρ ... | ὅς τις hat das ganze Geschehen ‘(von außen) beobachtet’ (und ist daher noch unverwundet/heil: 540).

540 ἄβλητος ... ἀνούατος: weder durch Schuß im Fernkampf noch durch Stoß im Nahkampf verletzt, also am Kampf bisher (ἔτι) unbeteiligt und daher neutral. – Die Wortstämme der beiden negierten Verbaladjektive werden in 14.424 (οὐτάσαι οὐδὲ βαλεῖν) und bes. in der VE-Formel βεβλήμενοι οὐτάμενοί τε (4× *Il.*) verbunden (TRÜMPY 1950, 92; LATACZ 1977, 205). Zur emphatischen Doppelung der Wortnegation 2.447n. (mit Lit.);

539 κεν ... ὀνόσαιτο: Potentialis der Vergangenheit; κεν = ἄν (R 24.5). — οὐκέτι (f)ἔργον: zur Prosodie R 4.3.

idg. Parallelen bei WEST 2007, 110. Beide Adj. sind hom. *hapax*^P; zu weiteren Ableitungen von οὐτά(ζ)ω und zur Variante ἄοτος 18.536–537n. — **ὄξει χαλκῷ**: VE-Formel (25× *Il.*, 11× *Od.*, 1× ‘Hes.’); zu ihrer Verwendung v.a. in statisch-generischen Kontexten (hier generalisierendes δινεύοι) s. BAKKER 2005, 29–33.

541 1. VH ≈ 5.8, 16.285; 2. VH ≈ 10.245, 22.270, *Od.* 17.243, 21.201. — **Athene**: Daß Athene hier inkonsistent in einer ganz anderen Rolle erscheint als kurz darauf in 5.1, hat bereits WEST betont (2011, 150 [zu 543–4]): “Παλλάς Ἀθήνη in *E* 1 comes oddly after 541 if composed in direct succession to it.”

δινεύοι: δινεύω wie das häufigere δινέω zu δίνη ‘Wirbel, Strudel’, stets intrans., bed. ‘sich drehen, herumstreifen’ (LfgE). — **κατὰ μέσσον**: gemeint ist die Mitte zwischen den beiden Fronten, wie ἐς μέσον ἀμφοτέρων συνίτην μεμαῶτε μάχεσθαι in 6.120, 20.159, 23.814 (vgl. 9.87); der nachhom. milit. *t.t.* lautet: μετ-ἀίχιμιον (erster Beleg: Hdt. 6.112.1). – ‘in/durch die Mitte des *Massenkampfes*’ wird regelmäßig durch καθ’ἄν’ ὄμιλον ausgedrückt, s. 516 [dazu 126n.]. — **Παλλάς Ἀθήνη**: 78n.

542 2. VH ≈ 17.562. — Da die Verse 539–544 offenkundig als “panoptic summary of the situation” (WEST 2011, 150 [zu 539–4]) angelegt sind (s. 539–544n.), ist eine ‘Tatortbesichtigung’ zwischen den Fronten unter immer noch anhaltendem Dauerbeschuß, auch wenn sie an der Hand einer schützenden Gottheit stattfände, eine reichlich extravagante Idee. Zudem paßt diese Vorstellung nicht zum Schlachtstadium, das gerade im Gange ist (Näheres s.o. 539–544n.).

χειρὸς ἔλοῦσ(α): formelhafte Junktur, am VA noch 5.30, am VE 15.126 ἐκ χειρὸς ἔλοῦσα (jeweils von Athene), nach der Zäsur A 3: 21.416, *Od.* 12.33, 15.465; im Mask. insges. 3× *Il.*, 2× *Od.*

543 πολλοὶ γάρ: VA-Formel (noch 2.803, 5.383, 7.328, 16.448). — **Τρώων καὶ Ἀχαιῶν**: 65n. — **ἤματι κείνῳ**: VE-Formel (5× *Il.*, 2× Hes.): ‘an jenem Tag’; signalisiert die vom Sprecher – bis auf 18.324 stets = Erzähler – entfernte Vergangenheit (18.324n.; DE JONG [1987] 2004, 235: ‘on that remote day’). Da der hier geschilderte Tag noch längst nicht zu Ende ist, wäre die Formel hier, falls der Erzähler 5.1 unmittelbar an 544 angeschlossen hätte, ganz unpassend.

544 ≈ 536 (s.d.); 1. VH = 2.418, 6.43, ‘Hes.’ *Sc.* 365. — **πρηνέες**: πρηνής bezieht sich i.d.R. auf sterbende oder tote Krieger, die kopfüber zu Boden fallen bzw. (seltener) wie hier, 2.418 und 21.118 mit dem Gesicht nach unten daliegen (LfgE).

541 δινεύοι: Potentialis, ebenso ἄγοι und in 542 ἀπερύκοι. — μέσσον: zum -σσ- R 9.1. — δέ (Ϝ)ε: zur Prosodie R 4.3. — ἐ: = αὐτόν (R 14.1).

542 αὐτάρ: progressiv (R 24.2). — βελέων: zur unkontrahierten Form R 6.

543 ἤματι: = ἡμέρα. — κείνῳ: = ἐκείνῳ.

544 πρηνέες: zur unkontrahierten Form R 6. — τέταντο: 3. Pl. Plpf. zu τείνω (vgl. 536n.).

BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

1. Ohne Jahreszahl zitierte Literatur (Standard-Werke)

- AH Homers Ilias. Erklärt von K.F. Ameis und C. Hentze, Leipzig/Berlin ¹1868–1884 (Gesang 1–6 von Ameis, bearb. von Hentze; 7–24 von Hentze); letzte veränd. Aufl.: Bd. 1.1 (Gesang 1–3) ⁷1913, bearbeitet von P. Cauer; Bd. 1.2 (4–6) ⁶1908; Bd. 1.3 (7–9) ⁵1907; Bd. 1.4 (10–12) ⁵1906; Bd. 2.1 (13–15) ⁴1905; Bd. 2.2 (16–18) ⁴1908; Bd. 2.3 (19–21) ⁴1905; Bd. 2.4 (22–24) ⁴1906. Nachdruck Amsterdam 1965.
- AH, Anh. Anhang zu Homers Ilias. Schulausgabe von K.F. Ameis, Leipzig ¹1868–1886 (Erläuterungen zu Gesang 1–6 von Ameis, bearb. von Hentze; 7–24 von Hentze); in diesem Band zitiert: 2. Heft (zu *Il.* 4–6) ²1882.
- ArchHom Archaeologia Homerica. Die Denkmäler und das frühgriechische Epos. Im Auftrage des DAI hrsg. von F. Matz und H.-G. Buchholz, Göttingen 1967ff.
- Beekes Beekes, R.: Etymological Dictionary of Greek, with the assistance of L. van Beek, 2 Bde. (Leiden Etymological Dictionary Series, 10), Leiden/Boston 2010.
- CG Graf, F.: Cast of Characters of the Iliad: Gods, in: Prolegomena (engl. Ausgabe) 122–139.
- Chantr. Chantraine, P.: Grammaire homérique, Paris ⁶1986–1988 (¹1942–1953) (2 Bde.).
- DELG Chantraine, P.: Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots. Nouvelle édition avec, en supplément, les Chroniques d'étymologie grecque (1–10), Paris 2009 (¹1968–1980).
- Denniston Denniston, J.D.: The Greek Particles, Oxford ²1954 (¹1934).
- DMic Aura Jorro, F.: Diccionario Micénico, Madrid 1985–1993 (2 Bde.).
- DNP Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, hrsg. von H. Cancik und H. Schneider, Stuttgart/Weimar 1996–2003.
- Edwards Edwards, M.W.: The Iliad. A Commentary, Vol. V: Books 17–20, Cambridge 1991 u.ö.
- Faesi Homers Iliade. Erklärt von J.U. Faesi, Leipzig ⁴1864–1865 (¹1851–1852).
- Faulkner Faulkner, A.: The Homeric Hymn to Aphrodite. Introduction, Text, and Commentary, Oxford 2008.
- Fernández-Galiano Fernández-Galiano, M.: in: A Commentary on Homer's Odyssey, Vol. III: Books XVII–XXIV, Oxford 1992 u.ö. (ital. Erstausgabe 1986).
- FG Graf, F.: Zum Figurenbestand der Ilias: Götter, in: Prolegomena 115–132.

- FM Stoevesandt, M.: Zum Figurenbestand der Ilias: Menschen, in: Prolegomena 133–143.
- FOR Latacz, J.: Formelhaftigkeit und Mündlichkeit, in: Prolegomena 39–59.
- Frisk Frisk, H.: Griechisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1960–1972 (3 Bde.).
- G Wachter, R.: Grammatik der homerischen Sprache, in: Prolegomena 61–108.
- Graziosi/Haubold Graziosi, B. / Haubold, J.: Homer Iliad Book VI (Cambridge Greek and Latin Classics), Cambridge 2010.
- GT West, M.L.: Geschichte des Textes, in: Prolegomena 27–38.
- Hainsworth Hainsworth, J.B.: The Iliad. A Commentary, Vol. III: Books 9–12, Cambridge 1993 u.ö.
- Hainsworth zu *Il.* 9–12 Hainsworth, J.B., in: A Commentary on Homer's Odyssey, Vol. I: Books I–VIII, Oxford 1988 u.ö. (ital. Erstausgabe 1982).
- Hainsworth zu *Od.* 5–8
- HE The Homer Encyclopedia, hrsg. von M. Finkelberg, Chichester 2011 (3 Bde.).
- Hoekstra Hoekstra, A., in: A Commentary on Homer's Odyssey, Vol. II: Books IX–XVI, Oxford 1989 u.ö. (ital. Erstausgabe 1984).
- HTN Latacz, J. (Hrsg.): Homer. Tradition und Neuerung (WdF, 463), Darmstadt 1979.
- Hutchinson Aeschylus: Septem contra Thebas, ed. with Introduction and Commentary by G.O. Hutchinson, Oxford 1985.
- Janko Janko, R.: The Iliad. A Commentary, Vol. IV: Books 13–16, Cambridge 1992 u.ö.
- de Jong zu *Od.* Jong, I.J.F. de: A Narratological Commentary on the Odyssey, Cambridge 2001.
- de Jong zu *Il.* 22 Jong, I.J.F. de: Homer Iliad Book XXII (Cambridge Greek and Latin Classics), Cambridge 2012.
- v. Kamptz Kamptz, H. von: Homerische Personennamen. Sprachwissenschaftliche und historische Klassifikation (Diss. Jena 1958), Göttingen/Zürich 1982.
- K.-G. Kühner, R. / Gerth, B.: Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre, Hannover 1898–1904 (Nachdruck Hannover 1992) (2 Bde.).
- Kirk Kirk, G.S.: The Iliad. A Commentary, Vol. I: Books 1–4, Cambridge 1985 u.ö.; Vol. II: Books 5–8, Cambridge 1990 u.ö.
- La Roche Homers Ilias, für den Schulgebrauch erklärt von J. La Roche, Theil 1: Gesang I–IV, Berlin 1870.
- Leaf The Iliad. Ed. with Apparatus Criticus, Prolegomena, Notes, and Appendices by W. Leaf, London ²1900–1902 (2 Bde.); ¹1886–1888).
- van Leeuwen Ilias. Cum prolegomenis, notis criticis, commentariis exegeticis ed. J. van Leeuwen, Leiden 1912–1913 (2 Bde.).
- LfgRE Lexikon des frühgriechischen Epos. Begründet von Bruno Snell. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften in Göttingen vorbereitet und hrsg. vom Thesaurus Linguae Graecae, Göttingen 1955–2010.

- LIV Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen. Unter Leitung von H. Rix und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von M. Kümmel, Th. Zehnder, R. Lipp, B. Schirmer. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von M. Kümmel und H. Rix, Wiesbaden 2001 (1. Aufl. 1998).
- LSJ Liddell, H.R. / Scott, R. / Jones, H.S.: A Greek-English Lexicon, Oxford ⁹1940 (Nachdruck mit revidiertem Supplement 1996).
- M Nünlist, R.: Homerische Metrik, in: Prolegomena 109–114.
- MYK Wachter, R.: Wort-Index Homerisch – Mykenisch, in: Prolegomena 209–234.
- NTHS Bierl, A.: New Trends in Homeric Scholarship, in: Prolegomena (engl. Ausgabe) 177–203.
- Olson Olson, S.D.: The Homeric Hymn to Aphrodite and Related Texts. Text, Translation and Commentary (Texte und Kommentare, 39), Berlin/Boston 2012.
- P (hochgest.) Nünlist, R. / de Jong, I.: Homerische Poetik in Stichwörtern, in: Prolegomena 159–171.
- Paduano/Mirto Omero, Iliade. Traduzione e saggio introduttivo di G. Paduano. Commento di M.S. Mirto. Testo greco a fronte (Biblioteca della Pléiade), Turin 1997.
- PECS The Princeton Encyclopedia of Classical Sites, hrsg. von R. Stillwell u.a., Princeton, N.J. 1976.
- Prolegomena Homers Ilias. Gesamtkommentar: Prolegomena, hrsg. von J. Latacz, München/Leipzig ³2009 (¹2000); engl. Ausgabe hrsg. von A. Bierl, J. Latacz und S.D. Olson, Berlin/Boston 2015.
- RE Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hrsg. von G. Wissowa, Stuttgart 1894ff.
- Richardson Richardson, N.J.: The Iliad. A Commentary, Vol. VI: Books 21–24, Cambridge 1993 u.ö.
- Risch Risch, E.: Wortbildung der homerischen Sprache, Berlin/New York ²1974 (¹1937).
- Ruijgh Ruijgh, C.J.: Autour de ‘te épique’. Études sur la syntaxe grecque, Amsterdam 1971.
- Russo Russo, J., in: A Commentary on Homer’s Odyssey, Vol. III: Books XVII–XXIV, Oxford 1992 u.ö. (ital. Erstausgabe 1985).
- Schadewaldt Homer Ilias, neue Übertragung von W. Schadewaldt, Frankfurt a.M. 1975 u.ö.
- Schw. Schwyzer, E. / Debrunner, A. / Georgacas, D.J. / Radt, F. und St.: Griechische Grammatik (Handbuch der Altertumswissenschaft, 2.1.1–4), München 1939–1994 (4 Bde.).
- STR Latacz, J.: Zur Struktur der Ilias, in: Prolegomena 145–157.
- ThesCRA Thesaurus Cultus et Rituum Antiquorum, hrsg. von der Fondation pour le Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (LIMC) und vom J. Paul Getty Museum, Los Angeles 2004–2014 (8 Bde. und Indices).

- Wathelet Wathelet, P.: Dictionnaire des Troyens de l'Iliade (Université de Liège. Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres. Documenta et Instrumenta, 1), Liège 1988 (2 Bde.).
- West Homeri Ilias. Recensuit / testimonia conguessit M.L. West, 2 Bde., Stuttgart u.a. 1998–2000.
- West zu Hes. *Op.* Hesiod, Works and Days. Ed. with Prolegomena and Commentary by M.L. West, Oxford 1978 u.ö.
- West zu Hes. *Th.* Hesiod, Theogony. Ed. with Prolegomena and Commentary by M.L. West, Oxford 1966 u.ö.
- West zu *Od.* 1–4 West, S., in: A Commentary on Homer's Odyssey, Vol. I: Books I–VIII, Oxford 1988 u.ö. (ital. Erstausgabe 1981).
- Willcock Homer, Iliad. Ed. with Introduction and Commentary by M.M. Willcock, London 1978–1984 u.ö. (2 Bde.).

2. Textausgaben*

Alkaios (Voigt)

in: Sappho et Alcaeus. Fragmenta ed. E.-M. Voigt, Amsterdam 1971.

Alkman (Calame)

Alcman. Fragmenta edidit, veterum testimonia collegit C. Calame, Rom 1983.

‘Epischer Kyklos’

- Epicorum Graecorum Fragmenta, ed. M. Davies, Göttingen 1988.
- Poetarum epicorum Graecorum testimonia et fragmenta, pars I, ed. A. Bernabé, Stuttgart/Leipzig ²1996 (¹1987).
- Greek Epic Fragments. From the Seventh to the Fifth Century BC, ed. and transl. by M.L. West (Loeb Classical Library, 497), Cambridge, Mass. / London 2003.

‘Hesiod’, Fragmente (M.-W.)

- in: Hesiodi Theogonia, Opera et dies, Scutum, ed. F. Solmsen; Fragmenta selecta, edd. R. Merkelbach et M.L. West, Oxford ³1990 (¹1970).
- in: Fragmenta Hesioidea, edd. R. Merkelbach et M.L. West, Oxford 1967.

Hipponax (West)

in: Iambi et elegi graeci ante Alexandrum cantati, ed. M.L. West, Bd. 2, Oxford ²1992 (¹1972).

Kallimachos

- Callimachus, ed. R. Pfeiffer, Bd. 1: Fragmenta, Oxford 1949.
- Hekale auch in: Callimachus ‘Hecale’, ed. with introduction and commentary by A.S. Hollis, Oxford repr. 1997 (1990).

Kallinos (West)

in: Iambi et elegi graeci ante Alexandrum cantati, ed. M.L. West, Bd. 2, Oxford ²1992 (¹1972).

* Angeführt sind nur Ausgaben von Werken, bei denen die Vers-, Paragraphen- oder Fragmentzählung von Ausgabe zu Ausgabe differiert.

Mimnermos (West)

in: *Iambi et elegi graeci ante Alexandrum cantati*, ed. M.L. West, Bd. 2, Oxford ²1992 (¹1972).

Oidipodeia (West)

in: *Greek Epic Fragments. From the Seventh to the Fifth Century BC*, ed. and transl. by M.L. West (Loeb Classical Library, 497), Cambridge, Mass. / London 2003.

Phoronis (West)

in: *Greek Epic Fragments. From the Seventh to the Fifth Century BC*, ed. and transl. by M.L. West (Loeb Classical Library, 497), Cambridge, Mass. / London 2003.

Porphyrios (MacPhail)

in: *Porphyry's Homeric Questions on the Iliad. Text, Translation, Commentary* by J.A. MacPhail Jr. (Texte und Kommentare, 36), Berlin/New York 2011.

Proklos (West)

in: *Greek Epic Fragments. From the Seventh to the Fifth Century BC*, ed. and transl. by M.L. West (Loeb Classical Library, 497), Cambridge, Mass. / London 2003.

Sappho (Voigt)

in: *Sappho et Alcaeus. Fragmenta* ed. E.-M. Voigt, Amsterdam 1971.

Scholien zur Ilias

- *Scholia graeca in Homeri Iliadem (scholia vetera)*, rec. H. Erbse, Berlin 1969–1988 (7 Bde.).
- *Scholia D in Iliadem. Proecdosis aucta et correctior. Secundum codices manu scriptos*, ed. H. van Thiel, (Elektronische Schriftenreihe der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, 7), 2014 <http://kups.ub.uni-koeln.de/5586/> (Stand: 27.03.2017).

Solon (West)

in: *Iambi et elegi graeci ante Alexandrum cantati*, ed. M.L. West, Bd. 2, Oxford ²1992 (¹1972).

Thebais (West)

in: *Greek Epic Fragments. From the Seventh to the Fifth Century BC*, ed. and transl. by M.L. West (Loeb Classical Library, 497), Cambridge, Mass. / London 2003.

Tyrtaios (West)

in: *Iambi et elegi graeci ante Alexandrum cantati*, ed. M.L. West, Bd. 2, Oxford ²1992 (¹1972).

3. Monographien und Aufsätze

*Die Zeitschriften sind nach der Année Philologique abgekürzt.**

Ahrens 1937 Ahrens, E.: *Gnomen in griechischer Dichtung* (Homer, Hesiod, Aeschylus), Diss. Halle 1937.

Ahrens Dorf 2014 Ahrens Dorf, P.J.: *Homer on the Gods and Human Virtue. Creating the Foundations of Classical Civilization*, Cambridge 2014.

*Eine kumulierte Liste findet sich unter: http://www1.uni-hamburg.de/Thesaurus/APH_List.pdf (Stand: 30.03.2017).

- Albracht 1886 Albracht, F.: Kampf und Kampfschilderung bei Homer. Ein Beitrag zu den Kriegsaltertümern (Beilage zum Jahresbericht der Königl. Landesschule Pforta 1886), Naumburg a.S. 1886 (engl. Übers.: Battle and Battle Description in the Iliad. A Contribution to the History of War. Translated by P. Jones, M. Willcock and G. Wright, London 2005).
- Alden 2000 Alden, M.: Homer Beside Himself. Para-Narratives in the Iliad, Oxford 2000.
- Allan 2003 Allan, R.J.: The Middle Voice in Ancient Greek. A Study in Polysemy (Amsterdam Studies in Classical Philology, 11), Amsterdam 2003.
- Allan 2010 Allan, R.J.: The *infinitivus pro imperativo* in Ancient Greek. The Imperative Infinitive as an Expression of Proper Procedural Action, in: Mnemosyne 63, 2010, 203–228.
- Ammann 1956 Ammann, H.: Zum griechischen Verbaladjektiv auf -τος, in: MNHMHE XAPIN. Gedenkschrift Paul Kretschmer 2. Mai 1866 – 9. Mai 1956, hrsg. von H. Kronasser, Bd. 1, Wien 1956, 10–23.
- Andersen 1978 Andersen, Ø.: Die Diomedes-Gestalt in der Ilias (SO, Suppl. 25), Oslo 1978.
- Apthorp 1980 Apthorp, M.J.: The Manuscript Evidence for Interpolation in Homer (Bibliothek der Klass. Altertumswiss., N.F. 2.71), Heidelberg 1980.
- Apthorp 1999 Apthorp, M.J.: Homer's Winged Words and the Papyri: Some Questions of Authenticity, in: ZPE 128, 1999, 15–22.
- Apthorp 2003 Apthorp, M.J.: Iliad 4.188–213: P.Alex. inv. 80 + P.Berol. inv. 7119 Col. I, in: APF 49, 2003, 1–12.
- Apthorp 2005 Apthorp, M.J.: Some Aberdeen Fragments of Iliad 4 Newly Joined to Fragments of Berlin and Alexandria, in: APF 51, 2005, 40–58.
- Arend 1933 Arend, W.: Die typischen Szenen bei Homer (Problemata, 7), Berlin 1933.
- Arnould 1990 Arnould, D.: Le rire et les larmes dans la littérature grecque d'Homère à Platon (Collection d'études anciennes, Série grecque 119), Paris 1990.
- Bachvarova 2016 Bachvarova, M.R.: From Hittite to Homer: The Anatolian Background of Ancient Greek Epic, Cambridge 2016.
- Bäumlein 1861 Bäumlein, W.: Untersuchungen über griechische Partikeln, Stuttgart 1861.
- Baitinger 2001 Baitinger, H.: Die Angriffswaffen aus Olympia (Olympische Forschungen, 29), Berlin/New York 2001.
- Bakker 1988 Bakker, E.J.: Linguistics and Formulas in Homer. Scalarity and the Description of the Particle 'per', Amsterdam/Philadelphia 1988.
- Bakker 1997 Bakker, E.J.: Poetry in Speech. Orality and Homeric Discourse (Myth and Poetics), Ithaca/London 1997.
- Bakker (1991) 2005 Bakker, E.J.: Peripheral and Nuclear Semantics, in: Bakker 2005, 1–21 (urspr. erschienen als: Peripheral and Nuclear Semantics in Homeric Diction. The Case of Dative Expressions for 'Spear', in: Mnemosyne 44, 1991, 63–84).
- Bakker (1999) 2005 Bakker, E.J.: The Poetics of Deixis, in Bakker 2005, 71–91 (urspr. in: CPh 94, 1999, 1–19; auch in: Nagy 2001, Bd. 2, 313–331).
- Bakker 2005 Bakker, E.J.: Pointing at the Past. From Formula to Performance in Homeric Poetics (Hellenic Studies, 12), Cambridge, Mass. / London 2005.

- Bakker/van den Houten 1992 Bakker, E.J. / Houten, N. van den: Aspects of Synonymy in Homeric Diction. An Investigation of Dative Expressions for 'Spear', in CPh 87, 1992, 1–13.
- Bannert 1988 Bannert, H.: Formen des Wiederholens bei Homer. Beispiele für eine Poetik des Epos (Wiener Studien, Beih. 13), Wien 1988.
- Barck 1976 Barck, Chr.: Wort und Tat bei Homer (Spudasmata, 34), Diss. Hildesheim/New York 1976.
- Bassett 1919 Bassett, S.E.: Versus tetracolos, in: CPh 14, 1919, 216–233.
- Bassett 1934 Bassett, S.E.: The Omission of the Vocative in Homeric Speeches, in: AJPh 55, 1934, 140–152.
- Bassett (1938) 2003 Bassett, S.E.: The Poetry of Homer. New Edition, ed. with an introduction by B. Heiden (Sather Classical Lectures, 15), Lanham u.a. 2003 (1938).
- Bechert 1964 Bechert, J.: Die Diathesen von ἰδέϊν und ὀρᾶν bei Homer, Diss. München 1964.
- Bechtel 1917 Bechtel, F.: Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, Halle 1917.
- Beck 2005 Beck, D.: Homeric Conversation, Cambridge, Mass./London 2005.
- Beck 1988 Beck, W.: Ἀργειώνη in the Hesiodic Catalog and Antimachos, in: ZPE 73, 1988, 1–7.
- Becker 1995 Becker, A.S.: The Shield of Achilles and the Poetics of Ekphrasis (Greek Studies: Interdisciplinary Approaches), Lanham 1995.
- Beckmann 1932 Beckmann, J.Th.: Das Gebet bei Homer, Diss. Würzburg 1932.
- Bedke 2016 Bedke, A.: Der gute Ton bei Homer. Ausprägung sprachlicher Höflichkeit in Ilias und Odyssee (Orbis antiquus, 49), Münster 2016.
- Beekes 2003 Beekes, R.S.P.: The Origin of Apollo, in: Journal of Ancient Near Eastern Studies 3, 2003, 1–21.
- Belfiore 2009 Belfiore, E.: Rebuke and Anger in Plato's 'Apology', in: Anais de Filosofia Clássica 5, 2009, 16–29.
- Benda-Weber 2005 Benda-Weber, I.: Lykier und Karer. Zwei autochthone Ethnien Kleinasiens zwischen Orient und Okzident (Asia Minor Studien, 56), Bonn 2005.
- Bennett 1997 Bennett, M.J.: Belted Heroes and Bound Women. The Myth of the Homeric Warrior-King (Greek Studies: Interdisciplinary Approaches), Lanham u.a. 1997.
- Benveniste 1935 Benveniste, E.: Origines de la formation des noms en indo-européen, Paris 1935.
- Bergold 1977 Bergold, W.: Der Zweikampf des Paris und Menelaos (Zu Ilias Γ 1 – Λ 222) (Habelts Dissertationsdrucke, Reihe Klass. Philol., 28), Bonn 1977.
- Bernsdorff 1992 Bernsdorff, H.: Zur Rolle des Aussehens im homerischen Menschenbild (Hypomnemata, 97), Göttingen 1992.
- Bierl u.a. 2004 Bierl, A. / Schmitt, A. / Willi, A. (Hrsgg.): Antike Literatur in neuer Deutung. Festschrift für Joachim Latacz anlässlich seines 70. Geburtstages, München/Leipzig 2004.

- Bierl 2011 Bierl, A.: Fest und Spiele in der griechischen Literatur, in: ThesCRA 7, 2011, 125–160.
- Bierl 2012 Bierl, A.: Orality, Fluid Textualization and Interweaving Themes. Some Remarks on the *Doloneia*: Magical Horses from Night to Light and Death to Life, in: Homeric Contexts. Neanalysis and the Interpretation of Oral Poetry, hrsg. von F. Montanari, A. Rengakos und Chr. Tsagalis (Trends in Classics, Suppl. Volumes, 12), Berlin 2012, 133–174.
- Bierl 2016 Bierl, A.: Lived Religion and the Construction of Meaning in Greek Literary Texts: Genre, Context, Occasion, in: RRE 2, 2016, 10–37.
- Bierl 2016a Bierl, A.: Visualizing the Cologne Sappho: Mental Imagery Through Choralität, the Sun, and Orpheus, in: The Look of Lyric: Greek Song and the Visual. Studies in Archaic and Classical Greek Song, hrsg. von V. Cazzato, und A. Lardinois, Bd. 1, Leiden 2016, 307–342 (ausführlichere Fassung: Der neue Sappho–Papyrus aus Köln und Sapphos Erneuerung. Virtuelle Choralität, Eros, Tod, Orpheus und Musik, online 2009 (<http://www.chs.harvard.edu/CHS/article/display/2122>)).
- Billot 1997 Billot, M.-F.: Recherches archéologiques récentes à l'Héraion d'Argos, in: Héra. Images, espaces, cultes. Actes du colloque International du Centre de Recherches Archéologiques de l'Université de Lille III et de l'Association P.R.A.C., Lille 29–30 novembre 1993, hrsg. von J. de la Genière (Collection du Centre Jean Bérard, 15), Neapel 1997, 11–81.
- Bird 2010 Bird, G.D.: Multitextuality in the Homeric Iliad. The Witness of the Ptolemaic Papyri (Hellenic Studies, 43), Cambridge, Mass./London 2010.
- Blom 1936 Blom, J.W.S.: De typische getallen bij Homeros en Herodotos, I. Triaden, hebdomaden en enneaden, Diss. Nijmegen 1936.
- Blum 1998 Blum, H.: Purpur als Statussymbol in der griechischen Welt (Antiquitas, Reihe 1: Abhandlungen zur Alten Geschichte, 47), Bonn 1998.
- Boedeker 1974 Boedeker, D.D.: Aphrodite's Entry into Greek Epic (Mnemosyne, Suppl. 32), Leiden 1974.
- de Boel 1993 Boel, G. de: À propos des sujets inanimés chez Homère, in: Miscellanea linguistica Graeco-Latina, hrsg. von L. Isebaert (Collection d'études classiques, 7), Namur 1993, 37–69.
- Böhme 1929 Böhme, J.: Die Seele und das Ich im homerischen Epos, Leipzig/Berlin 1929.
- Bonifazi 2012 Bonifazi, A.: Homer's Versicolored Fabric. The Evocative Power of Ancient Greek Epic Word-Making (Hellenic Studies, 50), Washington, D.C. 2012.
- Bopham/Lemos 1995 Bopham, M.R. / Lemos, I.S.: A Euboean Warrior Trader, in: OJA 14, 1995, 151–157.
- Brandenburg 1977 Brandenburg, H.: Μίτρα, ζωστήρ und ζῶμα, in: ArchHom Kap. E 1 (Kriegswesen, Teil 1: Schutzwaffen und Wehrbauten), Göttingen 1977, 119–143.
- Braund/Gilbert 2003 Braund, S. / Gilbert, G.: An ABC of Epic *ira*: Anger, Beasts, and Cannibalism, in: Ancient Anger. Perspectives from Homer to Galen, hrsg. von S. Braund und G.W. Most (Yale Classical Studies, 32), Cambridge 2003, 250–285.

- Bravo 1980 Bravo, B.: Sulân. Représailles et justice privée contre des étrangers dans les cités grecques (Étude du vocabulaire et des institutions), in: *ASNP, Cl. di Lettere e Filosofia* 3.10, 1980, 675–987.
- Bremmer 1983 Bremmer, J.N.: *The Early Greek Concept of the Soul*, Princeton 1983.
- Brunius-Nilsson 1955 Brunius-Nilsson, E.: *ΔΑΙΜΟΝΙΑ. An Inquiry into a Mode of Apostrophe in Old Greek Literature*, Diss. Uppsala 1955.
- Bruns 1970 Bruns, G.: *Küchenwesen und Mahlzeiten*, ArchHom Kap. Q, Göttingen 1970.
- Bryce 1977 Bryce, T.R.: *Pandaros, a Lycian at Troy*, in: *AJPh* 1977, 213–218.
- Bryce 1990/91 Bryce, T.R.: *Lycian Apollo and the Authorship of the Rhesus*, in: *CJ* 86, 1990/91, 144–149.
- Bryce 2006 Bryce, T.: *The Trojans and Their Neighbours*, London / New York 2006.
- Buchan 2012 Buchan, M.: *Perfidy and Passion. Reintroducing the Iliad*, Madison 2012.
- Buchholz u.a. 1973 Buchholz, H.-G. / Jöhrens, G. / Maull, I.: *Jagd und Fischfang*, ArchHom Kap. J, Göttingen 1973.
- Buchholz 2010 Buchholz, H.G.: *Kriegswesen, Teil 3: Ergänzungen und Zusammenfassung*, ArchHom Kap. E 3, Göttingen 2010.
- Buchholz 2012 Buchholz, H.-G.: *Erkennungs-, Rang- und Würdezeichen*, ArchHom Kap. D, Göttingen 2012.
- Burkert (1972) 1997 Burkert, W.: *Homo Necans. Interpretationen altgriechischer Opferriten und Mythen (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, 32)*, Berlin/New York ²1997 (¹1972).
- Burkert (1977) 2011 Burkert, W.: *Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche (Die Religionen der Menschheit, 15), 2., überarb. und erw. Aufl. (¹1977)*, Stuttgart 2011.
- Burkert (1981) 2001 Burkert, W.: *Seven against Thebes: An Oral Tradition between Babylonian Magic and Greek Literature*, in: Burkert 2001, 150–165 (urspr. in: *Poemi epici rapsodici non omerici e la tradizione orale. Atti del convegno di Venezia, 28–30 settembre 1977*, hrsg. von C. Brillante, M. Cantilena und C.O. Pavese, Padua 1981, 29–48).
- Burkert (1998) 2001 Burkert, W.: *La cité d’Argos entre la tradition mycénienne, dorienne et homérique*, in: Burkert 2001, 166–177 (urspr. in: *Les Panthéons des cités des origines à la Périégèse de Pausanias. Actes du Colloque organisé à l’université de Liège du 15 au 17 mai 1997 (2^e partie)*, hrsg. von V. Pirenne-Delforge (Kernos, Suppl. 8), Liège 1998, 47–59).
- Burkert 2001 Burkert, W.: *Kleine Schriften I. Homericorum*, hrsg. von C. Riedweg (Hypomnemata, Suppl. 2), Göttingen 2001.
- Cairns 1993 Cairns, D.L.: *Aidōs. The Psychology and Ethics of Honour and Shame in Ancient Greek Literature*, Oxford 1993.
- Cairns 2001 Cairns, D.L. (Hrsg.): *Oxford Readings in Homer’s Iliad*, Oxford 2001.
- Cairns 2001a Cairns, D.L.: *Affronts and Quarrels in the Iliad*, in: Cairns 2001, 203–219.
- Cairns 2003 Cairns, D.L.: *Ethics, Ethology, Terminology. Iliadic Anger and the Cross-Cultural Study of Emotion*, in: *Ancient Anger. Perspectives from Homer to Galen*, hrsg. von S. Braund und G.W. Most (Yale Classical Studies, 32), Cambridge 2003, 11–49.

- Cairns 2012 Cairns, D.L.: 'Atē' in the Homeric Poems, in: Papers of the Langford Latin Seminar 15, 2012, 1–52.
- Calhoun 1934 Calhoun, G.M.: Classes and Masses in Homer, in: CPh 29, 1934, 192–208. 301–316.
- Camerotto 2009 Camerotto, A.: Fare gli eroi. Le storie, le imprese, le virtù: composizione e racconto nell'epica greca arcaica, Padua 2009.
- Canciani 1984 Canciani, F.: Bildkunst, Teil 2, ArchHom Kap. N 2, Göttingen 1984.
- Carlier 1984 Carlier, P.: La royauté en Grèce avant Alexandre (Études et travaux publiés par le groupe de recherche d'histoire romaine de l'université des sciences humaines de Strasbourg, 6), Strasbourg 1984.
- Carlisle 1999 Carlisle, M.: Homeric Fictions: *Pseudo*-Words in Homer, in: Nine Essays on Homer, hrsg. von M. Carlisle und O. Levaniouk, Lanham u.a. 1999, 55–91.
- Catling 1977 Catling, H.W.: Panzer, in: ArchHom Kap. E 1 (Kriegswesen, Teil 1: Schutzaffen und Wehrbauten), Göttingen 1977, 74–118.
- Cauer 1923 Cauer, P.: Grundfragen der Homerkritik. Zweite Hälfte, hrsg. von E. Bruhn, Leipzig ³1923 (¹1895).
- Chantraine 1931 Chantraine, P.: Notes homériques, in: RPh 57, 1931, 122–127.
- Chantraine 1933 Chantraine, P.: La formation des noms en grec ancien (Collection linguistique, 38), Paris 1933.
- Chantraine 1954 Chantraine, P.: Le divin et les dieux chez Homère, in: La notion du divin depuis Homère jusqu' à Platon (Entretiens sur l'antiquité classique, 1), Vandœuvres/Genf 1954, 47–94.
- Christensen 2010 Christensen, J.P.: First-Person Futures in Homer, in: AJPh 131, 2010, 543–571.
- Christensen/Barker 2011 Christensen, J.P. / Barker, E.T.E.: On not Remembering Tydeus: Agamemnon, Diomedes and the Contest for Thebes, in: Materiali e discussioni per l'analisi dei testi classici 66, 2011, 9–43.
- Clark 1997 Clark, M.: Out of Line. Homeric Composition Beyond the Hexameter, Lanham u.a. 1997.
- Clarke 1999 Clarke, M.: Flesh and Spirit in the Songs of Homer. A Study of Words and Myths (Oxford Classical Monographs), Oxford 1999.
- Classen (1851–1857) 1867 Classen, J.: Beobachtungen über den Homerischen Sprachgebrauch, Frankfurt a.M. 1867 u.ö. (urspr. 5 Einzelabhandlungen, erschienen in den Frankfurter Gymnasialprogrammen von 1854–57 und einem Lübecker Programm von 1851).
- Clay 2011 Clay, J.S.: Homer's Trojan Theater. Space, Vision, and Memory in the Iliad, Cambridge 2011.
- Collobert 2011 Collobert, C.: Parier sur le temps. La quête héroïque d'immortalité dans l'épopée homérique (Collection d'études anciennes, 143), Paris 2011.
- Corlu 1966 Corlu, A.: Recherches sur les mots relatifs à l'idée de prière, d'Homère aux tragiques, Diss. Paris 1966.
- Crielaard 2002 Crielaard, J.P.: Past or Present? Epic Poetry, Aristocratic Self-Presentation and the Concept of Time in the Eight and Seventh Centuries BC, in: Montanari 2002, 239–296.

- Crouwel 1981 Crouwel, J.H.: Chariots and Other Means of Land Transport in Bronze Age Greece (Allard Pierson Series, 3), Amsterdam 1981.
- Crouwel 1992 Crouwel, J.H.: Chariots and Other Wheeled Vehicles in Iron Age Greece (Allard Pierson Series, 9), Amsterdam 1992.
- Cuillandre 1943 Cuillandre, J.: La droite et la gauche dans les poèmes homériques. En concordance avec la doctrine pythagoricienne et avec la tradition celtique, Paris 1943.
- Cuypers 2005 Cuypers, M.: Interactional Particles and Narrative Voice in Apollonius and Homer, in: Beginning from Apollo. Studies in Apollonius Rhodius and the Argonautic Tradition (Caeculus, 6), hrsg. von A. Harder und M. Cuypers, Leuven u.a. 2005, 35–69.
- Danek 2006 Danek, G.: Antenor und seine Familie in der Ilias, in: WS 2006, 5–22.
- Davies (1989) 2001 Davies, M.: The Greek Epic Cycle, London ²2001 (¹1989).
- Davies 2014 Davies, M.: The Theban Epics (Hellenic Studies, 69), Cambridge, Mass./London 2014.
- Dee 2000 Dee, J.H.: Epitheta Hominum apud Homerum. The Epithetic Phrases for the Homeric Heroes. A Repertory of Descriptive Expressions for the Human Characters of the Iliad and the Odyssey (Alpha-Omega, Reihe A, 212), Hildesheim u.a. 2000.
- Deger 1970 Deger, S.: Herrschaftsformen bei Homer (Dissertationen der Universität Wien, 43), Wien 1970.
- Delebecque 1951 Delebecque, E.: Le cheval dans l'Iliade, Paris 1951.
- Dentice di Accadia 2012 Dentice di Accadia Ammone, St.: Omero e i suoi oratori. Tecniche di persuasione nell'Iliade (Beitr. z. Altertumsk., 302), Berlin/Boston 2012.
- Derderian 2001 Derderian, K.: Leaving Words to Remember. Greek Mourning and the Advent of Literacy (Mnemosyne, Suppl. 209), Leiden u.a. 2001.
- Di Benedetto (1994) 1998 Di Benedetto, V.: Nel laboratorio di Omero, Turin ²1998 (¹1994).
- Di Benedetto 2000 Di Benedetto, V.: Anafore incipitarie nell'Iliade, in: Materiali e discussioni per l'analisi di testi classici, 45, 2000, 9–41.
- Dietrich 1965 Dietrich, B.C.: Death, Fate and the Gods. The Development of a Religious Idea in Greek Popular Belief and in Homer (University of London Classical Studies, 3), London 1965.
- Dihle 1970 Dihle, A.: Homer-Probleme, Opladen 1970.
- Dirlmeier 1966 Dirlmeier, F.: Die Giftpfeile des Odysseus (Zu Odyssee 1.252–266) (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl. 1966.2), Heidelberg 1966.
- Donlan 1971 Donlan, W.: Homer's Agamemnon, in: CW 65, 1971, 109–115.
- Drerup 1921 Drerup E.: Das Homerproblem in der Gegenwart. Prinzipien und Methoden der Homererklärung (Homerische Poetik, 1), Würzburg 1921.
- Dubel 2011 Dubel, S.: Changements de voix: sur l'apostrophe au personnage dans l'Iliade, in: Vox poetae. Manifestations auctorales dans l'épopée gréco-latine. Actes du colloque organisé les 13 et 14 novembre 2008 par l'Université Lyon 3, hrsg. von E. Raymond, Paris 2011, 129–144.
- Duckworth 1933 Duckworth, G.E.: Foreshadowing and Suspense in the Epic of Homer, Apollonius, and Vergil, Diss. Princeton 1933.

- Du /Ebbott 2010 Du , C. / Ebbott, M.: *Iliad 10 and the Poetics of Ambush. A Multitext Edition with Essays and Commentary* (Hellenic Studies, 39), Cambridge Mass./London 2010.
- Eck 2012 Eck, B.: *La mort rouge. Homicide, guerre et souillure en Gr ce ancienne* (Collection d' études Anciennes. Série grecque, 145), Paris 2012.
- Eckstein 1974 Eckstein, F.: *Handwerk, Teil 1: Die Aussagen des frühgriechischen Epos*, ArchHom Kap. L 1, Göttingen 1974.
- Edmunds 1990 Edmunds, S.T.: *Homeric N pios* (Harvard Dissertations in Classics), New York/London 1990.
- Edwards 1970 Edwards, M.W.: *Homeric Speech Introductions*, in: HSPH 74, 1970, 1–36.
- Edwards 1987 Edwards, M.W.: *Homer. Poet of the Iliad*, Baltimore/London 1987.
- Edwards 2002 Edwards, M.E.: *Sound, Sense, and Rhythm. Listening to Greek and Latin Poetry*, Princeton/Oxford 2002.
- Egetmeyer 2007 Egetmeyer, M.: *Lumière sur les loups d'Apollon*, in: *Res Antiquae* 4, 2007, 205–219.
- Egli 1954 Egli, J.E.: *Heteroklisie im Griechischen mit besonderer Berücksichtigung der F lle von Gelenkheteroklisie*, Zürich 1954.
- Ellendt (1861) 1979 Ellendt, J.E.: *Einiges über den Einfluss des Metrums auf den Gebrauch von Wortformen und Wortverbindungen im Homer*, in: HTN 60–87 (urspr. Programm Königsberg 1861; auch in: ders., *Drei Homerische Abhandlungen*, Leipzig 1864, 1–34).
- Elliger 1975 Elliger, W.: *Die Darstellung der Landschaft in der griechischen Dichtung* (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, 15), Berlin/New York 1975.
- Elmer 2012 Elmer, D.F.: *Building Community across the Battle-Lines. The Truce in Iliad 3 and 4*, in: *Maintaining Peace and Interstate Stability in Archaic and Classical Greece*, hrsg. von J. Wilker (Studien zur Alten Geschichte, 16), Mainz 2012, 25–48.
- Elmer 2013 Elmer, D.F.: *The Poetics of Consent. Collective Decision Making and the Iliad*, Baltimore 2013.
- Erbse 1980 Erbse, H.: *Zur normativen Grammatik der Alexandriner*, in: *Glotta* 58, 1980, 236–258.
- Erbse 1986 Erbse, H.: *Untersuchungen zur Funktion der Götter im homerischen Epos* (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, 24), Berlin/New York 1986.
- Erbse (1993) 2003 Erbse, H.: *Nestor und Antilochos bei Homer und Arktinos*, in: Erbse 2003, 75–93 (urspr. in: *Hermes* 121, 1993, 385–403).
- Erbse (2000) 2003 Erbse, H.: *Beobachtungen über die Gleichnisse der Ilias Homers*, in: Erbse 2003, 136–153 (urspr. in: *Hermes* 128, 2000, 257–274).
- Erbse 2003 Erbse, H.: *Studien zur griechischen Dichtung*, Stuttgart 2003.
- van Erp 2000 van Erp Taalman Kip, A.M.: *The Gods of the Iliad and the Fate of Troy*, in: *Mnemosyne* 53, 2000, 385–402.
- Erren 1970 Erren, M.: *  τ κα 'sogleich' als Signal der einsetzenden Handlung in Ilias und Odyssee*, in: *Poetica* 3, 1970, 24–58.

- Falkner (1947) 1995 Falkner, Th.M.: On the Threshold. Homeric Heroism, Old Age and The End of the Odyssey, in: ders., *The Poetics of Old Age in Greek Epic, Lyric and Tragedy*, Norman 1995, 3–51 (urspr. in: *Old Age in Greek and Latin Literature*, hrsgg. von Th.M. Falkner u. J. de Luce, Albany 1989).
- Farron 2003 Farron, S.: Attitudes to Military Archery in the Iliad, in: *Literature, Art, History: Studies on Classical Antiquity and Tradition in Honour of W.J. Henderson*, hrsg. von A.F. Basson und W.J. Dominik, Frankfurt a.M. u.a. 2003, 169–184.
- Fehling 1969 Fehling, D.: *Die Wiederholungsfiguren und ihr Gebrauch bei den Griechen vor Gorgias*, Berlin 1969.
- Fenik 1968 Fenik, B.: Typical Battle Scenes in the Iliad. *Studies in the Narrative Techniques of Homeric Battle Descriptions* (Hermes, 21), Wiesbaden 1968.
- Fenik 1974 Fenik, B.: *Studies in the Odyssey* (Hermes, Einzelschriften 30), Wiesbaden 1974.
- Fingerle 1939 Fingerle, A.: *Typik der Homerischen Reden*, Diss. München 1939 (masch.).
- Finsler 1906 Finsler, G.: Das dritte und vierte Buch der Ilias, in: *Hermes* 41, 1906, 426–440.
- Finsler (1916) 1918 Finsler, G.: *Homer. Zweiter Teil: Inhalt und Aufbau der Gedichte*, Leipzig/Berlin ²1918 (¹1916).
- Flaig 1994 Flaig, E.: Das Konsensprinzip im homerischen Olymp. Überlegungen zum göttlichen Entscheidungsprozess Ilias 4.1–72, in: *Hermes* 122, 1994, 13–21.
- Foltiny 1967 Foltiny, S.: The Ivory Horse Bits of Homer and the Bone Horse Bits of Reality, in: *BJ* 167, 1967, 11–37.
- Fornaro 1992 Fornaro, S.: *Glauco e Diomede. Lettura di Iliade VI 119–236*, Venosa 1992.
- Forssman 1978 Forssman, B.: Homerisch *δειδέχεται* und Verwandtes, in: *Sprache* 24, 1978, 3–24.
- Forssman 1980 Forssman, B.: Ein unbekanntes Lautgesetz in der homerischen Sprache?, in: *Lautgeschichte und Etymologie. Akten der 6. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft*, Wien, 24.–29. September 1978, hrsg. von M. Mayrhofer, M. Peters, O.E.Pfeiffer, Wiesbaden 1980, 180–198.
- Fraenkel 1910 Fraenkel, E.: *Geschichte der griechischen Nomina agentis auf -τήρ, -τωρ, -της (-τ-)*. Erster Teil: Entwicklung und Verbreitung der Nomina im Epos, in der Elegie und in den außerionisch-attischen Dialekten (*Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft*, 1), Straßburg 1910.
- Fränkel 1921 Fränkel, H.: *Die homerischen Gleichnisse*, Göttingen 1921 (= ²1977: unveränderte Aufl. mit einem Nachwort und einem Literaturverzeichnis, hrsg. von E. Heitsch).
- Frame 2009 Frame, D.: *Hippota Nestor* (*Hellenic Studies*, 37), Cambridge (Mass.) 2009.

- Franz 2002 Franz, J.P.: Krieger, Bauern, Bürger. Untersuchungen zu den Hoplitensoldaten der archaischen und klassischen Zeit (Europ. Hochschulschriften, 3.925), Frankfurt a.M. u.a. 2002.
- Friedländer (1914) 1969 Friedländer, P.: Kritische Untersuchungen zur Geschichte der Heldensage, in: Studien zur antiken Literatur und Kunst, Berlin 1969, 19–53 (urspr. in: RhM N.F. 69, 1914, 299–341).
- Friedrich 1975 Friedrich, R.: Stilwandel im homerischen Epos. Studien zur Poetik und Theorie der epischen Gattung (Bibliothek der Klass. Altertumswiss., N.F. 2.55), Heidelberg 1975.
- Friedrich 2007 Friedrich, R.: Formular Economy in Homer. The Poetics of the Breaches (Hermes, Einzelschriften 100), Stuttgart 2007.
- Friedrich 1956 Friedrich, W.-H.: Verwundung und Tod in der Ilias. Homerische Darstellungsweisen (Abh. der Akad. der Wiss. in Göttingen, Phil.-hist. Kl. 3.38), Göttingen 1956 (engl. Übers.: Wounding and Death in the Iliad. Homeric Techniques of Description. Translated by G. Wright and P. Jones. Appendix by K.B. Saunders, London 2003).
- Fritz 2005 Fritz, M.A.: Die trikasuellen Lokalpartikeln bei Homer. Syntax und Semantik (Historische Sprachforschung, Ergänzungsh. 44), Göttingen 2005.
- Fuchs 1993 Fuchs, E.: Pseudologia. Formen und Funktionen fiktionaler Trugrede in der griechischen Literatur der Antike, Heidelberg 1993.
- Führer/Schmidt 2001 Führer, R. / Schmidt, M.: Homerus redivivus. Rez. zu: Homerus, Ilias, recensuit/testimonia congressit M.L. West (Bd. I, Stuttgart/Leipzig 1998), in: GGA 253, 2001, 1–32.
- Gagliardi 2007 Gagliardi, P.: I due volti della gloria. I lamenti funebri omerici tra poesia e antropologia, Bari 2007.
- Gagné 2010 Gagné, R.: The Poetics of *exôleia* in Homer, in: Mnemosyne 63, 2010, 353–380.
- Garcia 2013 Garcia Jr., L.F.: Homeric Durability. Telling Time in the Iliad (Hellenic Studies, 58), Cambridge Ma./London 2013.
- Gaskin 1990 Gaskin, R.: Do Homeric Heroes Make Real Decisions?, in: CQ 40, 1990, 1–14.
- Gavrylenko 2012 Gavrylenko, V.: The 'Body without Skin' in the Homeric Poems, in: Blood, Sweat and Tears – The Changing Concepts of Physiology from Antiquity into Early Modern Europe, hrsg. von M. Horstmanshoff u.a. (Intersections, 25), Leiden/Boston 2012, 481–502.
- Gehrke 2014 Gehrke, H.-J.: Geschichte als Element antiker Kultur. Die Griechen und ihre Geschichte(n) (Münchener Vorlesungen zu Antiken Werten, 2), Berlin/Boston 2014.
- George 2005 George, C.H.: Expressions of Agency in Ancient Greek, Cambridge 2005.
- Gernet 1968 Gernet, L.: Anthropologie de la Grèce antique. Préface de Jean-Pierre Vernant, Paris 1968.
- Giannakis 1997 Giannakis, G.K.: Studies in the Syntax and Semantics of the Reduplicated Presents of Homeric Greek and Indo-European (Innsbr. Beitr. zur Sprachwiss., 90), Innsbruck 1997.
- Göbel 1933 Göbel, F.: Formen und Formeln der epischen Dreiheit in der griechischen Dichtung, Stuttgart 1933.

- Graf 2009 Graf, F.: *Apollo (Gods and Heroes of the Ancient World)*, London/New York 2009.
- Gray 1974 Gray, D.: *Seewesen*, ArchHom Kap. G, Göttingen 1974.
- Greenhalgh 1973 P.A.L. Greenhalgh: *Early Greek Warfare. Horsemen and Chariots in the Homeric and Archaic Ages*, Cambridge 1973.
- Griffin 1978 Griffin, J.: *The Divine Audience and the Religion of the Iliad*, in: CQ 28, 1978, 1–22 (kürzere Fassung in: ders., *Homer on Life and Death*, Oxford 1980, 179–204).
- Griffin 1980 Griffin, J.: *Homer on Life and Death*, Oxford 1980.
- Griffin 1986 Griffin, J.: *Homeric Words and Speakers*, in: JHS 106, 1986, 36–57.
- Grimm 1962 Grimm, J.: *Die Partikel ᾠρα im frühen griechischen Epos*, in: Glotta 40, 1962, 3–41.
- Gruber 1963 Gruber, J.: *Über einige abstrakte Begriffe des frühen Griechischen (Beitr. zur Klass. Phil., 9)*, Meisenheim am Glan 1963.
- Gschnitzer 1991 Gschnitzer, F.: *Zur homerischen Staats- und Gesellschaftsordnung: Grundcharakter und geschichtliche Stellung*, in: Latacz 1991, 182–204.
- Gundert 1983 Gundert B.: *τέλος und τελείν bei Homer*, Diss. Kiel 1983.
- Gygli-Wyss 1966 Gygli-Wyss, B.: *Das nominale Polypoton im älteren Griechisch (ZVS, Ergänzungsh. 18)*, Göttingen 1966.
- Hackstein 2002 Hackstein, O.: *Die Sprachform der homerischen Epen. Faktoren morphologischer Variabilität in literarischen Frühformen: Tradition, Sprachwandel, Sprachliche Anachronismen (Serta Graeca, 15)*, Wiesbaden 2002.
- Häussler 1995 Häussler, R.: *Hera und Juno. Wandlungen und Beharrung einer Göttin (Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Geisteswissenschaftliche Reihe, 10)*, Stuttgart 1995.
- Haft 1989/1990 Haft, A.J.: *Odysseus' Wrath and Grief in the Iliad: Agamemnon, the Ithacan King, and the Sack of Troy in Books 2, 4, and 14* in: CJ 85, 1989/90, 97–114.
- Handschrur 1970 Handschrur, E.: *Die Farb- und Glanzwörter bei Homer und Hesiod, in den homerischen Hymnen und den Fragmenten des epischen Kyklos (Dissertationen der Universität Wien, 39)*, Wien 1970.
- Hanson 1991 Hanson, V.D.: *Hoplite Technology in Phalanx Battle*, in: ders. (Hrsg.): *Hoplites. The Classical Greek Battle Experience*, London/New York 1991, 63–84.
- Haubold 2000 Haubold, J.: *Homer's People. Epic Poetry and Social Formation (Cambridge Classical Studies)*, Cambridge 2000.
- Heath 2005 Heath, J.: *The Talking Greeks. Speech, Animals, and the Other in Homer, Aeschylus, and Plato*, Cambridge 2005.
- Hebel 1970 Hebel, V.: *Untersuchungen zur Form und Funktion der Wiedererzählungen in Ilias und Odyssee*, Diss. Heidelberg 1970.
- Heiden 2000 Heiden, B.: *Narrative Discontinuity and Segment Marking at Iliad 3/4, 7/8, and 10/11, and Odyssey 4/5, 17/18, and 23/24*, in: *Classica et Mediaevalia* 51, 2000, 6–16.
- Heiden 2008 Heiden, B.: *Homer's Cosmic Fabrication. Choice and Design in the Iliad*, Oxford/New York 2008.

- Heitsch 2008 Heitsch, E.: Zur Genese unserer Ilias. Ein Beispiel, in: RhM 151, 2008, 225–244.
- Helbig (1884) 1887 Helbig, W.: Das Homerische Epos aus den Denkmälern erläutert. Archäologische Untersuchungen, Leipzig ²1887 (¹1884).
- Hellmann 2000 Hellmann, O.: Die Schlachtszenen der Ilias. Das Bild des Dichters vom Kampf in der Heroenzeit (Hermes, Einzelschriften 83), Stuttgart 2000.
- Hentze 1902 Hentze, C.: Die Formen der Begrüssung in den homerischen Gedichten, in: Philologus 61, 1902, 321–355.
- Hermann 1827 Hermann, G.: Opuscula, Bd. 2, Leipzig 1827 (Nachdr.: Hildesheim 1970).
- Heubeck 1984 Heubeck, A.: Zu den griechischen Ortsnamen mit -gent-Suffix, in: ders., Kleine Schriften zur griechischen Sprache und Literatur (Erlanger Forschungen, Reihe A: Geisteswissenschaften, 33), Erlangen 1984, 491–497 (urspr. in: Beiträge zur Namenforschung 11, 1960, 4–10).
- Higbie 1990 Higbie, C.: Measure and Music. Enjambement and Sentence Structure in the Iliad, Oxford 1990.
- Higbie 1995 Higbie, C.: Heroes' Names, Homeric Identities (Albert Bates Lord Studies in Oral Tradition, 10), New York/London 1995.
- Hintenlang 1961 Hintenlang, H.: Untersuchungen zu den Homer-Aporien des Aristoteles, München 1961.
- Hitch 2009 Hitch, S.: King of Sacrifice. Ritual and Royal Authority in the Iliad (Hellenic Studies, 25), Cambridge, Mass./London 2009.
- Höckmann 1980 Höckmann, O.: Lanze und Speer, in: Kriegswesen. Teil 2: Angriffswaffen, hrsg. von H.-G. Buchholz (mit Beiträgen von St. Foltiny u. O. Höckmann), ArchHom Kap. E 2, Göttingen 1980, 275–319.
- Hoekstra 1965 Hoekstra, A.: Homeric Modification of Formulaic Prototypes. Studies in the Development of Greek Epic Diction (Verhandelingen der Koninklijke Nederlandse Akad. van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, N.R. 71.1), Amsterdam 1965.
- Hogan 1981 Hogan, J.C.: Eris in Homer, in: GB 10, 1981, 21–58.
- Hohendahl-Zoetelief 1980 Hohendahl-Zoetelief, I.M.: Manners in Homeric Epic (Mnemosyne, Suppl. 63), Leiden 1980.
- Holmes 2007 Holmes, B.: The Iliad's Economy of Pain, in: TAPhA 137, 2007, 45–84.
- Hölscher 1994 Hölscher, U.: Kontinuität als epische Denkform. Zum Problem der 'dunklen Jahrhunderte', in: ders., Das nächste Fremde. Von Texten der griechischen Frühzeit und ihrem Reflex in der Moderne, hrsg. von J. Latacz und M. Kraus, München 1994, 6–22.
- Hooker (1987) 1996 Hooker, J.T.: Homeric Society: A Shame-Culture?, in: ders., Scripta Minora. Selected Essays on Minoan, Mycenaean, Homeric and Classical Greek Subjects, hrsg. von F. Armory, P. Considine und S. Hooker, Amsterdam 1996, 521–525 (urspr. in: G & R 34, 1987, 121–125).
- Hope Simpson 1965 Hope Simpson, R.: A Gazetteer and Atlas of Mycenaean Sites (BICS, Suppl. 16), London 1965.
- Horn 2014 Horn, F.: Held und Heldentum bei Homer. Das homerische Heldenkonzept und seine poetische Verwendung (Classica Monacensia, 47), Tübingen 2014.

- Iakovides 1977 Iakovides, S.: Vormykenische und mykenische Wehrbauten, in: Buchholz, H.-G. / Wiesner, J.: Kriegswesen Teil 1: Schutzaffen und Wehrbauten, ArchHom Kap. E 1, Göttingen 1977, 161–221.
- Irscher 1950 Irscher, J.: Götterzorn bei Homer, Leipzig 1950.
- Irwin 1974 Irwin, E.: Colour Terms in Greek Poetry, Toronto 1974.
- Jahn 1987 Jahn, Th.: Zum Wortfeld 'Seele-Geist' in der Sprache Homers (Zetemata, 83), München 1987.
- Janko 2000 Janko, R.: West's Iliad. Rez. zu Homerus, Ilias, recensuit/testimonia congressit M.L. West (Bd. I, Stuttgart/Leipzig 1998), in: CR 50, 2000, 1–4.
- Janko 2012 Janko, R.: *πρῶτόν τε καὶ ὕστατον αἰεὶ ἀείδειν*. Relative Chronology and the Literary History of the Early Greek Epos, in: Relative Chronology in Early Greek Epic Poetry, hrsg. von Ø. Andersen u. D.T.T. Haug, Cambridge 2012, 20–43.
- Jankuhn 1969 Jankuhn, H.: Die passive Bedeutung medialer Formen untersucht an der Sprache Homers (Ergänzungshefte zur ZVS, 21), Göttingen 1969.
- Janse 1997 Janse, M.: Rez. zu J.N. Adams: Wackernagel's Law and the Placement of the Copula *esse* in Classical Latin (Cambridge Philol. Society, Suppl. 18), Cambridge 1994, in: Kratylos 42, 1997, 105–115.
- Jenniges 1998 Jenniges, W.: Les Lyciens dans l'Iliade: sur les traces de Pandaros, in: Quaestiones Homericae. Acta Colloquii Namurcensis 1995, hrsg. von L. Isebaert und R. Lebrun, Louvain/Namur 1998, 119–147.
- de Jong 1987 Jong, I.J.F. de: The Voice of Anonymity: tis-Speeches in the Iliad, in: Eranos 85, 1987, 69–84 (auch in: de Jong 1999, Bd. 3, 258–273).
- de Jong (1987) 2004 Jong, I.J.F. de: Narrators and Focalizers. The Presentation of the Story in the Iliad, Amsterdam ²2004 (¹1987).
- de Jong 1998 Jong, I.J.F. de: Homeric Epithet and Narrative Situation, in: Homeric. Proceedings of the 8th International Symposium on the Odyssey (1.–5. September 1996), hrsg. von M. Païsi-Apostolopoulou, Ithaka 1998, 121–135.
- de Jong 1999 Jong, I.J.F. de (Hrsg.): Homer. Critical Assessments. Bd. 2: The Homeric World; Bd. 3: Literary Interpretation; Bd. 4: Homer's Art, London/New York 1999.
- de Jong 2007 Jong, I.J.F. de: Time in Ancient Greek Literature. Studies in Ancient Narrative, Bd. 2 (Mnemosyne, Suppl. 291), hrsg. von I.J.F. de Jong und R. Nünlist, Leiden/Boston 2007, 17–37.
- de Jong 2012 Jong, I.J.F. de: Double Deixis in Homeric Speech. On the Interpretation of ὄδε and οὗτος, in: Homer, gedeutet durch ein großes Lexikon. Akten des Hamburger Kolloquiums vom 6.–8. Oktober 2010 zum Abschluss des Lexikons des frühgriechischen Epos, hrsg. von M. Meier-Brügger (Abh. der Ak. der Wiss. zu Göttingen, NF 21), Berlin/Boston 2012, 63–83.
- de Jong 2012a Jong, I.J.F. de: Homer, in: Space in Ancient Greek Literature. Studies in Ancient Greek Narrative (Mnemosyne, Suppl. 339), London / Boston 2012, 21–38.
- de Jong/Nünlist 2004 Jong, I.J.F. de / Nünlist, R.: From Bird's Eye View to Close-Up. The Standpoint of the Narrator in the Homeric Epics, in: Bierl u.a. 2004, 63–83.

- Kahane 1994 Kahane, A.: *The Interpretation of Order. A Study in the Poetics of Homeric Repetition*, Oxford 1994.
- Kaimio 1977 Kaimio, M.: *Characterization of Sound in Early Greek Literature (Commentationes Humanarum Litterarum, 53)*, Helsinki 1977.
- Kakridis 1981 Kakridis, J.Th.: *Zur epischen Onomatologie*, in: *Gnomosyne. Menschliches Denken und Handeln in der frühgriechischen Literatur. Festschrift für Walter Marg zum 70. Geburtstag*, hrsg. von G. Kurz, D. Müller und W. Nicolai, München 1981, 47–52.
- Kanavou 2015 Kanavou, N.: *The Names of Homeric Heroes. Problems and Interpretations (Sozomena, 15)*, Berlin/Boston 2015.
- Karavites 1992 Karavites, P. (with the collaboration of Th. Wren): *Promise-Giving and Treaty-Making. Homer and the Near East (Mnemosyne, Suppl. 119)*, Leiden u.a. 1992.
- Kearns 2004 Kearns, E.: *The Gods in the Homeric Epics*, in: *The Cambridge Companion to Homer*, hrsg. von R. Fowler, Cambridge 2004, 59–73.
- Kelly 2007 Kelly, A.: *A Referential Commentary and Lexicon to Iliad VIII (Oxford Classical Monographs)*, Oxford 2007.
- Kelly 2012 Kelly, A.: *The Mourning of Thetis: 'Allusion' and the Future in the Iliad*, in: *Montanari u.a. 2012*, 221–265.
- Kemper 1960 Kemper, H.D.: *Rat und Tat. Studien zur Darstellung eines antithetischen Begriffspaares in der klassischen Periode der griechischen Literatur*, Bonn 1960.
- Kitts 2005 Kitts, M.: *Sanctified Violence in Homeric Society. Oath-Making Rituals and Narratives in the Iliad*, Cambridge 2005.
- Klein 1988 Klein, J.S.: *Homeric Greek $\alpha\tilde{\nu}$: A Synchronic, Diachronic, and Comparative Study*, in: *HSF 101*, 1988, 249–288.
- Klinkott 2004 Klinkott, M.: *Die Wehrmauern von Troia VI – Bauaufnahme und Auswertung*, in: *Studia Troica 14*, 2004, 33–85.
- Kloss 1994 Kloss, G.: *Untersuchungen zum Wortfeld 'Verlangen/Begehren' im frühgriechischen Epos (Hypomnemata, 105)*, Göttingen 1994.
- Koppenhöfer 1997 Koppenhöfer, D.: *Troia VII – Versuch einer Zusammenschau einschließlich der Ergebnisse des Jahres 1995*, in: *Studia Troica 7*, 1997, 295–353.
- Korfmann/Zidarov 2006 Korfmann, M.O. / Zidarov, P.: *Trensenknebel in Troia*, in: *Grundlegungen: Beiträge der europäischen und afrikanischen Archäologie für Manfred K.H. Eggert*, hrsg. von H.-P. Wotzka, in Zusammenarbeit mit J. Bofinger u.a., Tübingen 2006, 676–690.
- Krapp 1964 Krapp, H.J.: *Die akustischen Phänomene in der Ilias*, Diss. München 1964.
- Krischer 1971 Krischer, T.: *Formale Konventionen der homerischen Epik (Zetemata, 56)*, München 1971.
- Kromayer/Veith 1928 Kromayer, J. / Veith, G.: *Heerwesen und Kriegsführung der Griechen und Römer (Handbuch der Altertumswissenschaft, 4.3.2)*, München 1928.
- Kullmann 1956 Kullmann, W.: *Das Wirken der Götter in der Ilias. Untersuchungen zur Frage der Entstehung des homerischen 'Götterapparats' (Deutsche Akad. der Wiss. zu Berlin. Schriften der Sektion für Altertumswiss., 1)*, Berlin 1956.

- Kullmann 1960 Kullmann, W.: Die Quellen der Ilias (Troischer Sagenkreis) (Hermes, Einzelschriften 14), Wiesbaden 1960.
- Kullmann (1981) 1992 Kullmann, W.: Zur Methode der Neoanalyse in der Homerforschung, in: Kullmann 1992, 67–99 (urspr. in: WSt 15, 1981, 5–42).
- Kullmann (1988) 1992 Kullmann, W.: “Oral tradition/oral history” und die frühgriechische Epik, in: Kullmann 1992, 156–169 (urspr. in: Vergangenheit in mündlicher Überlieferung, hrsg. von J. von Ungern-Sternberg und H. Reinau [Coll. Raur., 1], Stuttgart 1988, 184–196).
- Kullmann (1991) 1992 Kullmann, W.: Ergebnisse der motivgeschichtlichen Forschung zu Homer (Neoanalyse), in: Kullmann 1992, 100–134 (kürzere Erstfassung in: Latacz 1991, 425–455).
- Kullmann 1992 Kullmann, W.: Homerische Motive. Beiträge zur Entstehung, Eigenart und Wirkung von Ilias und Odyssee, hrsg. von R.J. Müller, Stuttgart 1992.
- Kullmann 2005 Kullmann, W.: Ilias und Aithiopsis, in: Hermes 133, 2005, 9–28.
- Kumpf 1984 Kumpf, M.M.: Four Indices of the Homeric Hapax Legomena (Alpha – Omega, Reihe A 46), Hildesheim u.a. 1984.
- Kurz 1966 Kurz, G.: Darstellungsformen menschlicher Bewegung in der Ilias (Bibliothek der Klass. Altertumswiss., N.F. 2.11), Heidelberg 1966.
- de Lamberterie 1990 Lamberterie, C. de: Les adjectifs grecs en -υς. Sémantique et comparaison (Bibliothèque des cahiers de l’Institut de Linguistique de Louvain, 54–55), Louvain-la-Neuve 1990 (2 Bde.).
- de Lamberterie 1994 Lamberterie, C. de: Grec ΣΚΥΖΑΝ, ΣΚΥΖΕΣΘΑΙ et les grognements d’Héra, in: REG 107, 1994, 15–44.
- Lammert 1921 Lammert, F.: Schlachtordnung, in: RE 2.3, 1921, Sp. 436–494.
- Lammert 1931 Lammert, F.: Synaspismos, in: RE 2.7, 1931, Sp. 1328–1330.
- Lammert 1938 Lammert, F.: Phalanx, in: RE 19.2, 1938, Sp. 1625–1646.
- Lämmert 1955 Lämmert, E.: Bauformen des Erzählens, Stuttgart 1955 u.ö.
- Landfester 1966 Landfester, M.: Das griechische Nomen ‘philos’ und seine Ableitungen (Spudasmata, 11), Hildesheim 1966.
- Lange 1872/73 Lange, L.: Der homerische Gebrauch der Partikel εἰ (ASG, 6.4 u. 6.5), Leipzig 1872/73.
- Lardinois 1997 Lardinois, A.: Modern Paroemiology and the Use of Gnomai in Homer’s Iliad, in: CPh 92, 1997, 213–234.
- Laser 1983 Laser, S.: Medizin und Körperpflege, ArchHom Kap. S, Göttingen 1983.
- Latacz 1966 Latacz, J.: Zum Wortfeld ‘Freude’ in der Sprache Homers (Bibliothek der Klass. Altertumswiss., N.F. 2.17), Heidelberg 1966.
- Latacz 1969 Latacz, J.: Rez. zu A. Citron: Semantische Untersuchungen zu σπένδεσθαι – σπένδειν – εὔχεσθαι, Winterthur 1965, in: Gnomon 41, 1969, 347–353.
- Latacz 1977 Latacz, J.: Kampfparänese, Kampfdarstellung und Kampfwirklichkeit in der Ilias, bei Kallinos und Tyrtaios (Zetemata, 66), München 1977.
- Latacz (1985) 2003 Latacz, J.: Homer. Der erste Dichter des Abendlands, Düsseldorf ⁴2003 (München/Zürich ¹1985).
- Latacz 1991 Latacz, J. (Hrsg.): Zweihundert Jahre Homerforschung. Rückblick und Ausblick (Coll. Raur., 2), Stuttgart 1991.

- Latacz (1991) 2004 Latacz, J.: Archaische Periode. Die griechische Literatur in Text und Darstellung Bd. 1, hrsg. von H. Görgemanns, Stuttgart ³2004 u.ö. (¹1991).
- Latacz (2001) 2010 Latacz, J.: Troia und Homer. Der Weg zur Lösung eines alten Rätsels, Leipzig ⁶2010 (München/Berlin ¹2001; engl. Übers.: Troy and Homer, Oxford 2004).
- Latacz (2002) 2014 Latacz, J.: Troia – Wilios – Wilusa. Drei Namen für ein Territorium, in: Latacz 2014, 443–468 (urspr. in: Mauerschau. Festschrift für Manfred Korfmann, hrsg. von R. Aslan u.a., Bd. 3, Remshalden-Grunbach 2002, 1103–1121).
- Latacz 2007 Latacz, J.: A Battlefield of the Emotions: Homer's Helen, in: Ἀθλα καὶ Ἐπαθλα στα Ομηρικά Ἔπη (Contests and Rewards in the Homeric Epics). Από τα Πρακτικά του I' Συνεδρίου για την Οδύσσεια (15.–19.9.2004), hrsg. von M. Païzi-Apostolopoulou, A. Rengakos und Chr. Tsagalis, Ithaka 2007, 87–100.
- Latacz 2008 Latacz, J.: Der Beginn von Schriftlichkeit und Literatur, in: Homer. Der Mythos von Troia in Dichtung und Kunst (Katalog zur gleichnamigen Ausstellung: Basel 16.3.–17.8.2008, Mannheim 13.9.2008–18.1.2009), hrsg. von J. Latacz u.a., München 2008, 62–69.
- Latacz (2011) 2014 Latacz, J.: Zu Homers Person, in: Latacz 2014, 41–85 (urspr. in: Homer-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, hrsg. von A. Rengakos und B. Zimmermann, Stuttgart/Weimar 2011, 1–25).
- Latacz (2011a) 2014 Latacz, J.: Strukturiertes Gedächtnis. Zur Überlieferung der Troia-Geschichte durch die 'Dunklen Jahrhunderte', in: Latacz 2014, 469–511 (urspr. in: Der Orient und die Anfänge Europas. Kulturelle Beziehungen von der Späten Bronzezeit bis zur Frühen Eisenzeit, hrsg. von H. Matthäus, N. Oettinger u. St. Schröder, Wiesbaden 2011, 135–166).
- Latacz 2014 Latacz, J.: Homers Ilias. Studien zu Dichter, Werk und Rezeption (Kleine Schriften II), hrsg. von Th. Greub, K. Greub-Fraçz und A. Schmitt (BzA, 327), Berlin/Boston 2014.
- Latacz 2017 Latacz, J.: Vom unbekanntem Anfang bis zum bekannten Ende. Das Vers-Epos im Überblick, in: Anfänge und Enden. Narrative Potentiale des antiken und nachantiken Epos, hrsg. von C. Schmitz u.a. (Bibl. der Klass. Altertumswiss., N.F. 2.154), Heidelberg 2017, 37–60.
- Leimbach 1980 Leimbach, R.: Rez. zu Latacz 1977, in: Gnomon 52, 1980, 419–425.
- Lejeune 1947 Lejeune, M.: Traité de phonétique grecque (Collection de philologie classique, 3), Paris 1947.
- Lentini 2006 Lentini, G.: Il 'padre di Telemaco'. Odisseo tra Iliade e Odissea, Pisa 2006.
- Lesky 1961 Lesky, A.: Göttliche und menschliche Motivation im homerischen Epos (SHAW 1961.4), Heidelberg 1961.
- Létoublon 1985 Létoublon, F.: Il allait, pareil à la nuit. Les verbes de mouvement en grec: supplétisme et aspect verbal (Études et commentaires, 98), Paris 1985.
- Leumann [1945] 1959 Leumann, M.: Unregelmässige griechische Steigerungsformen, in: ders., Kleine Schriften, hrsg. zum 70. Geburtstag am 6. Okt. 1959, unter Mitwirkung des Jubilars von H. Haffter, E. Risch und W. Rüegg, Zürich/Stuttgart 1959, 214–229 (urspr. in: MH 2, 1945, 1–14).

- Leumann 1950 Leumann, M.: *Homerische Wörter* (Schweiz. Beitr. zur Altertumswiss., 3), Basel 1950 (Nachdruck Darmstadt 1993).
- Levet 1976 Levet, J.-P.: *Le vrai et le faux dans la pensée grecque archaïque. Étude de vocabulaire*, Bd. 1: *Présentation générale. Le vrai et le faux dans les épopées homériques*, Paris 1976.
- Littauer/Crouwel 1983 Littauer, M.A. / Crouwel, J.H.: *Chariots in Late Bronze Age Greece*, in: *Antiquity* 57, 1983, 187–192.
- Lohmann 1970 Lohmann, D.: *Die Komposition der Reden in der Ilias* (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, 6), Berlin/New York 1970.
- Lonsdale 1990 Lonsdale, S.H.: *Creatures of Speech. Lion, Herding, and Hunting Similes in the Iliad* (Beitr. zur Altertumskunde, 5), Stuttgart 1990.
- Lorimer 1947 Lorimer, H.L.: *The Hoplite Phalanx with Special Reference to the Poems of Archilochus and Tyrtaeus*, in: *ABSA* 42, 1947, 76–138.
- Lorimer 1950 Lorimer, H.L.: *Homer and the Monuments*, London 1950.
- Louden 2006 Louden, B.: *The Iliad. Structure, Myth, and Meaning*, Baltimore 2006.
- Lowenstam 1993 Lowenstam, S.: *The Scepter and the Spear. Studies on Forms of Repetition in the Homeric Poems*, Lanham 1993.
- Luce 1975 Luce, J.V.: *Homer and the Heroic Age*, London 1975.
- Lühns 1992 Lühns, D.: *Untersuchungen zu den Athetesen Aristarchs in der Ilias und zu ihrer Behandlung im Corpus der exegetischen Scholien* (Beitr. zur Altertumswiss., 11), Hildesheim u.a. 1992.
- von Luschan 1898 Luschan, F. von: *Über den antiken Bogen*, in: *Festschrift für Otto Bendorff zu seinem 60. Geburtstag, gewidmet von Schülern, Freunden und Fachgenossen*, Wien 1898, 189–197.
- von Luschan 1899 Luschan, F. von: *Zusammengesetzte und verstärkte Bogen. Vortrag an der Sitzung vom 18. Februar 1899 der Berliner Gesellsch. für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, in: *Zeitschr. f. Ethnologie* 31, 1899, 221–240.
- Luther 1935 Luther, W.: *‘Wahrheit’ und ‘Lüge’ im ältesten Griechentum*, Borna/Leipzig 1935.
- Maas (1938) 1973 Maas, P.: *Zum griechischen Wortschatz (ἐπιπευδής, πατερίων, ὄρα)*, in: *ders., Kleine Schriften*, hrsg. von W. Buchwald, München 1973, 197–200 (urspr. in: *Mélanges Émile Boisacq*, Bd. 2 [Annuaire de l’Institut de Philologie et d’Histoire Orientales et Slaves, 6], Brüssel 1938, 129–132).
- Mackie 1996 Mackie, H.: *Talking Trojan. Speech and Community in the Iliad* (Greek Studies: Interdisciplinary Approaches), Lanham u.a. 1996.
- Mahlow 1926 Mahlow, G.: *Neue Wege durch die griechische Sprache und Dichtung. Sprachgeschichtliche Untersuchungen*, Berlin/Leipzig 1926.
- Marg 1938 Marg, W.: *Der Charakter in der Sprache der frühgriechischen Dichtung (Semonides, Homer, Pindar)* (Kieler Arbeiten zur klassischen Philologie, 1), Würzburg 1938.
- Marinatos 1967 Marinatos, S.: *Kleidung*, ArchHom Kap. A, Göttingen 1967.
- Maronitis 2004 Maronitis, D.N.: *Homeric Megathemes. War – Homilia – Homecoming* (Greek Studies: Interdisciplinary Approaches), Lanham u.a. 2004.
- Martin 1989 Martin, R.: *The Language of Heroes. Speech and Performance in the Iliad* (Myth and Poetics), Ithaca/London 1989.

- Mawet 1979 Mawet, F.: Recherches sur les oppositions fonctionnelles dans le vocabulaire homérique de la douleur (autour de πῆμα - ἄλγος) (Académie Royale de Belgique, mémoires de la classe des lettres, 2^e série, 63.4), Brüssel 1979.
- Meier 1976 Meier, W.D.M.: Die epische Formel im pseudohesiodischen Frauenkatalog. Eine Untersuchung zum nachhomerischen Formelgebrauch, Diss. Zürich 1976.
- Meier-Brügger 1992 Meier-Brügger, M.: Griechische Sprachwissenschaft, Berlin/New York 1992 (2 Bde.).
- Michel 1971 Michel, C.: Erläuterungen zum N der Ilias, Heidelberg 1971.
- van der Mije 1987 Mije, S.R. van der: Achilles' God-Given Strength. Iliad A 178 and Gifts from the Gods in Homer, in: Mnemosyne 40, 1987, 241–267.
- van der Mije 2011 Mije, S.R. van der: πείθειν φρένας – πείθειν θυμόν – A Note on Homeric Psychology, in: Mnemosyne 64, 2011, 447–454.
- Minchin 2001 Minchin, E.: Homer and the Resources of Memory. Some Applications of Cognitive Theory to the Iliad and the Odyssey, Oxford 2001.
- Minchin 2010 Minchin, E.: From Gentle Teasing to Heavy Sarcasm: Instances of Rhetorical Irony in Homer's Iliad, in: Hermes 138, 2010, 387–402.
- Monro (1882) 1891 Monro, D.B.: A Grammar of the Homeric Dialect, Oxford ²1891 (¹1882).
- Montanari 2002 Montanari, F. (Hrsg.): Omero. Tremila anni dopo. Atti del congresso di Genova, 6.–8.7.2000 (Storia e letteratura, 210), Rom 2002.
- Montanari u.a. 2012 Montanari, F., Rengakos, A., Tsagalis, C. (Hrsgg.): Homeric Contexts. Neanalysis and the Interpretation of Oral Poetry (Trends in Classics, Suppl. 12), Berlin/Boston 2012.
- Monteil 1963 Monteil, P.: La phrase relative en grec ancien. Sa formation, son développement, sa structure des origines à la fin du V^e siècle a.C. (Études et commentaires, 47), Paris 1963.
- Montiglio 2000 Montiglio, S.: Silence in the Land of Logos, Princeton 2000.
- Morris 1992 Morris, S.P.: Daidalos and the Origins of Greek Art, Princeton 1992.
- Morrison 1992 Morrison, J.V.: Homeric Misdirection. False Predictions in the Iliad (Michigan Monographs in Classical Antiquity), Ann Arbor 1992.
- Morrison 1999 Morrison, J.V.: Homeric Darkness: Patterns and Manipulations for Death Scenes in the 'Iliad', in: Hermes 127, 1999, 129–144.
- Moulton 1977 Moulton, C.: Similes in the Homeric Poems (Hypomnemata, 49), Göttingen 1977.
- Μπεζαντάκος 1996 Μπεζαντάκος, Ν.Π.: Ἡ Ῥητορικὴ τῆς Ὀμηρικῆς μάχης, Athen 1996.
- Muellner 1976 Muellner, L.C.: The Meaning of Homeric εὐχομαι Through its Formulas (Innsbr. Beitr. zur Sprachwiss., 13), Innsbruck 1976.
- Mühlestein 1969 Mühlestein, H.: Redende Personennamen bei Homer, in: SMEA 9, 1969, 67–94 (auch in: ders., Homerische Namenstudien (Beiträge zur Klassischen Philologie, 183), Frankfurt a.M. 1987, 28–55).
- Mutzbauer 1893 Mutzbauer, C.: Die Grundlagen der griechischen Tempuslehre und der homerischen Tempusgebrauch. Ein Beitrag zur historischen Syntax der griechischen Sprache, Strassburg 1893.

- Mylonas 1966 Mylonas, G.: *Mycenae and the Mycenaean Age*, Princeton (New Jersey) 1966.
- Nagler 1974 Nagler, M.N.: *Spontaneity and Tradition. A Study in the Oral Art of Homer*, Berkeley u.a. 1974.
- Nagy (1979) 1999 Nagy, G.: *The Best of the Achaeans. Concepts of the Hero in Archaic Greek Poetry*, Baltimore/London ²1999 (¹1979).
- Naiden 2013 Naiden, F.S.: *Smoke Signals for the Gods. Ancient Greek Sacrifice from the Archaic through Roman Periods*, Oxford 2013.
- Nappi 2002 Nappi, M.P.: Note sull'uso di Ἄϊοντε nell'Iliade, in: *RCCM* 44, 2002, 211–235.
- Neal 2006 Neal, T.: *The Wounded Hero. Non-Fatal Injury in Homer's Iliad (Saphe-neia, 11)*, Bern u.a. 2006.
- Nesselrath 1992 Nesselrath, H.-G.: *Ungeschehenes Geschehen. 'Beinahe-Episoden' im griechischen und römischen Epos von Homer bis zur Spätantike*, Stuttgart 1992.
- Nesselrath 2014 Nesselrath, H.-G.: "Vater Zeus" im griechischen Epos, in: *The Divine Father. Religious and Philosophical Concepts of Divine Parenthood in Antiquity (Themes in Biblical Narrative, 18)*, hrsg. von F. Albrecht und R. Feldmeier, Leiden/Boston 2014, 37–55.
- Neuberger-Donath 1980 Neuberger-Donath, R.: The Obligative Infinitive in Homer and Its Relationship to the Imperative, in: *Folia Linguistica* 14, 1980, 65–82.
- Neumann 1991 Neumann, G.: Die homerischen Personennamen. Ihre Position im Rahmen der Entwicklung des griechischen Namenschatzes, in: *Latacz* 1991, 311–328.
- Neumann 2007 Neumann, G.: *Glossar des Lykischen, überarb. und zum Druck gebracht von J. Tischler (Dresdner Beiträge zur Hethitologie, 21)*, Wiesbaden 2007.
- Nickau 1977 Nickau, K.: *Untersuchungen zur textkritischen Methode des Zenodotos von Ephesos (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, Bd. 16)*, Berlin/New York 1977.
- Nicolai 1973 Nicolai, W.: *Kleine und große Darstellungseinheiten in der Ilias (Bibliothek der Klass. Altertumswiss., N.F. 2.47)*, Heidelberg 1973.
- Nijboer 2008 Nijboer, A.J.: A Phoenician Family Tomb, Lefkandi, Huelva and the Tenth Century BC in the Mediterranean, in: *Beyond the Homeland: Markers in Phoenician Chronology*, hrsg. von C. Sagona (Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 28), Leuven u.a. 2008, 365–377.
- Nilsson (1940) 1967 Nilsson, M.P.: *Geschichte der griechischen Religion, Bd.1: Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft (Handbuch der Altertumswiss., 5.2.1)*, München ³1967 (¹1940; Nachdruck 1992).
- Noussia 2002 Noussia, M.: Olympus, the Sky, and the History of the Text of Homer, in: *Montanari* 2002, 489–503.
- Nünlist 2009 Nünlist, R.: *The Ancient Critic at Work. Terms and Concepts of Literary Criticism in Greek Scholia*, Cambridge 2009.
- Nussbaum 1998 Nussbaum, A.J.: *Two Studies in Greek and Homeric Linguistics (Hypomnemata, 120)*, Göttingen 1998.
- O'Brien 1993 O'Brien, J.V.: *The Transformation of Hera. A Study of Ritual, Hero, and the Goddess in the Iliad*, Lanham 1993.

- van Otterlo 1944 Otterlo, W.A.A. van: Untersuchungen über Begriff, Anwendung und Entstehung der griechischen Ringkomposition, in: Mededeel. der Koninklijke Nederlandsche Akad. van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, N.R. 7.3, 1944, 131–176.
- Owen 1946 Owen, E.T.: *The Story of the Iliad*, London 1946 u.ö.
- Pagani 2008 Pagani, L.: Il codice eroico e il guerriero di fronte alla morte, in: *Eroi nell'Iliade. Personaggi e strutture narrative*, hrsg. von L. Pagani, Rom 2008, 327–418.
- Page (1955) 1979 Page, D.: *Sappho and Alcaeus. An Introduction to the Study of Ancient Lesbian Poetry*, Oxford ²1979 (¹1955).
- Page 1959 Page, D.L.: *History and the Homeric Iliad*, Berkeley/Los Angeles 1959.
- Parry 1972 Parry, A.: Language and Characterization in Homer, in: *HSPH 76*, 1972, 1–22 (auch in: ders., *The Language of Achilles and Other Papers*, Oxford 1989, 310–325).
- Patzler 1996 Patzler, H.: *Die Formgesetze des homerischen Epos* (Schriften der wiss. Gesellschaft an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt a.M., Geisteswiss. Reihe, 12), Stuttgart 1996.
- Peigney 2007 Peigney, J.: La blessure de Ménélas et la bossette de mors (Iliade IV, 141–147): Quelques remarques, in: *Troïka. Parcours antiques. Mélanges offerts à Michel Woronoff*, hrsg. von S. David und E. Geny, vol. 1, Besançon 2007, 101–109.
- Pelliccia 1995 Pelliccia, H.: *Mind, Body, and Speech in Homer and Pindar* (Hypomnemata, 107), Göttingen 1995.
- Pighi 1975–1976 Pighi, G.B.: Ζεφύρος. Ζοφός. Säfön, in: *RAIB 64*, 1975–1976, 169–185.
- Pinsent 1983 Pinsent, J.: ΕΤΑΙΡΟΣ / ΕΤΑΡΟΣ in the “Iliad”, in: *Mélanges Edouard Delebecque*, Aix-en-Provence 1983, 313–318.
- Plath 1994 Plath, R.: *Der Streitwagen und seine Teile im frühen Griechischen. Sprachliche Untersuchungen zu den mykenischen Texten und zum homerischen Epos* (Erlanger Beiträge zur Sprache, Literatur und Kunst, 76), Nürnberg 1994.
- Pöhlmann/Tichy 1982 Pöhlmann, E. / Tichy, E.: Zur Herkunft und Bedeutung von κόλλωψ, in: *Serta Indogermanica. Festschrift für Günter Neumann zum 60. Geburtstag*, hrsg. von J. Tischler (Innsbr. Beitr. zur Sprachwiss., 40), Innsbruck 1982, 287–315.
- Porzig 1942 Porzig, W.: *Die Namen für Satzinhalte im Griechischen und im Indogermanischen* (Unters. zur idg. Sprach- und Kulturwiss., 10), Berlin 1942.
- Postlethwaite 2000 Postlethwaite, N.: *Homer's Iliad. A Commentary on the Translation of Richard Lattimore*, Exeter 2000.
- Pratt 2009 Pratt, L.: Diomedes, the Fatherless Hero of the Iliad, in: *Growing up Fatherless in Antiquity*, hrsg. von S.R. Huebner und D.M. Ratzan, Cambridge 2009, 141–161.
- Pritchett 1985 Pritchett, W.K.: *The Greek State at War. Part IV*, Berkeley u.a. 1985.
- Pritchett 1991 Pritchett, W.K.: *Studies in Ancient Greek Topography. Part VII*, Amsterdam 1991.
- Pucci 2002 Pucci, P.: Theology and Poetics in the Iliad, in: *Arethusa 35*, 2002, 17–34.

- Raaflaub 1991 Raaflaub, K.A.: Homer und die Geschichte des 8. Jh.s v. Chr., in: *Latacz* 1991, 205–226.
- Raaflaub 2011 Raaflaub, K.: Riding on Homer's Chariot. The Search for a Historical 'Epic Society', in: *Antichthon* 45, 2011, 1–34.
- Rank 1951 Rank, L.Ph.: Etymologiseering en verwante verschijnselen bij Homerus (Etymologizing and Related Phenomena in Homer), Assen 1951.
- Ready 2011 Ready, J.L.: Character, Narrator, and Simile in the Iliad, Cambridge 2011.
- Reber 1999 Reber, K.: Apobaten auf einem geometrischen Amphorenhals, in: *Antike Kunst* 42, 1999, 126–141.
- Redfield (1975) 1994 Redfield, J.M.: Nature and Culture in the Iliad. The Tragedy of Hector, Durham/London ²1994 (Chicago ¹1975).
- Reece 2009 Reece, S.: Homer's Winged Words. The Evolution of Early Greek Epic Diction in the Light of Oral Theory, Leiden/Boston 2009.
- Reichel 1994 Reichel, M.: Fernbeziehungen in der Ilias (ScriptOralia, 62), Tübingen 1994.
- Reinhardt (1938) 1960 Reinhardt, K.: Das Parisurteil, in: ders., Tradition und Geist. Gesammelte Essays zur Dichtung, hrsg. von C. Becker, Göttingen 1960, 16–36 (urspr. Wissenschaft und Gegenwart 11, Frankfurt 1938; auch in: ders., Von Werken und Formen, Godesberg 1948, 11–36; de Jong 1999, Bd. 3, 47–65).
- Reinhardt 1961 Reinhardt, K.: Die Ilias und ihr Dichter, hrsg. von U. Hölscher, Göttingen 1961.
- Rengakos 1993 Rengakos, A.: Der Homertext und die hellenistischen Dichter (Hermes, Einzelschriften 64), Stuttgart 1993.
- Rengakos 1994 Rengakos, A.: Apollonios Rhodios und die antike Homererklärung (Zetemata, 92), München 1994.
- Rengakos 1995 Rengakos, A.: Zeit und Gleichzeitigkeit in den homerischen Epen, in: *A&A* 41, 1–33.
- Rengakos 1999 Rengakos, A.: Spannungsstrategien in den homerischen Epen, in: *Euphrosyne. Studies in Ancient Epic and its Legacy in Honor of Dimitris N. Maronitis*, hrsg. von J.N. Kazazis und A. Rengakos, Stuttgart 1999, 308–338.
- Reucher 1983 Reucher, Th.: Die situative Weltsicht Homers. Eine Interpretation der Ilias, Darmstadt 1983.
- Revuelta Puigdollers 2009 Revuelta Puigdollers, A.R.: The Particles $\alpha\tilde{\nu}$ and $\alpha\tilde{\nu}\tau\epsilon$ in Ancient Greek as Topicalizing Devices, in: Bakker, St. / Wakker, G. (Hrsgg.): *Discourse Cohesion in Ancient Greek* (Amsterdam Studies in Class. Philology, 16), Leiden/Boston 2009, 83–109.
- Reynen 1983 Reynen, H.: EYXEEΘAI und seine Derivate bei Homer, Bonn 1983.
- Richardson 1990 Richardson, S.: The Homeric Narrator, Nashville, Tennessee 1990.
- Richardson 2007 Richardson, S.: The Games in Book θ of the Odyssey, in: *Contests and Rewards in the Homeric Epics. Proceedings of the 10th International Symposium on the Odyssey (15–19 September 2004)* (Centre for Odyssean Studies), hrsg. von M. Paizi-Apostolopoulou, A. Rengakos und Chr. Tsagalis, Ithaka 2007, 121–127.

- Richter 1968 Richter, W.: Die Landwirtschaft im homerischen Zeitalter. Mit einem Beitrag 'Landwirtschaftliche Geräte' von W. Schiering, ArchHom Kap. H, Göttingen 1968.
- Rijksbaron (1984) 2002 Rijksbaron, A.: The Syntax and Semantics of the Verb in Classical Greek. An Introduction, Amsterdam ³2002 (¹1984).
- Risch (1947) 1981 Risch, E.: Namensdeutungen und Worterklärungen bei den ältesten griechischen Dichtern, in: ders., Kleine Schriften zum siebzigsten Geburtstag, hrsg. von A. Etter und M. Loser, Berlin/New York 1981, 294–313 (urspr. in: Eumusia, Festgabe für Ernst Howald zum sechzigsten Geburtstag am 20. April 1947, Erlenbach 1947, 72–91).
- Robert 1901 Robert, C.: Studien zur Ilias, Berlin 1901.
- Robert 1907 Robert, C.: Topographische Probleme der Ilias, in: Hermes 42, 1907, 78–112.
- Roemer 1912 Roemer, A.: Aristarchs Athetesen in der Homerkritik (wirkliche und angebliche). Eine kritische Untersuchung, Leipzig/Berlin 1912.
- Roisman 2005 Roisman, H.: Old Men and Chirping Cicadas in the *Teichoskopia*, in: Approaches to Homer, ancient and Modern, hrsg. von R.J. Rabel, Swansea 2005, 105–118.
- Rousseau 1990 Rousseau, P.: Le deuxième Atride. Le type épique de Ménélas dans l'Iliade, in: Mélanges P. Lévêque (Annales littéraires de l'université de Besançon, 429. Centre de recherches d'histoire ancienne, 101), hrsg. von M.-M. Mactoux und É. Geny, Bd. 5, Paris 1990, 325–354.
- Ruijgh 1957 Ruijgh, C.J.: L'élément achéen dans la langue épique (Diss. Amsterdam), Assen 1957.
- Ruijgh (1981) 1996 Ruijgh, C.J.: L'emploi de HTOI chez Homère et Hésiode, in: Ruijgh 1996, 519–534 (urspr. in: Mnemosyne 34, 1981, 272–287).
- Ruijgh (1990) 1996 Ruijgh, C.J.: La place des enclitiques dans l'ordre des mots chez Homère d'après la loi de Wackernagel, in: Ruijgh 1996, 627–647 (urspr. in: Sprachwissenschaft und Philologie. Jacob Wackernagel und die Indogermanistik heute (Kolloquium der Indogerm. Gesellschaft, 13.–15. Oktober 1988 in Basel) hrsg. von H. Eichner und H. Rix, Wiesbaden 1990, 213–233).
- Ruijgh 1995 Ruijgh, C.J.: D'Homère aux origines proto-mycéniennes de la tradition épique. Analyse dialectologique du langage homérique, avec un excursus sur la création de l'alphabet grec, in: Homeric Questions. Essays in Philology, Ancient History and Archaeology, Including the Papers of a Conference Organized by the Netherlands Institute at Athens (15.5.1993), hrsg. von J.P. Crielaard, Amsterdam 1995, 1–96.
- Ruijgh 1996 Ruijgh, C.J.: Scripta minora ad linguam Graecam pertinentia, Bd. 2, hrsg. von A. Rijksbaron und F.M.J. Waanders, Amsterdam 1996.
- Salazar 2000 Salazar, C.F.: The Treatment of War Wounds in Graeco-Roman Antiquity (Studies in Ancient Medicine, 21), Leiden u.a. 2000.
- Sarischoulis 2008 Sarischoulis, E.: Schicksal, Götter und Handlungsfreiheit in den Epen Homers (Palingenesia, 92), Stuttgart 2008.
- Sarischoulis 2008a Sarischoulis, E.: Motive und Handlung bei Homer, Göttingen 2008.
- Saunders 1999 Saunders, K.B.: The Wounds in Iliad 13–16, in: CQ 49, 1999, 345–363.

- Saunders 2003 Saunders, K.B.: Appendix, in der engl. Übers. von Friedrich 1956, London 2003, 131–167.
- Saunders 2004 Saunders, K.B.: Frölich's Table of Homeric Wounds, in: CQ 54, 2004, 1–17.
- Schadewaldt (1938) 1966 Schadewaldt, W.: Iliasstudien, Berlin ³1966 (Leipzig ¹1938; Nachdruck Darmstadt 1987).
- Schäfer 1990 Schäfer, M.: Der Götterstreit in der Ilias, Stuttgart 1990.
- Scheid-Tissinier 1994 Scheid-Tissinier, É.: Les usages du don chez Homère. Vocabulaire et pratiques, Nancy 1994.
- Schein 1984 Schein, S.L.: The Mortal Hero. An Introduction to Homer's Iliad, Berkeley u.a. 1984.
- Schein (1976) 2016 Schein, S.L.: The Death of Simoeisios: Iliad 4.473–489, in: ders., Homeric Epic and its Reception. Interpretive Essays, Oxford 2016, 5–9 (urspr. in: Eranos 74, 1976, 1–5).
- v. Scheliha 1943 Scheliha, R. v.: Patroklos. Gedanken über Homers Dichtung und Gestalten, Basel 1943.
- Schmidt 1976 Schmidt, M.: Die Erklärungen zum Weltbild Homers und zur Kultur der Heroenzeit in den bT-Scholien zur Ilias (Zetemata, 62), München 1976.
- Schmitt 1990 Schmitt, A.: Selbständigkeit und Abhängigkeit menschlichen Handelns bei Homer. Hermeneutische Untersuchung zur Psychologie Homers (AbhMainz 1990.5), Mainz/Stuttgart 1990.
- Schmitt 1967 Schmitt, R.: Dichtung und Dichtersprache in indogermanischer Zeit, Wiesbaden 1967.
- Schneider 1996 Schneider, H.: Der anonyme Publikumscommentar in Ilias und Odyssee (Philosophie, 25), Münster 1996.
- Schoeck 1961 Schoeck, G.: Die homerische Assoziationstechnik als Basis der Erfindung. Beobachtungen an der Ilias, Diss. Zürich 1961.
- Schofield 2001 Schofield, M.: *Euboulia* in the *Iliad*, in: Cairns 2001, 220–259.
- Schouler 1980 Schouler, B.: Dépasser le père, in: REG 93, 1980, 1–24.
- Schwartz 2009 Schwartz, A.: Reinstating the Hoplite. Arms, Armour and Phalanx Fighting in Archaic and Classical Greece (Historia, Einzelschriften 207), Stuttgart 2009.
- Scodel 2002 Scodel, R.: Listening to Homer. Tradition, Narrative, and Audience, Ann Arbor 2002.
- Scodel 2008 Scodel, R.: Epic Facework. Self-Presentation and Social Interaction in Homer, Swansea 2008.
- Scodel 2012 Scodel, R.: $\hat{\eta}$ and Theory of Mind in the Iliad: in: Homer, gedeutet durch ein großes Lexikon, hrsg. von M. Meier-Brügger (Anh. d. Akademie d. Wiss. zu Göttingen, N.F. 21), Göttingen 2012, 319–334.
- Scott 1974 Scott, W.C.: The Oral Nature of the Homeric Simile (Mnemosyne, Suppl. 28), Leiden 1974.
- Scully 1990 Scully, St.: Homer and the Sacred City (Myth and Poetics), Ithaca/London 1990.
- Segal 1971 Segal, Ch.: The Theme of the Mutilation of the Corpse in the Iliad (Mnemosyne, Suppl. 17), Leiden 1971.

- Seiler 1950 Seiler, H.: Die primären griechischen Steigerungsformen (Diss. Zürich), Leipzig 1950 (auch als: Hamburger Arbeiten zur Altertumswiss., 6, 1950).
- Shear 2000 Shear, I.M.: Tales of Heroes. The Origins of the Homeric Texts, New York/Athen 2000.
- Singor 1991 Singor, H.W.: Nine Against Troy. On Epic *φάλαγγες, πρόμαχοι*, and an Old Structure in the Story of the Iliad, in: *Mnemosyne* 44, 1991, 17–62.
- Singor 1992 Singor, H.W.: The Achaean Wall and the Seven Gates of Thebes, in: *Hermes* 120, 1992, 401–411.
- Singor 1995 Singor, H.W.: *Eni prôtoisi machesthai*. Some Remarks on the Iliadic Image of the Battlefield, in: *Crielaard* 1995, 183–200.
- Slings 1994 Slings, S.R.: Een tandje lager. Aanzetten voor een orale grammatica van Homerus, in: *Lampas* 27, 1994, 411–427.
- Smith 1979 Smith, P.M.: Notes on the Text of the Fifth Homeric Hymn, in: *HSCP* 83, 1979, 29–50.
- Snell (1939) 1975 Snell, B.: Die Auffassung des Menschen bei Homer, in: ders., *Die Entdeckung des Geistes. Studien zur Entstehung des europäischen Denkens bei den Griechen*, Göttingen ⁴1975 u.ö., 13–29 (urspr. als: *Die Sprache Homers als Ausdruck seiner Gedankenwelt*, in: *NJAB* 2, 1939, 393–410; engl. Übers. in: *de Jong* 1999, Bd. 2, 241–259).
- Snell 1977 Snell, B.: *φρένες — φρόνησις*, in: *Glotta* 55, 1977, 34–64.
- Solmsen 1960 Solmsen, F.: Zur Theologie im grossen Aphrodite-Hymnus, in: *Hermes* 88, 1960, 1–13.
- Sommer 1957 Sommer, F.: *Homerica*, in: *MNHMHΣ XAPIN*. Gedenkschrift für Paul Kretschmer 2. Mai 1866 – 9. Mai 1956, hrsg. von H. Kronasser, Bd. 2, Wien 1957, 142–151.
- Sommer 1958 Sommer, F.: *λ* 11, in: *Sybaris*. Festschrift Hans Krahe, zum 60. Geburtstag am 7. Februar 1958, dargebracht von Freunden, Schülern und Kollegen, Wiesbaden 1958, 146–163.
- Sommer 1977 Sommer, F.: *ἔσται*, in: ders., *Schriften aus dem Nachlaß*, hrsg. von B. Forssman (Münchner Studien zur Sprachwissenschaft, N.F. 1), München 1977, 154–177.
- Sommerstein/Torrance 2014 Sommerstein, A.H. / Torrance, I.C.: Oaths and Swearing in Ancient Greece, with Contributions by A.J. Bayliss, J. Fletcher, K. Konstantidou and L.A. Kozak (Beiträge zur Altertumskunde, 307), Berlin/Boston 2014.
- Stanley 1993 Stanley, K.: *The Shield of Homer. Narrative Structure in the Iliad*, Princeton u.a. 1993.
- Stein-Hölkeskamp 1989 Stein-Hölkeskamp, E.: *Adelskultur und Polisgesellschaft. Studien zum griechischen Adel in archaischer und klassischer Zeit*, Stuttgart 1989.
- Steinmann 2012 Steinmann, B.F.: *Die Waffengräber der ägäischen Bronzezeit. Waffenbeigaben, soziale Selbstdarstellung und Adelsethos in der minoisch-mykenischen Kultur (Philippika, 52)*, Wiesbaden 2012.
- Steinrück 1992 Steinrück, M.: *Rede und Kontext. Zum Verhältnis von Person und Erzähler in frühgriechischen Texten (Habelts Dissertationsdrucke. Reihe Klassische Philologie, 39)*, Bonn 1992.
- Stengel 1910 Stengel, P.: *Opferbräuche der Griechen*, Leipzig/Berlin 1910.

- Stockinger 1959 Stockinger, H.: Die Vorzeichen im homerischen Epos. Ihre Typik und ihre Bedeutung (Diss. München), St. Ottilien 1959.
- Stoevesandt 2004 Stoevesandt, M.: Feinde – Gegner – Opfer. Zur Darstellung der Troianer in den Kampfszenen der Ilias (Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft, 30), Basel 2004.
- Strasburger 1954 Strasburger, G.: Die kleinen Kämpfer der Ilias, Diss. Frankfurt a.M. 1954.
- Strunk 1988 Strunk, K.: Zur diachronischen Morphosyntax des Konjunktivs, in: In the Footsteps of Raphael Kühner. Proceedings of the International Colloquium in Commemoration of the 150th Anniversary of the Publication of Raphael Kühner's 'Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache, II. Theil: Syntaxe', Amsterdam 1986, hrsg. von A. Rijksbaron, H.A. Mulder und G.C. Wakker, Amsterdam 1988, 291–312.
- Stubbings 1962 Stubbings, F.H.: Arms and Armour, in: Wace, A.J.B. / Stubbings, F.H. (Hrsgg.): A Companion to Homer, London/New York 1962, 504–522.
- Sullivan 1988 Sullivan, S.D.: Psychological Activity in Homer. A Study of Phrēn, Ottawa 1988.
- Tabachovitz 1951 Tabachovitz, D.: Homerische εἰ-Σätze. Eine sprachpsychologische Studie, Lund 1951.
- Taplin 1990 Taplin, O.: Agamemnon's Role in the Iliad, in: Characterization and Individuality in Greek Literature, hrsg. von Chr. Pelling, Oxford 1990, 60–82.
- Taplin 1992 Taplin, O.: Homeric Soundings. The Shaping of the Iliad, Oxford 1992.
- Thalmann 1984 Thalmann, W.G.: Conventions of Form and Thought in Early Greek Epic Poetry, Baltimore/London 1984.
- Thornton 1970 Thornton, A.: People and Themes in Homer's Odyssey, London 1970.
- Thornton 1984 Thornton, A.: Homer's Iliad: its Composition and the Motif of Supplication (Hypomnemata, 81), Göttingen 1984.
- Tichy 1983 Tichy, E.: Onomatopoetische Verbalbildungen des Griechischen (SAWW, 409), Wien 1983.
- Tichy 2010 Tichy, E.: Älter als der Hexameter? Schiffskatalog, Troerkatalog und vier Einzelszenen der Ilias, Bremen 2010.
- Trédé 1992 Trédé, M.: Kairos. L'à-propos et l'occasion (Le mot et la notion, d'Homère à la fin du IV^e siècle avant J.-C.), (Études et commentaires, 103), Paris 1992 (kürzere Erstfassung von S. 25–31 in: REG 97, 1984, XII–XIV).
- Tronci 2000 Tronci, L.: Eredità indoeuropea e innovazione nel greco omerico: l'elemento -ι^ο come 'marca' caratterizzante di primi membri di composto, in: SSL 38, 2000, 275–311.
- Trümpy 1950 Trümpy, H.: Kriegerische Fachausdrücke im griechischen Epos. Untersuchungen zum Wortschatze Homers, Basel 1950.
- Tsagalis 2004 Tsagalis, Chr.: Epic Grief. Personal Laments in Homer's Iliad (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, 70), Berlin/New York 2004.
- Tsagalis 2008 Tsagalis, Chr. C.: The Oral Palimpsest. Exploring Intertextuality in the Homeric Epics (Hellenic Studies, 29), Washington 2008.

- Tsagalis 2012 Tsagalis, Chr.: From Listeners to Viewers. Space in the Iliad (Hellenic Studies, 53), Cambridge Ma. / London 2012.
- Tsagarakis 1977 Tsagarakis, O.: Nature and Background of Major Concepts of Divine Power in Homer, Amsterdam 1977.
- Tsagarakis 1982 Tsagarakis, O.: Form and Content in Homer (Hermes, Einzelschriften 46), Wiesbaden 1982.
- Tucker 1990 Tucker, E.F.: The Creation of Morphological Regularity: Early Greek Verbs in *-éō*, *-áō*, *-óō*, *-íō* and *-iō* (Historische Sprachforschung, Ergänzungsh. 35), Göttingen 1990.
- Tzamali 1996 Tzamali, E.: Syntax und Stil bei Sappho (MSS, N.F. Beiheft 16), Dettelbach 1996.
- Tzamali 1997 Tzamali, E.: Positive Aussage plus negierte Gegenaussage im Griechischen. Teil I: Die ältere griechische Dichtung, in: MSS 57, 1997, 129–167.
- Tzavella-Evjen 1983 Tzavella-Evjen, H.: Homeric Medicine, in: The Greek Renaissance of the Eighth Century B.C. Tradition and Innovation. Proceedings of the Second International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 1–5 June, 1981, hrsg. von R. Hägg, Stockholm 1983, 185–188.
- Uerpmann 2006 Uerpmann, M.: Von Adler bis Zahnbrassen – Der Beitrag der Archäozoologie zur Erforschung Troias, in: Troia. Archäologie eines Siedlungshügels, hrsg. von M.O. Korfmann, Mainz 2006, 283–296.
- Ulf 1990 Ulf, Chr.: Die homerische Gesellschaft. Materialien zur analytischen Beschreibung und historischen Lokalisierung (Vestigia. Beiträge zur Alten Geschichte, 43), München 1990.
- van der Valk 1964 Valk, M. van der: Researches on the Text and Scholia of the Iliad, Bd. 2, Leiden 1964.
- Ventris/Chadwick (1956) 1973 Ventris, M. / Chadwick, J.: Documents in Mycenaean Greek, Cambridge²1973 (¹1956).
- Vernant 1982 Vernant, J.-P.: La belle mort et le cadavre outragé, in: La mort, les morts dans les sociétés anciennes, hrsg. von G. Gnoli und J.-P. Vernant, Cambridge u.a. 1982, 45–76 (engl. Übers. in: Oxford Readings in Homer's Iliad, hrsg. von D.L. Cairns, Oxford 2001, 311–341).
- Vester 1956 Vester, H.: Nestor. Funktion und Gestalt in der Ilias, Diss. Tübingen 1956.
- Vetten 1990 Vetten, C.-P.: Das mythische Vorbild in der Ilias, Diss. Bonn 1990.
- Visser 1987 Visser, E.: Homerische Versifikationstechnik. Versuch einer Rekonstruktion (Europ. Hochschulschriften, 15.34), Frankfurt a.M. u.a. 1987.
- Visser 1997 Visser, E.: Homers Katalog der Schiffe, Stuttgart/Leipzig 1997.
- Vivante 1970 Vivante, P.: The Homeric Imagination, Bloomington 1970.
- Von der Mühl (1930) 1976 Von der Mühl, P.: Der Grosse Aias, in: ders., Ausgewählte kleine Schriften, hrsg. von B. Wyss (Schweiz. Beitr. zur Altertumswiss., 12, Basel 1976, 435–472 (urspr.: Rektoratsprogramm der Universität Basel für das Jahr 1930, Basel 1930).
- Von der Mühl 1952 Von der Mühl, P.: Kritisches Hypomnema zur Ilias (Schweiz. Beitr. zur Altertumswiss., 4), Basel 1952.
- Vonhoff 2008 Vonhoff, Chr.: Darstellungen von Kampf und Krieg in der minoischen und mykenischen Kultur (Internationale Archäologie, 109), Rahden 2008.

- Waanders 2000 Waanders, F.M.J.: Πέλομαι: to be ... or to become?, in: ZAnt 50, 2000, 257–272.
- Wachter 2001 Wachter, R.: Non-Attic Greek Vase Inscriptions, Oxford 2001.
- Wachter 2012 Wachter, R.: The Other View. Focus on Linguistic Innovations in the Homeric Epics, in: Relative Chronology in Early Greek Epic Poetry, hrsg. von Ø. Andersen und D.T.T. Haug, Cambridge 2012, 65–79.
- Wackernagel (1877) 1953 Wackernagel, J.: Zum homerischen Dual, in: ders. 1953, 538–546 (urspr. in: KZ 23, 1877, 302–310).
- Wackernagel (1885) 1953 Wackernagel, J.: Miscellen zur griechischen Grammatik: 3. ēv im Ionischen und Attischen, in: ders. 1953, 573–591 (urspr. in: KZ 27, 1885, 262–280).
- Wackernagel 1889 Wackernagel, J.: Das Dehnungsgesetz der griechischen Composita, Basel 1889.
- Wackernagel (1914) 1953 Wackernagel, J.: Akzentstudien III: Zum homerischen Akzent, in: ders. 1953, 1154–1187 (urspr. in: GN 1914, 97–130).
- Wackernagel (1920) 1926 Wackernagel, J.: Vorlesungen über Syntax mit besonderer Berücksichtigung von Griechisch, Lateinisch und Deutsch. Erste Reihe, Basel ²1926 u.ö. (¹1920).
- Wackernagel (1924) 1928 Wackernagel, J.: Vorlesungen über Syntax mit besonderer Berücksichtigung von Griechisch, Lateinisch und Deutsch. Zweite Reihe, Basel ²1928 (¹1924).
- Wackernagel 1953 Wackernagel, J.: Kleine Schriften Bd. 1–2, hrsg. von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Göttingen 1953.
- Wakker 1994 Wakker, G.C.: Conditions and Conditionals. An Investigation of Ancient Greek, Amsterdam 1994.
- Wakker 1997 Wakker, G.C.: Modal Particles and Different Points of View in Herodotus and Thukydides, in: Grammar as Interpretation. Greek Literature in its Linguistic Contexts, hrsg. von E.J. Bakker (Mnemosyne, Suppl. 171), Leiden u.a. 1997, 215–250.
- Walsh 2005 Walsh, T.R.: Fighting Words and Feuding Words. Anger and the Homeric Poems, Lanham u.a. 2005.
- van Wees 1986 Wees, H. van: Leaders of Men? Military Organisation in the Iliad, in: CQ 36, 1986, 285–303.
- van Wees 1988 Wees, H. van: Kings in Combat and Heroes in the Iliad, in: CQ 38, 1988, 285–303.
- van Wees 1992 Wees, H. van: Status Warriors. War, Violence and Society in Homer and History, Amsterdam 1992.
- van Wees 1994 Wees, H. van: The Homeric Way of War: The Iliad and the Hoplite Phalanx, in: G&R 41, 1994, 1–18. 131–155 (S. 1–18 auch in: de Jong 1999, Bd. 2, 221–238).
- van Wees 1997 Wees, H. van: Homeric Warfare, in: A New Companion to Homer, hrsg. von I. Morris und B. Powell, Leiden u.a. 1997, 668–693.
- van Wees 2003 Wees, H. van: Rez. zu Hellmann 2000, in: Gnomon 75, 2003, 577–580.
- Werner 1948 Werner, R.: η und εΙ vor Vokal bei Homer (Diss. Zürich), Freiburg 1948.

- West 1988 West, M.L.: The Rise of the Greek Epic, in: JHS 108, 1988, 151–172 (auch in: Greek Literature. Bd. 1: The Oral Traditional Background of Ancient Greek Literature, hrsg. von G. Nagy, New York/London 2001, 191–212).
- West 1997 West, M.L.: The East Face of Helicon. West Asiatic Elements in Greek Poetry and Myth, Oxford 1997.
- West 1998 West, M.L.: Praefatio, in: Homeri Ilias. Recensuit / testimonia congescit M.L. W., Bd. 1, Stuttgart/Leipzig 1998, V–XXXVII.
- West 2001 West, M.L.: Studies in the Text and Transmission of the Iliad, München/Leipzig 2001.
- West 2004 West, M.L.: An Indo-European Stylistic Feature in Homer, in: Bierl u.a. 2004, 33–49.
- West 2007 West, M.L.: Indo-European Poetry and Myth, Oxford 2007.
- West 2011 West, M.L.: The Making of the Iliad. Disquisition and Analytical Commentary, Oxford 2011.
- West 2013 West, M.L.: The Epic Cycle. A Commentary on the Lost Troy Epics, Oxford 2013.
- West 2013a West, M.L.: λυκάβας, λυκηγενής, ἀμφιλύκη, in: Glotta 89, 2013, 253–264.
- Whallon 1969 Whallon, W.: Formula, Character, and Context. Studies in Homeric, Old English and Old Testament Poetry, Cambridge, Mass., 1969.
- Wiesner 1968 Wiesner, J.: Fahren und Reiten, ArchHom Kap. F, Göttingen 1968.
- Wiessner 1940 Wiessner, K.: Bauformen der Ilias (Preisschriften, gekrönt und hrsg. von der fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft, 55), Leipzig 1940.
- Wilamowitz (1891) 1937 Wilamowitz-Moellendorff, U. von: Die sieben Tore Thebens, in: Kleine Schriften, hrsg. von P. Maas u.a., V.1: Geschichte, Epigraphik, Archäologie, Berlin 1937, 26–77 (urspr. in: Hermes 26, 1891, 191–241. Nachtrag 241f.).
- Wilamowitz 1914 Wilamowitz-Moellendorff, U. von: Aischylos. Interpretationen, Berlin 1914.
- Wilamowitz 1916 Wilamowitz-Moellendorff, U. von: Die Ilias und Homer, Berlin 1916.
- Willcock (1964) 2001 Willcock, M.M.: Mythological Paradeigma in the Iliad, in: Cairns 2001, 435–455 (urspr. in: CQ 14, 1964, 141–154; auch in: de Jong 1999, Bd. 3, 385–402).
- Willcock 2002 Willcock, M.: Menelaos in the Iliad, in: Epea pteroenta. Beiträge zur Homerforschung. Festschrift für Wolfgang Kullmann zum 75. Geburtstag, hrsg. von M. Reichel und A. Rengakos, Stuttgart 2002, 221–229.
- Willcock 2004 Willcock, M.: Traditional Epithets, in: Bierl u.a. 2004, 51–62.
- Willenbrock (1944) 1969 Willenbrock, H.: Die poetische Bedeutung der Gegenstände in Homers Ilias (Diss. Marburg 1944), Marburg/Lahn 1969.
- Williams (1993) 2000 Williams, B.: Scham, Schuld und Notwendigkeit. Eine Wiederbelebung antiker Begriffe der Moral (Polis, 1), Berlin 2000 (engl. Original: Shame and Necessity, Berkeley u.a. 1993).
- Willmott 2007 Willmott, J.: The Moods of Homeric Greek, Cambridge 2007.
- Wilson 2002 Wilson, D.F.: Ransom, Revenge, and Heroic Identity in the Iliad, Cambridge 2002.

- Wißmann 1997 Wißmann, J.: Motivation und Schmähung. Feigheit in der Ilias und in der griechischen Tragödie (Drama, Beiheft 7), Stuttgart 1997.
- Wittwer 1970 Wittwer, M.: Über die kontrastierende Funktion des griechischen Suffixes -τερος, in: Glotta 47, 1970, 54–109.
- Wöhrle 1999 Wöhrle, G.: Telemachs Reise. Väter und Söhne in der Ilias und Odyssee oder ein Beitrag zur Erforschung der Männlichkeitsideologie in der homerischen Welt (Hypomnemata, 124), Göttingen 1999.
- Wyatt 1969 Wyatt Jr., W.F.: Metrical Lengthening in Homer (Incunabula Graeca, 35), Rom 1969.
- Yadin 1963 Yadin, Y.: The Art of Warfare in Biblical Lands in the Light of Archaeological Study, Bd. 1, New York u.a. 1963.
- Yamagata 1994 Yamagata, N.: Homeric Morality (Mnemosyne, Suppl. 131), Leiden 1994.
- Zanker 1994 Zanker, G.: The Heart of Achilles. Characterization and Personal Ethics in the Iliad, Ann Arbor 1994.
- Zielinski 1899/2001 Zielinski, Th.: Die Behandlung gleichzeitiger Ereignisse im antiken Epos, in: Philologus Suppl. 8, 1899/1901, 405–449 (gekürzte engl. Übers. in: de Jong 1999, Bd. 4, 317–327).
- Zink 1962 Zink, N.: Griechische Ausdrucksweisen für warm und kalt im seelischen Bereich (Diss. Mainz), Heidelberg 1962.

